

Alison Miller

Jenseits des Vorstellbaren

Therapie bei Rituellem Gewalt und Mind-Control

Alison Miller hat ein einzigartiges Handbuch über die Methoden und Folgen ritueller Gewalt und Gehirnwäsche verfaßt. Sie beschreibt anhand erschütternder Beispiele, wie vor allem Kinder von religiösen Glaubensgemeinschaften und okkulten Sekten, von organisierten Tätergruppen und Geheimdiensten grauenvoll gequält und gefoltert und auf diese Weise gezielt konditioniert und systematisch programmiert werden. Die Täter bedienen sich aufwendiger Mind-Control-Techniken und setzen körperliche und vor allem perverse sexuelle Traumatisierungen gezielt ein, um dissoziative Störungen zu erzeugen sowie Denken und Verhalten ihrer Opfer von früher Kindheit an lebenslang zu kontrollieren.

Für die herausfordernde Arbeit mit Opfern bzw. Überlebenden vermittelt Alison Miller in ihrem Ratgeber den TherapeutInnen die erforderlichen Grundlagen:

- ☞ therapeutische Aufgaben in den einzelnen Heilungsphasen, damit sich Überlebende von den indoktrinierten Programmierungen befreien können;
- ☞ effektive Interventionen bei der schwierigen Behandlung der absichtlichen Aufspaltung der kindlichen Innenwelt in »Innenpersonen« und trainierte »Anteile«;
- ☞ Risiken, Grenzen und ethische Richtlinien bei der Behandlung von Opfern mit hohem Selbstverletzungs- und Suizidrisiko und spirituellen Bindungen zu den Tätern.

Alison Millers Schritt-für-Schritt-Ratgeber ist pragmatisch und optimistisch: Heilung ist möglich – auch von Gewalt »jenseits des Vorstellbaren«.

»Ein hervorragendes Handbuch zum Lesen, Wiederlesen und immer wieder Nachschlagen« (Adah Sachs, Clinic for Dissociative Studies, London)

Alison Miller



Jenseits des Vorstellbaren



Therapie bei Rituellicher Gewalt
und Mind-Control



Über die Autorin

Alison Miller ist eine klinische Psychologin mit eigener Praxis in Victoria, British Columbia in Kanada. Sie war viele Jahre lang im psychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche tätig, wo sie Kinder und Familien behandelte. Sie hat die Seminare *Living in Families Effectively – Erfolgreich als Familie zusammenleben* (LIFE) (www.lifeseminars.com) konzipiert und hat zusammen mit Dr. Allison Reed zwei Bücher über Elternschaft veröffentlicht. Seit 1991 behandelt Dr. Miller Personen mit dissoziativen Störungen, insbesondere Überlebende von Rituellicher Gewalt und Mind-Control. Sie lernt von ihren dissoziativen Klienten und hat ein Protokoll zur effektiven Behandlung nach Rituellicher Gewalt und Mind-Control entwickelt.

Asanger Verlag. Kröning
Übersetzt von Johanna Ellsworth
Die Originalausgabe mit dem Titel HEALING THE UNIMAGINABLE: TREATING RITUAL ABUSE AND MIND CONTROL wurde erstmals 2011 im Verlag Karnac Books, London, veröffentlicht.
Copyright © 2011 Karnac Books, London
Umschlaggestaltung: liveo grafikdesign, Angelika Krikava, info@liveo.de, www.liveo.de
Layout und Gestaltung: Wolfgang Wohlers, einsatz.berlin@mac.com
Druck: PBtisk s.r.o., Czech Republic
Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
Copyright © 2014 für die deutschsprachige Ausgabe:
Asanger Verlag GmbH Kröning www.asanger.de
ISBN 978-3-89334-579-3

Die Autorin und der Verlag haben sich um eine wahrheitsgemäße Recherche und Wiedergabe aller in dem Buch behandelten Fakten und Einschätzungen bemüht. Gleichwohl sind Unvollständigkeiten, Ungenauigkeiten und Fehler nicht gänzlich auszuschließen. Für Schäden, die direkt oder indirekt durch die in diesem Buch enthaltenen Informationen verursacht werden oder angeblich entstanden sind, haftet weder die Autorin noch der Asanger Verlag, soweit im Rahmen des Produkthaftungsrechts zulässig.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

0	Vorspann	
0.01	Wichtiger Hinweis der Autorin	12
0.02	Anmerkungen zur Übersetzung	12
0.03	Geleitwort	12
0.04	Vorwort	15
0.05	Einleitung	18
1	Die erste Erfahrung einer Therapeutin mit Ritueller Gewalt und Mind-Control	24
1.01	In memoiram Lorraine	24
2	Ritueller Gewalt und Mind-Control: die Entwicklung der Definition	32
2.01	Programmierung und Mind-Control in sektenartigen Gruppierungen und geheimen Kulturen	36
2.02	Systematischer Kindesmißbrauch und seine Folgen	38
2.03	Dissoziative Störungen	39
2.04	Systematische Gewalt an Kindern, staatliche Experimente und Netzwerke	40
2.05	Tätergruppen und ihre Verbindungen	42
3	Die Grundlagen der Therapie	44
3.01	Empathie für Menschen mit dissoziativen Störungen entwickeln	44
3.02	Unterschiede erkennen und respektieren	44
3.03	Die »anscheinend normale Persönlichkeit« – der Anteil, den Sie als »die Klientin« ansehen	46
3.04	Wie das tägliche Leben einer »multiplen Persönlichkeit« aussieht	49
3.05	Amnesie	49
3.06	Stimmen und Visionen	50
3.07	Depersonalisation	51
3.08	Intrusionen von traumatischem Material	51
3.09	Verschiedene Innenpersonen, unterschiedliches Bewußtsein	52
3.10	Der Wechsel zwischen den Innenpersonen	53
3.11	Dissoziative Identitäten und Verantwortung	53
3.12	Überlebende von Ritueller Gewalt und Mind-Control erkennen	54
3.13	Auflistung der Anzeichen	55
3.14	Verschiedene Innenpersonen, die im Allgemeinen bei Betroffenen von Ritueller Gewalt und Mind-Control vorkommen	59
3.15	Wie Kategorien von Innenpersonen auf ihre Entstehung hinweisen	62
3.16	Die Diagnose der dissoziativen Störung stellen und mitteilen	63
3.17	Mit dem Persönlichkeitssystem kommunizieren	64

4	Anzeichen von Mind-Control und Rituellem Gewalt	70
4.01	Eine innere Struktur (oder Strukturen) und/oder eine komplexe dissoziierte innere Welt	71
4.02	Trainierte Innenpersonen mit »Aufgaben«	73
4.03	Eine Mülltonne für entsorgte Innenpersonen	73
4.04	Die Hierarchie der Innenpersonen	73
4.05	Innere Beobachter und Berichterstatter	74
4.06	Ein Sicherheitssystem, das Strafen für Ungehorsam beinhaltet	75
4.07	Torwächter	75
4.08	Innere Ablagesysteme für Erinnerungen, vor allem an Trainingsstunden	76
4.09	Innenpersonen, die sich für Tiere, Dämonen oder Außerirdische halten	76
4.10	Absichtlich geschaffene Täterintrojekte	77
4.11	Innere Kalender mit Aufgaben, die zu bestimmten Daten auszuführen sind	77
4.12	Spinner-IP, die Gefühle oder Impulse an das restliche Persönlichkeitssystem aussenden	77
4.13	Absichtlich platzierte Trigger von erlernten Verhaltensweisen oder Symptomen (Programmen)	78
4.14	Sprengfallen	79
4.15	Die Wiederherstellung von Erinnerungen und das Wiederauftauchen antrainierter Verhaltensweisen	79
4.16	Tricks und Technologien, die für Täuschung und Training angewendet werden	80
5	»Rituelle« Gewalt:	
	Gewalt, die auf religiösen Kulturen und Sekten basiert	82
5.01	Das spirituelle Training des besonderen Kindes: Old Lady	83
5.02	Die Lehren der »Freimaurer«	91
5.03	Die Lehren der Luziferaner	91
5.04	Die Simulation von religiösen Gestalten und dem Leben nach dem Tod	92
5.05	Gott oder das Kind für die Gewalt verantwortlich machen	93
5.06	Erzwungene Verbrechen	94
5.07	Im Haus der Fremden: Adriana Green	95
6	Die militärische, politische und kommerzielle Anwendung von Mind-Control	101
6.01	Wie ich Mind-Control erlebt habe: Trish Fotheringham	101
6.02	Ein Programmierungssystem der 1940er Jahre: Jeannie Riseman	116

7	Eine ausgestiegene Kabbala-Trainerin packt aus: Stella Katz	122
7.01	Warnung	122
7.02	Anmerkung der Herausgeberin	122
7.03	Die Kabbala und ihre Pervertierung	123
7.04	Okkulte Glaubenssysteme	124
7.05	Das Grundprinzip der absichtlichen Schaffung von dissoziativen Störungen bei Kindern	125
7.06	Die Hierarchie satanischer und luziferanischer Gruppen: der erste, der zweite und der dritte Kreis	125
7.07	Das umgekehrte Kabbalatraining: Ziele, Zeitplan, Methoden und Techniken	126
7.08	Die Rolle der Trainerin	128
7.09	Zuhause im ersten Lebensjahr	128
7.10	Die Vorbereitung auf den sexuellen Mißbrauch	129
7.11	Gruppen- statt Familienbindung	129
7.12	Die absichtliche Vernachlässigung	130
7.13	Dissoziative Tests und die Anwendung der Ergebnisse	131
7.14	Die ersten Abspaltungen	131
7.15	Die im ersten Lebensjahr gelegte Grundlage	133
7.16	Die Einrichtung der Systemstruktur	133
7.17	Das Installieren von Berührungstriggern	134
7.18	Die Anwendung von Spinning	135
7.19	Die satanische Taufe	136
7.20	Die Vorbereitung auf zukünftige Indoktrinierung und späteres Training	137
7.21	Die Errichtung von Basisblöcken aus Innenpersonen	137
7.22	Die Vermählung mit Satan	143
7.23	Das Erlangen der Reife	143
7.24	Der Beginn des Kabbala-Trainings	144
7.25	Ebenen und Lektionen der Kabbala	144
7.26	Die Pfade der Kabbala	145
7.27	Brutmaschinen, Fruchtbarkeitstraining und die Benutzung von Säuglingen	146
7.28	Innere Kalender und Daten	147
7.29	Belohnungen im Training	148

8	Die Programmierung: Indoktrinierung, Lügen und Tricks	150
8.01	Lügen über die Rechtmäßigkeit, Überlegenheit und Weisheit der Täter	151
8.02	Lügen, die den Gehorsam gegenüber den Tätern bewirken	151
8.03	Lügen, um die Loyalität gegenüber den Tätern zu sichern	152
8.04	Lügen über Macht und Wissen der Täter	153
8.05	Lügen, die angewandt werden, um das Opfer in Verbindung mit der Tätergruppe zu halten	154
8.06	Lügen, die sicherstellen, daß das Opfer zu den Tätern zurückkehrt (Rückkehrprogramme)	154
8.07	Lügen, die den gegenwärtigen Kontakt sicherstellen (Auf-Abruf-Programme)	155
8.08	Lügen, die sicherstellen, daß das Opfer jeden »Verrat« oder Umzug meldet (Meldeprogramme)	155
8.09	Lügen darüber, wie böse das Kind ist	156
8.10	Lügen, die dazu dienen, das Opfer von der Außenwelt zu isolieren und Enthüllungen gegenüber Außenstehenden zu verhindern	157
8.11	Lügen, die die Beziehungsfähigkeit der Kinder zu anderen Menschen zerstören	157
8.12	Lügen, die der Vermeidung von Enthüllungen gegenüber Fachleuten dienen	158
8.13	Lügen zum Auslösen von Suizid	159
8.14	Lügen, die Überlebende dazu bringen, Erinnerungen und Erfahrungen zu leugnen oder zu widerrufen	160
8.15	Das Ansprechen der Lügen der Täter in der Therapie	160
9	Die Aufgaben und Hierarchien der Innenpersonen begreifen und mit ihnen arbeiten	163
9.01	Grundsätzliche Regeln und Arrangements von Innenpersonen	163
9.02	Die Aufgaben der Innenpersonen	165
9.03	Sich die Aufgaben der Innenpersonen zur Unterstützung der Heilung zunutze machen	166
9.04	Die inneren Gesetzeshüter – die inneren Vollstrecker: Der Schlüssel zum System	167
9.05	Frühe Interventionen mit inneren Verfolgern/Beschützern	168
9.06	Wenn Therapeuten Fehler machen: LisaBri	168
9.07	Hierarchien von Innenpersonen	172
9.08	Die höheren Ränge/Anführer	173
9.09	Wie man sich auf der Leiter der Hierarchie nach oben arbeitet	175
9.10	Backups	177
9.11	Türsteher	177
9.12	Konflikte unter Fachleuten in Bezug auf »Türsteher«: Dämonen, Gespenster und »Angehängte Masken«	179

10	Mit Programmierung (richtig) umgehen:	
	Alternative Strategien	188
10.01	Von dem, was getriggert wurde, lernen	188
10.02	Bitten, verhandeln und befehlen	189
10.03	Die Nutzung von Triggern, die Täter geschaffen haben	190
10.04	Programmcodes	192
10.05	Die Einbindung innerer Programmierer bei Programmtabellen	193
10.06	Diagramme der Programm-»Verdrahtung« erstellen	194
10.07	Ist eine »Deprogrammierung« wirksam?	194
10.08	Effektive Abkürzungen	195
10.09	Selbsthilfestrategien und andere Weisheiten von Überlebenden	196
10.10	Der Programmierung den Wind aus den Segeln nehmen: Jeannie Riseman	196
10.11	Schritt Eins: Ich bereite den Boden	200
10.12	Schritt Zwei: Dann informiere und erkläre ich in einfachen Worten	200
10.13	Schritt Drei: Ohne zu versuchen, etwas innendrin zu ändern, biete ich Gelegenheiten an	201
10.14	Mit der Innenwelt (zusammen-) arbeiten	203
10.15	Die Demontage meiner inneren Mind-Control-Strukturen: Robin Morgan	203
11	Wenn »Stabilisierung« eine ganz neue Bedeutung erhält	206
11.01	Heutige Kontakte zur Tätergruppe	207
11.02	Wie Sie herausfinden können, ob eine Klientin oder ein Klient derzeit Täterkontakt hat	208
11.03	Anzeichen für kürzlichen und/oder andauernden Kontakt zu Tätern, Belästigungen, getriggert werden durch Täter und/oder Mißhandlungen	209
11.04	Warnzeichen, die auf aktuellen Kontakt hinweisen	211
11.05	Was passiert beim aktuellen Kontakt?	212
11.06	Weitverbreitete Zugangsprogramme	213
11.07	Die Berichterstattung	213
11.08	Warum nicht einfach umziehen?	215
11.09	Rückrufe: Das Training, zu den Tätern zurückzukehren	216
11.10	Training, das das Opfer für seine Entführung empfänglich macht	218
11.11	Der Umgang mit der Zugangsprogrammierung	219
11.12	Die Stabilisierung: Die besonderen Probleme der Opfer von Mind-Control und Rituellem Gewalt	220
11.13	Training zur Selbstverletzung	221
11.14	Training zu Suizidversuchen	221
11.15	Training psychiatrischer Symptome	223
11.16	Die Behandlung von destabilisierenden Symptomen: Probleme und Warnungen	223
11.17	Psychiatrische Medikation	223
11.18	Gruppentherapie	224
11.19	Stationäre und teilstationäre Unterbringung in Wohnheimen und Kliniken	225

12	»Vielleicht hab ich mir ja alles nur eingebildet«	227
	12.01 Verleugnungstraining	228
	12.02 Training, das das Opfer entmutigt, die Wahrheit zu sagen	231
	12.03 Ehrlichkeit und Verleugnung: LisaBri	232
	12.04 Training, um Überlebende psychotisch wirken zu lassen	234
	12.05 »Die Validierung meiner Mind-Control-Erinnerungen«: Carol Rutz	236
	12.06 Technische Überwachung	240
	12.07 Neutralität im Gegensatz zu reflektierter Überzeugung	241
13	Grenzen und Bindungen: die therapeutische Beziehung	245
	13.01 Wie Mind-Control-Täter die therapeutische Bindung verhindern	245
	13.02 Die absichtliche Vernachlässigung und Zerstörung frühkindlicher Bindungen	245
	13.03 Training, keine Bindungen entstehen zu lassen und keinem zu vertrauen	246
	13.04 Für Miranda: Stella Katz	246
	13.05 Training, keinem Therapeuten zu vertrauen	249
	13.06 Verkörpern von Therapeuten	249
	13.07 Eine therapeutische Bindung zu Opfern von Mind-Control herstellen	251
	13.08 Eine Überlebende in Therapie: LisaBri	252
	13.09 Grenzen in der Therapie	253
	13.10 Richtlinien für spezifische Grenzen: Die Verfügbarkeit der Therapeutin	254
	13.11 Der Umgang mit Grenzverletzungen	256
	13.12 Übertragung und Gegenübertragung	257
	13.13 Die bindungsbezogene Übertragung	257
	13.14 Übertragung, die sich auf ein Trauma bezieht	259
	13.15 Zeit und Vertrauen	260
14	Die Behandlung von programmierter Pädophilie	261
	14.01 Jennifers Geschichte	262
	14.02 Pädophilie in Überlebenden verstehen und behandeln	269
	14.03 Und wie ist es ausgegangen?	271
	14.04 Der Umgang mit der Sexualität der Überlebenden	272
15	Das Unvorstellbare	273
	15.01 Die Nachwirkungen des Traumas	274
	15.02 Verlust, Trauer und Weinen	274
	15.03 Verzweiflung und Dissoziation	276
	15.04 Die Reaktion der Therapeuten auf Trauer und Verzweiflung	277
	15.05 Schuldgefühle, Beschämung und Vergebung für Taten	280
	15.06 Spirituelle Nahtoderlebnisse	282
	15.07 Wie man mit spirituellem Mißbrauch ins Reine kommt	283
	15.08 Für Therapeuten: Wie man mit dem Streß dieser Arbeit umgeht	286

16	Die Arbeit mit den traumatischen Erinnerungen	289
16.01	Wann ist ein Klient bereit, Erinnerungen zu verarbeiten?	290
16.02	Der Umgang mit Flashbacks	290
16.03	Erinnerungsarbeit	292
16.04	Erinnerungen auffinden und auswählen	292
16.05	Die Auswahl der Erinnerungen, die zusammengefügt werden sollen	294
16.06	Die Vorbereitung auf die Erinnerungsarbeit	295
16.07	Die Erinnerungen wieder zusammenfügen	298
16.08	Der Abschluß und die Integration des Materials	303
16.09	Wie die Erinnerung an den Ablageplatz geschickt wird	303
16.10	Die Vervollständigung der Verarbeitung und die Integration von Innenpersonen	303
16.11	Andere Methoden, wie man mit Erinnerungen umgehen kann	304
16.12	Die kognitive und emotionale Verarbeitung	304
17	Die erfolgreiche Auflösung von Selbst-Strukturen, die durch Gewalt angelegt wurden: Co-Bewußtsein oder Integration	306
17.01	Integrieren oder nicht integrieren: Jen Callow	307
17.02	Der Aufbau einer inneren Gemeinschaft: ohne Integration ein glückliches Leben: Jen Callow	312
17.03	Wie ich wieder zu meinem eigentlichen Selbst gefunden habe: Stella Katz	315
18	Die Behandlung von Rituellem Gewalt und Mind-Control: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile	323
Anhang		
A1	Fachliteratur	327
A1.1	Bücher und Artikel über dissoziative Störungen	327
A1.2	Webseiten über dissoziative Störungen	328
A1.3	Bücher über Rituelle Gewalt und Mind-Control	328
A1.4	Webseiten über Rituelle Gewalt und Mind-Control	329
A1.5	Andere wichtige relevante Bücher	330
A2	Der satanische Kalender	331
A3	Quellenverzeichnis	335
A4	Weiterführende deutschsprachige Literatur	339
A5	Danksagungen	343

0.1 Wichtiger Hinweis der Autorin

Dieses Buch soll dazu dienen, qualifizierten und ausgebildeten Psychotherapeuten die nötigen Informationen zu geben, die sie brauchen, um Klienten oder Patienten zu verstehen, die sich an Rituelle Gewalt oder Mind-Control erinnern, und ihnen zu helfen. Es ist nicht für Personen gedacht, die vermuten, solche Erlebnisse selbst gehabt zu haben, und die sich näher darüber informieren möchten.

Das Wissen über dieses Themengebiet entwickelt sich nur langsam, da die Praktiken der Tätergruppen, die organisierte Gewalt an Kindern betreiben, im Allgemeinen vor der Öffentlichkeit verborgen bleiben und von den Tätern häufig bewußt verschleiert werden. Aus diesem Grund können einige der hierin enthaltenen Informationen unvollständig oder unrichtig sein.

0.2 Anmerkungen zur Übersetzung

1. Bei den übersetzten Zitaten handelt es sich nicht um schon veröffentlichte deutsche Übersetzungen dieser Zitate.
2. In der vorliegenden deutschen Übersetzung wird häufig die weibliche Form *Klientin* verwendet, wenn im englischen Originaltext generell von *client* die Rede ist, da die meisten Opfer von Mind-Control und Rituellem Gewalt weiblich sind. Auch wurde *therapist* generell mit der weiblichen Form *Therapeutin* übersetzt, da auch die meisten Therapeuten, die sich bisher mit diesem Thema befassen, weiblich sind. Dies dient einer flüssigeren Lesbarkeit als der oder die KlientIn bzw. TherapeutIn. Aus demselben Grund wurde für den Plural die männliche Form Klienten oder Therapeuten statt KlientInnen und TherapeutInnen verwendet.
3. Generell wird bei der vorliegenden Übersetzung besonders darauf geachtet, die ursprüngliche Bedeutung des englischen Textes so wortgetreu wie nur möglich wiederzugeben, um bei diesem komplexen Thema jegliche – möglicherweise fatalen – Fehlinterpretationen oder eine ungenaue Übersetzung der Details zu vermeiden. Dadurch erhielt das zweite Gebot beim Übersetzen – »so frei wie möglich« – naturgemäß weniger Gewicht.
4. Gaby Breitenbach zeichnet für die fachliche Richtigkeit der Übersetzung verantwortlich. In diesem Feld gibt es bisweilen unterschiedliche Gewohnheiten der Bezeichnung. Gaby Breitenbach hat versucht, von den gebotenen Möglichkeiten die zu wählen, die Alisons Beschreibungen im Original am nächsten kommen.

0.3 Geleitwort

»In einer Zeit der universalen Täuschungen wird die
Aufdeckung der Wahrheit zu einem revolutionären Akt.«

George Orwell

Von Anfang an haben Rituelle Gewalt und andere Formen des Mißbrauchs an Kindern, die zur Ausübung von Mind-Control dienen, Ärzte und Therapeuten vor einzigartige Probleme gestellt. Als wir Therapeuten zum allerersten Mal von diesen Verbrechensformen hörten, hatten wir gerade erst begonnen, sexuelle Traumatisierung in der Kindheit zu verstehen. Die Texte, die es über Inzest gab, ließen sich an einer Hand abzählen. Als ich Ende der 1980er Jahre mein eigenes Buch *SECRET SURVIVORS: UNCOVERING INCEST AND ITS AFTEREFFECTS IN WOMEN* verfaßte, wußte ich rein gar nichts über Rituelle Gewalt. Ich mußte meinen ersten Verleger, John Wiley, überreden, eine kurze Erwähnung über dieses Thema in meinem Buch unterzubringen, bevor es gedruckt wurde.

Rituelle Gewalt war ein komplexes und beunruhigendes Phänomen, auf das wir weder beruflich noch persönlich in irgendeiner Weise vorbereitet waren. Therapeuten in den USA, Kanada, England und überall sonst auf der Welt hörten die schrecklichen, scho-

ckierenden und manchmal auch unglaublichen Schilderungen gequälter Klienten. Überlebende berichteten davon, sogar während der Therapie kontaktiert und mißhandelt worden zu sein. Auch übermittelten sie Drohungen, die sich gegen uns richteten und von denen einige auch wahrgemacht wurden. Klienten – und oft auch ihre Therapeuten – fingen an zu glauben, daß sie von einem unsichtbaren Netzwerk allgegenwärtiger und omnipotenter Täter ohne jede Fluchtmöglichkeit verfolgt wurden. Die Gewalt ging auch dann weiter, wenn die Überlebenden scheinbar sämtliche empfohlenen Regeln des Selbstschutzes befolgten. Verzweifelte Mitarbeiter stellten die Krankenakten von Krankenhauspatienten auf den Kopf, um die Patienten vor einer Macht zu schützen, die niemand so richtig verstand, doch einige Patienten berichteten, sogar während ihres stationären Aufenthalts mißhandelt worden zu sein.

Wie sich herausstellte, war auch der therapeutische Prozeß an sich unendlich kompliziert und nicht ungefährlich. Häufig fingen Überlebende voller Entschlossenheit und festem Willen eine Therapie an, nur um diese wieder abubrechen, weil sie von Erinnerungen überflutet oder von selbstzerstörerischen Verhaltensmustern überwältigt wurden. Die Kenntnisse und Erfahrungen, nach denen wir diese Klientinnen und Klienten behandelten, schienen oft alles nur noch schlimmer zu machen. Die normalen Regeln ließen sich einfach nicht anwenden. Auf unserer verzweifelten Suche, wie wir den Bedürfnissen unserer Klienten gerecht werden könnten, holten wir den Rat mehrerer Kollegen, die sich schon in das Neuland vorgewagt hatten, und mutiger Überlebender (den wahren Experten) ein. Obwohl sie uns wertvolle Ratschläge erteilten, fanden wir immer noch nicht heraus, wie die neuen Regeln aussehen sollten.

Manche Klienten konnten gesunden. Bei vielen war dies nicht möglich. Sie versuchten es. Wir versuchten es. Rituelle Gewalt zu behandeln fühlte sich beängstigend, überwältigend, verwirrend und, ehrlich gesagt, manchmal auch unmöglich an.

Und dann sahen wir uns einem neuen Problem gegenüber. In den USA startete eine merkwürdige Gruppe von Leuten, deren Arme sich wie eine Krake über die Landesgrenzen hinaus erstreckten, eine Kampagne. Das Ziel war alle, die Überlebenden von verborgenen (dissoziierten) Traumata – insbesondere von Rituelle Gewalt – halfen und die Überlebenden selbst zu diskreditieren und zu zerstören. Die Medien konspirierten mit den Ansichten dieser Bewegung, und die Gesellschaft war dafür empfänglich.

Jemand hat einmal gesagt, daß nicht Inzest an sich, sondern über Inzest zu sprechen ein Tabu ist. Genau das erlebten wir nun in Bezug auf Rituelle Gewalt und Mind-Control. Jeder, der versuchte, sich mit diesem noch unbekanntem und fremden Phänomen zu befassen, wurde auf eine schwarze Liste gesetzt. Die Verschwörung des Schweigens über diese Form von Gewalt und Mißbrauch war sogar in der Berufssparte, die für die Behandlung zuständig ist, zu einer Verschwörung der Zensur geworden. Als Resultat fand die Wahrheit über Rituelle Gewalt kein Forum mehr. Recherchen und Aufklärung kamen zum Erliegen.

Und dennoch setzten in dieser unterdrückenden Atmosphäre und ohne Unterstützung von Berufsorganisationen oder Fachliteratur – in vielen Fällen auch ohne die Unterstützung ihrer Kollegen – viele Therapeuten ihre Arbeit im Stillen fort.

Zum Glück war Alison Miller eine von ihnen. Nun beschreibt Dr. Miller in diesem Buch das Schritt-für-Schritt-Protokoll, das sie in den Jahrzehnten entwickelt hat, in denen sie mit Überlebenden gearbeitet und von ihnen gelernt hat. Dieser geradlinige und praktische Ratgeber bietet die Mittel, die Sie brauchen, um »Mind-Control«-Programmierung und ihre Behandlung in praktische Erklärungen und eine geregelte Aufgabenteilung umzuwandeln.

JENSEITS DES VORSTELLBAREN enthüllt, daß die Täter sich bisher auf Lügen und Tricks verlassen haben, um die Denkschemata ihrer Opfer von früher Kindheit an zu kontrollieren. Es bietet die Erklärungen und Richtlinien, die gebraucht werden, um die schwierige Aufgabe, die Überlebenden zu behandeln, möglich und machbar zu machen. Nachdem Dr. Miller die eindeutigen Unterschiede zwischen spontan entwickelten dissoziati-

ven Störungen und solchen, die von Tätern dieser Art absichtlich strukturiert und eingepflegt wurden, erörtert hat, bietet sie präzise, unverzichtbare und lange überfällige Informationen: In zahlreichen Beispielen beschreibt sie detailliert, wie Täter Mind-Control ausüben, wie dadurch der fortwährende Kontakt und die Kontrolle sichergestellt werden, die psychische und kognitive Wirkung, mit der sie auf heranwachsende Kinder abzielt, und die Aufgaben, die notwendig sind, damit Klienten sich von den Programmen befreien können, die ihre Täter entwickelt haben.

JENSEITS DES VORSTELLBAREN ist ein vernünftiges und leicht verständliches Buch, das nichts Bedrohliches an sich hat. Es bleibt im Angesicht von Verwirrung gelassen: genau das, was dieses Thema von Anfang an gebraucht hat. Und es ist ein revolutionäres Buch. Denn die Autorin erzählt die Wahrheit über Rituelle Gewalt. Genau das bleibt weiterhin so wichtig wie seit jeher, denn – ob wir es wahrhaben wollen oder nicht – Rituelle Gewalt und andere Formen der Mind-Control finden statt, und es gibt Überlebende, die Ihre Hilfe als Therapeuten brauchen. Nun werden diejenigen unter Ihnen, die es sich zur ehrenvollen Aufgabe gemacht haben, diese Überlebenden zu behandeln, unter Dr. Millers kluger und erfahrener Anleitung in diesem Buch dazu ermutigt.

E. Sue Blume, LSCW, Koordinatorin im klinischen Sozialdienst

**Dieses Buch ist den vielen mutigen Therapeuten gewidmet,
die die Herausforderung angenommen haben,
sich zusammen mit ihren Klientinnen und Klienten
dem Unvorstellbaren zu stellen.**

Nur die kleinen Geheimnisse müssen gewahrt werden. Die großen werden von der Ungläubigkeit der Öffentlichkeit geheimgehalten.

Marshall McLuhan

Das Authentischste an uns ist unsere Fähigkeit zu erschaffen, zu überwinden, zu ertragen, zu verändern, zu lieben und über unser Leid hinauszuwachsen.

Ben Okri, nigerianischer Schriftsteller & Dichter

Unser Leid und unsere Wunden heilen nur dann, wenn wir sie mit unserem Mitgefühl berühren.

Mohandas Gandhi

0.4 Vorwort

Diejenigen unter uns, die sich beruflich mit Trauma und Gewalt beschäftigen – ob Psychologen, Psychoanalytiker, Sozialarbeiter, Ärzte, psychologische Berater und Psychotherapeuten –, sind mit wunderbaren Hilfsmitteln zum Verständnis der Auswirkungen von Traumata ausgestattet worden. Wir sind Experten im Begreifen der Dynamik geworden, warum es immer der Überbringer von schlechten Nachrichten ist, der erschossen wird, und verkünden ganz selbstverständlich die Erkenntnis, weshalb der Visionär für die Gruppe unerträglich ist.

Doch wenn es um militärische Mind-Control, Gewalt in religiösen Glaubensgemeinschaften oder Sekten und absichtlich hervorgerufene dissoziative Identitätsstörungen geht, betreten wir das Gebiet, das bislang am wenigsten untersucht worden ist. Das macht ein neues Buch über das Thema umso wirkungsvoller. Während manche neuen Bücher historisch, theoretisch oder auch klinisch ihrem Anspruch nicht gerecht werden, ist dies ein Buch, das Spezialisten, die sich mit Mind-Control-Arbeit befassen, unmittelbare psychologische Hilfe gewährt. Oder – was häufiger vorkommt – es wird dem integrierten Kliniker helfen. Er hat vielleicht noch nie von einer solchen Arbeit gehört, nie vorgehabt, auf diesem Gebiet tätig zu werden, und ihm erschließen sich immer mehr die traumatischen Gründe, warum eine Persönlichkeit zersplittert ist.

Dieses Buch ist notwendig, weil es vielen Ärzten und Therapeuten, die keine Spezialisten für Überlebende dieser Art von Gewalt sind, sowie auch solchen, die sich auf deren Therapie spezialisiert haben, bisweilen in ihrer Arbeit so erscheinen kann, als ob angesichts dieser Arbeit sämtliche therapeutischen Mittel ihre Wirksamkeit eingebüßt hätten oder einfach verschwunden wären. Wir verfallen in eine Vielfalt von Abwehrmechanismen. Wir sind wie betäubt, fühlen uns überwältigt, werden übereifrig, zeigen uns übermäßig skeptisch, theoretisieren, flüchten uns ins Akademische oder sind ganz einfach sprachlos.

Wie lassen sich Worte finden, um das Ausmaß von Verrat und emotionaler, körperlicher, sexueller und spiritueller Folter zu beschreiben, die ein Kind oder einen Erwachsenen zersetzen und zerstören und die traumatische Schatten über sein gesamtes restliches Leben werfen? Wir als Gesellschaft sollten es langsam akzeptieren, daß jeder vierte Bürger schon irgendeine Form von emotionaler, körperlicher, sexueller oder spiritueller Gewalt erlebt hat (McQueen, Kennedy, Sinason & Maxted, 2008). Das ist ein Prozentsatz, der schon an sich unvorstellbar hoch ist und noch vor zwanzig Jahren unbekannt war. Es ist bedeutend leichter zu verdauen, wenn ein verletzter Elternteil oder ein traumatisierter Fremder seine unbewältigten Erfahrungen an einem verletzbaren Kind oder an Kindern reinszeniert, als die Vorstellung zuzulassen, von eiskalt geplanten, wissenschaftlichen, methodischen Vorgehensweisen organisierter Täter und deren Gewalt und brutalen Mißbrauch an Kindern – in anderen Worten: von Folter.

Während wir an der Vorstellung *humani nihil a me alienum puto* (nichts Menschliches ist mir fremd) festhalten mögen, müssen wir realisieren, daß es Arten von Folter gibt, die wir uns bisher nicht vorstellen konnten, die für uns unvorstellbar sind. Zeuge eines solchen Traumas zu werden und ihm zur Seite zu stehen kann genauso unvorstellbar sein und zu einer sekundären Traumatisierung führen.

Als ich anfang, mich mit organisierter Rituellicher Gewalt und Mind-Control zu befassen (Badouk-Epstein, Schwartz & Wingfield, 2011; Sachs & Galton, 2008; Sinason, 1994), erinnerte mich das nur zu gut an Nietzsches Kommentar:

»Und wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.« *

* Anmerkung des Setzers: Die vollständige Passage aus dem Buch JENSEITS VON GUT UND BÖSE, Paragraph 146, lautet: »Wer mit Ungeheuern kämpft, mag zusehn, daß er nicht dabei zum Ungeheuer wird. Und wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.«

Obwohl ich als beratende Psychotherapeutin an einem führenden Ausbildungs- und Therapiezentrum in England (der Tavistock Clinic) tätig war, hatte mich meine Ausbildung in keiner Weise auf diese Arbeit vorbereitet, mit Ausnahme der Stärkung der Psyche, die sich aus meiner eigenen Psychoanalyse ergab. Ich werde meinem früheren Psychoanalytiker, dem verstorbenen Dr. Mervin Glasser, für seine Unterstützung, und Dr. Robert Hale, dem ehemaligen Geschäftsführer der Portman Clinic, die das Leid in unserem Projekt über Rituelle Gewalt teilten, für alle Zeiten dankbar sein.

Der Abgrund ist das Unvorstellbare, ein Ort, der alle Alpträume übertrifft. Wenn der Abgrund »in uns hineinblickt«, um ein Zuhause, einen Spiegel, einen Menschen zu finden, jemanden, der es schafft, dem täglichen Alptraum ins Auge zu blicken, aus dem das Leben mancher Menschen besteht – dann werden wir tatsächlich mit dem Schrecklichsten konfrontiert, wozu Menschen fähig sind.

Was bedeutet es, mit denjenigen zu arbeiten, deren Tage grauenhafter sind als der schlimmste Alptraum, den wir uns vorstellen können? Wer bewohnt Orwells Zimmer Nummer 101? Wessen Wahrheit bedeutet, der Realität ins Auge zu blicken – nicht nur der Realität, zu der ein verletzter Einzelgänger fähig ist, sondern auch der Realität, zu der höchst funktionale Gruppen der Mittelschicht fähig sein können?

Dr. Alison Miller wartete zwanzig Jahre darauf, daß jemand dieses Buch schreiben würde. Schließlich beschloß sie, es selbst zu schreiben. Auch wenn sie als niedergelassene Psychologin in Kanada tätig ist, sind ihre Gedanken und ihre Arbeit trotz des anfänglichen Wirkens im Verborgenen, das mit dieser Arbeit oft einhergeht, international bekannt. Dennoch, es sollte zu Denken geben, wenn eine Vordenkerin, die an verbale Kommunikation in Sitzungen gewöhnt ist, sich hinsetzt, um ein Buch für Karnac, ein großes, weltweit renommiertes Verlagshaus für psychodynamische Literatur in England, zu schreiben.

Dies ist das Buch, auf das auch ich und viele andere Kollegen in England und im restlichen Europa gewartet haben.

Wenn Sie keine Patientin haben, die diese Erfahrungen durchlebt hat, dann wird dieses Buch Sie zu Anfang äußerst beunruhigen, auch wenn es ein unbedingt notwendiges Werk ist. Es ist kein Buch, das den Leser sanft auf eine Gratwanderung zwischen »klein t-Trauma« und schweren Traumaerfahrungen führt. Es führt ihn geradewegs mitten in die grauenhaftesten Realitäten, die es gibt, und versucht auch nicht, deren Existenz zu entschuldigen oder zu rechtfertigen. Es wurden genügend Untersuchungen gemacht, und genügend Überlebende haben sich mit ihren persönlichen und unverwechselbaren Erfahrungen von seelischem und körperlichem Leid öffentlich gezeigt. Alison Miller schreibt für all diejenigen, die wissen, was in der Welt vorkommt, und die Hilfe wollen und brauchen, um es noch besser verstehen zu können.

Zusätzlich zu ihren eigenen Erkenntnissen, die sich in ihrer jahrelangen Arbeit herauskristallisiert haben und die sie durch ihre Lehrmeister, die Überlebenden, gewonnen hat, unterstreichen die unmittelbaren Beiträge von Experten, die selbst auf schreckliche Lebenserfahrungen zurückblicken, die Thematik des Buches. Manche von ihnen sind englischen Spezialisten schon bekannt – entweder durch ihre Veröffentlichungen oder Webseiten (Jeannie Riseman, Carol Rutz, LisaBri) oder durch ihre Vorträge auf Fachkonferenzen der Clinic for Dissociative Studies, Bowlby Centre (Badouk-Epstein, Schwartz & Wingfield, 2011) und des Paracelsus Trust (Trish Fotheringham); andere sind noch unbekannt und steuern verschiedene Perlen ihres schmerzhaften Lebensweges bei (LisaBri, Jen Callow, Adrianna Green, Stella Katz, »Old Lady« und Robin Morgan).

Auch wenn die Überlebenden und ihre Beiträge in diesem Buch sehr präsent sind, macht Alison Miller deutlich, daß sie für die Therapeuten schreibt, die sich mit diesem Thema befassen, und warnt Betroffene vor den Risiken, die dieses Buch für sie birgt.

In England hielt die neu formierte Kampagne zum Verständnis und der Einbeziehung von DIS am 12. März 2011 ein historisches Treffen im Voluntary Resource Centre von London ab, bei dem alle fünfzehn Grundsatz-Plenargespräche stattfanden und Ausstel-

lungen von Überlebenden gezeigt wurden. Mind-Control war ein Kernthema. Später folgte eine kleinere Präsentation im Church House von Westminster mit dem Ziel, Abgeordnete des Unterhauses und Peers sowie Mitglieder des Gesundheitsausschusses darüber zu informieren, daß Kinder und Erwachsene, die solche Erfahrungen erlebt haben, aufgrund des landesweiten Mangels an ausgebildeten Experten auf diesem Gebiet ein weiteres Trauma erleiden können.

Dem Verlag Karnac Books gebührt Dank dafür, daß er der neuen Generation von Traumatherapeuten hilft, die Probleme bei der Arbeit mit Patienten von Mind-Control zu verstehen. Dr. Alison Miller und ihren Überlebenden und Lehrmeistern gebührt Dank für dieses schmerzhaft, klare, wissenswerte und dennoch nicht willkommene Geschenk an diejenigen, die in Zukunft vor diese Aufgabe gestellt werden.

Für diejenigen, die schon vor diese Aufgabe gestellt worden *sind* – was immer ihre theoretische Orientierung auch sein mag –, ist dies ein Buch, das jungen und erfahrenen Therapeuten hilft zu verstehen, was Mind-Control bedeutet und wie man damit Schritt für Schritt umgeht. Statt sich überwältigt und überfordert zu fühlen, werden junge, mit diesem Buch ausgestattete Therapeuten das Gefühl haben, einen Ratgeber bei sich zu haben.

Die hierin beschriebenen Einzelheiten der Programmierung durch Sekten und Kulte basieren größtenteils auf westlichen Kulturen. Man muß sich jedoch darüber im Klaren sein, daß diese Art der Grausamkeit nicht auf die westliche Zivilisation beschränkt ist und daß es überall auf der Welt gleichartige Programme gibt, die aus einer anderen militärischen, rituellen, religiösen und sozialen Geschichte herrühren.

Abgesehen von den jeweiligen kulturellen Unterschieden gemahnt dieses Buch den Leser und Therapeuten, daran zu denken, daß sämtliche DIS-Systeme verschieden sind. Der Lernprozeß über die Bedeutung und Erfahrung des Universums, das jedes Individuum ausmacht, läßt sich nicht verkürzen. Doch mit Hilfe eines Buches wie diesem kann der anfangs unvorbereitete Therapeut klüger mit dem Paradigmenwechsel, der folgt, umgehen.

Mind-Control baut sich auf Lügen und der Manipulation von Bindungsbedürfnissen auf. Dieses Buch offenbart die Lügen, zeigt die Strukturen auf und zerteilt die Aufgaben, die vor einem liegen, in Abschnitte, die zu bewältigen sind. Es bietet Hoffnung, die keine Illusion ist. Es ermöglicht, diese Arbeit anzugehen, egal ob in einer Privatpraxis oder in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens. Und es erinnert uns alle daran, daß wir Bürger einer globalen Kultur sind und daß wir als Weltbürger auch für die Kultur, in der unsere Kinder aufwachsen, Verantwortung tragen.

Valerie Sinason

0.5 Einleitung

Ich wartete zwanzig Jahre darauf, daß ein anderer dieses Buch schreiben würde. Jeden Tag wurde ich mir bewußter, wie notwendig ein Buch wie dieses ist. Schließlich beschloß ich, es selbst zu schreiben.

Das erste Mal, als mir klar wurde, daß ich mit Klienten arbeitete, die Rituelle Gewalt und Mind-Control überlebt hatten, war im Jahr 1991. Die Arbeit mit diesen Klienten war die größte Herausforderung, die ich je erlebt habe. Sie hatten nicht nur die schlimmsten Arten von Gewalt erlitten, von denen ich je gehört hatte, sondern waren auch dazu gezwungen worden, bei der Folter, Vergewaltigung und dem Mord an anderen mitzuwirken. Allein ihnen zuzuhören wirkte schon traumatisierend auf mich.

Seit den 1980ern berichten Therapeuten von Klienten oder Patienten, die Extremformen der Gewalt erlebt haben, bei der körperliche, sexuelle, emotionale, spirituelle und kognitive Aspekte sowie eine absichtlich vorgefertigte Struktur von Lektionen mit Folter eine Rolle spielen. Zuerst wurden diese Phänomene als »Rituelle Gewalt« bezeichnet, und später, als wir sie besser verstehen konnten, als »Mind-Control«. Es gab ein paar wenige Vorreiter, die sich auf die Behandlung von Rituellicher Gewalt spezialisierten, doch egal, wie viel sie darüber wußten und wie viele effektive Interventionen sie entwickeln konnten, tappten sie wie ich im Dunkeln. Viele andere arbeiteten mit einem oder mehreren Opfern und mühten sich redlich ab. Eine solche Klientel kann unvorbereitete Therapeuten regelrecht überwältigen, und ohne korrektes Wissen können Therapeuten ihre Klienten nicht vor den zahlreichen Fallen schützen, die bei der Bearbeitung dieser Erfahrungen auftauchen können.

Dann wurde unsere Arbeit plötzlich gefährlich – nicht nur für die Klienten, sondern auch für deren Therapeuten. Eine gut situierte, extrem organisierte Opposition tauchte Anfang der 1990er Jahre scheinbar aus dem Nichts auf. Ihr Ziel war es, die Existenz von Rituellicher Gewalt zu diskreditieren. Eine ihrer Taktiken war die Unterwanderung sämtlicher Bemühungen herauszufinden, was mit diesen Klienten und jedem, der versucht hatte, ihnen bei der Bewältigung ihrer Erlebnisse zu helfen, passiert war. Diese Bewegung nutzte jeden Fehler aus, den die Vorreiter machten. Als zum Beispiel eine meiner frühen Lehrmeisterinnen erkannte, daß viele rituell mißhandelte Klienten auch während der Behandlung noch weiter mißbraucht wurden, beharrte sie darauf, daß diese nicht ambulant, sondern stationär behandelt und von ihren Familien ferngehalten werden sollten. Daraufhin wurde sie mit einer Reihe von Gerichtsverfahren bombardiert, in denen sie fälschlicherweise beschuldigt wurde, angeblich Klienten im Krankenhaus mißhandelt zu haben. Diese Erfahrung hatte verheerende Auswirkungen für sie.

Und sie war nicht die Einzige. Viele andere sahen sich hartnäckigen Versuchen, ihr professionelles Können zu diskreditieren, oder Rechtsstreits ausgesetzt, die ihnen viel Zeit und Kraft raubten und ihnen sogar den Mut nahmen, weiterhin Klienten zu behandeln, zu schreiben oder zu lehren. Therapeuten und psychologische Fachleute, Mitglieder von Strafjustiz und der zivilen Gerichtsbarkeit sowie die Öffentlichkeit wurden durch die Medien systematisch indoktriniert. Heute teilen viele die Meinung, daß Leute, die über Rituelle Gewalt oder Mind-Control berichten, unter »Pseudoerinnerungen« leiden, die ihnen von »übereifrigen Therapeuten« eingetrichtert wurden, und daß dissoziative Störungen iatrogen [durch den Arzt verursacht] sind (oder es sie gar nicht gibt).

Obwohl das Thema aus den Medien verschwunden und daher für die Gesellschaft unsichtbar geworden ist (was für viele bedeutet, daß es nicht mehr existiert), zeigte eine neuere Untersuchung (Rutz und andere, 2008), die sich mit den Erlebnissen von mehr als 1.400 Überlebenden extremer Gewalt in einunddreißig Ländern befaßte, daß fast vier von fünf Befragten entweder über Rituelle Gewalt oder Mind-Control oder auch über beides berichteten.

Ich habe die letzten zwanzig Jahre damit verbracht, nach Hilfe zu suchen, und was ich gefunden habe, war nur sehr beschränkt. Ich habe nach einem Handbuch geschaut, das

mir Hinweise gibt, was in diesen Menschen vorgeht, und ein paar klare Richtlinien, wie ich sie behandeln kann. Aber ich fand nichts. Ich lernte die Grundsätze dissoziativer Störungen, die psychiatrische Diagnose, die solchen Klienten am häufigsten gestellt wird – Störungen, über die langsam erste Kenntnisse gewonnen wurden. Dieses Wissen war die Grundlage für meine Arbeit, doch es reichte nicht aus, um den Bedürfnissen dieser Klienten wirklich gerecht zu werden. Seit diesen Anfangsjahren ist viel über Dissoziation veröffentlicht worden, und es gab viele Fachworkshops, Seminare und Konferenzen zu diesem Thema. Doch das Verständnis der Beziehung zwischen dissoziativen Störungen und Überlebenden von Rituellicher Gewalt und Mind-Control (und daher ihre spezifischen Bedürfnisse) erstreckt sich noch nicht auf den Großteil der Therapeuten auf diesem oder irgendeinem anderen Fachgebiet.

Eine Reihe von Büchern wurde veröffentlicht. Meist handelte es sich um lektorierte Artikelsammlungen, die Rituelle Gewalt und Mind-Control abhandelten, doch leider konzentrierten sich die meisten dieser Artikel entweder auf »die Existenzproblematik« (und verschafften damit den Behauptungen jener politischen Bewegung unberechtigterweise Respektabilität) oder sie verbreiteten in Boulevardmanier die grauenhaften Einzelheiten der Mißbrauchsfälle oder die Charaktermerkmale von Überlebenden. Doch immer noch sagte uns keiner, wie wir sie behandeln könnten. In den letzten zwanzig Jahren tauchten auch viele Webseiten im Internet auf; viele wurden von Überlebenden und Fachleuten, die sie untersucht haben, eingestellt und bieten eine Menge nützlicher Informationen. Es kursieren jedoch auch viele Falschinformationen über das Thema im Netz.

Anfangs hatte ich das Gefühl, als hätte mich nichts in meiner psychologischen Ausbildung oder meinen (damals) fünfzehn Jahren Berufserfahrung auf die besonderen Bedürfnisse zur Behandlung dieses Klientels vorbereitet. Mir war klar, daß es ein langer Weg sein würde. Glücklicherweise hatte mich jedoch alles im Studium und meiner bisherigen Tätigkeit auf diese Reise vorbereitet. Ich hatte viel Erfahrung mit der Entwicklung der kindlichen Psyche, mit Familiensystemen und Bindungsproblemen. Ich hatte Erziehungsseminare für Eltern konzipiert, die in ihrer eigenen Kindheit mißbraucht und vernachlässigt worden waren, und ich verstand allmählich, wie sich ein Kindheitstrauma auf die Bildung von »psychischen Verletzungen« (nicht mit Geisteskrankheiten zu verwechseln) auswirken kann, die ein Leben lang anhalten können. Es gelang mir gut, dem Wissen und der Expertise meiner Klienten – den Menschen, die diese Grausamkeiten erfahren hatten und die zu meinen besten Lehrmeistern werden sollten – Offenheit und Respekt entgegenzubringen.

Schon bald begriff ich, was diese Klientel und damit auch ihre Behandlung von allem, dem wir bisher begegnet waren, unterschied: Es ist nicht die völlige Trennung zwischen den »inneren Kindern«, die man bei einigen dissoziativen Störungen findet, sondern die absichtliche Aufspaltung und Zersplitterung der kindlichen Innenwelt durch organisierte Tätergruppen, die darauf abzielen, dissoziative Identitäten zu kreieren und zu kontrollieren – und zwar nicht nur die inneren Systeme, die in Personen mit »DIS« (dissoziativer Identitätsstörung, früher MPS genannt) und »DDNOS« (im ICD 10 als »dissoziative Störung, nicht näher bezeichnet« aufgeführt) zu finden sind, sondern ganz komplexe Persönlichkeitssysteme, die absichtlich in vielschichtige Hierarchien strukturiert werden. Es ist nicht nur die schreckliche Gewalt, der Kinder aus perverser Lust oder Sadismus ausgesetzt werden – häufig von den Menschen, die für sie sorgen sollten und denen sie vertrauen –, sondern auch der enorme Aufwand, den Menschen planen und mit unvorstellbarer Unmenschlichkeit betreiben, um Kindern im Dienst einer Ideologie oder aus Gier nach Profit und Macht wehzutun.

Und so lernte ich durch meine Praxis. Die ersten Jahre in dieser einzigartigen Aufgabe fühlten sich an, als würde ich versuchen, mich in einem fremden Land zurechtzufinden. Ich mußte eine Menge rascher Entscheidungen treffen, die für meine Klienten erhebliche Konsequenzen hatten. Die Komplexität der Arbeit beanspruchte all meine Kraft. Sie war nervenaufreibend und erschöpfend. Ich wurde indirekt vom Horror der Lebenserfahrungen meiner Klienten traumatisiert, zu dem, wie meine belagerten Kollegen und andere schon erlebt hatten, auch ihre beständige Rückholung und Folter durch Täter-

gruppen, selbst während laufender Therapie, hinzukam. Diese Klienten waren ständig einem Selbstverletzungs- und Suizidrisiko ausgesetzt. Es gab ein Minenfeld an Dingen, die ich noch nicht kannte.

Nach den nunmehr zwanzig Jahren, in denen ich mit diesen Klienten gearbeitet habe, mit Überlebenden in allen Heilungsphasen kommuniziert und alles studiert habe, was ich darüber finden konnte, überwältigt mich das Thema nicht mehr. Heute weiß ich, was getan werden muß, um Überlebende von Rituellicher Gewalt und Mind-Control erfolgreich zu behandeln, und ich habe ein Protokoll entwickelt, das diese Aufgabe möglich macht. Dieses Protokoll werde ich nun mit Ihnen teilen.

JENSEITS DES VORSTELLBAREN ist das Buch, von dem ich wünschte, es 1991 zur Hand gehabt zu haben. Meine Absicht ist, Ihnen ein praktisches, bodenständiges Therapiehandbuch mit auf den Weg zu geben, eine Landkarte auf dem neuesten Stand, die die Fehler korrigiert, die ihre Pioniere gemacht haben. Sie kann Ihnen keine Abkürzung des Therapiewegs bieten, bei denen Sie die zeitaufwendigen Aufgaben, die vor Ihnen liegen, umgehen könnten. Doch ich hoffe, sie wird Sie schneller als die früheren Karten ans Ziel bringen, da diese Landkarte Sie auf keine Irrwege führt.

Das bedeutet nicht, daß Sie jedem meiner Worte blind folgen sollten. Sie werden immer noch Ihre eigene Reiseroute und die Ihrer Klienten in gegenseitigem Respekt entwickeln müssen. Sie sollten niemals zulassen, daß ein anderer Ihnen diktiert, wie Sie zu denken haben. Das ist die Lektion, die Ihre Klienten lernen werden, aber auch Sie sollten sich dessen bewußt sein.

Im Frühjahr 2009 machte ich eine Erfahrung, die mir all diese Wahrheiten vor Augen führte und die ich mit Ihnen teilen möchte.

Ich war auf dem Weg zu einer Konferenz in England, bei der ich als Plenarrednerin über das Thema Mind-Control referieren sollte. Die Organisatoren hatten mir eine Landkarte geschickt, auf der eine Straße, die A6 hieß, von der Nähe des Flughafens Manchester aus in Richtung Osten quer durchs Land bis zur wichtigsten englischen Autobahn, der M1, führte. Es schien eine direkte Route zu sein. Doch als ich versuchte, vom Flughafen zum Konferenzzentrum zu fahren, konnte ich es nicht finden. Ich mußte mehrmals anhalten und nach dem Weg fragen, aber die handgezeichneten Karten und widersprüchlichen Wegbeschreibungen, die ich erhielt, halfen mir nicht weiter. Immer wieder folgte ich einer bestimmten Route, die sich am Ende in einem Labyrinth aus einfachen Landstraßen verzweigte.

Schließlich erklärte mir jemand, daß die A6 gar keine Autobahn ist, sondern eine historische Strecke, die nicht mehr ausgeschildert ist und die über viele verschiedene Straßen mit unterschiedlichen Namen führt. Statt auf der A6 die Abkürzung quer durchs Land nehmen zu können, mußte ich zum Kreisverkehr am Ausgangspunkt zurückfahren, sie in Richtung Norden befahren, dann eine Fernstraße nach Osten nehmen und anschließend eine in Richtung Süden. Das war eine bittere Enttäuschung für mich. Die Landkarte der Konferenzorganisatoren hatte so klar und unkompliziert ausgesehen. Doch sie bot eine Route an, die gar nicht existierte.

Als ich versuchte, zum Kreisverkehr in Manchester zurückzufahren, blieb ich mitten in einem dicken Verkehrsstau stecken. Ich verfuhr mich ungefähr drei Stunden lang. Nun hatte ich nicht nur einen Jetlag, sondern fühlte mich regelrecht benommen. Ich brauchte dringend etwas zu essen und ein Bad, doch der Verkehrsstau hatte auch etwas seltsam Beruhigendes an sich. Denn wenn so viele Autofahrer auf dieser Strecke unterwegs waren, konnte ich mich doch nicht irren, oder?

Ich mußte mir immer wieder klarmachen, daß der Weg – auch wenn er an irgendeinen Ort führte, den viele Leute erreichen wollten, mich höchstwahrscheinlich trotzdem nicht an mein Ziel bringen würde.

Ich brauchte viel Willenskraft, um den Strom an Autos hinter mir zu lassen und alleine weiterzufahren. Wieder einmal irrte ich umher. Schließlich entdeckte ich ein Schild, das

mich wieder zum Kreisverkehr führte. Und nachdem ich eine Reihe von Autobahnen nach Norden, Osten und Süden genommen hatte, kam ich endlich am Konferenzzentrum an, als die erste Veranstaltung gerade begonnen hatte.

So verspätet, gestreßt und erschöpft ich auch war, verstand ich doch den symbolischen Wert meiner Irrfahrt. Sie spiegelte meine Erfahrung beim Lernen, wie ich mit Überlebenden von Rituellicher Gewalt und Mind-Control arbeiten konnte. Anfangs hatte ich versucht, den Landkarten zu folgen, die andere vorgezeichnet hatten, und hatte feststellen müssen, daß sie unzureichend oder gar falsch waren. Die damals gängigen Therapieansätze ließen sich größtenteils nicht auf diese Klientel anwenden, und therapeutische Sitzungen, die auf diesen Methoden basierten, brachten mich nicht weiter. Ohne eine richtige Anleitung würde ich womöglich manche Lebensjahre meiner Klienten verschwenden, während sie weiterhin litten und traumatisiert wurden. Da sich kein genauer und passender Fachtext und kein effektives Ausbildungsprogramm finden ließen, hatte ich keine andere Wahl, als das große Risiko einzugehen, »vom normalen Weg abzuweichen«, um diesen Leuten zu helfen. Glücklicherweise war ich bereit, mich der Führung meiner Klienten anzuvertrauen. Auch wenn ich nicht wußte, wohin mich dies führen würde, hatten sie doch die Erfahrung, wußten, wie sich meine Interventionen auf sie auswirkten und was ihre Heilung wirklich voranbrachte. Und so ist es heute noch: Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß, auch wenn nicht alles richtig ist, was jedes Opfer sagt, die Menschen, die den Heilungsprozeß durchlaufen haben, immer noch unsere wichtigsten Wissensquellen über Rituelle Gewalt und Mind-Control sind, da sich diese Ereignisse nicht direkt untersuchen lassen, während sie stattfinden.

Aus diesem Grund habe ich mehrere meiner Klienten und Lehrmeister gebeten, zu diesem Buch beizutragen. Ich weiß ihre Beiträge sehr zu schätzen. Sie illustrieren das Wesen der Gewalt, die Probleme, die beim Bearbeitungsprozeß auftreten, und die kreativen Wege, die Betroffene auf ihrem Weg zur Heilung gefunden haben. Neun mutige Überlebende haben zu diesem Buch beigetragen, und andere haben mir die Erlaubnis erteilt, aus ihren Texten zu zitieren. Großzügig teilen sie ihre unbezahlbare Weisheit, Kreativität und das Wissen in schonungsloser Ehrlichkeit mit uns, egal wie schmerzhaft dies auch sein mag. Ich bin ihnen zu großem Dank verpflichtet und glaube, die psychotherapeutischen Fachkreise – und die Gesellschaft – sind es auch.

Das heißt nicht, daß jede Klientin, die über solche Dinge spricht, unbedingt eine Überlebende solcher Erfahrungen sein muß, oder daß alles, was ein Opfer offenbart, richtig oder wahr ist. In meinem Buch spreche ich das an und werde Ihnen helfen zu erkennen, wie Sie das, was Ihre Klienten Ihnen anbieten, richtig einschätzen können. Dieser Punkt bezieht sich auf die Lektion, die ich an jenem Tag gelernt habe, als ich quer durch England reiste. Die demütigende Erfahrung, mich vor meinem ersten Schritt in die große, weite Welt der Plenarredner auf einer Konferenz zu verfahren, lehrte mich, daß die Landkarte, die ich den Konferenzteilnehmern an diesem Tag offenbaren würde, nicht als 100 % akkurat angesehen werden konnte. Ich hätte nicht gewollt, daß meine Zuhörer sich so sehr auf meine Worte verlassen würden, daß ich sie hätte fehlleiten können. Obwohl Sie wahrscheinlich feststellen werden, daß diese Karte, die teilweise aus den Berichten von Überlebenden zusammengestellt wurde, in vielen oder den meisten Fällen zutrifft, muß ich Sie vorwarnen: Womöglich treffen nicht alle Teile immer zu. Man wird sie mit der Zeit ändern müssen, wenn sich die Wege zur Heilung verändern. Wie ich auch meinen Klienten sage: Vertrauen Sie mir nicht so sehr, mir Ihren Denkprozeß zu überlassen. Vertrauen muß wissen, wo es sich irrt. Auch wenn ich einige der mir bekannten Personen, die über das meiste Wissen verfügen, gebeten habe, an diesem Therapie-Handbuch mitzuwirken, können wir alle umso effektiver und auf dem neuesten Stand versuchen, unseren Klienten zu helfen, je mehr Menschen ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu diesem schwierigen Thema beisteuern.

0.5.1 Was Sie in diesem Buch finden

JENSEITS DES VORSTELLBAREN basiert auf der Annahme, daß es Rituelle Gewalt und Gewalt durch Mind-Control gibt. Es dient nicht dazu, die Diskussion über die Existenz dieser Phänomene zu schüren. (Jedem, der sich für diese Frage interessiert, empfehle ich die unter Anhang 1 aufgelisteten Bücher und Artikel.)

Teil Eins konzentriert sich darauf, die Phänomene von Rituelle Gewalt und Mind-Control zu verstehen: wie sie funktionieren und wie sie sich auf die Menschen auswirken, die diesen Erfahrungen – die in der Kindheit beginnen, die sich aber auf verschiedene Art und Weise bis ins Erwachsenenalter erstrecken können – ausgesetzt waren. Es geht auch um die Frage, wie sich die Arbeit mit Überlebenden von solch grauenhaften Gewaltformen auf ihre Therapeuten auswirkt. Persönliche Erfahrungen werden aus erster Hand in fünf Beiträgen von Überlebenden beschrieben. In einem der Beiträge schildert eine Betroffene, die als Programmiererin in dem Trainingszentrum einer Sekte tätig war, die rituelle Gewalt anwendet, aus ihrer einzigartigen Perspektive als Insider die angewendeten Methoden und das in diesen Gruppen vorherrschende Gedankengut. Ich werte Checklisten aus, die über die Jahre entwickelt wurden, damit Therapeuten mögliche Überlebende solcher Gewaltformen erkennen können. Ich stelle eine von mir ausgearbeitete Checkliste zur Verfügung, anhand der die inneren strukturellen Eigenschaften der Persönlichkeitssysteme, die von Tätern erschaffen wurden, von Therapeuten genutzt werden können, um Überlebende von Mind-Control oder Rituelle Gewalt unter ihren Klienten oder Patienten zu identifizieren. Auch der ursprüngliche Zweck der Implantierung solcher Systemdesigns wird angesprochen. Das abschließende Kapitel befaßt sich mit der Indoktrinierung oder »Programmierung«, die für diese Arten von Gewalt typisch sind.

Teil Zwei des Buches besteht aus einem Schritt-für-Schritt-Ratgeber zur Behandlung. Es wird darin beschrieben: Verstehen, was es bedeutet, eine dissoziative Störung zu haben, und die Grundlagen der Behandlung, wie man eine sichere therapeutische Beziehung aufbaut, wie man mit strukturierten Persönlichkeitssystemen und Innenwelten der Klienten arbeitet, die kritischen und häufig mißverstandenen Probleme äußerer und innerer Sicherheit und wie man den Tricks und Lügen begegnet, auf denen Mind-Control basiert. Speziell behandelt werden Sexualität sowie Schuldgefühle und Scham über erzwungene Täterschaft. Die »Deprogrammierung« und der Versuch, »spirituelle Bindungen« oder auch »Dämonen« zu entfernen, werden diskutiert und untersucht. In diesem Teil werden Umgang und Arbeit mit traumatischen Erinnerungen sowie die häufige Frage von Glauben und Nicht-Glauben angesprochen. Das letzte Kapitel befaßt sich mit erfolgreichen Lösungsansätzen – entweder durch die Integration der Persönlichkeit oder durch ein kooperatives Co-Bewußtsein. Hier findet der Leser Berichte über erfolgreiche Heilung.

Mit Überlebenden von Rituelle Gewalt und Mind-Control zu arbeiten kann zur größten Herausforderung in Ihrem gesamten Berufsleben werden. Während Sie dieses Buch lesen und sich mit den Dingen befassen, auf die ich mich beziehe, werden Ihr Verstand und Ihr Mut möglicherweise an ihre Grenzen stoßen. Doch Sie werden – wie ich auf meiner eigenen Reise – enorm viel darüber lernen, wie menschliche Wesen ticken und wie man jenen hilft, denen der meiste Schaden zugefügt wurde, als ihre Verletzlichkeit am größten war.

Die meisten Therapeuten sind noch nicht spezifisch darin ausgebildet, mit Personen zu arbeiten, die Überlebende von Rituelle Gewalt und/oder Mind-Control sind oder sein könnten. JENSEITS DES VORSTELLBAREN wurde speziell dafür geschrieben, um ihnen zu helfen.

Ich empfehle nicht, daß Sie dieses Buch lesen sollten, falls Sie sich fragen, ob Sie ein Opfer von Rituelle Gewalt oder Mind-Control sind. Falls Sie wissen, daß Sie davon betroffen sind, und auch wenn Sie schon Therapiearbeit geleistet haben, ist JENSEITS DES VORSTELLBAREN nicht für Sie geeignet.

Hier ist der Grund:

1. Erinnerungen sollten nicht durch das Lesen der Details auf diesen Seiten über das, was Täter von Rituellem Gewalt und Mind-Control machen, verfälscht werden. Echten Überlebenden fällt es sowieso schon schwer, ihren Erinnerungen zu vertrauen, und es ist leichter, das zu glauben, was aus Ihrem Inneren aufsteigt, wenn Sie keine Informationen von anderen haben, die Sie verwirren können.
2. Das Buch enthält einige brutale Details über Gewalt, die bei Menschen, die solche Formen von Gewalt tatsächlich überlebt haben, Flashbacks oder antrainiertes Verhalten triggern können. Dies kann unangenehm sein und destabilisierend auf Sie wirken.

Wenn Sie von diesem Buch profitieren möchten, dann empfehlen Sie es Ihrer Therapeutin oder Ihrem Therapeuten. Was er oder sie daraus lernt, wird auf Sie »abfärben«, und Sie werden in Ihrem Heilungsprozeß davon profitieren. Bestimmte Abschnitte wurden von Überlebenden verfaßt, die sich bereiterklärt haben, ihre Erlebnisse mit anderen Überlebenden zu teilen. Ihre Therapeutin ist eingeladen, diese mit Ihnen zu teilen, wenn sie für Sie geeignet sind. Am besten sprechen Sie mit Ihrer Therapeutin darüber. Das bedeutet Folgendes: Wenn Sie eine Überlebende oder ein Überlebender dieser Form von Gewalt und fest entschlossen sind, dieses Buch zu lesen, dann tun Sie das auf eigene Gefahr. Lassen Sie bitte nicht Ihre »Detektiv«-Anteile das letzte Wort haben, sondern wägen Sie sorgfältig ab, ob das Lesen dieser Informationen hilfreich für Sie sein wird. Vergessen Sie nicht: Was am meisten zählt, ist Ihre Sicherheit – nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische – und die erfolgreiche Heilung.

1 Die erste Erfahrung einer Therapeutin mit Rituellem Gewalt und Mind-Control

Mit Überlebenden von Rituellem Gewalt und Mind-Control zu arbeiten ist wahrscheinlich die größte Herausforderung Ihres gesamten Berufslebens. Für viele Therapeuten ist die Anfangszeit dieser Tätigkeit eine der schwierigsten, erschreckendsten und zugleich aufregendsten Phasen. Es ist ein Gefühl, als würde man ins Bodenlose fallen. Die Therapeuten müssen mit Schilderungen umgehen, die sie zum ersten Mal mit unvorstellbaren Realitäten konfrontieren, die beinahe sofort neue Fähigkeiten und Kenntnisse von ihnen erfordern. Und manchmal müssen sie sich mit der Frage auseinandersetzen, ob der Rest des staatlichen Gesundheitssystems, der an der Behandlung ihrer Klienten auf unterschiedliche Weise beteiligt ist, bereit und in der Lage ist, ihnen angemessene Unterstützung zu gewähren.

Meine Einführung in diese Tätigkeit kam durch eine Gruppe von vier rituell mißbrauchten Klienten. Eine von ihnen war »Lorraine«.

1.1 In memoriam Lorraine

Ein paar Wochen, bevor es passierte, fragte sie mich ernsthaft: »Ist sich umzubringen eine Todsünde?« Und ich sagte nein. Ich wußte, daß ich ihr in gewisser Weise damit die Erlaubnis dazu gab. Ich hatte jedoch den Anteil von ihr, die sterben wollten, gesagt, daß es Mord sei, wenn sie die Anteile töteten, die nicht sterben wollten. Sie hatten immer wieder innerlich abgestimmt, und jedes Mal hatten mehr Innenpersonen dafür gestimmt zu gehen. Ich hatte ihnen nie gesagt, daß sie nicht gehen sollten.

Lorraine war eine meiner ersten Klienten mit MPS (multipler Persönlichkeitsstörung), wie es damals genannt wurde. Sie litt unter schwerer Arthrose, war verkrüppelt und saß im Rollstuhl. Als Lorraine war sie eine gutmütige, sanfte, nachdenkliche, fröhliche, pummelige Frau, die gerne las und nähte. Als Big Susie war sie eine verspielte Fünfjährige, die eine Sammlung von riesengroßen Puppen und einen riesigen Stoffgorilla besaß. Lorraine nähte Kleider für Big Susies Puppen. Als Little Susie wurde sie zu einer eingeschüchterten, stummen Dreijährigen. Außerdem lernte ich Morgue – der, wie er sagte, *Morguu* ausgesprochen wurde – kennen, der die Abstimmungen über den Selbstmord durchführte.

Ich lernte Lorraine kennen, da sie die beste Freundin einer anderen Klientin war, die ebenfalls unter DIS (dissoziativer Identitätsstörung), wie wir es heute nennen, litt. (Die geänderte Bezeichnung beruht auf der neuen Ansicht, daß jemand mit dieser Störung eine fragmentierte Persönlichkeit ist und nicht viele verschiedene Personen, die sich einen Körper teilen. Doch die meisten Klienten mit dieser Störung fühlen sich eher so, als hätten sie MPS.) Meine andere Klientin, die ich Theresa nennen werde, dachte, Lorraine hätte MPS, und hoffte, ich könnte ihr helfen. Damals erkannte kaum jemand diese Störung.

Lorraine war vierzig Jahre alt und war, seit sie dreizehn war, immer wieder stationär in der Psychiatrie behandelt worden. Sie hatte unterschiedliche Diagnosen, hauptsächlich schwere Depression, und sie hatte schon ein paar ernsthafte Suizidversuche hinter sich, noch bevor ich sie kannte. Sie war schon häufig mit Elektroschocks behandelt worden, was sie jedes Mal so verwirrte, daß sie hinterher lange Zeit keinen schlüssigen Suizidplan zu fassen vermochte.

Anfangs war Lorraines Psychiater dagegen, daß sie zu mir kam, da ihre Freundin Teresa in stationärer Behandlung mit der Diagnose einer »Borderline-Persönlichkeit« stigmatisiert worden war und daher als schlechter Einfluß für Lorraine angesehen wurde. Doch nachdem Lorraine ein paar Monate im Krankenhaus verbracht hatte, wo sie Susie ge-

nannt werden wollte und sich kontinuierlich wie ein Kind benahm, gab er kleinlaut zu, daß er vielleicht noch ein paar Dinge lernen könnte und daß die Unterstützung durch eine andere Therapeutin vielleicht gar keine so schlechte Idee war.

Es hatte eine Weile gedauert, bis ich erkannt hatte, daß sich unter meinen Klienten Menschen mit MPS befanden. Teresa war die erste. Sie sprach immer wieder von ihrem »inneren Kind«. Und mir war nicht bewußt, wie real dieses Kind war, bis sie eines Tages einen Rollstuhl aus dem Krankenhaus, zu dem meine Klinik gehörte, entwendete und darin auf dem Gelände spazierenfuhr. Als die Mitarbeiter des Krankenhauses sie aufhielten, erzählte sie ihnen, sie sei eine Angestellte von mir. Daraufhin fing ich an, auf dieses »innere Kind« namens Stuffy zu achten, das in einen Schrank gesperrt worden war.

Sobald mir klar wurde, daß ich MPS-Klienten therapierte, las ich die wenigen Bücher, die es über diese Krankheit gab. Außerdem nahm ich an einem Workshop im Justice Institute teil und organisierte mit einem Teil der Mittel zur Verhinderung von sexueller Gewalt einen Workshop, in dem Therapeuten Informationen über Dissoziation austauschen konnten. Dort fand ich etwas heraus, das mich sehr schockierte. Viele Klienten, die unter MPS litten, waren in ihrer Kindheit von organisierten Gruppen, darunter auch satanischen und anderen »dunklen« religiösen Kulturen, schwer mißhandelt worden. Darüber hinaus waren nicht wenige von ihnen immer noch in diese Gruppe eingebunden, auch wenn sie sich dessen nicht bewußt waren, da es andere »Persönlichkeiten« – dissoziierte Anteile von ihnen – waren, die an den Gruppenritualen teilnahmen. Ich wurde hellhörig.

Kurz nachdem ich die Arbeit mit Theresa begonnen hatte, stellte sich ein weiterer MPS-Klient vor. Es war ein angeblich schizophrener junger Mann, den ich Tony nennen werde. Er rief eines Tages, während ich Telefondienst hatte, in der Klinik an und sagte, er hätte Flashbacks von »Ritueller Gewalt«. Damals wußte ich noch nicht, was das war. Tony wurde mein Klient. Er konnte regelrecht unterhaltsam sein. Ich erinnere mich noch lebhaft an den dreijährigen »kleinen Tony«, der auf der Couch in meinem Büro Kopfstand machte und den Flur hinunterrannte, um es rechtzeitig zur Toilette zu schaffen – erfolglos. In seinem Kopf war die gesamte Guns'n'Roses-Rockband versammelt, und so wurde der Bandleader Axl ein guter Bekannter von mir. Ich weiß noch, wie ich Tony im Krankenhaus besuchte und Axl hervorkam, der mir sagte: »Vergiß nicht, hier drin sind wir schizophran!«

Die letzte Klientin meiner ersten vier war eine Jugendliche, die ich Jennifer nenne. Sie war aus ihrem Elternhaus weggebracht worden, nachdem sie offenbart hatte, daß sie ihren jüngeren Bruder sexuell belästigte. Obwohl Jennifer bei Pflegeeltern untergebracht war, berichtete sie mir, daß sie sich weiterhin mit ihrer Mutter, mit der sie keinen Kontakt mehr haben sollte, vor dem Haus ihrer Pflegefamilie oder an ihrer Bushaltestelle traf. Ich verstand nicht, was das zu bedeuten hatte. Dann erzählte mir Tony eines Tages, daß er um Mitternacht an der Ecke der Tankstelle in der Nähe seiner Wohnung »aufgewacht« war. Anscheinend hatte er darauf gewartet, abgeholt zu werden.

Eines Tages fuhr ich Teresa nach der Therapiestunde zu ihrer Wohnung. Dort traf ich ihre alte Großmutter an, die ihr beim Umzug half. Zu diesem Zeitpunkt hatte Teresa mir schon den sexuellen Mißbrauch durch ihren Vater und die Tatsache, daß beide Eltern Alkoholiker waren, offenbart. Ich nutzte die Gelegenheit zu einer Konfrontation, wie es damals üblich war. Daher sagte ich triumphierend zu Teresas Großmutter: »Teresa hat mir alles, was mit ihr geschehen ist, erzählt!« – »Ach?«, krächzte die alte Frau. »Was genau hat sie Ihnen denn erzählt?« – »Das mit dem Alkoholismus und der sexuellen Gewalt!«, antwortete ich prompt. Die Großmutter schien erleichtert aufzuatmen und sagte: »Ach, ich bin ja nur eine alte Frau; von solchen Sachen weiß ich nichts.« Das war eine sehr merkwürdige Reaktion.

Dann passierte noch etwas Seltsames. Teresa war die Mutter eines kleinen Kindes und hatte mich wegen ihrer Probleme als Alleinerziehende aufgesucht. Ihr Kind wurde immer wieder in Pflegefamilien gegeben. Eines Tages rief sie mich und die Mitarbeiterin

des Jugendamts an und sagte, sie käme mit dem kleinen Mädchen nicht länger zurecht und müßte es zur Adoption freigeben. Sie war fest entschlossen, die Adoptionsunterlagen zu unterschreiben und das Kind herzugeben. Ich wunderte mich, da Teresas mütterliche Fähigkeiten sich deutlich verbessert hatten und ich wußte, daß sie ihre Tochter wirklich liebte. Erst nachdem ich alles über das Leben meiner restlichen vier ersten Klienten erfahren hatte, konnte ich diese Geheimnisse ergründen.

Allmählich kam die ganze Geschichte heraus. Teresa erwähnte, daß sie mit Tony in die Schule gegangen war. Wie sich herausstellte, kannten sich die beiden auch aus einem anderen Zusammenhang – er gehörte derselben Sekte an wie sie und ihre Familie. Das galt auch für Jennifer (und deren Familie). Und ebenso für Lorraine, die ich zu diesem Zeitpunkt erst kurz kannte. Tonys Mutter war die Hohe Priesterin der Sekte; sein Stiefvater war eine Art Gebietsleiter der Sekte. Alle vier Klienten waren nicht nur von denselben Leuten mißbraucht worden – hauptsächlich von ihren Angehörigen –, sondern wurden immer noch mißbraucht und gezwungen, an Gewalt Ritualen teilzuhaben. Teresas kleiner Tochter erging es natürlich nicht anders, bis Teresa sie für immer hergab. Erst nachdem Teresa ihr Kind zur Adoption freigegeben hatte, fing sie an, über ihren eigenen Fall von Ritualer Gewalt zu sprechen.

Meine ursprüngliche Aufregung bei der Arbeit mit dieser neu definierten Diagnose nahm rasch ab. Gleichzeitig entwickelte sich bei mir Mitgefühl für diese Menschen, die einen Teil ihres Lebens in einer wahrhaftigen Hölle verbrachten, und das motivierte mich, mich den Herausforderungen zu stellen, mit denen ich durch meine Klienten konfrontiert war. Ich arbeitete hart mit ihnen und merkte schon bald, daß auch andere – nämlich die Sekte – mit ihnen arbeitete. Die Sektenmitglieder lungerten vor meiner Praxis herum und warteten darauf, meine Klienten zu entführen und an einen anderen Ort zu bringen, um sie als Strafe dafür, daß sie mit mir gesprochen hatten, erneut zu mißhandeln. Sie aktivierten »Programme« – die konditionierten Reaktionen, zu denen die kindlichen Innenpersonen meiner Klienten trainiert waren, wie zum Beispiel während der Therapiesitzung einzuschlafen, sie anzurufen und zu berichten, worüber wir gesprochen hatten, der englischen Sprache plötzlich nicht mehr mächtig zu sein, sich zu verletzen oder zu versuchen, mir Verletzungen zuzufügen. Sie drohten den Innenpersonen meiner Klienten, die aus eingeschüchterten Kindern bestanden, mit verschiedenen Dingen: daß sie ihnen oder mir oder anderen Menschen, die ihnen wichtig waren, Schaden zufügen oder sie umbringen würden, wenn sie nicht die Therapie abbrachen und aufhörten, über Geschehnisse in der Vergangenheit und Gegenwart zu reden. (Ich glaubte nicht, daß die Sektenmitglieder dumm genug wären, mich umzubringen, da ich ihre Namen kannte und sie an die Polizei weitergegeben hatte.)

Auch fand ich heraus, daß die Sekte ein regelrechtes System entwickelt hatte, mit dem sie zur Essenszeit abends ihre Mitglieder vor dem psychiatrischen Krankenhaus abholte, indem Mitglieder, die zu dem Zeitpunkt stationär untergebracht waren, »auf eine Zigarette« hinausgingen, abgeholt und wieder zurückgebracht wurden, bevor das Krankenhauspersonal sie suchen ging. Diese Information teilte ich Lorraines Psychiater mit. Daraufhin ließ er sie, immer wenn sie eine Auszeit brauchte, ins Kreiskrankenhaus statt in die Psychiatrie einweisen. Dort ging es ihr viel besser, auch wenn sie mir erzählte, daß Sektenmitglieder nachts vorbeigekommen waren und ihr gedroht hatten. Lorraine hatte in einer Behindertenwohngemeinschaft gelebt, doch aufgrund ihrer neuen MPS-Diagnose weigerten sich die Leiter, sie weiterhin dort wohnen zu lassen. Ihr wurde eine Wohnung im obersten Stock eines Seniorenheims zugewiesen. Von dort aus fuhr sie im Rollstuhl zur Bücherei oder zum Einkaufen. Ich fand schon bald heraus, daß sie nicht sicher war, da die Sektenmitglieder ihr im Freien auflauerten und es sich zum Sport machten, ihr Schaden zuzufügen. Sie besorgten sich einen Schlüssel zu ihrer Wohnung und gingen dort ein und aus. Sie brachten Lorraine dazu, Teresa einzuladen. Dann tauchten sie auf und quälten beide. Es war ein Alptraum.

Ich konnte für diese Klienten nicht mein ganzes Leben umkrepeln. Im Sommer machte ich mit meiner Familie vier Wochen Urlaub. Wir reisten durch Europa; eine Tour, die ich unbedingt machen wollte, bevor mein ältestes Kind von Zuhause auszog. Als ich zu-

rückkam, fand ich Lorraine in der Notaufnahme der Psychiatrie vor, wo sie anscheinend fast die ganze Zeit über gewesen war. Das Krankenhaus hatte einen Besprechungstermin für den Tag meiner Rückkehr, einen Mittwoch, anberaumt. Am nächsten Tag sollte sie entlassen werden.

Vor der Besprechung besuchte ich Lorraine im Krankenhaus. Sie berichtete mir, daß sie von mehreren Sektenmitgliedern auf der Straße abgepaßt worden war. Sie hätten ihr gesagt, daß sie sie, ihren Psychiater, ihre Schwester, die in einer Stadt in der Nähe wohnte, und deren Kinder umbringen würden, wenn ihr nächster Selbstmordversuch fehlschläge. Die meisten Anteile von Lorraine waren Kinder, und sie nahmen die Drohung ernst. Lorraine war genug gefoltert worden, um zu wissen, daß diese Leute fähig waren zu morden. Bevor ich die Abteilung verließ, notierte ich im Stationsbuch, das nur dem medizinischen Personal zugänglich war:

»Entlassen Sie sie nicht, bevor ich die Gelegenheit habe, sie wieder zu sehen. Wenn Sie sie vorher entlassen, bringt sie sich um.«

Ich schilderte, welche Drohungen sie erhalten hatte. Dann ging ich zu der Besprechung im Krankenhaus. Wie ich dort erfuhr, hatte die Geschäftsleitung entschieden, daß Lorraine ein zu großes Problem war und daher in eine andere Stadt umgesiedelt werden sollte, wo ich sie nicht länger sehen konnte.

Am selben Abend rief mich der Psychiater an. Er hatte meine Notiz gelesen und glaubte mir. Er sagte, daß er Lorraine nicht im Krankenhaus behalten könnte, bis ich sie in der kommenden Woche besuchen konnte, und fragte, ob es einen Unterschied machte, ob er sie am Donnerstag oder am Sonntag entließ. Ich sagte nein, daß sie in Gefahr sein würde, egal, ob Donnerstag oder Sonntag. Ich hatte für die ersten beiden Wochen einen vollen Terminkalender, da viele Klienten auf meine Rückkehr gewartet hatten. Früher als am kommenden Montag konnte ich sie nicht aufsuchen. Er entließ sie am Donnerstag. Am Samstagmorgen rief er mich früh an und sagte mir, daß Lorraine aus dem Fenster ihrer Wohnung gefallen oder gesprungen war. Sie war tot. Die Polizei nahm keine Ermittlungen auf. Lorraine war seit vielen Jahren suizidal gewesen, und so ging man davon aus, daß es Selbstmord und kein Mord war.

Doch mir kam die Sache ziemlich verdächtig vor. Das Fenster im Badezimmer, aus dem Lorraine gestürzt war, war winzig. Man konnte es nur schwer öffnen und sich kaum hindurchzwängen, da es ziemlich weit oben an der Wand war. Lorraine war dick und hatte keine kräftigen Muskeln; ich konnte mir nicht vorstellen, daß sie es alleine geschafft hätte. Und ihre Wohnungstür war verschlossen gewesen.

Lorraine hatte keine Verwandten in der Stadt, die sich um sie gekümmert hatten. Sie war in einer Wohngemeinschaft aufgewachsen, in der die ursprüngliche Sektengewalt stattgefunden hatte, da die Heimeltern in der Sekte waren und die Kinder, die sie aufgenommen hatten, für Sektenrituale und andere teuflische Aktivitäten mißbraucht hatten.

Lorraines jüngere Schwester kam in die Stadt, um die Wohnung zu räumen, und es gab eine kurze Trauerfeier in der Friedhofskapelle. Ich war eine der Menschen, die eine Ansprache über Lorraine und Susie hielten. Unter den Trauergästen waren auch mehrere verdächtig wirkende Personen. Auch wenn ich traurig war, war ich nicht so traurig wie vorher, als Lorraine noch gelebt hatte und ständig von Leuten, die es angeblich gar nicht gab, mißhandelt und gefoltert worden war. Zumindest war sie dieser Gefahr nicht länger ausgesetzt. Es war vorbei. Das brauchte sie nicht mehr durchzumachen. Ich machte den Sektenmitgliedern auf der Trauerfeier deutlich, daß ich wenigstens in diesem Punkt ihrer Meinung war.

Teresa, die von Trauer überwältigt war, mußte kurz nach Lorraines Tod stationär untergebracht werden. Ich wußte, daß Lorraine und sie schon vor Jahren einen Selbstmordpakt geschlossen hatten. Wenn eine von ihnen starb, würde die andere ihr bald nachfolgen. Als ich versuchte, sie im Krankenhaus zu besuchen, wurde ich an der Tür vom Stationspsychiater abgefangen, dessen spezielle Aufgabe es war, mich fernzuhalten. Er erzählte mir das Märchen, daß Therapeuten, die nicht für das Krankenhaus arbeiteten, im

Krankenhaus keine Therapien durchführen durften, da das Krankenhaus haftbar gemacht werden könnte, falls ihren Patienten irgendetwas zustoßen würde. Ja, wirklich. Ihre Haftbarkeit war ihre größte Sorge. Natürlich wäre von vornherein nichts schiefgegangen, wenn die Psychiatrie die Drohungen und Schilderungen ernstgenommen und Lorraine sicher verwahrt hätte. Was wäre wohl passiert, wenn ein Therapeut von außen ihre Versäumnisse, für die verwundbarsten unter ihren Patienten zu sorgen, öffentlich gemacht hätte?

Sie boten weder ihrem Psychiater noch mir an, an der »Totenschau« (Pflichtuntersuchung der Todesursache) von Lorraine teilzunehmen. Wahrscheinlich waren sie froh, Lorraine los zu sein.

Teresa brachte sich trotz fortgesetzter Gewalt *nicht* um. Beide, sie und Jennifer, überlebten Mordversuche, die als Suizid getarnt waren. Diesmal gab es keinen Zweifel: Andere Personen drangen in ihre Wohnungen ein und stopften sie mit allen Pillen und Tabletten voll, die sie hatten. Teresa erholte sich gut genug, um weit weg in einer anderen Stadt Kontakt zu fremden Menschen aufzunehmen. Sie zog dorthin, und heute geht es ihr gut.

Ich schaffte es zwar, Tonys Vater, der auf der anderen Seite des Kontinents lebte, dazu zu bringen, die gesetzliche Betreuung für seinen Sohn zu übernehmen und zu versuchen, Tony dort zu helfen. Doch im Sommer darauf verschwand Tony und tauchte mit seiner Mutter wieder in unserer Stadt auf. Ihm war wieder einmal die Diagnose »schizophren« verpaßt worden. Jennifer machte ihre Therapie bei mir fertig und zog in ein anderes Land. Auch ihr geht es dort gut. So haben sich zwei von den Vieren in Sicherheit bringen können und es zu relativer Gesundheit gebracht. Zwei sind verloren.

Ich erinnere mich noch gut an Lorraines Sommersprossen, an ihr liebes Lächeln und ihr sanftes Wesen. Ich habe immer noch ihren Stoffteddy, an dem sich heute andere Klienten festhalten, wenn sie Trost brauchen. Ich wünschte, ich hätte sie in Sicherheit bringen können. Ich wünschte, das psychiatrische Gesundheitssystem hätte das Böse erkannt, dem es zugespitzt hat, indem es ihr eine Fehldiagnose gegeben hat und es sie so vielen weiteren Jahren der Gewalt ausgesetzt hat. Ich spende dem Psychiater Beifall, der den Mut hatte, sich eine neue Diagnose anzusehen, und der gegen die Hierarchie verstoßen hat, als er versuchte, mit mir zusammenzuarbeiten. Ich hoffe sehr, daß Lorraines nächstes Leben oder ihr Leben nach dem Tod (falls es eines für sie gibt) das Gegenteil von diesem Leben sein wird.

Wie manche von Ihnen bereits wissen, bringt die erste Erfahrung eines Therapeuten, der mit Überlebenden von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control arbeitet, Schock, Ungläubigkeit und Verwirrung mit sich. Ich erinnere mich daran, daß ich bei Theresa zuerst geschockt war, dann Zweifel hatte, als sie von sexueller Gewalt durch eine Person nach der anderen berichtete, bevor die Rituelle Gewalt offenbar wurde. Damals dachte ich: »Wie kann ein einziger Mensch von so vielen Leuten mißbraucht werden?« Anfangs kam mir nicht in den Sinn, daß die Täter alle mit der Sekte oder ihren Eltern zu tun hatten. Ich konnte mir das tatsächliche Ausmaß der Gewalt, das sich erst allmählich offenbarte, nicht ausmalen.

Terasas »Viele-sein« verwirrte mich stark, und ich tat ihr »inneres Kind« als Teil des neuesten Selbsthilfetrends ab. Mir war nicht wirklich bewußt, daß jemand verschiedene Selbst-Anteile haben kann, die durch Wände der Amnesie so vollständig voneinander abgetrennt sein können, daß eine Innenperson nicht weiß, was eine andere getan hat. Teresa hatte die Gewohnheit, sich Dinge als Tarnung auszudenken, wenn sie nicht wußte, was geschehen war (also in ihrer Erinnerung die Antwort nicht finden konnte), und wurde daher von Mitarbeitern des Gesundheitswesens als »Lügnerin« abgestempelt. Tatsächlich hatte sie selbst daran keine Erinnerung und deshalb dachte sie sich etwas aus. Meine erste Aufgabe in ihrer Behandlung und mit meinen anderen dissoziativen Klienten war, mich mit dissoziativen Störungen vertraut zu machen. Wenn Sie nichts über dissoziative Störungen wissen, dann legen Sie das Buch erst einmal zur Seite. Sie müssen erst einige der unter Anhang 1 aufgelisteten Bücher lesen, bevor Sie hier mit Ge-

winn weiterlesen können. Das absichtliche Herbeiführen von dissoziativen Störungen ist die Grundlage der Ritualen Gewalt und Mind-Control. Wenn Sie nicht wissen, wie dissoziative Störungen funktionieren, werden diese Klienten Sie stark verwirren, und Sie werden ihnen nicht helfen können.

Die zweite Reaktion der meisten Therapeuten, die mit solchen Klienten arbeiten, ist eine Mischung aus Angst und Horror. Zuerst kommt das nackte Entsetzen über die Erinnerungen, die sie mitteilen. Sadistische Folter, Mord an Ungeborenen, schmerzhaftes Elektroschocks, die Säuglingen und Kindern verabreicht werden, Massenvergewaltigungen, Nekrophilie, Tierquälerei, Ertränken, Nahtoderlebnisse ... egal was – Sie werden es zu hören kriegen. Es ist wichtig für Ihre Klienten, daß Sie sich solche Erinnerungen ruhig und mitfühlend anhören können. Sie müssen stark genug sein, um diese Dinge zu hören, ohne blaß zu werden. Für Ihre Klienten sind solche unbeabsichtigten Reaktionen Anzeichen dafür, daß Sie nicht ertragen können, was sie Ihnen berichten, und daraufhin bekommen Sie nichts mehr zu hören. Wir sind alle traumatisiert, vor allem durch die ersten Klienten mit solchen Erfahrungen, denen wir begegnen. Wir müssen auf unsere eigene indirekte Traumatisierung achten (siehe Pearlman & Saakvitne, 1995) und sicherstellen, daß wir für uns selbst sorgen können, damit wir nicht in einem traumatischen Dauerzustand leben. Auch können eigene Traumata aus der Vergangenheit durch die Berichte unserer Klienten reaktiviert werden. Es ist daher wichtig, kompetente Supervision oder Beratung zu erhalten und, falls notwendig, eine eigene Therapie zu machen. Auch ist es wichtig, daß jemand, der sich mit dissoziativen Störungen und im Idealfall mit Ritualer Gewalt und Mind-Control auskennt, die Supervision und Beratung durchführt, obwohl zu diesem Zeitpunkt nur wenige erfahrene Therapeuten diesen speziellen Hintergrund haben.

Und wir müssen das Risiko für unsere Klienten ansprechen. Viele unserer Klienten, die Rituelle Gewalt oder Mind-Control erlitten haben, legen selbstzerstörerisches Verhalten an den Tag. Tatsächlich ist es das Verhalten der Innenpersonen, die trainiert wurden, genau das als Strafe für die Offenlegung zu tun. Den meisten Therapeuten ist das nicht klar, und so verschwenden sie viel Zeit und Energie auf das Bemühen, ihre Klienten davon zu überzeugen, daß sie nicht »durchdrehen« sollen. Meist unternehmen die Klienten Suizidversuche. Auch das ist ein antrainiertes Verhalten, das von bestimmten Innenpersonen eingeleitet wird. Diese glauben entweder, sie sollten sich selbst umbringen, bevor die Täter sie auf bestialische Weise töten, oder sie sind davon überzeugt, ein ihnen Nahestehender wird umgebracht, wenn sie sich nicht selbst umbringen (so wie es bei Lorraine der Fall war), oder aber sie glauben, nicht zu sterben, sondern belohnt zu werden, wenn der Körper stirbt.

Für Therapeuten ist das sehr anstrengend. Wir wenden viel Zeit und Energie darauf, uns um die Sicherheit unserer Klienten zu sorgen, und fühlen uns angesichts solcher Verhaltensweisen ziemlich hilflos. Ein solches Verhalten kann unsere Klienten auch in die Psychiatrie bringen, was in manchen Fällen hilfreich ist. In anderen Fällen kann dies jedoch problematisch sein, wenn Kollegen Druck machen, die Klienten mit Medikamenten zu behandeln, sie wegzusperren und ihnen andere Diagnosen als die richtige der dissoziativen (Identitäts-) Störung zu stellen.

Doch das ist erst der Anfang der wahrgenommenen Gefahren. Wenn wir herausfinden, daß in vielen – wenn auch nicht in allen – Fällen unsere Klienten weiterhin mißhandelt und gezwungen werden, auch anderen Gewalt zuzufügen, schlagen unsere Schutzinstinkte sofort Alarm. Wenn die Klienten Kinder haben, wird uns klar, daß auch den Kindern Gefahr droht, und dann müssen wir entscheiden, ob wir über etwas berichten sollen, das uns wahrscheinlich keiner glauben wird. Wir werden – zusammen mit unseren Klienten – bei jedem Feiertag des Kults oder der Familie nervös und stellen uns den Horror vor, den sie womöglich durchmachen werden.

Zur Kenntnis zu nehmen, daß unsere Klienten häufig »gegenwärtig in Kontakt« mit ihren Tätern stehen, ist frustrierend und oft auch beängstigend. Wenn Therapien mit Klienten, die »gegenwärtig in Kontakt« stehen, voranschreiten und die Klienten nicht

mehr zur Gruppe zurückgehen, wenn diese es von ihnen erwartet, wird die Gefahr für die Klienten größer. Die jugendliche Jennifer kam zu spät und mit tiefen Schnittwunden an den Armen in eine Therapiestunde. Sie sagte mir, sie hätte es nicht getan; ein Sektenmitglied hätte ihr auf dem Weg in die Praxis aufgelauert und sie verletzt, damit sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden würde, wo die Sekte leichteren Zugang zu ihr bekommen würde. Ich entschied mich, ihr zu glauben, da sie mich noch nie belogen hatte. Vergessen Sie nicht, daß man versucht hatte, sie und Theresa umzubringen und es wie einen Suizid hatte aussehen lassen, und daß Lorraines Tod entweder Mord oder forcierter Selbstmord war. Ich hatte das Gefühl, in einem Horrorfilm zu leben.

Dann ist da noch die Angst um uns und unsere eigenen Familien. Der ersten Generation von Therapeuten mit dieser Tätigkeit wurde von ihren Klienten gesagt, daß eine bestimmte enorm große Sekte überall sei, alles wüßte, Zugang zu den neuesten Technologien hätte und bereit sei, Klienten und Therapeuten zu töten, damit keine Informationen nach außen dringen könnten. Vor allem Teresa berichtete mir in unseren Sitzungen detailliert, wie der Hohe Priester der Sekte (dessen Identität ich kannte) mir auf dem Flur meines Praxisgebäudes auflauern würde und wie er mich umbringen würde. Die erschreckendste Bedrohung für mich war, als ich von einer meiner ersten vier Klienten erfuhr, daß die Sektenanführer alle vier in einem Kleinbus zur Auffahrt meines Hauses gefahren hatten. Dort hatten sie veranlaßt, daß die Klienten mißhandelt wurden, während sie von einer Frau, die vorgab, ich zu sein, unter Drogen gesetzt wurden. Dann wurde ihnen meine Adresse gesagt und sie wurden angewiesen, hinzugehen und mein Haus in Brand zu setzen, während meine Kinder und ich schliefen. Dieses Ereignis wurde ungefähr ein Jahr später von einer anderen meiner ersten vier Klienten bestätigt. Daraufhin ergriff ich Vorsichtsmaßnahmen, indem ich Kopien meiner Unterlagen bei einem Anwalt deponierte und die Namen der Täter in einem versiegelten Umschlag bei der Polizei abgab. Ich vermutete (richtig), daß es für die Sekte ein größeres Risiko sein würde, mich umzubringen, als mich am Leben zu lassen und zu versuchen, mich beruflich zu diskreditieren. Aber ich hatte trotzdem Angst. Es ist schwer, sich diesen Horror nicht immer wieder vorzustellen, wenn einem so detailliert darüber berichtet wird.

Tatsächlich hatten sich die Gruppen, schon bevor Berichte über Rituelle Gewalt und Mind-Control bei Therapeuten eingingen, darauf geeinigt, welche Art von Informationen sie verbreiten würden, damit Klienten Angst hätten, ihren Therapeuten zu erzählen, was mit ihnen gemacht wurde, und Therapeuten Angst hätten, mit diesen Klienten zu arbeiten. Es stimmt zwar, daß es für alle Gruppen, die Mind-Control anwenden, überlebenswichtig ist, ihre Geheimnisse zu bewahren. Doch das ist auch ein Grund, warum sie höchstwahrscheinlich keine Therapeuten umbringen werden – schließlich haben sie kein Interesse an offiziellen Ermittlungen. Auf das Thema Sicherheit für Klienten und Therapeuten wird in Kapitel 11, »Wenn ›Stabilisierung‹ eine ganz neue Bedeutung erhält«, im Detail eingegangen.

Der letzte große Streßfaktor für Therapeuten, die mit solchen Klienten arbeiten, ist die Isolierung und der Druck von Kollegen. Während der »Gedächtniskriege« der 1990er Jahre war es besonders schlimm. Die Diagnose der dissoziativen Störung war noch nicht generell anerkannt, und eine organisierte politische Gruppe, die *False Memory Syndrome Foundation*, machte es sich zusammen mit ähnlichen Gruppierungen zur Aufgabe, die Medien zu informieren, daß unethische Therapeuten hilflosen Klienten einreden würden, sie seien sexuell – oder sogar noch schlimmer: von Familienangehörigen – mißbraucht worden. Die führende Fachzeitschrift *Treating Abuse Today* (Behandlung sexuellen Mißbrauchs heute) wurde von Denunzianten, die Eltern vertraten, die angeblich zu Unrecht des Mißbrauchs beschuldigt wurden, vom Markt vertrieben. Auf dem Gebiet der dissoziativen Störungen führende Therapeuten, wie beispielsweise Bennett Braun und Judith Peterson, wurden Zivilklagen – und in Petersons Fall sogar Strafverfahren – angehängt. Die Versicherungen zogen es vor, sich bei den meisten Zivilklagen außergerichtlich zu einigen, was den Eindruck erweckte, die Therapeuten seien schuldig.

Während manche Therapeuten zweifellos unklug und unethisch handelten, traf das auf viele nicht zu, doch kaum einer von ihnen war auf diese gut organisierte politische Attacke vorbereitet. Da es bei vielen der Zivilklagen um Fälle ging, bei denen Rituelle Gewalt vermutet wurde, machten die restlichen führenden Spezialisten auf dem Gebiet der dissoziativen Störungen einen Rückzieher und nahmen eine skeptische Haltung an, was die Existenz von Rituelle Gewalt betraf. Das brachte Therapeuten wie mich, deren Klienten von diesen Verbrechen berichteten, in die Isolation. Wenn wir in Diskussionsforen im Internet Rituelle Gewalt erwähnten, wurden wir von Skeptikern angegriffen. Wir hatten keine Kollegen vor Ort, die verstanden, womit wir es zu tun hatten. Wir hatten keine Fachbücher als Anleitung. Wir mußten zusehen, wie die, von denen wir gelernt hatten, öffentlich lächerlich gemacht und gedemütigt wurden. So lernten die meisten von uns, unsere Arbeit im Stillen zu verrichten und unsere eigenen Techniken zu entwickeln, ohne sie öffentlich zu machen.

Heute hat sich die Lage ein wenig gebessert. Denn das Problem der Ritualen Gewalt und der Mind-Control hat sich nicht in Luft aufgelöst – die Überlebenden sind immer noch da und viele andere Therapeuten haben davon erfahren. Überlebende haben darüber gesprochen und ihre Schicksale niedergeschrieben, und die Therapeuten haben viel von diesen mutigen Überlebenden gelernt, die herausgefunden haben, was man mit ihnen gemacht hat. Mittlerweile gibt es innerhalb der *International Society for the Study of Dissociation* eine große spezielle Interessensgruppe für Rituelle Gewalt und Mind-Control. Die Therapeuten, die isoliert oder in kleinen privaten Internetforen dazugelernt haben, teilen heute ihr Wissen wieder auf breiter Basis, und Bücher wie dieses werden langsam wieder veröffentlicht. Die Arbeit ist immer noch äußerst schwierig und eine große Herausforderung, doch jetzt wissen wir viel mehr als damals. Wir wissen, daß es nicht eine riesige satanische Sekte gibt, sondern viele verschiedene, miteinander vernetzte Gruppen, die religiöse, militärisch-politische und organisierte Kriminalität ausüben und die Mind-Control bei Kindern und erwachsenen Überlebenden nutzen. Wir wissen aber auch, daß es wirksame Behandlungsmethoden gibt. Wir wissen, daß viele der lähmenden Überzeugungen, mit denen unsere Klienten leben, das Ergebnis der Tricks und Lügen ihrer Täter ist. Und wir wissen, daß wir als Therapeuten dieses Böse durch eine kluge und einfühlsame Therapie bekämpfen können.

2 Rituelle Gewalt und Mind-Control: die Entwicklung der Definition

Die Geschichte des sich entwickelnden Verständnisses über Rituelle Gewalt ähnelt der, bei der viele Menschen unabhängig voneinander in einem abgedunkelten Raum verschiedene Körperteile einer neuen Spezies entdecken und versuchen zu erkennen, wie das Tier im Ganzen aussieht. Laut *Child Abuse Wiki* tauchte der Begriff »Rituelle Gewalt« das erste Mal 1980 in dem erfolgreichen Buch MICHELLE REMEMBERS des kanadischen Psychiaters **Larry Pazder** und seiner langjährigen Patientin **Michelle Smith** (1989 als Taschenbuch erschienen) auf. In der Therapie hatte sich Michelle daran erinnert, in ihrer Kindheit im Zusammenhang mit einer satanischen Sekte mißbraucht worden zu sein. Pazder definierte das Phänomen als »wiederholte körperliche, psychische, geistige und spirituelle Angriffe, kombiniert mit der systematischen Anwendung von Symbolen, Zeremonien und Intrigen, die geplant und angewandt werden, um grausame Folgen zu zeitigen« (Pazder zitiert bei **Kahaner** [1988], S. 201).

Spätere Definitionen erfolgten hauptsächlich von Fachleuten, die vermutete Rituelle Gewalt bei der Kinderbetreuung ansprachen. Laut *Child Abuse Wiki* erweiterten **Finkelhor, Williams, Burns und Kalinowski** Pazders Begriffsdefinition, indem sie Rituelle Gewalt als »Gewalt in Verbindung mit bestimmten Symbolen oder Gruppenaktivitäten, mit denen eine religiöse, magische oder übernatürliche Vorstellung verknüpft ist und bei denen die Beschwörung dieser Symbole oder bestimmte Aktivitäten immer wieder wiederholt und angewandt werden, um den Kindern Angst zu machen und sie einzuschüchtern« (1988, S. 52), und bezog sich **Kelley** auf Rituelle Gewalt als die »wiederholte und systematische sexuelle, körperliche und seelische Gewalt von Kindern durch Erwachsene als Teil der von Sekten oder satanischen Kulturen ausgeführten Aktivitäten« (1988, S. 228).

Da die Gewalt durch satanische Sekten als erstes an die Oberfläche kam, konzentrierten sich diese frühen Definitionen von Rituellem Gewalt auf ihre religiösen (insbesondere satanischen) Aspekte. Lange galt das Phänomen als »satanische rituelle Gewalt« (SRA/Satanic Ritual Abuse). Mit der Zeit wurde jedoch noch mehr als Satanismus offenbar. In der religiösen Form der Gewalt wurden auch andere Gottheiten als Satan angebetet – allen voran Luzifer – und eine gnostische (vorchristliche) Form des christlichen Gottes, der Gut und Böse im Gleichgewicht hält. Verschiedene altertümliche Götter waren repräsentiert.

Die meisten dieser Überlebenden schienen aus Sekten zu kommen, die sich aus mehreren Generationen zusammensetzten, bei denen viele Generationen einer Familie involviert sind. Andere wiederum wurden während ihrer Betreuung als Kleinkinder mißhandelt, ohne daß ihre Eltern etwas mit der Gewalt zu tun hatten. Tatsächlich waren solche Eltern engagierte Verfechter der Interessen ihrer Kinder und zahlten oft einen hohen persönlichen und emotionalen Preis dafür.

Während Therapeuten ihre Arbeit mit Klienten fortsetzten, die Erfahrungen mit dieser Form der Gewalt schilderten, wurde deutlich, daß das Phänomen viel umfangreicher war als zuerst angenommen. Überlebende begannen, eine ähnliche Manifestierung in militärischen und politischen Geheimdiensten und in Gruppen organisierter Gewalt zu enthüllen. Hier basiert die Gewalt eher auf pragmatischer als auf spiritueller oder religiöser Grundlage. Manche Fälle beinhalten zwar satanische Szenarien, doch diese scheinen eher darauf abzuzielen, die Kinder einzuschüchtern und unter Kontrolle zu halten oder pornographischen Zwecken zu dienen. Verschiedene Szenarien, wie zum Beispiel Experimente, Tests oder militärisches Training, sind vorherrschend.

Der Begriff »Rituelle Gewalt« ist eine komplizierte Angelegenheit, deren Definition stetigem Wandel unterliegt. Immer mehr Überlebende enthüllen ihre Erlebnisse und be-

ginnen ihre Erfahrungen zu begreifen, zu verstehen, was mit ihnen geschehen ist. Wie bei der Dissoziation gibt es ein breites Spektrum dessen, was man darunter verstehen kann und wie es sich zeigt. So bietet beispielsweise die Rubrik »Frage und Antwort« auf der Webseite von *Survivorship*, einer Gruppe, die sich Überlebenden von Rituellicher Gewalt annimmt, weite und enge Definitionen von Rituellicher Gewalt. Die allgemeine Definition lautet:

»Rituelle Gewalt ist die Gewalt, die an einem Kind, einem schwächeren Erwachsenen oder einem Tier in einem rituellen Setting oder auf eine rituelle Weise ausgeübt wird. Im weiteren Sinne lassen sich viele unserer sichtbar oder verborgen gesellschaftlich sanktionierten Handlungen als Rituelle Gewalt bezeichnen, wie zum Beispiel die militärische Grundausbildung, Schikanie- ren, Rassismus, körperliche Züchtigung von Kindern und Gewalt in der Ehe. Manche Formen von Gewalt werden im privaten Bereich verübt (wie z.B. Jeffrey Dahmer), manche in der Öffentlichkeit. Öffentliche Rituelle Gewalt kann entweder offen oder heimlich durchgeführt werden.«

Hier sehen wir erneut eine Definition, die zwar den Begriff »rituell« verwendet, ihn jedoch von der Religion trennt und auf jede wiederholte Gewalthandlung anwendet. Die Webseite bietet auch eine engere Definition von Rituellicher Gewalt an:

»Wiederholte, extreme, sadistische Gewalt, vor allem an Kindern innerhalb einer Gruppe. Die Ideologie der Gruppe wird als Rechtfertigung der Gewalt benutzt, und Gewalt wird als Lehre der Gruppenideologie angewandt. Die Handlungen werden vor der Öffentlichkeit geheimgehalten, da sie Normen und Gesetze der Gesellschaft verletzen.«

Diese Definition ließe sich auf die Gewalt durch einen Geheimdienst ebenso wie auf die Gewalt durch eine religiöse Gruppe anwenden.

Als Therapeuten erste Kenntnisse über Rituelle Gewalt erlangten, richteten sie ihren Fokus auf den Horror, den die kindlichen Opfer durchmachten. Die Mind-Control, die diese Gruppen ausübten, wurde als sekundär betrachtet und nicht sonderlich gut verstanden. Mit der Zeit fingen wir an zu begreifen, daß genau diese Mind-Control primär und das tatsächliche Ziel der gesamten Gewalt ist. Seitdem wurde der Begriff »Rituelle Gewalt« auf beides angewendet: im Besonderen auf die klassische, religiös gefärbte Gewalt und im Allgemeinen auf den generellen Aspekt der Mind-Control.

Obwohl es umfangreiches Wissen, einschließlich einer Anzahl von Webseiten, die Mind-Control behandeln, gibt, ist der Begriff bisher noch nicht ins englische Standardlexikon OXFORD ENGLISH DICTIONARY aufgenommen worden. Die allgemein akzeptierte Definition läßt sich auf Wikipedia finden. Sie beschreibt Mind-Control als

»... ein breites Spektrum von psychologischen Strategien, mit denen sich die Kontrolle eines Individuums über sein Denken und Verhalten, seine Gefühle oder Entscheidungen untergraben läßt ... Das Ziel ist, die besagten Individuen dazu zu bringen, Handlungen durchzuführen, die gewöhnlich der menschlichen Natur widerstreben. Ein solches Training beinhaltet körperliche, sexuelle und emotionale Folter, die Anwendung von Drogen und in manchen Fällen den Gebrauch von Technologien, die die Hirnfunktionen unmittelbar beeinträchtigen.«

In einem Online-Artikel mit dem Titel »Simplifying complex programming« (Komplexes Programmieren vereinfacht) beschreibt Jeannie Riseman, eine herausragende Kämpferin und Überlebende, Methoden der Beeinflussung oder Kontrolle der Gedanken als ein Kontinuum. Sie weist darauf hin, daß Konditionierung die Art und Weise ist, wie wir unseren Kindern unsere Kultur übermitteln, nämlich durch Wiederholung und Verstärkung. Manche Konditionierungen sind gut, andere, wie beispielsweise die Konditionierung auf rassistische Vorurteile, sind schädlich. Die Anwendung von Zwang und Gewalt erzwingt, daß das Kind in einen Überlebensmodus wechseln muß, der mit einem veränderten Bewußtseinszustand verbunden ist. An diesem Punkt fängt Riseman an, den Begriff »Programmierung« zu verwenden.

Am anderen Ende des Konditionierungs-Programmierungsspektrums steht laut Riseman die bewußte Mind-Control, die extrem komplex und perfide ist. »Wenn eine solche Form von Gewalt unerwartet oder unvorhersehbar ist, wenn sie häufig vorkommt, wenn sie bizarr ist und im Geheimen durchgeführt oder geleugnet wird, dann sind die Auswirkungen auf das Kind noch weitreichender. All diese Dinge treffen auf Kinder zu, die in gefährlichen Sekten (destruktiven Kulturen) aufwachsen,

Im Jahr 1991 spiegelte der Bericht der *Los Angeles County Commission for Women's Ritual Abuse Task Force* die damaligen Kenntnisse der Kommission über das Thema. Der Bericht führte aus:

»Mind-Control ist der Eckpfeiler der Ritualen Gewalt, das Schlüsselement in der Unterwerfung und dem Mundtot-machen der Opfer. Opfer von Ritualer Gewalt werden einem rigoros angewandten System von Mind-Control unterworfen, das darauf abzielt, sie ihres freien Willens zu berauben und ihnen den Willen der Sekte und ihrer Anführer aufzuzwingen. Sehr häufig werden solche Sekten, die Rituelle Gewalt betreiben, von einem satanischen Glaubenssystem motiviert. Die Mind-Control wird anhand eines aufwendigen Systems der Gehirnwäsche, Programmierung, Indoktrinierung, Hypnose und der Anwendung von verschiedenen Drogen, die das Denken beeinflussen, erreicht. Der Zweck der Mind-Control ist es, Opfer von Ritualer Gewalt zu zwingen, die Gewalt geheimzuhalten, sich den Überzeugungen und Verhaltensweisen der Sekte anzupassen und funktionierende Mitglieder zu werden, die der Sekte dienen, indem sie die Vorgaben der Sektenanführer ausführen, ohne von der Öffentlichkeit entdeckt zu werden.«

Die Definition von Ritualer Gewalt bei *Child Abuse Wiki* bestätigt das:

»... eine brutale Form der Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die aus körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt unter Anwendung von Ritualen besteht. Ritualer muß nicht unbedingt satanisch bedeuten. Doch die meisten Überlebenden berichten, daß sie als Teil satanischer Anbetungsformen rituell mißbraucht wurden, mit dem Zweck, ihnen satanische Glaubenssysteme und Praktiken aufzuzwingen. Rituelle Gewalt besteht nur selten aus einem einzelnen Ereignis. Normalerweise besteht sie aus wiederholter Gewalt über einen längeren Zeitraum hinweg. Die körperliche Gewalt ist brutal und bedient sich manchmal auch Folter und Tötungen. Die sexuelle Gewalt ist gewöhnlich schmerzhaft, sadistisch und erniedrigend; sie dient als Mittel, das Opfer zu dominieren. Die seelische Gewalt ist zerstörerisch und macht von ritueller Indoktrination Gebrauch, von Mind-Control-Methoden und bewußtseinsverändernden Drogen sowie von ritueller Einschüchterung, die dem Opfer eine tiefe Angst vor den Kultmitgliedern und den bösen Geistern einimpft, die diese nach Überzeugung des Opfers heraufbeschwören können. Während und nach der Gewaltanwendung befinden sich die meisten Opfer in einem Zustand des Terrors, der Mind-Control und der Dissoziation. In diesem Zustand ist es extrem schwer, sich zu offenbaren und die Erfahrungen mitzuteilen.«

Beachten Sie, daß das Konzept der Dissoziation in diese Definition mit einbezogen wird.

Selbst wenn der Begriff »Mind-Control« nicht benutzt wird, beziehen sich viele Anwendungen oder Definitionen des Begriffs »Rituelle Gewalt« darauf. **Randy Noblitt** und **Pamela Perskin Noblitt** (2008), Autoren und Herausgeber zweier wichtiger Bücher über Rituelle Gewalt, definieren sie als »Gewalt, die in einer zeremoniellen oder festgelegten Art und Weise ausgeübt wird, um Innenpersonen zu erschaffen oder schon vorhandene Innenpersonen zu manipulieren, Wie Sie sehen, ist der religiöse Aspekt der Gewalt aus dieser Definition fast völlig verschwunden und Satanismus wird gar nicht erwähnt. Die Noblitts glauben, daß dies eine klare und einfache Definition ist, die prüf-bare Hypothesen hervorbringen kann.

Andererseits ziehen manche eine detailliertere Beschreibung dessen, was die Gewaltsituation ausmacht, oder eine Beschreibung vermuteter Täter oder Tätergruppen vor. **El-**

len Lacter bietet auf ihrer ausführlichen Webseite über das Thema Rituelle Gewalt die folgende Definition an:

»Rituelle Gewalt besteht aus Konditionierung und Folter, die auf eine zeremonielle oder geplante Weise zum Zweck der Ausübung von Kontrolle über das Denken und Verhalten eines Opfers ausgeführt wird. Sie wird international praktiziert, es bestehen Gemeinsamkeiten und kulturspezifische Abweichungen.«

Rituelle Gewalt schließt häufig Folgendes mit ein:

- ☞ Extreme, sadistische, wiederholte körperliche Gewalt/Folter, häufig bis zum Nah-toderlebnis.
- ☞ Mißbrauch der Fähigkeit des Gehirns, ein Trauma zu dissoziieren, um Verhalten zu manipulieren, Amnesie hervorzurufen und Enthüllungen zu verhindern.
- ☞ Techniken der Mind-Control und Gehirnwäsche zum Zweck der Indoktrinierung und Kontrolle.
- ☞ Drogen, um Immobilität, Schmerzen, Verwirrung, Halluzinationen, Bewußtlosigkeit, Depersonalisation und Derealisation hervorzurufen.
- ☞ Systematische Gewalt und Rituale, um Opfern die Überzeugungen und die Weltanschauung der Täter aufzuzwingen und einzuimpfen.
- ☞ Gewalt, Drohungen und Manipulation, um Opfer dazu zu bringen, anderen Schaden zuzufügen.
- ☞ Sexueller Mißbrauch von Kindern und Erwachsenen, einschließlich Vergewaltigung, Prostitution, Pornographie, Snuff-Filme und Tierquälerei.
- ☞ Der Handel mit und die Versklavung von Kindern und Erwachsenen.
- ☞ Die Gewalt beginnt im Säuglingsalter und der Kindheit mit dem Ziel einer lebenslangen Kontrolle über die Person.
- ☞ Verweigerung der Grundbedürfnisse und von menschlichen Kontakten, Einsperren und Isolation inbegriffen.
- ☞ Menschliche Opfer und Tieropfer zur Besänftigung und Ermächtigung von Menschen und ihren Gottheiten.
- ☞ Unfreiwillige medizinische und psychologische Experimente zur Erweiterung der Fähigkeit, das Denken und Verhalten eines Opfer zu kontrollieren.
- ☞ Versuche, »Seele«, »Geist« »,Psyche« oder ihre Äquivalente (je nach Kulturraum) zu kontrollieren und zu dominieren.

2.1 Programmierung und Mind-Control in sektenartigen Gruppierungen und geheimen Kulturen

Der Begriff »Kult« wird häufig auf bestimmte religiöse oder ideologische Gruppen angewandt, die Mind-Control ausüben. **Conways** und **Siegmans** Buch **SNAPPING** (1978) beschreibt detailliert die Auswirkungen von Versuchen der Gehirnwäsche oder Mind-Control in Sekten. Rituell gewalttätige Kulte, die im Allgemeinen im Verborgenen wirken, werden normalerweise von diesen Beschreibungen nicht erfaßt, auch wenn sie es sollten. Der von **Isaac Bonewits**, Autor und einflußreicher Anführer des Neopaganismus (Neuheidentums), entworfene »Advanced Bonewits Cult Danger Evaluation Frame« (der weiterentwickelte Sektengefahrenervaluierungsrahmen nach Bonewits) listet achtzehn unterschiedliche Kriterien auf, anhand derer sich die Gefährlichkeit einer Sekte einschätzen läßt. Darunter befinden sich

- ☞ die Art von interner Kontrolle und externer Kontrolle;
- ☞ angebliche Weisheit und besonderes Wissen der Anführer;
- ☞ von den Anführern den Mitgliedern zugeschriebene Weisheit oder Wissen;
- ☞ Glaubenssätze der Gruppe und der damit verbundene Dogmatismus;
- ☞ Form der Anwerbungen;
- ☞ Anzahl der Frontgruppen bzw. Tarnorganisationen;
- ☞ finanzieller Wohlstand;
- ☞ Sexualität als Mittel der Beeinflussung;
- ☞ sexuelle Günstlingspolitik;
- ☞ Zensur;
- ☞ Isolierung;
- ☞ Überwachung der Aussteiger;
- ☞ Gewaltbereitschaft zur Durchsetzung der Ziele;
- ☞ Ausmaß an Verfolgungswahn und Verschwörungsideen;
- ☞ Starrsinn und Verbissenheit;
- ☞ die Aufgabe des freien Willens und
- ☞ Scheinheiligkeit.

Wendet man Bonewits' Kriterien auf den durchschnittlichen satanischen oder luziferianischen Kult, eine typische militärische Organisation oder Gruppen aus der organisierten Kriminalität an, wie sie von Opfern von Mind-Control in Therapiestunden beschrieben werden, dann würden wir unter fast allen Aspekten eine extrem hohe Punktzahl verbuchen. Die Vorgehensweisen dieser Gruppen unterscheiden sich jedoch stark von denen der Sekten im engeren Sinne und sind extremer als sie. Sie wenden viel mehr Gewalt an. Ihre Methoden sind ausgefeilter und die Konsequenzen ihrer Strategien sind komplexer. Ihre Unsichtbarkeit macht sie besonders gefährlich und erschwert die Therapie ihrer Opfer/Überlebenden. Um die Existenz des Kults geheimzuhalten, müssen die Mitglieder ein »normales« Leben aufrechterhalten, während sie weiterhin im Kult involviert sind.

Darüber hinaus werden Mitglieder von rituell gewalttätigen Kulturen im Gegensatz zu Mitgliedern von Sekten entweder schon in Kultfamilien hineingeboren oder von Betreuern außerhalb der Familie als Kleinkinder rekrutiert. Nach Berichten von Überlebenden beginnen all diese Kulte ebenso wie die militärischen Einheiten oder Gruppen der organisierten Kriminalität mit ihrer »Gehirnwäsche« bereits im Kindesalter.

Die Mind-Control, mit der wir uns in diesem Buch befassen, gewinnt ihre Macht über ihre Opfer durch »Programmierung«. Die Überlebende Robin Morgan (siehe Kapitel 10) definiert diese Programmierung wie folgt:

»Programmierung ist der Akt, interne, vorbestimmte Reaktionen auf externe Stimuli zu installieren, so daß eine Person auf Dinge wie z.B. ein auditives, visuelles oder taktiles Signal automatisch auf eine gewollte Weise reagiert oder an einem bestimmten Datum und/oder zu einer bestimmten Uhrzeit bestimmte Handlungen ausführt.«

Populäre Medienberichte über Mind-Control handeln von ausgebildeten Spionen oder Killern, die für die CIA oder andere militärische/politische Gruppen oder gar Firmen arbeiten, ohne daß ihnen dies bewußt ist, da sie weitere »Persönlichkeiten« haben, die diese Aktivitäten ausüben. Denken Sie an *Jason Bourne*, den Helden in *Fletchers Visionen*, *Echo* in der Fernsehsendung *Dollhouse* oder an andere amerikanische Fernsehserien und Filme. Die Geschichten über diese Spezialagenten, die unter Mind-Control stehen, deuten an, daß sie als Erwachsene rekrutiert worden sind und sogar die bewußte Entscheidung getroffen haben, mitzumachen. Sobald sie angeheuert worden sind, werden ihre früheren Erinnerungen ausgelöscht und neue »Persönlichkeiten« mit speziellen Fähigkeiten und künstlichen Erinnerungen erschaffen.

Die traurige Realität ist jedoch, daß es nur eine Methode gibt, um Personen zu erschaffen, die Aktivitäten wie Spionage, Sexsklaverei, Attentate oder rituelle Morde ausführen, *ohne* sich dessen bewußt zu sein. Die Methode ist Gewalt an und Folter von kleinen Kindern, bei der Innenpersonen vom Bewußtsein abgespalten werden, die anschließend individuell nach Belieben der Täter indoktriniert und trainiert werden. Es gibt keinen Erwachsenen, der freiwillig einer solchen Gruppe gegenüber loyal wäre, weil er an ihre Ziele glauben würde. Es gibt nur kleine Kinder, die von diesen Gruppen durch Folter trainiert werden und als Ergebnis mit massiven dissoziativen Störungen aufwachsen. Schlimmer noch: In den meisten Fällen beteiligen sich die eigenen Eltern dieser Kinder an deren Folter und dem Training ihrer Anteile. Eine Amnesie in Bezug auf die traumatischen Erlebnisse ist weitaus wahrscheinlicher, wenn wichtige Bezugspersonen daran beteiligt sind und wenn die Erfahrungen geheimgehalten werden müssen, wie Jennifer Freyd in *BETRAYAL TRAUMA* (1996) ausführt.

2.2 Systematischer Kindesmißbrauch und seine Folgen

Fachleute, die Menschen mit dissoziativen Störungen behandelt und untersucht haben, sind sich einig, daß die große Mehrzahl schwere und oft im Geheimen erfolgte Kindheitstraumata erlitten haben – meistens, wenn auch nicht immer, durch sexuelle Gewalt. Diese Form von Gewalt beinhaltet Verrat und Geheimhaltung. Viele Leute, die Psychotherapeuten aufsuchen und Vorgeschichten voller Rituellicher Gewalt und/oder Mind-Control zu haben scheinen, leiden unter einer starken dissoziativen Störung, wie beispielsweise einer dissoziativen Identitätsstörung (DIS) oder einer eng verbundenen Variante, der »dissoziativen Störung, nicht näher bezeichnet« (DDNOS). Die traumatische Dissoziation, die solche Störungen verursacht, wird gewöhnlich von den Tätern absichtlich hervorgerufen.

Mind-Control, einschließlich Rituellicher Gewalt, beabsichtigt normalerweise, traumatische Störungen hervorzurufen, vor allem die der DDNOS, bei der sich viele Anteile mit definierten Identitäten hinter einer scheinbar normalen Persönlichkeit verbergen. Diese Störungen ähneln sich stark, insofern als bei beiden voneinander getrennte Innenpersonen anzutreffen sind, die sich hinter einer normal erscheinenden Persönlichkeit verbergen, die von ihrer Umwelt als die »echte« Person angesehen werden. Doch DIS unterscheidet sich durch die Tatsache, daß die Innenpersonen regelmäßig die Kontrolle übernehmen, nach vorne kommen und in der Außenwelt handeln, wobei die Front-Persönlichkeit nicht weiß, was während dieser Phasen geschehen ist. Beide dissoziativen Störungen verhindern, daß die Geheimnisse der Tätergruppen entlarvt werden. Es scheint, als sei DDNOS das beabsichtigte Ziel solcher Täter und als würde manche DIS jedoch durch Fehler bei der Programmierung hervorgerufen werden.

Was wir auf diesen Seiten erörtern, ist nichts Neues. Schon seit jeher haben organisierte Gruppen Kinder für ihre eigenen Zwecke mißbraucht. Besessenheit ist in vielen Kulturen bekannt. Vermutlich beschränkte sich die Art von systematischer Gewalt, die dissoziative Störungen hervorruft, ursprünglich auf religiöse Gruppierungen, die den Zustand der »Besessenheit« hervorrufen wollten. Irgendwann zwischen Mitte und Ende des zwanzigsten Jahrhunderts scheint die Gewalt wissenschaftlicher geworden zu sein, mit dem Ziel, die Psyche der Kinder so aufzuspalten, daß sie für die Zwecke der mißbrauchenden Tätergruppe genutzt werden können. Auch wenn die Täter Kindern weiterhin erzählten, sie würden ihnen »Teufel« oder »Geister« einimpfen, wurde den Gruppen bewußt, daß sie in Wahrheit dissoziative Störungen hervorriefen.

2.3 Dissoziative Störungen

Die angemessene Behandlung von dissoziativen Störungen erfordert zusätzliche Kenntnisse, Fähigkeiten und eine Ausbildung, die über die Grundlagen der allgemeinen Psychotherapie hinausgehen. Es gibt mehrere hervorragende Bücher über die Diagnose und Behandlung von dissoziativen Störungen (www.isstd.org [[Webarchiv](#)]), die eine Menge praktischer Anleitungen enthalten. Auf der ganzen Welt finden Konferenzen und Arbeitskreise statt, die sich mit DIS und ähnlichen Störungen befassen. Wenn Sie neu auf diesem Gebiet sind, ist es wichtig, einen Supervisor oder Ratgeber mit Berufserfahrung im Bereich der dissoziativen Störungen zu finden, der im Idealfall Therapieerfahrungen mit RG/MC (Ritueller Gewalt/Mind-Control) hat. In der Zwischenzeit finden Sie hier einige Basisinformationen, die sich auf die Themen dieses Buches beziehen.

Eine wesentliche Komponente der Programmierung durch Mind-Control ist die Schaffung einer Anzahl von getrennten Identitäten, die auch Innenpersonen oder Anteile (Alters) genannt werden. Die meisten trainierten »Anteile« werden in der Kindheit erschaffen und trainiert. Täter führen absichtlich komplexe dissoziative Störungen herbei, bei denen die Möglichkeit besteht, zu einem späteren Zeitpunkt, bei richtig vorbereiteten Opfern, noch zusätzliche Identitäten hinzuzufügen.

Jede Innenperson bzw. jede Gruppe von ähnlichen Anteilen durchläuft ein unterschiedliches Training. Jede Innenperson wird für bestimmte, ihr zugeteilte »Aufgaben« geschaffen oder für eine spezifische Funktion trainiert. Je komplexer die Gewalt und das Mind-Control-Training sind, die ein Kind erlebt hat, desto komplexer wird das System seiner Innenpersonen. Auf diese Weise kann die Tätergruppe den idealen Sexsklaven, Drogenkurier oder Kultpriester heranzüchten, der gar nicht weiß, daß er zum Opfer eines Verbrechens gemacht wurde oder eines begangen hat, und der daher aufrichtig und überzeugend seine Unschuld beteuern wird, falls er erwischt wird. Diese Strukturierung des Persönlichkeitssystems ermöglicht es den Tätergruppen, Kinder weiterhin zu mißbrauchen und zu trainieren, ohne daß die Kinder das Geheimnis verraten. Kindliche Opfer sind sich im Alltag dessen, was passiert ist, in keiner Weise bewußt.

Üblicherweise handeln manche dieser Anteile in der »normalen« Welt, während andere als Ergebnis ihres Drills nur für die Tätergruppe Funktionen ausführen. Manche von ihnen können Körperfunktionen übernehmen. Innenpersonen haben keinen Zugang zum Gedächtnis, den Gedanken und Handlungen der anderen Innenpersonen. Nur diejenigen, die wissen, wie sie eine bestimmte trainierte Innenperson aktivieren müssen, können mit der betreffenden Innenperson in diesem Identitätszustand kommunizieren. Das ist ein Aspekt, in dem sich solche strukturierten Systeme von der »biologischeren« Form der Multiplizität (struktureller Dissoziation als biologische Antwort auf überwältigende Gewalt) unterscheiden, die durch Kindesmißbrauch entsteht, der zwar schwer ist, doch nicht auf Mind-Control basiert. (Bei militärischer/politischer Mind-Control können einige Innenpersonen nur durch bestimmte andere Anteile erreicht werden.)

Viele der Innenpersonen erleben sich selbst noch im Erwachsenenalter als kleine Kinder. Manche Anteile glauben, ihre einzige Wahl sei, der Gruppe gegenüber loyal zu bleiben, um ihr Leben oder das anderer Menschen zu schützen. Das ist wichtig zu wissen, wenn man diese Klienten einfühlsam behandeln will.

Gewöhnlich »sickern« Gefühle der Innenpersonen zu der Haupt-Alltagspersönlichkeit durch, und es ist dieses Durchsickern von Ängsten oder Traurigkeit oder Wut, was die Person in die Therapie bringt. In solchen Fällen bleiben kognitive Verhaltenstherapien erfolglos, da die verborgenen Anteile weiter existieren – und mit ihnen die extremen Emotionen, die durch die Gewalt hervorgerufen wurden, die ihnen angetan wurde.

Opfer, die von den Tätergruppen aussortiert werden, weil sie rebellisch sind oder Sicherheitsrisiken darstellen, werden häufig dazu programmiert, sich selbst durch Drogen, Alkohol und riskantes Verhalten zu zerstören. Erfolgreich programmierte Überlebende

müssen in den Anteilen, die Sektenrituale oder andere von ihrer Gruppe geforderten Aufgaben ausführen, äußerst gut funktionieren.

Die Methoden der Mind-Control entwickeln sich ständig weiter. Jeannie Riseman von der Selbsthilfegruppe Survivorship (Überlebenskunst) faßt diesen Prozeß kurz und bündig zusammen:

»[...] worauf wir uns beziehen, wenn wir von Mind-Control-Experimenten sprechen, ist die beabsichtigte und geschickte Manipulation von Innenpersonen eines Menschen, so daß sie dauerhaft unter die Kontrolle eines anderen gebracht werden. Die Versuchsleiter, Trainer und Halter verfolgen ein bestimmtes Ziel und wählen die Techniken, mit denen sie dieses Ziel erreichen können. Sie kennen sich mit vielen verschiedenen Methoden aus, und wenn sie mit den Resultaten nicht zufrieden sind, ändern sie ihren Plan dementsprechend ab. Sie gehen gründlich und systematisch vor. Sie wissen, was sie tun. Die Technologie, die ihnen zur Verfügung steht, ist weitaus komplizierter und raffinierter als die, die der durchschnittlichen Gruppe von Gewalttätern zur Verfügung steht. Sie ist auf dem neuesten Stand der Technik und kann einiges kosten. Diese Technologie umfaßt Elektroschocks, Implantate und technische Geräte, mit denen Informationen zu verschiedenen Teilen des Gehirns transportiert werden können, wie z.B. bei den Split Brain Techniken, und vieles mehr.«

2.4 Systematische Gewalt an Kindern, staatliche Experimente und Netzwerke

Mittlerweile ist wohlbekannt, daß es Gewalt durch Mind-Control, die von Geheimdiensten der USA und anderer Länder entwickelt und ausgeführt wurde, gegeben hat. Diesen Aktivitäten wurden Namen wie MK-Ultra, Bluebird und Paperclip gegeben, und sie bezogen Ärzte und Wissenschaftler mit ein, die Nazis waren und in den USA Asyl bekamen. Der Kalte Krieg wurde als Rechtfertigung für die Gewalt mit Mind-Control benutzt, mit dem Ziel, Spione oder Killer hervorzubringen, die sich ihrer Mitwirkung nicht bewußt waren.

Diese Aktivitäten, die in CIA-Dokumenten beschrieben werden, die Ende des zwanzigsten Jahrhunderts aufgrund des American Freedom of Information Act (Gesetz über das Recht auf Information) von der Öffentlichkeit eingesehen werden konnten, wurden bei Anhörungen im Senat thematisiert und erhielten viel Medienaufmerksamkeit. **Colin Ross** dokumentierte sie im Jahr 2000 in seinem Buch BLUEBIRD. Es wurde eindeutig nachgewiesen, daß manche Arten von Mind-Control, die von der Regierung ausgingen, von den respektabelsten Psychiatern und Psychologen ihrer Zeit in den renommiertesten Lehrinstituten und Instituten für Psychologie und Verhaltensforschung entwickelt, gefördert und durchgeführt wurden. Bei manchen Tätern wurde aufgedeckt, daß sie diese Techniken an Personen anwendeten, die bei ihnen Hilfe suchten. So führte beispielsweise der Kanadier **Dr. Donald Ewen Cameron**, ein führender Psychiater aus Montreal, in den 1950ern und 1960ern mit Hilfe von Fördermitteln der CIA unethische Experimente an Menschen aus, die wegen alltäglicher psychischer Probleme zu ihm kamen, und zerstörte dabei ihre Erinnerungen an ihr gesamtes früheres Leben (siehe den Beitrag über [Cameron bei Wikipedia](#) – [Webarchiv](#)).

Wir wissen, daß die Dissoziation, die durch Mind-Control in der Kindheit ausgelöst wird, den perfekt getarnten Spion oder politischen Auftragskiller hervorbringen kann. Nicht allgemein bekannt ist jedoch die Tatsache, daß einige dieser Projekte Experimente an Kindern umfaßten. Es wird vermutet, daß die meisten Dokumente hierüber zerstört wurden. In ihrem Buch A NATION BETRAYED: THE CHILLING TRUE STORY OF SECRET COLD WAR EXPERIMENTS PERFORMED ON OUR CHILDREN AND OTHER INNOCENT PEOPLE aus dem Jahr 2001 beschreibt die Überlebende **Carol Rutz** (siehe Kapitel 12 dieses Buches) die staatlichen Mind-Control-Experimente, denen sie jahrelang ausgesetzt war. Ihre Erinnerungen an sexuelle Gewalt, Hypnose, Drogen, ESP (Extra-Sensory-Perception = außersinnliche Wahrnehmung) und weitere Experimenten hat sie spezifisch und detailliert ge-

schildert. Aber sie wollte mehr. 1999 bekam sie im Alter von zweiundfünfzig Jahren, nachdem sie einen FOIA-Antrag (Freedom of Information Act) eingereicht hatte, die Bestätigung, auf die sie so lange gewartet hatte. Sie kam in Form von drei CD-ROMs:

»Am 17. Dezember 1999 wurde ich 52 Jahre alt. An diesem Tag erhielt ich von der CIA drei CD-ROMs als Antwort auf meinen FOIA-Antrag. Achtundvierzig Jahre, nachdem die Experimente an mir begonnen hatten, bekam ich den handfesten Beweis für meine Erinnerungen – einen Beweis, der in den staatlichen Tresoren geschlummert hatte, in denen fast 18.000 Seiten freigegebene Unterlagen über die Programme Bluebird/Artichoke und MK-Ultra gelagert waren. Eines der Schriftstücke besagt spezifisch, daß experimentelle Untersuchungen von behaupteten besonderen Fähigkeiten an ein paar besonders begabten und ausgewählten Personen durchgeführt würden. [Subprojekt 136 der MK-Ultra CIA Mori ID Nr. 17395 ESP-Studie von 1961 und 1962, von der CIA freigegebene Akten]. In dem Dokument steht, daß »bei der Arbeit mit einzelnen Personen dissoziativen Zuständen, die dazu tendieren, bei spontanen ESP-Erlebnissen aufzutreten, besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Solche Zustände können in gewissem Maß durch Hypnose und Drogen herbeigeführt und kontrolliert werden ... Die in der Studie verwendeten Daten werden an speziellen Gruppen, wie z.B. Psychotikern, Kindern und Menschen mit medialen Fähigkeiten, erhoben ...«

Weiterhin steht in dem Dokument:

»Lernstudien werden durchgeführt, bei denen die Person für ihre allgemeine Leistung entweder belohnt oder bestraft wird und auf verschiedene Weise bestätigt wird, indem ihr gesagt wird, ob sie es richtig gemacht hat, indem ihr gesagt wird, was das Ziel war, durch Elektroschocks usw.«

Des Weiteren wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

»In anderen Fällen werden Drogen und psychologische Tricks angewandt, um ihre Einstellungen zu modifizieren. Die Forscher werden sich insbesondere für dissoziative Zustände vom abaissement de niveau mental [herabgesetztes Bewußtseinsniveau unter Hypnose] bis hin zur multiplen Persönlichkeit eines so genannten Mediums interessieren, und es werden verschiedene Versuche gemacht, eine Reihe von Zuständen dieser Art herbeizuführen, z.B. auch unter Zuhilfenahme von Hypnose.« Endlich hatte der Staat mir die Bestätigung gegeben, nach der ich gesucht hatte. Wenn ich sage, daß mir an diesem Tag das Herz stehenblieb, dann ist das beinahe buchstäblich wahr.«

Manche dieser staatlichen Dokumente zeigen, daß Experimente an Kindern sowie an Erwachsenen durchgeführt wurden. In einem der freigegebenen Dokumente über MK-Ultra werden zwei Experimente beschrieben, die 1951 an zwei Mädchen durchgeführt wurden. In dem Experiment wurden Kinder, nachdem ihnen beigebracht worden war, auf posthypnotische Suggestionen in Form von bestimmten Codewörtern zu reagieren, erfolgreich darin trainiert, im Trancezustand einen Brandsatz zu platzieren oder fremdes Eigentum zu stehlen und sich später nicht mehr daran zu erinnern.

Berichte von Überlebenden, wie der von Carol Rutz, werden durch andere bestätigt, die andeuten, daß staatliche Institutionen, die durch Mind-Control Spione erschaffen wollten, nicht nur Hypnose, sondern auch Elektroschocks, Folter und komplexe Technologien anwandten. Wir wissen, daß eine große Anzahl solcher Dokumente zerstört worden sind, und man kann sich leicht ausmalen, daß es nicht im Interesse der Täter sein kann, wenn die Öffentlichkeit erfährt, daß sie im Namen nationaler Sicherheit Kinder gefoltert haben.

2.5 Tätergruppen und ihre Verbindungen

Die CIA ist nicht die einzige staatliche Organisation, die Mind-Control an Kindern ausgeübt hat. Anscheinend haben auch andere Regierungsbehörden in den USA und die Geheimdienste anderer Länder sowie Neo-Nazigruppierungen ähnliche Methoden mit ähnlichen Zielen angewandt. Wie wir wissen, haben die Nationalsozialisten grausame Experimente an Kindern durchgeführt. Es gibt Hinweise darauf, daß mehrere Naziärzte in die Vereinigten Staaten importiert wurden (**Bower**, 1987), wo sie ihre Forschungen für einen anderen Arbeitgeber (und verdeckt für die Neonazis, wenn sie an ihrer früheren Ideologie festhielten) fortsetzten. Viele Überlebende von Ritueller Gewalt berichten von »Ärzten«, die in den Trainingszentren dem Kult bei seinem Training zur Seite standen.

Wo bekamen diese Gruppen die Kinder für ihre Experimente und ihr Training her? Überlebenden zufolge scheint es in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein gewisses Maß an Zusammenarbeit zwischen den geheimen militärischen und politischen Organisationen und den religiösen okkulten Gruppen, die schon gezielte systematische Gewalt an Kindern ausübten, gegeben zu haben. Viele Überlebende berichten, daß sie eher von religiösen Gruppen als von einer einzigen militärischen oder politischen Organisation (wie beispielsweise der CIA, Neo-Nazis und dem Ku Klux Klan) sowie von organisierten kriminellen Banden mißhandelt wurden. Anscheinend teilen sich diese Gruppen die Kinder, Strategien und selbst die Trainer. Gruppen, die Kinder für Kinderpornographie mißbrauchen, leihen sie sich häufig von inzestuösen Familien aus mehreren Generationen aus, wie man sie in organisierten Kulturen vorfindet. Auch militärische Mind-Control-Trainer finden Kinder aus Kulturen, die für das Training als potenzielle Spione und Killer geeignet sind, da schon eine dissoziative Grundlage gelegt worden ist. Ob kriminell, religiös oder politisch/militärisch – Täter auf der internationalen Ebene sind sich dessen bewußt, daß der Schlüssel zur Macht und Geheimhaltung in der Dissoziationsfähigkeit des Menschen liegt. Welch bessere Quelle schon dissoziativer Kinder gibt es als die Eltern, die sie in rituellen Sekten mißbraucht haben?

All diese Gruppen wenden dieselben Folter-, Verhör- und Trainingsmethoden an, die Militär und Polizei auf der ganzen Welt auf Erwachsene anwenden. Es gibt Nachweise dafür, daß viele der Techniken der Ritualen Gewalt und Mind-Control zum Zweck der Kinderpornographie, der Ausbildung von Kindersoldaten (vor allem in Afrika) und des Menschenhandels von Sexsklaven (**Guardian**, 2009) angewandt werden. Das Verhalten zumindest einiger Selbstmordattentäter und Terroristen stimmt mit dem Verhalten überein, das bei programmierten Überlebenden festgestellt wird, die sich in Therapie begeben.

Darunter ist auch die organisierte Kriminalität, die Kinder (häufig dieselben Kinder) für die Kinderprostitution und pornographische Filme benutzt und Mittel braucht, um diese Kinder unter Kontrolle zu halten und sicherzustellen, daß sie nichts ausplaudern. Wir dürfen vermuten, daß solche Unternehmen eine wichtige Einnahmequelle für rituelle Kulte und Geheimdienste sind.

Für die Arbeit mit diesen Klienten ist es extrem wichtig, nicht zu vergessen, daß man es mit Überlebenden mächtiger und gewalttätiger organisierter Tätergruppen zu tun hat, die ein großes Interesse daran haben, ihre Taten vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Es macht keinen Unterschied, ob die Täter die Eltern sind, aus okkulten religiösen Gruppen stammen, im Rahmen von militärischen und Geheimdienstoperationen tätig werden oder aus gewöhnlichen kriminellen Kreisen stammen. Sie sind gut genug organisiert, um Enthüllungen zu verhindern und zu vermeiden, daß schon gemachte Enthüllungen weiter publik werden.

Wenn man das Unmögliche eliminiert hat, muß das, was übrig bleibt, wie unwahrscheinlich es auch sein mag, die Wahrheit sein.

Sir Arthur Conan Doyle

Gelegentlich stolpern Menschen über die Wahrheit, doch die meisten von ihnen raffen sich auf und eilen weg, so als wäre nichts geschehen.
Winston Churchill

Ich habe jeder Form der Tyrannei über die menschlichen Gedanken ewige Feindschaft geschworen.
Thomas Jefferson

Anmerkung zu Kapitel 2

Erwachsene ohne zuvor vorhandene dissoziative Störungen können anscheinend in eine Form der Dissoziation hineingedrängt werden, die **Robert Jay Lifton** in seinem Buch *THE NAZI DOCTORS* »doppeln« nennt und in der sie sich Zuhause ganz anders verhalten als in lebensbedrohlichen Zwangssituationen in ihrem Alltag, doch sind sie sich bis zu einem gewissen Maße ihres Handelns bewußt und müssen einen Weg finden, um es vor sich zu rechtfertigen. So beschreibt er beispielsweise, daß »sich die Ärzte, indem sie dem Tötungsvorgang nicht unmittelbar beiwohnten und ihm nicht zusahen, von dem Tötungsprozeß, den sie aktiv leiteten, distanzieren konnten« (1986, S. 199). Sie entwickelten, was Lifton ein »Auschwitz-Selbst« nannte, das sich von ihrem Selbst vor und nach dem Krieg unterschied, welches ihre Handlungen mit rassistischen und religiösen Ideologien rechtfertigte.

(Anmerkung der fachlichen Übersetzung: Es handelt sich um eine Dissoziation in dem Sinne, daß durch die Auswahl der Umstände eine Realisierung des Tuns verhindert werden soll. Eine Dissoziation im engeren Sinne ist dies nicht.)

3 Die Grundlagen der Therapie

Im Folgenden finden Sie ein paar grundsätzliche Anmerkungen über die Therapie von Menschen mit dissoziativen Störungen und Mind-Control-Vorgeschichten. Für manche unter Ihnen werden diese Informationen nichts Neues sein, doch andere brauchen möglicherweise Hilfe, um das innere Erleben eines Menschen, der multipel ist, zu verstehen oder auch ein paar Tips, wie man solchen Klienten begegnen sollte.

3.1 Empathie für Menschen mit dissoziativen Störungen entwickeln

Die Mind-Control-Programmierung baut auf der natürlichen, reaktiven dissoziativen Abspaltung auf, die durch Kindheitstraumata entsteht. Die auf dem Trauma basierende Entstehung von vielen Innenpersonen, die in früher Kindheit beginnt und in Folge eines extremen (oft lebensbedrohlichen) Traumas entsteht, ist keine reine psychische Entwicklung. Sie ist auch ein biologischer Prozeß im Gehirn. Sie ist nicht etwas, was sich die Person ausgesucht hat, und sie kann nicht erst im Erwachsenenalter beginnen. Die meisten Überlebenden von organisierter Mind-Control und/oder Rituellicher Gewalt sind »vielfach aufgespalten« – das heißt, sie haben eine große Anzahl von Anteilen. Um ihnen richtig helfen zu können, müssen wir verstehen, wie es ist, sie zu sein.

3.2 Unterschiede erkennen und respektieren

Menschen neigen dazu, davon auszugehen, daß andere ihnen ähnlich sind, es sei denn, die anderen unterscheiden sich auf irgendeine Weise äußerlich von ihnen. Es ist leicht für uns zu akzeptieren, daß jemand mit einer anderen Hautfarbe eine andere Herkunft und Denkweise haben könnte, doch es ist viel schwieriger, wenn derjenige so aussieht und sich so anhört wie wir. Manchmal taucht vielleicht jemand auf, der Ihnen äußerlich gleicht, doch sein Akzent läßt auf eine andere Herkunft und Kultur schließen. Er sieht zwar aus wie Sie, aber er ist anders. Und diese Unterschiede können wir auch erkennen.

Wir Therapeuten ziehen oft die falschen Schlüsse bei Menschen, die mit DIS und DD-NOS leben. Häufig scheinen sie »genau wie wir« zu sein, und deshalb gehen wir oft davon aus, daß ihre Lebenserfahrungen unsere eigenen widerspiegeln. Doch das stimmt absolut nicht. Es entsteht eine Kommunikationslücke, und in Folge davon machen wir Fehler in der Therapie. Da in unserer Kultur vorherrschend ist, daß Menschen ein ungeteiltes Selbst besitzen, haben die meisten Menschen mit multiplen »Selbst« gelernt, ihre Multiplizität zu verstecken und Unos (d.h. Menschen mit einer einzelnen, nicht-gespaltenen Persönlichkeit) zu imitieren. Therapeuten, die das nicht wissen, beschreiben manchmal die Innenpersonen ihrer Klienten, ohne die Dissoziation zu erkennen, und sagen nur, diese Klienten hätten »Stimmungsschwankungen«. Durch das Übersehen der Dissoziation nimmt eine solche Auffassung den tatsächlichen Hintergrund solcher Störungen und die (Existenz von) Innenpersonen nicht zur Kenntnis.

Es fiel mir schwer nachzuvollziehen, wie das Leben meiner ersten dissoziativen Klienten aussah. Ich hatte selbst schon Stimmungsschwankungen erlebt – vor allem in der Pubertät –, doch als ich in mich hineinhörte, konnte ich irgendwann die Bedürfnisse identifizieren, die sie darstellten, und dafür sorgen, daß ich sie erfüllte. Auch hatte ich als Teenager die normalen Identitätsprobleme beim mühsamen Ausprobieren, welche Art von Selbst sämtliche Seiten von mir umfassen könnte, erlebt, doch ich hatte immer ein starkes erwachsenes Selbst. Ich hatte nie »Zeitverluste«, ich habe noch nie Stimmen gehört, und ich habe mich auch noch nie als mehr als eine Person wahrgenommen. Ich wußte immer, was ich getan hatte, und verfügte über eine relativ stabile Reihe von Fä-

higkeiten und Verhaltensweisen. Kurzum: Meine alltäglichen Lebenserfahrungen waren Lichtjahre von denen meiner dissoziativen Klienten entfernt.

Glücklicherweise konnten meine Klienten mir ihre Kultur der Multiplizität vermitteln.

Diejenigen, die sich ihres Zustands bewußt sind und sich selbst als »multipel« erleben, sprechen von sich selbst möglicherweise eher von »wir« als von »ich«. Ich werde manchmal den Begriff »multipel« verwenden, wenn ich mich auf ihr inneres Erleben beziehe. Ich muß jedoch darauf hinweisen, daß nach meinen Erkenntnissen jemand, der multipel ist, in Wirklichkeit eine einzelne zutiefst gespaltene Person ist und nicht aus vielen Personen besteht. Nach außen hin unterscheidet sich eine dissoziative Identität vermutlich nicht erkennbar von anderen Menschen. Doch dieses Bild ist nur eine Täuschung: Menschen, die multipel sind, können nicht wie wir denken, und wir können nicht wie sie denken. (Da es multiplen Persönlichkeiten schwerfällt zu verstehen, wie Unos denken, mögen manche von ihnen *Sie* für seltsam halten).

So wenig wie ein Uno bewußt eine dissoziative Identität werden kann, so wenig kann auch eine dissoziative Identität ein Uno werden, bevor die Barrieren zwischen den Innenanteilen entfernt sind. Diese Barrieren entstanden, damit das Kind unentrinnbare Gewalt aushalten und überleben konnte.

Zusätzlich zum Durchforsten von Lehrmaterial sollten Sie die Klienten bitten, Ihre Lehrmeister in der Frage zu werden, was es heißt, multipel zu sein. Diejenigen, die sich ihres Zustands bewußt sind, sind meistens froh, darum gebeten zu werden. Von anderen nicht verstanden zu werden, kann sich sehr einsam anfühlen. Sobald Sie den Innenpersonen begegnen, stellen Sie möglicherweise fest, daß die kindlichen Persönlichkeiten in Erwachsenenkörpern das Gefühl haben, daß keiner sie sieht, versteht oder ihre Existenz anerkennt. Auch ist es wichtig für Sie zu wissen, daß sie gewöhnlich lieber so angesprochen werden wie Kinder in dem Anteil, in dem sie sich fühlen, als Erwachsene im Anteil des Körpers. Sie müssen jedoch beim Erkennen und Ansprechen mit Vorsicht vorgehen, da kindliche Innenpersonen wie wir alle ganz verschieden sind: Manche sind schüchtern, manche gehen auf andere zu, manche mögen Aufmerksamkeit und andere vermeiden Aufmerksamkeit um jeden Preis. Und manche inneren Systeme haben große Angst davor, entdeckt und gesehen zu werden.

Achten Sie darauf, daß Sie die Person, mit der Sie arbeiten, nicht als Kuriosum behandeln. Vielleicht haben Sie eine solche Behandlung noch nicht selbst erlebt, doch ich kann mich noch gut daran erinnern, wie verlegen ich als Studentin an meinem ersten Abend in Indien war. Während ich mich im Studentenwohnheim auszog, um schlafen zu gehen, versammelte sich eine Zuschauermenge um mich herum, um mich anzustarren und zu sehen, ob ich wirklich überall dieselbe Hautfarbe hatte. Es gefiel mir gar nicht, vor den anderen Studenten in Indien eine Show abziehen zu müssen (in meinem Fall war es das Vorsingen englischer Volkslieder), während sie alle kicherten und darüber tuschelten, wie süß ich war. Dissoziative Identitäten mögen es nicht, sich zur Unterhaltung von Unos »vorführen« zu lassen (zum Beispiel kindliche Anteile vortreten zu lassen). Ihre Menschenwürde ist nicht weniger wichtig als die eines jeden anderen.

Wenn der normale Zustand eines Menschen der multiple ist, kann dieser auch für alle anderen Menschen angenommen werden. Ich bin mehreren Menschen mit dissoziativer Identität begegnet, die einfach davon ausgehen, daß jeder »Zeit verliert« (während eine andere Innenperson den Körper kontrolliert), sich an Orten wiederfindet, ohne zu wissen, wie er dort hingekommen ist, und/oder Stimmen im Kopf hört. Für sie sind das alltägliche Erfahrungen.

»Viele-sein« wird zwar eine »Störung« genannt, doch es dient der betreffenden Person als wertvolle und kreative Eigenschaft. Es bedeutet keine weniger wertvolle Lebensform. Wir Unos haben uns dem Leben in Sicherheit gut angepaßt und sind uns all dessen, was wir erleben, bewußt. Multipel zu sein bedeutet, sich dem Leben mit einem dauernden Trauma gut angepaßt zu haben. Ich hörte einmal einen Gefängnispsychologen

sagen, daß er multiple Persönlichkeiten nicht therapieren würde, da das Gefängnisleben so traumatisch sei, daß man multipel sein *müsse*, um es gut zu überstehen.

Selbst im »normalen« Leben kann der multiple Zustand von Vorteil sein, da er bisweilen Fähigkeiten noch mehr zum Vorschein bringt. Ich kannte eine Person mit dissoziativer Identität, deren Innenperson »Hirn« all ihre Fachbücher auswendig lernte und sich bei Prüfungen Wort für Wort an den gesamten Lehrstoff erinnern konnte. Und ich kannte jemanden mit Innenpersonen, die alle möglichen besonderen Fähigkeiten besaßen. Ohne die Ablenkung durch Gefühle, Alltag und andere Gedanken erreicht ein innerer Anteil mit einem einzigen Fokus manchmal erstaunliche Dinge.

Es gibt noch einen letzten Punkt, den Sie nicht vergessen sollten: Genausowenig, wie Sie davon ausgehen sollten, daß jemand aus einer anderen Kultur Ihre Kultur annehmen und seine eigene aufgeben will, sollten Sie davon ausgehen, daß jede dissoziative Identität ein Uno werden möchte. Manche wollen es, manche auch nicht. Viele gut angepaßte dissoziative Identitäten, deren Innenpersonen extrem kooperativ sind, ziehen es vor, eine Gemeinschaft aufeinander abgestimmter Selbstanteile zu bleiben, statt das therapeutische Ziel der »Integration« anzustreben.

Wie Sie sehen, erfordert Verständnis für Ihre Klienten, die multipel sind, eine kulturelle Sensibilität, die sich nicht von der Einfühlsamkeit unterscheidet, die viele von Ihnen wahrscheinlich bei der Arbeit mit Klienten aus anderen ethnischen Gruppen angewandt haben.

3.3 Die anscheinend normale Persönlichkeit« – der Anteil, den Sie als »die Klientin« ansehen

Sie sollten nicht davon ausgehen, daß die Erwachsene, die Woche um Woche im Alltag funktioniert oder die sich Ihnen regelmäßig zeigt, die »echte« Person ist, und daß die anderen Innenpersonen weniger real sind. Die Klientin, die in die Therapie kommt, ist nicht »die« Person. Es gibt noch andere Innenpersonen, die es kennenzulernen gilt und mit denen Sie arbeiten müssen.

Als DIS offiziell noch MPS genannt wurde, galt die »Person«, die das Leben in der Außenwelt führte, als »Host (Gastgeber)« und die anderen Innenpersonen als innere Anteile/Alters. Diese Begriffe deuteten leider an, daß alle Anteile außer dem des Hosts Gäste waren und daher weniger wichtig als der Host. Sie waren irgendwie sekundär. Die heute bevorzugte Theorie über strukturelle Dissoziation (**Nijenhuis & Den Boer, 2009; van der Hart, Nijenhuis & Steele, 2006**), die die Art und Weise, wie Persönlichkeitssysteme funktionieren, korrekter beschreibt, unterscheidet stattdessen zwischen zwei Arten von Zuständen: dem anscheinend normalen Persönlichkeitsanteil (oder ANP) und dem emotionalen Persönlichkeitsanteil oder EP, von denen beide eine ganze Reihe von Anteilen umfassen können. **Barlow und Freyd (2009)** beschreiben die Unterscheidung so:

»EPs haben traumatische Erinnerungen; häufig sind sie im sinnlichen Erleben des Gedächtnisses gefangen und sich der vergangenen Zeit nicht bewußt. Im Gegensatz dazu bewältigen ANPs die Dinge des alltäglichen Lebens, wie beispielsweise den Beruf und die Funktionen von Bindungen und Fürsorge. Sie haben möglicherweise gefühlsmäßig keinen Bezug zu früheren traumatischen Erlebnissen oder können sich nicht daran erinnern.« [S. 101]

Ein Kind, das fortwährend mißbraucht wird, muß trotz des Traumas, das seinen Alltag dominiert, in der Lage sein zu funktionieren. Diese Aufgabe übernimmt mindestens ein ANP, den das Kind entwickelt, um sich der Gewalt und auch der Aufspaltung nicht bewußt zu sein und um in der realen Welt »als normal zu gelten«. Der ANP ist nur ein Anteil, der auf die Bewältigung der Erwachsenenwelt spezialisiert ist – der in anderen Worten der »Frontmann« des Systems ist.

Selbst Therapeuten mit Erfahrung in der Arbeit mit multiplen Persönlichkeiten haben oft ihre liebe Mühe damit und äußern Bemerkungen wie z.B.: »Ist das jetzt Jane oder ei-

ner der anderen?« Dies wirkt sehr irritierend auf dissoziative Systeme, die sich ihrer Multiplizität bewußt sind, und verwirrend auf die, die sich dessen nicht bewußt sind – vor allem wenn es nicht Jane ist, die gerade »da« ist.

Aufgrund ihrer Gegenübertragung auf den ANP als »die Klientin« widerstrebt vielen Therapeuten die Tatsache, daß die Stärkung der Persönlichkeit, die sich vorwiegend zeigt, zwar helfen kann, jedoch nicht elementar ist und sich im Allgemeinen dadurch nur eine oberflächliche Besserung erreichen läßt. Die eigentliche Arbeit findet innen statt.

ANPs fällt es oft selbst äußerst schwer zu akzeptieren, daß sie multipel sind. Die Wörter »Anteile« oder »Innenpersonen« können ihnen Angst machen. Nach der früheren Sichtweise von »Gastgeber/Host« und »Alternates/Anderen/Alters« hatte »der Klient« diese Probleme. In Wirklichkeit hängt die Tatsache, ob die Person anerkennt, daß sie multipel ist, immer davon ab, wer gerade »da« ist oder die bewußte Kontrolle über den Körper hat und wieviel Verbindung der ANP zur »Innenwelt« hat.

Es ist normal, daß der ANP in den frühen Stadien der Therapie oder Heilung nur ganz wenig über die anderen Anteile weiß. Das ist ein Grund, warum man vorsichtig sein muß, um einen weiteren häufigen Fehler zu vermeiden, den ich gemacht habe: Am Anfang der Therapie mit dem ANP zu offen über ihre Rolle zu sprechen. Da ich schon mit vielen dissoziativen Identitäten gearbeitet habe, die sich ihres Zustands deutlich bewußt sind, vergesse ich, was für ein Schock es ist, die Diagnose zum ersten Mal zu erfahren. »Was meinen Sie damit, daß ich nur eine Innenperson bin?« Dann bemühe ich mich, ihnen zu versichern, daß sie eine ganz besondere und wichtige Innenperson sind, vielleicht die einzige, die die Erwachsenenwelt erfolgreich bewältigen kann. Aber das macht den Schock nicht ungeschehen.

Tatsächlich ist der ANP, statt »mehr« als die anderen zu sein, im Allgemeinen der Anteil, der nur sehr beschränkt ist und nur wenig Macht innerhalb des Systems hat, der nur wenig Erinnerungen an das hat, was geschehen ist, und nur begrenzte Energie und Gefühle hat. Viele ANPs sind das, was früher »erschöpfte Gastgeber« genannt wurde: Anteile, die nur wenig Energie oder Kraft haben und chronisch depressiv sind. Auch wenn die Aufgabe, den Alltag als Erwachsener zu bewältigen, wichtig ist, sind manche Anteile, die das versuchen, zu durchlässig, um effektiv in der Außenwelt zu funktionieren. Zwei meiner langjährigen dissoziativen Klienten zogen es vor, ihre äußere Persönlichkeit durch andere Anteile zu ersetzen, die weniger durchlässig für die emotionalen Zustände der anderen Innenpersonen waren. (Ja, dissoziative Identitäten haben diese Wahl.)

Es ist unwahrscheinlich, daß ein bestimmter ANP als Konstante im gesamten Leben des Menschen dient. Ihre Klientin wird daher wahrscheinlich neben dem Ihnen bekannten ANP oder mehreren ANPs, die Sie womöglich für »den Host« halten, noch andere haben. Erwachsene mit dissoziativen Störungen haben oft mehrere ANPs aus früheren Phasen ihres Innenlebens. Normalerweise tragen sie denselben Namen, sind aber unterschiedlich alt. Manchmal gibt es mehrere jetzige ANPs, von denen jeder annimmt, er oder sie sei die »echte« Person, ohne sich der Existenz der anderen bewußt zu sein. Ihre derzeitigen Kenntnisse und Erfahrungen mögen sich überlappen, während ihre anderen Eigenschaften sich in gewissem Maße unterscheiden. Das macht es ihnen einfach, von einem zum anderen überzuwechseln, und die Therapeutin kann den Wechsel leicht übersehen.

Eine meiner Klientinnen hat vier ANPs mit demselben Namen, die sich untereinander und mit mehreren jugendlichen inneren Anteilen am Arbeitsplatz abwechseln. Einer von ihnen ist schwer depressiv und suizidal; eine andere Innenperson ist funktional und macht nur ihren Job, während eine andere Musik, Kunst und die Natur liebt und eine weitere Innenperson Detektivin ist, die herausfinden will, was in ihrem Leben passiert ist, das ihre Symptome bewirkt hat. Was alle verbindet ist das Unwissen über die Gewalt, die die Klientin erlitten hat, und die Fähigkeit, irgendwie in der Erwachsenenwelt zurechtzukommen. Sie sind nicht emotionslos, auch wenn sie die Ursachen der Emotio-

nen nicht unbedingt kennen und sich nicht erinnern, worauf diese bezogen sind. Emotionen der inneren Anteile sickern mehr in den suizidalen Anteil als in die anderen durch.

Der ANP ist fast nie die ursprüngliche Person, vor allem bei Menschen mit ausgeprägten Vorgeschichten der Gewalt. Man könnte sagen, daß das »Original« ein nicht traumatisiertes Kind, Baby oder sogar Fötus ist, von dem die erste Abspaltung erfolgte. (Zwei meiner Klienten, die ihre Innenpersonen vollständig integriert haben, und eine weitere integrierte DIS-Klientin fanden ein solches Kind und integrierten sämtliche Lebenserfahrungen der anderen Innenpersonen in diesen Säugling, der allmählich älter wurde.) Man könnte auch sagen, daß alle Innenpersonen Teile der ursprünglichen Person sind: Manche Leute glauben, daß Säuglinge und Kleinkinder noch kein integriertes Selbst haben, sondern eine Sammlung emotionaler und körperlicher Zustände sind, deren Selbst-Erfahrungen durch die Bindung und die Fürsorge einer liebevollen Bezugsperson verwoben werden. Viele dissoziative Identitäten haben diese Erfahrung nie gemacht und sind daher nicht integriert.

Bei einer meiner Klienten hatte zwar der Haupt-ANP mit anderen Anteilen integriert und das gesamte multiplexe System hörte auf den Namen des Körpers, doch keine der Innenpersonen trug diesen Namen. Nach meinen Erfahrungen sind die einzigen multiplen Persönlichkeiten, bei denen ein starker ANP vorhanden ist, solche, die nur über einen kurzen Zeitraum hinweg mißhandelt oder traumatisiert wurden und das normalerweise außerhalb des Elternhauses. Ihre lange Phase der Sicherheit ermöglicht es ihnen, eine stabile »Außenwelt«-Persönlichkeit aufzubauen. Dennoch haben sie versteckte abgespaltene Anteile, die sich nur gelegentlich oder nie zeigen, die jedoch von Zeit zu Zeit das Verhalten und die Gefühle des Menschen beeinflussen. Meine Klientin, die neben dem ANP nur drei Innenpersonen hat, war sich ihrer Multiplizität nicht bewußt, bis sie im Alter von sechzig ein Trauma im Beruf erlebte. Sie entwickelte Symptome, als die verborgenen Innenpersonen hochkamen, um das neu erfahrene Trauma zu bewältigen. Ihr ANP war sehr stark, bis das Trauma die emotionalen Zustände weckte, die durch die ursprüngliche Gewalt in ihrer Kindheit entstanden waren. An diesem Punkt sickerten diese Emotionen der anderen Innenpersonen zum ANP durch. Die jüngste Innenperson ist vermutlich die ursprüngliche Person, aus der die anderen abgespalten worden waren. Drei ihrer vier Innenpersonen waren ursprüngliche ANPs aus ihrer Kindheit und Jugend.

Bei DDNOS sind ANPs nur Hüllen, durch die sich die anderen Anteile ohne offenen Wechsel zeigen. Das macht die Multiplizität Ihrer Klientin weitaus weniger deutlich und bestätigt die Notwendigkeit Ihrer Fähigkeit, die dissoziative Störung richtig einzuschätzen und zu diagnostizieren. Vor kurzem beriet ich einen Therapeuten, der glaubte, er hätte etwas erreicht, indem er seine dissoziative Klientin dazu brachte, während der Therapiestunden bei ihm in ihrem ANP zu verharren. Seine Ansicht spiegelt den fundamentalen Fehler wider, den nicht speziell ausgebildete Therapeuten bei DIS und DDNOS gerne machen. Obwohl seine Klientin richtig diagnostiziert worden war, ging er davon aus, daß der ANP ermutigt werden sollte, zu allen Zeiten die anderen Innenpersonen unter Kontrolle zu halten. Außerdem erwartete er von dem ANP, im Namen der anderen zu sprechen – anders ausgedrückt: ihre Therapie für sie zu machen. Dies verweigerte den anderen Anteilen die Chance, ihre Geheimnisse preiszugeben, ihren Schmerz zu heilen oder ihre Sicht der Welt, die noch aus ihrer Kindheit stammte, zu korrigieren.

Wenn Sie Familientherapie machen – wäre es dann eine gute Idee, sich nur mit dem Vater zusammzusetzen, vor allem, wenn er seit Jahren nicht mehr mit seinen Kindern oder seiner Frau geredet hat? Würden die anderen Familienangehörigen dann das Gefühl haben, daß ihre Erlebnisse und Gefühle von Bedeutung sind? Wären sie dann in der Lage, ihre Beziehungen zu verbessern? Man muß mit den Innenpersonen arbeiten, die sich *im* System befinden. Und zwar direkt.

3.4 Wie das tägliche Leben einer »multiplen Persönlichkeit« aussieht

Stellen Sie sich vor, Sie hätten Phasen »verlorener Zeit«. Sie entdecken Notizen oder Zeichnungen, die Sie zwar selbst gemacht haben müssen, ohne sich jedoch daran zu erinnern. Vielleicht finden Sie Kinderkleidung oder Spielsachen in Ihrer Wohnung, obwohl Sie keine Kinder haben. Sie könnten auch Stimmen oder Babys in Ihrem Kopf weinen hören. Stellen Sie sich vor, daß Sie nie voraussagen können, wann Ihnen bestimmtes Wissen oder gewisse soziale Fähigkeiten zur Verfügung stehen, und Ihre Gefühls- und Energiepegel scheinen im Handumdrehen und scheinbar ohne jeden Grund zu schwanken. Sie können nicht verstehen, warum Sie fühlen, was Sie fühlen, und wenn Sie Therapie machen, können Sie diese Gefühle nicht erforschen, wenn Sie darum gebeten werden. Ihr Leben fühlt sich zerrissen und oft verwirrend an. Es ist eine beängstigende Erfahrung. Es ist, als hätten Sie keine Kontrolle über sich, und wahrscheinlich glauben Sie, verrückt zu werden. Das bedeutet es, eine dissoziative Identität zu sein, und all das erleben die ANPs.

Eine dissoziative Identität kann auch ganz konkrete und sogar lebensbedrohliche Probleme erleben. Meine Klientin, deren Multiplizität im Alter von sechs Jahren zum Vorschein kam, kam eines Tages von einer Therapiestunde nach Hause und entdeckte, daß eine Innenperson etwas gekocht und den Topf auf dem Herd stehengelassen hatte, wodurch fast ihr Haus abgebrannt wäre. Die ernstesten Folgen einer solchen Komplikation können ANPs und EPs schwer zu schaffen machen.

Ihre Klientin wird vermutlich nicht wissen, was diese Erlebnisse verursacht, und es ist gut möglich, daß sie schon bei vielen Therapeuten Hilfe gesucht hat, die es auch nicht wußten.

Im Folgenden finden Sie eine Kategorisierung dessen, was ein ANP erleben kann.

3.5 Amnesie

Amnesie ist ein deutliches Hauptmerkmal einer multiplen Persönlichkeit mit DIS, doch keines von Klienten, die DDNOS haben. Die meisten Menschen mit DIS erleben Phasen der Amnesie, auch wenn sie es vielleicht gar nicht wissen. Manche Innenpersonen sind in der Lage, das gesamte gegenwärtige Leben zu beobachten, und sind sich daher der Geschehnisse bewußt; andere – darunter die meisten ANPs – sind sich dessen, was passiert, während sie im Körper nicht »da« sind, nicht bewußt. Unter den Kernmerkmalen der Amnesie bei Personen mit einer Vorgeschichte von Rituellem Gewalt und Mind-Control befinden sich Entdeckungen, daß man eine Schnittwunde, ein Brandmal oder blaue Flecken hat, ohne sich daran zu erinnern, wie das passiert ist.

Als der Bruder einer Klientin zu Besuch kam und ständig wüst fluchte, beschloß ihr ältester »Insider«, es ihm zu zeigen. Am nächsten Morgen sagte er zu seiner kleinen Schwester: »Du kannst ja genauso gut austeilen wie einstecken. Ich wußte gar nicht, daß du dazu fähig bist.« Sie hatte keine Ahnung, was sie zu ihm gesagt hatte. Ich mußte mir die Geschichte von der Innenperson holen und ihr berichten. Dieser innere Beschützer konnte die Alltagsperson beobachten, während diese sich mit dem Bruder unterhielt, doch die Alltagsperson konnte die andere Innenperson nicht beobachten, während diese da war. Häufig beobachten andere Anteile generell, obwohl sich der ANP dessen nicht bewußt ist.

Manche dissoziativen Klienten verstellen sich, um ihre Phasen der Amnesie zu verbergen. Stellen Sie sich vor, wie es sich anfühlen muß, Ihr eigenes Leben so zu erleben, als wäre es eine Fernsehserie, bei der man selber in vielen Episoden nicht mitspielt und keine Ahnung hat, wovon sie handelten. (Stellen Sie sich vor, sich von einer Therapiestunde zur nächsten nie an das, was in der Zwischenzeit passiert ist, erinnern zu können.)

Manchmal geschehen Dinge, die der ANP nie getan hätte. Eine vierzigjährige verheiratete Frau, mit der ich vor Jahren zusammenarbeitete, entdeckte ihre Multiplizität, als eine jugendliche Innenperson eine Online-Liebesbeziehung zu einem jungen Mann in einem anderen Teil des Kontinents aufnahm. Da sie sich für einen Teenager hielt, traf sie Vorkehrungen, um in seine Stadt zu fliegen und sich mit ihm zu treffen. Eine andere Klientin wurde in einem Geschäft von einer Überwachungskamera dabei gefilmt, wie sie etwas einsteckte, ohne es zu bezahlen – eine Tat, die gar nicht zu ihr paßte. (In ihrem Fall schien es statt einer andauernden dissoziativen Störung eine kurze dissoziative Episode zu sein, die durch Streß ausgelöst wurde.)

3.6 Stimmen und Visionen

Stimmen zu hören gehört bei den meisten multiplen Persönlichkeiten zu den bedeutendsten Aspekten der Erfahrung. Die Stimmen sind natürlich gewöhnlich die der anderen Innenpersonen. Die multiplen Persönlichkeiten, die ihren Zustand nicht kennen, wenden sich häufig um Hilfe an die Kirchen, die Exorzismus betreiben, oder an psychiatrische Kliniken, die dann eine Psychose diagnostizieren und ihnen starke und falsche Medikamente verschreiben. Viele Therapeuten glauben, daß diese Stimmen sich von den Stimmen der Schizophrenie unterscheiden, weil sie als aus dem Kopf stammend wahrgenommen werden. Doch das ist nicht immer der Fall. Einer meiner ersten DIS-Klienten, bei dem Schizophrenie diagnostiziert wurde, hörte die Stimmen von Innenpersonen, die aus seinem Fernseher kamen. Ich fragte einen der Haupt-Innenpersonen nach dem Grund. »Wenn wir in seinem Kopf reden, hält er uns für Dämonen und hört uns nicht zu. Aber er glaubt alles, was er im Fernsehen sieht oder hört.« Die Lektion, die es zu lernen gilt: Es gibt genauso viele Formen, multipel zu sein, wie es dissoziative Identitäten gibt.

Die Stimmen können sich für den ANP wie Hintergrundgeräusche an einem überfüllten Ort anhören, oder sie können individuell zu hören sein. In manchen Fällen werden sie nur als Gedanken wahrgenommen, statt als Stimmen gehört, doch sie fühlen sich für denjenigen, der sie erlebt, fremd an und tragen dazu bei, daß er glaubt, verrückt zu werden. Es können starke Gedanken sein, die »aus dem Nichts« kommen und scheinbar nicht wirklich zur Person gehören. Auch »Gedankenraub« – wenn die eigenen Gedanken verschwinden, weil Innenpersonen sie wegnehmen – kommt häufig vor.

Manche Stimmen weinen, erteilen Befehle oder beleidigen den ANP mit Schimpfworten. Sie können unterstützend oder zustimmend wirken, wenn sie von inneren Helfern kommen. Doch ihre Zustimmung kann, muß aber nicht unbedingt auf Tatsachen beruhen. Häufig sind die Stimmen kritischer Natur. Natürlich hat jeder von uns einen »inneren Kritiker«, doch die inneren Kritiker von multiplen Persönlichkeiten sind im Allgemeinen ziemlich unangenehm und von dem Menschen, der versucht, etwas zu erledigen oder eine Unterhaltung zu führen, im Inneren deutlich hörbar. Ganz egal, was einer meiner Klienten gerade tut – er hört innere Nörgler, die sich – meist mit wüsten Beschimpfungen – darüber beschweren.

Früher antwortete er ihnen laut fluchend. Daher wirkte er psychotisch. Mittlerweile hat er gelernt, mit ihnen zu denken, und seit ihm klar geworden ist, daß es sich um innere Kleinkinder handelt, kann er sie beruhigen und ihnen sagen, daß er sie lieb hat. Als Resultat sind sie kooperativer, auch wenn sie immer noch in der einzigen Sprache herumörgeln, die sie kennen. Es ist die Sprache, die sie Zuhause gehört haben, als sie versuchten, erwachsen zu werden. Wie Sie feststellen werden, befehlen manche Stimmen der Person immer wieder, den Mund zu halten oder still zu sein, nennen sie einen Lügner und sagen, daß bestimmte Ereignisse nie stattgefunden haben. Andere können sie zu Selbstverletzungen oder Suizid drängen. All diese Innenpersonen sind innere Verfolger/Beschützer, auf die wir später näher eingehen werden. Sie finden sich häufig bei Persönlichkeitssystemen, die Mind-Control ausgesetzt sind, und sollen solche Dinge sagen, um sicherzustellen, daß die Geheimnisse der Gewalt nicht aufgedeckt werden. Wenn sie ignoriert werden, sorgen sie oft für noch härtere Bestrafungen.

Es kommt bei multiplen Persönlichkeiten häufig vor, daß sie weinende Säuglinge oder Kleinkinder hören. Die Täter bestrafen Kinder oft brutal, wenn sie weinen (Erstickten ist die bevorzugte Strafe, die bei vielen Kindern in Kulturen angewandt wird, um sie darauf zu drillen, nicht zu weinen), und daher kehrt sich das Weinen »nach innen«. Ein Anteil, der sich nie in der Außenwelt blicken läßt, hält die Tränen und das Weinen unter Verschuß.

Viele dissoziative Identitäten hören nicht nur ihre Innenpersonen, sondern sehen sie auch. Manche haben Angst vor Anteilen, die ihren Tätern oder Dämonen, Monstern oder Tieren ähneln. Vielleicht fürchten sie sich, sich Innenpersonen anzunähern, die verletzt oder verdrückt oder in dem Zustand, in dem sie mißhandelt wurden, erscheinen. (Sie können auch die Gesichter ihrer Innenpersonen im Spiegel sehen, was ein Grund dafür ist, weshalb sie häufig Spiegel aus dem Weg gehen.)

Manchmal sind die Stimmen, die sie hören, nicht die anderen Innenpersonen, sondern Teile traumatischer Erinnerungen, die zurückkehren, z.B. wenn die Stimme eines Täters dem Kind, das zeitgleich Schmerzen und Todesangst erleidet, sagt, es soll nicht über das sprechen, was passiert ist. Dies trifft vor allem auf Überlebende von Mind-Control zu.

Vergessen Sie vor allem nicht, daß diese Stimmen *etwas zu sagen haben*. Manche Ihrer Klienten verstehen das und haben eine wirksame innere Kommunikation entwickelt. Es ist wichtig, in Ihren Gesprächen mit ihnen Phasen des Schweigens zuzulassen, damit sie nach innen horchen können, wenn sie etwas hören oder wenn es ein Problem gibt. Wenn sie auf eine Weise kommunizieren, die der ANP nicht versteht, ist es Ihre Aufgabe zu vermitteln.

Es gibt auch dissoziative Identitäten, die überhaupt keine Stimmen hören, selbst wenn sie es versuchen. Diese Erfahrung macht meine Klientin, die nur drei Innenpersonen hat. Es ist schwierig für den ANP, mit den Innenpersonen zu kommunizieren, da sie einander nicht hören können und in ein Buch hineinschreiben oder sich durch mich verständigen müssen.

3.7 Depersonalisation

Depersonalisation und Derealisation sind dissoziative Probleme, die unabhängig von oder als Teil einer umfassenderen dissoziativen Störung vorhanden sein können. Sie können dem Menschen das Gefühl vermitteln, als sei er nicht länger er selber oder als wären vertraute Orte ihm fremd. Wenn Innenpersonen anfangen, sich zu zeigen, kann die Person erleben, daß sie sich selbst dabei beobachtet, wie sie Dinge tut, über die sie keine Kontrolle hat, wie beispielsweise dem Körper Verletzungen zufügen. Ein anderer Anteil ist »da« und tut es, während der »Host« gewöhnlich auf den »Rücksitz« verbannt ist. Eine solche Situation kann der Person, die nicht ganz präsent ist, das Gefühl geben, als sei die Welt nicht real. Das kann eine ziemlich beängstigende Situation sein. Stellen Sie sich vor, wie außer Kontrolle man sich dabei fühlen muß.

3.8 Intrusionen von traumatischem Material

Dissoziation schützt vor überwältigendem Trauma. Wenn die Dissoziation verringert wird, ist zu erwarten, daß die intrusiven posttraumatischen Symptome – Flashbacks und Alpträume über das Trauma – zunehmen. Diese können visuell, hörbar oder taktil sein (das beinhaltet körperliche oder emotionale Schmerzen). Kleine Auslöser in der jetzigen Umwelt können Flashbacks und ein Gefühl von Überwältigung sowie die Unfähigkeit, damit fertig zu werden, auslösen. Intrusionen kommen häufiger vor, als wir generell vermuten: Depressionen, Angst, Panikattacken, Zwangsgedanken und Zwangshandlungen basieren häufig auf emotionalen Intrusionen aus früheren traumatischen Erinnerungen, die nicht als solche erkannt werden.

Bei multiplen Persönlichkeiten, die unter Mind-Control leiden, sollten diese Flashbacks jedoch nicht automatisch als spontane Durchbrüche dissoziativen Materials behandelt

werden. Sie könnten auch absichtlich von trainierten Innenpersonen als Reaktion auf Ungehorsam gegenüber den Tätern verursacht werden, vor allem wenn das Opfer anderen von der Gewalt berichtet.

3.9 Verschiedene Innenpersonen, unterschiedliches Bewußtsein

Während der ANP im Allgemeinen durchgängige Erinnerungen an den Großteil seines bisherigen Lebens hat und nur manche der Innenpersonen in Form von Stimmen oder Gedanken hört, sind sich die anderen Anteile häufig des Persönlichkeitssystems weitaus bewußter. Es ist wahrscheinlich, daß sie im Gegensatz zum ANP erkennen, Teil eines »Persönlichkeitssystems« zu sein. Vielleicht verwenden sie auch die erste Person im Plural (»wir«), wenn sie von diesem System sprechen. Wenn jemand, der multipel ist, wegen seiner dissoziativen Störung schon eine Weile in Therapie ist, ist es möglich, daß der ANP ein gewisses Maß eines solchen Bewußtseins erlangt und dann in der Lage ist, mit Innenpersonen zu reden. In vielen oder den meisten Fällen geht der ANP jedoch nicht »nach innen«, um mit anderen Anteilen zu kommunizieren, sondern »klinkt« sich einfach aus (oder wird »rausgekickt«), während andere Anteile übernehmen, solange die trennende Mauer der Dissoziation zwischen ihnen besteht. Es ist für den Therapeuten notwendig, dem ANP beizubringen, wie er mit den anderen Innenpersonen kommunizieren kann, falls er es nicht gewöhnt ist oder es nicht kann. Die lebenslange Angewohnheit, nach außen zu schauen und nicht mit den Stimmen zu sprechen, ist nur schwer abzulegen. Nach meiner Erfahrung ist es hilfreich, die ANPs meiner multiplen Klienten öfters darum zu bitten, »innen nachzufragen«, wenn sie z.B. etwas über die Quelle eines Symptoms, das sie haben, wissen wollen.

Zwar orientiert sich der ANP generell an Raum und Zeit, doch viele der anderen Anteile tun dies womöglich nicht. Im Allgemeinen glauben sie, daß sie sich immer noch in dem Jahr und an dem Ort der erlebten Gewalt befinden, und deuten alle gegenwärtigen Ereignisse in Bezug auf das Erlebnis in jener Zeit und an jenem Ort.

Auch wenn alle Innenpersonen einer multiplen Persönlichkeit in Wirklichkeit verletzte Anteile einer einzigen Person sind, erleben sie sich selbst und einander in den meisten Fällen als voneinander getrennte Personen. Diese sind für sie genauso real wie die Personen in der Außenwelt. Möglicherweise können sie die anderen Anteile sogar an bestimmten Orten der Innenwelt sehen. Wenn sie sich der Existenz anderer Innenpersonen schließlich bewußt werden, dann fühlen sie sich multipel. Dazu kommt, daß in den Fällen, in denen Mind-Control im Spiel ist, manche Innenpersonen etwas über ihre Identität und ihre Bestimmung glauben, das ihnen absichtlich von ihren Tätern eingepflichtet wurde.

Doch nicht nur der ANP, sondern alle Anteile sind sehr eingeschränkt. Zwar fühlen sich die Innenpersonen wie vollständige Personen, doch jede neigt dazu, eine bestimmte Funktion zu erfüllen und in einem eindeutigen Gefühlszustand präsent zu sein. Und sie alle sind nur für ihre eigene emotionale Lage Spezialisten. In dieser Hinsicht sind die meisten von ihnen eindimensional. Innenpersonen haben voneinander getrennte und unterschiedliche Erinnerungen, Gefühle und Lebenseinstellungen sowie ein Gefühl für die eigene Identität und die eigenen Handlungen. Sie wissen nicht unbedingt, was die anderen Innenpersonen denken oder tun. Viele Innenpersonen fühlen sich innerlich leer, entpersönlicht oder sind sich ihrer Identität nicht sicher, gerade weil sie ja nur ein Teil des Ganzen sind. Erst zusammen bilden sie eine vollständige Person.

3.10 Der Wechsel zwischen den Innenpersonen

Stellen Sie sich vor, es gäbe eine Reihe von identischen Brüdern oder Schwestern, die die Rollen miteinander tauschen. Sie wissen nicht, wann dieser Rollentausch stattfindet, weil sie es so schnell tun können, daß Sie es nicht mitkriegen und sich daher vielleicht mit vielen verschiedenen Brüdern oder Schwestern innerhalb eines Gesprächs unterhalten. Doch wenn Sie sie als Individuen kennen, lernen Sie, sie nicht nur aufgrund ihres Äußeren, sondern auch anhand ihrer typischen Stimmungen, Stimmlagen, ihrer Mimik und ihrer sonstigen Körpersprache auseinanderzuhalten. Das Gleiche gilt für die Innenpersonen von multiplen Persönlichkeiten. Normalerweise sehen sie gleich aus, doch sie können sich unterschiedlich verhalten. Vielleicht nehmen Sie auch körperliche Hinweise auf den Wechsel wahr, wie beispielsweise Augenbewegungen, Zittern, den Faden verlieren oder andere, subtilere Anzeichen wie z.B. einen Stimmungswandel. Das ist es, was man bei Personen mit einer ausgeprägten dissoziativen Identitätsstörung wahrnehmen kann.

Die meisten multiplen Persönlichkeiten weisen jedoch keine ausgeprägten Körpersymptome oder deutlich sichtbare Wechsel auf. Je größer die Anzahl ihrer Innenpersonen, umso weniger erkennbar ist der Wechsel. Bei meiner Klientin, die nur drei Innenpersonen hat, ist der Wechsel deutlich sichtbar: Dann wird sie schläfrig, verdreht die Augen und nach ein paar Sekunden »outet« sich einer der jüngeren Anteile im Körper. Ein ebenso deutlich erkennbarer Wechsel findet statt, wenn der Anteil wieder verschwindet. Wenn der ANP wieder zum Vorschein kommt, hat er keinerlei Erinnerungen an das, was gerade geschehen ist, weist jedoch einige körperliche Symptome auf, die auf die Innenpersonen verweisen, wie z.B. einen ausgetrockneten Mund oder Halsschmerzen (die zu einer Innenperson gehören, die in der Kindheit chronische Mandelentzündung hatte).

Da Innenpersonen in einem DIS-System häufiger wechseln, sollten Sie nicht davon ausgehen, daß die Person, mit der Sie reden, sich daran erinnert, was der Körper noch vor fünf Minuten gesehen, gehört, getan oder gesagt hat. Das Wechseln von Innenpersonen kann selbst für Klienten mit DDNOS problematisch sein. Der Anteil, der die Hülle ist, überbrückt die Übergänge so fließend, daß das Individuum überhaupt nicht multipel wirkt. Wenn ein ANP eine Hülle ist, schwankt sein Bewußtsein oder Verhalten entsprechend der jeweiligen Innenpersonen, die zu dem gegebenen Zeitpunkt gerade präsent im Bewußtsein sind. Ein langjähriger Klient mit einem Hüllen-ANP wechselte ständig direkt unter der Oberfläche. Ein Gespräch mit ihm bestand aus ca. zehn gleichzeitigen Unterhaltungen. Er wechselte mitten im Satz und schnitt plötzlich ein völlig anderes Thema an, um gleich darauf wieder auf das vorherige Thema zu sprechen zu kommen, sobald die Innenperson, die dieses Thema angeschnitten hatte, wieder auftauchte. Es dauerte lange, bis er den Wechsel unter Kontrolle bekam und seine Innenpersonen trainiert hatte, abzuwarten, bis sie an der Reihe waren. Er schaffte es erst, als sein Persönlichkeitssystem an seiner Stelle eine andere Innenperson »vorschickte«, die mehr Ichstärke hatte und weniger durchlässig den anderen Innenpersonen gegenüber war.

3.11 Dissoziative Identitäten und Verantwortung

Achten Sie darauf, daß Sie nicht davon ausgehen dürfen, daß der ANP in der Lage ist, die Kontrolle über das Verhalten der Innenpersonen zu bewahren, wenn er »nur die Verantwortung übernimmt«. Falls der ANP einer dissoziativen Identität Ihnen beispielsweise berichtet, daß jemand in seinem Inneren ihn umbringen will, sagt er Ihnen damit nur, daß er keine Kontrolle darüber hat, und es nützt nichts, ihn anzuweisen, die Kontrolle zu übernehmen. Stattdessen müssen Sie mit den beteiligten Innenpersonen arbeiten.

Innenpersonen behalten nur die Teile des Lebens des Menschen im Gedächtnis, die sie als Anteile tatsächlich *erlebt* haben. Wie schon erwähnt: Manchmal, wenn ein unangemessenes Verhalten auftritt, weiß der ANP ganz einfach nichts davon und ist sich nur des Zeitverlusts bewußt oder ist sich zwar des Verhaltens bewußt, hat es jedoch nicht im

Griff. Eine Innenperson kann nicht für Ereignisse verantwortlich gemacht werden, an die sie sich tatsächlich nicht erinnert oder die sie zu dem Zeitpunkt nicht unter Kontrolle hatte. Ich hatte einmal eine Zehnjährige in Therapie, die nur eine Innenperson zusätzlich zum Host hatte, welche drei Jahre alt war und denselben Namen trug. Wenn sie sich in der Schule langweilte, zog sich die Zehnjährige in ihren Kopf zurück, und die Dreijährige kam in den Körper und benahm sich wie eine Dreijährige, was ein für den Unterricht unpassendes Verhalten war. Die Zehnjährige fand sich dann im Büro des Schulleiters wieder und steckte in Schwierigkeiten, ohne einen blassen Schimmer zu haben, was geschehen war. Auch wenn man sagen könnte, daß die gesamte Person für das Verhalten verantwortlich war, war die Zehnjährige es nicht, und die Dreijährige war zu jung, um zu wissen, was an ihrem Benehmen unangemessen war.

Wenn es um Fragen der Verantwortung geht, sollten Sie die Innenperson, die tatsächlich dafür verantwortlich ist, suchen und mit ihr sprechen – entweder mit derjenigen, die sich so verhalten hat, oder mit einer anderen Innenperson, die sie dazu gebracht hat. Vergessen Sie nicht, selbst mit der verantwortlichen Innenperson sanft umzugehen. Im Allgemeinen sind dissoziative Identitäten psychisch sowie körperlich und sexuell mißhandelt worden und reagieren sehr empfindlich auf Schuldzuweisungen. Die gesamte Vorgeschichte der Leben der Innenpersonen in der Außenwelt handelt davon, für Dinge verantwortlich gemacht werden, an die sie sich nicht erinnern können. Sie werden der Lügen und Manipulationen bezichtigt. Es kann sein, daß sie manchmal tatsächlich lügen und manipulieren, vor allem, wenn Anteile vorne sind, die noch sehr jung sind oder die keinen Zugang zu gewissen Teilen des Gehirns haben, die zum Beispiel keinen Schmerz oder keine Schuld empfinden können. Doch sehr oft wissen sie einfach nur nicht, was passiert ist. Das ist den Innenpersonen mit grausamen Bestrafungen beigebracht worden. Es braucht Erfahrungen in einer sicheren Welt, um direktere und anständigere Strategien zu erlernen, mit denen man seinen Bedürfnissen begegnen kann.

3.12 Überlebende von Rituellem Gewalt und Mind-Control erkennen

Sobald Sie feststellen, daß Sie einen Klienten oder eine Klientin mit einer schweren dissoziativen Störung vor sich haben, müssen Sie herausfinden, ob er oder sie eine Vorgeschichte von Rituellem Gewalt oder Mind-Control aufweist. Das mag zwar eine kontrovers diskutierte Sichtweise sein, doch es gibt gute Gründe, sich nach ihr zu richten. Hier sind ein paar statistische Angaben, die Dr. **Catherine Gould** 1995 publiziert hat:

»Von 2.709 Mitgliedern der American Psychological Association, die an einer Umfrage teilnahmen, wurden 2.292 Fälle von Rituellem Gewalt berichtet (**Bottoms, Shaver & Goodman**, 1993). Allein im Jahr 1992 zählte *ChildHelp* USA 1.741 Anrufe, die sich auf Rituelle Gewalt bezogen; *Monarch Resources* in Los Angeles hatte ca. 5.000 Anrufe zu verzeichnen, *Real Active Survivors* zählte fast 3.600 Anrufe, *Justus Unlimited* in Colorado verzeichnete knapp 7.000 und *Looking Up* in Maine bearbeitete ca. 6.000 Hilferufe. Selbst wenn man davon ausgeht, daß einige dieser Anrufe durch Personen erfolgten, die Überlebenden helfen, ohne selbst Überlebende zu sein, und daß manche Überlebende mehr als eine Notrufnummer oder dieselbe Notrufnummer mehrmals angerufen haben, deuten diese Zahlen darauf hin, daß es mindestens Zehntausende von Überlebenden von Rituellem Gewalt in den Vereinigten Staaten gibt.«

Leider erfolgte seit den »*memory wars*« (Gedächtniskriege – das bezieht sich auf die False Memory Debatte) in den 1990ern keine vergleichbare Untersuchung mehr. Die Extreme Abuse Survey (Umfrage zur Erfahrung extremer Gewalt), die Online stattfand (**Rutz, Becker, Overkamp & Karriker**, 2008), bei der 1471 Teilnehmer von Extremformen von Kindesmißbrauch berichteten, fand heraus, daß die Mehrheit entweder Rituelle Gewalt oder Mind-Control oder beides erlitten hatte. Der kalifornische Psychologe **Randy Noblitt**, dessen Fachgebiet Rituelle Gewalt ist, geht davon aus, daß es keine Menschen mit dissoziativen Störungen gibt, die weder Rituelle Gewalt noch Mind-Control erlebt haben. So weit würde ich nicht gehen. Auf der anderen Seite werde ich miß-

trauisch, wenn ein Therapeut behauptet, schon viele dissoziative Klienten gehabt zu haben, ohne darunter je einem Überlebenden dieser Grausamkeiten begegnet zu sein.

Ein Therapeut kann sich direkt durch die Erinnerungen eines dissoziativen Klienten, die nichts mit Mind-Control zu tun haben, hindurcharbeiten, ohne mit den Anteilen des Persönlichkeitssystems in Berührung zu kommen, die Rituelle Gewalt oder Mind-Control erlebt haben. **Jane Wakefield**, eine Psychologin, die in großem Umfang mit Überlebenden militärischer/politischer Mind-Control gearbeitet hat, ist überzeugt, daß viele Überlebende von Rituelle Gewalt diese anderen Arten der Mind-Control auch erlebt haben, doch ihre Therapeuten haben keinen Zugang zu den Innenpersonen ihres Persönlichkeitssystems, die diese Erinnerungen haben. In der Umfrage zu Extremgewalt gaben 19% der 987 Überlebenden extremen Kindesmißbrauchs, die sich selbst als solche identifiziert hatten, an, daß sie Rituelle Gewalt erlebt hätten, 77% gaben an, Mind-Control erfahren zu haben, und 52% berichteten, beidem – Rituelle Gewalt und Mind-Control – ausgesetzt gewesen zu sein. Zweiundzwanzig Prozent sagten aus, sie hätten keines von beidem erlebt. Die in der Umfrage verwendete Definition von Mind-Control lautete:

»MC bezieht sich auf sämtliche Kontrollmethoden, die dazu dienen sollen, ein Opfer dazu zu bringen, den Anweisungen eines Programmierers ohne Bewußtsein zu befolgen, darunter fallen auch, wenngleich nicht ausschließlich, vom Staat unterstützte Mind-Control-Experimente.«

Kulte, die Rituelle Gewalt ausüben, teilen das Persönlichkeitssystem auf die beiden Hemisphären auf und sorgen dafür, daß zwischen den beiden Seiten keine Kommunikation besteht. (Das mag keine physiologische Realität sein, da Innenpersonen in neuronalen Netzwerken enthalten sind, statt an bestimmten Stellen im Gehirn zu sitzen, doch es ist eine Überzeugung, die Täter in der rituellen Gewalt und ihre Opfer gewöhnlich teilen und die reale Auswirkungen auf die Behandlung hat.) »Linkshemisphärische Anteile« könnten z.B. instruiert sein, mit niemandem außer den Tätern zu reden. Obwohl Emotionen von diesen Innenpersonen durchsickern können, könnte die Person jahrelang Therapie machen, ohne daß die Therapeutin auch nur ahnt, daß sie existieren. In Persönlichkeitssystemen, denen Rituelle Gewalt angetan wurde, gibt es häufig auch andere Formen der Mind-Control, und die Innenpersonen, die zu diesen Erlebnissen gehören, können in gewisser Weise abgetrennt sein. Eine meiner Klienten hat Ku-Klux-Klan-Innenpersonen, die sich in ihrer Innenwelt »unter der Erde« verstecken.

Wenn Sie erlebte Rituelle Gewalt und/oder Mind-Control nicht diagnostizieren und behandeln, werden Ihre Klienten, die sie überlebt haben, auch keine Heilung erfahren.

3.13 Auflistung der Anzeichen

Es gibt standardisierte Einschätzungsinstrumente und Richtlinien für die Diagnostik bei DIS. Doch es gibt noch nichts Vergleichbares für die Diagnose erlittener Rituelle Gewalt (RG) und Mind-Control (MC). Seit sich der gegenwärtige therapeutische Fokus auf die Heilung/Behandlung von Inzest richtet, haben Therapeuten und Überlebende Checklisten von Merkmalen einer solchen Vorgeschichte entwickelt, die unter anderem den Zweck haben, die Einschätzung eines solchen Traumas zu erleichtern. Zum Teil entstanden sie aufgrund der Tatsache, daß Inzest sich häufig in einer versteckten oder, wie Denise Galinas sie genannt hat, getarnten Variante präsentiert. (Blumes »Incest Survivors Aftereffects Checklist« – »Checkliste der Folgewirkungen bei Inzestüberlebenden« [ISAC], die sich in ihrem Buch *SECRET SURVIVORS: UNCOVERING INCEST AND ITS AFTEREFFECTS IN WOMEN* findet, ist eine der bekanntesten Listen dieser Art.) Ähnliche Checklisten wurden in Bezug auf die Untergruppe von Überlebenden entwickelt, die RG/MC erlebt haben.

Ein frühes Infoblatt, das die kalifornische Psychologin **Pamela Reagor** zusammengestellt hat, enthält die folgenden Anzeichen für eine Vorgeschichte der Ritualen Gewalt in der Kindheit/Jugend ohne bekannten Kontakt mit dem Kult als Erwachsener: Diagnose von MPS oder DDNOS; wenig oder problematische Reaktion auf die fachmännische Behandlung von MPS/DDNOS; Zeichnungen, die rituelle Eigenschaften aufweisen,

zum Beispiel: viel Rot und Schwarz, Messer, Feuer, Käfige, Roben, Körperteile, Blut usw.; ein deutliches Übermaß an Beschäftigung mit oder Vermeidung von Nachrichten, Zeitungsartikeln, Unterhaltungen usw. über Rituelle Gewalt; Kontakte zu oder Manipulierung durch andere Überlebende von Rituellicher Gewalt oder Berichte anderer Überlebenden, daß die Person »auf Trigger reagiert«, und wiederkehrende Dekompensation und/oder Hospitalisierung während beispielsweise satanischen rituellen Feiertagen.

Ellen Lacter bietet auf ihrer Webseite eine überarbeitete und umfangreiche Liste von Anzeichen an (<http://endritualabuse.org/> – [Webarchiv](#)). Lacters Liste für erwachsene Überlebende von Rituellicher Gewalt enthält dreiundvierzig Punkte. Einige von ihnen, die meine eigenen Erfahrungen mit Opfern von Rituellicher Gewalt widerspiegeln, sind z.B.:

- ☞ eine Vorgeschichte von Selbstverletzungen mit besonderer Bedeutung, insbesondere Schnitte in Mustern, Formen oder Buchstaben und Selbstverletzungen an den Genitalien oder die Einführung spitzer Objekte in die Genitalien;
- ☞ Ängste, Phobien und Alpträume in Verbindung mit Religion, Körperpflege, Körperflüssigkeiten und Ausflüssen, Waffen, Geburtstagen und Hochzeiten, Polizei, Gefängnissen und Käfigen, Bädern und Ertrinken, Insekten, Schlangen, Spinnen und Ratten, Kameras und fotografiert werden, bestimmten Farben oder Formen, sexuellen Perversionen, intrusiven Gedanken oder Impulsen, vor allem Sado-Masochismus, Pädophilie, Sex mit Tieren.

Kritiker in Verbindung mit der Bewegung des »False-Memory-Syndroms« der 1990er Jahre versuchen, solche Listen von Anzeichen zu diskreditieren. Die Kritik, die sich gegen Blumes Checkliste richtet, ist typisch dafür. Zum einen wird argumentiert, daß sich einzelne Punkte auf der ISAC durch eine Vielzahl an Erlebnissen erklären lassen, die nicht Thema der Liste sind. Wenn wir das auf Reagors Anzeichen anwenden, läßt sich leicht erkennen, daß nicht alle Menschen mit der Diagnose DIS oder DDNOS ein rituelles Trauma erlitten haben, selbst wenn bei ihnen eine fachmännische Behandlung kaum anschlägt. Zeichnungen mit Ritualen als Merkmalen könnten eine Besessenheit von Rockbands andeuten. Eine übermäßige Beschäftigung mit Medienberichten über Rituelle Gewalt könnte auf einen »Möchtegern-DISler« hinweisen, und die Vermeidung selbiger Berichte könnte eine sensible Psyche bedeuten. Die Dekompensierung um Geburtstage oder Feiertage herum könnte auf eine Familiengeschichte des Alkoholismus und damit verbundener Gewalt zu diesen Zeiten hindeuten. Aber was erklärt, wenn jemand auf Mind-Control-Trigger reagiert? Oder Selbstverletzungen in bestimmten Mustern (siehe Lacters Liste) oder eine Kombination aller Phobien, die Lacter auflistet?

Des weiteren behaupteten die Kritiker, daß die Verfasser von Listen oder Therapeuten zu dem Schluß kämen, daß jemand, der ein oder zwei Anzeichen auf den Listen aufweist, Überlebender der angeblichen Art von Gewalt sein müsse. Auch dieses Argument ist hinfällig und verzerrt solche Listen. Auf der ISAC-Liste wird beispielsweise an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, daß nur dann ein Verdacht von Inzest besteht, wenn ein Klient die Mehrzahl der Kriterien auf der Liste erfüllt. Die Kriterien solcher Checklisten sind wie die auf Symptomlisten für Krebs oder andere Krankheiten, die Ärzte diagnostizieren, nicht dafür gedacht, aus einzelnen Merkmalen auf eine Störung zu schlußfolgern. Um mich nochmals auf das obige Beispiel der Liste von Reagor zu beziehen, könnte dasselbe Symptom in der Medizin auf eine Reihe verschiedener –ernster und harmloser – Erkrankungen hindeuten. Es ist die Gruppierung und die Ausgestaltung der Symptome, die den Unterschied ausmachen. Wie wir sehen, wenn wir alle Punkte auf Reagors Liste zusammentragen, präsentiert sich dem Kliniker auf akkurate Weise ein Bild, das auf die Möglichkeit einer Vorgeschichte von Rituellicher Gewalt aufmerksam machen kann. Lacter sagt am Anfang ihrer Liste:

»Vergessen Sie nicht, daß Merkmale nur häufiger damit verbundene Anzeichen darstellen. Die meisten Überlebenden werden viele Merkmale aufweisen. Das Vorhandensein von Indikatoren beweist noch nicht die Existenz eines rituellen Traumas. Umgekehrt bedeutet das Nichtvorhandensein nicht zwingend, daß die Person kein solches Trauma erfahren hat.«

Dr. **Catherine Gould** gab 1988 ein umfangreiches Informationsblatt von vier dicht beschriebenen Seiten mit dem Titel »Anzeichen und Symptome von Ritueller Gewalt bei Kindern« heraus. Es enthielt Anzeichen, die sich auf so alltägliche Handlungen wie Auf-die-Toilette-gehen und Körperpflege, bestimmte Farben, Eßverhalten, Beziehungen zu Familienangehörigen, Spielen und Beziehungen zu Gleichaltrigen, Verhalten in Arztpraxen, Religion und Übersinnliches bezogen, aber auch Besonderheiten im Sexualverhalten, Überzeugungen und emotionale Probleme ebenso wie Sprach- und Schlafstörungen und Lernprobleme beinhaltete. Obwohl jeder der einzelnen Punkte durch viele Ursachen hervorgerufen werden könnte, enthält Goulds Liste auch eine Anzahl von ganz spezifischen Punkten, von denen einige stark auf sexuellen Mißbrauch hinweisen, und andere, die mit Gewalt – speziell mit Ritueller Gewalt – in Verbindung zu bringen sind. Beispiele dafür:

- ☞ das Kind singt merkwürdige rituelle Lieder oder Singsangstücke, manchmal auch in einer für die Eltern unverständlichen Sprache; es singt Lieder über ein sexuelles, bizarres oder »Das-darfst-du-niemandem-weitersagen«-Thema;
- ☞ das Kind schließt Haustiere oder andere Tiere in Schränke ein oder versucht, sie auf sonstige Weise festzuhalten oder wegzusperren;
- ☞ das Kind äußert Angst, gefesselt zu werden (gewöhnlich an einem Bein) und mit dem Kopf nach unten aufgehängt zu werden;
- ☞ das Kind äußert, es würde »üben«, sich tot zu stellen, oder daß es tot sei;
- ☞ das Kind hat eine extreme Angst vor der Blutabnahme; es fragt, ob es von einer Blutabnahme sterben kann oder ob jemand anderes das Blut trinken wird;
- ☞ das Kind weigert sich, Nahrung oder Getränke zu schlucken, die rot oder braun sind (wie z.B. rote Getränke, Fleisch); es wird vor den Mahlzeiten nervös und unruhig;
- ☞ das Kind redet von »meiner anderen Mama«, »meinem anderen Papa« oder »meiner anderen Familie« (im Kult);
- ☞ das Kind äußert Ängste, daß ein Geschwisterteil oder Haustier getötet, entführt oder mißhandelt werden könnte;
- ☞ das Kind spielt Themen wie Tod, Verstümmelung, Kannibalismus und Beerdigung, indem es so tut, als würde es Spielfiguren töten, oder die Augen entfernt, die Köpfe und Gliedmaßen abreißt und so tut, als würde es die Spielpuppen essen oder ihr Blut trinken und sie beerdigen;
- ☞ das Kind hat Angst, daß die Polizei kommt und es ins Gefängnis steckt, oder es äußert, daß ein »böser Polizist« ihm wehgetan oder es bedroht hat;
- ☞ das Kind glaubt oder befürchtet, daß sich in seiner Brust oder seinem Bauch etwas Fremdes befindet, zum Beispiel das Herz Satans, ein Teufel oder Monster, eine Bombe usw.

Die Überzeugungen und Verhaltensweisen auf Dr. Goulds Liste sind ausreichend ungewöhnlich, um eine Erklärung erforderlich zu machen, die über die kindliche Phantasie hinausgeht.

Die meisten der Punkte auf allen bisher erwähnten Listen deuten weitaus eher auf Gewalt durch einen Kult als auf andere Formen der Mind-Control hin. Lacter bietet auch eine Liste von Anzeichen für Mind-Control-Programmierung an, die auf einem Trauma basiert. Viele der Indikatoren auf dieser Liste lassen sich auf Rituelle Gewalt wie auch auf andere Formen der Mind-Control anwenden: zum Beispiel deutliches Zurückschrecken oder starke Spasmen (als wäre man Elektroschocks ausgesetzt) bei der Annäherung an Traumamaterial. Für alle Gruppen, die Mind-Control ausüben, scheinen Elektroschocks eine bevorzugte Methode der Bestrafung zu sein, da sie kaum sichtbare Spuren hinterlassen.

Ein Punkt, der nicht auf diesen Listen steht, betrifft das Spinning. Wenn die Klientin häufig ein Schwindelgefühl bekommt oder das Gefühl hat, schnell im Kreis herumgewirbelt zu werden (oft in Verbindung mit Übelkeit) und/oder wenn die Klientin Spiralenformen zeichnet, kann das ein Indikator für Gewalt in Verbindung mit Spinning sein. Diese Methode findet sich häufig bei Rituellicher Gewalt und anderen Formen der Mind-Control. (Siehe Kapitel 4: »Anzeichen von Mind-Control und Rituellicher Gewalt«.)

Wie die ausführliche Liste von Anzeichen für Borderline- (Persönlichkeits-) Störungen im *DSM* machen diese Checklisten über Verhalten und Gefühle auf Symptome aufmerksam, ohne zu behaupten, daß eine bestimmte Form von Gewalt oder ein Syndrom bei einem Klienten oder einer Klientin, der oder die nur einige dieser Anzeichen aufweist, unbedingt vorliegen *muß*. Sie sollen dazu dienen, unseren Verdacht auf eine Bedingung oder Vorgeschichte, die wir sonst übersehen könnten, zu richten. Dabei gehen sie davon aus, daß wir wissen, daß eine der goldenen Regeln einer guten Therapie ist, dem Klienten oder der Klientin gegenüber niemals anzudeuten (statt als Teil der erforderlichen Anamnese zu fragen), was ihm oder ihr zugestoßen sein könnte. Die Listen können vor allem bei Überlebenden von Rituellicher Gewalt und Mind-Control sehr hilfreich sein. So verborgen eine Inzest-Vorgeschichte aufgrund von psychisch verinnerlichten und tatsächlich noch bestehenden Bedrohungen für Überlebende auch sein mag – Mind-Control und Rituelle Gewalt werden absichtlich durch ihre Ausgestaltung verborgen.

Das Wichtige für Sie als Therapeutin ist, die Augen für die Möglichkeit, daß Ihre Klientin solche Erlebnisse hatte, offenzuhalten. Eine befreundete Kollegin von mir, die für eine staatliche Jugendbehörde arbeitet, schickte mir einmal eine junge Frau mit DIS. Sie hatte sich ausführlich mit dieser Klientin befaßt, die nun zu alt für ihre Abteilung in der Jugendbehörde geworden war. Meine Kollegin sagte ausdrücklich, daß die Klientin noch nie irgendeine Form von Rituellicher Gewalt erlebt hätte. Dann schickte sie mir die Zeichnungen der Klientin. Sie waren voller Worte wie »Satan« und »töte« sowie Zeichnungen von Opfergaben, roten Blutstropfen und so weiter. Als ich die Klientin fragte, eröffnete sie mir prompt, daß diese Form der Gewalt tatsächlich passiert sei. Ihre bisherige Therapeutin hatte die offensichtlichen Hinweise irgendwie übersehen. Was man nicht kennt und nicht zu bemerken bereit ist, das sieht man auch nicht.

Das soll nicht heißen, daß man alles, was nach einem Hinweis aussieht, unkritisch als solchen akzeptieren sollte. Bei Zeichnungen könnten beispielsweise solche Illustrationen eine symbolische Bedeutung haben. Doch wenn solche Bilder von kindlichen Anteilen gezeichnet werden, sind sie meiner Überzeugung nach eher buchstäbliche Darstellungen. Kinder bedienen sich weniger als Erwachsene symbolischer Bilder; sie denken konkret. Einmal hatte ich zwei Klienten, die berichteten, ein kleines Mädchen blutüberströmt allein in einem Zimmer zu »sehen«. Die eine Klientin wußte, daß es sich um eine Erinnerung handelte. Die andere sagte, es sei symbolisch. Später, als die restlichen Erinnerungen hochkamen, fand sie heraus, daß es sich um konkrete Bilder einer Erfahrung handelte.

Was tut man also, wenn eine Klientin Anzeichen einer Vorgeschichte von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control aufweist, ohne von solchen Ereignissen zu erzählen? Man nimmt sich Zeit. Man fragt vorsichtig nach der Bedeutung der Bilder oder nach den anderen Symptomen und wartet ab, bis Innenpersonen erscheinen, die einem mehr verraten. Man macht keine Andeutungen über das, was geschehen sein könnte. Das ist selbst dann wichtig, wenn Sie glauben, daß die Klientin ganz offensichtlich solche Dinge überlebt hat. Bleiben Sie ruhig. Es ist wichtig, Ihrer Klientin zu vermitteln, daß Sie mit allem umgehen können, was sie Ihnen berichtet, ohne anzudeuten, *was* sie berichten könnte.

Der Schlüssel ist in jedem Fall, die Innenpersonen kennenzulernen und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen. Die Innenpersonen sind der Schlüssel zu Informationen über das Trauma, der gegenwärtigen Sicherheit und zur Heilung.

Was tun Sie, wenn eine neue Klientin anfängt, Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die außer Kontrolle geraten oder die Therapie sabotieren, bevor Sie die Chance hatten, eine Beziehung zu einer inneren Person zu etablieren? Setzen Sie der therapeutischen Beziehung sanft, aber bestimmt Grenzen und bringen Sie alle anderen Ressourcen ein, die womöglich notwendig sind. Verlangsamen Sie dann das Tempo. Stellen Sie keine Fragen über die traumatische Vorgeschichte, bevor die Person genügend stabilisiert ist und wieder Vertrauen aufgebaut hat.

3.14 Verschiedene Innenpersonen, die im Allgemeinen bei Betroffenen von Rituellem Gewalt und Mind-Control vorkommen

3.14.1 Hüllen-ANPs

In ihrem Online-Buch SVALI FIRST SERIES: HOW THE ILLUMINATI PROGRAMS PEOPLE bezeichnet die ehemalige Illuminati-Programmiererin Svali das beabsichtigte Hervorbringen von Hüllen-ANPs (blanden ANPs) als »Hüllenprogrammierung«, die dazu dient, die Multiplizität der Person vor der Außenwelt zu verbergen. Sie schildert, wie es funktioniert:

»Es ist wichtig, sich bewußt zu machen, daß das System sich in Wahrheit co-präsentiert, wenn auch nicht co-bewußt. Damit ein Hüllenprogramm funktionieren kann, muß den Hüllen-Anteilen beigebracht werden, die gemeinsame Co-Präsentation mit den anderen Innenpersonen im System zuzulassen. Andere Innenpersonen im Hintergrund sind sich vielleicht nicht immer bewußt, daß das geschieht, und vor allem die Hülle im Vordergrund weiß nicht, daß zum Zweck der Co-Präsentation durch sie »hindurchgegangen« wird. ... Ein wichtiger Schritt ist, den Hüllen-Anteilen und den anderen Innenpersonen die Erkenntnis zu ermöglichen, daß sie sich auf diese Weise gezeigt haben und warum sie es getan haben. Innenpersonen im Hintergrund könnten daraufhin anfangen, sich zu zeigen, ohne durch die Hülle zu gehen, und die Person wird eine Zeitlang möglicherweise »multipler« als je zuvor erscheinen, während Akzentuierungen des Verhaltens auftreten oder sich junge Innenpersonen zeigen. Was hier tatsächlich passiert, ist, daß der Hintergrund sich präsentiert, ohne sich durch die Hülle zu tarnen.« [von mir kursiv gesetzt]

Eine dissoziative Identität mit einem Hüllen-ANP, die Rituellem Mind-Control ausgesetzt war, beschrieb sich selbst als eine Person, die jemanden wie eine Plastiklinse vorne hätte und vier Stühle direkt dahinter, auf denen verschiedene Leute zu unterschiedlichen Zeit platznahmen. Sie schilderte, daß sie erlebt hatte, wie sie einen ihrer Innenpersonen während eines Meetings aufstehen und das Zimmer verlassen »sah«. **Trish Fotheringham** Bericht ihres Systems in Kapitel 6 beschreibt diese Struktur beispielhaft; sie war so angelegt, daß sich zu jedem Zeitpunkt vier Innenpersonen »auf der Bühne« befanden.

3.14.2 Kindliche Innenpersonen

In Systemen, die durch Täter erschaffen werden, die Mind-Control an Kindern ausüben, empfinden sich viele – meist die Mehrheit – der Innenpersonen als Kinder oder Jugendliche. Es können welche darunter sein, die noch zu klein sind, um sprechen oder Sprache verstehen zu können oder die nur eine Sprache sprechen, die seit ihrer Kindheit nicht mehr gesprochen wurde. Ich glaube, daß die kindlichen Anteile jeder multiplen Persönlichkeit, die sich in der Kindheit und nicht erst später abgespalten haben, in ihrer Entwicklung Kinder geblieben sind. (Es mag für Sie als Therapeutin schwierig sein, sich daran zu erinnern, wenn viele von ihnen sich wie Erwachsene ausdrücken und wie Ihre erwachsene Klientin klingen.) Sie sind jedoch keine »normalen« Kinder. Sie sind Innenpersonen, die eine Aufgabe haben. Generell läßt sich sagen, daß es »glückliche« Kinder gibt, die dazu neigen, die negative Realität zu verleugnen und sich in Situationen zu bringen, in denen sie mißbraucht werden, und die »unglücklichen«, die an heftigen Emotionen wie z.B. Angst und Wut festhalten.

Kind-Anteile halten sich selbst noch für Kinder. Ihre Gedankenprozesse sind oft konkret und geradlinig; ihre Bewegungen sind auf kindliche Weise linkisch, was zum erwachsenen Körper nicht paßt. Eine meiner Klientinnen, eine erwachsene Frau, saß auf dem Boden und streckte mir die Füße hin, damit ich ihr die Schuhe zubinden konnte, da sie glaubte, sie sei im Kindergarten. Ich erlebte Therapiestunden mit einem erwachsenen Mann, der auf der Couch auf dem Kopf stand, weil das Kind, das er in diesem Moment »war«, diese Stellung bevorzugte. Ich habe Erwachsene kennengelernt, deren Anteile, die »da« waren, kein Englisch, sondern eine Sprache sprachen, die der ANP in der frühen Kindheit erlernt und später vergessen hatte. Und eine Klientin stürzte die Treppe in meiner Praxis herunter, weil ein inneres Baby, das noch nicht laufen konnte, plötzlich am oberen Treppenabsatz nach vorn kam.

Diese Innenpersonen können abergläubische Überzeugungen haben, die ihnen in ihrer tatsächlichen Kindheit von Tätern eingebleut wurden. Sie glauben Dinge, die man ihnen unter extremen traumatischen Bedingungen gesagt hat, und können die jetzige Realität nicht so einfach begreifen. Häufig wiederholen sie die Worte ihrer erwachsenen Täter, und da der ANP (und Sie) sie nicht real sehen können, wirken sie älter, als sie in Wirklichkeit sind.

Ich muß meinen Klienten mit den fluchenden, kritischen Innenpersonen öfters daran erinnern, sie nach ihrem Alter zu fragen. Während er nach innen fragt, entsteht eine Pause. Dann: »Ach.« Die Innenperson, die er für seine gewalttätige Mutter (d.h. die Partnerin seines Vaters) hält, ist vier. Sie begreift die Dinge wie eine Vierjährige, aber sie flucht wie ein Profi.

Manche Therapeuten, die mit dissoziativen Störungen arbeiten, glauben, daß kindliche Innenpersonen in Wirklichkeit die Vorstellung verkörpern, die Erwachsene von Kindern haben, statt echte Kinder zu sein. Ich bin anderer Meinung. Ich glaube, daß eine Innenperson, die sagt, sie sei älter als der Körper, nicht wirklich älter ist, sondern so, wie sich ein Kind oder ein Jugendlicher einen Erwachsenen vorstellt. Und eine Innenperson des anderen Geschlechts (z.B. eine männliche Innenperson in einem weiblichen Körper) ist eher so, wie sich ein junges Mädchen einen Jungen vorstellt, und weniger wie ein »echter« Junge. Jungen in Frauenkörpern verkörpern meistens den Anteil der Person, der Eigenschaften besitzt, die traditionell als männliche angesehen werden, wie beispielsweise Tapferkeit oder Zorn. Mädchen in Männerkörpern weisen häufig »feminine« Eigenschaften wie z.B. Ängstlichkeit auf.

3.14.3 Innenpersonen, die sich vom Körper getrennt sehen

Zusätzlich zu Unterschieden im Geschlecht und Alter können sich Innenpersonen auf viele Weisen sehen, die nicht »real« sind. Manche sind »Introjekte« (Kopien), die sich für jemand gänzlich anderen halten, zum Beispiel für einen Verwandten oder Täter. Manche erleben sich selbst als blind, taub oder stumm, häufig als Folge einer direkten Reaktion auf ihre Täter (»Rede nicht darüber« oder »Du hast nichts gesehen«). Es freut mich jedes Mal ganz besonders, sie wissen zu lassen, daß sie ihr Augenlicht, Hör- oder Sprechvermögen wiedererlangen können, sobald wir uns durch die Erinnerungen, die ihre Behinderung verursacht haben, hindurchgearbeitet haben. Manche Innenpersonen berichten, daß bestimmte andere Innenpersonen tot seien. Gewöhnlich ist das ein Hinweis darauf, daß diese Innenpersonen entweder vor dem restlichen System versteckt werden oder daß sie in der Erinnerung an ein Trauma steckengeblieben sind, in dem sie glaubten, umgebracht worden zu sein. Da das Gehirn der Person noch lebt, sind sie nicht wirklich tot. Ihre Gefühle dringen noch zu anderen Innenpersonen durch. Sie können wiederbelebt werden.

Oft hält sich ein Kind, das beschämt und verbal mißbraucht wurde und dem gesagt wurde, es sei böse, oder das von einem Täter zu schlechten Handlungen gezwungen wurde, selbst für einen Dämonen. Manche Tätergruppen reden kindlichen Innenpersonen ein, sie seien Dämonen, Teufel oder Gespenster. Der Versuch, die »dämonischen« Innenpersonen einer Person auszutreiben, blockiert nur ihre Fortschritte. (In Kapitel 9 wird die-

ses Thema näher erörtert.) Sie müssen wie jedes Kind gehegt werden, und die Verantwortung für die Gewalt, die ihnen angetan wurde, muß an die Täter zurückverwiesen werden, statt sie einer kindlichen Innenperson aufzuerlegen.

In jedem Fall lohnt es sich nicht, mit Innenpersonen darüber zu diskutieren, ob sie wirklich die sind, für die sie sich halten. Es ist wichtiger, die ganze Person mit Respekt zu behandeln, von welcher Seite sie sich auch immer präsentiert, und echte Empathie für die Lebenserfahrungen und die Weltanschauung jeder Innenperson zu entwickeln. Sprechen Sie keiner Innenperson ihre Erfahrungen ab. Sie glauben ernsthaft, die Mutter der Person zu sein – oder ein anderes Geschlecht zu besitzen oder ein Hund zu sein. Ihre Klientin hat ganz wichtige Gründe dafür, die Innenpersonen so entwickelt zu haben, wie sie sind. Eine Innenperson kann beispielsweise ein Junge sein, weil Jungen keine Scheide haben und daher nicht vaginal vergewaltigt werden können, wie es Ihrer Klientin passiert ist. Oder eine innere »Mutter« in einem männlichen Überlebenden könnte die Innenperson sein, die gezwungen wurde, mit dem Vater des Jungen Geschlechtsverkehr zu haben.

Wie Sie weiter hinten im Buch sehen werden, wurden Innenpersonen, die aus dieser Art von Gewalt entstanden sind, häufig absichtlich dazu gebracht zu glauben, sie wären etwas, das sie nicht sind. In manchen Fällen sind sie erleichtert, wenn sie entdecken, daß sie ein menschliches Wesen sind. Ich zeige einem inneren »Biest« gern, daß es Hände hat, und meine Verwunderung darüber, warum es pelzige Pfoten gesehen hat, als es sich zum ersten Mal zeigte, und frage es, ob noch irgendjemand sonst da drinnen weiß, warum es Pfoten statt der Hände sah, die es jetzt hat. Aber es kann für andere auch eine beängstigende Erfahrung sein, wenn sie zum Beispiel erkennen, daß sie zu dem Körper gehören, der gefoltert wurde, oder daß sie zum Töten angewiesen wurden. Das Timing ist ganz wichtig bei dem Versuch, die Illusionen der Innenpersonen abzubauen.

3.14.4 Innenpersonen, in denen Innenpersonen verborgen sind

Insbesondere bei Überlebenden von Ritueller Gewalt und Mind-Control können Sie davon ausgehen, daß manche Innenpersonen selbst multipel sind. In den Innenpersonen sind andere Innenpersonen verborgen. So hatte eine meiner Klientinnen z.B. mehrere Innenpersonen, die »starke Jungs« waren und von denen jeder den Anteil eines verletzten Kindes in sich verbarg. Eine andere Klientin hatte eine Innenperson, die »Satan« war, das Sagen hatte und unter deren inneren Anteilen sich eine Innenperson befand, die Trauer bewahrte, und eine andere, die die Angst trug – Gefühle, die Satane nicht haben durften. Jennifer hatte innere Kopien ihrer Mutter und Brüder, von denen jeder innere Kopien der Innenpersonen hatte, die in ihrer echten Mutter und ihren Brüdern steckten. Wenn Sie also mit einer Innenperson sprechen, die ein bestimmtes Wesen zu haben scheint, vergessen Sie nicht, daß sie Innenpersonen mit ganz anderen Emotionen haben kann.

3.15 Wie Kategorien von Innenpersonen auf ihre Entstehung hinweisen

Da ein sexuelles Trauma, verbunden mit Verrat, so überwältigend ist, entwickeln sich – zumindest in einem ANP – keine klaren, bewußten Erinnerungen daran. Dieser Prozeß ist psychisch und biologisch. In biologischer Hinsicht werden die unterschiedlichen Aspekte der traumatischen Erfahrung in verschiedenen neuronalen Netzwerken gespeichert. Wenn das Trauma extrem und komplex ist, in der frühen Kindheit (unter sechs Jahren) beginnt und mit Schmerzen, Verrat und Lebensgefahr verbunden ist, werden die verschiedenen Aspekte der überwältigenden traumatischen Erinnerungen und die Reaktionen darauf unter mehreren Innenpersonen aufgeteilt. Eine Innenperson kann sich des ersten Teils des Erlebten bewußt sein, eine andere sich des nächsten Abschnitts und so weiter. Oder aber eine Innenperson speichert die Bilder ab, während eine andere den »Soundtrack« und eine dritte das Gefühl von Traurigkeit, eine weitere die Wut, eine andere den körperlichen Schmerz und wieder eine andere die sexuelle Erregung abspeichert. Bei bestimmten Traumata, die sich wiederholen, fließen diese Aspekte des Erlebnisses in dieselben neuronalen Netzwerke ein, die sie schon vorher enthielten, und diese spezialisierten neuronalen Netzwerke werden zu Innenpersonen. Mind-Control-Täter wissen um diesen Prozeß und bedienen sich seiner, um ihre Opfer unter Kontrolle zu halten.

Unabhängig davon, wie Innenpersonen sich selbst sehen, werden Sie bei dissoziativen Klienten mit einer Vorgeschichte von Rituellicher Gewalt und Mind-Control wahrscheinlich die folgenden Gruppierungen von Innenpersonen feststellen:

1. **Innenpersonen aus der Zeit vor dem Trauma:** kindliche Innenpersonen, die relativ frei von Traumata sind und positive Erinnerungen haben. Sie bleiben in ihrer Entwicklung stehen und werden weggeschlossen, wenn sie einem Trauma oder ernsthaften Entbehrungen ausgesetzt werden.
2. **Innenpersonen, die während des Traumas hervorgebracht werden:**
 - (a) **Verletzte Kinder** mit unerfüllten Bedürfnissen und/oder traumatischen Schmerzen oder Gefühlen.
 - (b) **Beschützer** (darunter auch Täterintrojekte). Diese Innenpersonen leben im Allgemeinen in der Vergangenheit und glauben, das Trauma würde immer noch andauern. (In manchen Fällen tut es das auch.)
 - (c) **Beobachter**, Aufzeichner, Innenpersonen im Himmel usw.
3. **Innenpersonen aus der Zeit nach dem Trauma:** Überlebende, meist im tatsächlichen biologischen Alter des Körpers. Sie müssen den Alltag bewältigen und dürfen daher durch das Trauma, an das sie sich oft nicht mehr erinnern, nicht beeinträchtigt werden. Sie können entweder sehr gut funktionieren oder aber »erschöpfte Hosts« sein oder unter PTBS leiden. In diese Kategorie gehören ANPs.

Es ist hilfreich, sich bei der Therapie von multiplen Persönlichkeiten die Bedürfnisse und Ziele jede dieser Kategorien vor Augen zu halten. Angsteinflößende oder wütende Innenpersonen sind häufig Beschützer. Innere Beobachter können helfen, Erinnerungen zu sortieren und Informationen darüber, was wirklich geschehen ist, zu liefern (im Gegensatz zu der Illusion, die die Täter erschaffen haben). Innenpersonen aus der Zeit nach dem Trauma müssen vor einem Großteil des Traumas bewahrt werden, bis es mit denjenigen Innenpersonen, die es tatsächlich durchlebt haben, durchgearbeitet worden ist.

3.16 Die Diagnose der dissoziativen Störung stellen und mitteilen

Es bedarf schon einer Vielzahl an Kindheitstraumata, um eine dissoziative Störung hervorzurufen, und es dauert lange, bis man in der therapeutischen Beziehung Vertrauen herstellen kann, der Klientin helfen kann, sich zu stabilisieren, und die traumatischen Erinnerungen ausreichend verarbeitet hat, um entweder ein Co-Bewußtsein oder die Integration der Innenpersonen zu erreichen. Diese Aufgaben sind besonders schwierig, wenn die Klientin Rituellicher Gewalt und/oder Mind-Control ausgesetzt war. In diesem allgemeinen DIS/DDNOS-Behandlungsüberblick wird dargestellt, wie die Therapie für Opfer von Rituellicher Gewalt und von Mind-Control abgeändert werden muß.

Die Erfahrungen des ANP – Gedächtnislücken, Stimmen hören, Depersonalisation und Derealisation sowie posttraumatische Intrusionen – könnten genau das sein, was ihn in die Therapie treibt, auch wenn die äußere Person sich im Allgemeinen keiner anderen Innenpersonen bewußt ist. In diesem Fall sollten Sie bestimmte Einschätzungsinstrumente zur Diagnose von dissoziativen Störungen anwenden. Die *Dissociative Experiences Scale* (Skala dissoziativer Erfahrungen) (DES) ist eine schnelle und einfach anzuwendende Methode. Eine andere Methode, *Dell's Multidimensional Instrument of Dissociation* (Dells multidimensionales Diagnoseverfahren für Dissoziation) (MID, 2006), enthält noch weitere Anhaltspunkte. Ständig werden neue Einschätzungsmethoden entwickelt. Auf der Webseite der ISSTD (www.isst-d.org – [Webarchiv](#)) finden Sie weitere Informationen darüber.

Verwirrende oder brüchige Selbstdarstellungen sind ein Anzeichen für einen Wechsel, der ansonsten für den Außenstehenden nicht erkennbar ist. Wenn die Innenperson »vorne« war, während sich irgendetwas ereignet hat, dann wird der ANP – die sich zeigende Klientin – sich nicht daran erinnern. Dissoziative Identitäten lernen, solche Zeitverluste zu vertuschen. Eine Klientin, die noch nicht weiß, daß sie multipel ist, und die sich ihrer Zeitverluste nicht bewußt ist, wird automatisch Handlungen ableugnen, bei denen sie gesehen wurde. Das führt dazu, als Lügnerin abgestempelt zu werden. Wenn ihr klar wird, daß eine andere Innenperson es getan haben könnte, wird sie meist so tun, als würde sie sich an den Vorfall erinnern, um den Zeitverlust zu verbergen, oder Ausreden oder Erklärungen wie beispielsweise Blackouts durch Volltrunkenheit erfinden. Das kommt besonders häufig bei Kindern mit multipler Persönlichkeitsstörung vor, die ihre Spuren noch nicht so gekonnt verwischen können wie Erwachsene.

Bei DDNOS ist der ANP immer präsent, selbst wenn eine andere Innenperson die Kontrolle über das Verhalten und die Gefühle übernommen hat. Menschen mit DDNOS (die einen Hüllen-ANP haben) können innerlich genauso komplex sein wie Klienten mit DIS, und in vielen Fällen ist die Unterscheidung eine relativ unwichtige Formalität. Die Behandlung ist im Wesentlichen die gleiche. Vieles fällt multiplen Persönlichkeiten mit DDNOS leichter als solchen mit DIS, da sie keine Amnesie haben und so z.B. nicht feststellen müssen, daß sie sechs Mal hintereinander gefrühstückt haben. Doch es fällt ihnen leichter als DIS-Klienten, irrtümlicherweise davon auszugehen, daß ihre negativen Gefühle durch Situationen in der Gegenwart verursacht werden statt durch ein altes Trauma, das durch etwas in der Gegenwart getriggert worden ist. Und es ist schwieriger für Therapeuten, ihre Multiplizität zu erkennen.

Bei Rituellicher Gewalt erkennen die meisten – auch Therapeuten – die Multiplizität nicht, weil sie nicht danach suchen. Wir schieben Änderungen im Verhalten auf einen Wechsel der Gefühle, was meistens auch zutrifft. Doch wenn Ihre Sinne für Multiplizität geschärft sind, können Sie den Wechsel erkennen und die anderen Innenpersonen spüren, die hinter der sich außen zeigenden Innenperson stecken. Wie eine der jungen Innenpersonen meiner DIS-Klientin über unsere Zusammenarbeit sagt, konnte ich ihre Multiplizität erkennen, weil ich »nach innen blicke«. Die meisten Menschen blicken jedoch nicht nach innen. Als meine Klientin in einer psychiatrischen Klinik ein Praktikum als

psychiatrische Gemeindeassistentin machte, merkte sie, daß einige der Patienten auch nach innen blickten. Doch keiner der Klinikmitarbeiter tat es.

Sobald Sie festgestellt haben, daß Ihre Klientin DIS oder DDNOS hat, müssen Sie sie behutsam auf die Vorstellung der Dissoziation einstellen und erklären, daß dies eine psychische und körperliche Reaktion auf ein Kindheitstrauma ist. Erklären Sie es als eine normale Reaktion auf eine unnormale Situation. Machen Sie ihr klar, daß eine dissoziative Störung nicht bedeutet, daß sie verrückt ist.

Seien Sie übrigens vorsichtig, wenn Sie bei Klienten den Begriff »Alter« für »Anteil« oder Innenperson« verwenden. Viele dissoziative Identitäten, vor allem Überlebende von Rituellicher Gewalt, reagieren negativ auf dieses Wort, meist, weil es dem Wort »Altar« ähnelt, der in der Kirche und in okkulten Ritualen eine zentrale Bedeutung hat.

Der Respekt Ihren Klienten gegenüber erfordert jedoch, daß Sie die Innenpersonen/An-teile so bezeichnen, wie es Ihren Klienten am angenehmsten ist. Ich verwende bei den verschiedenen Klienten unterschiedliche Begriffe.

Ich sage diesen Klienten gerne, daß eine dissoziative Störung eine psychische Verletzung statt einer psychischen Krankheit ist und daß sie daher eine andere Therapie erforderlich macht. Bei einem gebrochenen Bein setzt man den Knochen wieder zusammen und fixiert ihn, damit er heilen kann, auch wenn es schmerzhaft sein kann. In ähnlicher Form setzt man bei einer zersplitterten Identität die Teile wieder zusammen, indem man sie einander vorstellt, und man säubert die Wunde, indem man der Person hilft, das Geschehene aufzulösen, das die Innenpersonen voneinander abgespalten hat. Sie können auch Buchlektüre wie z.B. **Steinbergs** THE STRANGER IN THE MIRROR (2000) empfehlen, die Klienten hilft, ihr Erlebtes zu verstehen, oder einen Newsletter von und für dissoziative Identitäten, wie beispielsweise »Many Voices«.

(siehe <http://manyvoicespress.org/newsletter.html> – [Webarchiv](#))

3.17 Mit dem Persönlichkeitssystem kommunizieren

Die folgenden Empfehlungen können Ihnen helfen, mit dem Persönlichkeitssystem einer multiplen Persönlichkeit zu kommunizieren:

3.17.1 Durch die Innenperson sprechen, die sich zeigt

Wenn Sie Ihre gesamten Kenntnisse über Dissoziation anwenden, ist die Kommunikation mit den Innenpersonen einer multiplen Klientin nicht anders als das Gespräch mit einer nicht gespaltenen Klientin über ihre Probleme.

Auch wenn jeweils nur eine Innenperson die Stimme der multiplen Person kontrollieren und mit Ihnen reden kann, können viele – vor allem die wichtigen – Sie hören und Ihnen Mitteilungen senden. Vielleicht greift eine andere »zum Hörer« und spricht mit Ihnen, oder jemand wird nach ihr geschickt. Gehen Sie immer davon aus, daß andere Innenpersonen Sie hören können. Das trifft sogar dann zu, wenn die sich zeigende Innenperson taub, katatonisch oder noch ein Baby ist. (Seien Sie sich im Klaren darüber, daß Mißverständnisse bei anderen Innenpersonen entstehen können, auch wenn die Person, die »da« ist, Sie genau versteht. Darauf müssen Sie achten.) Sie können durch die sich zeigende Innenperson mit anderen im System sprechen. Nicht alle können Sie hören, doch viele können es, vor allem die wichtigen. Vergessen Sie nicht, daß vor allem bei einer multiplen Persönlichkeit, die Rituelle Gewalt erlebt hat, die wichtigen Innenpersonen immer zuhören, um die Sicherheit der Person in der Außenwelt zu gewährleisten.

3.17.2 Passive Einflüsse untersuchen

Sie sollten sich auch dessen bewußt sein, was als »passiver Einfluß« bezeichnet wird. Oft machen Innenpersonen auf sich aufmerksam, indem sie Einfluß auf die Innenperson »vorne«, die sich zeigt, nehmen. Passiver Einfluß kommt sehr häufig vor und ist leicht zu erkennen, indem man einfach danach fragt. Wenn die Innenperson, die sich zeigt,

von einem Gefühl berichtet, das sie nicht versteht, könnte in Wahrheit eine Innenperson dieses Gefühl spüren, das zu der Innenperson, die »vorn« ist, durchsickert. Sobald eine gewisse innere Kommunikation hergestellt worden ist, können Sie den Gefühlen folgen, um herauszufinden, von welcher Innenperson sie kommen. Wenn es Stimmen sind, dann reden Sie mit den Stimmen. Wenn es Bilder sind, finden Sie heraus, von welchen Innenpersonen sie stammen. Vergessen Sie nicht, daß die wahre Quelle der Gefühle die Innenperson ist, die Ihre Aufmerksamkeit braucht und davon profitieren wird.

3.17.3 Methoden für die Begegnung mit Innenpersonen

Als Therapeuten anfangen, auf DIS aufmerksam zu werden, richteten sie ihren Fokus auf bestimmte Techniken, mit denen sie die Innenpersonen kennenlernen wollten, so als würde dieser Prozeß bestimmter (meist hypnotischer) Methoden bedürfen, um zum Erfolg zu führen. Meiner Meinung nach sind diese Methoden für diesen Zweck nicht notwendig, auch wenn sie bei der Arbeit mit Systemen nützlich sein können. Die »Mittelsmann-Methode«, bei der man einfach durch eine sich zeigende Innenperson mit einer anderen spricht, kann sehr hilfreich sein. Ich verwende sie bei der Diagnostik, während ich die *Dissociative Experiences Scale* (Dissoziative Erfahrungsskala DES) anwende. Wenn die Person die Frage nach Stimmen, die sie hört, bejaht, hake ich nach, ob eine Stimme in diesem Augenblick mit ihr spricht. Wenn sie ja sagt (was meistens der Fall ist), frage ich, was die Stimme sagt. Dann beziehe ich sie über die sich zeigende Innenperson in den Dialog ein und weise sie an, ihre Gedanken an sie zu richten und auf die Antwort zu lauschen. Irgendwann erklärt sich die Stimme möglicherweise bereit, direkt mit mir zu reden. Es hat nichts Magisches oder Ultratechnisches: Es ist einfach die natürliche Folge des Verständnisses darüber, wie dissoziative Identitäten funktionieren.

Frasers Dissociative Table Technique/Konferenzraumtechnik bei Dissoziation (1991), bei der man eine geleitete Imagination anwendet, um ein Vorstandszimmer oder einen Runden Tisch oder etwas Ähnliches zu kreieren, kann bei »strukturell« oder »reaktiv« multiplen Persönlichkeiten hilfreich sein, so wie auch andere gelenkte Phantasien, wie z.B. zu einer Hütte zu gehen und die Leute zu bitten herauszukommen. Doch es ist eher unwahrscheinlich, durch diese Techniken Zugang zu den wichtigen Anteilen eines geplanten und durchkonstruierten Persönlichkeitssystems zu bekommen.

Das zeigt, wie »fremd« dissoziative Identitäten uns sind, wenn wir glauben, wir müßten auf Methoden zurückgreifen, um mit ihnen zu kommunizieren. Größtenteils müssen wir einfach nur verstehen, wie Multiplizität funktioniert; dann klappt die Kommunikation automatisch. Es ist wahr, daß in manchen Fällen Innenpersonen verboten worden ist, mit Außenstehenden zu sprechen, und daher kann es eine beträchtliche Zeit dauern, bis sie genug Vertrauen aufgebaut haben, um wirklich mit Ihnen zu reden. In diesem Fall ist es wichtig, »über« den ANP mit ihnen zu kommunizieren. Ich mache das oft deutlich, sobald der ANP wahrgenommen hat, daß in seinem Inneren noch andere existieren, indem ich etwa sage: »Jetzt rede ich mit den anderen, nicht mit Ihnen.« Seien Sie sich darüber im Klaren, daß Sie bei Menschen mit Hüllen-ANPs kaum einen Unterschied erkennen werden, wenn die Innenpersonen hervorkommen, um durch die Hülle zu sprechen.

3.17.4 Direkt mit Innenpersonen sprechen

Eine meiner Klientinnen, die eine Überlebende von Mind-Control ist, hatte eine Therapeutin, die überzeugt war, mit den Innenpersonen zu sprechen, würde diese nur noch mehr festigen (realer machen). Sie kommunizierte nur durch die äußere Erwachsene mit den Innenpersonen. Leider waren die Innenpersonen darauf gedrillt, nie mit der äußeren Erwachsenen zu reden, um die Gewalt vor dem erwachsenen Anteil zu verbergen. Sobald ich anfang, mit den Innenpersonen zu sprechen, machten sie rasche Fortschritte.

Generell gilt für die Arbeit mit dieser Art von Klienten die Regel, direkt mit den Innenpersonen zu reden. Es ist der beste und effektivste Weg. Wenn Sie mit der richtigen »Person« reden, führt häufig eine einfache Erklärung der Realität zu großen Veränderungen. Vor kurzem wurde ich von einem anderen Therapeuten um Rat gefragt. Seine

Klientin hatte ein inneres Kind, das sich immer wieder den Fuß aufriß, bis er blutete. Der Therapeut war darüber stark beunruhigt und machte alle möglichen erfolglosen Pläne mit der Frontperson, um dieses Verhalten zu beenden. Schließlich hielt ich eine Therapiesitzung mit der Klientin ab und bat sie, mit dem kleinen inneren Mädchen zu reden. Es kam sofort zum Vorschein. Es hatte sich nur deshalb nie dem ersten Therapeuten gezeigt, weil er nicht darum gebeten hatte. Ich fragte es, warum es sich den Fuß aufriß. Es erklärte, daß es damit die erwachsene Person davon abhalten wollte, nachts einzuschlafen, weil dann sein Pflegevater hereinkommen und es mißbrauchen würde. Ich sagte dem Kind, daß es die Erwachsene dadurch verletzte, was es gar nicht wußte. Es wollte der Erwachsenen nicht wehtun. Ich erklärte ihm, daß der Pflegevater tot sei und nicht mehr kommen könnte. Als ich der Erwachsenen erzählte, was das Kind mir gesagt hatte, zog sie in ein anderes Schlafzimmer mit einem Türschloß um, damit sich das kleine Mädchen sicherer fühlen konnte.

So einfach ist es zwar nicht immer, doch wie schon gesagt ist der Schlüssel immer die Kommunikation mit den verantwortlichen Innenpersonen. Das ist sogar bei Überlebenden extremer organisierter Gewalt der Schlüssel. Sie und der Rest des Persönlichkeitssystems haben die Chance, diesen Innenpersonen die ungefährliche Gegenwart zu zeigen (vorausgesetzt, die Person ist ihre Täter losgeworden; dieses Thema wird in Kapitel 11 erörtert). Dann können sie sehen, wie es sich bei einer sicheren und fürsorglichen Person anfühlt. Die Innenpersonen können Ihnen die falschen Überzeugungen, die die Täter ihnen in den Kopf gesetzt haben, verraten, und Sie können ihnen die Wahrheit erklären oder die Tricks aufzeigen, die angewendet wurden. Kognitive Arbeit mit den Innenpersonen zahlt sich aus. Sobald eine Innenperson davon überzeugt werden konnte, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, um eine Heilung zu erreichen, wird eine weitere auftauchen, die diesen Prozeß verhindern soll. *Doch insgeheim will auch sie, daß Sie ihnen helfen.* Möglicherweise müssen Sie sich erst durch viele Schichten hindurcharbeiten, aber Sie werden Ihr Ziel erreichen.

3.17.5 Hilfe für die neu entdeckten Innenpersonen bei der Begegnung mit der heutigen Welt

Wie spricht man mit Innenpersonen über die Tatsache, daß sie alle Anteile einer einzigen Person sind und denselben Körper – wenigstens in der »realen« Welt – bewohnen? Manche Therapeuten verharmlosen die Tatsache ihrer Aufspaltung und Trennung voneinander. Beispielsweise führte **Spiegel** (1993) aus, daß »solche Patienten ... der bizarren Täuschung erlegen sind, ihr Körper werde von mehr als einer unabhängigen Persönlichkeit bewohnt« (S. 87), und **Putnam** (1989, S. 103) schrieb:

»Was auch immer ein Anteil sein mag – eine abgetrennte Person ist er nicht. Es ist ein schwerer therapeutischer Fehler, mit den Anteilen so umzugehen, als wären sie einzelne Personen. Auch wenn viele Anteile immer wieder betonen, getrennte Personen zu sein, muß die Therapeutin diese Täuschung der Getrenntheit voneinander nicht übernehmen.«

Leider war der Begriff »Täuschung der Getrenntheit«, der in den Kreisen, die DIS behandeln, weit verbreitet wurde, die Ursache für so kontratherapeutische Ansätze wie z.B. der Weigerung, sich mit irgendeiner Innenpersonen zu unterhalten und nur mit dem ANP zu sprechen. Zeitgleich wurde der Versuch unternommen, den ANP dazu zu bringen, die Verantwortung für das Verhalten aller Innenpersonen zu übernehmen.

In gewisser Hinsicht ist die Getrenntheit keine wirkliche Täuschung. Auch wenn die Innenpersonen sich alle im selben Körper befinden, repräsentieren sie doch verschiedene neuronale Netzwerke, die durch einen biologischen Prozeß entstanden sind, über den wir noch nicht genug wissen. Untersuchungen in der Hirnforschung zeigen verschiedene neuronale Pfade, die durch verschiedene Anteile aktiviert werden, und andere Studien weisen physiologische Unterschiede zwischen den verschiedenen Persönlichkeitszuständen auf (**Birnbaum & Thomann**, 1996; **Hughes, Kuhlman, Fichtner & Gruenfeld**, 1990; **Miller**, 1989; **Miller & Triggiano**, 1992; **Miller, Blackburn, Scholes, White & Mamalis**, 1991; **Putnam, Zahn & Post**, 1990).

Richard Kluft (persönliche Email-Kommunikation, 2010), ein Pionier auf dem Gebiet der Dissoziationstherapie, mag den Begriff nicht. Er hält ihn für »eine zu starke Beschreibung, da das Bewußtsein über die Wahrheit der Gemeinschaft neben der subjektiven Wahrheit über die Echtheit und Vollständigkeit der Getrenntheit existiert; vielleicht ist dies ein Ausdruck von Trance-Logik, Stattdessen übernahm er »einen Hinweis der europäischen Phänomenologen, die eine Halluzination eine Pseudo-Halluzination nennen, wenn der Person bewußt ist, daß es eine Halluzination ist« und entwickelte den Begriff »Pseudo-Illusion der Getrenntheit«, da das seiner Meinung nach »mehr Sinn ergibt«.

Es ist mit Arbeit verbunden, Innenpersonen zu helfen, sich der Tatsache anzupassen, daß sie in einem älteren Körper leben, der wie der ANP aussieht, und nicht so, wie sie persönlich glauben auszusehen. In vielen Fällen »sehen« die Innenpersonen einander in der inneren Welt und berichten, daß sie einander als reale Personen erleben. Eine Innenperson, die in die reale Welt hinaustritt, sieht sich nicht und geht davon aus, den Körper zu haben, in dem sie in der inneren Welt steckt und den sie das letzte Mal, als sie »vorne« war, bewohnte.

Die meisten Anteile in einem Persönlichkeitssystem, das durch Mind-Control entstanden ist, sind seit der Kindheit nicht mehr direkt in die Welt hinausgegangen und wissen daher nichts über die Gegenwart. Viele von ihnen sollen nicht direkt in die Welt hinausgehen, es sei denn, ein Täter ruft sie nach vorne. Daher sind sie äußerst ängstlich oder feindselig, wenn sie hervorkommen. Ich ermutige neu entdeckte Innenpersonen, sich in meiner Praxis umzuschauen und zu sehen, daß es tagsüber ist und wir angezogen sind und es hier keine Waffen gibt. Wenn die Innenperson nicht viel über mich weiß und mir bisher noch nicht begegnet ist, bitte ich die anderen Innenpersonen, diese Lücke unserer Geschichte gemeinsam zu füllen und zu sagen, warum sie mich für ungefährlich halten. Häufig wissen Innenpersonen nicht, daß der Körper erwachsen geworden ist. Hier ist eine neuere Zeitung oder Zeitschrift hilfreich, um ihnen zu zeigen, welches Jahr wir haben. Ich habe auch einen Spiegel zur Hand, damit sie sehen können, wie ihr Körper jetzt aussieht, doch ich benutze ihn nur selten, vor allem bei Überlebenden von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt, denn Spiegel werden häufig für die Programmierung mißbraucht, um Innenpersonen über ihr Wesen in die Irre zu führen. Er eignet sich eher bei multiplen Persönlichkeiten, die keine Erfahrung mit Mind-Control haben. Zum Beispiel benutze ich ihn, um einer Innenperson zu zeigen, daß ihre Rachenmandeln, die früher immer schmerzhaft entzündungen hatten, jetzt weg sind.

Stellen Sie vor allem Innenpersonen in einem System, das der Mind-Control unterliegt, nicht zu viele Fragen, sonst könnte es wie ein Verhör klingen, und viele dieser Menschen sind als Teil der Gewalt verhört worden. Seien Sie einfach offen und einfühlsam, bis sie bereit sind zu reden. Es kann nützlich sein, die Klientin zu bitten, das System zu skizzieren, falls sie es möchte. Bestehen Sie jedoch nicht darauf und beharren Sie auch nicht darauf, die Namen der Innenpersonen zu erfahren, da manche Innenpersonen dann das Gefühl bekommen könnten, daß dies Ihnen oder feindlichen Innenpersonen Macht über sie gibt. Das trifft vor allem auf Überlebende Rituellicher Gewalt zu, bei denen die Täter die Innenpersonen mit dem Namen herbeirufen.

Es ist wichtig, Ihre Kommunikation dem Wesen der Innenperson, die sich zeigt, anzupassen, so wie auch bei nicht gespaltenen Klienten. Seien Sie vor allem offen für die nonverbale Kommunikation der Gefühle. Manche Innenpersonen brauchen es, umarmt zu werden, während andere so etwas als sexuelle Belästigungen empfinden. Manche Innenpersonen können keinen direkten Augenkontakt ertragen. Manche verwenden eine derbe Sprache und reagieren auf Provokationen, Herausforderungen und Humor. Andere sind extrem verängstigt und brauchen nur einen guten Zuhörer. Manche Innenpersonen können nicht sprechen und können möglicherweise nur schriftlich, über Zeichnungen oder eine andere Innenperson kommunizieren.

Seien Sie vorsichtig mit Ihrer eigenen Sprache, vor allem bei Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt. Harmlosen Wörtern werden von den Tätergruppen häufig

düstere Bedeutungen zugeordnet. Wenn Sie merken, daß Ihre Klientin zusammenzuckt oder andere Anzeichen von Unbehagen zeigt, während Sie Begriffe wie »Liebe«, »sicher« oder »fühlen« verwenden, können Sie die Klientin fragen, welche Bedeutung das besagte Wort für sie hat, und sich angewöhnen, ein anderes Ersatzwort zu verwenden, wenn Sie mit dieser Klientin sprechen. Bei einer Klientin muß ich »denken« durch »glauben« und »in den Körper hinein fühlen/-hören« durch »hineinspüren« ersetzen, da die ursprünglichen Wörter von den Tätern als Teil einer Folter benutzt wurden.

Vergessen Sie nicht, wie wichtig es ist, alle Innenpersonen gleich freundlich zu behandeln. Suchen Sie sich keine Lieblinge aus. Jede Innenperson ist aus einem bestimmten Grund da und ein wichtiger Teil des Systems. Fürchten Sie sich zum Beispiel nicht vor feindseligen Innenpersonen. Wie ich schon erwähnt habe, ist jeder Verfolger ein irregeleiteter Beschützer. Die meisten feindseligen Innenpersonen benutzen Wut, um verwundbare Innenpersonen im Inneren zu beschützen – meist jüngere Kinder. Wenn sie gefährlich wirken, dann sprechen Sie zuerst durch eine andere Innenperson mit ihnen. Doch wenn Sie Angst zeigen, rufen Sie dadurch eine Prophezeiung hervor, die sich selbst erfüllen wird.

Auf ähnliche Weise können nicht traumatisierte kindliche Innenpersonen ablenken, entzückend und unterhaltsam sein und die Stimmung heben – aber wenn Sie zuviel Zeit mit ihnen verbringen, werden Sie womöglich von der Aufgabe, an dem Trauma zu arbeiten, abgelenkt. Achten Sie auf Dichotomien des guten Kindes/bösen Kindes. Sie müssen sie alle wertschätzen, genauso wie sie alle einander akzeptieren müssen. Vergessen Sie nicht, daß sie im Endeffekt alle Anteile einer Person sind und daß diese *Person* wissen und spüren muß, daß Sie all ihre Anteile akzeptieren, genauso wie sie es irgendwann tun wird, einschließlich der Anteile, die sie nicht will oder ablehnt.

3.17.6 Innerer Konflikt, innere Kommunikation

Erwarten Sie von einer Klientin mit unbehandeltem DIS oder DDNOS keine Beständigkeit oder innere Harmonie.

Ein DIS-Persönlichkeitssystem ist wie eine Familie. Es enthält Polaritäten, Grenzen usw. Wenn es zum Beispiel eine Polarität gibt, dann gibt es wahrscheinlich auch die andere Polarität. Kenntnisse über Familiensystemtherapie, vor allem ihre Anwendung auf dissoziative Identitäten (**Goulding & Schwartz, 1995**), können hier hilfreich sein.

Am Anfang der Therapie finden bei den meisten multiplen Persönlichkeiten innere Kämpfe um die Kontrolle statt. Gewöhnlich hat der ANP nur wenig oder gar keine Kontrolle über den Wechsel. Die Innenpersonen kämpfen womöglich darum, vorne zu sein, oder stoßen andere hinaus, um drinnen bleiben zu können. Es ist wichtig, Ihrer multiplen Klientin bei der Verbesserung der inneren Kommunikation, Verhandlung und Kooperation zu helfen. Ein demokratischer Entscheidungsprozeß wird meist nicht in der Kindheit multipler Persönlichkeiten erlernt und kann unglaublich schwer sein. »Iiih, Jane hat uns heute früh angezogen« oder »Ich mag es nicht, wenn sie mit *meinem* Körper Sex hat« sind typische Kommentare einer Innenperson über eine andere. Einer meiner ersten DIS-Klienten warf immer wieder alles weg, was seine gewalttätige Mutter ihm geschenkt hatte, und holte es dann wieder aus der Mülltonne, wenn er zu einer anderen Innenperson übergewechselt war. Innenpersonen äußern häufig Wut und sogar Haß aufeinander. Es fällt ihnen schwer zu erkennen, daß sie alle gleichberechtigte Anteile einer Person darstellen, und zu akzeptieren, wie jeder Anteil der Person hilft, die Extremsituation zu überleben, in der sie aufgewachsen sind. Jeder kann die Dinge nur auf *seine* Art sehen.

Erwägen Sie, anderen Innenpersonen anzubieten, mit derjenigen zu sprechen, die gerade vorne ist und spricht. Ich respektiere zwar die Innenpersonen, die spontan hervortreten, um mit mir zu reden, aber ich bitte auch darum, mit anderen sprechen zu können, und wenn sie nicht direkt mit mir reden wollen (oder dürfen), dann bitte ich darum, daß Botschaften an sie und von ihnen übermittelt werden. Wenn ich die Klientin gut kenne, richte ich das Gespräch gewöhnlich an die Innenpersonen, die ich in diesem Moment für

wichtig halte, unabhängig davon, welche anfangs mit mir sprechen. Es ist normal, daß Innenpersonen nach »vorne« geschickt werden, um die Therapeutin zu unterhalten, damit in der Therapie keine ernsthafte Arbeit zustande kommt.

Sie können den Innenpersonen helfen, sich miteinander auszutauschen. Auch wenn die innere Kommunikation die Person »noch multipler« zu machen scheint, wird sie dadurch langfristig gesehen besser organisiert werden und mehr wie eine integrierte Person funktionieren. Sie versuchen, sie dabei zu unterstützen, ein »Co-Bewußtsein« zu erlangen, bei dem die Innenperson, die gerade im Körper vorne ist, sich der Bedürfnisse und Sichtweisen aller anderen Innenpersonen bewußt ist und unter allen, die drinnen sind, ein geteiltes Verständnis besteht, so daß wirksame Entscheidungen von der ganzen Person statt nur jeweils von einer Innenperson getroffen werden können.

Persönlichkeitssysteme, die als strukturelle Antwort des Organismus erschaffen wurden, tendieren eher dazu, ziemlich chaotisch zu sein, wenn die Innenpersonen anfangen, miteinander zu kommunizieren. Systeme, die von Tätergruppen strukturiert worden sind, neigen hingegen dazu, besser organisiert zu sein, jedoch in einer militärisch strengen Hierarchie. Es ist angebracht, am Anfang diese hierarchische Organisation nicht zu stören und mit der Zeit die Anführer zu unterstützen, das regierende System in ein demokratischeres umzuwandeln. Kapitel 4 und Kapitel 9 sind den einzigartigen Eigenschaften eines Persönlichkeitssystems, das Mind-Control unterliegt, und fortgeschritteneren Strategien zur Zusammenarbeit mit ihm gewidmet.

3.17.7 Von der Multiplizität lernen

Es ist ein aufregendes Abenteuer, jemanden kennenzulernen, der multipel ist. Wir können eine Menge von ihm lernen – nicht nur darüber, wie der menschliche Verstand funktionieren kann, sondern auch, wie die Menschheit an sich funktioniert. Manchmal stelle ich mir die menschliche Rasse als eine riesige dissoziative Person vor, von der ich nur ein Anteil bin. Es gibt noch andere Anteile, die ganz anders sind als ich und die ich nicht verstehe. Manche von ihnen machen mir Angst, andere machen mich wütend. Aber nur wenn ich, wenn wir alle lernen, die anderen Anteile des »Körpers« der Menschheit zu verstehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, kann die Menschheit lernen, all die gefährlichen und zerstörerischen Dinge bleibenzulassen, die wir einander antun. In dieser Hinsicht halte ich es für ein Privileg, meine Klienten und andere Menschen mit dissoziativer Identität zu kennen, die lernen, als Gemeinschaften statt als isolierte Individuen zu leben.

Mit Dissoziation bei Menschen mit Vorgeschichten der Ritualen Gewalt oder Mind-Control zu arbeiten erfordert spezielles Wissen, das auf soliden und den neuesten Kenntnissen über dissoziative Störungen und ihre Behandlung aufbaut. Das wiederum baut auf dem Respekt der Therapeutin gegenüber allen Innenpersonen ihrer Klienten auf, auf der Bereitschaft zuzuhören und der Fähigkeit, sich in ihre Bedürfnisse einzufühlen. Die einfache und ehrliche Bitte der Überlebenden LisaBri an Therapeuten (siehe ihre Beiträge in Kapitel 9, Kapitel 12 und Kapitel 13) faßt es am besten zusammen:

»Bitte lernen Sie alles, was Sie über die dissoziative Identitätsstörung und Rituelle Gewalt erfahren können. Die Chancen, daß Sie eine solche Klientin bekommen, sind groß. Sie müssen darauf vorbereitet sein, um ihnen auf sichere und gesunde Weise helfen zu können. Das Wichtigste ist: Wenn Sie etwas Neues mit Ihrer Klientin ausprobieren und sie Ihnen sagt, daß es sich nicht richtig anfühlt – dann hören Sie auf sie. Sie kennt ihr System auf eine Art, die sich kein anderer jemals vorstellen kann.«

4 Anzeichen von Mind-Control und Rituellicher Gewalt

Die Persönlichkeitssysteme der Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt unterscheiden sich von denen dissoziativer Personen, deren Mißbrauch weniger systematisch war, wie beispielsweise bei schwerer körperlicher Gewalt oder sexuellem Mißbrauch durch ein Familienmitglied. Selbst bei jemandem, der in einer hinterwäldlerischen Familiensekte, in einem Endzeit-Kult oder von Jugendlichen, die sich in Satanismus üben, mißbraucht wurde, manifestiert sich nicht das Ausmaß einer inneren Organisation, wie sie sich bei Personen findet, die von einer organisierten Gruppe trainiert worden sind, um Mind-Control zu erreichen. Solche Persönlichkeitssysteme weisen bestimmte identifizierbare Eigenschaften auf.

In Kapitel 2 habe ich Listen von Anzeichen für organisierte, durch Täter in Gruppen ausgeübte Rituelle Gewalt und Mind-Control erörtert, die über die Jahre von anderen entwickelt wurden. Diese Listen basieren auf den Folgen und äußeren Anzeichen der Gewalt, die diese Art von Tätern hinterläßt. Ich möchte ihnen nun eine Liste von funktionalen Indikatoren vorstellen, die ich auf der Grundlage meiner klinischen Arbeit mit Überlebenden entwickelt habe. Es handelt sich um eine andere Art von Liste, da sie innere Dynamiken beschreibt, die durch die Programmierung entstehen. Diese Anzeichen offenbaren sich erst, wenn die Therapie einer dissoziativen Klientin so weit fortgeschritten ist, daß die Therapeutin sie bemerken darf. Es handelt sich nicht um die Art von Eigenschaften, die einem typischen Außenseiter auffallen würden. Es sind alles »rote Flaggen«, die auf organisierte Gewalt hinweisen, da sie die beabsichtigten Mind-Control-Folgen dieser Art von Gewalt anzeigen.

Vergessen Sie nicht – wie bei allen Listen dieser Art –, daß – abgesehen von ein paar »roten Flaggen« – ein einzelner Punkt nicht bedeutet, daß das Syndrom vorhanden ist. Zum Beispiel finden sich bei dissoziativen Störungen häufig Täter-Introjekte (innere Kopien); manchmal hat eine Klientin Innenpersonen, die als Folge von Gewalt innerhalb der Familie, beispielsweise aufgrund eines militaristischen Vaters, in einer Hierarchie angeordnet sind, während jemand, der in einem streng fundamentalistischen Glauben aufgewachsen ist, innere »Dämonen« haben kann. Doch solche Personen weisen nicht auch noch all die anderen Anzeichen auf der Liste auf.

Typische Eigenschaften der Persönlichkeitssysteme Überlebender von Mind-Control:

1. Eine innere Struktur oder komplexe innere Welt, in der die dissoziierten Identitäten (kurz »Innenpersonen« genannt) einen bestimmten Platz einnehmen.
2. Trainierte Innenpersonen mit »Aufgaben«.
3. Ein »Mülleimer« für Innenpersonen, die sich als unkooperativ erwiesen haben und daher für die Täter nicht mehr von Nutzen sind.
4. Eine Hierarchie unter den Innenpersonen.
5. Innenpersonen, die Beobachter und Berichterstatter sind; sie wissen alles und können alles berichten, was die Person erlebt hat.
6. Ein Sicherheitssystem, das Strafen für Ungehorsam einschließt.
7. Innere Wächter.
8. Innere Ablagesysteme für Erinnerungen, vor allem von Trainingssitzungen.
9. Innenpersonen, die sich für Tiere, Dämonen oder Außerirdische halten.
10. Absichtlich erschaffene Täterintrojekte (d.h. Erinnerungen an ihre absichtliche Erschaffung).

11. Innere Kalender mit »Aufgaben«, die an bestimmten Daten erledigt werden müssen.
12. Spinner-IPs (Innenpersonen), die Gefühle oder Impulse über das restliche System verteilen.
13. Absichtlich platzierte »Trigger« für erlernte Verhaltensweisen oder Symptome (»Programme«).
14. »Sprengfallen« der Verzweiflung oder Suizidgefährdung, die durch das Sprechen über die Gewalt ausgelöst werden.
15. Die Wiederherstellung von Erinnerungen und das Wiederauftauchen von antrainiertem Verhalten.
16. Die berichtete Anwendung von bestimmten Tricks und Methoden beim Training.

Die meisten dieser Dinge entstehen nicht spontan bei Kindern, die zufällig mißbraucht werden. Wenn Sie eine Klientin haben, die die meisten oder alle der oben aufgelisteten Eigenschaften aufweist, können Sie davon ausgehen, daß sie von einer organisierten kriminellen Gruppe mißbraucht wurde. In den nächsten beiden Kapiteln werden Sie viele dieser Anzeichen wiederfinden, und Kapitel 7, in dem die Erschaffung dieser Eigenschaften aus der programmierenden Perspektive näher beschrieben wird, vermittelt Ihnen ein vertieftes Verständnis darüber. Im Folgenden finden Sie eine Diskussion über alle oben aufgelisteten Punkte.

4.1 Eine innere Struktur (oder Strukturen) und/oder eine komplexe dissoziierte innere Welt

Wenn eine Klientin über eine innere geometrische Struktur spricht, kann dies als »rote Flagge« für Gewalt durch eine organisierte Tätergruppe angesehen werden (einschließlich der Gewalt, die von Ritualen Gewalttätern angewandt wird, und Mind-Control durch politische/militärische Gruppen). Die Innenpersonen sind psychologisch und mental in einer inneren Struktur mit einer bestimmten Form angesiedelt. Eine typische RG/MC-Struktur kann wie eine Pyramide oder ein Prisma, ein Tetraeder oder eine Spinnwebe aufgebaut sein. Viele Überlebende von Mind-Control haben eine innere Welt, die einige oder sogar viele Strukturen oder »Welten« enthält.

Solche Strukturen sind weder zufällig noch dienen sie nur dem Zweck der Organisation. Sie werden von Tätergruppen benutzt, um bestimmte Innenpersonen zu lokalisieren und spezifische Kombinationen von Innenpersonen für bestimmte Aufgaben hervorzuholen. Oft gibt es für jede Stelle in der Struktur oder Matrix Codes, wie wir an Jeannie Risemans Beispiel sehen werden. Die Erwachsenen, die solche Strukturen oder inneren Welten kreieren, tun dies in einem Stadium der kindlichen Entwicklung, in dem das Kind Dinge verinnerlichen kann, die es in der Außenwelt sieht. Sie kreieren Gebilde in der realen Welt, die sie in der inneren Welt der kindlichen Vorstellung kopiert haben wollen. Häufig gibt es sowohl eine Struktur als auch eine innere Welt.

In Kapitel 7 werden Sie sehen, wie ganz kleinen Kindern beigebracht wird, ihre innere Welt oder Struktur zu erschaffen, wie von Stella Katz beschrieben. Das Kind baut eine tatsächliche, lebensechte, materielle Struktur auf, während der Trainer das Kind anweist, daß diese Struktur im Kopf des Kindes als Lebenswelt für die Innenpersonen kopiert werden soll. Die Baumaterialien variieren je nachdem, was zum Zeitpunkt der Errichtung vorhanden ist. Jeannie Risemans System, das in Kapitel 6 erörtert wird und in den 1940ern errichtet wurde, kann gut mit *Tinker Toys* aufgebaut worden sein (*Tinker Toys* besteht aus einem Holzsteckspiel mit Würfeln und Stäben). Andere nehmen Lego oder Holzklötzchen. In Stellas Fall wird ein innerer Erbauer darauf gedrillt, eine Struktur mit Klötzen in verschiedenen Farben zu errichten und Puppen derselben Farben, die die Innenpersonen darstellen, an die ihnen zugewiesenen Stellen in der Struktur zu platzieren. Sie werden angewiesen, daß alle an ihrem Platz bleiben müssen.

Die Struktur wird über die Jahre allmählich entwickelt und ausgefeilt. Wände zwischen den Innenpersonen oder Gruppen von Innenpersonen verhindern, daß sie miteinander kommunizieren. Wenn die Wände entfernt werden, werden als Folge Innenpersonen integriert. Oft soll der innere Erbauer bestimmte Wände einreißen, wenn der Überlebende ein bestimmtes Alter erreicht. So werden z.B. manche Opfer so programmiert, daß die Innenpersonen des alltäglichen Lebens mit den sektenloyalen Innenpersonen integriert und nur die Schmerzträger ferngehalten werden. Wenn das geschieht, erfahren die Alltags-Innenpersonen, daß sie in der Sekte oder Gruppe eingebunden waren oder sind, doch da der Schmerz bei verborgenen Innenpersonen verbleibt, merkt die Person nicht, welches furchtbare Leid sie durchgemacht hat (und womöglich weiterhin durchmacht).

Wenn die Therapeutin das Wesen der Struktur kennt, hilft ihr das herauszufinden, wie viele Innenpersonen es gibt und welche die wichtigsten Innenpersonen sind, mit denen sie arbeiten muß. Doch das zeigt sich ihr höchstwahrscheinlich erst viel später in der Therapie. Die Art der vorhandenen Struktur oder Strukturen ist kaum von Bedeutung; die therapeutische Methode, wie man damit umgeht, bleibt dieselbe. Untersuchen Sie jeden Teil der Struktur und ihren Sinn und welche Innenpersonen dort »leben«.

Viele Überlebende wurden angeleitet, entweder statt oder zusätzlich zu einer Struktur eine komplexe Innenwelt zu erschaffen, in der die Innenpersonen leben. Sie basiert häufig auf Märchen, Geschichten oder Filmen, die dem Kind gezeigt wurden. Sie kann furchterregende Orte enthalten, manche aus der Außenwelt kopiert (z.B. eine »Grube« oder eine »Folterkammer«) und manche durch Suggestion konstruiert. Innere Tragödien können getriggert werden und spielen sich dann in dieser Innenwelt ab. Der Trainer suggeriert dem Kind das Aussehen der Innenwelt, indem er dem Kind das Bild eines Baums oder einer Pyramide, eines Hauses oder einer Kiste zeigt und Spiele wie zum Beispiel »Laß uns so tun, als würde ... (die Innenperson, die gerade »vorne« ist) in den Wurzeln dieses Baums wohnen« spielen. Trish Fotheringhams Bericht in Kapitel 6 schildert die Art und Weise, wie sie dazu gebracht wurde, ihre Innenwelt zu konstruieren. In ihrem Fall wurde ein Theater mit einer Bühne verwendet, das es den Tätern ermöglichte, die »Bühne des Lebens« zu kreieren. Am Anfang ihrer Therapie glaubte sie, daß ihre Innenpersonen und ihre eigene Phantasie die Innenwelt erschaffen hatten, in der die Innenpersonen lebten. Sie befaßte sich aktiv mit dieser Innenwelt, ging »hinein«, um zu sehen, wie es jeder ihrer Innenpersonen ging, und fügte der inneren Welt Dinge hinzu, die sie für die Innenpersonen komfortabler machte, wie beispielsweise eine Heilwanne für diejenigen unter ihnen, die Schmerzen hatten. Erst nach vielen Jahren Therapie wurde ihr bewußt, daß die meisten Merkmale ihrer Innenwelt von den Tätern absichtlich installiert worden waren.

Wenn die Innenwelt angsterregend ist, kann die Therapeutin der Klientin helfen, später ihre eigene Phantasie zu nutzen, um sie umzugestalten und die Innenpersonen an sichere Orte zu bringen. Doch vorher ist es notwendig, die Auswirkungen des Trainings zu überwinden, das vorschreibt, daß jeder im Inneren an seinem Platz bleiben muß.

Überlebende eines Kindheitstraumas, deren Innenpersonen nicht absichtlich von einer organisierten Gruppe erschaffen wurden, können auch eine innere Struktur haben, doch gewöhnlich ist sie nur ein Ort, in dem die Innenpersonen »leben«, wie z.B. ein Haus. Einer meiner Klienten, der Ritueller Gewalt ausgesetzt war, hat Innenpersonen, die von der Sekte trainiert wurden und in einer umgedrehten Pyramide wohnen, und Innenpersonen, die zuhause mißbraucht wurden und die in einem inneren Haus leben.

Manchmal sind Orte oder Strukturen, die innen errichtet wurden, Kopien von Orten in der Außenwelt, einschließlich von Orten, an denen Gewalt geschehen ist. Das trifft auf strukturierte und reaktive dissoziative Identitäten gleichermaßen zu, doch viele, deren Mißbrauch nicht durch eine organisierte Gruppe erfolgte, haben überhaupt keine Innenwelt, und wenn ihre Innenpersonen nicht gerade »vorne« sind, verschwinden sie einfach im Dunklen oder beeinflussen die Emotionen der Person, ohne innerlich sichtbar zu sein.

In »Simplifying complex programming« (Vereinfachung komplexer Programmierung) auf der Webseite [Survivorship](#) schreibt **Jeannie Riseman**:

»Oft sind die Innenpersonen in komplexen Mustern arrangiert – manchmal in geometrischen Mustern (wie in Programmen auf der Grundlage der Kabbala oder einer Matrix) und manchmal in Mustern, die auf Dingen oder Gemeinschaften basieren. Manche Menschen haben Systeme, die der Struktur einer Organisation nachempfunden sind, einschließlich eines Geschäftsführers, Vorstands usw. Manchmal ähnelt das Muster eher einem Videospiel mit Schlössern, Drachen, allen möglichen Tricks und Fallen für Nichtsahnende.«

4.2 Trainierte Innenpersonen mit »Aufgaben«

Alle Innenpersonen in einem absichtlich erschaffenen System haben Aufgaben, und nach Gehorsam und Schweigen ist die Erfüllung ihrer Aufgabe die wichtigste Erwartung, die an sie gestellt wird. Die »Blöcke« von Innenpersonen, die Katz beschreibt, und die »Farbpfade«, zu denen Fotheringhams Innenpersonen gehörten, dienen als Beispiele für solche Aufgaben.

Die Innenpersonen dieser Art, auf die die Therapeutin vermutlich als erstes aufmerksam wird, sind diejenigen, die die anderen für Verrat bestrafen. Wenn eine Klientin in meiner Praxis offensichtlich Schmerzen bekommt oder Flashbacks hat, frage ich sie beiläufig, ob jemand die Aufgabe hat, die Person für das zu bestrafen, was sie mir erzählt hat. Wenn sie dies bejaht, ist das eine rote Flagge für einen konkreten Verdacht auf Mind-Control.

Viele andere dissoziative Klienten erleben ein gewisses Maß an Mind-Control und können innere Bestrafer haben, die das Verhalten (beispielsweise gewalttätiger Eltern) nachahmen, selbst wenn keine Gewalt durch eine organisierte Gruppe ausgeübt wurde/wird, doch es ist weniger wahrscheinlich, daß solche Innenpersonen das, was sie tun, als »Aufgabe« bezeichnen.

4.3 Eine Mülltonne für entsorgte Innenpersonen

In Kapitel 7 weist Stella Katz auf die Bedeutung von »Müllkindern« hin – Innenpersonen, die entsorgt wurden, entweder weil sie sich dem Training nicht unterworfen haben oder nicht schnell genug lernen konnten. Häufig sind Müllkinder verborgene Schmerzträger, die weiterhin an manchen Erinnerungen beteiligt sind. Wenn sie »getötet« worden sind, stecken sie in der Erinnerung der Bewußtlosigkeit fest und sind nicht wirklich zerstört worden. Ich halte es für wichtig, solche Innenpersonen zu finden und ihren Teil an traumatischen Erinnerungen, an denen gearbeitet werden muß, zu verarbeiten. Häufig sind sie es, die den größten Widerstand gegen die Täter aufbringen, und können nützliche Verbündete werden. Doch gewöhnlich sind sie schwer traumatisiert. Eine meiner Klientinnen, die Mind-Control ausgesetzt war, bezeichnet ihre in der Mülltonne entsorgten Innenpersonen als »den blauen Haufen«. Als ich sie fragte, warum der Haufen der Innenpersonen blau sei, stellte sich heraus, daß sie voller blauer Flecken waren. Solange die Müllkinder verborgen bleiben, kann das Trauma nicht vollständig verarbeitet werden; das Training der anderen Innenpersonen übt immer noch eine gewisse Macht über das Leben der Überlebenden aus, selbst wenn die Klientin oder der Klient hart daran arbeitet, dem Sog der Anweisungen der Täter zu widerstehen.

4.4 Die Hierarchie der Innenpersonen

Die meisten absichtlich erschaffenen Systeme sind hierarchisch organisiert. Es gibt mehrere Ebenen oder Schichten, und jede Schicht hat einen Chef, der jemandem auf der nächst höheren Ebene untersteht. Oft gibt es mehrere verschiedene Innenpersonen, die zwar denselben Namen, doch unterschiedliche Funktionen – meist auf verschiedenen Ebenen – haben. Die Anführer, die das Sagen haben, haben gewöhnlich Titel, die ihre

Autorität widerspiegeln. In militärischen oder politischen Systemen gibt es Hauptmänner, Kapitäne, Anführer und Soldaten; in rituellen Systemen gibt es Dämonen, Satane, Luzifer, Hohepriester oder -priesterinnen sowie Repräsentanten von Familienangehörigen, die im Leben der Person Autorität besitzen. Jede Schicht in einem satanischen System enthält normalerweise einen Satan, ein paar Dämonen, einen Hohepriester oder eine Hohepriesterin, eine Kopie des ursprünglichen Trainers und mehrere verschiedene Wächter. Innenpersonen mit Autorität haben die Aufgabe, Untergebene bei Ungehorsam (wie z.B. über die Gewalt reden) zu bestrafen. Wenn der Bestrafer auf einer Ebene seine Aufgabe nicht erledigt, wird die Bestrafung auf einer höheren Ebene organisiert.

Gewöhnlich gibt es auch zusätzliche Sicherheitsanteile außerhalb der »Schichten«. Ihre Aufgabe ist es, das Problem zu bewältigen, wenn die Verantwortlichen sich als unloyal herausstellen. Ihnen wurde gesagt, sie wären solche Wesen wie zum Beispiel Gespenster, Chamäleons (die andere Innenpersonen nachahmen können), Täuscher und spirituelle Führer.

Nicht alle Systeme sind gleich komplex aufgebaut. Manche komplizierten Systeme können aus mehreren verschiedenen Gruppen von Innenpersonen bestehen, von denen jede ihre eigenen Schichten hat und von verschiedenen Tätern oder für unterschiedliche Zwecke trainiert worden ist. Ein »Überkreuz«-Sicherheitssystem kann Innenpersonen aus einer Gruppe enthalten, die Innenpersonen aus den anderen Gruppen bestrafen. Die Innenpersonen, die das System lenken, sind sich meist der Geschehnisse in der Außenwelt bewußt, doch sie mischen sich anfangs nur selten direkt ein. Wie bei allen dissoziativen Klienten können Therapeuten »durch« das System mit ihnen kommunizieren, da sie normalerweise zuhören.

Ein Hauptziel der Therapie mit einer Überlebenden organisierter Gewalt ist, zu den Innenpersonen, die für die Hierarchie zuständig sind, vorzudringen und sie davon zu überzeugen, daß sie getäuscht wurden. Oft glauben sie, alles über das, was der Person zugestoßen ist, zu wissen (was unweigerlich nicht stimmt), und denken, sie seien nie verletzt worden. Sie können sogar davon überzeugt sein, daß sie gar nicht zum Körper gehören.

Indem Sie vorsichtig ihre falschen Überzeugungen aufdecken, während Sie sich in der Hierarchie nach oben arbeiten und mit Innenpersonen sprechen, die mehr und mehr Autorität besitzen, bauen Sie allmählich Vertrauen auf und helfen Ihren Klienten zu erkennen, was mit ihnen wirklich passiert ist. *Es ist wichtig zu verstehen, daß die Therapie eines Opfers von organisierter Gewalt so lange erfolglos bleibt, bis die für die Hierarchie zuständigen Innenpersonen zuerst Ihre Arbeit zulassen und später aktiv mit Ihnen kooperieren.*

Auch wenn diese Innenpersonen die »reale« Welt mitbekommen, waren sie nur selten in der Außenwelt und haben äußerst beschränkte Erfahrungen in allen Bereichen des Lebens außer den Veranstaltungen und dem Training der Gruppe. Ihre Belohnung waren Sex, Drogen und Macht. Von Liebe oder Fürsorge, von Haustieren oder Schnee oder sonst irgendetwas Positivem im Leben haben sie keine Ahnung. Andere Innenpersonen können diese positiven Erfahrungen mit ihnen teilen und ihnen helfen zu erkennen, was sie bisher versäumt haben. In Kapitel 9 untersuchen wir in Einzelheiten, wie man sich diesen Innenpersonen annähern kann.

4.5 Innere Beobachter und Berichterstatter

Als man in den 1980er und 1990er Jahren anfing, dissoziative Störungen zu untersuchen, wurde viel Lärm um »innere Selbsthelfer« oder ISHS gemacht. Vermutlich waren viele von ihnen gezielt geschaffene innere Beobachter oder Wächter. Überlebende von organisierter Gewalt haben im Allgemeinen Beobachter oder Wächter, die dazu trainiert sind, sich über alles, was geschieht, bewußt zu sein und sich daran zu erinnern. Diesen Innenpersonen wird häufig gesagt, sie könnten zwar alles sehen, doch sie könnten und dürften nicht in der Außenwelt agieren. Sie wurden (durch Tricks) womöglich dazu ge-

bracht zu glauben, sie wären nicht menschlich, Außerirdische, Wale oder Geister. Solche Innenpersonen können für den Zugang zu den Erinnerungen sehr nützlich sein.

Die Beobachter und Aufzeichner sind häufig die Berichterstatter, die die Aufgabe haben, dem Halter der Person zu berichten, was die Person gesagt oder getan hat. In Kapitel 11, »Wenn ›Stabilisierung‹ eine ganze neue Bedeutung erlangt«, finden Sie mehr über ihre Aufgaben, da ihre Kooperation für den Erhalt der Sicherheit der Klientin während des Therapieprozesses unabdingbar ist.

Suchen Sie auch nach »umherschweifenden Anteilen«. Sie sind keine gezielt geschaffenen Innenpersonen des Systems, sondern Innenpersonen, die sich zufällig zur gleichen Zeit wie andere abgespalten haben. Sie sind in der Lage, im System umherzuwandern und alles Mögliche herauszufinden. Oft geschieht dies, ohne daß die anderen Innenpersonen es merken. Da die Tätergruppe nichts von ihnen weiß, können sie auch nicht verletzt werden, solange sie nicht zufällig im Weg stehen oder sich entscheiden, den Schmerz eines anderen zu übernehmen. Sie können eine unglaublich starke Informationsquelle über das System und darüber, was geschehen ist, darstellen und dem Therapeuten von großem Nutzen sein, da sie von den Tätern nicht instruiert worden sind. Organisierte Tätergruppen versuchen, umherschweifende Innenpersonen aufzuspüren und sie in die Mülltonne zu schicken, doch wenn die umherschweifenden Innenpersonen in der Lage sind, sich wirksam zu verstecken, können sie der Schlüssel zum Ausschalten der Programmierung sein. Eine meiner von Rituellicher Gewalt betroffenen Klientinnen hat eine solche männliche Innenperson, die sich »Beobachter« nennt. »Beobachter« hat schon viele Tricks, die die trainierten Innenpersonen getäuscht haben, aufgedeckt, und wenn wir ihre Erinnerungen prozessieren, steuert er seine Beobachtungen über das, was *wirklich* geschehen ist, bei.

4.6 Ein Sicherheitssystem, das Strafen für Ungehorsam beinhaltet

Das strukturierte Persönlichkeitssystem einer Überlebenden von Mind-Control wird immer von einem Sicherheitssystem geschützt. Die Beobachter und Berichterstatter überwachen jede Innenperson, die »vorne« im Körper ist, und manchmal auch diejenigen, die innen miteinander sprechen. Sie erstatten an andere in der Hierarchie Bericht. Diese ordnen dann wiederum Strafen an, die die Innenpersonen, die zum Bestrafen gedrillt sind, ausführen sollen. Strafen schließen Dinge wie Flashbacks, die Überflutung von unerträglichen Gefühlen, schmerzhaft Körper-Erinnerungen, die Überflutung von Erinnerungen, in denen die Überlebende anderen Schaden zugefügt hat, Selbstverletzungen und Suizidversuche ein. Sie werden in Kapitel 11, »Wenn ›Stabilisierung‹ eine ganze neue Bedeutung erlangt«, diskutiert. Jede Innenperson, die Strafen austeilte, hat ihren bestimmten Platz in der Hierarchie, und wenn sie die zugeteilte Aufgabe nicht ausführt, wird eine Ersatz-Innenperson es tun, während der unloyale Bestrafer selbst bestraft oder verbannt wird.

4.7 Torwächter

Laut Stella Katz enthalten die meisten Systeme, die von Rituellicher Gewalt betroffen sind, innere Torwächter, die eine ganz besondere Art von Wächtern sind. Ihnen wird gesagt, daß sie den Verstand und alle Emotionen unter Kontrolle haben. Sie arbeiten in Verbindung mit denjenigen, die für die Schmerzen zuständig sind. Ein Torwächter wird nach seiner ursprünglichen Erschaffung oder »Geburt« nie mehr selbst verletzt. Er hält Gefühle und Erinnerungen zurück und beobachtet alles, was geschieht. Ich bin Torwächtern begegnet, die Erinnerungen unter Verschluss halten, und Torwächtern oder Kontrolleuren, die Innenpersonen zurückhalten und es nur bestimmten Innenpersonen erlauben, nach vorne zu kommen oder diejenigen, die sich vorne im Körper befinden, zu beeinflussen.

4.8 Innere Ablagesysteme für Erinnerungen, vor allem an Trainingsstunden

Viele Überlebende von organisierter Gewalt haben innere Ablagesysteme, meist mit einem »Kontrollzimmer«, Akten, einem Ablagemanager oder Kontrolleur und Etiketten auf den Akten, auf denen Dinge wie beispielsweise die Art des Trainings, das Alter und der Ort, an dem es stattgefunden hat, festgehalten sind. Weitere Informationen finden Sie in Trish Fotheringhams und Jeannie Risemans Beschreibungen ihrer Ablagesysteme in Kapitel 6. Wenn Sie an Erinnerungen arbeiten, ist es ganz wichtig, mit den inneren Archivaren zusammenzuarbeiten. In manchen Fällen gibt es »Programmcodes«, die, wenn sie in der richtigen Reihenfolge genannt werden, bestimmte Programme oder Trainingsteile lahmlegen.

Gewöhnlich wird eine bestimmte Trainingsstunde – oder ein »Programm« – auf verschiedenen Alterstufen wiederholt, damit sich das Training zu dem Zeitpunkt, an dem die Person erwachsen wird, fest etabliert hat und die konditionierte Reaktion automatisch erfolgt. Sämtliche Zeiten, in denen dieses Training verabreicht wurde, sind in den inneren Akten vermerkt, sowie auch, welche Innenpersonen daran teilgenommen haben. Diese Akten machen den Zugang zu den Erinnerungen der Überlebenden von Mind-Control leichter als zu den Erinnerungen »normaler« dissoziativer Klienten, sobald Sie die Sicherheitssysteme überwunden haben und die Kooperation der Innenpersonen, die für das System zuständig sind, erreicht haben.

4.9 Innenpersonen, die sich für Tiere, Dämonen oder Außerirdische halten

Häufig wollen organisierte Gewalttäter Innenpersonen glauben machen, sie wären etwas anderes als Anteile eines mißbrauchten Kindes. Eine einfache Methode, um nicht-menschliche Innenpersonen zu erschaffen, ist die Abspaltung einer Innenperson, indem dem Kind Schmerz zugefügt wird, während es einer Situation ausgesetzt wird, die es glauben läßt, es sei kein Mensch. Zum Beispiel wird dem Kind eine halluzinogene Droge verabreicht, während ihm Suggestionen über Dämonen eingeflößt werden und die anderen in seinem Umfeld Dämonenkostüme tragen. Wenn die neue Innenperson erscheint, wird ihr ein »Spiegel« vorgehalten, auf dem das Bild eines Dämonen klebt, und ihr wird erzählt, das sei sie. Oder das Kind wird zusammen mit einem aggressiven Hund in einen Käfig gesperrt und bekommt nur Hundefutter vorgesetzt, wenn es wie ein Hund darum bittet. Oder dem Kind wird eine lähmende Droge verabreicht, so daß es sich nicht bewegen kann. Dann werden ihm Filme über Außerirdische vorgeführt und ihm wird gesagt, es sei ein Außerirdischer, der zwar dieser Welt zusehen, doch nicht in ihr handeln kann. Um die Wirkung noch zu erhöhen, wird dem Kind manchmal auch ein Kostüm angezogen, nachdem es durch Drogen bewußtlos gemacht wurde. Katz offenbart noch mehr Details über den Zweck von inneren Dämonen und Tieren. Innere Dämonen werden dazu gebracht zu glauben, sie wären durch und durch schlecht und könnten deswegen von niemandem außer Satan geliebt werden. Auch halten sie sich für extrem häßlich, so daß alle Menschen in der Außenwelt Angst vor ihnen haben.

Da Innenpersonen, die sich für Außerirdische, Geister oder Gespenster halten, im Allgemeinen glauben, sie würden nicht zum Körper gehören, spüren sie keinen körperlichen Schmerz, wenn sie erschaffen wurden, während das Kind unter einer starken schmerzstillenden Droge steht. Das macht sie für die Tätergruppe äußerst nützlich, wenn die Person durch Selbstverletzungen oder Selbstmordversuche bestraft werden muß. Möglicherweise wurde ihnen gesagt, sie würden weiterleben, wenn der Körper stirbt, da sie glauben, daß ihr »innerer Körper« der echte Körper ist oder daß sie körperlos sind.

4.10 Absichtlich erschaffene Täterintrojekte

Viele Täter drücken einem Persönlichkeitssystem ihren eigenen Stempel auf, indem sie »sich« in das System einbringen. Häufig geschieht das durch die Abspaltung von Innenpersonen während einer Vergewaltigung; solchen Innenpersonen wird dann suggeriert, sie seien der Täter oder »geschaffen aus seinem Samen« und müßten das tun, was er tut, wenn die Person sich unloyal verhält. In weniger grausamen Gruppen wird eine Pappfigur des Täters in das Modell der inneren Welt oder Struktur gestellt, damit die darin vorhandenen Innenpersonen den Täter immer »sehen«. Es handelt sich hier nicht um eine Innenperson, sondern nur um einen Trick, um die kleinkindlichen Innenpersonen einzuschüchtern. Täterintrojekte finden sich häufig auch in Persönlichkeitssystemen, die nicht durch organisierte Gewalt entstanden sind. Die innere bestrafende »Mutter« oder der »Vater« warnen das Kind vor Verhaltensweisen, bei denen sich das Kind eine Strafe durch den realen äußeren Vater oder die Mutter einhandeln würde, oft durch die Erinnerung an den Schmerz der Strafe durch den realen Elternteil. Organisierte Tätergruppen profitieren von diesem Phänomen und nutzen es, indem sie solche Introjekte absichtlich erschaffen (und dadurch auch unter Kontrolle haben).

4.11 Innere Kalender mit Aufgaben, die zu bestimmten Daten auszuführen sind

Wenn die Agenda der Gruppe auf Dauer angelegt ist – und bei den meisten rituellen und politischen Gruppen ist das der Fall –, gibt es Innenpersonen, die einen »Kalender« in sich tragen, der die »Aufgaben« enthält, die zu bestimmten Daten erledigt werden müssen. Gewöhnliche rituelle Daten gehören für jeden Überlebenden von Rituellicher Gewalt zu diesem Kalender dazu und werden in einer alltäglichen Weise erlernt, so wie wir unseren Geburtstag und Weihnachten verinnerlichen. Manche Überlebenden haben auch Innenpersonen, die wichtige Daten in der Zukunft in sich tragen, wie z.B. die erwartete Rückkehr Satans (2012) oder das Datum des geplanten Krieges einer politischen Gruppe zur Welteroberung.

Außerdem implantieren manche Gruppen persönliche Daten, bei denen es sich um die Jahre handelt, in denen Überlebende zur Gruppe zurückkehren sollen, Innenpersonen des realen Lebens mit kultloyalen Innenpersonen zusammenführen sollen, Selbstmord begehen oder erkranken sollen. Junge Erwachsene, die Gruppen der Rituellen Gewalt angehören, werden oft in ihren Zwanzigern gehengelassen, um eine Identität in der Welt aufzubauen und in einem gewissen Alter zur Gruppe zurückgerufen. Während dieser Phase des »Erwachsenenwerdens« ist sich die Hauptidentität der Mind-Control oder ihrer Innenpersonen meist nicht bewußt. Häufig finden innere Strafen statt, wie beispielsweise ein extrem unangenehmes Geräusch, Schwindel oder ein Schockgefühl, wenn die Person nicht zur erwarteten Zeit zur Gruppe zurückkehrt.

4.12 Spinner-IP, die Gefühle oder Impulse an das restliche Persönlichkeitssystem aussenden

Kulte und Mind-Control-Organisationen wenden häufig eine Spinning-Technik beim Kind an. Katz beschreibt detailliert den Zweck und die Art des Spinnings. Ich kenne die neurologische Erklärung dafür, warum Spinning die Wirkung haben kann, posttraumatische Effekte im gesamten Persönlichkeitssystem zu verbreiten, nicht. Ich weiß nur, daß es diese Wirkung hat. Der weit verbreitete Begriff »Spinning-Programmierung« ist falsch. Spinning ist kein Programm. Es ist ein Mittel zu diesem Zweck. Es wird bei vielen Trainingsarten generell angewendet, genauso wie Folter, Vergewaltigung und ekel-erregende Wesen. Manche Überlebenden berichten davon, auf einem riesigen Speichen-Rad gedreht worden zu sein, manchmal wurden sie dabei immer wieder ins Wasser gestunkt. Auch ist bekannt, daß es für Zwecke der politischen Folter angewandt wird, und es wurde schon in Spielfilmen dargestellt.

Die Aufgabe von Spinner-IPs ist es, Gefühle oder Impulse an alle anderen Innenpersonen, die Frontperson oder eine Gruppe von auserwählten Innenpersonen auszusenden. Bei vielen der »Sprengfallen« oder »Ersatzfallen«-Programme wird Spinning angewendet. Häufig wird den Überlebenden während des Ablaufs eines bestimmten Trainingsvorgangs schwindlig, so als würde sich jemand oder etwas in ihrem Kopf »drehen«. Wenn das geschieht, kann die Therapeutin darum bitten, die kreisende Innenperson zu sprechen und sie zu bitten, mit dem Spinning aufzuhören. Wenn sie dazu nicht in der Lage ist, kann die Therapeutin mit der Innenperson sprechen, die sie zum Spinning bringt. Diese Strategie, bei der man sich durch die Befehlskette hinaufarbeitet, läßt sich allgemein auf die Behandlung von Mind-Control anwenden. Eine weitere Taktik, die Therapeuten anwenden können, ist, den Spinner-IP zu bitten, andersherum zu drehen. Dadurch wird oft das, was mit Spinning bewirkt wird, entfernt. Falls ein Spinner-IP von den zuständigen Innenpersonen die Erlaubnis bekommt, kann er auch die Lektion, die er durch Spinning realisiert, durch etwas Positives ersetzen, wie z.B. ein Gefühl der Ruhe, das aus einer positiven Erinnerung zurückgeholt wird.

Zum Zweck eines komplizierten Zielverhaltens, das nicht zufällig ausgelöst werden soll, benutzen einige militärische/politische Mind-Control-Gruppen eher aufeinanderfolgende Innenpersonen als eine Gruppe von Innenpersonen, die miteinander verflochten werden. Beispielsweise werden Innenpersonen trainiert, die Lieder auf einer Schallplatte oder CD zu singen, um in einer bestimmten Reihenfolge eine Innenperson nach der anderen herauszurufen, bis die letzte schließlich einen Auftragsmord durchführt.

4.13 Absichtlich platzierte Trigger von erlernten Verhaltensweisen oder Symptomen (Programmen)

Obwohl bei allen Überlebenden von Gewalt und Trauma Erlebnisse im Alltag, die sie an das Trauma erinnern, intrusive Flashbacks »triggern« können, unterscheiden sich absichtlich installierte Trigger durch Mind-Control-Täter davon in der Hinsicht, daß sie Auslöser von konditionierten Verhaltensweisen sind, von denen nicht alle traumatische Intrusionen sind.

Das Basistraining (Gehorsam, Loyalität und Schweigen) durchlaufen alle Innenpersonen, und es läßt sich nicht ausschalten. Doch viele andere spezifische antrainierte Verhaltensweisen wie z.B. Selbstverletzungen oder Stören der Therapiesitzungen, haben eingebaute »Ein«- und »Aus«-Trigger oder -Schalter. Dieses Training der Innenpersonen funktioniert wie posthypnotische Suggestionen. Trigger werden durch Drogen und Strafen installiert und immer wieder wiederholt, während sich das Kind in einem halb-bewußten Zustand befindet. Auch die klassische Konditionierung (häufig eine aversive Konditionierung) und Hypnose werden angewendet. Das Kind lernt, auf bestimmte Berührungen oder Geräusche oder Wörter mit einem Verhalten zu reagieren, das so gut sitzt, daß es schon automatisch erfolgt. Als Ergebnis könnte eine Überlebende z.B. die Tür aufmachen, wenn sie ein bestimmtes Klopfmuster hört, oder einschlafen, sobald ein bestimmtes Wort ausgesprochen wird. Das in Kapitel 2 beschriebene MK-Ultra-Experiment weist so ein Beispiel auf, und in Katz's Kapitel wird die Installation eines Berührungs-Triggers bei Kleinkindern beschrieben. Wie Carol Rutz schildert, wurde sie jedes Mal, wenn jemand »klopf, klopf« sagte, zu einer leeren, hirnlosen Person, die sich »Keiner da« nannte. Sie sehen, wie leicht Täter Zugang zu ihren Opfern haben und sie benutzen können.

Manche Persönlichkeitssysteme werden mit einer Innenwelt voller Drähte oder Fäden versehen, die Schalter für ihre Zwecke miteinander verbinden. Solche Schalter können eine Reihe von Handlungen durch eine Reihe von Innenpersonen ermöglichen. Zum Beispiel beobachtet eine Innenperson, wie sich die Person in der Außenwelt verhält, und drückt einen Knopf, wenn sie sieht, daß die Person Anweisungen nicht befolgt. Der Knopf ist mit einem Draht verbunden, der eine Glocke im Ohr einer anderen Innenperson zum Klingen bringt. Diese Innenperson verhält sich daraufhin so, wie sie trainiert wurde. Sie öffnet vielleicht eine Tür, um den Schmerz einer Vergewaltigung wieder

spürbar zu machen, fügt dem Arm der Person Schnitte in einem bestimmten Muster zu oder verbannt eine kindlichen Innenperson. So weiß der Beobachter nicht, wer die andere Innenperson ist oder was sie macht. Solche Vorgänge können recht komplex sein.

Getriggertes Verhalten läßt sich manchmal für eine gewisse Zeit stoppen, wenn die Therapeutin mit den zuständigen Innenpersonen sprechen kann und es schafft, sie dazu zu bringen, die ausgelösten Programme auszuschalten. Bei manchen Systemen ist es möglich, die gesamte Kette der geplanten Ereignisse aus der Außenperspektive zu untersuchen, um allen Innenpersonen zu zeigen, wie die Situation arrangiert wurde. Sobald die Innenpersonen erkennen, wie sie ausgetrickst wurden und daß ihre Täter nicht mehr Teil ihres Lebens sind (falls dies zutrifft), können sie bereit sein, ihr antrainiertes Verhalten einzustellen.

Das Aus- und Ein-Schalten schließt bestimmte Anblicke, Geräusche oder Berührungen mit ein. Beispielsweise hatte eine meiner Klientinnen die Gewohnheit, mit dem Daumen auf die Finger ihrer linken Hand zu drücken. Wie sich herausstellte, war das ein Täterintroyekt, welches sie warnte, ja nichts zu sagen. Auch wenn viele Trigger so eigentümlich und spezifisch sind wie dieser, sind andere weit verbreitet. Ein gängiger Trigger wirkt wie ein tröstendes Streicheln des Kopfes, um ein Kind zu beruhigen. Der Mann einer Klientin fand heraus, daß es seine Frau beruhigte, wenn sie verstört war. Er hatte keine Ahnung, daß er einen vorinstallierten Trigger benutzte. Die satanische »gehörnte Hand« (so häufig von Heavy-Metal-Bands verwendet, darunter auch John Lennon, der sich damals mit Alistair Crowley befaßte) ist ein weitverbreiteter Trigger, an dem Kultmitglieder Überlebende erkennen. Pieptöne im Telefon überbringen bestimmte Botschaften, wie z.B. »Geh nach draußen«.

Eine meiner ersten Klientinnen stellte einen ganzen Katalog an »Berührungstriggern« und ihrer Bedeutung zusammen. Wie ich festgestellt habe, sind viele von ihnen auch anderen Klienten wohlbekannt, darunter auch Menschen aus ganz unterschiedlichen geographischen Gegenden, die nichts miteinander zu tun haben.

4.14 Sprengfallen

»Sprengfallen« oder »todsichere Ersatzfallen« sind gefährliche innere Vorgänge, die getriggert werden, wenn Klienten (mit oder ohne Therapeuten) ihr eigenes Training zu genau unter die Lupe nehmen und/oder sich Erinnerungen bewußt werden, die sie nicht wissen sollen. Die Wirkungen von Sprengfallen schließen Dinge wie z.B. Selbstmordversuche, schwere Selbstverletzungen oder starke Depressionen mit ein. Katz und Fotheringham beschreiben solche Fallen im Detail.

Eine Sprengfalle kann ohne das Wissen der äußeren Hauptpersönlichkeit ausgelöst werden. Die Person könnte die Therapiestunde gutgelaunt verlassen und sich anschließend von einem Gebäude in die Tiefe stürzen. Wegen solcher Fallen *ist es extrem wichtig, bei Überlebenden dieser Art von Gewalt in der Therapie ganz langsam vorzugehen*. Obwohl Innenpersonen am Aufstellen der Sprengfallen beteiligt sind, kennen sie womöglich nicht die Auswirkungen ihrer Taten (auf Knöpfe drücken, Schalter umstellen und so weiter), und mitunter ist es nicht einfach vorauszusehen, was passieren wird.

4.15 Die Wiederherstellung von Erinnerungen und das Wiederauftauchen antrainierter Verhaltensweisen

Ein innerer Wiederhersteller wurde dazu trainiert, einen kleinen Teil einer jeden Erinnerung an Training zurückzuhalten, damit die Überlebende später nicht in der Lage ist, die vollständigen Erinnerungen zurückzuholen und dadurch das Training rückgängig zu machen. Der Wiederhersteller kann einen Namen wie z.B. Hüter von Teilen oder Puzzlemacher, Sammler, Jongleur oder Schlüsselbrett tragen und ist angewiesen, mit den Teilen, die nicht zusammen mit dem Rest der Erinnerungen in den Akten aufbewahrt werden, etwas zu bewirken. Wenn die Therapeutin und ihre Klientin bereit sind, die

Trainingserinnerungen durchzugehen und die Wirkungen des Trainings rückgängig zu machen, ist es unumgänglich, alle inneren Wiederhersteller zu suchen und sie zu bitten, ihre Teile beizusteuern. Sonst werden die Erinnerungen, die verarbeitet worden sind, erneut dissoziiert und das Training fängt wieder an zu wirken.

Hier ist ein Beispiel eines solchen Wiederherstellungsprogramms: In einer ausführlichen Programmierungssitzung werden Teilebewahrer, Läufer, ein Züchter und ein Sammler von Programmteilen (durch Schmerzen) erschaffen und allen werden Aufgaben zugeteilt. Als Resultat »wachsen« beschädigte Programme (d.h., Programme, die durch die Therapie größtenteils rückgängig gemacht wurden) aus den Teilen, die getrennt aufbewahrt wurden. Wenn jedes Programm fertig ist, wird ein kleiner Teil davon (ein paar Wörter, die am Schluß gesagt wurden, oder ein kleiner Teil des Schmerzes) vom restlichen Programm abgetrennt und einer bestimmten Gruppe von Innenpersonen – den Teilebewahrern – übergeben. Diese wiederum übergeben die Teile dem Sammler von Programmteilen. Wenn die Überlebende sich mit den Innenpersonen, die hauptsächlich daran beteiligt sind, durch die Erinnerung hindurcharbeitet, übergibt der Sammler die geretteten Teile dieses Programm an die Läufer, die sie eilig zu den Züchtern bringen. Diese veranlassen, daß das Programm auf irgendeine Weise zurück in seine ursprüngliche Form wächst. (Beachten Sie auch, daß dieses Beispiel die Ketten von Innenpersonen darstellt, die häufig an der Installation und Ausführung der Programme beteiligt sind.)

Zweifellos basierte die Entwicklung von Wiederherstellungsprogrammen auf der Beobachtung, daß eine unvollständig verarbeitete traumatische Erinnerung mehr Flashbacks hervorbringt als eine vollständig dissoziierte Erinnerung. Da diese inneren Wiederhersteller existieren, müssen Sie sich ihre Mithilfe sichern, bevor Sie anfangen, die traumatischen Erinnerungen – vor allem die Erinnerungen an Trainings- oder Programmiererlebnisse – zu bearbeiten. Auf diese Weise können die Wiederherstellungs-Anteile schon beim ersten Mal, wenn Sie mit ihnen arbeiten, in die Erinnerungen integriert werden. Auf diese Weise werden die Programme nicht wieder auftauchen.

4.16 Tricks und Technologien, die für Täuschung und Training angewendet werden

Zaubertricks werden auf breiter Basis benutzt, um nichtmenschliche Innenpersonen zu erschaffen und verschiedene vorgetäuschte Szenarien, wie beispielsweise Morde oder Entführungen durch Außerirdische, zu simulieren. (All das wird in Kapitel 8, »Die Programmierung: Indoktrination, Lügen und Tricks«, näher beschrieben, und in diesem Kapitel finden Sie auch zahlreiche weitere Beispiele dafür.) Dämonen- und Tierkostüme werden verwendet. Tüten voller Blut werden auf einem Körper platziert und durchstochen, so daß das Kind glaubt, es hätte jemanden umgebracht. Zahnärzte betäuben die Zungen der Kinder und erzählen den Innenpersonen auf den Zahnarztstühlen, ihre Zungen seien herausgeschnitten worden.

Ich weiß noch, wie eine meiner ersten Klienten, die Rituelle Gewalt erlitten hatte, mir beichtete, daß sie sich lange daran erinnert hatte, von Außerirdischen entführt worden zu sein. Sie hatte es mir jedoch bisher nicht erzählt, damit ich wegen dieser Sache nicht ihre anderen Erinnerungen anzweifeln würde. Wir arbeiteten uns durch die Erinnerung an die »Entführung durch Außerirdische« hindurch und fanden heraus, daß das »Raumschiff« auf dem Innenhof des Trainingscenters des Kults geparkt war. Eine Innenperson meiner Klientin, die ihre »Entführung durch Außerirdische« gebeichtet hatte, war instruiert worden, dafür zu sorgen, daß die Klientin sich an diese Entführung durch Außerirdische erinnern sollte, damit keiner ihren Schilderungen über Rituelle Gewalt Glauben schenken würde, wenn sie anfang, sich an die Rituelle Gewalt zu erinnern, die ihr zugefügt worden war. Bei uns funktionierte dieses Programm zwar nicht, aber Sie können sich sicher die ernststen Folgen eines solchen faulen Tricks vorstellen.

Außer Zaubertricks und Bühnenzauber bedienen sich Gruppen, die Rituelle Gewalt anwenden, auch der Technik, wie von Katz und Fotheringham beschrieben. Militärische/politische Gruppen verfügen über die ausgefeiltesten Technologien, und heutzutage wird ein Großteil des Trainings und der Programmierung mithilfe virtueller Technologien durchgeführt. Filme und Hologramme werden benutzt, um ein Kind zu täuschen, damit es an Dinge glaubt, die nicht real sind.

Wenn ein Klient oder eine Klientin zu Ihnen sagt: »Ich weiß nicht, ob es real ist. Wie kann es real sein?«, dann vergessen Sie nicht, daß es hier nicht nur zwei Optionen gibt:

1. Es ist genauso geschehen wie in seiner/ihrer Erinnerung;
2. es hat überhaupt nicht stattgefunden;
3. irgendwas ist passiert, aber aufgrund angewandter Technologien oder Tricks war es nicht das, wofür er/sie es hält;
4. die Vorstellung, daß die Erinnerung unreal sein muß, ist schon ein Programm an sich, wie in Kapitel 12, »Vielleicht hab ich mir ja alles nur eingebildet«, beschrieben.

Nun wollen wir uns näher ansehen, wie sich diese Charakteristika in realen Menschen auswirken und wie sie von realen Menschen hervorgerufen werden.

5 Rituelle Gewalt: Gewalt, die auf Glauben und destruktiven Kulturen basiert

Die Geschichten in den folgenden Kapiteln lesen sich zwar schmerzhaft, doch sie können helfen, Sie auf das vorzubereiten, was Sie von Ihren Klienten wahrscheinlich hören werden. Seien Sie vorgewarnt: Sie enthalten brutale Details sexuellen Mißbrauchs und körperlicher Folter, damit Sie als Therapeutin besser verstehen können, was Ihre Klienten womöglich erlebt haben, und so besser vorbereitet sind, wenn Sie es zum ersten oder zweiten Mal hören. Auch hoffe ich, daß diese Berichte es den Lesern leichter machen, das Menschliche hinter dem, was so lange sensationslüstern ausgeschlachtet, mißverstanden oder ganz einfach weggeschoben wurde, zu erkennen.

Als Therapeutin werden Sie gefordert sein, die Grausamkeiten, die Ihre Klienten ertragen mußten, zu »bezeugen«. Der Begriff »unvorstellbar« im Titel dieses Buches bezieht sich nicht nur auf die sexuellen, körperlichen oder emotionalen Aspekte. In diesem Kapitel untersuchen wir Beispiele traditioneller »Ritueller« Gewalt – einer Gewalt, die auf okkultem Glauben beruht.

Eine der schlimmsten Seiten der Ritualen Gewalt ist die spirituelle Gewalt. Sie besteht aus:

1. der Simulation von religiösen Gestalten in pervertierter Form;
2. dem erzwungenen Eintrichtern von okkulten Glaubens-Lehren;
3. erzwungenen Verbrechen, vor allem der realen oder simulierten Opferung von Tieren, Säuglingen und/oder Erwachsenen, woraufhin dem Kind eingeredet wird, es sei böse.

Militärische/politische Mind-Control-Täter simulieren auch Gottheiten und bringen den Kindern bei, ihren ureigenen natürlichen Moralkodex zu verletzen. Doch die angewandte spirituelle Gewalt ist keine primär religiöse. Stattdessen bringen Hypnose und militärisches Training von Innenpersonen die Opfer dazu, ihren eigenen Moralkodex zu verletzen, ähnlich wie Soldaten es im Krieg tun. Viele Überlebende haben religiöse *und* militärische/politische Gewalt erlebt. Auch sollte darauf hingewiesen werden, daß das Filmen solcher Ereignisse bei beiden Gruppen gängig ist. Das läßt uns vermuten, daß finanzielle Motive vorherrschen, auch wenn es so aussieht, als wären die Motive der Täter religiöser oder patriotischer Natur.

Einer Überlebenden, »Old Lady« (dieser Name wurde ihr von ihren jungen Innenpersonen gegeben) wurde als Teil der Mind-Control von vermutlich verschiedenen Gruppen eine besonders komplexe spirituelle Trainingsserie verabreicht.¹ Sich ihre Erfahrungen näher anzusehen ist lehrreich, da auch Ihre Klienten, die Ritualen Gewalt oder Mind-Control ausgesetzt waren, einen jeden dieser Punkte – oder sogar alle – erlebt haben könnten. Ihr Bericht stammt zum Teil von den erwachsenen Innenpersonen und zum Teil von den inneren Kleinkindern. Ich habe die Grammatik und Rechtschreibung der von den kindlichen Innenpersonen verfaßten Abschnitte ein wenig korrigiert, um den Bericht leichter verständlich zu machen. Zum Beispiel schreibt sie: »Wir sagen »ich«, wo ich doch nicht gewußt hab, daß es Bruder- und Schwester-Teile waren und sind. Die anderen Teile heute teilen, was sie wissen, und reden durch die Finger der Old Lady.« Die folgenden Ereignisse betreffen den »christlichen« rituellen Teil des spirituellen Trainings der Old Lady. (Ja, es gibt tatsächlich »christliche« Rituelle Gewalt!)

5.1 Das spirituelle Training des besonderen Kindes: Old Lady

5.1.1 Drei Jahre alt: Ein besonderer Geburtstag

Als ich noch ein Baby war, machte mir ein Priester mit dem Finger ein Kreuz auf die Stirn und segnete mich. Das Kreuzsymbol macht unserem System Angst, weil wir von derselben Gruppe von Gewalttätern gelehrt wurden, es zu achten und es zu verachten. Unter verschiedenen Gruppennamen (»Freimaurer« und »Luziferaner«) brachte man uns bei, Gott zu fürchten, gehorchen und treu zu sein und das Böse/Dunkle zu hassen oder Luzifer zu fürchten, gehorchen und treu zu sein und Gott, das Licht, zu hassen.

Das eigentliche spirituelle Training begann, als ich drei Jahre alt wurde. Eine besondere Feier findet für mich statt. Es ist mein Geburtstag, und daher bin ich das besondere, heilige Kind, das Gott geopfert werden soll. Man hat mir an meinem Geburtstag ein weißes Rüschenkleid, eine weiße Strumpfhose und glänzende schwarze Lackschuhe angezogen, und ich bin ganz aufgeregt, weil es ein ganz besonderer Tag für mich ist.

Meine Mama und mein Papa bringen mich in den Keller einer Kirche. Im Keller ist es dunkel; er wird nur von Kerzen und gedämpftem Licht erhellt. Der hellste Teil des Kirchenkellers ist die Stelle, an der der Priester steht. Er trägt einen schwarz-goldenen Talar, und ein Schwert reicht von seiner rechten Schulter bis zu seiner linken Hüfte. Er steht ganz vorne auf einem erhöhten bühnenartigen Podest. Ein paar Stufen unterhalb des Podests ist der Altar. Alle sind schon in der Kirche und warten auf uns; sie singen: »How Great Thou Art« (wie groß Du bist, Allmächtiger). Mama, Papa und ich ziehen unsere Mäntel aus und hängen sie in den Garderobenschrank. Dann gehen meine Eltern weg, und zwei Männer in schwarzen Kapuzengewändern nehmen links und rechts meinen Arm und führen mich den Gang entlang zum Altar.

Die beiden Männer legen mich mit dem Rücken auf den Altar und spreizen meine Arme und Beine so, wie wenn man einen Engel im Schnee macht. Der Altar ist aus Holz, und deshalb fühlt er sich an meinem Rücken hart und kalt an. Das mag ich nicht, aber Kinder dürfen nicht sprechen: »Kinder sollen gesehen, nicht gehört werden.« Der Priester betet in einer komischen Sprache zu Gott. Ich habe sie noch nie gehört – sie klingt wie ein Murmeln, nicht wie richtige Wörter. Es sind die Worte, die sie mich später immer wieder wiederholen lassen, bis ich sie auswendig gelernt habe. Dann sagt der Priester: »Gott ist gut. Gott ist Licht« und daß wir »Gott fürchten müssen, weil er alles weiß und überall ist«. Und wir haben Angst vor dem Licht, weil die Ärzte mit einem Licht (realem Licht) unsere Fußsohlen verbrannt haben und uns geblendet haben, als wir in Montreal im Krankenhaus waren. Der Priester sagt:

»Es ist wichtig, Gott und mir zu gehorchen, denn ich bin derjenige, der in deinem Namen zu Gott spricht. Kinder sind die Lämmer Gottes. Kinder sind etwas Besonderes. Kommet zu mir, ihr kleinen Kinder; Kinder werden Gott geopfert, weil sie unschuldig und rein sind.«

Der Priester murmelt erneut mit erhobenen Händen sein Gebet zu Gott, die Gemeinde steht auf und kommt auf mich zu. Die Leute halten Kerzen in den Händen und murmeln monotone Weisen, die ich nicht verstehen kann. Zwei Männer ziehen mich aus, legen mich wieder auf den Altar und fesseln mich an den Hand- und Fußgelenken, so daß ich mich nicht bewegen kann. Es ist so dunkel, und ich spüre die kalte Luft auf meinem Körper. Ich friere und habe Angst. Ich weiß nicht, was los ist. Ich kann Mama und Papa nirgendwo sehen und fange an, weinend nach ihnen zu rufen.

Vergiß nicht: Kinder sollen nicht sprechen. Eine Frau in einem Kapuzengewand legt sich den Finger auf den Mund und sieht auf mich herunter. Ich soll still sein. Ich habe Angst, und deshalb bemühe ich mich, mein Weinen zu unterdrücken, aber es fällt mir schwer. Dann erinnere ich mich daran, was die Ärzte im Krankenhaus in Montreal mit mir gemacht haben – da war auch ein Priester dabei, aber der stand nur in der hinteren

linken Ecke des Krankenzimmers, während die Männer in den Arztkitteln schlimme Sachen mit mir gemacht haben. Diese Leute machen mir soviel Angst wie die Leute im Krankenhaus, und deshalb höre ich auf zu weinen und liege nur stumm da.

Der Priester sagt mir, daß heute ein ganz besonderer Tag ist, weil ich heute Geburtstag habe und Gott geopfert werde. Die Gemeinde kreist um mich herum und murmelt leise ihre Gebete, die mich schläfrig machen. Außerdem wird mir schwindlig vom Zusehen, wie die Gemeinde gegen den Uhrzeigersinn im Kreis um mich herumläuft. Ich falle in einen Trancezustand, während ich ihrem Murmeln zuhöre und zusehe, wie sie mich umkreisen. Ich schlafe ein, und als ich wieder aufwache, sind auf mir drauf nackte Leute, die wie meine Mama und mein Papa aussehen, und machen Sexsachen, während ein grelles Licht auf uns herunterscheint. Der restliche Kellerraum wirkt dunkel – irgendjemand filmt uns bei den Sexsachen. Ich pinkle mich voll. Den Erwachsenen gefällt das nicht. Es macht sie naß, und deshalb lassen sie von mir ab.

Ich fühle mich jetzt nicht mehr als was Besonderes. Ich fühle mich schmutzig, bin verwirrt und habe Angst. Ich will zu meiner Mama, aber ich will auch nicht zu ihr, weil ich glaube, daß sie Sexsachen mit mir machen wird. Sie hat noch nie Sexsachen mit mir gemacht. Mein Papa hat es, und deswegen mag ich ihn nicht besonders und will auch nicht, daß er mich rettet. Ich will zu meiner Mama, und dann werde ich wütend (das Biest in mir wird wütend), weil ich auch vor ihr Angst habe. Ich habe an diesem Tag niemanden, der mich retten wird.

Alle gehen und lassen mich allein auf dem Altar zurück. Ich bin immer noch nackt und naß, friere und habe Angst. Jetzt tritt der Priester zu mir heran und sagt mir, daß ich dreckig bin. Meine Sünden müssen gereinigt und mir muß vergeben werden. Ich muß mit ihm in einen dunklen, abgeschiedenen Raum gehen, der irgendwo hinter einem Vorhang ist. Es ist sehr dunkel hier. Ich kann nichts sehen, aber die große Hand des Priesters streicht mir über die linke Gesichtshälfte und dann über den Kopf. Der Priester zieht mich in sein Gewand hinein und öffnet mit der linken Hand seine Hose. Er preßt meinen Hinterkopf auf seinen Penis. Ich muß ihn in den Mund nehmen und darf nicht zubeißen – sonst wird der Priester böse, so wie mein Papa und Onkel es immer werden. Man muß nett zu dem Priester sein und tun, was er will, weil einem vergeben werden muß und man wieder gereinigt werden muß.

Es ist mein Geburtstag, und ich bin etwas Besonderes. Ich muß würgen, als der Priester sein Ding in meinen Mund steckt, weil es zu groß ist und weil schleimiges Zeug in meinen Mund rinnt, aber ich soll mich nicht erbrechen. Ich muß mit den Fingern die runzlichen Teile des Priesters berühren und den Mund für ihn offenlassen.

Nachdem der Priester sein Ding aus mir herausgezogen und sich die Hose wieder zugezogen hat, nimmt er mich an der Hand und führt mich zu zwei Männern in schwarzen Kapuzengewändern. Sie reiben mich mit Handtüchern ab und ziehen mir mein Kleid wieder an, aber sie können mir die Strumpfhose nicht richtig anziehen. Ich muß ihnen dabei helfen, indem ich meine Hände auf ihre Schultern lege und jeder von ihnen eins meiner Fußgelenke packt und meine Füße in die Strumpfhose stecken. Dann ziehen sie mir die Schuhe an. Danach bringen sie mich an den Ort, wo unsere Mäntel auf Haken hängen. Mama und Papa bringen mich nach Hause. Ich sage nichts; ich sitze bloß auf dem Rücksitz unseres Autos und will nur noch schlafen. Ich fühle mich elend, und Mama und Papa schweigen. Als wir nach Hause kommen, badet Mama mich. Dann gehe ich ins Bett.

5.1.2 Oben in der Kirche

Noch bevor ich vier Jahre alt werde, gehen Mama, Papa, meine Schwestern und ich in den oberen Teil der Kirche. Dort hören wir dem Priester und dem Rat der Freimaurer zu, die darüber reden, daß Gott heilig ist, daß Gott das Licht ist, das die Dunkelheit und das Böse vertreibt. Fürchtet Gott, wenn er zornig wird; macht ihn nicht zornig. Seid brav und gehorcht euren Eltern und den Kirchenältesten. Im Blut steckt Kraft; seid gute Soldaten. Gott prüft uns, um sich zu vergewissern, daß wir brav sind und ihm, dem

Priester und den männlichen Kirchenältesten gehorchen. Wir dürfen unseren Freunden und den Leuten, die nicht in unsere Kirche gehen, nicht sagen, daß wir Soldaten Gottes sind, die Geheimnisse bewahren. Wir dürfen ihnen nichts von unseren besonderen Feiern erzählen, wie das mit den Sexsachen und von den geopfertem Babys und Kinderherzen und daß wir aus dem speziellen Christusbecher Blut trinken.

Wenn wir mit den Erwachsenen beten, fühle ich mich immer komisch, müde und so, als wäre ich nicht ich selber. Dann bin ich ein Kindersoldat. Man spricht auf dem Kirchenstuhl ein Gebet, und dann geht man hinter den Leuten her, die links und rechts in einer Reihe nach vorne gehen, um vom Priester gesegnet zu werden. Er malt jedem mit seiner Salbe auf dem Finger ein Kreuz auf die Stirn und nimmt das Brot, das der Leib Jesu ist, der für uns gebrochen wurde. Dann sagen wir wieder dasselbe Gebet und stehen wieder auf, damit der Priester uns das Kreuz auf die Stirn malen kann und um das Blut Jesu zu trinken – er ist für uns auf dem Kreuz verblutet und gestorben, um uns unsere Sünden zu nehmen. Gesegnet sei der, der im Herzen, Körper, Geist und Seele rein ist, denn er wird zu Gott in den Himmel kommen und für alle Ewigkeit mit Gott leben. Im Himmel gibt es weder das Böse noch Finsternis, weder Luzifer noch Satan oder Beelzebub. Der Himmel ist gut, ein Ort des Friedens und der Ruhe, aber bevor du dahingehen kannst, müssen dir deine Sünden vergeben werden. Der Priester spricht für dich zu Gott und sagt ihm, ob du in den Himmel kommen kannst oder nicht. Wenn du nicht in den Himmel kommst, dann kommst du in die Hölle, an den Ort des Feuers, der Finsternis und der Folter/Qualen für die Seele.

Wir singen: »Erhebt euch, erhebt euch für Jesus, ihr Soldaten des Kreuzes«, »Im Blut steckt Kraft« und »Vorwärts, ihr christlichen Soldaten«. Der Priester sagt, daß wir eine besondere Gruppe sind, daß nicht jeder uns verstehen wird und daß sie versuchen werden, uns zu zerstören und die Gruppe auseinanderzubrechen. Deswegen dürfen wir nicht sagen, was hier in unserer Kirche, der Gottesfamilie, geschieht. Wir erfahren, daß Gott das Böse bekämpft. Luzifer ist der Anführer des Bösen/der Finsternis. In Gottes Familie ist kein Platz für die Finsternis; wir müssen die Laternen Gottes sein, weil wir nicht hell und stark und rechtschaffene strahlende Lichter sind wie Gott. Er ist das einzige strahlende, rechtschaffene und gerechte Licht, das es gibt.

5.1.3 Initiation

Die Kinder werden von den Gemeindemitgliedern geholt und getestet, um zu sehen, ob sie Geheimnisse verraten oder Angst bekommen und zum Teufel gehen. Aber zuerst muß man feierlich in die Gruppe der Freimaurer aufgenommen werden.

Ich bin vier Jahre alt, als Bob mich hinunter in den Keller seines Hauses bringt. Dort bewahrt er seinen selbstgemachten Wein und Vorräte auf; hier unten sind Leichen. Es stinkt, die Luft ist modrig und feucht und das einzige Licht kommt von einer Glühbirne. Der Keller ist schmal und am Ende der langen Bank, auf der ich sitzen muß, dunkel. Ich sitze da und warte. Bob kommt, um mich zu holen. Er führt mich die Treppe hinauf ins Wohnzimmer. Dort sitzen Männer in einem Kreis; sie tragen schwarze Kapuzengewänder. Bob führt mich in die Mitte des Kreises, wo ich mich auf den Rücken legen muß und die Hände und Füße wieder so spreizen muß wie damals, als ich drei war, nur daß ich diesmal meine Kleider anbehalten darf. Ich liege auf dem Rücken, und Bob stellt sich hinter meinen Kopf und sieht auf mich herunter. Ich kann nur in seine Augen sehen, nirgendwohin sonst. Die Männer halten mich an den Hand- und Fußgelenken fest. Sie sagen Dinge, die ich nicht verstehe, und irgendjemand holt Nadeln und eine Salbe. Ich muß stillhalten und darf mich nicht bewegen.

Es ist eine Prüfung, um zu sehen, ob ich ein guter und treuer Soldat Gottes bin. Ich weiß, daß ich gehorchen muß, weil die Männer Gottes Familie sind, Gottes Männer, und weil man ihnen gehorchen muß, sonst kommt man in die Hölle. Darum bleibe ich still liegen, und sie stecken mir Nadeln in die Hand, einen Kreis aus fünf Nadeln. Meine Finger wollen sich krümmen, und ich will die Hand schließen. Ich versuche es, aber der Mann zu meiner Linken drückt mir gegen die Hand, so daß ich sie nicht schließen kann.

Nach der zweiten Nadel weiß ich schon, was mich erwartet, und der stechende Schmerz läßt meine Hand taub werden. Meine Hand schließt sich nicht; sie ist taub, so als wäre sie gar nicht meine Hand. Mir ist, als würde mein ganzer Körper taub werden. Ich kann meine Hand nicht sehen, ich kann nur in Bobs große häßliche braune Augen sehen. Er ist böse. Ich weiß, daß Gott ihn nicht mag.

5.1.4 Die Begegnung mit Beelzebub und Satan

Ein anderes Mal, als wir vier Jahre alt waren, mußten wir/ich mit meinem Onkel Bob und Tante Emily in die Kirche gehen. Dort lassen sie mich mit mehreren Männern in Kapuzengewändern allein, und ich bekomme große Angst, weil ich ahne, daß wieder schlimme Dinge passieren werden, aber ich sage nichts. Sie sollen nicht wissen, daß ich Angst habe.

Der Priester kommt in einem weißen Gewand und einem goldenen Schal um die Schultern aus dem dunklen Raum und kommt zwischen den anderen Männern in Gewändern auf mich zu. Er sagt:

»Heute ist ein besonderer Tag. Heute lernst du, was gut und was böse ist und deiner Familie hier zu vertrauen und ihre Geheimnisse zu hüten.«

Ich sage: »Du lehrst mich, wie du zu sein.«

Er sagt: »Nein, ein Jünger Gottes zu sein. Hast du Gott lieb?«

Ich sage ja. Er fragt: »Wie lieb hast du ihn?«

Ich sage: »Ganz arg. Ich bin brav, ich erzähle keine Lügen, ich gehorche und fürchte das Licht Gottes. Denn Gott weiß alles und ist überall und haßt den Teufel und die Finsternis. Deswegen hast du ein weißes Gewand an, stimmt's? Weil du was Besonderes bist. Gott spricht durch dich und sagt mir, ich soll brav sein, sonst komme ich in die Hölle, stimmt's?«

Er sagt: »Ganz richtig. Du hast gut zugehört und über Gott, seine Gesetze und seine Macht gelernt. Du bist ein heiliges Kind und wirst eine gute Jüngerin Gottes, da bin ich mir ganz sicher.«

Ich bin glücklich, weil der Priester zufrieden mit mir ist, und denke, daß er mir jetzt vielleicht nicht wehtun oder so Zeug wie Sexsachen mit mir machen wird, aber er macht sie trotzdem. Er macht immer Sexsachen mit mir.

Der Priester geht weg. Es ist dunkel. Es gibt hier nur Kerzenlicht und keine Kirchenstühle. Ich glaube, ich bin mitten im Kirchenkeller, aber ich bin mir nicht sicher, weil es hier so dunkel ist. Ein Mann im Kapuzengewand zieht mir ein schwarzes Gewand ohne Kapuze über, und ich soll dem Licht einer Taschenlampe oder eines Spotlights folgen, das sich irgendwo bewegt. Ich weiß nicht, wohin es geht, aber es macht mir Angst. Hoffentlich sind die Kirchenältesten und der Priester und Gott zufrieden mit mir, so daß nichts Schlimmes passiert. Ich will nicht zu dem furchtbaren Ort gehen, von dem der Priester immer spricht – in die Hölle.

Dann erscheint ein häßliches Monster, das wie ein wildes Biest aussieht. Es ist schrecklich gruselig, weil es Hörner hat und ein Tiergesicht mit einer langen Schnauze und lange, gebogene Zähne wie ein Elefant. Außerdem hat es ein rotes Gewand an, und deshalb bin ich nicht sicher, ob es ein verkleideter Mensch ist oder ein echtes Ungeheuer. Ich bleibe wie erstarrt stehen und habe Angst. Heute ist nicht Halloween; deswegen bin ich nicht sicher, was wir hier eigentlich sollen. Vielleicht müssen wir wieder für Fotos und Filme posieren, aber es gibt kein helles Licht hier, bloß das Licht an der Stelle, an der ich stehe und an der das Monster steht. Es sagt:

»Komm zu mir, mein Kind. Ich bin dein Vater. Der Vater der Finsternis.«

Ich sage: »Du klingst aber gar nicht wie mein Papa. Der Priester hat gesagt, ich bin eine Jüngerin des Lichts, Gottes Licht, und du klingst wie ein fremder Mann, nicht wie mein Papa, und du hast Finsternis gesagt. Deswegen denke ich, daß es nicht richtig ist.«

Er sagt ganz laut und wütend zu mir: »Du sollst nicht denken, Kind. Tu einfach nur, was ich dir sage, und komme zu mir. Ich bin dein Vater, der Vater der Finsternis.«

Jetzt habe ich richtig Angst, weil er so groß ist und weil er mich vielleicht mit seinen großen Zähnen auffressen wird, und außerdem habe ich Angst, zum Teufel in die Hölle zu kommen. Darum sage ich: »Nein« und dann »Stopp«, weil der Priester mir gesagt hat, ich solle den Kirchenältesten gehorchen und dem Priester und Gott gehorchen. Aber das hier sieht nicht aus wie ein Kirchenältester, und deshalb bin ich verwirrt, und dann sage ich mit fester Stimme »Nein«, weil ich langsam wütend werde, und das kleine Scheusal (Beasty) innen drin kann dieses Biest-Monster nicht leiden. Deswegen sage ich nein zu dem Biest-Monster, und es sagt:

»Ich bin Beelzebub, einer der Väter der Finsternis, und dein Vater der Finsternis in dir drin. Jetzt komm her, sonst werde ich dich zerstören.«

Ich sage: »Nein, ich geh nicht mit dir mit, weil der Priester gesagt hat, ich soll dem Licht gehorchen und Gott gehorchen, und du bist gar nicht mein Papa, und du kommst aus der Finsternis.«

Ich sage nein. Plötzlich wird das Licht heller und ich höre eine Stimme, die von irgendwoher kommt: »Braves Kind. Du hast heute die erste Prüfung bestanden.«

Dann wird es wieder dunkel und wieder ist nur ein Spotlight oder der Lichtstrahl einer Taschenlampe auf dem Boden. Der Boden ist mit rotem Teppichboden bedeckt. Ich folge dem Lichtstrahl, der mich wieder an irgendeine Stelle im Keller der Kirche führt. Dann hält er, und ich bleibe still stehen. Plötzlich erscheint Satan. Er hat ein rotes Gewand an und hat schwarze Haare, einen schmalen Schnurrbart und Hörner wie die Teufelhörner, die man in den Filmen sieht. Er macht mir große Angst, weil er zornig und stark aussieht. Ich denke, daß ich vielleicht in der Hölle bin, weil ich ihn doch sehen kann, und ich will lieber wieder den Priester sehen, weil er vom Licht Gottes kommt und mich vor der Hölle bewahren wird, denn er hat doch gerade gesagt, daß ich brav war und eine Jüngerin Gottes sein werde. Ich fürchte mich schrecklich und hoffe, daß Satan mich nicht mit in die Hölle nimmt. Ich habe die Hölle schon im Fernsehen gesehen. Sie war unheimlich, voller Feuer und toter Menschen, die weinen und stöhnen.

Ich habe furchtbare Angst, aber ich stehe nur da und warte darauf, daß vielleicht Gott oder der Priester zu mir spricht. Aber er tut es nicht. Satan sagt, daß er mein Vater und der Vater des Bösen und der Finsternis ist. Daß er allmächtig ist und alles über mich und alle anderen weiß. Daß Satans Vater Luzifer ist, und daß der der höchste Vater des Bösen und der Finsternis ist und ich Satan, Beelzebub und Luzifer treu sein muß.

Ich frage: »Wer sind Beelzebub und Luzifer?«

Satan sagt, daß ich keine Fragen stellen darf und nicht reden darf, wenn ich nicht angesprochen werde. Komm jetzt mit, komm jetzt, sonst werde ich dich zerstören. Mir fällt das Licht ein, und Gott und der Priester, und eine Stimme in mir sagt nein. Ich sage nein, weil es vorhin eine Prüfung war, die ich bestanden habe, und weil der Priester kam und ich mich besser gefühlt habe, als ich ihn sah. Er kommt vom Licht und von Gott und wird mich vor der Finsternis und vor diesem Satan beschützen, der mir schreckliche Angst macht, weil er so aussieht wie der Satan im Fernsehen. Er muß der echte Satan sein, weil er doch im Fernsehen war und jetzt hier ist. Er muß aus der Geisterwelt und aus der Hölle kommen. Das macht mir große Angst.

Ich sage: »Nein, ich geh nicht mit dir mit, denn ich bin eine Jüngerin Gottes, des Lichts und des Priesters, und du bist nicht mein Papa und auch nicht nett.«

Dann verschwindet Satan im Rauch, und ich bleibe allein zurück. Alles ist ganz still. Ich habe jetzt Todesangst und glaube, daß ich in die Hölle komme.

5.1.5 Ostern

Einmal ging ich in die Kirche, und wir (ich und meine Innenpersonen) mußten dem Priester ein Herz übergeben. Der Priester sagt, daß wir ein heiliges Kind Gottes (*Ha ma nada*) sind und daß wir ihm gehorchen müssen, weil er Gott ist. Wir beweisen Gott unsere Loyalität, indem wir dem Priester der Freimaurer das Herz des Babys übergeben. Wenn wir das Babyherz in den Händen halten, haben wir in unseren Händen die Macht über Leben und Tod. Das ist die Macht, die Gott über uns hat, und er kann uns unser Leben nehmen, wann immer er will. Deswegen ist es gut und ehrenhaft, ihm zu gehorchen, denn er hat das Leben erschaffen, und er kann das Leben wieder nehmen.

Es war Ostern, und ich war noch nicht vier Jahre alt. Meine Mama und mein Papa gehen in die Kirche. Wir gehen in den Keller der Kirche und hängen dort wieder unsere Mäntel auf. Mama und Papa gehen weg. Sie gehen in die Kirche, während zwei Männer in schwarzen Kapuzengewändern mich wieder holen und mir mein schwarzes Gewand anziehen. Dann bringen sie mich in die Kirche, die wieder mit Kerzen und gedämpftem Licht beleuchtet ist. Alle außer dem Priester haben schwarze Kapuzengewänder an. Der Priester trägt ein weißes Gewand und einen goldenen Schal um den Hals und auf der Brust, der bis zu den Füßen hinunter reicht. Diesmal trägt er auch einen weißen Hut mit Spitzen und goldenen Kugeln auf jeder Spitze.

Die Gemeinde singt Lobhymnen. Die beiden Männer setzen sich mit mir nach vorne in die Nähe des Altars. Ich rühre mich nicht und zapple auch nicht, weil man ganz still sitzen muß und nicht niesen oder irgendwas sagen darf, sonst drücken sie einem die Hand so fest zusammen, daß es wehtut. Die Männer und Frauen in den schwarzen Kapuzengewändern machen mir Angst. Es ist so unheimlich wie an Halloween. Der Priester predigt zu uns, daß Jesus am Kreuz geopfert worden ist. Er ist für unsere Sünden gestorben. Wir sind sündige, schlechte Menschen, die ihn ans Kreuz genagelt haben, aber er ist freiwillig mitgegangen, weil er uns lieb hat und Gott, seinem Vater, gehorcht hat. Es ist wichtig, Gott zu gehorchen, weil er die Macht über Leben und Tod hat. Man darf ihn nicht zornig machen, weil er einem sonst wehtun kann, so wie die Überschwemmungen und Hungersnöte und lauter solche Sachen, die er gemacht hat.

Die beiden Männer in schwarzen Kapuzengewändern führen mich nach dem Singen und der Predigt hinauf an den Altar. Es ist ganz still geworden, und ich weiß, daß wieder etwas Schlimmes passieren wird, weil ich sehen kann, daß ein Baby in einem Körbchen auf dem Altar liegt. Der Altar ist mit einem weißen Tuch bedeckt und an beiden Seiten mit einem roten Band geschmückt. Ein silbernes Messer liegt auf der Kante des Altars in der Nähe der Stufen zu der Kirchenplattform, auf der der Priester hinter einem Podium steht. Auf dem Altar stehen ein goldener (Messing-) Becher und zwei goldene (Messing-) Kerzenhalter mit weißen Kerzen. Das Baby im Korb ist in weiße Tücher gehüllt, so wie Moses, als seine Mutter ihn ins Wasser gelegt hat, damit die bösen Leute ihn nicht mitnehmen konnten. Aber das hier ist nicht dasselbe, weil die Leute hier uns Angst machen, aber wir sagen nichts, weil sie größer und klüger sind als wir.

Das Baby hat eine Windel an, aber es weint nicht und bewegt sich auch nicht. Seine Augen sind verschlossen. Sein Bauch bewegt sich nicht auf und ab. Seine Haut ist weiß, nicht bläulich, und daher bin ich nicht sicher, ob es tot ist oder noch lebt. Manchmal bringen uns Leute mit einem stinkenden Tuch zum Einschlafen, und deswegen sind wir nicht sicher, aber es gefällt uns gar nicht, weil es unheimlich ist. Die beiden Männer gehen zurück auf ihre Plätze, und ich bleibe neben dem Altar stehen. Der Priester kommt herunter und stellt sich auf die andere Seite. Er wendet sich nicht mir, sondern der Gemeinde zu. Er nimmt das silberne Messer vom Altar und schlitzt dem Baby den Bauch von der Brust bis zum Bauchnabel auf. Dann schneidet der Priester dem Säugling quer durch die Brust. Blut quillt heraus, aber es spritzt nicht wie sonst. Das Baby weint nicht. Ich schaue zu und habe Angst. Ich mache in die Hose und hoffe, daß keiner es merkt. Ich will nicht, daß der Priester mir das antut. Der Priester sieht mich an, und mir ist schlecht und nach Weinen zumute. Zwei Männer aus der Gemeinde stehen auf und kommen zu mir herüber. Die Gemeinde fängt an, in einer fremden Sprache zu skandie-

ren. Ihre Worte ergeben keinen Sinn. Ich weiß nicht, was sie bedeuten. Die Leute skandieren immer weiter, während der Priester sich seine weißen Handschuhe anzieht und die Haut vom Bauch des Babys wegzieht. Ich schau zu und habe Angst. Beinahe hätte ich mich übergeben. Ich muß würgen, aber der Mann neben mir legt mir die linke Hand auf die Schulter und drückt sie, und mein Körper wird stocksteif wie ein verängstigtes Kaninchen.

Dann deutet mir der Mann an, ich solle mich neben den Priester stellen. Der Priester schneidet das rote Organ unter den Schulterknochen und mitten im Körper aus. Das Messer schneidet durch dicke Adern hindurch, und der Priester muß das Blut mit einem Tuch aufwischen, weil es spritzt und er sich sein Gewand nicht schmutzig machen will.

Die Gemeinde skandiert immer noch. Es klingt beängstigend, weil sie laut und dann wieder leise, laut und leise werden. Der Priester geht zu dem Podium zurück und deutet mir an, näher an das Baby heranzutreten. Ich weiß nicht, was er meint oder will, aber ich sage nichts. Der Mann im schwarzen Gewand kommt zu mir und weist mich an, näher an das Baby heranzutreten, an die Stelle, wo der Priester das Herz herausgeschnitten hat. Der Priester sagt zu mir:

»Fasse in die Brust des Säuglings hinein, meine Kleine, und hole mit den Händen das Herz heraus. Spüre das Blut und die warme Flüssigkeit, spüre das Herz in deinen Händen. Greife nicht zu fest danach und laß es nicht fallen, sonst verunreinigst du es, und dann ist es für Gott nutzlos.«

Ich will es nicht tun, aber ich muß. Der Mann steht neben mir, und ein Zweiter stellt sich gegenüber von mir hin. Sie tragen Schwerter auf der Brust, so wie der Priester an meinem Geburtstag. Ich will nicht, daß sie mich töten oder mir wehtun. Meine Knie werden weich, und ich sehe mich suchend nach Mama und Papa um, aber ich kann sie nicht sehen. Es ist zu dunkel; in der Kirche brennen wieder nur Kerzen und gedämpfte Lichter. Ich stecke die Hand hinein und nehme sie wieder raus, weil es warm und klebrig ist und weil ich es nicht machen will, aber der Mann rückt näher an mich heran, und der Priester sagt:

»Es ist Gottes Wille, daß du gehorchst. Beeile dich, nimm das Herz heraus und lege es in den Becher. Und dann bring es mir.«

Ich mache mir wieder in die Hose und tue, was der Priester sagt. Dabei vermeide ich es, das Baby anzusehen. Stattdessen rede ich mir ein, daß es nur eine Puppe ist und wir Doktor/Operation spielen. Das macht es mir leichter. Ich übergebe dem Priester das Herz. Ich passe auf, daß ich kein Blut verschütte, und gehe langsam, damit ich nicht über mein Gewand stolpere. Dann reiche ich dem Priester den Becher. Er streicht mir über die linke Wange und deutet ein Kreuz auf meiner Stirn an und sagt, ich sei ein besonderes Kind, ein heiliges Kind, und daß es gut sei, daß ich Gott gehorche.

»Du weißt jetzt, wie es sich anfühlt, die Macht über Leben und Tod in den Händen zu halten. Gesegnet sind die Kinder, denn sie gehören zu Gott. Du wirst nicht in die Hölle kommen, weil du Gott gehorcht hast. Du bist ein gutes Kind. Jetzt geh zurück zu den Männern hinter dir.«

Ich gehe wieder herunter zur Stelle, an der die Männer am Altar stehen. Sie bringen mich raus, um mir meinen Mantel anzuziehen und auf Mama und Papa zu warten, bis sie mich abholen und nach Hause bringen. Ich bin erschöpft und mir ist schlecht, und der trockene Urin klebt an meinen Beinen. Ich brauche ein Bad, weil ich dreckig bin und stinke.

5.1.6 Weihnachten

Es ist in der Weihnachtszeit, nicht Weihnachten an sich, und ich bin noch nicht vier Jahre alt, als Mama und Papa mich wieder in die Kirche mitnehmen. In der Kirche gehen wir nach unten und hängen unsere Mäntel auf. Der Raum ist weihnachtlich geschmückt, überall hängen grüne Zweige mit roten Beeren dran. Mama und Papa gehen mit anderen Leuten in die Kirche. Sie tragen schwarze Kapuzengewänder wie die anderen Leute in der Gemeinde. Zwei Männer in rot-schwarzen Gewändern (mit roten Schärpen) bringen mich in die Kirche. Diesmal habe ich ein weißes Gewand (ohne Kapuze) an. Dieses Mal müssen wir dem Priester das Herz des kleinen Jesus geben, um uns von unseren Sünden zu reinigen und rein zu werden. Wir wissen, daß wir es nicht tun wollen, weil wir es schon mal gemacht haben, aber wir mußten es tun, weil wir etwas Besonderes sind und weil der Priester sagt, wir müssen Gott gehorchen. Deshalb tun wir es, aber diesmal fällt es uns ein bißchen leichter. Es ist ein schwarzes Baby, nicht wie das andere Baby. Das war weiß. Schwarze Babys sind böse. Sie müssen zu Gott gehen, um Licht zu werden. Wir sehen, daß sein Bauch sich nicht bewegt und seine Augen geschlossen sind; daher wissen wir nicht, ob es tot ist oder nicht. Wie das andere Baby hat auch dieses eine Windel an und liegt in einem Korb. Auch der Tisch ist derselbe, nur ist er diesmal mit grünem Zeugs geschmückt, um weihnachtlich auszusehen.

Wir loben Jesus und den Herrn, singen Lieder und nehmen das Abendmahl, bevor wir das Baby aufschneiden und dem Priester sein Herz übergeben. Blut in einem Becher, das Blut Jesu Christi und Brot, seine Knochen, die für uns gebrochen wurden, sein Fleisch so pur wie Gold. Heute ist sein Geburtstag, aber wir wissen nicht genau, warum wir nicht »Happy Birthday, Jesus« singen. Stattdessen singen wir »Die Macht im Blut« und noch ein paar andere Lieder. Die Kirche ist heute ein bißchen heller; sie wird von Weihnachtslichtern und Kerzen und gedämpftem Licht erleuchtet. Da, wo sich der Priester und der Altar befinden, sind hellere Lichter. Alles ist so wie vorher, aber wir haben nicht mehr soviel Angst.

Wir gewöhnen uns langsam daran, aber es gefällt uns immer noch nicht zuzusehen, wie der Priester das Herz herausschneidet. Diesmal soll ich ihm helfen. Ich stehe da, wo der Priester steht. Er hält die Arme links und rechts von mir, und ich halte seine Hand, während er das Messer nimmt und das Baby von der Brust bis zum Nabel aufschlitzt. »Die Haut ist dunkles Fleisch«, sagt Papa, »weil er ein schwarzer Nigger ist.« Nigger haben schwarze Haut, aber wenn wir in die Haut schneiden, wird sie rosa und weiß. Ich denke, daß das Blut die Haut vielleicht rosa färbt, aber sie ist ja auch weiß. Das ist komisch, warum ist sie weiß? Das Baby muß schlecht sein, so wie Bananen, die verderben, wenn sie zu lange in der Sonne liegen. Wie beim letzten Mal quillt Blut heraus und rinnt herunter, und der Priester wischt es mit einem Tuch ab. Das Tuch färbt sich rot und ist blutdurchtränkt, aber wir machen weiter. Wir nehmen ein Messer und machen wieder einen Schnitt quer über die Brust. Dann ziehen wir die Haut weg. Igitt. Das gefällt uns gar nicht, weil es doch ein Baby ist, aber wir müssen tun, was die Hand des Priesters tut, und wir ziehen die Haut weg, um an das Herz heranzukommen. Wir durchtrennen Venen, und manchmal müssen wir auch sägen, aber wir tun es trotzdem und holen vorsichtig das Herz heraus, weil wir es nicht beschädigen wollen.

Dann geht der Priester weg. Er wischt sich die Hände ab und tritt ans Podest, und die Männer in den schwarz-roten Gewändern, die am Altar stehen, sagen mir, daß ich das Herz in den Becher legen soll und warten soll, bis der Priester mich auffordert, es ihm zu bringen. Das mache ich auch, und hinterher muß ich zum Priester kommen, damit ich vom Blut gereinigt werde, und um Jesus zum Geburtstag zu gratulieren und seinen Schwanz zu küssen. Das mögen wir nicht, weil er uns immer dazu zwingt, sein Ding in den Mund zu nehmen. Das tut im Mund weh, und dann müssen wir würgen, als würden wir uns gleich übergeben, aber das dürfen wir nicht, weil das ungehorsam wäre. Deswegen gehorchen wir und werden dann von zwei Männern saubergemacht, bevor wir wieder zu Mama und Papa gebracht werden.

Old Lady durchlief auch Training der Luziferaner mit ähnlichen Ereignissen, das jedoch der Erschaffung einer anderen Reihe von Innenpersonen diene. Es kommt häufig vor, daß Überlebende von Mind-Control mehrere Glaubenssysteme haben, die von verschiedenen Reihen von Innenpersonen bewahrt werden. Nur weil Sie eine bestimmte Gruppe von trainierten Innenpersonen aufgedeckt haben, bedeutet das noch lange nicht, daß es keine weiteren gibt.

Im Folgenden beschreibt sie die Lehren der unterschiedlichen spirituellen Gruppen.

5.2 Die Lehren der »Freimaurer«²

- ☞ Gott ist allwissend und allmächtig und muß gefürchtet werden.
- ☞ Gott ist gut, ewig, hell; Satan ist böse, schlecht, dunkel.
- ☞ Kinder sind heilig, unschuldig und müssen Gott geopfert werden, so wie Abraham Isaak geopfert hat. Man hält das Herz des Babys in der Hand und überreicht es dem Priester; im Blut steckt Kraft.
- ☞ Sobald ich Säuglinge oder andere Personen oder auch nur Tiere getötet habe, bin ich böse und brauche die göttliche Vergebung durch einen Sexakt, sonst komme ich in die Hölle.
- ☞ Der Samen des Priesters vereint dich mit dem Priester.
- ☞ Mich selbst zu töten ist ehrenhaft und was Gott von mir erwartet, wenn ich Ihnen von der Gruppe Gottes oder den Geheimnissen der Freimaurer erzähle.
- ☞ Mich selbst zu töten ist auch die ultimative Handlung, wenn ich die Gruppe verlasse oder irgend jemandem außerhalb der Gruppe Informationen über die Gruppe gebe.
- ☞ Wenn ich mich selbst töte, werde ich für alle Ewigkeit bei Gott im Himmel sein, und das ist der schönste Ort, an dem man sein kann.
- ☞ An meinem Geburtstag wurde ich die »Braut« des Priesters. Ich wurde in einer Feier, umgeben von der Gemeinde/Gruppe, »getötet« (oder bewußtlos gemacht), anschließend von den Toten auferweckt und gekreuzigt.

5.3 Die Lehren der Luziferaner

- ☞ Luzifer (derselbe Priester in anderem Kostüm) ist der Gott der Finsternis; Satan ist der zweitoberste Befehlshaber und Beelzebub der drittoberste.
- ☞ Luzifer ist ein spirituelles Wesen, das allwissend und allmächtig ist und gefürchtet werden muß.
- ☞ Luzifer, Satan und Beelzebub sind gut; Gott ist böse.
- ☞ Die Finsternis und das Böse sind »gut«; Licht und Gott sind »schlecht«.
- ☞ Der Priester ist ein Mensch, ein Mann und nicht auf demselben spirituellen Level oder Status wie Luzifer (obwohl er dieselbe Person ist, wie wir in der Therapie herausgefunden haben).
- ☞ Licht ist böse (als Beweis hierfür und um den Begriff und die Vorstellung von Licht als etwas Schlechtem/Schmerzhaftem zu festigen) wurde ich mit realem Licht verbrannt.
- ☞ Tiere, Babys und andere menschliche Wesen zu opfern und zu essen ist gut; es verleiht Kraft (»Im Blut steckt Kraft«). Wenn Menschen zu wilden Tieren werden, die Körper zerreißen, das Blut trinken und das Fleisch essen, so ist das gut.
- ☞ Luzifers Samen vereint dich mit ihm.

- ☞ Mich selbst zu töten ist ehrenhaft und rechtschaffen. Dann werde ich bei Luzifer sein. Sein Samen in mir verleiht mir spirituelle Macht (soviel Macht wie er hat). Wenn ich mich töte, werde ich bei Luzifer in der Hölle sein. Das ist das ultimative Ziel.
- ☞ Ich soll mich selbst töten, wenn ich Informationen über die Gruppe an irgend jemanden außerhalb der Gruppe weitergebe oder wenn ich fliehe oder die Gruppe verlasse.
- ☞ Die Hölle wird als Belohnung eingesetzt und als Himmel angesehen.
- ☞ Ich wurde auf einem umgedrehten Kreuz getötet (bewußtlos gemacht) und für die Gruppe der Luziferaner von den Toten auferweckt.

Beim Vergleich dieser beiden Listen lassen sich deutliche Parallelen zwischen dem Glauben der »Christen« oder »Freimaurer« und dem Glauben der Luziferaner erkennen. Beide Gruppen haben Säuglinge geopfert und Kinder gezwungen, bei Morden und Kannibalismus mitzumachen. Auffallend sind die Bezüge zu Blut, das Kraft gibt. Beide Gruppen betteten sexuellen Mißbrauch in einen religiösen Kontext. Leser mit einem christlichen Hintergrund dürfte auffallen, daß die »christlichen« rituellen Gewalttäter gewöhnliche Kirchenlieder für ihren Gottesdienst benutzt haben und daß ein Großteil ihrer Doktrin Ähnlichkeit mit der Doktrin aufwies, die in vielen Kirchen gepredigt wird. Überlebende dieser Art von Gewalt, die in die Kirche gehen oder von gläubigen Christen psychologisch betreut oder therapiert werden, weisen Innenpersonen auf, die überzeugt sind, daß die Kirchenmitglieder oder Menschen, die ihnen bei der Heilung behilflich sein wollen, denselben Glauben (und vielleicht auch dieselben Praktiken) wie die Täter haben.

Als Old Lady dieses Material nutzte, um ihre Geschichte zu erzählen, teilten sich ihre Innenpersonen Informationen. Anfangs waren sie sehr verwirrt, weil verschiedene Innenpersonen gegensätzliche Gottheiten verehrten und viele von ihnen die Namen der Gottheiten der Luziferaner trugen (sie hatte mehrere Innenpersonen, die Luzifer, Satan und Beelzebub hießen). Die Innenpersonen in der Gruppe der »Freimaurer« hatten nichts von den Innenpersonen in der Gruppe der Luziferaner gewußt. Als sie sich nun kennenlernten, wurde ihnen klar, daß es nur eine einzige Tätergruppe gab, die Innenpersonen für beide Zwecke abgespalten hatte – um ihre gnostische Theologie der Gleichmachung von Licht und Dunkel zu untermauern. Und daß der Priester zugleich auch »Luzifer« war.

Die Hauptkomponenten der spirituellen Gewalt werden nachfolgend dargestellt.

5.4 Die Simulation von religiösen Gestalten und dem Leben nach dem Tod

In Ländern, in denen es viele Christen gibt, ist es üblich, daß Gott und Jesus Christus vorgetäuscht werden. Bei Rituellicher Gewalt, die auf dem Christentum basiert, wird jeder Aspekt der angenommenen Eigenschaften des christlichen Gottes verzerrt:

- ☞ die Schöpfung (Innenpersonen durch Folter erschaffen);
- ☞ das Urteil Gottes (das »böse« Kind zurückweisen und bestrafen);
- ☞ der Tod Jesu für die Sünden anderer (das Kind dazu bringen, »Jesus« zu verletzen oder zu töten);
- ☞ Trost (sexueller Mißbrauch);
- ☞ Vergebung (durch Sex mit einem Priester oder jemandem, der als »Gott« oder »Jesus« verkleidet ist).

Manche Überlebende berichten, daß sie in einen vorgetäuschten »Himmel« gebracht wurden, wo »Gott« oder Jesus sie zurückwies, verfluchte und ihnen sagte, sie seien so böse, daß ihnen niemals verziehen werden könnte und daß sie nie mehr in den Himmel

kommen würden. Kinder werden in Gräber mit Leichen gelegt und dann »von den Toten auferweckt«. Kinder und Erwachsene werden mißbraucht, während sie an umgedrehte Kreuze gefesselt werden. Jeder christliche Feiertag wird pervertiert – der »neugeborene Jesus« wird an Weihnachten getötet, der »erwachsene Jesus« an Ostern.

Zusätzlich wird das negative Bildnis, das mit dem Christentum verbunden ist, mißbraucht: Durch Flammen, die an die Wand gemalt werden, wird die »Hölle« vorgetäuscht. Feuer und Trockeneis wird benutzt, um »Rauch« entstehen zu lassen, und Leute in Teufels- oder Dämonenkostümen verletzen und vergewaltigen Kinder mit Mistgabeln oder spitzen Pfählen. Kinder werden ermutigt, anderen wehzutun. Ihnen wird gesagt, daß sie die Ewigkeit an diesem Ort (der Hölle) verbringen werden. Wenn sie auf Satans oder Luzifers Seite stehen, werden sie anderen wehtun dürfen, statt selber verletzt zu werden. Was für eine Qual der Wahl!

Viele satanische und luziferianische Kulte üben Rituale aus, bei denen »Satan« oder »Luzifer« erscheint. Bei der »satanischen Taufe« wird ein einjähriges Kleinkind von einem Mann im Teufelskostüm vergewaltigt. Bei der »Hochzeit mit Satan« wird ein Kind in Weiß gekleidet und von einem Mann im Satanskostüm mit einem spitzen Penis-Schaft vergewaltigt.

Manche Mind-Control-Gruppen, die keine Rituelle Gewalt ausüben, täuschen andere Gottheiten vor. Trish Fotheringham, die ihre Geschichte in Kapitel 6 erzählt, hatte eine Gruppe von Innenpersonen, die wiederholt »ins Reich der Götter« gebracht wurden, wo Götter wie der Allmächtige Herr, Lady Luck (die Glücksgöttin) und die Drei Schicksalsgöttinnen sie anwiesen, die »Stimme der Götter« zu werden. Diese Götter wiesen sie später zurück.

5.5 Gott oder das Kind für die Gewalt verantwortlich machen

Die unentrinnbare Eigenschaft dieser Form von Gewalt nimmt dem Kind jeden Rest des Glaubens, den es gehabt hat, daß eine gute Gottheit dem Opfer zu Hilfe eilt. Später müssen Überlebende (und ihre Therapeuten) die Realität der Nichtintervention der Gottheit ihres Glaubens – zumindest im greifbaren Sinne – akzeptieren.

Häufig machen die Täter das ganz deutlich. So wird zum Beispiel einem Kind, das in einer satanischen Sekte mißhandelt wird, gesagt, es solle zu Gott beten und ihn bitten, zu kommen und es zu retten. Das Kind betet – aber Gott kommt nicht. Dann wird dem Kind gesagt, es solle zu Satan beten, und ein als Satan verkleideter Mann erscheint und befiehlt den Tätern, das Kind in Ruhe zu lassen. Natürlich wird das Kind Satan als die gute Gottheit ansehen.

Die Indoktrinierung geht noch einen Schritt weiter, wenn Gott für die Gewalt verantwortlich gemacht wird. Beispielsweise mißbrauchte jemand, der angeblich Gott war und der in ein weißes Gewand gekleidet war, eine Klientin von mir auf brutale Weise körperlich und sexuell, als sie noch klein war, und »erschuf« Innenpersonen, indem er sie anwies, sich abzuspalten. Ein anderes kleines Mädchen wurde von der Tätergruppe, die es folterte, sehr wütend gemacht. Danach zeigte die Gruppe dem Kind einen bärtigen Mann, der an ein Kreuz gebunden war, und sagte, das sei Jesus, und das, was das Kind erlitten hatte, sei alles nur seine Schuld. Man gab dem Mädchen eine Waffe und wies es an, »Jesus« zu verletzen oder zu töten.

Solche Tätergruppen erklären die göttliche Nichtintervention dadurch, indem sie die Kinder, die sie foltern, glauben machen, Gott hätte entschieden, ihnen nicht zu helfen, weil sie, die Kinder, abgrundtief schlecht seien. Ein Mädchen wurde zu »Jesus« gebracht, der am Kreuz hing. Als das Kind sich ihm näherte, um ihn zu retten, spuckte er ihm ins Gesicht. Er sagte, er würde lieber sterben, als von dem Mädchen gerettet zu werden, weil es so böse sei.

5.6 Erzwungene Verbrechen

Ein großer Teil der posttraumatischen Belastungsstörung, unter der Kriegsveteranen leiden, wird verursacht, weil sie Mitmenschen verletzen oder töten müssen. Das entspricht nicht unserer Natur; es muß von jungen Rekruten mit großem Drill erzwungen werden, in Verbindung mit Überzeugungen, die den Feind entmenschlichen. Überzeugt, als Helden für ihr Land zu kämpfen, ziehen Soldaten in den Krieg, um dann mit der furchtbaren Wahrheit konfrontiert zu werden, daß sie jemanden getötet haben, der so war wie sie.

Auf dieselbe Weise ist der spirituelle Mißbrauch, der durch erzwungene Verbrechen entsteht, eine der grauenhaftesten Seiten der Rituellen Gewalt. Verschiedene destruktive Kulte zwingen Kinder (und Erwachsene), bei Folterungen, Vergewaltigungen, Tieropferungen und echten sowie simulierten Morden mitzumachen. Für die, die daran teilnehmen müssen, sind die Morde ganz real, selbst wenn das Opfer nicht wirklich umgebracht wird. Und in manchen Fällen finden auch reale Morde statt.

Kinder lieben Tiere, und das Training in Gruppen, die Rituelle Gewalt praktizieren, beginnt häufig damit, sie zu zwingen, ein Haustier, an dem sie hängen, zu töten. Da die ganzen widersprüchlichen Emotionen in verschiedene Innenpersonen einer multiplen Persönlichkeit dissoziiert werden, verursacht dies eine Trennung zwischen den Innenpersonen, die Mitgefühl empfinden, und denjenigen, die fähig sind, schreckliche Dinge zu tun, um das Überleben zu sichern.

Die folgenden Ereignisse sind Beispiele dafür, was Überlebende in dieser Hinsicht durchmachen müssen.

- ☞ Einem kleinen Mädchen wird ein Hundewelpen geschenkt. Der Kleinen wird eine halluzinogene Droge verabreicht, durch die sie »Wellen« um sich herum sieht. Dann wird ihr gesagt, daß ihr Herz durch ein schwarzes Herz ersetzt würde, und sie sieht einen Mann, der ein schwarzes Tierherz in der Hand hält. Er fügt ihrer Brust Schmerzen zu und sagt, er würde das Herz in sie hineinstecken. Dann nimmt er ihr den Welpen weg, und auf ein Zeichen reißt die Gruppe den Welpen in Stücke. Dem kleinen Mädchen wird gesagt, das sei wegen ihr, ihr schwarzes Herz würde Wellen aussenden, die den Welpen getötet hätten.
- ☞ Eine Zweijährige darf mit einem Welpen spielen. Dann wird ihr befohlen, den kleinen Hund zu töten. Als sie sich weigert, wird ihr älterer Bruder hergebracht und gezwungen, ein Baby zu töten. Dem Kleinkind wird daraufhin gesagt, daß ihr Bruder das Baby töten mußte, weil sie sich geweigert hatte, den Hundewelpen zu töten. Ihr wird befohlen, den Welpen zu töten, und sie gehorcht.

Diejenigen unter uns, die so etwas noch nicht erlebt haben, können sich nur vorstellen, welch destruktive Wirkung solche Szenen auf den Geist und die Psyche eines Kindes haben. Die Indoktrinierung, die mit solchen Erlebnissen verknüpft ist und das Ziel verfolgt, »die Unschuld zu korrumpieren«, macht es noch schlimmer. Kinder, die ein angeborenes Mitgefühl für jede verletzte Kreatur haben, werden zu »Soldaten« oder »Priestern« umerzogen, die ohne Mitgefühl verletzen und töten können. Die einzige Methode, wie sich das erreichen läßt, ist durch Dissoziation.

Wie im Krieg wird das Kind vor die Wahl gestellt, zu töten oder selbst getötet zu werden. Wie Sie aus Stella Katz's Bericht (Kapitel 7) ersehen können, wissen Tätergruppen, daß viele Kinder lieber selbst sterben als töten zu müssen. Als Resultat wird jedoch nur diese bestimmte Innenperson »getötet« – d.h. bis zum Punkt der Bewußtlosigkeit gefoltert – und eine neue Innenperson abgespalten, bis das Kind schließlich eine Innenperson hervorbringt, die das Töten übernimmt. Mittlerweile tötet das Kind – die Innenperson – vermutlich schon wie ein Roboter und hat nur wenig oder gar kein Bewußtsein über das, was es tut. Täter trainieren und differenzieren die Innenpersonen immer weiter, die anderen Schaden zufügen, um weiterhin sichergehen zu können, daß sie keinerlei Mitgefühl empfinden.

Im Folgenden teilt Adriana Green, deren ganze Geschichte in einer Denkschrift erzählt werden wird, die Erkenntnisse, die sie in einer Therapiestunde machte, in der ein solches Erlebnis angesprochen wurde.

5.7 Im Haus der Fremden: Adriana Green

Maria ist eine kleinwüchsige Frau mit dunklen Augen, die die Verbrechen der Menschheit scharf beobachten. Ihre Augen spiegeln die Fähigkeit zu glauben wider; sie strahlen Mitgefühl aus, wenn Freundlichkeit bitter nötig ist. Ich konzentriere mich darauf, die Erwachsene zu bleiben, die vor wenigen Augenblicken die schmale, mit einem verbläuten Läufer belegte Treppe des Altbaus hinaufgestiegen ist, den blauen Wollmantel ausgezogen hat und Maria zur Begrüßung umarmt hat.

Fünf Jahre sind vergangen, seit Derek sie mir vermittelt hat.

»Es ist schön, dich zu sehen«, sagt sie. Ich kam in ihre Praxis, als sie schon viel Erfahrung in der Traumatherapie gesammelt hatte. Sie spricht öffentlich über Mind-Control und weist Kollegen ein. Sie fragt: »Wie geht es dir?«

Die Vergangenheit rührt sich; sie steigt an die Oberfläche auf. Ich spüre die subtilen Veränderungen, meinen volleren Kopf, die Unruhe.

»Diese Woche war schwieriger,

»Wir nähern uns dem, was geschehen ist«, sagt sie.

Die kleine Gruppe in meinem Inneren drängt sich vor und lauscht neugierig auf Hinweise, näherzukommen. Sie müssen sich erst noch an die Vorstellung gewöhnen, ins oberste Stockwerk zu ziehen. In den vergangenen fünf Jahren sind sie die schmale Treppe zu Marias Praxis im Untergeschoß hinuntergestiegen, wo die Fenster hoch oben an der Wand in der Nähe der Decke waren und die Schritte über unseren Köpfen hohl klangen. Jetzt thronen wir hoch oben in einem hellen Raum.

In diesem Licht habe ich nach all den Jahren immer noch Angst davor, was in meinem innersten Kern entdeckt werden könnte.

Ich spreche diese Sorge nicht aus. Ohne Maria fragen zu müssen, kenne ich ihre Antwort schon: *Wir müssen herausfinden, was passiert ist. Es reicht nicht, nur zu fühlen; wir müssen das gesamte Ausmaß dessen, was passiert ist, kennen, damit du endlich verstehst.*

Meine Kopfschmerzen kommen in schnellen Wellen, dauern ein paar Sekunden an, stören mich. Ich will immer noch dem Schmerz in meinem Gesicht mit den Fingern nachspüren, auf der Suche nach dem Verstehen. Doch ich widerstehe dem Drang, die Hände hochzuheben, und lege stattdessen die verschränkten Hände in den Schoß. Ich weiß, daß es sich um eine immer wiederkehrende Erinnerung handelt, eine Erinnerung, die mit dem zusammenhängt, was offenbart werden wird.

Und dennoch schockt es mich.

»Mein Gesicht erinnert sich,

Maria nickt.

Ich nehme wahr, daß noch jemand anders den Schlag ins Gesicht bemerkt hat. Er steht in meinen Gedanken rechts von mir. Ich erkenne ihn wieder. Vorige Woche erschien er zum ersten Mal. Er redete leise und machte uns klar, daß er ein Junge ist. Es gibt keinen Beschützer, der auftaucht und ihm den Weg versperrt, um zu verhindern, daß das »Darüber-reden« bestraft wird. Es dauerte zehn Jahre, bevor er herausfand, daß es hier Hilfe gibt. Es ist nicht nötig, getrennt von anderen danebenzustehen.

Ich vermisse seine berechnete Wut. Ich warte immer noch darauf, daß meine Wut sich zeigt.

Der Junge hält sich für einen Erwachsenen, für ein Replik des Mannes, der im Haus der Fremden vor ihm stand. Warum, muß ich noch herausfinden. War es der absolute Kontrollverlust? Die Verwirrung? Das nackte Überleben? *Was haben sie zu ihm gesagt, um ihn zu dieser Überzeugung zu bringen?* Ich traue ihm nicht über den Weg.

Er will vortreten, um sich aus dem vergessenen Ort zu befreien. Ich weigere mich, ihm herauszuhelfen und den Weg zu zeigen. Ich fürchte mich vor dem, was er weiß. Alle haben Angst vor ihm. Allmählich füllt er den Raum neben mir und läßt mir immer weniger Platz. Ich kann seine Gegenwart nicht vor Maria verbergen. Ich rede laut, übertöne die anderen, um meine Position deutlich zu machen: daß dieser Augenblick immer noch mir gehört.

Ich rede über die Hoffnungslosigkeit, darüber, daß ich noch nicht fähig bin, das Gefühl mit dem kleinen Selbst zu verbinden. Ich sage: »Ich frage mich, ob die Heilung hier aufhört.«

»Wir müssen uns ansehen, was passiert ist«, sagt Maria. Sie versteht den Widerstand gegen den Fortschritt der Arbeit des Heilens. Sie respektiert, daß auch ich, die Erwachsene, Zeit zum Reden brauche. Sie hört zu, während ich versuche, es durchzusprechen. Wie kann ich mich von der Mutter und Ehefrau dem Kind zuwenden, das auf der Türschwelle der Fremden zurückgelassen wurde und das Grau von Vaters Anzug aufblitzen sah, als er sich abwandte?

Ich frage mich: *Warum soll ich so hart dagegen ankämpfen, dem ins Auge zu blicken, was mir helfen kann, das Selbst zu erlösen?*

»Es ist schwer«, sage ich.

»Ja. Aber er muß das, was passiert ist, mit allen anderen teilen«, sagt Maria. »Er befindet sich immer noch dort, gefangen in der Vergangenheit.«

Viele Jahre sind vergangen, seit ich mich zum ersten Mal an den stechenden Schmerz auf der Haut meiner Arme erinnere, an das Betäuben, das Verlangsamten des Körpers und Atems. Es gab (damals) keine Geschichte. Es gab nur den spontanen Aufschrei, das Bedürfnis zu schlafen.

Der Raum schwimmt vor meinen Augen, als wäre er unter Wasser.

Jetzt gibt es Wissen. Jetzt wissen wir, daß das im Haus der Fremden passiert ist. Die Erinnerung taucht wieder hoch und sagt beharrlich: *Auch das gehört zur Geschichte dazu.*

In meinem Widerstreben weiß ich auch, daß der Anteil des Jungen helfen wird, die Erinnerung zu vervollständigen.

Ich habe Angst, mich zu erinnern, auch wenn sich alle Teile zusammenfügen und mich allmählich vollständig machen.

»Ich würde gern mit ihm reden«, sagt Maria.

»Ich kann ihn nur sehen.« Meine Stimme wird langsamer, verliert an Betonung. Ich muß den Kopf hinlegen, muß ganz damit aufhören.

»Wir müssen ihm zu verstehen geben, daß er nicht böse ist, daß er keine Schuld hat an dem, was passiert ist – was auch immer das ist.«

Ich bin hoffnungslos verwirrt.

»Würde es helfen, wenn wir die schläfrigen Gefühle in einen Behälter füllen und beiseitestellen, während wir das, was geschehen ist, durchgehen?« Maria zeichnet einen imaginären Kreis, beschreibt die stabilen Wände und den fest verschließbaren Deckel, der die Gefühle in Schach halten wird. »Wir müssen uns nicht an alles gleichzeitig erinnern.«

Sie achtet darauf, die Sinne nicht überzustrapazieren, denn sie weiß, daß genau das der Grund für die Existenz der anderen ist. »Kann er näher kommen und allen zeigen, was passiert ist?«

In weiter Ferne sehe ich die anderen, sehe ihre starren Schreie. Ich will ihren Schmerz nicht kennen. Ich will nichts über die Verbrechen wissen, die sie angesehen haben, oder die Geheimnisse, die sie immer noch bewahren. Aber die Betäubung der Beruhigung, hier bei Maria zu sein, die klug ist und sich auf dem Gebiet des Traumas auskennt, das unerträgliche Warten – all das reicht, um die Verleugnung aufzulösen.

Mein Kopf berührt das weiche Polster eines Kissens. Und so kommt mit jedem Schritt das Erzählen aufeinanderfolgender Ereignisse, ohne daß der kindliche Verstand die abnorme Eigentümlichkeit der Geschichte versteht. Doch durch Geduld und vorsichtiges Erklären nimmt die Geschichte allmählich Gestalt an. Es ist die Schneeschmelze der Vergangenheit. Als wir entlang des Handlungsstrangs an einer leeren Stelle ankommen, weiß Maria, daß ein Kind oder ein Puzzleteil der Emotionen fehlt. Wir müssen es finden, wir müssen diese Emotion einladen herzukommen.

Maria stellt auf eine freundliche, forschende Weise Fragen.

Alle hören zu, versuchen zu antworten.

Manchmal kommt keine Antwort. *Noch nicht.*

Im Zentrum der Erinnerung ist der Junge. Er tauchte letzte Woche in der Kette der Erinnerungen auf und versprach, heute wiederzukommen, um seinen Anteil an der Geschichte beizusteuern. Ich frage mich, ob es der leere Gesichtsausdruck ist, ob es die hängenden Schultern sind, die Maria wiedererkennt, als sie sagt: »Wir kennen uns schon. Sieh dich um. Diese Männer sind nicht hier. Sie sind wahrscheinlich schon lange weg oder tot.«

Ich möchte nicht, daß er hervorkommt.

Was enthüllt werden wird, bringt in der grellen Helligkeit des Lichts und der Wahrheit vielleicht keine Erleichterung.

Als Maria ihm zum ersten Mal begegnet ist, sagte sie: »Ich mag dich.« Er hörte die Leichtigkeit in ihrer Stimme, fühlte die Wärme ihrer Begrüßung, die über sein Gesicht strömte. *Könnte er je auf eine andere Art als der, für die er erschaffen wurde, wichtig sein?*

Er will mit Maria reden, um den Druck des Schweigens zu verringern. Könnte er nur sprechen – aber es braucht Zeit und Platz, um zu lernen, was zu sagen und wie. Und davon verstand er nicht viel.

Die anderen bleiben auf Distanz. Er ist nicht versucht, auf sie zuzugehen.

Außerdem ist er froh, kein Mädchen zu sein – wegen dem, was mit denen gemacht wird.

Er wurde erschaffen, um nur für eine kurze Zeit hinaus in die Welt zu kommen. Doch was er getan hat, bedarf fast einer ganzen Lebenszeit, um die Scham abzustreifen, um es zu vergeben.

»Er mag keine von uns«, verrät die achtjährige Maria. »Er mag Mädchen nicht.«

»Nun, wenn keine ihn mag, dann kann ich seine Freundin sein, bis die anderen ihn besser kennen.«

»Er ist böse.«

»Ich glaube nicht, daß er böse ist. Er ist erst fünf Jahre alt.« Sie hält die ausgestreckte Handfläche einen knappen Meter über dem Boden, um anzudeuten, wie groß er sein könnte. »Eigentlich ist er noch klein. Wie können wir ihn finden? Wie können wir ihm zu verstehen geben, daß er heute hier herauskommen kann?«

»Er hat was Schreckliches getan.«

»Es gab jemanden, der ihn gezwungen hat, das zu tun, was er getan hat«, sagt Maria. »Ich möchte, daß er sich im Zimmer umschaute, daß er mich sieht. Ich werde ihn nicht

zwingen, irgendetwas Böses zu tun. Er soll wissen, daß er nicht mehr dort ist. Er ist hier.«

Er sieht mit meinen Augen; er sieht sich suchend im Zimmer nach den Männern um, nach dem, der steht, und den anderen, die in der Nähe sitzen. Aber sie sind nicht da. Er sieht Maria an, und dann sieht er sich im Zimmer um. Er mustert das Gemälde der Löwin mit ihrem Jungen, das kräftige Grün der Blätter, die ihre goldenen Mähnen umhüllen.

Er schöpft hin und wieder kurz Luft und fragt sich, ob sie vielleicht durch die Tür geschlüpft sind, während er von der Farbe und dem Licht überwältigt wurde. Erneut sieht er sich suchend um.

Aber sie sind nicht da.

Eines Nachts, als die Erwachsene nicht schlafen konnte, nahm er den Bleistift fest in die Hand und zeichnete ein Porträt des Fremden mit den langen Gliedern und dem gerade geschnittenen Haar, das ihm bis zum Kinn reichte. Er faltete die Zeichnung zusammen, brachte das kleine Beweisstück zu Derek und sagte: »Das ist er.« Das war vor vielen Jahren.

So lange dauert es, bis die Erinnerung wiederkommt.

Maria mag ihn. Das hat sie ihm vergangene Woche gesagt. Ihre Hand ruht auf seiner. Ihre Hand auf seiner macht ihm keine Angst. Er beobachtet ihre ruhigen Augen, er spürt ihre Ruhe. Er merkt, daß sie keine Angst vor ihm hat. Vielleicht kann er doch ein wenig länger in der Helligkeit verweilen.

Die Erinnerung fängt an, blubbernd an die Oberfläche zu steigen. Da ist was auf dem Boden, dem er wehtun muß. Es ist zwischen ihm und dem Mann, der vor ihm steht. Hinter ihm steht noch ein Mann. Große Hände legen sich auf seine Hände und helfen ihm, das Messer festzuhalten. Er spürt ein Stechen in den Handflächen von dem festen Druck.

Er gab die Erinnerung an das Stechen auf den Handflächen schon vor langer Zeit an die Erwachsene weiter, doch sie weiß immer noch nicht, was es zu bedeuten hat.

»Es ist okay, das, was passiert ist, mit allen zu teilen«, sagt Maria.

Hinter ihm ist ein kleines Mädchen. Sie steht so regungslos da wie eine kleine Statue. Er ist gekommen, um das hier für sie zu tun, damit sie leben darf. Sie haben ihm ins Gesicht geschlagen, um ihn trotz der Schläfrigkeit wachzuhalten. Er spürt, wie sein Handgelenk nach oben gezogen und nach unten gedrückt wird. Seine Hände werden zusammengepreßt; der Druck schneidet durch die Haut hindurch. Die Hände auf seinen Händen werden weggezogen, aber er fährt mit der Auf-und-Ab-Bewegung fort. Er hat Brechreiz. Aber wenn er das hier nicht macht, wird das kleine stille Mädchen hinter ihm sterben. Er ist gekommen, um es an ihrer Stelle zu tun.

Maria ist immer noch da, und dafür ist er froh. Sie beobachtet seine Hände.

»Weißt du, was gerade passiert?«

Ich muß glauben, daß er nicht sehen konnte, was er da verletzen mußte.

Wir müssen still sein, sagt er.

»Kannst du mir sagen, warum ihr still sein müßt ?«

»Damit nicht noch mehr passiert.«

»Sieh dich noch einmal um. Siehst du? Sie sind nicht da. Was ist dann geschehen?«

»Der Mann hat gesagt, daß ich einer von ihnen bin.« Marias Hand ruht immer noch auf seiner Hand.

»Du bist nicht einer von ihnen«, sagt sie. »Sie wollen bloß, daß du das glaubst.«

»Ich glaube, ich sollte tot sein.«

»Ich will nicht, daß du tot bist«, sagt sie mit traurigen Augen. Er möchte ihr mehr glauben als den Männern. Aber er glaubt daran, daß er böse ist; er erinnert sich an das, was man ihm über das Gleichgewicht zwischen Gut und Böse gesagt hat. Er mußte böse sein, genauso wie er gut sein mußte. Er mußte dem Mann glauben, der vor ihm stand.

Vielleicht kann er Maria doch glauben.

Etwas Feuchtes hinterläßt auf seinem Gesicht Spuren – flüchtig spürt er, wie Finger ihm über das Gesicht streichen, wie ein Gespenst, das durch ihn hindurchfährt. Er will schlafen; er will sich auflösen.

»Was ist dann passiert?«

»Dann haben sie es mir aufs Gesicht gelegt.« Er sieht sie an und will, daß sie es weiß, ohne daß er es aussprechen muß.

»Was haben sie dir aufs Gesicht gelegt ?«

Er kann es nicht sagen; sie soll es nur wissen. »Haben sie noch etwas gesagt?« Er nickt

»Daß ich zu ihnen gehöre.«



Wenn ich mit Klienten solche Erinnerungen prozessiere, achte ich darauf, darauf hinzuweisen, daß es wahrscheinlich viele Innenpersonen gab, die sich weigerten, die Tat durchzuführen, bevor die Täter einen finden konnten, der das Geforderte ausführte.

Täter dieser Art tun alles Mögliche, um Kinder dazu zu bringen zu glauben, sie seien so böse, daß niemand außer der Tätergruppe sie wollen könnte. Häufig gibt es Innenpersonen, die die Aufgabe zugeteilt bekommen, die Überlebenden daran zu erinnern, daß sie ein böser Killer oder Sexualstraftäter sind, der nach dem Tod in die Hölle kommt. Sie drillen den Opfern die Botschaft ein, daß jemand, der sich daran erinnert oder weiter erzählt, daß er mißbraucht wurde, kein Opfer, sondern ein Täter ist. Die Täter können dem Kind z.B. auch einreden, daß es (später als Erwachsener) jedem wehtun wird, dem es nahekommt. Siehe als Beispiel auch das kleine Mädchen mit dem »schwarzen Herzen«.

Ein zentraler Aspekt unserer Menschlichkeit ist unsere Fähigkeit, uns als freie Wesen zu betrachten, die eine moralische Wahl haben, die in der Lage sind, sich für das Gute zu entscheiden und Empathie für andere zu empfinden. Mit Sicherheit zielen Gruppen, die Mind-Control ausüben, insbesondere Gruppen, deren Handlungen auf religiösen Überzeugungen beruhen, auf diese Kernüberzeugung ab. Mind-Control nimmt dem Opfer seinen freien Willen. Die erzwungene böse Tat beraubt das Opfer seiner Fähigkeit, sich für das Gute zu entscheiden und gemäß dieser Wahl zu handeln. Die Spaltung des Persönlichkeitssystems in »gute« und »böse« Innenpersonen ermöglicht irgendwann die Ausübung von Gewalthandlungen ohne die Empathie, die normalerweise solche Handlungen verhindert. Diese systematische Indoktrinierung läßt solche Gruppen über Generationen hinweg existieren.

Überlebende, die sich zur Heilung entscheiden, durchschreiten das Leid, das mit dem Wissen und der Übernahme der Verantwortung für das, was sie getan haben, einhergeht. Auf diese Weise fordern Überlebende ihre Menschlichkeit und spirituelle Reinheit wieder ein.

In Kapitel 9 und in Kapitel 15, »Das Unvorstellbare«, befassen wir uns noch näher mit Fragen von Gut und Böse, Sinn und Spiritualität. Verschiedene Therapeuten wenden verschiedene Methoden an. Dort werde ich noch näher auf meine Methoden eingehen.

Anmerkungen zu Kapitel 5

- 1 Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß wir nur das wissen, woran sich Old Lady über das, was ihre Täter ihr über ihre Identitäten und Loyalitäten gesagt haben, erinnert. Verschiedene Täter identifizierten sich als Freimaurer, Nazis, GIs, Green Berets, MI6, CIA und Luziferaner. Wir kennen ihre tatsächlichen Zugehörigkeiten nicht.
- 2 Wir wissen nicht, ob es sich bei diesen Leute wirklich um Freimaurer handelte; alles, was wir wissen, ist das, was sie dem Kind erzählt haben.

6 Die militärische, politische und kommerzielle Anwendung von Mind-Control

Man könnte sagen, daß in gewisser Weise jegliche Rituelle Gewalt und Mind-Control entweder aus Macht- oder kommerziellen Gründen angewandt wird. Ein Teil davon wird jedoch spezifisch von staatlichen, militärischen Gruppen oder solchen des »Schattenkabinetts« ausgeübt. Auch wenn dieses Kapitel sich mit den persönlichen Geschichten zweier geheilter Überlebender von Mind-Control befaßt, die für militärische/politische und kommerzielle Zwecke mißbraucht wurden, trifft vieles von dem, was sie erlebt hat, auf Überlebende von Mind-Control im Allgemeinen zu.

Trish Fotheringham wurde als Teenager von ihren Tätern »ausrangiert« und nie wieder benutzt. Die Gründe hierfür waren vermutlich ihr schweres Asthma und ihr rebellisches Wesen. Einige Punkte in dieser Geschichte, deren Beachtung für Therapeuten hilfreich sein könnte, sind z.B.:

1. Die Gegenwart eines Haupt-»Halters« über die gesamte Dauer.
2. Die extrem komplexe und komplizierte Struktur ihres Systems.
3. Die Zuordnung sämtlicher Innenpersonen zu Farben.
4. Die Simulation der »realen Welt« mit künstlichen Mitteln, die für jede Innenperson andere sind.
5. Das ungeheure Ausmaß von Bühnenzauber, Szenen und Requisiten, die verwendet wurden.
6. Die Art und Weise, auf die versteckte Innenpersonen Emotionen und andere Aspekte des Erlebens weggeschlossen hielten.
7. Die absichtliche Erschaffung einer »Innenwelt«.
8. Die Verwendung von altersgemäßen Spielhandlungen zu Trainingszwecken.
9. Das Versiegeln von Innenpersonen in Altersstufen, in denen sie Wirklichkeit und Phantasie nicht auseinanderhalten konnten.
10. Das innere Ablagesystem von Trainingserlebnissen.
11. Das Sicherheitssystem, das dazu diente, die Überlebende davon abzuhalten, sich zu erinnern oder auszupacken.
12. Der komplexe Prozeß, durch den die Erinnerungen an das Training weggeschlossen wurden und die Programmierung des Kindes auf eine Zukunft des Scheiterns.
13. Das absichtliche Hervorrufen von Pseudoerinnerungen, um die reale Existenz von Mind-Control zu tarnen.

6.1 Wie ich Mind-Control erlebt habe: Trish Fotheringham

Ich gehe davon aus, daß ich als Demonstrationsobjekt für Mind-Control-Techniken erzogen wurde, die man entwickelt hat, um die neueste und am besten vermarktbare Form der menschlichen Sklaverei unserer Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Identität der Gruppe, die mich programmiert hat, kenne ich zwar nicht, doch sie hatte eindeutig eine auf Profit ausgerichtete sowie eine politische Agenda. Von meiner Geburt im Jahr 1960 an wurde ich täglichem Training und täglicher Ausbeutung unterworfen, was dazu diente, dissoziierte Innenpersonen zu erschaffen, die je nach Bedarf des/der Käufer programmiert werden konnten. Diese Programmierung fand unter der Anwendung von Mind-Control-Techniken statt – darunter auch Rituelle Gewalt-Folter –, die Schicht um Schicht aufgebaut wurden, um spezifische Verhaltensmuster in jeder Innenperson her-

vorzurufen. Dies resultierte in Innenpersonen, die als absolut kontrollierbare »Sklaven« konzipiert waren.

Ich wurde als Kind von pädophilen Einzeltätern und Sekten sowie auch von Pädophilenringen für Orgien, Rituale, Kinderpornographie und Snuff-Filme mißbraucht. Ich wurde dazu benutzt, die Worte der Täter mitzuschreiben, ihre Aktionsprogramme zu predigen, andere zu rekrutieren, andere kleine Kinder zu trainieren und andere zu triggern, damit diese Handlungen durchführten, Aufzeichnungen erstellten und Bericht erstatteten. Auch wurde ich dazu benutzt, zu stehlen und Sachen auszuspionieren, Drogen und Waffen zu schmuggeln, sowie für andere gewöhnliche kriminelle Aktivitäten mißbraucht.

Als Demonstrationsobjekt wurde ich dazu ausgebildet, eine Vielzahl an Persönlichkeitsprototypen vorführen zu können, von denen jeder einzelne für den Kauf und die Installation in anderen Opfern individuell definiert und ausgewählt werden konnte. Programme, die zueinander im Widerspruch standen, brachten eine sich steigernde Notwendigkeit an Anpassungen und Feineinstellungen mit sich. Der Zerfall der Programmierung und das spätere Versagen waren unvermeidbar. Als dies eintrat – im Grunde an einem »eingebauten Verfallsdatum« –, wurde ich rausgeworfen und ignoriert. Dieses widersprüchliche Training half mir unter Umständen dabei, die Fesseln der Programmierung irgendwann zu zerreißen und Ersatz- und Sicherungsprogramme zu umgehen, die immer Teil des Programmierpakets sind.

Meine Mind-Control-Programmierung umfaßte die Anwendung folgender Techniken:

- ☞ Der Entzug von Sinneswahrnehmungen/Schlaf/Nahrung sowie die Überflutung der Sinne (Wechsel zwischen Reizüberflutung und Reizentzug).
- ☞ Verwirrung, Angst, Schmerzen, Terror, Schuld, Scham, Demütigung und Lächerlichmachen.
- ☞ Theaterszenen, Zaubertricks, Täuschungen, Lügen und Zwang.
- ☞ Erzwungene Handlungen gegen einen selbst/Tiere/andere.
- ☞ Double-Bind-Situationen.
- ☞ Systematische Verhaltensmodifikation und Hypnosetechniken.
- ☞ Drogen, Lichter, Geräusche, Gerüche, Spezialeffekte, Filmvorführungen, versteckte Kameras und Mikrofone.
- ☞ Drehbücher, Requisiten, Schauspieler, Kostüme und Make-up.
- ☞ Sorgfältig und aufwendig arrangierte Darstellungen im Rollenspiel, die auf Charakteren in Kinderreimen, Märchen, Geschichten, Büchern, Filmen und Musikstücken basierten.
- ☞ Schußwaffen, Elektroschocker, Peitschen.
- ☞ Fesseln, Ketten und Käfige.

Meine Halter konzentrierten sich vor allem darauf, Dissoziation hervorzurufen. Der absichtliche Einsatz von traumatischen Situationen (Folter und Elektroschocks) in Verbindung mit psychoaktiven Drogen ermöglichte es ihnen, Aspekte des Bewußtseins oder Erlebens selektiv von meinem Bewußtsein abzuspalten. Diese Aspekte wurden in dissoziierten Innenanteilen – oder Innenpersonen –, die sie erschufen, sicher aufbewahrt. Die Innenpersonen dienten auch noch anderen Zwecken.

Die Täter planten sorgfältig im Voraus. Meine Trainer wandten gewöhnlich nur soviel Trauma an, wie sie brauchten, um ihre Ziele zu erreichen. »Schall und Rauch« (Täuschung und Illusionen, unterstützt durch Drogen) sorgten dafür, daß sich spezifische Aspekte jedes Trainingsteils auf vorhersehbare Weise mit der richtigen Innenperson verbanden. Um eine maximale Wirkung und die Potenzierung derselben zu erreichen, wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung benutzt, um

Trainingserlebnisse der jeweiligen Innenperson und der Entwicklungsphase anzupassen. Diese Trainings, die meine Innenpersonen als »Lektionen des Lebens« begriffen, wurden immer häufiger und traumatischer, je älter ich wurde.

Auch wenn sie keine echte Macht hatten, erhielten meine Innenpersonen gerade soviel scheinbare Macht, daß sie keine Ahnung hatten, daß sie manipuliert wurden. *Der Schlüssel war ihr Glaube, ihre Erfahrung sei real.* Innenpersonen wurden nur für Erlebnisse, die ihre beabsichtigte Sicht der Welt weiter bestärkten, nach vorne geholt.

Mein Haupthalter, den ich »Puffy« nannte, war von früh an immer bei meinem Training anwesend. Er war meistens liebevoll und freundlich, er streichelte und küßte mich, er war wie ein Vater, Liebhaber, Herzallerliebster und Meister in einem. Er spielte mit mir und behandelte mich, als wäre ich seine kostbare kleine Prinzessin. Er ging in seinem herrlichen Garten mit mir spazieren, hob mich hoch und wirbelte mich in der Luft herum. Er tanzte allein mit mir in seinem Schlafzimmer zu Liedern von Johnny Mathis und sang mir schmachtend die Texte vor, als wäre ich seine Geliebte. Ich übernachtete nach verschiedenen Ereignissen so oft auf seinem Anwesen, daß ich glaubte, ich hätte mein eigenes Zimmer, Garderobe, Musikbox und Porzellanpferdesammlung dort und daß seine Diener auch meine Diener wären. Ich hatte in seinem Stall sogar mein »eigenes« Pferd stehen, das mir zur Verfügung stand, wenn wir beide ausritten.

Puffy filmte uns oft zusammen. Er brachte mir bei, die Kamera zu ignorieren und zu vergessen, was für kommende Trainingsstunden und die weitere Nutzung wichtig war. Anfangs rief das in der Therapie Verwirrung hervor, bis ich gelernt hatte, mich »auszublenden«, damit Innenpersonen, die außerhalb des Körpers die Szenen beobachteten, mir die vollständigen Details eines bestimmten Szenarios liefern konnten. Bevor ich das konnte, hatte ich viele Erinnerungen falsch interpretiert. Zum Beispiel glaubte ich anfangs, daß eine erinnerte Reihe satanischer Ereignisse bedeutete, daß meine Familie Satanisten seien und »ich« mit Satan verheiratet worden war (rote Haut, Hörner, Schwanz und so weiter). Später erfuhr ich durch einen Anteil, der den Körper von außen sehen konnte, daß diese Situationen mit satanischem Thema als Teil einer Serie von Porno- und Snuff-Filmen mithilfe von Kameras, Kabeln, einer Crew und gestellten Szenen inszeniert worden waren. Die Innenpersonen, die an den Feiern teilgenommen hatten, waren nie irgendwo sonst gewesen, und deshalb sahen sie die Szenen natürlich als das reale Leben an. Nur durch diese »ausgeblendete« Perspektive konnte ich bei all diesen Ereignissen erkennen, was real war und was nicht.

Während meinen ersten Lebenswochen etablierten meine Halter soviel kontrollierbare Dissoziation wie nur möglich. Negative Gefühlszustände, wie z.B. Angst, Hilflosigkeit, unterdrückte Wut und Einsamkeit, sowie positive, wie beispielsweise Freude, Zufriedenheit und Geborgenheit, wurden in getrennten Innenpersonen isoliert. Bei manchen dieser Abspaltungen spielte Trauma eine Rolle; alle wurden erschaffen, indem jeder Innenperson Erlebnisse zugeteilt wurden, die sie immer tiefer in ihren Gefühlszustand einschlossen.

Jede meiner absichtlich erschaffenen Innenpersonen war einer bestimmten Farbe zugeordnet, wobei jede Farbe einen »Pfad« oder eine Trainingsart repräsentierte. Eine Innenperson, die trainiert wurde, einem roten Pfad zu folgen, trug ausschließlich Kleidung in einem bestimmten Rot; sie wurde auf bestimmte Weisen angesprochen und hatte Erfahrungen in bestimmten Situationen mit bestimmten Menschentypen. So wenig wurde dem Zufall überlassen, daß selbst die Spielsachen, mit denen jede kindliche Innenperson spielen durfte, Teil des Plans waren. Dieses Farbtraining wurde bis ins Erwachsenenalter fortgesetzt, und weitere Verbindungen kamen hinzu, als ich älter wurde. Bestimmte Farben zu tragen half mir, jederzeit zu wissen, wer ich gerade war – bis ans Ende der Therapie!

Die Farbkodierung wurde auch soweit wie möglich mit den sieben Haupt-Chakra-Chi-Energiezentren der fernöstlichen Traditionen verbunden. Ihre traditionellen Bedeutungen wurden verbogen, um die Assoziationen passend zum Farbtraining einer jeden Innenperson zu machen. Die Farben wurden durch ihre Farbtöne angepaßt – hellere

Töne (mit Weiß vermischt) neigten eher zu zarten Gefühlen, während dunklere Töne (mit Schwarz vermischt) dazu tendierten, nur wütende, gewalttätige oder machthungrige Gefühle zu empfinden – wenn sie überhaupt etwas fühlten.

Der erste Schritt in meinem Farbcodetraining war, die ersten dissoziativen Abspaltungen hervorzurufen, die als Grundlage für mein ganzes System aus Innenpersonen gebraucht wurden. Die allerersten beabsichtigten Abspaltungen entstanden durch die Anwendung von Trauma bei meiner Geburt. Meine Geburtsschreie wurden von Tätern abgewürgt, die mich brutal schüttelten, während ich die ersten Wörter meines Lebens laut und zornig immer wieder zu hören bekam: »Hör auf zu weinen! Nicht schreien! Sei still!« Gleich darauf folgten feste, brutale Klapse, begleitet von dem lauten Befehl: »Sei still! Rühr dich nicht! Halte still!« Auch wenn die Worte zu diesem Zeitpunkt noch keine Bedeutung für mich hatten, wurden sie später zu wichtigen Triggersätzen, die benutzt wurden, um diese Innenpersonen zu entwickeln und die notwendige Programmierung fürs Gehorchen, Stillhalten und Schweigen abzuspeichern.

Kurz nach meiner Geburt begannen die Tests, um meine natürlichen und angeborenen Begabungen und Interessen herauszufinden. Sie wurden in den Jahren, in denen ich Säugling und Kleinkind war, fortgesetzt. Mit der Zeit wurden viele separate, auf Farben basierende Trainingspfade entwickelt und »installiert«; so wurde Schicht um Schicht aufgebaut. Jeder Farbpfad war mit einer Reihe von Fähigkeiten verknüpft. Dadurch wurden emotionale und/oder spirituelle Überzeugungen und Kontrollmechanismen oder Programme, die grundsätzliche Glaubenssysteme hervorbrachten, geformt.

Während meinem Baby- und Kleinkindalter wurde Trauma hauptsächlich dazu angewandt, um Befehle wie »Nicht weinen«, »Sei ruhig«, »Sag es keinem«, »Rühr dich nicht«, »Sei still«, »Tu, was dir gesagt wird« und »Gehorche« einzubleuen und um Parameter für die Realität der Innenpersonen einzurichten. Innenpersonen, die »herauskamen«, wenn sie nicht an der Reihe waren, oder die sich unangemessen benahmen oder äußerten, wurden bestraft. Gefordertes Verhalten wurde mit Lob und scheinbar liebevollem, ermutigendem Umgang belohnt. Unangemessenes Verhalten zog Schmerzen und Liebesentzug nach sich. Innenpersonen, von denen erwartet wurde, daß sie zu anderen Menschen keine Beziehung aufbauten – wie beispielsweise die »Berufssoldaten« des schwarzen Pfades –, wurden mit der Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse belohnt, wenn sie sich erwartungsgemäß benahmen, und bekamen bei Fehlverhalten Schmerzen oder Entzug der Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse zu spüren.

Als ich ungefähr sechs Monate alt war, hatten Aufspaltungen, Tests und Training schon eine Substruktur aus Erfahrungen, Überzeugungen, Einstellungen und Verhaltensweisen in meinen frühesten Innenpersonen aufgebaut. Dann wurden in das Training immer mehr Farbverknüpfungen integriert, durch die jede Farbe erst mit Geräuschen, dann mit Wörtern, Formen, Symbolen usw. verlinkt wurde. Diese wiederum wurden mit Gefühlen und Bedeutungen, die spezifisch auf die Innenperson zutrafen, verknüpft, um spezifische und vorhersehbare Ergebnisse in den Verhaltensweisen, Aktionen und Reaktionen der Innenpersonen zu erzielen. Als ich zum Beispiel als Kleinkind auf den Schoß eines Mannes gesetzt wurde, tanzte meine erste Innenperson des roten Pfades (= sexuell) auf seinem Schoß, drehte sich geziert-aufreizend hin und her und sagte kichernd »genau ... weiter«.

Im Alter zwischen sechs Monaten und zwei Jahren konzentrierte sich mein Training darauf, Grundbefehle und Trigger in den ersten Innenpersonen zu verankern. Zu Anfang wurden bestimmte Programme, wie z.B. *Gehorche*, *Sag es keinem*, *Sei loyal*, oder *Innere Sicherheit/Alarmer* erschaffen und häufig wiederholt/gefestigt, als ich älter wurde. Später riefen meine Halter diese Innenpersonen hervor, indem sie die Triggersätze anwendeten oder die Gefühlszustände herbeiführten, die ich am Tag der ursprünglichen Abspaltung durchlebt hatte. Jeder Innenperson wurden »Lebenserfahrungen« gegeben, um ihr eigenes getrenntes Verständnis und Erleben der Realität immer mehr zu verankern. Lichter, Farben, Kleidungsstücke und Accessoires, Wörter, Sätze, Berührungen, Gerüche, Drogen und ganz spezifische Farbcodes wurden auf methodische Weise ver-

wendet. Das ermöglichte es meinen Haltern und Trainern, das individuelle Glaubenssystem und die eigene Wertestruktur einer jeden Innenperson zu erschaffen und zu verfeinern. So wurden seine oder ihre Meinungen und Vorstellungen, »wie die Welt funktioniert«, »die Gesetze des Lebens« und so gut wie alles, was er oder sie dachte, fühlte, sagte oder tat, systematisch geformt.

Um zum Beispiel Innenpersonen des roten Pfads mit sexuellen Handlungen, Gefühlen und Verhaltensweisen vertraut zu machen, bekam alles einen sexuellen Aspekt: Die Art und Weise, wie ich (sie) berührt wurde(n), angesprochen wurde(n), festgehalten wurde(n) und angezogen wurde(n), ging mit viel Streicheln und sexuellen Berührungen einher; im Hintergrund spielte erotische Musik, und es wurde viel heiteres Spiel und Gelächter beigemischt, so als wäre alles nur Spaß. Wenn Schmerzen dazugehörten, gingen sie meistens mit tröstenden Worten, Geräuschen und sanften Berührungen einher, um mich zu beruhigen, daß alles nur zu meinem eigenen Besten sei und mich aufs Leben vorbereiten würde. Dadurch wurde die Sichtweise meiner jungen Innenpersonen des roten Pfads über Liebe und Beziehungen zu einer komplexen und verzerrten Sexualität verwoben. Sie entwickelten einen verwirrten Sinn für Spiel, vermischt mit Resignation, die auf ihren Erfahrungen beruhte, daß manche Aspekte des Lebens wehtun und man sie einfach lächelnd ertragen muß.

Noch lange während der Therapie bewahrten Basis-Anteile (Innenpersonen, die das Fundament bilden, auf dem später weitere Aufspaltungen erfolgen) Teile meines Lebens verborgen auf und hielten sie unter Verschuß. Aus diesem Grund waren die Erlebnisse zum Zeitpunkt des Erlebens häufig zerrissen. Da immer nur eine Innenperson bei einem Erlebnis »da« sein konnte, filterten einer oder mehrere dieser Basis-Anteile die Gefühle, emotionalen Zustände und/oder Schmerzen, die mit der jeweiligen Erfahrung einhergingen, ohne wirklich vorne im Bewußtsein und im Körper zu sein. Jeder Teil der Erinnerung, den eine andere Innenperson aufbewahrte, mußte zugänglich gemacht und angesprochen werden, bevor das gesamte Erlebnis als vergegenwärtigt und durchgearbeitet gelten konnte. Dem »Ich« – der Person, die den Alltag zuhause und in der Außenwelt bewältigte – war nicht bewußt, daß Innenpersonen Teile meines Lebens unter Verschuß hielten. Da es für mich ganz selbstverständlich war, daß das Leben in Stücke zerrissen war und hier und da Teile fehlten, merkte ich nicht, daß mir Zeit verlorengegangen war. Da Kontinuität mir unbekannt war, gab es auch kein Gefühl der Diskontinuität. Auch war ich mir nicht bewußt, daß sich bei mir eine dissoziierte Lebensweise etabliert hatte und daß die Methode, mit der mein Gehirn mit Schwierigkeiten umging, so »gepolst« war, daß es einfach eine neue Innenperson hervorbrachte!

Während der Kleinkindphase begann das Training, unterschiedliche Grundsatzannahmen über die Realität zu etablieren, mit bestimmten Mustern aus Farbcodes für die Rolle und Persönlichkeit einer jeden Innenperson und eines jeden Pfads. Da jeder Basis-Anteil genug Zeit »draußen« im Körper verbringen konnte, festigte sich seine jeweilige individuelle Realität allmählich. Dissoziative Schranken grenzten sein Bewußtsein rein auf seinen jeweils eigenen Teil meines Lebens ein, und als ich zwölf Jahre alt war, hatte jede Innenperson ihre eigene Identität mit der farbkodierten Grundidentität und darauf bezogenen weiteren Ausgestaltungen. Ihre Gefühle, Gedanken, Verhaltensweisen, Handlungen und Überzeugungen waren mit farbspezifischen Situationen, Orten, Geräuschen, Wörtern, Sätzen, Gesten, Formen und Symbolen verknüpft worden.

Als ich zwei Jahre alt war, verwendeten meine Trainer zum ersten Mal einen speziellen Holzstuhl, der mit Riemen und einem Helm ausgestattet war. Er konnte schaukeln, sich aufbäumen, rotieren und Elektroschocks verabreichen. Meine Trainer erzählten mir immer, es sei der »Zauberstuhl des magischen Tors«, mit dem ich »auf dem Regenbogen« in ferne, fremde Reiche reiten könnte. Zuerst vermittelten mir das Vibrieren und elektrische Stimulieren des Stuhls in Verbindung mit Drogen und einem Ventilator, der Luft auf mich blies, das Gefühl, als würde ich tatsächlich durchs Weltall schweben. Sie nahmen den Stuhl bei verschiedenen Innenpersonen für unterschiedliche Zwecke, indem sie unterschiedliche Ziele nannten und Requisiten, Bühnensets, Beleuchtung und Geräusche oder Musik verwendeten, um spezifische Stimmungen und damit verbundene Assoziati-

onen, bestimmte Grundrealitäten zu erzeugen. Der sich aufbäumende und drehende Stuhl bewirkte durch kleine elektrische Impulse und Elektroschocks innere Wirbelstürme, die das Gefühl des »stürmischen Wetters« noch verstärkten. Wenn ich »auf dem Regenbogen« ritt, gaben mir die Beleuchtung und Spezialeffekte das Gefühl, als würde ich mich durch die Luft bewegen. Später wurde ich von demselben Stuhl brutal »repariert« und bestraft. Einige der letzten Ereignisse, die meine »Innenleute« und meine Innenwelt einsperrten, trugen sich auf diesem Stuhl zu.

Ich war auch zwei Jahre alt, als meine Halter eine strukturierte »Innenwelt« als Behausung der Innenpersonen, wenn sie nicht gerade aktiv »vorne« im Körper waren, kreierten. Diese Innenpersonen hatten jeweils die Symbole und Requisiten, die gebraucht wurden, um sicherzustellen, daß sie langfristig programmiert und kontrollierbar blieben. All das wurde allmählich errichtet und ausgebaut – unter Verwendung von inszenierten Schauplätzen, die in der Innenwelt kopiert wurden, damit die innere Landschaft, die Gebäude und Gegenstände auf die Bewohner real und greifbar wirkten. Verkleidungsspiele bezogen bekannte Kinderreime, Lieder, Geschichten, Fernsehsendungen und Filme mit ein. Jedes Mal, wenn ich diese Dinge im täglichen Leben außerhalb des formalen Trainings hörte oder sah, festigten sich die Überzeugungen meiner Innenpersonen unbewußt.

Meine Innenwelt war eine prachtvolle Zaubermärchenwelt mit saftig grünen Hügeln, Tälern und einem Fluß. Zuerst wurde ein allgegenwärtiges murmelndes Geräusch »das Flüstern der Blätter« genannt; später bezeichnete ich es als meinen inneren Soundtrack. Dieser Soundtrack bestand aus Wörtern, Sätzen, Liedern, Reimen und Singsangsprüchen wie zum Beispiel »Sei ein gutes Mädchen«, »Tu, was man dir sagt« und »*Skip to my Lou, my darling*«. All diese Instruktionen bildeten den Hintergrund meines Lebens. Ein Kernsystem im Zentrum der Innenwelt diente als Wurzel oder Anker, System der Führung und der Überwachung in einem. Dies war ein »Lebensbaum« mit Zweigen für die farbkodierten Pfade und bunten Blättern zum Abspeichern ihrer spezifischen Erinnerungs- und Trainingsverknüpfungen. Später wurde das Training auf diesen Baum aufgebaut und vielfach verlinkt.

Die Errichtung der restlichen Innenwelt war einfach. Manches erfolgte in der freien Natur, anderes auf inszenierten Schaubühnen. »Wetterphänomene« fanden ihren Weg genauso in die Innenwelt wie alles andere – nämlich einfach, indem mir erzählt wurde, es gäbe sie dort, und indem mir Spezialeffekte vorgeführt wurden. Wie alle Kinder in diesem Alter glaubte ich natürlich alles, was man mir sagte. Tornados, Staubwolken und Wirbelstürme wurden mithilfe von Ventilatoren erzeugt, die mir »Wind« ins Gesicht bliesen, während ich auf dem magischen Zauberstuhl saß. Zuerst wurde mir beigebracht, sie »unter Kontrolle« zu halten; später lernte ich, sie zu »sein«.

Regenbögen wurden in der Luft um mich herum und unter dem Stuhl erzeugt, offensichtlich mithilfe von Lichtstrahlen, die auf sprühendes Wasser gerichtet wurden. Mir wurde gesagt, die Regenbögen seien bunte Zauberpfade zu anderen Welten. Das Ende des Regenbogens, das in den Stuhl mündete, war fest. Das andere Ende war »beweglich« und konnte daher auf das ausgewählte Ziel »ausgerichtet« werden. Zuerst wurden diese anderen Welten äußerlich inszeniert; später wurden sie zu Gebieten in meiner Innenwelt. Da die Regenbögen in allen Farben schillerten, konnten sie benutzt werden, um alle Innenpersonen, die diese Farben repräsentierten, gleichzeitig herbeizurufen. Später wurde Stroboskope oder Blinklichter für diesen Zweck verwendet.

»Naturphänomenen« und Mind-Control-Bildern wurden Farbkodierungen zugeordnet. Grün stand für Gras, Bäume und flüsternde Blätter. Blau war Wasser, der Himmel, Luft und der Wind, »die Macht und Stimme« der flüsternden Blätter und Wirbelstürme. Gelb war die Sonne, ein Tiegel aus Gold am Ende des Regenbogens, Elfenstaub, ein goldener Becher und ein »goldener Zaubeball« – das konkrete Symbol meiner »gefährlichen wahren Macht«. Braun war die Erde, waren die Bäume, »Heinzelmännchen und Zwerge«, Staubwolken und Wirbelwinde, die Gegenstände wegtrugen. Weiß waren weiche Kissen und Wolken, Engel und »der Himmel«, das Haus der Götter und Göttinnen (die

von Schauspielern vorgetäuscht wurden). Grau war der Nebel, Rauch, Verwirrung und Illusion. Schwarz war Einsamkeit, Dunkelheit, Stille, Kälte, Angst, schmutzig, brutal, gemein und widerlich.

Farben definierten auch die Pfade, die entlang der Äste meines »Lebensbaums« verliefen. Ich lernte, die neun Äste »Farbpfade« zu nennen, da jeder von ihnen seine eigene Blätterfarbe hatte. Diese neun Farben – rot, grün, gelb, weiß, rosa, lila, bunt, braun und orange – leuchteten überall, wenn ich im Herbst draußen in der Natur umhertapste. Blätter auf Ästen ließen sich daher leicht als Grundbezugspunkte in meinen Kopf einpflanzen. Sobald diese grundsätzlichen Realitäten fest etabliert waren, wurde jedem der Basis-Anteile sein eigener Ast und sein eigenes Blatt zugeteilt, um so sein spezifisches Training im Auge behalten zu können.

Die neun Äste des Baums wurden einer Kombination von Eigenschaften bzw. Tugenden zugeordnet, die den Trainingspfad jeder Farbe am besten verstärkten und festigten, wie z.B. Güte, Gehorsam, Loyalität, Ehrlichkeit, Stärke, Weisheit, Reinheit, Sauberkeit, Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit. Jede Eigenschaft erhielt jedoch ihre eigene verzerrte Bedeutung. Manche Eigenschaften – wie Loyalität und Gehorsam – wurden für alle Pfade mit militärischem Drill trainiert. Fast allen Innenpersonen wurde beigebracht, »gut« zu sein, doch die Bedeutung des Begriffs wurde ihrem jeweiligen Trainingspfad angepaßt.

Den Innenpersonen der neun elementaren Tugenden wurde ihr eigener Ast zugeordnet und ein Blatt ihrer Farbe zugeteilt, das sie immer bei sich zu tragen hatten. Aufgrund so vieler Farbpfade, Äste und Blätter war mein Training breiter gefächert, unterschiedlicher – und widersprüchlicher – als das der meisten.

Die Tugenden wurden durch lustige Spiele mit Requisiten, Kostümen und Accessoires, die später benutzt wurden, um all meine Innenpersonen unter Kontrolle zu halten, entwickelt. Eine schwarze Tasche oder ein schwarzer Gürtel sorgten beispielsweise dafür, daß Aspekte des Sicherheitstrainings ins Szenario eingebaut wurden. Goldener Schmuck stellte einen gewissen Autoritätsrang der Innenperson dar, die ihn trug, und silberne Gegenstände stellten eine spirituelle Verbindung her. Darüber hinaus definierten Metalle und Edelsteine komplexe Rollenparameter. Jeder farbkodierte Trainingszweig war mit bestimmten Punkten, Hindernissen, Warnungen, Links und Wegweisern für Innenpersonen verknüpft; den meisten waren innere Repräsentationen zugeordnet. Ein Augapfel in einer Glaskugel war das berühmte allsehende Auge, das mich ständig beobachtete und registrierte. Braune Staubstürme und Wirbelwinde (»verkleidete Zauberzwerge und Heinzelmännchen«) kamen, um »alles wegzutragen«, wenn die Gefahr zu bestehen schien, daß ein Geheimnis aufgedeckt werden könnte, während ein »weiser« blauer Tornado mir zur Ablenkung »sichere Wörter« ins Hirn blies. Ein goldener Becher, den man anfangs in der Hand hielt, um »einen Kanal für einen ganz bestimmten Zustand zu öffnen«, wurde zu einem Anteil, der ein offener Kanal war. All diese Dinge wurden in der Außenwelt bereitgestellt und in der Innenwelt reproduziert.

Die Tugenden für meine Innenpersonen des roten Pfads wurden ursprünglich von mir als Rotkäppchen entwickelt. Das »brave kleine Mädchen in Rot« war in Gefahr und mußte sich vor dem großen bösen Wolf hüten. Es schützte sich, indem es sich schlau und zurückhaltend verhielt, während es so tat, als wäre alles ganz normal und in Ordnung. Es war ein lustiges Spiel, bei dem wir nackt waren und mein Halter Puffy schrecklich unheimlich und gemein war. »Ich bin der große böse Wolf – mach mich glücklich, sonst freiß ich dich auf«, sagte er und unterstrich seine Worte mit sexuellen Gesten und Handlungen. Er streichelte und rieb mich. Es wurde viel gehüpft, gekitzelt, gepiekt, gelacht und umarmt. Um sicher zu sein, mußte meine Innenperson nur so lecken, küssen, reiben und sich schlängeln, daß der Wolf zufrieden knurrte oder schnurrte. Dann wußte sie, daß sie ein braves Mädchen war. *Und* sie gewann auch noch das Spiel!

Die auf Sex fokussierte Tugend »braves kleines Mädchen« der Innenpersonen des roten Pfads wurde über die Jahre erweitert und umfaßte dann auch noch »gute kleine Gastgeberin« und »wohlerzogene junge Dame« auf einem Weg, der zu den Aufgaben einer

Puffmutter führte. Die Erfahrungen der Innenpersonen waren so ausgelegt, daß sie ein Muster des Wohlfühlens aus Sex und sexueller Handlungen als notwendigen Teil des Lebens etablierten. Ich mußte Kunden befriedigen. Die gekonnte Anwendung von Wörtern, Phrasen, Handlungen, Körpersprache und emotionalen Reaktionsmustern war eingebaut, so daß das Sexerlebnis der Kunden angeregt, gesteigert und ausgedehnt wurde. Diese Innenpersonen empfanden nur dann ein Gefühl von Macht und Sicherheit, wenn sie in die vertrauten sexuellen Rollen schlüpfen.

Meine Innenpersonen des rosa Pfads waren Prinzessinnen oder Feen. Sie waren unschuldig und naiv und glaubten, sie hätten »das Sagen, die Macht und das Recht, wie Königinnen behandelt zu werden«, was von häufigen Verbeugungen und der scheinbaren Unterwürfigkeit Puffys, seiner Dienstboten und meiner Trainer (die diese Innenpersonen für »Privatlehrer« hielten) unterstützt wurde. Rosa Innenpersonen hegten Überzeugungen wie im Märchen, daß »alles gut ist«, und kannten nur positive, glückliche Gefühle – außer, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt wurden und sie einen Wutausbruch bekamen, woraufhin ihnen all ihre Privilegien entzogen wurden, bis »sie« sich wieder »wie echte Damen« benahmen. Sie gingen auf rauschende Feste; sie wurden verwöhnt und auf Händen getragen; sie kannten Tagträume, die Leichtigkeit des Seins und den Zauber der Erfüllung ihrer Wünsche und Sehnsüchte. Ähnlich wie bei dem Training des roten Pfads, erlernten, als ich älter wurde, die rosa Innenpersonen die Fähigkeiten, die von »vornehmen Damen« erwartet wurden – was man trägt, wie man geht, spricht, Partys organisiert, eine gute Gastgeberin ist usw.

Im Gegensatz dazu waren meine Innenpersonen des dunkelblauen und des schwarzen Pfads harte Soldaten (und eine böse Hexe). Sie mußten stark, berechnend, manipulierend, gemein, verletzend und gleichgültig sein. Sie durften sich »von nichts abhalten lassen«. Gleich einer bössartigen und grausamen Version normaler wilder Jungenhaftigkeit ging ihr Spiel mit viel Gewalt einher: sich heimlich anschleichen und Leute erschrecken, andere umzingeln, sie kicken, schlagen, beschimpfen, beleidigen und heruntermachen. Ihre Erlebnisse etablierten allein für sie ein Muster des Wohlfühlens, bei dem sie Anweisungen ausführten und »mit den Beinen dachten«, wobei »einen guten Job machen«, Zorn, Aggressivität, Gewalt und Zerstörungswut ihre einzigen Mittel waren, um sich stark zu fühlen.

Der weiße Pfad war mein hauptsächlichster Kommunikations- und Sprachpfad. Diese Innenpersonen lernten, die Perspektive der Außenseiterin und Beobachterin zu leben. Indem sie Wörter, Gesten und Körpersprache interpretierten, erkannten sie die Bedürfnisse anderer Leute. Als ich ungefähr zwei Jahre alt war, wurde eine innere »Wolke« abgespalten, die »in den Wolken sehen, fühlen und sein kann« – weit weg von meinem Körper und unberührt von den Sorgen und Nöten der kalten Welt. Nicht lange danach wurde ein »Aufseher aus der Vogelperspektive« erschaffen, der alles aus einem Blickwinkel außerhalb des Körpers sah, mit dem man »das große Ganze« sehen konnte, beobachten sollte. Mit der Zeit lernte der gesamte weiße Pfad durch verschiedene Innenpersonen, »die Stimme der Götter zu hören«, zu »schleusen«, »ein offener Behälter« zu sein und sich »von den Visionen leiten« zu lassen. Während ich unter Drogen stand, befestigten meine Halter winzige Lautsprecher an meinen Ohren und berieselten mich so lange mit (in der Außenwelt hergestellten) Holographien und Filmprojektionen, bis meine bloßen Gedanken an die »Stimme der Götter« diese Visionen ohne äußerliche Hilfsmittel hervorriefen.

Während all das etabliert wurde, erhielt jede Innenperson weiterhin Erfahrungstraining. Als mein Körper zweieinhalb Jahre alt war, wurden meine Innenpersonen des roten und des rosa Pfads zum Training in eine »Elitegruppe« mit anderen Jungen und Mädchen gesteckt. Wir waren in einer Klasse, die »Benimm-Training« genannt wurde und in einem offiziellen staatlichen Gebäude abgehalten wurde. Dort wurde uns beigebracht, wie man sich in der feinen Gesellschaft »anständig benimmt«. Wir lernten Etikette und gute Manieren und auch so »notwendige Fähigkeiten« wie z.B. Steptanz. Ich lernte Standardtänze, bei denen ich mein Gesicht provokativ im Schritt meines Partners vergrub, ohne daß es irgendjemandem außer ihm zu deutlich auffiel. Uns wurden auch Zungen-

küsse beigebracht. Puffy spielte beim Benimmtraining und den Abendessen, an denen wir Kinder »als Belohnung« teilnehmen durften und bei denen wir wie Haustiere behandelt wurden, eine wichtige Rolle. Mädchen wurden mit Männern und Jungen wurden mit Frauen gepaart. Wir wurden wie kleine Erwachsene in Abendkleider und Smokings gesteckt und nahmen an Galadinnern mit anschließendem Tanz teil. Bei solchen Veranstaltungen waren auch mehrere »große Tiere« des Militärs (denen ich auch unter anderen Umständen zusammen mit Puffy wieder begegnete) dabei, sowie auch Mitglieder des »Kreis der 12+1«, der Gruppe, mit der Puffy Rituale durchführte.

Es gehörte zu meinem Training, daß sämtliche Namen und andere Wörter, die Eigenschaften meiner Trainer, Halter oder Klienten preisgeben oder sonstige Hinweise auf sie geben könnten, besonders behandelt wurden. Als Schutz vor Offenbarungen wurde jede dieser Erinnerungen automatisch an einem geheimen Ort in meinem Kopf, der nur den Trainern und Haltern bekannt war, weggeschlossen. Mit der Zeit wurden ganze Spezialspeicherorte, die nur über einen Code zugänglich waren, in meiner Innenwelt eingerichtet. Zu diesem Zweck wurde alle bekannten Innenpersonen von ihrer ursprünglichen Erschaffung an gedrillt, solche Einzelheiten nicht zu bemerken und sich ihrer nicht bewußt zu sein (und sich scheinbar nicht an sie zu erinnern). Das ließ sich durch simple, die Realität verleugnende Aussagen, wie beispielsweise »Sei nicht albern, das ist nicht wahr, so jemand (oder jemand mit diesem Namen) war nicht hier. Das hast du dir alles nur ausgedacht, hör auf zu lügen« leicht erreichen. So wurde die Wahrheit der Innenpersonen verleugnet und für ungültig erklärt, während je nach Bedarf eine falsche Realität erschaffen und erzwungen wurde. Wenn das nicht ausreichte, sorgte gewöhnlich eine harte Ohrfeige oder eine andere rasche, schmerzhaft oder schockierende Handlung dafür, daß »das, was vergessen ist, auch vergessen bleibt«.

Wenn die Sicherheit der Programmierung gefährdet war, wurden innere Alarme aktiviert. Diese waren mit der Grundblattfarbe Orange verknüpft. Die Alarme enthielten Muster- und Worterkennung sowie die Berichterstattung und Aufzeichnung von inneren und äußeren Informationen und Erfahrungen. Seit den ersten Lektionen verknüpfte Orange die inneren Kontrolleure, Geschichtenerzähler und Berichterstatter mit Schlüsseltriggerphrasen wie zum Beispiel »Nimm die Story richtig auf«, »Verpasse nichts«, »Achte auf jedes Detail« und »Sie überwachen ständig«. Wie auch sonst bezogen sich symbolische Botschaften auf das, was ich sagte oder tat. Orangefarbene Programme, wie z.B. das erste Anzeichen für den Herbst, warnten vor dem »Herbsteinbruch«. Das bedeutete, daß ich mich »dem Einbrechen näherte«, »jeden Schritt vorsichtig abwägen« sollte oder »vorsichtig« sein sollte. Solche Warnungen riefen Terror und einen Zustand ständiger Hyper-Wachsamkeit vor den möglichen Folgen eines Fehlers in mir hervor.

Der Zwang zur Genauigkeit und Konzentration auf Details war auch Teil des Trainings des weißen »Pfads der Sprache«. Als mein Körper fünf Jahre alt war, hatte eine kleine »Schreiberin« oder »Gelehrte in Ausbildung« schon gelernt, Listen für militärische Oberbefehlshaber bei deren Planungsmeetings zu erstellen. Anfangs erfolgte das anhand von Bildern, später mit Wörtern. (Sie hielten die Programme, die mich zum Schweigen brachten, damals für unfehlbar und fanden mich in dieser Rolle amüsant.) Zuerst hielt der Schreiber fest, wer was gesagt hatte und welche Entscheidungen getroffen worden waren. Das entwickelte sich zu detaillierten Notizen, gefolgt vom Formulieren von Reden. Mit zehn Jahren hatte ich Innenpersonen einprogrammiert, die sich für Orakel und Prediger hielten, die die Worte der Götter überbrachten und die Menge zum Toben brachten. Die Botschaft, die in meinem Glaubenssystem verankert war, lautete: »In dieser Zeit der großen Veränderungen werden die Menschen leiden.« Mittlerweile enthielt eine riesige, zuvor eingerichtete Bibliothek der Innenwelt »Altertümliche Bücher und Schriftrollen«, die alles festhielten, was »ich« aufgelistet, notiert, gelesen und gelernt hatte. Bis heute entrollt sich eine Leinwand, wie eine Markise, quer über der Vorderseite meines Gehirns, auf dem jeder Gedanke und die Worte, die ich höre, als Text ausgedruckt sind.

Als mein Körper ungefähr sechs war, wurde die Vollkommenheit der Programmierung einer jeden (bekannten) Innenperson auf erlernte Fähigkeiten untersucht. Meine sexual-

len Innenpersonen des roten Pfads wurden vom Anfang bis zum Schluß – einschließlich des Abkassierens – mit Kunden vollkommen allein gelassen. Auch wenn sie glaubten, daß ihre sexuellen Fähigkeiten und ihr genereller Wert getestet würden, war in Wirklichkeit meine Vertrauenswürdigkeit auf dem Prüfstand. Würde ich reden/Geheimnisse verraten oder versuchen, wegzurennen oder zu fliehen? Meine inneren »Soldaten« des dunkelblauen und des schwarzen Pfads wurden auf ihre Fähigkeit geprüft, so eiskalt, berechnend und grausam wie nötig zu sein und unter allen Umständen Befehle auszuführen. Die Tötung und Zerteilung eines Kätzchens war der Beweis, daß der schwarze Soldat »die Aufgabe schultern« konnte. Ein Test, bei dem die »Treue zur Familie« getestet wurde, zwang die dunkelblaue Innenperson, sich zu entscheiden, ob sie zulassen würde, daß meinem kleinen Bruder wehgetan wurde, oder ob sie unser Kaninchen leiden und sterben lassen würde. Diese Double-Bind-Situationen hinterließen lähmende seelische Beschämung, Schuldgefühle und das Gefühl von Macht- und Hilflosigkeit in mir.

Nachdem die Tests das Intaktsein der Programmierung bestätigt hatten, wurde meine Innenwelt versiegelt, wobei die Innenpersonen der Grundtugenden mit ihren programmierten Wirklichkeiten innen eingesperrt wurden. Diese versiegelten Innenpersonen blieben in einem Alter und einer Entwicklungsphase stecken, in der sie an Märchen und Zauberei glaubten und nicht zwischen Phantasie und Fakten unterscheiden konnten. Auch waren sie aufgrund der inneren dissoziativen Barrieren, die die Siegel verursachten, völlig unfähig, zwischen Innen- und Außenwelt zu unterscheiden, obwohl sie in beiden Welten lebten. Sie hatten nur ihre eigenen Glaubenssysteme, Eigenschaften und Fähigkeiten und die ungefährlichen, akzeptablen Erinnerungen ihrer Innenpersonen an meinem Leben. (Dieser Zustand blieb erhalten, bis »ich« im Alter von einunddreißig Jahren die Existenz meiner Innenpersonen und Innenwelt entdeckte. Reaktivierende Codes waren eingebaut worden, um es meinen Trainern zu ermöglichen, das Siegel zu einem späteren Zeitpunkt aufzubrechen, notwendige Änderungen an meiner Innenwelt vorzunehmen und Ergänzungen hinzuzufügen. Diese Codes bestanden aus den Wörtern, Symbolen und Handlungen; die Innenpersonen waren darauf gedrillt, gemäß bestimmten zuvor installierten Instruktionen darauf zu reagieren. Mich an die Codes einfach nur zu erinnern reichte nicht; damit die Instruktionen griffen, mußte ein Außenstehender die Wörter aussprechen, mir die Symbole zeigen und die korrekten Handlungen durchführen (nachdem ich ihnen gesagt hatte, was sie sagen und tun mußten).

Kurz nachdem ich eingeschult worden war, saß im Oktober 1966 das Siegel für sämtliche Innenpersonen fest an seinem Platz. Damals wechselte der Hauptfokus meines Trainings über zur Rollenverantwortung und der kontinuierlichen Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Meine roten Innenpersonen wurden erstmals für eine Reihe von Pornos und Snuff-Filmen (Filme über tatsächliche oder inszenierte Morde) mit satanischen Ritualthemen benutzt, die in Zusammenarbeit mit echten lokalen satanischen Sekten und pädophilen Gruppen gedreht wurden. Diese Innenpersonen – wie alle Innenpersonen, die für diese Art von Filmen verwendet wurden – hielten die Erfahrungen für absolut real. Eine Innenperson war stolz darauf, Satans Braut zu sein. Ich wurde immer grausameren, schmerzhafteren und ekelhafteren Aspekten meiner verschiedenen Trainingspfade ausgesetzt. Meine Innenpersonen wurden dazu trainiert, sich abzulenken, wenn es unerträglich oder eklig wurde, indem sie anfangen zu zählen oder zu singen, im Stillen immer wieder ein Wort oder einen Satz wiederholten, einen Gegenstand fest drückten oder »sich mit der Musik treiben« ließen.

Auf einem anderen Gebiet wurde ich im Alter zwischen fünf und zehn Jahren trainiert, als Puffy mich zu »militärischen« Planungssitzungen mitnahm. Ich nenne sie »Versammlungen außerhalb der Zeit«, da mir gesagt wurde, sie würden »außerhalb der Zeit« stattfinden und man könnte nur über den »Zauberstuhl« hinkommen. Hier wurde die Innenperson, die eine weiße Schreiberin war, entwickelt und ausgebildet, indem sie für die fetten alten Militäroffiziere Notizen mitschrieb und gleichzeitig auch zur sexuellen Unterhaltung bei ihren Orgien diente. Bei diesen Sitzungen erfuhr ich Einzelheiten über die »Pläne der hochrangigen Anführer« und lernte die Rolle, die für meinen weißen

Pfad vorgesehen war, nämlich »die Leute bei Laune zu halten«, was sehr zu meinem unterschweligen Horror beitrug.

Manchmal traf sich Puffy mit diesen Männern auf einer riesengroßen, mondänen Jacht, die vor der Küste lag und für Sexsklaverei mit Kindern benutzt wurde. Als ich noch klein war, wurden hier rosa und/oder rote Innenpersonen für Schoßtänze und anderen sexuellen Mißbrauch herumgereicht, um zu tanzen und auf sonstige Weise zu unterhalten, während sie wie kleine Prinzessinnen behandelt wurden. Hier wurden auch manchmal meine jungen inneren dunkelblauen und schwarzen Soldaten gezwungen, mit anderen kleinen »Jungs« beim Soldatentraining »Schlachten zu führen«, während die Männer Wetten abschlossen, wer von uns »hat, was es braucht, um erfolgreich zu sein«. Als ich älter wurde, wurden meine rosa und roten Innenpersonen auch auf High-Society-Rollen, wie beispielsweise die der Hostess und respektablen Dame, gedrillt.

An einem bestimmten Punkt gehörte es zur Aufgabe einer roten Innenperson dazu, dabei zu helfen, andere Kinder, die in meinem Alter oder noch jünger waren, zu »brechen« und dann als Sexsklaven auszubilden. Ich wurde auf diese Weise eingesetzt, bis ich zwölf war.

Oft wurde ich von meinem Großvater zur Jacht gebracht, wenn er neu akquirierte Auszubildende ablieferte. Bei ihnen handelte es sich meist um vermißte oder nicht registrierte Kinder aller Hautfarben und Altersgruppen, die von anderen Orten in Nordamerika hergebracht worden waren und nun auf die Verschiffung und den Verkauf in andere Länder vorbereitet wurden. Ich erinnere mich daran, daß ich mit diesen Kindern auf dem Boot war, und wenn Großvater sie übergab, ihnen dabei half, über die Leiter auf die Jacht zu klettern. Manchmal befand ich mich auch schon auf der Jacht neben Puffy, der auf Großvaters Lieferung wartete. Die Männer standen alle in ihren dunkelblauen Militäruniformen mit den prachtvollen Abzeichen zur Begrüßung in zwei formellen Reihen neben uns und gegenüber. Großvater (der die gleiche Uniform trug) salutierte, während er die jüngste Lieferung überbrachte. Ich salutierte sogar zurück. Ich trug als Zeichen dafür, daß die Kinder mir für die Ausbildung übergeben wurden, ein förmliches Kleid. Damals ließen die pompösen Feierlichkeiten mich glauben, daß das Ganze rechtmäßig und offiziell sei, und die anderen Kinder (die gedopt, hungrig, verprügelt, verwirrt und verängstigt waren) glaubten es auch. Das verlieh mir eine eindeutige Autorität über sie, während sie zu ihren Unterkünften geführt, gezerrt oder geschoben wurden und ihnen ihre Kojen zugewiesen wurden.

Im Alter von neun bis zwölf wurde mir beigebracht, meinen Platz auf »der Bühne des Lebens« einzunehmen, die nicht nur in der realen Welt des Drucks, mit anderen Gleichaltrigen mitzuhalten, und des Einflusses der Medien existierte, sondern auch in meiner Innenwelt. Inszenierte, einem Drehbuch folgende Szenarien, die manchmal auf einer kleinen Theaterbühne präsentiert wurden, waren für meine mittlerweile zahlreichen Innenpersonen auf Anhieb glaubwürdig. Als mein Interesse an Modetrends, Teenageridolen und den Songs in der Hitparade naturgemäß stärker wurde, wurden diese Dinge zu mächtigen Werkzeugen, wenn es darum ging, meine Innenpersonen zu formen. Viele neue Speicher- und Triggermechanismen mußten nun in meiner Innenwelt erschaffen werden: Klamotten, Handtaschen, Stöckelschuhe, Make-up und andere weibliche Accessoires für die roten und rosa Innenpersonen; Abzeichen der Beförderung und noch tödlichere Waffen (wie z.B. ein Gewehr) für die Waffenlager der dunkelblauen und schwarzen Innenpersonen. Und es gab noch viel mehr. Jede Innenperson und jeder Pfad brauchten ihr eigenes Zeug für ihre inneren Welten, damit die Programme korrekt abließen und funktionierten.

Als ich ungefähr zehn war, waren Ablagesysteme, in denen Aktenschränke untergebracht waren, in meiner Innenwelt etabliert worden. Die Schränke waren mit Akten voller Trainings- und Programmiererereignissen angefüllt. Eine eifrige Innenperson – der graue Aktenwächter – wurde erschaffen, um die Existenz der gesamten Sammlung geheimzuhalten und um das Wissen und die Fähigkeiten der anderen Innenpersonen vor-

einander zu verbergen. Diese Innenperson konnte zwar Akten einordnen und zuordnen, aber ihren Inhalt verstand sie nicht.

Seit Beginn meines Trainings waren verschiedene Programme der Selbstzerstörung, Fallen und Zeitbomben eingebaut worden, die ich »todsichere Ersatzfallen« nenne. Mit der Zeit wurden sie immer detaillierter, ausgefeilter und immer stärker auf mich und meine Innenpersonen zugeschnitten. Die Anweisungen, die ich erhielt, waren, es nie zu verraten, Stillschweigen zu bewahren, Wissen oder Erinnerungen zu verdrängen, die Teile voneinander getrennt zu lassen oder verrückt zu werden. Später wurde ich dazu programmiert, meine eigene Glaubwürdigkeit zu zerstören, mich selbst zu sabotieren, Selbstmordversuche zu machen oder Suchtverhalten zu entwickeln, um mit dem Leben fertig zu werden oder dazuzugehören. Dieselben Instruktionen wurden den inneren Systemen mitgeteilt, die Übertretungen meldeten, damit Strafen erfolgen oder Reparaturen durchgeführt werden konnten. Das waren die Programme, die mich dazu brachten, entweder abzustürzen oder mit unerträglichen Gefühlen überflutet zu werden, die gewisse Erinnerungen wegsperreten oder die es mir unmöglich machten, einer Erinnerung oder einprogrammierten Überzeugung zu enttrinnen. Wie ein Spinnennetz waren sie miteinander verknüpft und verwoben, um sich zu kreuzen, sich gegenseitig zu verstärken und zu unterstützen. Dies geschah durch das ständige Wiederholen solcher Phrasen wie »zuviel Ärger«. Dieselben Anweisungen wurden in viele verschiedene Trainingsabschnitte eingebaut, so daß eine bestimmte Triggerphrase einen ganzen Schwall von Programmen auslösen konnte. Die Wirkungen der Programme waren so angelegt, daß sie eine Spirale formten und als Paradoxon funktionierten. So konnten beispielsweise Bestätigungen, die bei normalen Leuten gut funktionieren, bei mir noch größere Probleme auslösen. Die Tatsache, daß es mir schlechter ging, wenn ich Methoden anwandte, bei denen es mir besser gehen sollte, war für mich und für die Menschen, die mich bei meiner Heilung unterstützten, sehr verwirrend.

Eine wichtige Art der Programmierung der todsicheren Ersatzfallen waren die »Falldrähte«, die körperliche Reaktionen auslösen konnten, wie zum Beispiel ein Armzucken oder Schmerzen in der Brust, die sich wie ein Herzinfarkt anfühlten. Sie setzten schon früh ein. Sie gehörten zu zwei getrennten Aspekten meines Trainings, nämlich dem »Fliegen« (für innere Feen-Hexen und Flaschengeister – in einer Art Zirkus- oder Gymnastikoutfit) und dem »Marionette sein« (dies hauptsächlich, um zu demonstrieren, daß ich meinen eigenen Körper nicht unter Kontrolle hatte). Dafür wurde ich auf eine Weise in Drähte und/oder Schnüre eingespannt (die so versteckt angebracht wurden, daß die Innenpersonen nichts davon wußten), die mich glauben ließen, meine Trainer würden mithilfe ihrer magischen Kräfte meine Bewegungen aus der Ferne steuern. Mit der Zeit wurden die Drähte benutzt, um ein Netzwerk aus Kontrollpunkten zu formen, das sich über meinen ganzen Körper verteilte. Jeder Kontrollpunkt war mit bestimmten Körperreaktionen der Ersatzfallen verlinkt. Wenn ich ein Geheimnis verriet, rief das ein Würgen hervor. Wenn ich eine innere Warnung über einen Absturz ignorierte, gab mein Knie nach, so daß ich tatsächlich stürzte. Auf diese Weise wurde die Gültigkeit der Warnung unterstrichen.

Bei Treffen im kleinen Kreis an den Orten, an denen ich mißbraucht wurde (meistens auf der Jacht), wurden die Fähigkeiten meiner Innenpersonen potenziellen Käufern vorgeführt. Ich demonstrierte einige der Trainingsarten, die sich auf das bezogen, was die Käufer suchten. Doch gewisse Dinge, die ich in der »realen Welt« tat – wie beispielsweise einen Protestmarsch in einem Kinderkrankenhaus zu organisieren – machten meine Halter und Trainer auf die Tatsache aufmerksam, daß meine Programmierung sich allmählich auflöste. Das zwang sie dazu, ihre Pläne für die letzten Einsätze, bei denen sie mich vor meiner Stilllegung brauchten, schneller umzusetzen. Sie ließen mich meine Fähigkeiten ein letztes Mal vorzeigen.

Ich fand mich in einem großen Käfig auf einer Bühne in einem großen Armeekantinenzelt wieder. Indem Puffy die Namen meiner Innenpersonen und ihre Triggerphrasen rief, holte er sie über einen Lautsprecher hervor. Er reichte durch die Gitterstäbe in den Käfig hinein und verpaßte mir einen raschen elektrischen Stromschlag unter die Fuß-

sohlen, einen Peitschenhieb oder einen Stich mit einem Stock – was immer es brauchte, um das Verhalten zu triggern, das er demonstrieren wollte. Während ich unterschiedliche »Sklaventrainings« vorführte, wurde den Kaufinteressenten – ganze Reihen von Männern in dunkelblauen militärischen Ausgehuniformen, die auf Stühlen saßen – gesagt, daß sie Kinder bestellen könnten, die für ihre Zwecke trainiert werden würden, so wie schon trainierte Kinder. Mein Halter »schaltete« mich schnell von einer Innenperson zur anderen um. Die verschiedenen Innenpersonen wurden von unterschiedlichen Musikstücken und wechselnder Beleuchtung untermalt, um die diversen Trainingsarten zu demonstrieren – von der unterwürfigen Sexsklavin über den harten Soldaten bis hin zur hochmütigen Prinzessin; das scheue, verführerische kleine Mädchen, die Domina, das Orakel, die Elfe, die einprogrammierte Lieder sang und so weiter. Die Männer johlten. Sie grölten, lachten und piffen. Das machte meine Innenpersonen, die Rebellen und Aktivisten waren, wütend. Die meisten von ihnen schockte und verwirrte es, als sie merkten, daß sie in einem Käfig hockten, und vor allem, daß sie auf diese Weise getriggert wurden.

Ich hatte Schmerzen, mir war eine neue Drogenmischung verabreicht worden, die mich benommener machte als je zuvor, und der rapide Wechsel von Innenpersonen mit widersprüchlichen Trainings, Überzeugungen und Gefühlen verwirrte mich so, daß es unerträglich war. Irgendwas in mir zerbrach, und ich rastete aus. Ich fing an, die Männer von meinem Käfig aus anzuschreien, anzuspucken und zu verfluchen, während ich an den Gitterstäben rüttelte und mich gegen die Käfigwand warf. Für diesen Vorfall wurde ich mit einer ganzen Reihe von neuen Abspaltungen bestraft. Darunter war auch eine Innenperson, die in einen Käfig eingesperrt war.

Später, im Alter von elf Jahren, wurden meine Handlungen noch rebellischer, wie beispielsweise an dem Tag, an dem ich bei einem Ritual Gift in den Feiertrunk schüttete. Dies und die immer schlechteren Testergebnisse zeigten, daß ich endgültig unkontrollierbar geworden war. Die »Einrichtung und Feinabstimmung« änderte sich plötzlich auf drastische Weise. Die Lektionen, die ich nun erhielt – unter Drogeneinwirkung ablaufende, brutal schmerzhaft und verwirrende Alpträume steigen wieder hoch – wurden zu dem, was ich Programme der »Stillegung« und »Entsorgung« nenne. Es war geplant, meine Glaubwürdigkeit, meine Fähigkeit, zusammenhängend und beständig zu funktionieren, meine geistige Gesundheit und, falls nötig, auch meinen Körper schwerwiegend und für immer zu verkrüppeln oder gar zu zerstören.

Weißer Innenpersonen, denen zuvor beigebracht worden war, daß sie die »Stimme und Worte der Götter« seien (die Gelehrte/Schreiberin, das Orakel und der Priester), wurden jetzt »aus dem Reich der Götter ausgestoßen«. Ihre Tests waren absichtlich so gehalten, daß sie versagen mußten. Anschließend wurden sie auf grausame und demütigende Weise wegen ihrer Unfähigkeit, ihrer Verantwortung gegenüber den Göttern und den Menschen nicht gerecht zu werden, heruntergemacht. Sie wurden beschuldigt, durch ihre dummen, unvorsichtigen, egoistischen Entscheidungen und Handlungen die Menschen, die ihnen nahestanden, und andere Leute in Gefahr gebracht zu haben. Meine Wahrnehmungen wurden durch Drogen verzerrt, und ich wurde durch eine Kombination aus Hypnose, holographischen Projektionen, Filmen und Szenarien, die von Schauspielern auf einer Bühne dargestellt wurden, ersten Auslöschungsszenarien ausgesetzt. Ich sah, wie Menschenmassen aufgrund meines Versagens den Aufstand probten und dabei verletzt oder sogar getötet wurden. Meine weißen Innenpersonen saßen angegurtet im nun schon vertrauten Zauberstuhl und »ritten auf dem Regenbogen« zum »Reich der Götter«. Dort wurde ihnen von den »Göttern« offenbart (und mithilfe von holographischen Projektionen in dichtem Rauch gezeigt), daß sie »keinen Wert mehr« hatten und »zu einem zu großen Problem geworden« waren. Sie wurden ausgeschlossen und in eine simulierte Hölle geworfen, wo sie hingehörten, wie ihnen gesagt wurde. Diese Erlebnisse gingen in die Innenwelt über. Eine Innenperson blieb im »Fegefeuer am Rande des Himmels« in den Rauchwolken eines grauen Nebels hängen und versteckte sich vor den Göttern, um nicht in die Hölle zurückgeschickt zu werden.

Meine Halter wendeten Reaktivierungscodes an, um das Siegel zu öffnen. Sie riefen drei der ursprünglichen Innenpersonen der Grundtugenden (rot, grün und gelb) einzeln auf. Nachdem diesen Innenpersonen lähmende Drogen verabreicht worden waren, wurden sie von meinen Haltern in »Spinnweben eingewickelt«, indem die Halter meinen gesamten Körper mit dünnen spinnwebenartigen Linien überzogen, die sie rot und/oder schwarz ausmalten. Als die Farbe trocken und runzlig geworden war, sahen die Linien aus wie brennende Fallen, die sich zusammengezogen hatten. Und so fühlten sie sich auch an. Dann wurden die Innenpersonen »in die (inneren) Tunnel« geworfen (indem sie in reale Tunnel geworfen wurden) und zurückgelassen, »um dort zu verfaulen«. Anschließend wurden ihnen nur noch lähmende und furchtbar schmerzhaft eingeschränkte Rollen zugestanden. So wurden sie wirksam mundtot gemacht. Es fanden noch mehr Auslöschungs- und Entsorgungsereignisse, getrennt für die Innenpersonen eines jeden Farbpfads, statt.

Ab dem Alter von zwölf Jahren wurde den Innenpersonen eines jeden Farbpfads eingebleut, daß sie sich nur dann wohl oder stark fühlen könnten, wenn sie »schlecht/böse« waren. Dumm, einschüchternd, schwach, verrückt, Hippie, Rebell, Partymaus oder Schulabbrecher zu sein war jetzt gut, notwendig und wünschenswert. Innenpersonen wurden trainiert, »wilde Zeiten« voller Sex, Drogen, Alkohol und Straftaten und/oder einen abartigen und durchgeknallten Lebenswandel toll zu finden.

Um meinem Persönlichkeitssystem eine neue Struktur zu verpassen, mußte eine Kombination aus vier Innenpersonen ständig gleichzeitig in meinem Bewußtsein präsent sein, auch wenn jeweils nur eine von ihnen tatsächlich vorne sein konnte. Damit wurde zweierlei sichergestellt: daß ich auf die Außenwelt immer normal (statt multipel) wirkte und daß ich in jeder gegebenen Situation nur zu den richtigen Fähigkeiten und der korrekten Wissensbasis Zugang hatte. Eine junge Innenperson namens Pat behielt die Muster, wer jeweils vorne sein dürfte, im Gedächtnis und übermittelte sie einer Innenperson, die Kontrolleur war. Der Kontrolleur betätigte die richtige Kombination aus Schaltern, um die richtigen Innenpersonen »direkt unter die Oberfläche« zu holen, von wo aus sie sich dann je nach Situation abwechselten. Anleitungen an die Innenpersonen, die gerade vorne waren, liefen weiterhin in meinem Kopf in Form von Liedern und Reimen ab.

Als ich fünfzehn war, wurde eine »Bühne des Lebens« für die Innenpersonen kreiert, die von nun an an meinem realen Leben teilhaben durften. Jede Innenperson der Bühne des Lebens wurde einzeln hervorgerufen und erhielt eine Pseudo-»Gedächtnisschale«. Das hatte zur Folge, daß sie, wenn sie jemals Geschichten erzählten, Geheimnisse preisgaben oder auf sonstige Weise das Schweigen brachen, ihre ursprünglichen Aussagen entweder falsch oder bruchstückhaft und verwirrt waren. Dies würde sämtliche Enthüllungen über die Wahrheit, die zum Vorschein kommen könnten, diskreditieren. Diese Gedächtnisschalen boten einen gewöhnlichen, jedoch falschen Hintergrund an Lebenserfahrungen, der naturgemäß mit meinem einprogrammierten Lebensstil und Überzeugungen – denen der Auslöschungen, Ausschließungen und später der Lahmlegungen und Wegschließungen – wuchs, so daß sich alles so anfühlte und so aussah, als wäre es ein Produkt meiner eigenen Entscheidungen oder meines wahren Wesens. Die Gedächtnisschalen wurden etabliert, indem jeder Innenperson Bruchstücke von »Erinnerungen« gezeigt wurden, die fotografiert, gefilmt oder auf sonstige Weise auf eine »Leinwand, die Gehirnbilder abbildet« projiziert wurden und die mit neuen Clips inszenierter Szenen zusammengeschnitten waren. Den Innenpersonen wurde erzählt, die abgebildeten Personen seien sie selbst.

Als ich achtzehn war, hörten meine Halter schließlich auf, noch mehr Programme in meinem gescheiterten System aufeinanderzuschichten. Eine »Gehirnwäsche« wurde durchgeführt, um alles zu löschen, was installiert worden war, und über einen Zeitraum von neun Monaten wurden meine Erinnerungen »neu aufgebaut«. Diese Vorgänge fanden in einem psychiatrischen Zentrum statt, während ich glaubte, Therapiesitzungen mit einem Psychiater durchzuführen. Unter Drogen gesetzt, lag ich auf einer Liege und schaute auf eine Leinwand, die Fotos und Filme zeigte, die zu jeder Innenperson gehörten, wie man mir sagte. Sie enthielten all meine angeblichen Erfahrungen in dem aus

Sicht der Mind-Control-Täter erforderlichen Umfang, damit jede Innenperson oder Gruppe von Innenpersonen sie für echt hielt. Sämtliche Innenpersonen (selbst die, die vorher zum Verschwinden gebracht worden waren) mußten Vereinbarungen unterschreiben, in denen sie zustimmten, daß alles, was sie wußten, »für immer weggeschlossen« werden müsse. Sie alle wurden in das Kleinkindalter zurückversetzt, und diejenigen Innenpersonen, die von diesem Zeitpunkt an mein Leben führen würden, wurden mit frisch implantierten Pseudo-Erinnerungen auf mein jetziges Lebensalter präpariert.

Bei diesem Regressionsteil der Programmierung, der die Lebenserfahrungen der Innenpersonen auslöschte und umschrieb, informierten mich meine Trainer über das »falsche Leben«, das gelöscht wurde, und das neue »echte Leben«, das eingerichtet wurde. So wiesen sie meinen inneren Aktenwächter daraufhin, welche Akte er für das, was jeweils gemacht wurde, herauszuholen hatte. Bei meiner Heilung half mir genau das, zwischen dem, was ich tatsächlich erlebt hatte, und dem falschen Leben, das Stück für Stück über die Jahre kreierte worden war, zu unterscheiden. Beispielsweise bedeutete »Du warst nie und hast nie ... , oder »Du hast nie Training in ... erhalten« in Wahrheit, daß ich gewesen war und getan hatte und trainiert worden war – und daß ich es nun für immer vergessen sollte.

Neue Innenpersonen wurden erschaffen, um das verborgene System zu hüten. Darunter waren ein »hinterer Wächter« und ein »Hauptmann«. Nachdem mein Körper genügend Zeit bekam, sich zu erholen, wurden die Kontrollmechanismen drastisch angepaßt und dem Kontrolleur wieder neue Instruktionen erteilt. Dann wurde ich in das psychiatrische Zentrum zurückgebracht, wo die »Gehirnbilderleinwand« zum Updaten der »Gedächtnishüllen« benutzt wurde.

Nach dem endgültigen Wegschließen und Versiegeln sah ich meine Programmierer nie wieder, obwohl sie mich durch andere weiterhin beobachteten und triggern ließen, wenn sie es für notwendig erachteten. Die bewußte Vorsicht und die Todesangst, wieder unter ihre Kontrolle zu gelangen, hat mir geholfen, soweit zu kommen, wie ich heute bin: integriert und in der Lage, diesen Bericht zu schreiben. Wenn Aufpasser mich in den Jahren, in denen ich mich langsam erholte, aufsuchten, achtete ich immer darauf, so unfähig zu wirken, wie ich programmiert worden war. Dann gingen sie im Glauben, daß die Stilllegungsprogrammierung funktioniert hatte, zufrieden weg.

Ich glaube, daß ich immer noch beobachtet werde und daß es gelegentliche Versuche gibt, mich zu triggern. Aber eigentlich habe ich heute die Freiheit, mein eigenes Leben zu führen, das Leben, das mein Herz und meine Seele sich ausgesucht haben, und nicht das, was die Täter für mich vorgesehen hatten. Muster können sich auflösen. Ich bin der lebende Beweis dafür.



Trish ist soweit geheilt, daß sie ihre Innenpersonen vollständig integrieren konnte. In RITUAL ABUSE IN THE 21ST CENTURY oder in ihrer DVD-Reihe erfahren Sie mehr über ihr erstaunliches Schicksal.

Jeannie Riseman, von Beruf Sozialarbeiterin, ist eine Überlebende von Mind-Control und eine Vorreiterin auf dem Gebiet des Wissens über Mind-Control und wie sie funktioniert. Sie ist eine der Gründerinnen und Leiterinnen von *Survivorship*, einer Online-Informationsquelle für Überlebende von Mind-Control und Rituellem Gewalt. Der folgende Artikel beschreibt, was sie über den Aufbau ihres Persönlichkeitssystems durch die Tätergruppe/ihre Halter (die Verantwortlichen für die Programmierung, ihre Besitzer) herausgefunden hat. Der Artikel befaßt sich nicht mit ihren persönlichen Erfahrungen, sondern beschreibt stattdessen, wie ihr System strukturiert ist und wie sich dies ausdrückt.



Es könnte für Therapeuten hilfreich sein, auf folgende Punkte zu achten:

1. Die geometrischen Muster, in denen die Informationen im Gehirn gespeichert sind;
2. das Speichern von Informationen über Trainingserinnerungen;
3. die Hauptthemen: Tod, Sex, Täuschung, Geld und Vertuschung (Sicherheit);
4. die Verwendung von »temporären Innenpersonen«: Persönlichkeiten, die durch das Kombinieren von Fragmenten und Splintern hervorgebracht werden (sie kamen auch bei Trish vor);
5. die Unzulänglichkeit unserer Kategorien der Dissoziation zur Beschreibung eines solchen Systems und die Tatsache, daß man nie davon ausgehen darf, daß die Dissoziationserfahrungen eines Opfers in ein vorgefertigtes Schema passen;
6. die unverfänglich klingenden Wörter, die für Zugangscodes verwendet werden;
7. die vielfältigen Redundanzen des Systems, durch die es möglich ist, daß die gleichen Informationen gleichzeitig auf unterschiedliche Weise abgespeichert sind;
8. das Vorhandensein von Informationen aus esoterischen Sekten;
9. und immer wieder die Wichtigkeit der inneren Struktur in Bezug auf die Mind-Control-Programmierung.

6.2 Ein Programmierungssystem der 1940er Jahre: Jeannie Riseman

Vermutlich wuchs ich in einer »orthodoxen« satanischen Familie der alten Schule auf, die schottisch-englische Wurzeln hatte. Ich wurde 1937 geboren, und daher war das Programmierungssystem, das bei mir angewendet wurde, vor oder während dem Zweiten Weltkrieg entwickelt worden. Es basiert nicht auf der Aufspaltung in multiple Teildentitäten. Ich habe noch nie etwas über die Art der Programmierung, die ich in mir selbst vorgefunden habe, gehört oder gelesen. Ich möchte sie lediglich aus historischen Gründen dokumentieren, denn ich glaube, daß sie nicht mehr verwendet wird.

Ich trage fünf verschiedene Programmierungssysteme in mir. Vier davon enthalten möglicherweise dieselben Informationen unter anderen Codes. Das fünfte enthält Informationen über die Entstehung und die »Schalttafel« für die anderen Programme.

6.2.1 Die Programmierung sektenkontrollierter Verhaltensweisen

Meine vier redundanten Programme beruhen auf einfachen Formen: einer Kugel, einem dreidimensionalen Stern (der wie ein Seestern aussieht), einem Quadrat mit einem X darin und einem aufgesetzten Dreieck (das wie ein Dach aussieht) sowie einem Netz. Das fünfte Programm ist ein Auge. Am meisten weiß ich über die Kugel und werde sie so detailliert wie möglich beschreiben.

In der Mitte befindet sich eine kleine Kugel mit fünf Linien, die zu anderen kleinen Kugeln führen, von denen jeweils fünf weitere Linien mit anderen Kugeln verbunden sind. Dies setzt sich in vielen Schichten fort. In einer zweidimensionalen Zeichnung sieht das Ganze aus wie eine Reihe von Neuronen, die geteilt wurden, so daß sich nur ein Ende verzweigt. Dreidimensional sieht die Oberfläche der Kugel aus wie eine mit Nelken gespickte Orange.

Jede der kleinen Kugeln wird als Knotenpunkt bezeichnet. Jeder Knotenpunkt auf der Oberfläche läßt sich durch die Verästelungen zur zentralen Kugel zurückverfolgen. Die erste Hauptlinie der verästelnden Knotenpunkte organisiert Informationen über den Tod, die zweite über sexuelle Handlungen, die dritte über Täuschungen, die vierte über Geld und die fünfte über Aktivitäten, die der Vertuschung dienen.

Wenn man beispielsweise die Todeslinie entlanggeht, erhält man: Mitte–Tod–1. Männer, 2. Frauen, 3. Kinder, 4. Tiere, 5. Pflanzen. Zum Beispiel bei 4. beginnt es dann mit:

1. Hunde, 2. Katzen, 3. Vögel, 4. Huftiere, 5. Reptilien. Dies verzweigt sich in Orte: Zuhause, Feier, Schule, Krankenhaus, andere Orte: danach wird die jeweilige geographische Gegend und anschließend wird der Zeitrahmen spezifiziert.

Auf diese Weise erteilt jeder Knotenpunkt auf der Oberfläche eine Reihe von Anweisungen. Eine hypothetische Deutung von der Oberfläche bis in die Mitte wäre: Monat / Tag / Jahr / Stunde / Ort / Stätte / was / töten. Ein hypothetisches Beispiel (*hoffentlich ist es nur aus der Luft gegriffen!*): September / 13. / 19xx / um Mitternacht / Chicago / Keller / Bibliothek / Zeremonie / Ziege / töten. Je mehr Schichten (wie bei einer Zwiebel) es zwischen dem Kern und den äußeren Knotenpunkten gibt, umso detailliertere Informationen lassen sich speichern, anzapfen und übermitteln.

Es gibt Codewörter, die signalisieren, daß bestimmte Knotenpunkte demnächst angezapft werden. Es muß auf drei oder mehr Knotenpunkte gleichzeitig zugegriffen werden. Außerdem gibt es Codewörter, die übermitteln, daß der Zugriff abgeschlossen ist, die die Anweisungen besiegeln und die Handlung befehlen.

Man kann sich die Gruppierungen von Knotenpunkten wie Zusammenschlüsse vorstellen, die nur für bestimmte Zeit bestehende Innenpersonen mit dem Wissen, der Fähigkeit und dem Willen, eine bestimmte Handlung des Kults durchzuführen, bilden. Wenn die Handlung abgeschlossen ist, löst sich der Zusammenschluß auf, die Knotenpunkte verschwinden und (ich glaube) fünf Kopien der Originalknotenpunkte tauchen an ihrer Stelle auf. Wenn man die Außenseite der Kugel betrachtet, gibt es Bereiche, in denen die Knotenpunkte sehr dicht beieinander stehen, was bedeutet, daß eine bestimmte vom Kult angeordnete Handlung schon oft durchgeführt worden ist. Und es gibt Bereiche, in denen die Knotenpunkte nur spärlich angesiedelt sind. Das bedeutet, daß nur wenige oder gar keine vom Kult angewiesenen Handlungen dieser Art durchgeführt worden sind.

Die Kugel ist durch Linien, die die Breite und Höhe bestimmen, in Abschnitte unterteilt, wobei jeder Abschnitt einen Originalknotenpunkt enthält. Daher wird jeder ursprüngliche Knotenpunkt anhand von zwei bestimmten Zahlen identifiziert. Diese Zahlen werden (nach den auslösenden Codewörtern und vor den abschließenden Codewörtern) verwendet, um die benötigten Knotenpunkte aufzurufen. Es klingt ungefähr so wie ein Quarterback, der ein Spiel ausruft: »Okay, Team? 17 46 11 69 22 99 los, los, los!«. Dann beginnen die Spieler mit dem Spiel.

Die Dichte der Knotenpunkte ermöglicht auch eine Art Rückschluß auf die Kultaktivitäten.

Mit dem richtigen Kult-Code oder Befehl kann die angesprochene Person die Zahlen der Knotenpunkte in jedem Abschnitt der Kugel aufzählen und eine völlig akkurate Zusammenfassung der durchgeführten Aktionen des Kults mit den dazugehörigen Orten und Daten liefern.

6.2.2 Die Zugangscodes

Bei den auslösenden und abschließenden Codewörtern (die mir noch nicht wieder eingefallen sind) handelt es sich um gesellschaftlich akzeptable, harmlos klingende Wörter, die nicht so ungewöhnlich oder bizarr klingen, daß sie Aufmerksamkeit erregen würden. Privatsphäre ist zur Erteilung von Anweisungen nicht notwendig. Die Eröffnung und der Abschluß müssen jedoch »passen«, und für verschiedene Kombinationen von Knotenpunkten gibt es verschiedene Eröffnungen und Abschlüsse. Die Begriffe müssen verständlich sein, einen gewissen Rhythmus haben, und die Wortkombination muß so sein, daß es äußerst unwahrscheinlich wäre, daß jemand sie zufällig äußern könnte.

Oft wird ein Wort oder Konzept in den Eröffnungs- und Abschlußsätzen verdoppelt oder wiederholt. Häufig werden Synonyme und Antonyme oder Scherze, Rhythmen oder Analogien verwendet, die an die Dinge erinnern, die man in Millers Analogietest oder in Schulabschlußprüfungen findet.

(Bezüge zwischen Vorstellungen, Scherzen, Umkehrungen, Paradoxien und das Springen zwischen verschiedenen Denksystemen oder Ideologien kommen sehr häufig vor. Der Wechsel zwischen Mathematik und Sprache ist gängige Praxis. Dinge oder Vorstellungen, die sich normalerweise widersprechen, werden auf eigentümliche Weise miteinander verbunden. *Auf* wird problemlos zu *ab*, *schwarz* wird zu *weiß*, und die Wirklichkeit wird von so eleganter Komplexität wie ein Möbius-Streifen. Die Sprache an sich wird zu einem Möbius-Streifen und fließt zwischen der satanischen Welt und der außen sichtbaren Coverwelt hin und her.)

Das 3-D-Pentagramm (der Seestern) funktioniert genauso. Es bildet auch temporäre Zusammenschlüsse von Knotenpunkten, außer daß die Zahlenkodierung und die Zugangscodes andere sind. Der Seestern und die Kugel enthalten dieselben Informationen, und nach der Vollendung der vom Kult gewollten Handlung teilen sich die Knotenpunkte auf jeder Oberfläche. (Wenn die Kugel angezapft wird, erscheinen die Ergebnisse auf der Oberfläche der Kugel und des Seesterns und umgekehrt.) Diese Redundanz ist eingebaut. Falls etwas geschieht, das eine Störung in einem der Systeme hervorruft, gibt es ein Backup-System, das immer up-to-date ist.

Auch das Haus und das Netz sind redundante Systeme. Ich kann das Netz in 3-D sehen; es wirkt wie ein Kristall, wobei jeder Knotenpunkt ein Punkt auf dem Kristall ist. Bisher konnte ich noch nicht erkennen, wie Knotenpunkte in die hausähnliche Form passen.

6.2.3 Zahlen, die Buchstaben- oder Konzeptcodes zugeordnet sind

Nehmen wir ein großes Rechteck, dessen Länge und Breite wie Achsen auf einer Kurve geteilt und numeriert sind, so daß ein Zahlengitter mit vielen Zellen entsteht. Dann nehmen wir die Kugel mit ihrem eigenen Zahlengitter und machen sie flach und transparent. Nun ziehen wir sie wie Knete in eine vorherbestimmte Form und legen diese über das Rechteck. In den Zellen der verzerrten Kugel befinden sich nun unterschiedliche Anzahlen von Rechteckzellen.

Bei ausreichender Verzerrung passen bis zu sechsundzwanzig Portionen von Rechteckzellen in eine verzerrte Kugelzelle. Voilà – der Alphabetcode! Wenn man k, q, x, z und ein paar andere der selteneren Buchstaben herausnimmt, erhält man einen vereinfachten, doch lesbaren Alphabetcode mit ein paar merkwürdigen Tippfehlern.

Bei geringerer Verzerrung – sagen wir mal nur 1 bis 9 Rechteckzellen in einer verzerrten Kugelzelle – könnte man die Abfolge von Vorstellungen kodieren. Damit würde sich zum Beispiel eine Bibelpassage recht einfach identifizieren lassen – oder ein bestimmter Code aus einer Liste der Basis-Codes. Der Zwischenschritt ermöglicht den Zugang zu einer großen Zahl von Codesystemen.

Doch zurück zur Analogie mit der Knete. So wie Knete einen Zeitungsdruck aufnehmen kann, könnte auch die verzerrte Kugel solche kodierten Anweisungen »aufnehmen« und sich an die Mitteilung »erinnern«, wenn sie wieder in ihren unverzerrten Urzustand gebracht wird. Dies erhöht die Flexibilität und Nützlichkeit des ursprünglichen Programms.

6.2.4 Metaprogramme

Es gibt eine Anzahl von Programmen, die gleichermaßen auf alle vier Verhaltensprogramme zutreffen.

Eines basiert auf dem Konzept des Rechenbretts und gibt stufenförmige Folgen von Verhaltensweisen vor, die der Kult als unerwünscht ansieht. Dies sind zwei Rechenbretter: eines für interne Ereignisse und das zweite für Strafen oder Wiedergutmachungsmaßnahmen des Kults.

Wir markieren die Drähte auf dem Rechenbrett A B C D E F und die Kugeln auf jedem Draht von 1 bis 10. Draht A ist die Handlung, die dem Kult mißfällt. B ist die erste Folge. Wenn Kugel A hochsteigt, dann steigt auch Kugel B-1 und dann sinkt A, d.h. die

unerwünschte Handlung wird eingestellt. Wenn Kugel A nicht sinkt, bleibt B-1 oben und Kugel C-1 steigt hoch.

Ein Beispiel: A: Ich erinnere mich an etwas, an das ich mich nicht erinnern soll: B1: Ich vergesse es sofort wieder: C-1: Ich halte mich für verrückt und so weiter bis F-1, was Selbstmord bedeutet. Unerwünschte Handlungen sind beispielsweise: sich erinnern, etwas erzählen, den Kontakt zum Kult abbrechen, einen Befehl des Kults nicht ausführen oder mißachten, bizarres Verhalten an den Tag legen und dadurch den Deckmantel der sozialen Akzeptanz gefährden.

Auf der Grundlage dieser fünf Möglichkeiten mit je zehn Folgen gibt es fünfzig Zellen im Rechteck, die das Rechenbrett darstellen. Diese Art von System nennt sich Gitterprogrammierung. Es gibt noch andere Metaprogramme; manche von ihnen haben mit linguistischen Regeln zu tun.

6.2.5 Das Prozeßprogramm

Das fünfte Programm wird durch ein Auge dargestellt. Es enthält theoretische Informationen, Betriebsanleitungen für die anderen Programme, Vorgeschichte und Glaubenslehre. Ich vermute, daß nicht allen Kultmitgliedern das gesamte Material beigebracht wurde und daß der Umfang des Lehrmaterials jeweils von der Rolle abhing, die die Person im Erwachsenenalter übernehmen sollte.

Ich habe nicht herausgefunden, wie die Informationen arrangiert sind oder wie die das Gedächtnis stützende Form die Informationen organisiert hat. Hier sind einige der Bereiche, von denen ich weiß, daß sie verdeckt sind:

1. **Die satanische Liturgie, ihre Bedeutung und Geschichte.** Die Glaubenslehre, »warum« die Liturgie so ist. Der Zweck und die Verwendungen eines jeden Rituals.
2. **Die Geschichte und Organisation des Kults.** Was die einzelnen Rollen sind, wie sie ausgefüllt werden und die Regeln für die Reihenfolge. Blutlinien und Rekrutierung. Wie der Kult sich mit der Zeit verändert hat. Alte Quellen ihrer Traditionen. Regeln über die Differenzierung und den Zusammenschluß von Funktionen, um die sich verändernden Umstände zu berücksichtigen.
3. **Die Sozialstruktur und das ökonomische Handeln.** Wie der Kult zu anderen Kulturen steht. Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen. Informationen, die sich auf bestimmte ökonomische Fragen beziehen, darunter auch arrangierte Ehen und legale sowie illegale wirtschaftliche Unternehmungen. Die Verwaltung der Gelder.
4. **Unterrichten und Programmieren.** Wie das in den anderen vier Systemen enthaltene Material gelehrt wird. Herbeiführung von Trancezuständen und Amnesie. Die Manipulation der kindlichen Entwicklung. Komparatives Programmieren (die Analyse der Methoden, die von anderen Kulturen angewendet werden). Die Entwicklung des Lehrplans.
5. **Methoden zur Veränderung der Grundprogrammierung.** Beispielsweise ist Amnesie in jungen Jahren und bei Mitgliedern niedrigerer Ränge ein Vorteil. Amnesie ist für die Kontrolle und Koordination des Lebens im Kult und im normalen Alltag schädlich. Die Anführer müssen in der Lage sein, sich beider Lebensformen gleichzeitig bewußt zu sein, um den Kult problemlos leiten zu können. Wenn die Führung weitergegeben wird, finden viele Veränderungen dieser Art in den einprogrammierten Grundanweisungen statt.

6.2.6 Modelle des menschlichen Geistes

Diese Art der Programmierung kann als eine auf Vervielfachung basierende Programmierung angesehen werden, bei der der Kern des Selbst extrem zersplittert ist. Eine Innenperson wird aus Fragmenten zusammengesetzt und darf als Host agieren. Andere In-

nenpersonen existieren nur kurzzeitig und werden nur für bestimmte Funktionen innerhalb des Kults ins Leben gerufen. Statt Namen haben sie Nummern und schlafen oder schlummern, bis die Splitter zusammengesetzt werden.

Man kann sich solche Formen auch als Gedächtnisstützen vorstellen, mit denen sich die Vergegenwärtigung von Kultinformationen organisieren und vereinfachen lassen. Es ist nicht schwer, sie sich in Erinnerung zu rufen – sicher nicht schwerer als das Einmaleins. (Ich finde es interessant, daß in Grundschulen gewöhnlich nicht mehr als fünf Hauptfächer und dazu noch ein paar kleine Extras wie Turnen und Kunst unterrichtet werden. Entwicklungstechnisch gesehen könnten kleine Kinder fünf Programmiersysteme gleichzeitig erlernen, die jedes Jahr ausführlicher werden und sich so der geistigen Entwicklung des Kindes anpassen.)

Man kann diese »Systeme« auch als posthypnotische Suggestionen ansehen, die in einer Weise organisiert sind, die ihre Aktivierung einfach macht. Anhand des Rechenbrett-Modells einer Reihe von zunehmend selbstzerstörerischen posthypnotischen Suggestionen läßt sich die Eskalation der Symptome erklären, die eintritt, wenn Erinnerungen hochsteigen.

Klinisch gesprochen werden die Menschen heute generell in entweder multipel/nicht-multipel oder innerhalb eines Spektrums der Dissoziation gesehen. Entweder/oder mit einer deutlichen Abgrenzung – oder viel/wenig mit Abstufungen. Was mir »passend« erscheint, ist ein Modell, welches zuläßt zu beschreiben, daß Informationen auf vielerlei Weise gleichzeitig gespeichert werden.

In meinem Büro speichere ich einen Großteil derselben Informationen auf dem Computer, auf Disketten, auf Papier in einem Aktenschrank und lege sie (außerdem noch) in einem unordentlichen Haufen auf dem Boden ab. Vieles ist überflüssig. Wenn ich wollte, könnte ich auch noch Audio- oder Videokassetten oder CDs hinzufügen und so die Anzahl der Speichermethoden erhöhen. Außerdem könnte ich den ganzen Wust auswendig lernen oder in Form von Petroglyphen (Höhlenbildern) anlegen. Die Ablagesysteme wären zwar andere, doch die Informationen wären dieselben.

Auch kann ich diese Informationen auf vielerlei unterschiedliche Weise ordnen. Nach Namen, bildhaften Darstellungen, Größe, Datum, Autor oder Titel oder chronologisch, nach dem Dezimalsystem. Die Informationen lassen sich in Hunderte von Sprachen übersetzen. Es können Querverweise gemacht werden. Wenn man diese Fülle von Systemen betrachtet – welches ist dann das »echte« Betriebssystem?

Da die Kultinformationen in meinem Kopf gespeichert sind, glaube ich, daß alle Speichersysteme gleichermaßen »echt« sind. Ich kann gleichzeitig multipel, nicht-multipel, eine »schlummernde« dissoziative Identität, eine potenzielle dissoziative Identität und so weiter sein. Ich »bin« das System, das ich in diesem bestimmten Augenblick anwende.

In einem klassischeren Sinne kann ich gleichzeitig bewußt und unbewußt Informationen speichern. Ich kann sie in Form von Handlungen sowie von Wörtern abspeichern. Mein Körper »weiß«, wie man Fahrrad fährt, und vergißt es nicht, wenn ich es schaffe, dieses Wissen in Worte zu fassen, um einem anderen Fahrradfahren beizubringen. Doch meistens ist es mir im Alltag nicht präsent. Es gibt vieles, was »wirklich« bewußt ist, wenn ich daran denke, und »wirklich« unbewußt, wenn ich nicht daran denke, und »wirklich« teilbewußt, wenn es mir im Hinterkopf umherschwirrt oder mir auf der Zunge liegt. Ich muß keine Wahl treffen: Die Zuschreibungen können hintereinander oder auch gleichzeitig richtig sein.

6.2.7 Gedanken zum Abschluß

Keine konkreten Elemente dieses Programmiersystems beruhen auf Konzepten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt wurden, sowie z.B. Videospiele oder Computer. Die allgemeinen Prinzipien sind Computerprogrammierern mit Sicherheit gut be-

kannt und finden sich in der Mind-Control-Programmierung, die nach dem Zweiten Weltkrieg begann.

Ich vermute, ein Grund, weshalb sich so wenige Menschen mittleren Alters oder alte Leute daran erinnern – selbst unter Berücksichtigung des heutigen sozialen Klimas, das zuließe, daß solche Erfahrungen versprachlicht (und geglaubt!) würden – ist, daß diese Art der Programmierung einfacher ist als die Programmierung seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Sie enthält weniger bewegliche Teile, die sozusagen kaputtgehen könnten. Auch glaube ich, daß sie als System ausstirbt oder auf ein paar wenige Gruppen beschränkt ist.

Vor ein paar Jahren teilte ich meine Entdeckungen über mein System per Email mit einem jüngeren Opfer von Mind-Control. Von ihm erfuhr ich, daß es wie eine frühe Version einer Methode aussieht, die sich »Schneesturmprogrammierung« nennt. Sie wurde und wird immer noch in Europa verwendet. Bei der Schneesturmprogrammierung kommen die Innenpersonen wie Schneeflocken zusammen, bilden zur Ausführung der Aufgabe eine kurzzeitige Innenperson und driften dann wieder auseinander. Da laut Theorie die Innenperson, die die Aufgabe durchgeführt hat, nicht mehr existiert, ist es unmöglich, daß sich irgendein Teil des Systems an das Getane oder Geschehene erinnern kann: die totale Sicherheit für die Programmierer und Halter.

7 Eine ausgestiegene Kabbala-Trainerin packt aus: Stella Katz

7.1 Warnung

Ein Großteil des folgenden Beitrags ist grauenvoll; seien Sie daher darauf vorbereitet, traumatisiert zu werden. Vor allem empfehle ich Überlebenden nicht, ihn zu lesen, da er wahrscheinlich alle möglichen konditionierten Reaktionen auslöst. Therapeuten bietet er jedoch einzigartige Informationen.

7.2 Anmerkung der Herausgeberin

Die Überlebende Stella Katz, die in ihrer eigenen Kindheit Rituellicher Gewalt ausgesetzt war, arbeitete im Kult als Trainerin von kleinen Kindern. Sie war jedoch mutig genug, den Kult zu verlassen und ihre eigene Programmierung rückgängig zu machen. Dieser bemerkenswerte Artikel gibt uns Informationen, die sich nicht allein aus den Erinnerungen der Opfer an die erlittene Gewalt ergeben und die Sie brauchen, um sie bei Ihren Klienten zu erkennen. Es ist daher für Therapeuten wichtig, sie aufmerksam zu studieren. Vergessen Sie nicht, daß Katz zu den hier beschriebenen Taten gezwungen wurde und ihr eingetrichtert wurde zu glauben, es sei nicht die Gewalt, als die wir – und heute auch Stella – sie erkennen.

Im Folgenden finden Sie eine Liste wichtiger Punkte, die Therapeuten beachten sollten, da sich Anzeichen für solche Erlebnisse häufig bei Opfern von Rituellicher Gewalt finden, die bisher jedoch nicht genügend verstanden wurden.

1. Die Erfahrungen als Säugling und Kleinkind, an die sich Betroffene aufgrund der Art und Weise, wie Erinnerungen im Babyalter im Gehirn gespeichert werden, häufig nur schwer erinnern können;
2. die absichtliche Zerstörung der Beziehung zwischen Mutter und Kind, um Bindung zu verhindern;
3. die frühen Abspaltungen und die Innenperson des Torwächters;
4. die Kategorien oder Blöcke von Innenpersonen und wie sie entwickelt werden;
5. die Methode, wie die ursprünglichen (Baby-) Innenpersonen erschaffen werden und wie weitere ähnliche Innenpersonen absichtlich von ihnen abgespalten werden;
6. die »spielerische« Art, wie die Systemstruktur aufgebaut wird;
7. Müllkinder, Doubles und Wiederhersteller;
8. Berührungsauslöser;
9. die Anwendung von Spinner-IPs;
10. die zielgerichtete Vorbereitung des Körpers auf die Penetration;
11. der erste, zweite und dritte Kreis der Rekrutierung;
12. die Details jeder wichtigen Zeremonie;
13. die Erschaffung und Ausbildung von inneren Dämonen und Tieren;
14. die Anwendung der Kabbala;
15. Sprengfallen;
16. Belohnungen, die im Training angewendet werden;

17. der Helm und andere Techniken;
18. okkulte Glaubenssysteme;
19. die Zusammenhänge, in denen Täter der Rituellen Gewalt operieren, hilft uns ihre Überzeugungen und die Gründe für ihre Handlungen zu verstehen.

7.3 Die Kabbala und ihre Pervertierung

Ich möchte unbedingt klarstellen, daß nicht alle Kabbalisten Satanisten sind und daß nicht alle Satanisten ihre Kinder unter Verwendung der umgekehrten Kabbala trainieren.

Die echte altertümliche Kabbala ist eine wundervolle Lehre, die ein lebenslanges Training erforderlich macht, um sie in das eigene Leben zu integrieren und anzuwenden. Sie ist eine uralte spirituelle Weisheit. Die Kabbala war schon immer als ein Mittel gedacht, das angewendet werden soll, um im Leben Klarheit, Verständnis und Freiheit zu erhalten, statt als eine Lehre, die nur »erlernt« werden soll. Sie bringt ihren Anhängern bei, wie man ohne Schmerz, Leid und Chaos durchs Leben geht.

Die Kabbala ist eine umfangreiche Philosophie, die sich nicht in ein paar Zeilen erklären läßt. Im Wesentlichen lehrt sie den Menschen, das Spirituelle in den physikalischen Alltag zu integrieren. Bei der Kabbala folgt man gewissen Pfaden, wendet Zahlencodes und Bedeutungen in der Form des hebräischen Alphabets an, um die geheimen Lehren der Tora zu entziffern. Wie bei allen Glaubenssystemen, die der Satanismus mißbraucht, pervertiert die satanische Version – oder eher die »satanische Inversion« – die Anwendung der normalen Kabbala auf vielfältige Weise. Bei der satanischen Kabbala werden zwar auch die Codes verwendet, doch sie werden durch Folter statt durch Meditation gelehrt und die Tora wird verdreht, um Gott als »Das Böse« darzustellen. Beim Training von Kindern arbeiten sich die satanischen Kabbalatrainer im Gegensatz zu den Praktiken der normalen Kabbala von den Füßen hinauf statt vom Kopf nach unten. Ihr höchstes Wesen ist Luzifer und ihre Engel sind Schwarze Engel.

Ich bin eine ehemalige Trainerin eines satanischen Kults, der auf der Kabbala basiert. Ich arbeitete von 1971 bis 1991 für den Kult. Zur damaligen Zeit litt ich unter dissoziativer Identitätsstörung. Alle meine Innenpersonen außer dem Host glaubten, sie würden das Richtige tun, indem sie Kinder auf diese Weise mißbrauchten. Heute habe ich meine Innenpersonen integriert und bereue zutiefst, was diese Innenpersonen taten. Aber mir ist auch bewußt, daß ich in der Kindheit aufgrund derselben Dinge, die man mir ange-tan hat, an DIS erkrankte.

Die Philosophie der Gruppe, für die ich arbeitete, lautete:

»Gott ist nicht der einzige, der geben kann. Luzifer bittet man nicht, sondern fordert von ihm. Man kniet nicht vor ihm nieder, sondern steht auf Augenhöhe vor ihm. Macht ist das Wichtigste im Universum. Ohne Macht bist du nichts. Das Leben ist zum Nehmen und nicht zum Geben da.«

Wie ich merkte, war das einzige, was ich tat, auf den Knien zu rutschen – ich hatte überhaupt keine Freiheiten, egal wie weit ich im Rang aufstieg. Ich sagte und tat nur das, was mir gesagt wurde. Irgendwann hatte ich es satt, mich im Schatten verstecken zu müssen. Ich hatte den Tod satt. Ich war es leid zuzusehen, wie Kinder gefoltert wurden, und ihnen sagen zu müssen, daß dies Liebe sei. Ich wußte, daß das Leben noch mehr zu bieten haben mußte als »zu töten oder getötet zu werden«.

Ich schreibe dies auf, weil ich andere wissen lassen will, daß die Freiheit etwas Wunderbares ist und daß man sie erreichen kann. Ich möchte Therapeuten helfen, die anscheinend im Dunkeln fischen und manchmal mehr Schaden anrichten als helfen, nicht, weil sie das absichtlich tun, sondern weil sie nicht über die richtigen Informationen verfügen. Ich will etwas von dem, was ich bekommen habe, zurückgeben. Und vor allem sollen diese Gruppen wissen, daß – egal, wie viel Folter sie uns antun, und egal, wie viele Ketten sie uns anlegen – sie unsere Seelen nicht gefangenhalten können.

7.4 Okkulte Glaubenssysteme

So wie es viele verschiedene christliche Gruppierungen gibt, gibt es auch eine Vielzahl von verschiedenen okkulten Glaubenssystemen. Nicht alle sind gewalttätige oder düstere Gruppen, die Mind-Control-Opfer produzieren. Magie ist die okkulte Praxis, eine universale Macht oder Dämonen zu benutzen, um das im Leben zu bekommen, was man will. Die Todes-Magie und die Sexual-Magie sind die beiden stärksten Methoden, da sie die Lebenskraft eines Menschen für ihre Macht mißbrauchen. Die Magie, die von Hexen oder Druiden angewendet wird, ist im Grunde positives Denken – aus der Kraft der Gedanken vieler und aus der universalen Energie zu schöpfen. Satanisten tun dasselbe, doch ins Negative umgekehrt; sie benutzen Dämonen für ihre Macht.

Im luziferianischen und auch im satanischen Glauben gehört der eigene Geist nicht einem selbst oder Gott, sondern dem Teufel. Beim strikten Satanismus ist das übergeordnete Ziel zu beweisen, daß Satan mächtiger ist als Gott. Da streng satanische Gruppen ein System anwenden, das auf der Umkehr der Grundlage westlicher Religionen basiert, verdrehen gewisse satanische Rituale traditionelle katholische Zeremonien und Symbole: Das Kreuz wird umgedreht, das heilige Wasser wird zu echtem Blut, statt einer Vermählung mit Gott findet eine Vermählung mit Satan statt, und so viele heilige Gegenstände der Kirche wie nur möglich werden verwendet. Dies geschieht, um Gott zu entehren.

Luziferaner sind sanfter als strenggläubige Satanisten. Sie verkörpern eher eine Religion als Rache. Luziferaner rufen Luzifer mit dem gleichen Respekt an, den Gläubige konventioneller Religionen Gott zollen. Sie konzentrieren sich weniger darauf zu beweisen, daß Gott falsch ist, und mehr darauf, Luzifer zu ehren und ihm zu folgen. Gruppierungen aus vielen Generationen sind eher Luziferaner als Satanisten. Luziferaner tun dasselbe wie wiedergeborene Christen, die ihr Leben und ihre Seele Gott widmen, nur widmen sie ihr Leben und ihre Seele Luzifer.

Manche Gruppen beziehen Götter des Altertums in ihre Praktiken mit ein. Viele der alttümlichen heidnischen Religionen scheinen eine Anzahl von geringeren Gottheiten zu teilen – einen Götterhimmel oder ein Pantheon, wie die alten Griechen es nannten. Beispielsweise war Marduk ein weniger finsterner Gott oder Hüter des Tors zur Unterwelt. In manchen Religionen ist er ein dunkler Engel. Setianer hängen einem noch älteren Glauben an; Seth geht auf die alten Ägypter zurück. Seth ist der Gott der Finsternis. Der Glaube besagt, daß Seth nur ein Gott unter vielen ist, der Gott der Unterwelt, der Gott des Todes, der mächtigste aller Götter. Manche Männer im heutigen Militär sind Anhänger des setianischen Glaubens. Schwarze Santerianer – meist Hispanos – wenden schwarze Magie oder Dämonenmagie an oder glauben an Heilige der Unterwelt. Schwarze Santerianer praktizieren wie Satanisten die Umkehrung einer positiven Religion.

Bei der Arbeit mit Überlebenden ist es wichtig zu wissen, daß der religiöse Glaube der sekteninvolvierten Innenpersonen ganz real ist. Sie zu ändern wäre dasselbe, wie wenn man einem Katholiken sagen würde, daß alles, woran er je geglaubt hat, Quatsch ist. Auch der magische Aspekt der Religion spielt eine ganz wichtige Rolle im Glaubenssystem und ihm muß ernsthaft begegnet werden. Die spirituelle oder religiöse Grundlage der Gruppe ist jedoch nur ein Aspekt des Einflusses der dunklen Religionen auf ihre Mitglieder. Der andere ist Mind-Control, die auf Gewalt und Täuschung basiert.

7.5 Das Grundprinzip der absichtlichen Schaffung von dissoziativen Störungen bei Kindern

Aus dem, was wir alten Schriften entnehmen konnten, wird deutlich, daß die absichtsvolle Spaltung von Kindern in manchen dieser Religionen seit vielen Generationen stattfindet, um durch Kinder mächtigere und weniger mächtige Dämonen freizusetzen. In alten Zeiten wurde eine Innenperson, die auftauchte, aufgrund ihres Verhaltens als ein bestimmter Dämon gesehen, und die Gruppe nannte sie beim Namen dieses Dämons. Nach einer Weile konnte die Gruppe den Namen des Dämons verwenden, um die Innenperson absichtlich herbeizurufen. Wenn jedoch ein Dämon ohne Erlaubnis auftauchte – was die meisten letztendlich taten –, wurde das Kind normalerweise dem Exorzismus der Kirche unterworfen. Kinder, die sich nicht exorzieren ließen, wurden in ein Irrenhaus gesteckt. Als die destruktiven Kulte schließlich ein besseres Verständnis für den Prozeß und die Folgen der Aufspaltung bei Kindern entwickelten, wurden ihre Aktivitäten und die von ihnen erzeugten Systeme wesentlich ausgefeilter.

Wir (womit ich die Trainingsgruppe meine, für die ich gearbeitet habe) spalteten Kinder mit Absicht und geplant, denn wenn ein Kind sich von alleine ohne jede Führung spaltet, ist es unwahrscheinlich, daß die dadurch entstandenen Innenpersonen zu produktiven Mitgliedern der Gruppe werden. Meist lassen sie sich nicht kontrollieren. Wir wußten, daß ein Kind, das wir all dem Schmerz und der Folter aussetzten, das dies ertragen mußte, sterben würde, wenn es nicht Anteile hatte, die das Trauma auffangen und tragen konnten. Auch war es wichtig, daß die Kinder, die wir trainierten, eine für die Außenwelt akzeptable Persönlichkeit hatten, daß sie zur Schule gehen und mit Kindern der Außenwelt spielen konnten, ohne das Geheimnis zu verraten.

7.6 Die Hierarchie satanischer und luziferanischer Gruppen: der erste, der zweite und der dritte Kreis

Der **Erste Kreis** der Gruppe, in der ich erzogen wurde, besteht aus Gruppenmitgliedern, die in den Ersten Kreis oder die höhere Ebene des Zweiten Kreises hineingeboren wurden. Sie werden von Geburt an so trainiert, wie ich es in diesem Kapitel beschreibe.

Der **Zweite Kreis** besteht aus Leuten, die nicht unbedingt in die Gruppe hineingeboren wurden, sondern in ganz frühem Kindesalter hineingebracht werden – normalerweise noch vor Vollendung des ersten Lebensjahrs. Das kann zum Beispiel das Kind eines Mitglieds des Dritten Kreises sein oder ein Kind, das ein Babysitter oder ein Nachbar rekrutiert hat. Auch sie unterliegen dem Training, obwohl es bei ihnen möglicherweise nicht so früh beginnt.

Der **Dritte Kreis** besteht aus Leuten, die als Jugendliche oder Erwachsene beigetreten sind. Wenn solche Leute Kinder, die jünger sind als zwei Jahre, oder sehr intelligente Kinder unter vier Jahren haben, werden die Kinder Teil des Zweiten Kreises. Ältere Kinder bleiben im Dritten Kreis. Sie werden als Brutmaschinen (von Kindern), Prostituierte oder »Läufer« genutzt. Sie werden nie alle Details eines Rituals sehen dürfen, sondern in den hinteren Reihen gehalten. Ihre Körper bilden zwar den äußeren Kreis, doch ihre Rücken sind dem Kreis zugewandt oder sie bleiben draußen vor dem Gebäude. Möglicherweise wird ihnen gesagt, sie seien wichtig, weil sie ein Zeichen geben müssen, wenn ein Fremder sich nähert.

Menschen, die als Jugendliche oder Erwachsene in eine dieser Gruppen kommen, haben keine dissoziativen Störungen, denn nach dem neunten Lebensjahr kann man nicht mehr damit beginnen, einen Menschen in Richtung einer DIS zu spalten.¹

7.7 Das umgekehrte Kabbalatraining: Ziele, Zeitplan, Methoden und Techniken

Das umgekehrte Kabbalatraining ist ein sorgfältig entwickelter Prozeß mit komplexen Zielen, einem Zeitplan, Methoden und Techniken.

7.7.1 Requisiten und Techniken zu Täuschungs- und Trainingszwecken

Eine Anzahl von Requisiten und Techniken unterstützen die Trainer solcher Gruppen bei der Kreierung von Täuschungen und Affekten, mithilfe derer sie ihre Ziele erreichen. Darunter sind:

1. **»Bühnenmagie«:** Sie wird angewandt, um nichtmenschliche Anteile zu erschaffen und verschiedene unechte Szenarien, darunter auch Mord, vorzutäuschen. Sie beinhaltet Tüten voller Blut, auf Tonband aufgenommene Schreie, Kostüme, Bühnenbilder, Projektoren und mehr.
2. **Drogen:** Verschiedene Drogen werden zu verschiedenen Zwecken eingesetzt, wie beispielsweise, um die Aufnahme von Suggestionen zu unterstützen, um das Kind ruhigzustellen oder um es in Rage zu bringen. Injektionen von Schwefel oder Naltrexon verursachen Schmerzen am ganzen Körper (ein Bestrafungsprogramm). Curare lähmt den Körper.
3. **Spinner-IP:** Siehe die detaillierte Erörterung dieses Themas im Abschnitt über das Säuglingsalter.
4. **Rotlichtmaschinen:** Eine Methode, um Innenpersonen Illusionen glaubhaft zu machen, ist die Verwendung einer Maschine, die (wie das Blaulicht eines Streifenwagens) rotes Licht auf die geschlossenen Augenlider projiziert. Die Täter gehen davon aus, daß das Licht durch die geschlossenen Augenlider hindurchdringt und den Verstand verwirrt, so daß der oder die Betroffene nicht mehr in der Lage ist, zwischen Realität und Illusion zu unterscheiden. Man kann den Betroffenen erzählen, was sie sehen, sei ein Raumschiff und sie seien von Außerirdischen entführt worden. Man kann ihnen vormachen, sie seien gerade operiert worden und ihnen sei ein Peilsender unter der Kopfhaut eingesetzt worden, mit dem jeder ihrer Schritte überwacht werden könne. Die Sekten- oder Kultgruppen sind überzeugt, daß das Opfer bei richtiger Anwendung der Maschine alles glaubt, was ihm gesagt wird. Zum Beispiel wird jemand, dem gleichzeitig ein kleiner Schnitt oder eine Wunde zugefügt wird, glauben, daß ihm das Auge Luzifers in den Bauch eingepflanzt worden ist, um ihn im Auge behalten zu können – und er wird ewig davon überzeugt sein.
5. **Helm:** Der Helm wird als Zubehör bei einer vorgetäuschten Hirnoperation verwendet. Kleine Elektroden im Helm senden schwache Elektroschocks in verschiedene Bereiche des Kopfs. Das kann als Form der Bestrafung dienen oder um das Opfer davon zu überzeugen, daß es einer Hirnoperation unterzogen wird. Als Strafe wird den Betroffenen ein echtes Szenario von etwas, das sie tatsächlich getan haben, vorgehalten (wenn sie beispielsweise mit einem Außenstehenden geredet haben) oder als Phantasiehandlung, wie z.B. das Töten eines Angehörigen oder Haustiers. Jedes Mal, wenn sie die Tat verneinen, erfolgen Stromstöße. Die Elektroschocks werden immer stärker, während sie die »Tat« weiterhin ableugnen, bis sie schließlich zugeben, es getan zu haben. Dann bringt der Trainer sie dazu, ihre Beichte mehrmals zu wiederholen, während er ihre Worte aufnimmt. Häufig werden sie danach der Lichtmaschine ausgesetzt, und während das Licht flackert, hören sie, wie ihre eigene Stimme das schreckliche Verbrechen, das sie begangen haben, wiederholt. Am Ende der Sitzung glauben sie, die Tat wirklich begangen zu haben.

6. **Raum für sensorische Deprivation (Reizentzug):** Der Deprivationsraum ist eine kleine isolierte Kiste, in die weder Licht noch Geräusche dringen. Manchmal wird sie auch in ein Erdloch versenkt, das ca. 60 cm breit und ca. 1 m tief ist. Die Kiste ist mit Sauerstoff und Stereolautsprechern ausgestattet. Sie wird für verschiedene Trainingsarten sowie auch zur Bestrafung verwendet. Beim Training bleibt das Kind stundenlang im Erdloch, während ein Tonband mit monotoner Stimme über und über dieselben Anweisungen wiederholt. Dann wird das Kind herausgeholt. Es darf auf die Toilette gehen, bekommt etwas zu essen und wird wieder in die Kiste gesperrt. Wenn die Kiste als Strafe eingesetzt wird, dringen entweder überhaupt keine Geräusche nach innen oder ein schrilles Schreigeräusch wird per Tonband übermittelt. Das Kind muß einen Tag oder länger in der Kiste bleiben und darf in der Zeit weder eine Toilette aufsuchen noch bekommt es etwas zu essen oder zu trinken. Die Kiste wird auch für das Klangtraining eingesetzt. Dafür werden verschiedene Töne zusammen mit einem bestimmten Wort oder einer spezifischen Anweisung abgespielt. So lernt das Kind, Klangsignale sicher zu erkennen und zu unterscheiden.
7. **Geräuschmaschine:** Die Geräuschmaschine ist nichts anderes als ein Hörgerät, das dem Gerät ähnelt, das für Hörtests verwendet wird. Sie besteht aus einer schalldichten Kiste, die mit Kopfhörern ausgestattet ist, die unterschiedliche Klangfrequenzen produzieren. Das Kind wird in der Kiste festgeschnallt, und der Trainer erteilt dem Kind von außen Befehle. Wenn das Kind nicht gehorcht, ertönen Geräusche. Anfangs sind sie leise. Dann werden sie immer lauter und lauter, bis der Lärm das Trommelfell zum Platzen bringt – oder zumindest beinahe. Viele Überlebende erleiden dadurch einen Hörschaden. Das Geräusch wird anfangs als Methode angewendet, um den »Orientierungsreflex«* von Säuglingen im Alter von sechs Wochen auszuschalten.

* Der Mororeflex sorgt dafür, daß Säuglinge auf Geräusche zunächst mit einer Schreckreaktion antworten. Mit der Zeit lernen sie (ungestört) den Kopf zur Störquelle zu drehen und den Reiz zuzuordnen. Sie reagieren also nicht automatisch mit Daueralarm. Diese Fähigkeit des Abschaltens soll hier bewußt verunmöglicht werden. Kommt dieses Geräusch, dann ist es auch immer Alarm. Daran werden andere Reaktionen und Konditionierungen gekoppelt.

Später werden sie über das ganze Leben der Person als Bestrafung für Ungehorsam oder das Sprechen mit Außenstehenden verwendet. Allen Innenpersonen ist dieses Geräusch (wohl-) bekannt. Es wird häufig als Sprengfalle verwendet, die losgeht, wenn das Opfer sich einem Rückkehrprogramm oder einem Befehl widersetzt. Während des Trainings wird dem Kind gesagt, daß es soundso viel Zeit hat zu gehorchen. Dann wird eine Falle errichtet, so daß das Kind gar nicht gehorchen kann – selbst wenn es wollte. Nach einem gewissen Zeitraum oder einem bestimmten Datum, das von großer Bedeutung ist – wie z.B. einem Jahres- oder Geburtstag –, geht die Falle los, und das Kind wird entweder mit diesem Geräusch, einem schmerzhaften Spin (z.B. schnellem Drehen auf einem Rad) oder einem Elektroschock oder allen drei Strafmethoden und weiteren bestraft. Irgendwann lernt das System die Daten und was als Folge des Nichtgehorchens passieren wird, so daß das innere System automatisch das Geräusch oder andere innere Strafen auslöst.

8. **Das elektrische Brett:** Dies ist ein mit Elektroden ausgerüstetes Bett. Es kommt beim Trainieren von Berührungstriggern zum Einsatz. Hierfür wird das Kind an die Elektroden angeschlossen. Es wird einem schwachen Elektroschock ausgesetzt, der zwar wehtut, doch keine Verletzungen nach sich zieht. Er wird von einem immer wieder wiederholten Wort oder einer immer wiederkehrenden Anweisung begleitet. Diese Lektion erstreckt sich über mehrere Monate. Sie ermöglicht es, daß das Kind durch eine einfache Berührung getriggert wird; die Berührung erfolgt entweder durch eine Innenperson, der die Berührung antrainiert wurde, oder durch eine andere Person. Jedes Mal, wenn eine äußere Person oder eine Innenperson auf eine bestimmte Weise einen dieser Trigger mit dem Finger berührt, spürt das Kind den Elektroschock und spult entweder eine bestimmte Lektion ab

oder eine spezifische Innenperson führt die Lektion aus. Das elektronische Brett wird für viele verschiedene Dinge eingesetzt. Zweifellos ist es die wirksamste Trainingsmethode. Die Berührung muß auf eine ganz bestimmte Weise ausgeführt werden, um die erlernte Lektion zu triggern. Es soll möglichst ausgeschlossen werden, daß ein Unbeteiligter die Trigger zufällig auslösen könnte.

9. **Virtuelle-Realitäts-Brille:** Es handelt sich um eine relativ neue Methode des zeitgenössischen Trainings. Durch ihre Erfindung lassen sich Illusionen viel leichter generieren, vor allem um die Anwesenheit und scheinbare Handlungen von Therapeuten in Mißhandlungszusammenhängen vorzutäuschen. (Siehe Kapitel 13: »Grenzen und Bindungen: die therapeutische Beziehung«).

7.8 Die Rolle der Trainerin

Die meisten Trainer von Säuglingen sind Jugendliche und junge erwachsene Frauen. Das Kind hat jahrelang dieselbe Trainerin – von der Geburt an bis zu dem Zeitpunkt, an dem es mit neun Jahren »vergeben« wird. Während der Trainingszeit wird das Baby für jeweils zwei bis drei Tage versorgt. Das Kind bleibt drei Tage lang bei seiner Trainerin, verläßt dann drei Tage zuhause und verbleibt monatelang in diesem Wechsel, bis die Mutter dazu ausgebildet worden ist, das fortzusetzen, was die Trainerin begonnen hat.

Wenn eine Trainerin eine Bindung zum Baby aufbaut, muß sie das Kind an jemand anderen abgeben. Die Trainerin überwacht das Kind zuhause und bei Sektenfunktionen. Sie wechselt zu einer emotionslosen Innenperson, während sie das Kind verletzt und spaltet – es sei denn, sie ist nicht multipel, sondern einfach nur sadistisch. Manche Trainerinnen schlagen dem Kind ins Gesicht, andere tun dies aufgrund der Gefahr eines Hirnschadens nicht. Manche stechen dem Säugling mit extraspitzen Gabeln oder Fonduegabeln in die Fußsohlen. Was dem Kind im Einzelnen angetan wird, hängt von seiner Entwicklung ab.

Im Folgenden werden die Dinge beschrieben, die wir mit den Kindern gemacht haben, die wir trainierten – und die natürlich auch mit mir gemacht wurden. Es handelt sich um einen chronologischen Ablauf.

7.9 Zuhause im ersten Lebensjahr

Die Hauptbezugsperson des Kindes im Kult, die meist die Mutter ist, aber auch der Vater, ein Verwandter oder ein anderes Sektenmitglied sein kann, muß das Training der Trainerin zuhause fortsetzen. Die Trainerin – oder Programmiererin – bringt dem Elternteil bei, was er zu tun hat. Die Eltern müssen sich Notizen machen und werden bestraft, wenn die Notizen nicht gründlich genug sind. Wenn die Mutter zu weich ist und sich nicht dazu bringen läßt, ihrem Kind Schaden zuzufügen, wird das Kind bis ins Alter von zwei Jahren einer spezialisierten Kleinkindtrainerin überlassen und dann an eine Trainerin für ältere Kinder weitergereicht.

Folgendes geschieht zuhause:

1. Das Kind wird vernachlässigt. Die Mutter darf das Baby nicht regelmäßig füttern. Stillen ist verboten.
2. Der Elternteil verwendet eine Heimvariante eines Spinninggeräts. Dies kann zum Beispiel eine Babywaage sein, in der der Säugling schnell gedreht wird. Es ist ein ganz sanftes Verfahren und nicht schnell genug, um das Shaken-Baby-Syndrom bei Kleinkindern hervorzurufen. Dabei müssen Kopf und Hals eine stabile Lage behalten. Die Methode wird als Gehorsamszucht verwendet, wenn der Säugling nicht auf Befehl aufhört zu schreien oder wenn das Kleinkind beispielsweise nicht aufhört, irgendeinen Gegenstand anzufassen.
3. Kleine farbige Felltäschchen werden ständig im Bettchen aufbewahrt. Die Mutter läßt farbige Puppen aus Hartschaum anfertigen (früher waren sie aus Pappe ge-

macht), die die einzelnen Innenpersonen darstellen, und bringt dem Baby bei, sie in die Täschchen gleicher Farbe zu legen.

4. Der Elternteil zeigt dem Baby die magischen Symbole während eines Spiels und sagt ihm, was sie bedeuten.
5. Der Elternteil verwendet Berührungstrigger, vor allem Schweigen, das durch die Triggerberührung auf dem Kopf und der Hand auf dem Mund des Säuglings angezeigt wird.
6. Die Bezugsperson ruft bestimmte Innenpersonen herbei und spricht streng in deren eigener magischer Sprache mit ihnen. In den ersten Monaten werden sie gerufen, indem ihr Name zusammen mit der für sie bestimmten Berührung genannt wird.
7. Dem Kind werden Schmerzen zugefügt, ohne daß es etwas getan hat. So wird beispielsweise seine Hand auf einen heißen Heizkörper gelegt oder es wird innerlich mit einer winzigen Sonde verbrannt.
8. Das Kind wird mithilfe von Fingern und Dildos sexuell mißbraucht.

Wenn die Mutter diese Dinge nicht tun kann, weil sie eine Bindung zum Kind aufgebaut hat, wird das Kind einer anderen Person übergeben oder die Mutter muß es zu den Trainern bringen.

7.10 Die Vorbereitung auf den sexuellen Mißbrauch

Ab circa zwei Monaten werden Finger in die Körperöffnungen des Säuglings eingeführt, um sie zu erweitern. Dies erfolgt sehr vorsichtig, um Risse zu vermeiden. Bei den kleinen Jungen wird der Penis solange gestreichelt, bis er erigiert. Auch die kleinen Mädchen werden mit Salben, die als Gleitmittel benutzt werden, stimuliert. Wenn sie achtzehn Monate alt sind, soll die Scheide oder der Anus genügend geweitet sein, um den Penis eines Erwachsenen aufnehmen zu können. Die Trainerin zeigt der Hauptbezugsperson, wie es gemacht wird. Sobald die Finger nicht mehr groß genug sind, wird eine Sammlung von glatten hölzernen Phallusformen in verschiedenen Größen benutzt. Sie wird in einem Lederkoffer aufbewahrt, der der Hülle eines Musikinstruments ähnelt.

Die Trainerin ist darin geschult zu glauben, daß sie das Kind vor körperlichem Schaden und starken Schmerzen bei späteren Vergewaltigungen des Kindes schützt, indem sie die Körperöffnungen auf diese Weise dehnt. Dies bringt die Trainerin auch der Bezugsperson bei. Wenn das Kind mit blauen Flecken zur Trainerin zurückgebracht wird, wird die Bezugsperson ausgescholten und bestraft. Dann wird ihr der Koffer weggenommen, und die Trainerin übernimmt die weitere Dehnung.

7.11 Gruppen- statt Familienbindung

In den ersten beiden Lebenswochen passiert, außer der Bindung an das Elternteil und die Trainerin, nur wenig.

Die Bindung des Säuglings an die Mutter und die Trainerin wird in den ersten beiden Lebenswochen gefestigt. Später wird die Bindung an die Mutter gebrochen. Das Kind wird innerhalb der Gruppe herumgereicht, damit eine Bindung an die Gruppe die Mutterbindung ersetzt. Das Kind wird aus seinem Zuhause weggeholt und bekommt die Mutter nur noch aus der Ferne zu sehen. Es wird an der Nase herumgeführt, indem ihm die Mutter in der Ferne gezeigt wird und gesagt wird: »Wenn sie dich lieb hätte, dann wäre sie bei dir.« Die freudige Erwartungshaltung des Babys wird geweckt, indem ihm gesagt wird: »Da kommt deine Mama!« Dann kommt die Mama und geht direkt am Kind vorbei. Das Kleinkind wird für die Zeitdauer, die zur Zerstörung der Bindung zur Mutter notwendig ist, seinem Zuhause ferngehalten. Das Kind wird seiner Mutter nie wieder richtig vertrauen. Die Trainerin wird immer als die Retterin angesehen werden. Ein Sektenkind »fremdelt« (Ablehnung von Fremden und sich an die Mutter klammern)

nur selten, da es an Fremde gewöhnt ist und keine ausschließliche Bindung an die Mutter hat. Es wird von dem einen zum anderen weitergereicht. Es ist daran gewöhnt, unter vielen Menschen zu sein, und geht zutraulich zu jedem hin.

7.12 Die absichtliche Vernachlässigung

In den ersten sechs Lebenswochen läßt man das Neugeborene endlos schreien, während seine Grundbedürfnisse ignoriert werden. Sobald das Baby aufhört zu weinen, werden seine Bedürfnisse befriedigt. In dieser Phase bleibt das Kind zuhause, es sei denn, die Trainerin glaubt, daß die Mutter das Erwartete nicht durchführen kann oder will. Die Trainerin beobachtet das Kind täglich, um zu sehen, wie es reagiert. Wenn das Baby sich daran gewöhnt hat, daß es liegengelassen wird, lernt es, innerhalb von Minuten statt Stunden ruhig zu werden. Es wird bei diesem Prozeß überwacht. Ein Kind in diesem Alter wird abhängig von seiner Größe bis zu zwei Tagen lang alleingelassen. Die Meinung von Ärzten über die Grenze dessen, was das Kind aushalten kann, ohne körperlichen Schaden zu nehmen, wird eingeholt.

Das noch nicht gespaltene Kind wird nur in einer Sprache – seiner Muttersprache – angesprochen. Der Name des Kindes wird ständig wiederholt. Zwischen den ersten sechs Wochen und sechs Monaten besteht das Training des Kindes weiterhin hauptsächlich darin, daß seine körperlichen und emotionalen Grundbedürfnisse ignoriert werden. Das Kind wird noch immer stark vernachlässigt, und man läßt es stundenlang schreien. Es wird nicht nach einem festen Zeitplan gefüttert. Manchmal wird es innerhalb einer Stunde zweimal gefüttert; ein anderes Mal bekommt es zwölf Stunden lang nichts zu essen und zu trinken. Es wird mit verdreckten Windeln in der Kälte liegengelassen und gar nicht berührt oder auf den Arm genommen. An den Händen und Füßen ist es gefesselt, damit es sich nicht dadurch trösten kann, indem es am Daumen nuckelt. In den ersten sechs Monaten wird das Baby auf diese Weise trainiert, seine Bedürfnisse und Schmerzen zu dissoziieren.

7.12.1 Milch und Blut

Das Baby wird nur selten gestillt, da durch das Stillen eine zu starke Bindung an die Mutter entsteht. Doch da Säuglinge den Geschmack der Muttermilch bevorzugen und sie eher annehmen, wird das Kind mit der Milch der Mutter gefüttert. Der Muttermilch werden kleine Blutmengen der Mutter beigemischt, damit sich das Kind an den metallenen Geschmack von Blut gewöhnt. (Im Gegensatz zum weitverbreiteten Glauben wird das Kind nicht mit Fläschchen gefüttert, die ausschließlich Blut enthalten, da dies das Baby krank machen würde und es sich dann dem Füttern widersetzen würde.)

7.12.2 Angsttraining

Häufig werden laute Geräusche verwendet, um dem Kind Angst einzujagen und zu sehen, wie lange es braucht, bis es sich wieder beruhigt hat. Vom ersten Lebenstag an wird es angsterregenden Geräuschen ausgesetzt, um den Orientierungsreflex aususchalten und stattdessen auf Geräusche mit der Alarmreaktion und Angst zu antworten. Die Trainerin beabsichtigt, das Kind in Angst und Schrecken zu versetzen. Das Baby ist gezwungen, sich ein solches Geräusch jetzt und auch später immer und immer wieder anzuhören. So wird ihm beigebracht, ständig auf der Hut und in Angst zu sein. Dem Kind wird keine Möglichkeit gegeben, sich zu beruhigen. Es wird zu keiner Zeit wirklich getröstet.

7.12.3 Farbtraining

Von Geburt an ist das Kinderbettchen von Farben umgeben. Auf dem Boden liegt ein schwarzes Laken, die rechte Seite ist rot getäfelt, die linke Seite grün, das Kopfstück ist blau, das Fußende gelb und über dem Bettchen ist die Farbe weiß. Schwarze und weiße Gesichter sowie magische Symbole kleben auf der farbigen Bettwäsche.

7.13 Dissoziative Tests und die Anwendung der Ergebnisse

Je schneller das Kind sich beruhigt, wenn ihm Angst gemacht wurde, umso leichter läßt es sich trainieren. Das bedeutet auch, daß das Kind weniger Schmerzen aushalten muß. Damit setzt der Prozeß des Auswählens ein, bei dem die Kinder entweder zum Anführer oder zum Diener bestimmt werden. Nur weil ein Kind das Erstgeborene des inneren Kreises ist, bedeutet das nicht automatisch, daß es sich als Hohepriester/-priesterin eignet. Wenn das Kind eine sanfte Natur aufweist, läßt es sich leicht trainieren, doch aus Trainer-Sicht kommt die Ausbildung eines solches Kindes für die höchsten Positionen kaum in Betracht. Das Kind mit dem stärksten Willen gilt als das intelligentere. Schließlich war es Luzifers starker Wille, der ihm die Machtposition des Prinzen der Unterwelt – statt der eines Lakaian Gottes – ermöglichte. Deshalb wird ein Kind mit einem starken Willen, dessen Training anfangs schwieriger ist, als ein echtes Kind von Luzifer angesehen. Luzifer will niemanden, der bereit ist, sich zu bücken und zu verbeugen. Vergessen Sie nicht, daß beim satanischen Gebet der Betende nicht bittet und bettelt, sondern fordert. Er oder sie steht aufrecht da, statt sich hinzuknien und zu verbeugen. Daher werden die Kinder, deren Wille am schwersten zu brechen ist, die Herrscher der Unterwelt und die rechte Hand Satans sein.

7.14 Die ersten Abspaltungen

Zwischen den ersten sechs Lebenswochen und dem ersten Lebenshalbjahr fängt die Trainerin an, das Kind planvoll und gezielt aufzuspalten.

7.14.1 Das Erstgeborene (auch: Erste Spaltung)

Das (physikalisch) geborene Kind ist das »Geburtskind«. Das »Erstgeborene«, das dasselbe Geschlecht wie das tatsächliche Kind hat, wird aus der ersten Abspaltung heraus »geboren« – oder erschaffen – und wird dem Geburtskind als Wächter oder Betreuer dienen. Es wird immer wissen, was im Leben der Person gerade passiert, und wird zugleich vor dem Schmerz geschützt, der für die Person tödlich sein könnte. Alle weiteren Innenpersonen entstehen aus dem Erstgeborenen.

7.14.2 Der Torwächter

Die nächste abzusplattende Innenperson wird zum Torwächter erzogen. Er wird bei der Geburt einer jeden neuen Innenperson anwesend sein. Der Torwächter bewahrt die Unterlagen für das Entwicklungssystem und die Reihenfolge der Abspaltungen auf. Dem Torwächter wird nach seiner Geburt nie Schaden zugefügt. Er hält alles zurück und beobachtet alles, was geschieht. Er erzieht die neuen Innenpersonen, wenn sie nützlich erscheinen, oder »entsorgt« sie, wenn sie es nicht sind. Dem Torwächter wird gesagt, er hätte die Kontrolle über den Verstand und sämtliche Emotionen. Die Innenpersonen, die nicht vom Torwächter registriert werden, sind zufällige Abspaltungen, die als »Floaters« (Wasserleichen) dahintreiben können oder bewegungslos stagnieren.

Diese beiden ersten Abspaltungen sind gleich alt wie der Körper des Kindes. Sie wachsen mit dem Körper mit, da ihnen keine weiteren Traumata zugefügt werden.

7.14.3 Die dreizehn Blöcke von Innenpersonen

Bei der folgenden Gruppe ist beabsichtigt, daß die Innenpersonen als Kinder, Tiere oder auch Dämonen ihr Dasein fristen. Die Trainerin baut auf dem ursprünglichen Dissoziationsstraining des Kindes auf und versucht, das Kind noch weiter zu spalten. Die Grundlage, die durch die erste Abspaltung von Innenpersonen geschaffen wird, besteht meist aus dreizehn »Blöcken« (Innenpersonen einer bestimmten Aufgabenkategorie, die als Quelle zur Abspaltung weiterer Innenpersonen dieser Kategorien dienen). Sie kann auch auf einer Zahl, die durch drei teilbar ist, basieren. Die Trigger, durch die die Anteile im

Körper »nach vorn geholt« werden, entsprechen größtenteils den Chakren sowie den Stationen der Kabbala.

Die Arten von Innenpersonen sind: Geist, Sprache, Wächter, Berührung, Magie, Opfer, Schmerz, Sex, Dämonen, Tiere, Reaktivierer, Doubles und Müllkinder. Die »Orte« solcher Innenpersonen (Blöcke) und die Trigger, um diese Innenpersonen im Körper hervorzuholen, entsprechen größtenteils den Chakren sowie Stationen der Kabbala, wie im Folgenden aufgelistet:

1. **Geist** – Kopf, das dritte Auge (Stirnmitte);
2. **Sprache** – Kehle, Hals-Chakra;
3. **Wächter** – die rechte Handfläche;
4. **Berührung** – linke Handfläche;
5. **Magie** – Herz-Chakra;
6. **Opferung** – Solarplexus-Chakra;
7. **Schmerz** – Sakral-Chakra;
8. **Sex** – Genitalien (Sexual-Chakra);
9. **Dämonen** – rechtes Knie;
10. **Tiere** – linkes Knie;
11. **Reaktivierer** – rechter Fuß;
12. **Doubles** – linker Fuß;
13. **Mülltonne** – hinten in der Steißbeingegend;

7.14.4 Wie das Kind gespalten wird

Um die Abspaltungen zu erhalten, wird das Kind ständig mit unangenehmen Geräuschen beschallt, in seine Fußsohlen werden Nadeln gestochen und in jede Körperöffnung werden kleine Elektroden eingeführt. Das Kind wird leichten Schocks ausgesetzt, die ihm keine Verbrennungen zufügen, sondern »nur« so starke Schmerzen wie möglich. Die Trainerin überwacht die Behandlung sorgfältig. Es wird davon ausgegangen, daß in dem Moment eine Abspaltung stattfindet, in dem die Schreie des Kindes zu einem Aufheulen werden, das dem ähnelt, wenn ein Säugling einen Drogenentzug macht. Dann verdreht er die Augen nach hinten und wird plötzlich schlaff und still.

An diesem Punkt hat die Trainerin ein Zeitfenster zwischen fünfzehn Sekunden und einer Minute, in der sie der neuen kindlichen Innenperson einen Namen und ein magisches Symbol zuweisen kann. Die Trainerin trägt die Farbe und ein schwarzes Symbol auf der Schulter oder Brust. Dann hebt sie das Kind hoch und wickelt es in Decken in der Farbe, die ihm zugewiesen wird. Das Kind wird circa eine Stunde lang äußerst liebevoll umsorgt. Es wird gefüttert, gebadet, gewickelt und liebkost. Dabei spricht die Trainerin unter dauernder Wiederholung seines neuen Namens kontinuierlich in seiner eigenen Sprache zu ihm, die die Muttersprache des Kindes sein kann, aber nicht sein muß. Anschließend wird es wieder in den Schlaf gewiegt. Sobald das Kind schläft, wird es bis zum nächsten Mal – was normalerweise zwei bis drei Tage später ist – zu seiner Mutter zurückgebracht. In Abhängigkeit vom jeweiligen Kind kann dieser Vorgang ein paar Stunden oder mehrere Tage dauern.

Die Aufgabe der ersten wenigen Innenpersonen ist es, über das »Erstgeborene« zu wachen, das erst dann wieder benutzt wird, wenn die Grundlage gelegt ist. Allen anderen Innenpersonen wird gesagt, daß sie ohne das Erstgeborene sterben würden. Das Erstgeborene wird als der Körper und die Seele angesehen; die anderen »mieten« nur »Raum«.

7.14.5 Die Aufbewahrung der Unterlagen

Sämtliche Daten des Kindes werden in einem Büchlein festgehalten, das die Trainerin aufbewahrt. Die Daten enthalten die Informationen darüber, was getan wurde, wie lange es genau gedauert hat, bis die Abspaltung erfolgt ist, und was am besten funktioniert hat, um die Abspaltungen zu erreichen. Die Namen der kindlichen Innenpersonen werden notiert und dazu die Reihenfolge ihrer Geburt, ihres Geschlechts, unter Hinweis darauf, welche Farbe und welches Symbol ihnen jeweils zugewiesen wurde, und welche Sprache sie sprechen. Auch die Art des »physikalischen Körpers«, der jeder Innenperson zugewiesen wurde – der eines Menschen, Tiers oder Dämonen – wird aufgeschrieben.

7.14.6 Die Kabbala auf dem Körper

Wenn Innenpersonen abgespalten werden, wird eine innere Kabbala installiert. In den meisten Fällen reicht es aus, Körperteile festzubinden und ihnen Schmerzen zuzufügen. Eine aus Pappe ausgeschnittene Körperform, die »Kabbala« genannt wird, wird dem Baby hingehalten. Jemand zeigt auf eine Stelle auf der Pappfigur, während das Baby an dieser Stelle am eigenen Körper gepiekt oder gestochen wird. Der Pappkörper ist in Schichten unterteilt. Anfangs werden nur drei Schichten markiert – und zwar der Kopf, von den Genitalien an abwärts sowie von den Genitalien bis hinauf zur Kehle. Mit wachsendem Alter des Kindes wird die Pappfigur in differenziertere Schichten aufgeteilt.

7.15 Die im ersten Lebensjahr gelegte Grundlage

Sie besteht aus:

- ☞ Ursprungs-Innenpersonen (Blöcke) mit Farben, Namen, Berührungstriggern, die dazu dienen, sie hervorzuholen, sowie Stellen im Körper und in einem Würfel;
- ☞ Gehorsamstraining;
- ☞ Spinner-IP-Training;
- ☞ Training, still zu sein – Schweigen;
- ☞ Training, etwas nicht zu schmecken – Ausschaltung des Geschmackssinnes;
- ☞ Elementare Berührungstrigger, um Innenpersonen hervorzuholen und um Gehorsam, Stillsein/Schweigen und Nichtschmecken zu befehlen;
- ☞ Mehrere weitere Trigger, z.B. Geräusche und Gerüche.

7.16 Die Errichtung der Systemstruktur

Im Alter von sechs Monaten sollte das Kind mindestens 18-20 Innenpersonen mit spezifischen Namen und Farben haben. Diese Anzahl wird benötigt, damit es mehrere Innenpersonen gibt, auf die man zurückgreifen kann, falls sich einige der Abspaltungen als nicht trainierbar erweisen.

Nun beginnt der Aufbau der visuellen Form. Das Kind (jede primäre Innenperson = Ausgangsbasis des inneren Systems; von jeder primären IP wird noch weiter abgespalten) wird in eine Art Spielkiste gelegt, deren Wände mit Tüchern in bestimmten Farben behangen sind. In jedem Wandtuch befinden sich Täschchen. Kleine Pappfiguren werden für etwas, das wie ein Spiel wirkt, verwendet. Die Figuren sind männlich oder weiblich, Tiere oder Dämonen. Jede Pappfigur trägt die Farbe, die ihrem Namen entspricht. Ihr Name wird ihr auf die Brust geschrieben, und ihr magisches Symbol wird auf den Unterleib der Figur gemalt. Während die Trainerin dem Baby jede Figur einzeln zeigt, nennt sie die Figur in der Sprache, die dem Namen entspricht, beim Namen. Dann springt die kleine Pappfigur fröhlich in ihr Täschchen an der Wand. »Das bist du. Wo

wohnst *du?*« Die Trainerin spricht mit dem Kind über die anderen primären Innenpersonen und wo sie alle leben. Jede primäre Innenperson erfährt, wo all die anderen primären Innenpersonen leben. Später wird jede der primären Innenpersonen erfahren, wo alle im Inneren beheimatet sind, die von ihr abgespalten wurden.

Nach ein paar Wiederholungen gibt die Trainerin dem Kind die Pappfigur und hilft ihm, die Figur in ihr Täschchen zu stecken. Kinder reagieren lebhaft auf diese Aktivität. Sie macht ihnen Spaß, weil sie mit kleinen Figuren und bunten Farben spielen und von der Trainerin viel Aufmerksamkeit bekommen. Bei diesem »Spiel« wird keine Folter angewandt. Das macht es auch unwahrscheinlicher, daß der oder die Betroffene sich später in der Therapie daran erinnert, da Therapeuten dazu neigen, über traumatische Ereignisse zu sprechen. Auch sind nichttraumatische Erlebnisse in der Kindheit dem direkten Erinnerungsvermögen nicht zugänglich.

Es braucht mehrere Monate, um ein Grundgerüst zu schaffen. Die Trainerin bemüht sich, es bis zum Alter von 6-10 Monaten des Kindes aufzubauen. Innere Strukturen werden von der Trainerin und der jeweiligen Gruppe errichtet. Sie sind absichtlich so konstruiert, daß die Trainer Innenpersonen mit der Zeit leicht umtrainieren können. Manche Gruppen verwenden Strukturen, die aus geometrischen Formen bestehen; andere nehmen dafür Bäume oder die Kabbala. Jede Struktur hat einen Abteilungsleiter und Mitarbeiter. Unterschiedliche Gruppen von Innenpersonen werden durch Farben und Symbole systematisch angeordnet. Nur die Abteilungsleiter wissen, worauf ihre jeweilige Struktur basiert. Es ist wichtig, daß Therapeuten dies wissen, da man das System besser durchschaut, wenn man das Aussehen oder den äußeren Aufbau der Struktur (oder Strukturen) kennt.

Bei einer reaktiven (d.h. einer nicht absichtlich und planvoll strukturierten) dissoziativen Identität wird jede existente innere Struktur spontan von der Person geschaffen, um das System zu schützen. Sie basiert nicht auf einer Hierarchie, die absichtlich zur späteren Verwendung erschaffen wurde, und ist normalerweise nicht komplex. Die am häufigsten vorkommende Struktur besteht aus Häusern oder Kisten, die nur als Orte dienen, in denen Innenpersonen sich aufhalten können, während sie im Inneren verborgen sind.

7.17 Das Installieren von Berührungstriggern

Sobald das Kind ein paar der kleinen Pappfiguren jedes Mal ihrem Platz richtig zuordnen kann, kann die Trainerin damit anfangen, grundlegende Berührungstrigger zu installieren. Berührungstrigger sind für die Kontrolle des Kindes ganz wichtig. Viele von ihnen werden im ersten Lebensjahr installiert. Für die Außenwelt sieht der Großteil des Berührungstriggerprogramms nur aus wie liebevolle Berührungen.

Das Kind wird daran gewöhnt, daß sich bestimmte Körperstellen bedeutsamer anfühlen, wenn es z.B. an diesen Stellen gestreichelt wird. Die Akupunkturpunkte solcher Stellen werden auf dem Körper festgelegt, wenn das Kind anfängt, sein Programm zu lernen. Berührungstrigger werden häufig durch eine Kombination aus Spiel und Schmerz antrainiert. Jedes Programm hat für jeden Sinneskanal einen Trigger. Wenn ein Baby anfängt, Teile seines Körpers zu entdecken, wird diesen Körperteilen bewußt Schmerz zugefügt. Trigger werden immer wieder wiederholt, während das Kind sich in einem Zustand des Halbbewußtseins befindet, der durch Drogen und Bestrafung herbeigeführt wird. Dazu wird das Rotlichtgerät verwendet, indem das flackernde Licht auf die geschlossenen Augenlider des Kindes gerichtet wird.

7.17.1 Die Schweigeberührung

Der erste Berührungstrigger, der installiert wird, ist die Schweigeberührung. Wenn einem Kind in der Öffentlichkeit etwas herausrutscht, wird der Kopftrigger auf der Schädeldecke des Kindes sanft von dem Elternteil oder der Bezugsperson berührt. Dann verstummt das Kind. Für diese Lektion bringt die Trainerin das Kind zum Plappern. Dann berührt die Trainerin die Schädelskappe des Kindes und sagt »Psst«. Gleichzeitig mit dieser Berührung wird dem Baby etwas in den Mund gesteckt, das seine Zunge anschwellen läßt, oder ihm wird ein Elektroschock zugefügt. Wenn das Kleinkind während des Trainings schreit, wiederholt die Trainerin die Berührung und das »Psst«, diesmal noch lauter, während sie dem Kind wieder den Mund zuhält. Dies wird wiederholt, bis das Kind begriffen hat, daß es still sein muß. Das kann Tage dauern oder schon nach zwei oder drei Versuchen geschehen. Ein weiterer Schweigetrigger ist das leichte Reiben an der Vertiefung der hinteren Halswirbelsäule. Ein Außenstehender, der diese liebevolle Berührung beobachtet, würde nie vermuten, daß das Kind auf diese Weise durch Mind-Control zum Schweigen gebracht wird.

7.18 Die Anwendung von Spinning

Wenn man sehr schnell im Kreis herumgedreht wird, wird einem schlecht, man bekommt Angst, wird wütend und erregt. Es löst eine Anzahl von verschiedenen körperlichen und emotionalen Reaktionen aus. Beim Spinning werden diese Sinneswahrnehmungen und Gefühle auf die Innenpersonen übertragen, die am besten damit umgehen können, da Innenpersonen dazu neigen, sich auf gewisse Sinneswahrnehmungen zu spezialisieren. Später werden die Innenpersonen jedes Mal, wenn sich die Person an etwas erinnert, das mit dieser Foltermethode zusammenhängt, in die ursprüngliche Erinnerung zurückversetzt und das Gefühl bekommen, als würden sie sich sehr schnell im Kreis drehen.

7.18.1 Gehorsamstraining

Das Spinning wird anfangs als Form des Gehorsamstrainings eingesetzt. Von Anfang an wird dem Baby Gehorsam beigebracht. Der Säugling wird in der schon erwähnten kleinen wattierten Wiege, die einer Babywaage gleicht, auf einem Drehsitz gedreht oder auf ein Gerät gelegt, das einer elektrischen Töpferscheibe gleicht. Das Baby kann dabei nicht hinaussehen. Es wird so lange im Kreis gedreht, bis es schreit. Das schreiende Baby wird dann auf die Seite gelegt, damit es nicht erstickt, wenn es sich erbricht, und seine Seitenlage wird mit zusammengerollten Handtüchern oder Schaumwürfeln gesichert. Es wird anfangs langsam gedreht; dann wird die Geschwindigkeit erhöht. Gleichzeitig wird ein unangenehmes Geräusch gemacht. Wenn das Kind vom Schreien erschöpft ist und mehrmals gespuckt hat, hört es auf zu schreien. An diesem Punkt wird das Spinning beendet. Dieser Vorgang wird oft unter Verwendung jeder Innenperson wiederholt. Gewöhnlich dauert es mehrere Wochen, bis jede Innenperson an der Reihe war. In den nächsten beiden Jahren wird die Methode jedes Mal, wenn das Kind ungehorsam war, angewendet.

Das Spinning lehrt die Kinder, daß sie keine Kontrolle über ihren Körper haben. Der Kopf des Kleinkinds kann dabei frei rollen, auch wenn sie an den Hand- und Fußgelenken gefesselt sind. Spinning macht die Kinder körperlich krank und bereitet ihnen Übelkeit, doch sie erhalten keine Hilfe. Sie werden gedreht, bis sie aufhören zu schreien. Die Methode funktioniert am besten, wenn die Kinder nicht dagegen ankämpfen. Den Kindern, die sich vehement wehren, werden Drogen in kleinen Dosen verabreicht, damit sie ihren Widerstand schneller aufgeben.

Manchmal passieren Fehler beim Spinner-Training. Dann können Kinder das »Shaken-Baby-Syndrom« aufweisen und auch daran sterben.

7.18.2 Das Aufteilen der Lektionen

Wenn das Kind das Alter von zwei Jahren erreicht hat, werden Drehstühle verwendet. Das Kind wird so lange gedreht, bis es sich übergibt. Während des Spinnings werden bestimmte, auf Band aufgenommene Begriffe immer wieder abgespielt, wie beispielsweise *stirb* oder *töte* oder *schweige*. Das dient dazu, den Innenpersonen des Kindes beizubringen, rasch herauszukommen, um Teile des Schmerzes, der Angst oder Übelkeit oder diverser Krankheiten des Kindes zu übernehmen. Es lehrt die Innenpersonen, sich die Lektion zu teilen. Manche Lektionen – wie z.B. Selbstmord oder Mord – müssen von mehr als einer Innenperson bewahrt werden, um das Zielverhalten zu erreichen, damit nicht eine Innenperson das gesamte System oder ein anderes Mitglied der Gruppe töten kann. Aufgrund dieser Vorsichtsmaßnahme fügen sich die meisten dieser Opfer nur Verletzungen zu, statt sich durch ihre Selbstmordversuche tatsächlich umzubringen.

7.18.3 Die Grundlektionen jedes Kindes

1. Absoluter Gehorsam.
2. Loyalität der Gruppe gegenüber.
3. Schweigen.
4. Führe deine Aufgabe aus, so gut du kannst.
5. Vergrößere die Gruppe durch Schwangerschaften oder Rekrutierungen anderer.

Die ersten drei Lektionen werden dem Kind erteilt, wenn es noch unter zwei Jahren alt ist.

7.18.4 Training, um den Geschmackssinn auszuschalten

Im Alter von zehn bis zwölf Monaten wird dem Kind antrainiert, seinen Geschmackssinn auszuschalten. Dies wird (unter Verwendung von Ammoniak, den das Kind in kleinen Dosen einatmet) gemacht, damit das Kind Blutopfer nicht schmecken kann. Der Trigger hierzu ist eine kleine Bewegung gegen den Uhrzeigersinn, die mit dem Finger auf der Nasenspitze erfolgt.

7.19 Die satanische Taufe

Das satanische Taufritual erfolgt im Alter zwischen zwölf und achtzehn Monaten. Abhängig von der Größe des Kleinkindes wird es zwei bis vier Tage lang isoliert und bekommt nichts zu essen. Anschließend wird es gebadet und mit Duftölen eingerieben. Während der Taufzeremonie vergewaltigt ein Mann im Teufelsgewand das Kleinkind – bei Mädchen findet die Vergewaltigung vaginal statt, bei Jungen anal. Dies gilt als eine große Ehre für das Kind.

Da das Kind sich bei den sexuellen Begegnungen mit Gruppenmitgliedern nicht freiwillig hingeeben hat, gilt es als noch unberührt. Wenn Kinder mit neun Jahren ihren Körper »freiwillig« hergeben, verlieren sie in den Augen der Gruppe ihre Jungfräulichkeit. Sämtliche Innenpersonen aller Gruppenmitglieder (außer ihren Hosts) halten dies tatsächlich für eine gute Sache.

Vor seiner Taufe nimmt das Kind nicht an den heiligen Handlungen teil. Nach seiner Taufe wird es in alle Zeremonien eingebunden. Es »darf frei« an Orgien »teilhaben«. Bei diesen Gelegenheiten dürfen erwachsene Teilnehmer alles, was sie wollen, mit dem Kind anstellen, solange kein älteres Kind versucht, es zu schützen, indem es das Jüngere für die gesamte Nacht zu seinem Partner macht. Die Frauen lecken die Genitalien des Kleinkindes und drängen ihm ihre Brüste auf, an denen es saugen soll. Meist wird das Kind vorsichtig auf einen erigierten Penis gesetzt, und der Vergewaltiger zieht sein Glied heraus, wenn er Widerstand spürt. Die Mitglieder, die Sex mit Babys der oberen

Ebene haben, sind selbst aus der oberen Ebene und wissen, wie man es machen muß. (Bei Orgien haben alle nur Sex mit Mitgliedern ihrer eigenen Ebene.)

7.20 Die Vorbereitung auf zukünftige Indoktrinierung und späteres Training

Wenn das Kind ungefähr drei Jahre alt ist, beginnt die Vorbereitung auf das satanische Wiedergeburtstribunal. Ab dem dritten Lebensjahr wird das Kind zu Zeremonien mitgenommen und in offene Gräber oder Mausoleen gelegt. Dann wird es mit Erde zugeschüttet und ihm wird gesagt, es sei tot. Das Kind erfährt, daß es vom Teufel statt von Menschen abstammt, daß Menschen nichts sind und der Teufel alles ist. Außerdem lernt das Kind die ersten magischen Formeln.

7.21 Die Errichtung von Basisblöcken aus Innenpersonen

Die Trainerin konzentriert sich jeweils auf die Errichtung eines bestimmten Blocks aus Innenpersonen, bis er vollständig ist. Jede primäre Innenperson wird mithilfe von Folter,² die normalerweise an dem Körperteil angesetzt wird, in dem diese Innenperson lebt, gespalten. Das System ist wie ein riesiges Puzzle aufgebaut.

Wenn die Blöcke aus Innenpersonen (siehe unten) errichtet sind, werden sie trainiert. Dazu wird eine Kombination aus Folter und Vergnügen für zeremonielle und Lehrzwecke angewandt. Innenpersonen aus verschiedenen Blöcken arbeiten zusammen, um Ereignisse stattfinden zu lassen. Wenn sich die Person beispielsweise in die Arme schneiden soll, werden dafür jemand aus dem Block »Schmerzen«, jemand aus »Berührung«, jemand aus »Emotion« und der Torwächter benötigt.

7.21.1 Der Block der Wächter

Der Wächterblock wird gewöhnlich zuerst errichtet, wenn das Kleinkind zwischen zwölf und achtzehn Monaten alt ist. Dafür wird der ursprüngliche innere Wächter gefoltert, indem der rechten Hand des Kindes Verbrennungen oder Elektroschocks zugefügt werden, um eine Gruppe aus neuen inneren Wächtern zu erschaffen; ihre Anzahl ist durch drei teilbar (meist sind es sechs). Die neuen inneren Wächter werden in der umgekehrten Kabbala auf der rechten Hand angelegt und ihre Symbole werden an der linken und rechten Wand der Kiste oder Wiege des Kindes angebracht – drei in jedem Farbblock. Ihre Namen ähneln sich. Manchmal erhalten die meist männlichen Wächter auch nur eine Zahl hinter demselben Namen (wie z.B. »Michael 1«, »Michael 2« usw., mit »M1« und »M2« abgekürzt). Auch wenn das Kind noch zu klein ist, um es zu verstehen, wird diesen Innenpersonen gesagt, sie seien sehr wichtig, weil sie die Aufgabe hätten, den Körper zu schützen.

Wenn diese Innenpersonen älter sind, werden sie körperlich trainiert. Hierzu werden Kämpfe und Schläge eingesetzt. Egal wie stark sie verletzt werden – die Innenpersonen dürfen nicht aufhören, ihren Gegner zu bekämpfen. Aggression wird belohnt. Jedes Anzeichen von Furcht wird bestraft.

Auch die übersinnliche Fähigkeit dieser Gruppe wird trainiert. Ihnen wird beigebracht, die Gefühle anderer zu spüren und aus großer Ferne zu erfüllen. Die CIA begann vor mehreren Jahrzehnten, diese Methode anzuwenden, und nannte sie »Fernwahrnehmung«.

7.21.2 Der Block der Sprachen

Der nächste Block – der Sprachenblock³ – wird je nach den linguistischen Fähigkeiten des Kindes zwischen dem Alter von achtzehn Monaten und drei Jahren errichtet. Die Innenperson, die für die Sprache zuständig ist, wird durch Folter, die an der Kehle angewandt wird, gespalten. Dafür werden Pflanzen verwendet, die Zunge und Hals anschwellen lassen. Für jede Sprache, die das Kind lernen wird, werden zwei Innenperso-

nen erschaffen. Sie werden im Hals-Chakra untergebracht; in der Kiste werden sie an der Wand des Kopfteils platziert. Den Innenpersonen, die den Sprachenblock bilden, werden grundsätzlich Namen aus ihrer jeweiligen Muttersprache gegeben.

Die Innenpersonen des Sprachenblocks werden nicht so grausam behandelt wie andere Blöcke, die in diesem Lebensalter geschaffen werden. Die Sprache wird hauptsächlich durch Belohnungen beigebracht, die dem jeweiligen Alter entsprechen. Kleinkinder (1-3 Jahre) werden mit Zuwendung und Süßigkeiten belohnt, ältere Kinder (5-10 Jahre) mit Geld, und junge Teenager werden mit Geld, Sex und Gefälligkeiten belohnt. Die Gefälligkeiten sind beispielsweise ein höherer Stellenwert bei Ritualen oder Feiertagszeremonien. Die Innenpersonen dieses Blocks erlernen die Sprache auf herkömmliche Weise. Je schneller eine Innenperson die Sprache erlernt, desto stärker wird sie belohnt. Innenpersonen, die zu faul oder unbegabt sind, um die Sprache zu erlernen, werden entweder bestraft oder durch andere ersetzt, die rasch lernen.

7.21.3 Der Block der Berührungen

Mit dem Berührungsblock wird im Alter von achtzehn Monaten begonnen, indem entweder die Finger an der linken Hand ausgereckt werden oder den Falten zwischen den Fingern Schnitte zugefügt werden. Normalerweise werden ungefähr fünfzehn Innenpersonen, die auf Berührung trainiert sind, erschaffen. Die Innenperson, die die Führungsposition einnimmt, ist für das Wissen zuständig, wie man einem anderen mit möglichst wenig verräterischen Verletzungen Schmerz zufügt und wie man z.B. einen Nagel durch eine Hand bohrt oder ein Opfer sorgfältig zerteilt. Hierarchisch darunter befindet sich eine Innenperson, die die Aufgabe hat, (durch Gedanken, nicht durch eine tatsächliche Berührung) die Trigger für Selbstverletzungen auszulösen. Manche Innenpersonen dieser Gruppe sind dafür zuständig, bei anderen Menschen über deren eigene Trigger Selbstverletzungen auszulösen. Ihre Namen ähneln denen der Wächter.

7.21.4 Der Block der Dämonen und der Block der Tiere

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß nicht alles, was Mitglieder solcher Sektengruppen sehen oder glauben, real ist. Beispielsweise erfahren Sie, daß es Innenpersonen gibt, die sich für Hunde oder Katzen, Schlangen oder Dämonen halten, auch wenn Sie gleichzeitig wissen, daß das unmöglich ist. Doch für die Innenpersonen sind sie genauso real wie Sie und ich. Tricks, Technik und »Bühnenzauber« werden angewandt, um das Kind zu täuschen. Solche Methoden werden als üblicher Bestandteil der Magie angesehen.

Die Dämonen- und Tierblöcke werden durch Verletzungen an beiden Knien errichtet, bevor das Kind fünf Jahre alt ist. Dabei wirken Ärzte beratend mit. Das Kind, das unter Halluzinogene gesetzt wurde, befindet sich in einem Zustand der Bewußtseinsveränderung.

Für die Erschaffung innerer Dämonen und Tiere werden Marionetten verwendet, die Dämonen simulieren. Die Marionetten werden von oben bewegt, und einige von ihnen haben Stacheln. Manche sind Handpuppen, während andere an Drähten hängen und durch die Luft fliegen. Sie kommen auf das Kind zu, das daraufhin einen Schreck bekommt. Das Kind wird festgeschnallt und verdrahtet. Mithilfe von Sonden werden ihm Schmerzen zugefügt. Manche Dämonen scheinen direkt in das Kind hineinzufliegen. Diese Illusion wird in einem leeren Raum mit weißen Wänden, auf die Bilder von Dämonen projiziert werden können, erzeugt. Abschließend vergewaltigt der »Opa aller Dämonen« – ein Mann oder Jugendlicher in Verkleidung – das Kind. Kleine Mädchen werden anal und vaginal vergewaltigt. Kleine Jungen werden anal vergewaltigt, während ihr Penis manipuliert wird; anschließend werden sie oral vergewaltigt. Der Vergewaltiger hat eine Droge eingenommen, die seine Erektion aufrechterhält.

Das Ganze findet während einer langen Sitzung statt, die die ganze Nacht dauert. Mehrere Täter nehmen daran teil. Einer von ihnen bedient die Marionetten. Die Trainerin erzeugt Dämonengeräusche und gibt jedem Dämon seinen Namen und seine Aufgabe. So

viele Dämonen und Tiere wie nur möglich werden im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren erschaffen.

Nach der Vergewaltigung wird das noch immer stark betäubte Kind mit Hörnern, einem Schwanz und dazugehöriger Bühnenschminke ausgestattet. Wenn es »aufwacht«, wird der kindlichen Innenperson gesagt, es sei ein Welpen, ein Kätzchen, eine Schlange oder ein Dämon, ein Gargoyle oder Teufel. Die Innenperson kann auch ein Dämon in Tiergestalt oder ein bloßes Tier sein. Dem Kind wird ein kleiner »Spiegel« vorgehalten, der mit dem Bild eines Tiers oder Dämonen bemalt ist, und ihm wird gesagt: »Das bist du.«

Beispielsweise bleiben die »Katzen« in einem abgedunkelten Raum, bis sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben. Im Raum befindliche Gegenstände sind mit Neonfarbe angemalt. Den Kindern wird gesagt, daß Katzen im Dunkeln sehen können. Dann wird ein schwarzes Licht angemacht und die Gegenstände leuchten in der Dunkelheit, so daß das Kind glaubt, es könne wie eine Katze im Dunkeln sehen. Wenn dem Kind gezeigt wurde, daß es ein Dämon ist, wird das Bild eines Feuers auf eine Leinwand projiziert, die hinter einer Wand aus Rauch versteckt ist. Der »Rauch« wird hergestellt, indem eine Rotlichtlampe auf Trockeneis gerichtet wird. Dem Kind wird gesagt, daß das Feuer sie nicht verbrennen kann, weil sie aus der Hölle kommen. Im betäubten Zustand werden sie durch das, was sie für Feuer halten, hindurchgeführt. »Schlangen«-Kinder werden an den Armen und Beinen mit Binden aus Mull und Plastik zusammengebunden und auf den Boden gelegt. Dann werden sie aufgefordert, sich wie eine Schlange über den Boden zu winden.

Die inneren Dämonen sollen dazu dienen, das Kind in Schach und ständiger Angst zu halten – der Angst, von einem Dämon gepackt und verletzt zu werden. Sie stellen tatsächliche Dämonen dar, so wie Bildnisse Götter des Hinduismus darstellen. Insgesamt werden dreizehn Dämonen, einschließlich des ursprünglichen Dämons, sowie sechs Tiere angestrebt. Die Aufgabe der Dämonen ist es, bei Ritualen und in Zeiten potenzieller Untreue hervorzukommen. Wenn das Kind dabei ist, einem Außenstehenden etwas zu verraten, taucht ein Dämon auf und schüchtert es ein, um sicherzustellen, daß es gehorsam ist. Die Dämonen werden in einer Hierarchie aufgestellt. Ihnen werden Namen tatsächlicher Dämonen gegeben. Innere Tieranteile werden für Zwecke benutzt, die dem Wesen des jeweiligen Tiers entsprechen, wie z.B. als Katze nachts durch die Büsche zu schleichen. Die größeren Tiere, wie beispielsweise Hunde, werden außerdem für Geschlechtsverkehr mit lebendigen Tieren verwendet. Das Kind darf gewöhnlich seine Tiernamen selbst wählen.

Keines der Kinder ist älter als fünf Jahre, wenn es programmiert ist zu glauben, es hätte Tiere oder Dämonen in sich. Dies scheint das beste Alter für diese Art der Täuschung zu sein. Die Gruppe achtet sorgfältig darauf, daß diese Innenpersonen nicht älter sind. Wären sie über dieses Alter hinaus, dann würden sie anfangen, Fragen zu stellen, und dann wäre die Illusion zerstört. Vergessen Sie nicht, falls Sie bei der Arbeit mit einer Klientin auf einen Hund oder eine Katze stoßen, daß ein solcher Anteil wahrscheinlich nicht älter als fünf Jahre ist.

7.21.5 Der Block der Schmerzträger

Der Block der Schmerzträger, der durch Schmerzen (Krämpfe) im Unterbauch aufgebaut wird, besteht aus drei oder vier Innenpersonen, die dem Körper des Kindes Schmerzen zufügen, drei bis sechs Innenpersonen, die den Schmerz verwahren, sowie einer kleineren Gruppe aus höchstens drei Innenpersonen, die anderen Schmerzen zufügen. Nur jeweils einer der verschiedenen Arten von Schmerzträgern verbleibt im Block der Schmerzträger; die übrigen teilen sich auf andere Blöcke auf. Zum Beispiel könnten einige von ihnen bei den Dämonen untergebracht sein, ein paar andere bei den Wächtern, mehrere im Berührungsblock und manche von ihnen bei den Tieren.

7.21.6 Der Sexblock

Innenpersonen des Sexblocks entstehen während sexueller Folter. Sobald die Abspaltungen erfolgt sind und die Namen und Aufgaben vergeben wurden, kann der Spaß beginnen. Dem Kind wird beigebracht zu masturbieren, und die Trainerin, die Bezugsperson sowie andere Gruppenmitglieder stimulieren das Kind sexuell. Das Kind wird für ganze Wochenenden der reinen sexuellen Vergnügungen weggebracht. Während es an Brüsten saugt, wird es abgerichtet, Gefallen an der sexuellen Stimulierung durch andere zu finden.

Die Anzahl der Innenpersonen des Sexblocks hängt von der Hierarchie-Ebene ab, der das Kind angehört. Höhere Ebenen (Kinder, die je nachdem, wie ihre Tests im Säuglingsalter ausfielen, für höhergestellte Rollen vorgesehen sind) haben weniger dieser Innenpersonen als Kinder einer niedrigeren Ebene, wie beispielsweise einfache Brutmaschinen.

Kleine Nymphomanen werden zur Prostitution herangezüchtet. Darunter finden sich Masochisten und Nekrophile. Manche Brutmaschinen werden dazu trainiert, in der Phase des Eisprungs sexuell erregt zu werden. Manche Innenpersonen werden spezifisch für Sexualmagie ausgewählt. Auch gibt es unter den sexuell abgerichteten Innenpersonen Täter, darunter auch Nekrophile; meist sind dies männliche Innenpersonen, selbst wenn der Körper weiblich ist. Auch die Masochisten sind meist männlich. Es gibt auch Brutmaschinen in männlichen Körpern, die als Samenspender eingesetzt werden.

7.21.7 Innere Masochisten und innere Täter

Die inneren Täter und Masochisten werden im Alter zwischen fünf und sieben Jahren abgerichtet. Zuerst wird den Masochisten beigebracht, sich selbst Schmerzen zuzufügen. Jedes Mal, wenn sie sich auf sexueller Ebene Schmerzen zufügen, werden sie mit kleinen Zugaben, Süßigkeiten und Lob belohnt. Eine Schmerz-Innenperson wird hervorgeholt, die den äußeren Körper mit dem inneren Masochisten teilt, damit das Kind die Schmerzen, die es seinem eigenen Körper zufügt, nicht spürt. Jedes Mal, wenn das Kind den Level der sich selbst zugefügten Pein erhöht, steigert sich seine Belohnung. Sobald das Kind einen bestimmten Level erreicht hat, werden andere Gleichaltrige herbeigeholt, die an dem Kind schmerzhaftes Handeln durchführen. Dann wird der kindliche Täter dafür belohnt, daß er dem kindlichen Masochisten wehgetan hat, während der kindliche Masochist dafür belohnt wird, daß er den Schmerz genossen hat. Bei beiden Kindern sind innere Schmerzträger gleichzeitig mit den auf sexuelle Aktivitäten trainierten Innenpersonen anwesend. Die des kindlichen Täters verwahren den Schmerz des Mitgefühls.

Auf einem bestimmten Toleranz- und Genußlevel werden masochistische Innenpersonen hervorgeholt, die sich auf dem Altar selbst Mißhandlungen zufügen, um dadurch ihre Fähigkeiten zu beweisen. Dies findet in einer offiziellen Zeremonie statt. Die Innenperson wird von der ganzen Gruppe gelobt. Dann wird dem Großen Meister oder Leiter der Zeremonie gestattet, dem Kind auf sexuelle Weise wehzutun, während das Kind die Schmerzen genießt. Normalerweise erfolgt das bei Jungen über eine brutale Analvergewaltigung und Bisse in den Penis, bei Mädchen über eine anale und vaginale Vergewaltigung.

Dem Kind werden während dieser Orgien Sexdrogen verabreicht, und die sexuell abgerichteten Innenpersonen, die Täter sind, werden absichtlich hervorgeholt. Sie sehen Menschen, die sexuelle Handlungen mit intensiver Lust genießen, während diese dabei anderen wehtun oder ihnen wehgetan wird. Die Kinder dürfen umherlaufen und die Körperteile der Mitglieder anfassen. Auch masochistische Innenpersonen werden auf den Orgien trainiert. Ihnen werden so starke Schmerzmedikamente verabreicht, daß sie schon fast die Nerven lähmen, so daß der Masochist oder die Masochistin so wenig wie physikalisch möglich spürt, bis die körperliche Stimulierung (über die Schmerzen) eine bestimmte Stufe der Intensität erreicht. Solche Innenpersonen lernen, für den Höhepunkt Schmerzen zu brauchen und sie als lustvoll zu erleben.

7.21.8 Training zum Töten

Die bedeutendste Initiations-Zeremonie für den inneren Täter dreht sich um das Töten. Die inneren Täter des Sexblocks sind auch die Mörder. Wenn diese Innenpersonen erschaffen werden, werden manche von ihnen im Teil der IPs, die für die Opferungen zuständig sind, untergebracht. Vor der Feier muß der Innenperson beigebracht werden, nicht nur einem kindlichen Masochisten Schmerzen zuzufügen, sondern auch kleinen Tieren – meist ihren eigenen Haustieren (wie z.B. kleinen Kätzchen) – wehzutun. Sie bekommen für ungefähr zwei Wochen ein eigenes Haustier und müssen es anschließend töten. Vor der Tötung müssen sie seine Sexualorgane verstümmeln. Schließlich werden sie drei bis sechs Monate lang mit einem »Wegwerfkind« (einer nicht gemeldeten Geburt) zusammengebracht, bis eine Bindung entsteht. Daraufhin müssen sie die Sexualorgane des Babys verstümmeln und es anschließend töten.

7.21.9 Nekrophile Innenpersonen

Die nekrophilen Innenpersonen werden mit Leichen trainiert. Ein für die Opferungen zuständiger Anteil wird gleichzeitig mit ihnen hervorgeholt. Sie lernen, einen bestimmten Muskel im Unterleib der männlichen Leiche zu zerschneiden, an dem dann gezogen werden kann, um eine Erektion herzustellen. Anschließend besteigen sie den Leichnam und führen den Geschlechtsverkehr aus. Beim ersten Mal wird das Kind fast bis zum Orgasmus stimuliert, bevor es zur Leiche gelegt wird. Seine Geschlechtsorgane wurden zuvor mit Wintergrünöl eingerieben und werden so heiß, daß sich der kalte Leichnam angenehm kühlend anfühlt. Im Alter von elf oder zwölf Jahren begeistert der Verkehr mit einer Leiche eine nekrophile Innenperson; er gilt als Ehre. Jüngere Kinder mögen diese Praxis nicht sonderlich, da der tote Körper kalt ist. Das Kind wird jedoch für diese Handlung sehr gelobt, und wenn das Mädchen elf oder zwölf ist, verringert sein Scheidensekret den Kälteeffekt.

7.21.10 Der Block der Opferbringer

Der Block der inneren Opferbringer wird im Alter von fünf bis sieben Jahren unter Anwendung von Foltermaßnahmen am Sonnengeflecht erstellt. Innenpersonen dieser Gruppe werden zum Töten, Zerschneiden und gekonnten Sezieren abgerichtet.

Innenpersonen des Blocks der Opferbringer werden die meiste Zeit über Folter ausgesetzt. Sie werden in einen Schacht gesteckt und geschlagen. Sie müssen hungern und werden mit Essenshäppchen gequält, die außer Reichweite vor ihrer Nase baumeln, und das Einzige, was als Nahrung in den Schacht geworfen wird, sind Ratten oder verfaulte Essensreste. Das macht sie rasend vor Wut. Das Ziel ist jedoch, sie dazu zu bringen, weniger zu empfinden. Wenn sie nur wenig oder gar keine Emotion zeigen, bekommen sie dafür eine Belohnung. Je mehr sie emotionslos ertragen können, desto mehr werden sie belohnt. Dies sind die Innenpersonen, die die grausamsten Foltermethoden aushalten. Sie werden in enge Löcher voller Ratten oder in Gräber gesteckt. Sie müssen ihre geliebten Haustiere oder Geschwister töten.⁴ Im »Alter des Gebens« (mit neun Jahren) wissen sie schon, wie man ein Tier oder einen Fötus häutet und zerteilt. Solche Blöcke oder Innenpersonen dürfen keinerlei Schwäche zeigen. Eine Innenperson des Blocks der Opferbringer, die Mitgefühl zeigt, wird über lange Zeiträume hinweg gefoltert oder »entsorgt« (bis zur Bewußtlosigkeit oder zum Scheintod gebracht und nie mehr wiederbelebt).

7.21.11 Reaktivierer, Doubles und Müllkinder

Reaktivierer sind Innenpersonen, die erschaffen werden, um eine unwillige Innenperson, die ihr Training vergessen hat oder ihre Aufgabe nicht ausführen will, erneut zu trainieren. Doubles sind nichts anderes als Innenpersonen, die als »Backup« dienen und verwendet werden, während die ursprüngliche Innenperson neu trainiert wird. Wenn die Innenpersonen nicht neu trainiert werden kann, wird das Double sie ersetzen und ihre

Aufgabe dauerhaft übernehmen, während die ursprüngliche Innenperson »entsorgt« wird. (Wenn eine Innenperson während der Therapie »die Seiten wechselt«, taucht häufig ihr Double auf, um die Aufgabe zu übernehmen, die sie bisher ausgeführt hat.)

Es gibt eine Müllhalde – eine Stelle im Gehirn, die einem Gefängnis ähnelt – für entsorgte oder nicht trainierbare Innenpersonen, die »Müllkinder« genannt werden. Müllkinder sind Innenpersonen, die beim Training nicht mitgemacht oder nicht schnell genug gelernt haben. Die Trainerin bringt sie entweder zum Punkt, an dem der Tod einsetzt (durch Drogen oder starke Elektroschocks) und »tötet« sie (d.h. hält kurz den Herzschlag an) oder ruft sie nie mehr hervor. Das restliche System hält diese Innenpersonen möglicherweise für tot oder zumindest für nicht so gut wie die anderen und nicht wert zu leben. Wenn sie einmal auf der Müllhalde landen, bleiben sie für immer dort.

Bei dem Versuch, eine Trainings-Lektion auseinanderzunehmen, ist es ganz wichtig, Müllkinder (sowie auch Doubles), die (damals) anwesend waren, mit einzubeziehen. Sonst wird die Lektion ganz einfach reaktiviert oder regeneriert.

7.21.12 Die Zeremonie der satanischen Wiedergeburt

Die Innenperson, die den Kopf der Innenwelt bildet, wird während der Wiedergeburtzeremonie erschaffen. Sie findet statt, wenn das Kind ca. sechs Jahre alt ist. Die Kinder werden auf die Zeremonie vorbereitet, indem sie Lieder und Gebete lernen. Ihnen wird beigebracht, durch ein Loch zu kriechen, das in ein Stück Holz hineingebohrt wurde und mit festem biegsamem Gummi gefüttert ist. Ihnen wird nicht gesagt, durch was sie bei der Zeremonie hindurchkriechen werden. Es ist der verfaulende Kadaver einer Kuh, großen Ziege oder eines Schafs. Den Kindern wird gelehrt, daß sie das Reich der Finsternis nur betreten können, wenn sie Blut und Biest entsprungen sind. Das ähnelt dem umgedrehten christlichen Glauben, daß nur Menschen, die Wasser und dem heiligen Geist entsprungen sind, in das himmlische Reich eingehen können.

Das Kind wird unter Drogen und nackt in den Kadaver gesetzt. Dann wird das tote Tier zugenäht. Beim Aufwachen bekommt das Kind Todesangst und schlägt wild um sich. Der Erlöser steckt seine Hand in den Kadaver und führt das Kind durch die Öffnung nach draußen. In der Zwischenzeit hat das Kind, das schon daran gewöhnt ist, sich bei Angst zu spalten, eine neue Abspaltung gebildet. Dieser kindlichen Innenperson gibt der Erlöser meist einen dämonischen Namen und sagt der Innenperson, daß sie für alle anderen zuständig ist. Die neue Innenperson wird von nun an alle Innenpersonen auf der Sektenseite unter Kontrolle haben. Die anderen lernen, sie oder ihn zu fürchten und zu gehorchen.

Wenn während der Wiedergeburt eine schon existente Innenperson hervortritt, wird sie der neue Anführer. Wenn diese Innenperson stark genug ist, die Wiedergeburt zu ertragen, ohne aus dem Körper zu fliehen, ist sie auch stark genug, um das ganze System zu leiten. Daher verdient sie diese Stellung.

7.21.13 Suizidtraining

Nach der Wiedergeburt wird Suizid antrainiert und in die Loyalitätsprogrammierung eingebunden. Sobald die Kinder alt genug sind, um das Konzept des Todes zu begreifen, wird ihnen gesagt, daß sie ganz einfach sterben müssen, falls sie von jemandem außerhalb der Gruppe enttarnt werden. Das ist der Grund, weshalb so viele Überlebende, die vorher noch nie einen Selbstmordversuch gemacht haben, mit Suizidversuchen beginnen, sobald sie sich in Therapie begeben. Es ist auch der Grund, warum so viele Kinder, die in Pflegefamilien untergebracht werden, versuchen, sich umzubringen oder wegzurennen. Diese Menschen begehen nicht etwa Selbstmord aufgrund eines »schwachen Selbstwertgefühls«, sondern weil man ihnen gesagt hat, daß die Außenwelt nicht so vollkommen ist wie sie und daß sie sich daher nicht vom Schmutz der Außenstehenden beflecken lassen dürfen. Diese Überzeugung gleicht dem Glauben weißer Rassisten. Auch ist es wichtig, nicht zu vergessen, daß mehrere Innenpersonen über ein Spinning aktiv beteiligt sein müssen, um den Suizidversuch gelingen zu lassen (siehe den Ab-

schnitt über das Spinning). Die Gruppe wird dem System nur dann erlauben, sich erfolgreich umzubringen, wenn ein »Außenseiter« (wie z.B. ein Therapeut oder eine Therapeutin) dem Kern zu nahe kommen konnte oder eine Lektion, die er oder sie nicht hätte anrühren dürfen, bearbeitet hat. Die nach der Kabbala trainierte Innenperson erhält auf jedem wichtigen Pfad viele solcher Lektionen. Dem System wird auch erlaubt zu sterben, wenn die Person gemeinsam mit einem Außenstehenden den Engel am Ende eines Pfades erreicht hat oder wenn sie den Pfad in irgendeiner Weise anrührt. Das wird unter einer Sprengfalle verstanden. Dies wird später im Abschnitt erörtert, der vom Betreten der Kabbala-Tore handelt.

7.21.14 Sextraining

In diesem Zeitraum wird den sexuellen Innenpersonen des Kindes weiterhin beigebracht, wie sie Erwachsene und sich selbst befriedigen können. Das Kind wird dafür mit viel Lob, Geschenken und sexuellen Zuwendungen von den Erwachsenen und anderen Kindern belohnt.

7.21.15 Urintraining

Die Kinder werden trainiert, über lange Zeiträume den Urin zu halten, da eine volle Blase die sexuelle Erregung unterstützt. Auch wird für die Schwarze Messe Blut mit Urin, Asche und Wein gemischt. Das Kind, dessen Urin dazu verwendet wird, wird belohnt. Es passiert häufig während der Orgien, daß ein Kind aufgefordert wird, auf eine Person mit diesem Fetisch zu urinieren, um sie sexuell zu stimulieren.

7.21.16 Die Vorbereitung auf die Vermählung mit Satan

Im Alter von acht Jahren fängt das Kind damit an, sich auf den Zeitpunkt vorzubereiten, an dem es zu Satans Braut oder Gefährte gemacht wird. Die leitende Innenperson der inneren Sektenwelt sucht die Innenperson aus, die Satans Braut wird. Dieser Innenperson werden spezielle Gebete und Lieder in der ausgewählten Sprache sowie Formeln der Sexualmagie gelehrt. Kinder, die körperlich noch zu klein sind, um den erigierten Penis eines Erwachsenen ohne Schmerzen zu empfangen, werden körperlich weiterhin darauf vorbereitet. Bei den meisten Kindern, die nicht genügend ausgeweitet sind, handelt es sich um Mitglieder des zweiten oder dritten Kreises, die erst später in die Sekte gebracht wurden.

7.22 Die Vermählung mit Satan

Die Kinder werden im Alter von neun Jahren Satan als Braut oder Gefährte übergeben. Sie schwören Satan ihre Liebe und ihren Gehorsam und die freiwillige Hingabe ihres Körpers und ihrer Seele. Dies ist das erste Mal, an dem sie »offiziell« entjungfert werden. Ihre Trainerin bereitet ihren Körper darauf vor. Sie werden in speziellen Ölen gebadet. Sie lernen Gebete und Lieder. Sie werden von Kopf bis Fuß mit den Farben ihres Rangs und Kreises bemalt. Die Innenperson, die dazu auserwählt ist, Priesterin oder Brutmaschine zu werden, wird nach vorne gerufen. Sie ist ganz in Weiß gekleidet und mit Schmerzmitteln und Halluzinogenen vollgestopft. Sie geht in den inneren Kreis, wo sie an einer Schwarzen Messe teilnimmt. Während der Eröffnungszeremonie der Feier werden die Kinder nach vorne gerufen und entweder von einem Mitglied der Gemeinde vergewaltigt, das sich als Luzifer verkleidet hat, oder vom Großen Meister oder Hohepriester, der dazu einen Phallus mit spitzen Stacheln verwendet. Nach der Feier gehören diese Kinder dem Kreis für immer an.

7.23 Das Erlangen der »Reife«

Zwischen elf und dreizehn Jahren wird das Mädchen zum ersten Mal schwanger. Ihr erstgeborener männlicher Säugling wird in seinen ersten Lebenswochen nach Opferma-

nier getötet. Das ist ganz einfach das, was Luzifer verlangt. Nach diesem Glauben wird die Lebenskraft des Kindes auf die übertragen, die es im Kreis umringen.

Mit dreizehn ist das Kind erwachsen und wird ähnlich wie beim jüdischen Übergang ins Erwachsenenleben, der Bar- oder Bat-Mitzwa, einem Ritual unterzogen. Die Sektenversion einer solchen Tradition wird mit der ersten Orgie des Kindes gefeiert; das heißt, der ersten Orgie, an der es so frei wie ein erwachsenes Mitglied teilnehmen kann. Erwachsene dürfen sich ihre Partner selbst aussuchen, statt von irgendjemandem benutzt zu werden. Auch dürfen sie bei den sexuellen Handlungen mitreden und sollen den Sex so lustvoll wie möglich und schmerzfrei erleben.

7.24 Der Beginn des Kabbala-Trainings

Nach der heiligen Vermählung mit Satan beginnen die Kinder ihr Kabbala-Training. Die jüdische Kabbala – der »Baum des Lebens« – hat die Struktur eines Baums, wobei die Verästelungen der Gänge verschiedene Aspekte der heiligen Mystik darstellen. Außerdem repräsentiert sie die menschliche Körperform. Okkulte Gruppen, die die Kabbala umgedreht haben, verwenden konkrete Wege und fügen dem konkreten Körper des Kindes Schaden zu. Die Kabbala, die dem Baby auf seinem eigenen Körper präsentiert wurde, wird nun im Trainingszentrum auf diese Weise und über Wege, die das Kind entlanggehen muß, gezeigt. Auf den meisten Pfaden befinden sich dreizehn Türen. Am Anfang eines jeden Weges steht ein Wächter; am Ende steht ein schwarzer Engel. Hinter den Türen auf dem ersten Weg verbergen sich die ersten Symbole der Haupttrigger des Gehorsams, wie z.B. Rosen, Geräusche, Gerüche, Wörter oder Musik. Der Weg ist so gestaltet, daß eine Tür der Trigger ist, eine Tür eine Strafe und eine Tür ein Vergnügen enthält. Man könnte also zwei Vergnügen, einen Schmerz und drei Trigger oder umgekehrt vorfinden. Die Trainerin legt den Weg zwar nach einer festen Regel fest, doch auf das Opfer wirkt die Ordnung vollkommen zufällig.

Verzerrte Formen des Alphabets sowie magische Symbole werden als Wegmarkierung und um bestimmte Lektionen und Innenpersonen ins Gedächtnis zu rufen, verwendet. Verschiedene Körperstellen enthalten unterschiedliche Lektionen und Codes. Nur die höchsten Aufgabenträger (der Hohepriester oder die Hohepriesterin) werden jemals den Kopf des Körpers erreichen – und eins mit Luzifer sein.

7.25 Ebenen und Lektionen der Kabbala

Jede Kabbala-Lektion enthält Magie. Jede Zauberformel begleitet eine äußerst wichtige Lektion. In der Therapie ist es wichtig, sich an die Magie und die Formeln zu erinnern, die zu jedem der Wege gehören. Sie außen vor zu lassen wäre das Gleiche, wie wenn man nur einen Teil eines Krebstumors entfernen würde. Irgendwann würde er wieder wachsen und sich im ganzen Körpersystem ausbreiten.

Der unterste Teil des Kabbala-Körpers ist dem dritten und niederen zweiten Kreis zugeordnet. Der obere Teil – mit Ausnahme des Kopfes – ist für den Rest des zweiten Kreises und den ersten Kreis vorgesehen.

Der Kopf ist nur für Mitglieder, die Hohepriester und -priesterinnen, Große Meister oder noch höhere Personen in der Rangordnung werden. Solche Kinder lernen andere Lektionen. Sie müssen noch mehr körperliche und seelische Qualen ertragen und ihre Kenntnisse in Geheimsprachen vervollkommen. Im oberen Teil der Kabbala wird dem Kind eine höhere Form der Schwarzen Magie und dämonischer Zauberei beigebracht, während die schwärzeste Magie, einschließlich der Verwendung der Herren der Dämonen, in der Kopfgegend steckt. Die unteren Gruppen bekommen dies zwar mit, aber sie lernen nicht, wie es gemacht wird.

Dies ist der Punkt, an dem das Kind gebrochen wird, wenn das möglich ist. Nur die Stärksten überleben diese Ebene. Sie sind es auch, die die Anführer werden. Das Ausmaß an Gewalt, das sie aushalten müssen, ist unglaublich. Diese Kinder sind körperlich

am widerstandsfähigsten und haben die stärkste Überlebenskraft. Das Erreichen dieser Ebene hat jedoch nichts damit zu tun, daß sie besser als andere vorbereitet oder willens wären, Böses zu tun. Ich wurde zwar dafür auserkoren, aber es hat mir nie gefallen, schreckliche Dinge zu tun. Ich habe oft nein gesagt. Die Tatsache, daß ich mich ihnen widersetzte, zeigte zwar meine Stärken, erhöhte jedoch auch mein Risiko zu sterben.

Diejenigen, die Mitglieder der oberen Ränge der Hierarchie werden, sind nur selten so zerstört, daß sie nicht in einem erfolgreichen Berufsleben funktionieren können. Nur selten enden sie in einer Therapie; es sei denn, sie gehen aus anderen Gründen zum Therapeuten. Sie weisen auch meist keine sichtbaren Anzeichen am Körper auf und fügen sich selbst nur selten Verletzungen zu. Daher sind sie in der Gesellschaft meist nicht zu erkennen.

Die meisten Mitglieder haben mit sechzehn ihre Ebene der Kabbala erreicht.

7.26 Die Pfade der Kabbala

Leute, die in der satanischen Kabbala trainiert werden, gehen die Pfade der Kabbala entlang. Alle Wege enthalten dreizehn Türen. An jeder Tür sind ein Symbol und ein Buchstabe. In jedem Zimmer befindet sich ein weiteres Symbol. Die niederen Wege enthalten keine Magie; auf den höheren Wegen sind Magie sowie heilige Sprachen zu finden. Ausnahmslos enthält jede Tür mit einer Zahl, die man durch Drei teilen kann, irgendeine Art von Folter. Hinter der letzten Tür (Nummer 13) verbirgt sich ein Engel, der eine Sprengfalle ist.

7.26.1 Beispiel eines Weges

Dies ist das Beispiel eines mittleren Weges, der von den Knien bis hinauf zur Taille führt und der für das Training eines Jugendlichen verwendet wird:

Raum 1: Das Symbol ist A für Alef oder das hebräische A – das Symbol für »Rückkehr«. Im Raum befindet sich eine einzelne gelbe Rose. Das Wort »zurückkommen« wird immer wieder abgespielt.

Raum 2: B für Bet. Im Raum ist ein Mann mit einer Kerze. Du betrittst den Raum, und der Mann verbrennt dir mit der Kerze die Hand, während ein Weihegebet gesprochen wird.

Raum 3: G (Gimel). Zwei Leute halten dich fest und vergewaltigen dich, wofür sie übergroße Phallusse benutzen. Du rezitierst die Formel für Sexualmagie.

Raum 4: Delet. Du siehst rote, gelbe und weiße Rosen im Raum. Das Wort »Verräter/in« wird rezitiert.

Raum 5: Heh. Dieser Raum ist dunkel. Das Einzige, was du hörst, ist eine Reihe von Tönen. Jeder Ton bedeutet einen versteckten Befehl. Die Tonfolge könnte alles Mögliche bedeuten – von »Komm Freitagabend dahin« bis hin zu »Töte XY«.

Raum 6: Vav ist ein Raum des Terrors. Normalerweise ist es hier vollkommen dunkel. Du stehst mitten im Raum, während man scheinbar völlig grundlos auf dich einsticht und dich piekst und dir Verbrennungen und Elektroschocks zufügt.

Raum 7: Zayin enthält einen Altar, auf dem ein Fötus liegt. Du mußt ihn sezieren, sonst wirst du geschlagen.

Raum 8: Khet enthält einen Stuhl. Er ist ein Ort der Ruhe und des Rückzugs.

Raum 9: Tet ist eine Elektrode, die dir in den Mund gesteckt wird, während das Wort »Schweigen« immer wieder wiederholt wird.

Raum 10: Yod ist ein dämonisches Dreieck: die Begegnung mit dem Dämonenmeister und eine Zauberformel.

Raum 11: Kaf. Farbe und Ton und dazu das Wort »gehörche«.

Raum 12: Lamed (= gelähmt). Du wirst fixiert, vergewaltigt und geschlagen, während die Wörter »Liebe und Respekt« immer wieder abgespielt werden.

Raum 13: Mem. Ein Zauber für Macht wird ausgesprochen. Außerdem ist dieser Raum auch der Ort des Engels des Sonnenuntergangs.

7.26.2 Engel und Sprengfallen

Jeder Weg hat eingebaute Sprengfallen, die ausgelöst werden, wenn die Person versucht, den Code zu brechen. Nicht hinter allen Türen verbergen sich tödliche Sprengfallen, und es gibt sie auch nicht auf allen Durchgängen. Nur die Wege, die durch Dreiteilbar sind, sind mit tödlichen Sprengfallen vermint. Andere Fallen können jedoch Dinge wie beispielsweise einen Zusammenbruch des Systems bewirken (was wiederum einen totalen Gedächtnisverlust auslösen würde) oder das Erfinden wilder Storys, um die Person verrückt klingen zu lassen. Eine der schlimmsten Fallen – außer der Suizidfalle – läßt die Person völlig kataton werden und möglicherweise dauerhaft in diesem Zustand erstarren.

Eine Sprengfalle sind überwältigende Schuldgefühle und Depressionen, die den Betroffenen dazu bringen, emotional dichtzumachen oder sich umzubringen. Andere Sprengfallen verursachen so unerträgliche Gefühle, daß die Person in der Emotion –oder ‚Für – gefangen bleibt und nicht mehr herausfindet.

Der Engel⁵ am Ende des Weges ist ein Wächter. Wenn ein Opfer versucht, die Kabbala umzukehren, und am Ende des Weges (in der Rückgewinnung von Erinnerungen oder in der Therapie) zum Engel gelangt, bedeutet das, daß es dem Kern zu nahe gekommen ist. Das löst eine Todesfalle aus, die entweder den Selbstmord oder einen Unfall bewirkt. Das Opfer, das vor dem Engel wegrennt, kann die Auslösung der Falle abwenden. Der Engel ist jedoch verlockend, und er wird die betroffene Person zu sich rufen. Dieser Engel ist deshalb so verführerisch, weil er oder sie wunderschön und friedlich wirkt und Innenpersonen auf dem Weg dazu bringt zu glauben, er wäre der Einzige, der ihnen den Schmerz nehmen kann.

Die Erinnerungen, die solche Sprengfallen des Schmerzes und der Depression auslösen können, sind sehr tiefe Erinnerungen. Das kann der Tod eines geliebten Menschen – wie beispielsweise eines Bruders, einer Schwester oder eines Freundes – sein oder der Tod eines Haustiers, vor allem, wenn es von der Person selbst getötet wurde. Oder es können Erinnerungen an Gefühle der Verlassenheit sein, einschließlich von Bemerkungen, man sei es nicht wert, geliebt zu werden – noch nicht einmal von Gott. Den Kindern wurde gesagt: »Keiner will dich, du bist wertlos, niemand kann dich retten.« Dann erscheint der Engel und behauptet, der Einzige zu sein, der ihnen den Schmerz nehmen kann, weil er der Einzige ist, der sie liebt. Das ist so tröstlich, daß sie mit dem Engel mitgehen wollen. Der Engel wird ihnen helfen, den Schmerz loszuwerden, aber dafür müssen sie sich umbringen oder an einem gebrochenen Herzen sterben. Das ist ganz wichtig. Es ist ein Double-Bind ohne einen Ausweg aus den tödlichen Folgen. So schwer es auch ist, dem Engel zu widerstehen – und es ist extrem schwer – wenn der oder die Überlebende von Mind-Control es nicht tut, wird er oder sie innerhalb von achtundvierzig Stunden auf die eine oder andere Weise sterben.

7.27 Brutmaschinen, Fruchtbarkeitstraining und die Benutzung von Säuglingen

Brutmaschinen sind Mädchen und Frauen, die innerhalb der Sekte die Funktion haben, Kinder für die Sekte zu bekommen. Sie werden durch Vergewaltigungen und sexuelle Folter dazu trainiert, zwar sexuelle Lust zu zeigen, jedoch nichts zu empfinden. Eine Brutmaschine, die Gefühle für den Fötus hegt, den sie abtreibt, ist für die Gruppe nutzlos. Der Fötus darf für sie keine größere Bedeutung als ihre monatliche Periode haben.

Vor Beginn ihrer Periode werden junge Brutmaschinen täglich vergewaltigt. Wenn sie vor ihrem Partner keine sexuelle Lust zeigen, werden sie geschlagen. Eine Brutmaschine bekommt ab dem Alter von neun Jahren Hormone, damit die Menstruation früh einsetzt und sie an Gewicht zunimmt. Das Übergewicht dient dazu, eine Schwangerschaft vor der Außenwelt zu verbergen. Im ersten Menstruationsjahr wird ihre Periode sorgfältig überwacht, damit die Trainerin weiß, wann der Eisprung stattfindet. Jeweils um den Eisprung herum werden dem Mädchen sexualisierende Drogen verabreicht. Das wird ein Jahr lang fortgesetzt. Danach werden die Drogen abgesetzt, wenn das Mädchen zeigt, daß sie während des Eisprungs sexuell erregt ist. Wenn sie um die Zeit des Eisprungs herum keine Anzeichen sexueller Erregung aufweist, werden die Drogen fortgesetzt, bis der erwünschte Effekt erreicht ist. Bei manchen Mädchen kann das bis zu drei Jahre dauern. Die ersten Abtreibungen werden mithilfe von Medikamenten durchgeführt, damit die Betroffene es nicht spürt. Mit der Zeit werden immer weniger Abtreibungspillen verwendet, bis sie schließlich gar keine Mittel mehr braucht, um abzutreiben. Wenn die Schwangerschaft über zwanzig Wochen andauert, wird dem Mädchen mehrere Tage lang Ergotamin gegeben, damit ihr Körper den Fötus auf natürliche Weise abstößt. Mit der Zeit lernen manche dieser Mädchen sogar, allein durch Willenskraft den Fötus abzustößen. Dafür müssen sie die natürliche Abtreibung nur ein bis zwei Tage lang visualisieren, bis die Wehen einsetzen. Eine natürliche Abtreibung gilt als erstrebenswerter als eine, die mithilfe von Instrumenten herbeigeführt wird.

Wenn ein Mädchen oder eine junge Frau nun zu genau diesem vorbestimmten Zeitpunkt schwanger wird, läßt sich die Schwangerschaft leichter so einrichten, daß Geburt oder Abtreibung auf einen Feiertag wie z.B. Maria Lichtmess fallen.

Es wird davon ausgegangen, daß zwischen sechzehn und dreiundzwanzig das beste Alter ist, um schwanger zu werden, und daß diese Neugeborenen gesünder und kräftiger sind. Solche Säuglinge werden nur selten getötet. Sie werden entweder vom Kult zu zukünftigen Anführern erzogen, gegen hohe Summen an andere Gruppen verkauft oder auf dem Baby-Schwarzmarkt angeboten. Meistens wird ein gesundes Erstgeborenes von einem Kultmitglied adoptiert, das in einem anderen Teil des Landes oder sogar im Ausland lebt, damit das Kind später als Pfand eingesetzt werden kann, um die Mutter unter Kontrolle zu halten.

7.28 Innere Kalender und Daten

Innere Kalender vermerken besondere Ereignisse, wie beispielsweise Geburtstage, Rückrufdaten und andere Tage dieser Art.⁶ Gewöhnlich lernen Innenpersonen sie im normalen Alltag, so wie man einem Kind beibringt, wann es Geburtstag hat oder wann Weihnachten ist. Die äußere Person (der »Host« oder ANP) weiß nicht, daß Kultfeiertage von Bedeutung sind.

Kindern, die in luziferianischen Sekten aufwachsen, wird beigebracht, daß die Rückkehr Luzifers im Millennium (dem Jahr 2012) stattfinden soll. Die Lehre, nach der diese Leute leben, besagt: *Wir alle werden Rechenschaft ablegen müssen. Vergeßt nicht, daß wir unsere Seele schulden. Wenn ihr bisher gute Satanisten gewesen seid, dann werdet ihr belohnt werden; wenn nicht, werdet ihr für alle Ewigkeit bestraft werden.*

Satanisten und Luziferanersekten begehen christliche *und* heidnische Feiertage. Auch wenn viele dieser Feiertage den traditionellen heidnischen Feiertagen entsprechen, die Hexen, Druiden oder Wicca-Anhänger feiern, sollten Sie solche Gruppen nicht mit Satanisten verwechseln. Traditionelle Heiden feiern Satan nicht, da eine solche Gottheit in ihren Glaubenssystemen nicht vorkommt. »Satan« ist eine reine jüdisch-christliche Manifestierung. Die Tatsache, daß Satanisten auch christliche Feiertage begehen, macht Christen *nicht* zu Satanisten.

7.29 Belohnungen im Training

In der satanischen Kabbala hängen die Belohnungen für Gehorsam davon ab, worauf der Einzelne reagiert. Manche wollen Geld, andere wollen Sex, und alle wollen Macht. Die Betroffenen ziehen andere Formen der Belohnung – wie zum Beispiel liebevolle Beziehungen – gar nicht in Betracht, da sie sowieso unmöglich sind. Sie wissen, wofür sie belohnt oder bestraft werden. So vieles in der satanischen Kabbala hat mit »Double-Binds« zu tun, also mit der Wahl zwischen zwei Übeln. Schmerzen oder weniger Schmerzen? Macht ist deshalb begehrenswert, weil sie bedeutet, daß einem weniger häufig und weniger stark wehgetan wird. (Natürlich ist sich die Innenperson, die in der »realen Welt« lebt, all dessen nicht bewußt.) Die höchsten Ebenen der Kabbala bieten als Ausgleich der Foltermethoden auch die größten Belohnungen.

Die Belohnungen des normalen Lebens können im Vergleich zu denen im Kult ziemlich unscheinbar wirken. Aber ich weiß, was das, was ich jetzt habe, wert ist: die Freiheit des Körpers und der Seele. Ich bin keine gefangene Seele mehr.

Und das ist es wert.



Wir werden an anderer Stelle in diesem Buch noch mehr über Stella und ihre Erlebnisse in der Kindheit und bei der Heilung erfahren. Ihre Dokumentation über das Training von Kindern aus der Sichtweise der Tätergruppe, insbesondere des Trainingszentrums, ist für unser Verständnis des Hintergrunds überaus wichtig, da nur eine erwachsene Täterin uns die Informationen vermitteln kann, was mit den Kleinkindern gemacht wird. Viele Berichte von Opfern aus vielen verschiedenen Orten spiegeln die Art von Erfahrungen, die Stella hier beschreibt, wider, auch wenn sie den Zweck des Erlebten nicht kennen. Ähnlich sieht es bei den Erfahrungen mit Rituellicher Gewalt und Mind-Control aus, die in Kapitel 5 und Kapitel 6 geschildert wurden. Viele spezifische Details und Themen sind Konstanten, obwohl die Überlebenden an verschiedenen Orten von verschiedenen Gruppen, die nichts miteinander zu tun haben, mißhandelt wurden. Die Beiträge der Überlebenden in diesem Buch sollte nicht nur als die Erfahrungen von Einzelnen betrachtet werden, sondern als repräsentativ für viele andere, denen diese mutigen und sprachlich versierten Menschen eine Stimme gegeben haben.

Insbesondere der Inhalt dieses Kapitels zeigt, warum Therapeuten darauf achten MÜSSEN, die Interventionen in einer bestimmten Ordnung und Reihenfolge auszuführen, statt nur auf das zu reagieren, was ihre Klienten ihnen gerade präsentieren.

Anmerkungen zu Kapitel 7

- 1 Anmerkung der Herausgeberin: Neun Jahre ist etwas älter als das Alter, das als die Obergrenze für die Entstehung von DIS gilt.
- 2 Anmerkung der Herausgeberin: Vorsicht – die in diesem Abschnitt beschriebenen Folter- und Trainingsmethoden sind grauenhaft zu lesen.
- 3 Anmerkung der Herausgeberin: Okkulte Gruppen wenden bei ihren Ritualen unterschiedliche magische Sprachen an, wie z.B. Henochisch oder Latein, und ihre Mitglieder haben Innenpersonen, die ganz speziell in diesen Sprachen trainiert sind.
- 4 Solche Erinnerungen, sowie auch Erinnerungen an eigene Täterhandlungen, tauchen häufig auf, sobald die Klientin der Therapeutin gegenüber wichtige Offenbarungen gemacht hat. Sie sind Teil der »Sprengfallen«, die dazu dienen, Suizidversuche auszulösen, wenn die Sicherheit gefährdet ist.
- 5 Anmerkung der Herausgeberin: Bei den Engels-Sprengfallen hat eine Innenperson die Aufgabe, denjenigen, die an einer Erinnerung arbeiten wollen, das Gefühl zu vermitteln, als sei der Engel im Hier und Jetzt präsent, und lade sie ein, mit ihm mitzugehen. Dieses Mitgehen bedeutet Suizid.
- 6 Zusätzlich zu Anhang 2 (einem von Stella Katz zur Verfügung gestellten satanischen Kalender) findet sich auf der Webseite *Survivorship* ein noch detaillierterer Kalender, auf dem die jährlichen Feiertage verschiedener Sektengruppen aufgelistet sind. Für die vorliegende deutsche Ausgabe wurde dieser Kalender noch ergänzt.

8 Die Programmierung: Indoktrinierung, Lügen und Tricks

Es ist bekannt, daß Mind-Control durch eine Mischung aus hypnotischer Suggestion, Folter, Drohungen und Double-Binds verursacht wird. Das Wichtigste, was Sie – und Ihre Klientin oder Ihr Klient – wissen sollten, ist jedoch, daß die Mind-Control, die auf Kinder angewendet wird – egal ob durch destruktive Kulte, militärische oder staatliche Gruppen oder Gruppen der organisierten Kriminalität, die Kinder als Sexsklaven mißbrauchen –, auf sorgfältig entwickelten und akribisch ausgeführten Täuschungen basiert.

Die Täter kreieren falsche Überzeugungen, indem sie gewisse Szenarien herstellen, Tricks (wie Bühnenzauber und Illusionen) anwenden und den Effekt durch die Wirkung von Drogen verstärken, und wo es nützlich erscheint, auch durch Folter. In den Kapiteln 9 bis 14 finden Sie noch ausführlichere Beschreibungen dieses Vorgehens; in diesem Kapitel werden einige der gängigsten Lügen zusammengefaßt, die von diesen Tätern verwendet werden, den jeweiligen Zweck einer solchen Lüge und die Methoden, die die Täter anwenden, damit die Kinder ihnen glauben.

Die bedeutsamsten Lügen sind die Lügen, die den lebenslangen Gehorsam und die lebenslange Treue der Überlebenden und der Personen, die die Geheimnisse der Tätergruppe bewahren und so für ihre Sicherheit sorgen, bewirken. Andere Lügen werden erzählt, um Innenpersonen dazu zu bewegen, ihre »Aufgaben« zu erledigen.

Nach meiner Erfahrung mit solchen Opfern gibt es viele Lügen und Tricks, die man als »Standard« bezeichnen könnte. (Einige »Deprogrammierer«, wie beispielsweise **Steve Oglevie**, sagen, sie können die Tätergruppe anhand der Art erkennen, wie das Persönlichkeitssystem strukturiert ist, und wissen auf diese Weise, welche spezifischen Täuschungen von der jeweiligen Gruppe verwendet werden.) Bei spontan entstandener DIS scheinen solche Gemeinsamkeiten nicht vorzuherrschen.

Innenpersonen, die in verschiedenen Altersstufen abgespalten werden, werden Lügen erzählt, die in dem jeweiligen Alter wirkungsvoll sind, in dem sie trainiert und ihre Entwicklung gestoppt wurde. So wird Vierjährigen zum Beispiel erzählt, welche »magischen« Kräfte die Täter hätten, und diese werden ihnen vorgespielt. Elfjährigen wird beispielsweise gesagt, die Tätergruppe hätte eine alles übergreifende Macht, durch die sie jede Organisation infiltrieren und jeden ausspionieren könnte. Außerdem würde sie über hochentwickelte Technologien verfügen, die der Allgemeinheit noch nicht bekannt seien. Beide Lügen dienen dem Zweck, das Kind/Opfer glauben zu lassen, es gäbe keine Möglichkeit, der Tätergruppe zu entkommen. Ein erwachsenes Opfer kann viele verschiedene Innenpersonen haben, von denen jede einzelne die Lügen glaubt, die ihr in dem Alter aufgetischt wurden, in dem sie trainiert wurde.

Die Tatsache, daß es Innenpersonen gibt, die zum größten Teil im Alltag leben und in der Außenwelt sozial funktionieren – Innenpersonen, die oft nichts von den Überzeugungen und dem Training oder sogar von der Existenz der anderen Innenperson wissen –, macht die Lügen und Tricks so wirksam.

Es ist interessant zu beobachten, wie viele der Themen, die sich in den von den Mind-Control-Tätern erzählten primären, bedeutsamsten Lügen finden lassen, dazu dienen, die Grundlagen der Glaubenssysteme gefährlicher Sekten – wie von Bonewits aufgelistet (siehe Kapitel 2) zu stärken. Sie enthalten die Weisheit und das Wissen der Anführer, ihre Macht und Kontrolle, die Richtigkeit des Glaubenssystems der Gruppe, die Notwendigkeit der sexuellen Unterwerfung unter die von der Gruppe auserwählten Führungsperson, wie unabdingbar die Zensur der Kommunikation mit der Außenwelt und Isolierung ist, wie falsch und gefährlich es ist, die Gruppe zu verlassen, die Rechtfertigung von Gewalt, die Gefahren, die in der Außenwelt lauern, wie wichtig es ist, den eigenen Willen aufzugeben, »normal« zu wirken und ein Doppelleben aufrechtzuerhalten.

8.1 Lügen über die Rechtmäßigkeit, Überlegenheit und Weisheit der Täter

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß die Lebensweise der Tätergruppe (Satan oder Luzifer, das Dritte Reich oder die Lebensweise der weißen Rassisten usw. zu verehren) der einzige richtige Weg ist und daß ihr Anführer oder ihre Gottheit Gehorsam und Treue verdient.
- ☞ Dem Kind wird erzählt, daß es den Tätern vertrauen kann, da die Täter seine »Familie« sind, daß es jedoch niemandem sonst trauen kann und daß es nur seiner Kult-»Familie« wichtig ist.
- ☞ Den Kindern wird eingeredet, daß die Gruppe die Mißhandlungen nur im Interesse der Kinder durchführt (Vergewaltigung bringt Vergebung; Folter oder der Zwang, einen anderen zu verletzen oder zu töten, macht dich stark).

8.1.1 Methoden der Indoktrinierung

Wie werden diese Lügen übermittelt? Die intensive und gewaltsame religiöse oder militärische Indoktrinierung zwingt kindliche Innenpersonen, die Mind-Control ausgesetzt sind, das Glaubenssystem ihrer Täter zu übernehmen. Diese Glaubenssysteme werden dem Kind durch religiöse Zeremonien, militärischen Drill, Lieder, Singsang und Reime, harte Strafen und Belohnungen für Gehorsam oder das Erinnern der richtigen Überzeugungen immer wieder eingetrichtert. Nachts oder in den Ferien besuchen die Kinder die »Schule« des Kults. Die Kinder werden gezwungen, Treueschwüre abzulegen und offizielle Urkunden – manchmal sogar mit Blut – zu unterschreiben.

8.2 Lügen, die den Gehorsam gegenüber den Tätern bewirken

- ☞ Den Kindern oder den Innenpersonen wird gesagt, daß sie »gut« sind, wenn sie den Tätern gehorchen, und »schlecht«, wenn sie nicht gehorchen.
- ☞ Dem Kind wird eingeredet, daß es den Tätern gegenüber loyal sein und ihnen gehorchen muß, da es Treueschwüre oder -versprechen abgegeben hat.
- ☞ Kindlichen Opfern im Training wird gesagt, daß sie Roboter oder Computer, Sexmaschinen oder Tötungsmaschinen und keine Menschen sind. Oder daß sie in ihrem Inneren Roboter haben, die ihren Verstand und Körper kontrollieren.
- ☞ Dem Kind wird gesagt, daß jemand, der gegen die Täter ankämpft, ein Verräter ist und daß so jemand bestraft werden sollte und wird. (Solche Innenpersonen werden als »Müllkinder« entsorgt.)
- ☞ Dem Kind wird erzählt, daß alle »inneren Leute« nur erschaffen worden sind, um die Aufgaben, die ihnen von den Tätern zugewiesen wurden, zu erledigen, und daß sie keinen Lebenssinn haben und nicht weiter existieren, wenn sie diese Aufgaben nicht ausführen.
- ☞ Dem Kind wird gesagt, daß alle »inneren Leute« an ihren »Plätzen« in der Innenwelt oder Struktur bleiben müssen.
- ☞ Den kindlichen Opfern im Training wird eingeredet, daß sie Soldaten sind, deren Pflicht es ist, ohne nachzudenken zu gehorchen. Selbständiges Denken gilt als schlecht.

8.2.1 Methoden der Indoktrinierung

Den Kindern wird beigebracht, daß sie Killermaschinen oder Sexmaschinen sind. Es wird ihnen gesagt, daß Roboter an den Stellen eingesetzt werden, wo sie selbst nicht ge-

nügend Kontrolle über ihren eigenen Körper haben. Diese Roboter seien so eingerichtet, daß sie die gewünschten Handlungen selbst gegen den Willen des Kindes durchführen.

Um Innenpersonen davon zu überzeugen, daß sie Soldaten sind, kleiden die Täter die Kinder in Uniformen, und uniformierte Erwachsene, die sich als General, Kommandant oder Hauptmann bezeichnen, nutzen ihre Macht, Größe und laute Stimme, um die Kinder einzuschüchtern und gefügig zu machen. Die Kinder werden gezwungen, wie richtige Soldaten an militärischem Training teilzunehmen. Die »Generäle« lassen sie Filme anschauen, in denen Soldaten marschieren und kämpfen. Sie reden über den Stolz, für ihre tolle Sache zu kämpfen und zu sterben. Kinder, die weinen, sich übergeben, Angst oder Trauer zeigen, oder die offenkundig mit anderen mitfühlen, denen wehgetan wird, werden bestraft.

8.3 Lügen, um die Loyalität gegenüber den Tätern zu sichern

- ☞ Dem Kind wird erzählt, daß ein untreues Gruppenmitglied ein Verräter ist und es verdient, durch Vergewaltigung oder Folter oder mit dem Tod bestraft zu werden.
- ☞ Dem Kind wird gesagt, daß die Täter es jederzeit töten oder wegbringen können, und daß kein Außenstehender sie davon abhalten kann, weil die Gruppe grenzenlose Macht besitzt.
- ☞ Dem Kind wird gesagt, daß jemand, den es liebt oder ein anderes verwundbares Kind bestraft oder sterben wird, wenn es der Gruppe nicht gehorcht.
- ☞ Den Innenpersonen, denen die Täter die Verantwortung über die anderen Innenpersonen übergeben haben, wird gesagt, daß sie die anderen Innenpersonen immer dazu bringen müssen, zu gehorchen, und sie bestrafen müssen, wenn diese nicht gehorchen; ansonsten werden die Täter sie finden und hart bestrafen.
- ☞ Dem Kind wird erzählt, daß es zu den höchsten Mitgliedern der Gruppe aufsteigen wird oder ein General in der Armee wird, wenn es tut, was ihm gesagt wird.

8.3.1 Methoden der Indoktrinierung

Kinder, die nach diesen Überzeugungen geformt werden, werden schon für geringfügige Pflichtverletzungen bestraft. Zugleich werden sie für ihren Gehorsam (mit Drogen, Sex oder der Erlaubnis, einem anderen wehzutun, statt selbst Schmerzen zugefügt zu bekommen) belohnt. Sie werden in der Sekte oder militärischen Organisation »befördert« und bekommen Abzeichen oder Ringe oder ein sonstiges Symbol ihres Aufstiegs überreicht.

Gewöhnlich durchläuft jedes Kind ein Szenario, in dem es zusehen muß, wie ein angeblicher »Verräter« gefoltert oder scheinbar getötet wird, und ihm wird gesagt, daß ihm das Gleiche geschieht, wenn es die Gruppe verrät. Das Kind erhält einen Vorgeschmack davon, wie es sich anfühlt, auf eine Folterbank gespannt oder starken Elektroschocks ausgesetzt zu werden.

8.4 Lügen über Macht und Wissen der Täter

Den Kindern wird beigebracht:

- ☞ Daß die Wände Ohren haben. (Dies wurde einem kleinen Kind in einem Raum gesagt, in dem »Ohren« aus Plastik an den Wänden klebten. Die Täter sagten, die Ohren würden immer und in jedem Zimmer sein, ohne daß man sie sehen könne.)
- ☞ Daß das allsehende Auge sie immer sehen würde, selbst wenn sie es nicht sehen könnten. (Das wird mithilfe eines Plastikauges in einem Glaskasten oder sogar einem echten Auge eines toten Lebewesens übermittelt.)
- ☞ Daß die Stofftiere (manche werden dem Kind von den Tätern geschenkt) den Tätern alles über das Kind verraten.
- ☞ Daß die Tätergruppe sich immer in den Schatten oder Wänden versteckt. (Das wurde anhand eines real inszenierten Erlebnisses, in dem dies der Fall war, vermittelt.) (Bitte beachten Sie, daß nicht alle Tricks – je nach Zusammenhang – das gleiche Ausmaß an Details erfordern.)
- ☞ Daß ihre Mütter hinten am Kopf Augen haben.
- ☞ Daß die Krähen oder Spinnen oder andere Lebewesen aus dem Alltag der Tätergruppe alles über sie verraten.
- ☞ Daß »Satans Augen« (die mit Taschenlampen im Dunkeln vorgetäuscht werden) sie ständig beobachten.
- ☞ Daß dem Opfer ein Mikrochip in den Körper eingepflanzt wurde, der den Tätern verrät, wo es ist und was es denkt.
- ☞ Daß dem Opfer ein Apparat in den Kopf eingepflanzt wurde, der alles sieht und hört und es den Tätern verrät.
- ☞ Daß die Täter über hochentwickelte, ultramoderne Technologien verfügen, mit denen sie die Telefongespräche des Opfers abhören können, seine Emails lesen können und immer sehen können, wo es sich gerade befindet.
- ☞ Daß die Täter mithilfe von echter Magie Dinge wissen und tun.
- ☞ Daß die Täter immer wissen, ob jemand lügt. Daher muß das Kind ihnen immer die Wahrheit sagen.
- ☞ Daß jeder, den das Opfer kennt, mit der Tätergruppe in Verbindung steht und jedes seiner Bewegungen kennt und diese den Tätern verraten wird.

8.4.1 Methoden der Indoktrinierung

Mind-Control-Täter erstreben und sind darauf angewiesen, daß ihre Opfer glauben, sie wären allmächtig, allsehend, allwissend und in der Lage, jederzeit aufzutauchen, um Untreue zu bestrafen. Diese Lügen sind die Grundlage der »Zugangsprogrammierung«, die wir noch erörtern werden, sowie der »Schweigeprogrammierung«, die Überlebende davon abhält, die Gewalt aufzudecken, die ihnen angetan wurde/wird.

Die allem zugrunde liegende Lüge ist, daß die Täter immer wissen, wo ihr Opfer ist und was es tut, sagt oder denkt. Als Beweis dafür machen sie sich häufig ihre Gottheit oder Gottheiten, »Gott«, »Satan« oder »Luzifer« zunutze. Diejenigen unter uns, die früher in die Kirche oder Sonntagsschule gegangen sind, erinnern sich sicher noch daran, daß ihnen gesagt wurde, daß Gott allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist. Es gibt nichts, was Kinder so gefügig macht, sich wie gewünscht zu verhalten, wenn niemand sie tatsächlich beaufsichtigt, wie ein unsichtbarer, allmächtiger Beobachter. Das ist besonders wirksam, wenn diese Gottheit schon von einer verkleideten Person vorgetäuscht wurde, die das Kind als Strafe für seinen Ungehorsam vergewaltigt oder foltert.

Bestrafung und Tricks werden angewandt, um das Kind solche Lügen glauben zu machen. Eine Situation wird künstlich geschaffen, in der es wahrscheinlich ist, daß das Kind sich versteckt, jemandem von der Gewalt erzählt oder nicht gehorcht. Ein verborgenes Mikrofon oder ein halbdurchsichtiger Spiegel läßt die Gruppe sehen oder hören, was das Kind sagt oder tut. Dann bestraft die Gruppe das Kind für das, was es gesagt oder getan hat, als es glaubte, allein oder in einem sicheren Versteck zu sein. Die obigen Beispiele zeigen einige Details solcher Tricks auf.

8.5 Lügen, die angewandt werden, um das Opfer in Verbindung mit der Tätergruppe zu halten

Die Täter müssen sicherstellen, daß die Überlebenden nicht anfangen, die Gewalttaten zu offenbaren, wenn sie erwachsen sind und aus der Gegend wegziehen. Außerdem wollen manche Gruppen einige ihrer Opfer weiterhin benutzen. Beispielsweise erwarten Rituelle Gewalt anwendende Gruppen, daß aus den von ihnen mißbrauchten Kindern später erwachsene Kultmitglieder werden, die die Werte und Praktiken der Gruppe an die nächste Generation weitergeben (Stella Katz, die Verfasserin von Kapitel 7, war so ein Kultmitglied.) Militärische/politische Gruppen benutzen erwachsene Überlebende ihres Trainings weiterhin als Spione, Auftragskiller oder Drogenkuriere. Während sie die Programmierung mancher Überlebender »stilllegen« (wie sie es bei Trish Fotheringham taten), benutzen sie andere Opfer weiterhin aktiv. Gruppen, die Kinderprostitution und Pornographie betreiben, lassen ihre Opfern vermutlich gehen, wenn sie erwachsen sind, solange sie nicht in die Erwachsenenversionen der gleichen Dinge einbezogen sind.

Es gibt viele Lügen, die den Zweck verfolgen, den Einbezug der »Lehrlinge« oder Gruppenmitglieder in den Kult und seine Aktivitäten aufrechtzuerhalten. Programmierungen zur »Rückkehr« basieren auf Lügen, die es notwendig machen, in vorherbestimmten Intervallen oder für spezifische Ereignisse zur Gruppe zurückzukommen. »Auf-Abruf«-Programme zwingen das Opfer, auf Rückholaktionen der Täter zu reagieren. »Melde-Programme« beziehen sich darauf, wenn Mitglieder Geheimnisse verraten, indem sie die Betroffenen zwingen, freiwillig zur Gruppe zurückzukehren oder sie zu kontaktieren. Bestimmte Gruppen von Innenpersonen erhalten bestimmte Arten von Training. In Kapitel 11, »Wenn ›Stabilisierung‹ eine ganz neue Bedeutung erhält«, untersuchen wir im Detail, wie solche Überzeugungen eingebleut werden und was man dagegen tun kann.

8.6 Lügen, die sicherstellen, daß das Opfer zu den Tätern zurückkehrt (Rückkehrprogramme)

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie nicht bestraft werden, sondern eine besondere Belohnung bekommen, falls sie zu den Tätern zurückkehren, wenn es von ihnen erwartet wird.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie gesucht und schwer bestraft werden, wenn sie an den Geburtstagen und anderen besonderen Tagen nicht zu den Tätern zurückkehren.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß die Gruppe einem anderen wehtun wird, falls sie an den Geburtstagen und anderen besonderen Tagen nicht zu den Tätern zurückkehren.

8.6.1 Methoden der Indoktrinierung

Diese Lügen über das, was das Opfer für den Rest seines Lebens zu erwarten hat, werden allesamt durch Tricks in der Kindheit der betroffenen Person etabliert. Ein solches Szenario wäre zum Beispiel, daß ein Kind nicht rechtzeitig zu einem Ereignis kommen kann und dann hingebacht wird und zusehen muß, wie jemand anders stellvertretend

bestraft wird. Bei einem anderen Drehbuch wird dem Kind gesagt, daß es die einzige Person sei, die ein anderes Kind davor bewahren kann, bestraft zu werden. Das Kind wird jedoch davon abgehalten, rechtzeitig hinzukommen, um das andere Kind vor der Strafe zu bewahren. In anderen inszenierten Situationen wird das Kind dafür belohnt, daß es rechtzeitig gekommen ist.

8.7 Lügen, die den gegenwärtigen Kontakt sicherstellen (Auf-Abruf-Programme)

- ☞ Den Kindern wird beigebracht, jeden Telefonanruf entgegenzunehmen, da sonst etwas Schlimmes passieren würde.
- ☞ Ihnen wird beigebracht, daß ihre Innenpersonen selbst am Telefon sein müssen, wenn sie dazu aufgefordert werden.
- ☞ Ihnen wird eingedrillt, daß sie ihre Haustür immer öffnen müssen, selbst wenn sie die Person, die sie aufsucht, nicht sehen wollen.

8.7.1 Methoden der Indoktrinierung

Den Kindern wird eingetrichtert, daß sie ihren Tätern jederzeit zur Verfügung zu stehen haben – das heißt, sie müssen ihren Tätern antworten und kommen, wenn sie gerufen werden. Solche Lügen sichern vorprogrammierte sofortige Reaktionen. Sie werden mit Hilfe von speziellen Methoden – wie z.B. schmerzhafte Elektroschocks, bis das Kind den Telefonhörer abnimmt, oder von den Tätern gewaltsam eingetretene Türen – verstärkt. Auch wird den Kindern absichtlich die wiederholte Chance gegeben, wegzurennen, nur um dann eingefangen und schwer bestraft zu werden; gleichzeitig wird ihnen nachdrücklich klargemacht, daß sie nicht weglaufen können. (In Kapitel 11 finden Sie Details hierzu.)

8.8 Lügen, die sicherstellen, daß das Opfer jeden »Verrat« oder Umzug meldet (Meldeprogramme)

Überlebende von Mind-Control übernehmen die falsche Überzeugung, daß ihre Täter immer wissen, wo sie sind und was sie gesagt und getan haben, sowie daß die Täter sie finden und für jeden Treuebruch hart bestrafen werden. Einer oder auch mehreren Innenpersonen wird beigebracht, es den Tätern jedes Mal zu melden, wenn das Kind ungehorsam war oder Geheimnisse ausgeplaudert hat. Solche »inneren Berichterstatter« werden zudem angewiesen, jeden Umzug zu melden, damit die Täter immer wissen, wo das Opfer zu finden ist. Das Paradoxe an der Situation ist, daß die Innenpersonen, die diese Informationen an die Täter melden, dies tun, weil sie glauben, die Täter wüßten alles und würden sie bestrafen, wenn sie es nicht melden, während der geheime Meldevorgang und seine Folgen dem restlichen System Beweise dafür liefert, daß die Täter eben alles wissen.

8.8.1 Methoden der Indoktrinierung

Die Innenpersonen, die diese Aufgabe übernehmen, werden erzeugt, wenn ein Kind gezwungen wird zuzusehen, wie andere Kinder gefoltert werden, bis sie den Tätern sagen, welche Informationen sie an Außenstehende weitergegeben haben. Anschließend wird dem zusehenden Kind eine mildere Variante der Foltermethode verabreicht, die mit der Warnung einhergeht, was passiert, wenn es der Gruppe nicht sagt, was andere Innenpersonen Außenstehenden erzählt haben.

Innere Berichterstatter werden getestet und trainiert; es werden Backups von ihnen erzeugt. Es ist den Tätern wichtig, daß das restliche Persönlichkeitssystem des Opfers von den inneren Berichterstattern nichts weiß, damit es weiterhin an die Magie oder Techno-

logien glaubt, die es den Tätern angeblich ermöglicht, alles zu wissen, so daß das Opfer ihnen niemals entfliehen oder frei sein kann.

8.9 Lügen darüber, wie böse das Kind ist

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie böse und keine Opfer, sondern genauso sehr Täter sind wie ihre Täter.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß Gott sie haßt und sie für das Böse, das sie getan haben, bestrafen wird.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie Kinder des Teufels sind und allein dem Kult und dem Teufel angehören.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie in die Hölle kommen und daß sie sich nur aussuchen können, ob ihnen dort wehgetan wird oder ob sie dort anderen wehtun werden.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie besondere Kräfte besitzen, die jederzeit das Leben anderer zerstören können.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie jedem schaden werden, der ihnen nahe kommt.

8.9.1 Methoden der Indoktrinierung

Täter von Mind-Control isolieren ihre Opfer vom Rest der menschlichen Gesellschaft, indem sie die Kinder (und die erwachsenen Überlebenden) dazu zwingen, verschiedene Gewalttaten zu begehen. In Gruppen, die Rituelle Gewalt anwenden, bedeutet das, bei Tieropfern und echten sowie simulierten Menschenopfern mitzumachen. Anfangs wird die Hand des Kindes, die ein Messer hält, von der Hand eines Erwachsenen beim Einstechen auf das Opfer gewaltsam geführt. Sobald das Kind merkt, daß Widerstand zwecklos ist, spaltet sich eine Innenperson ab, die das Opfer sticht, ohne körperlich dazu gezwungen zu werden. Auf ähnliche Weise wird das Kind dazu gebracht, bei Vergewaltigungen mitzumachen. Bei Mädchen wird das mithilfe von Objekten gemacht. Militärische/politische Gruppen trainieren ihre kleinen Nachwuchs-Berufskiller, indem sie die beim Militär üblichen Indoktrinierungs- und Trainingsmethoden anwenden und die Kinder loben, gute »Soldaten« zu sein. Generell werden diese Kinder jedoch so lange gefoltert, bis sie solche Innenpersonen abspalten, die daraufhin gezwungen werden, extrem grausame Taten auszuführen. Diese Trainingsmethode findet man in der ugandischen »Widerstandarmee des Herrn« (LRA), die dafür bekannt ist, Rituelle Gewalt sowie auch Mind-Control auszuüben, auch wenn in Nachrichtenberichten nicht immer diese Begriffe verwendet werden.

Personen, die sich strikt weigern, zu Tätern gemacht zu werden, werden Situationen ausgesetzt, in denen andere jemandem wehtun oder ein Tier umbringen, und ihnen wird gesagt, sie seien daran schuld. Manchmal wird einem Kind auch gesagt, es hätte übersinnliche Kräfte, die töten könnten. Darauf folgt eine solche vorgetäuschte »Tötung«. Nach dieser erzwungenen – realen oder simulierten – Tat wird dem Kind oder Gruppenmitglied sofort eingebleut, wie böse es ist und daß niemand sonst jemals etwas mit ihm zu tun haben will. Manchmal wird diese Botschaft auch noch durch Inszenierungen unterstrichen, bei denen kostümierte Schauspieler Gott oder Jesus spielen und das Kind entweder mißhandeln oder zurückweisen.

Einem Kind kann auch eingeredet werden, daß ihm etwas Böses eingesetzt worden sei. Bei »Gehirntransplantationen« wird das Gehirn eines Täters oder eines ekelerregenden Tiers, wie beispielsweise einer Ratte, angeblich dem Kind eingepflanzt. Einem Kind, das glauben soll, es hätte ein »schwarzes Herz«, wird ein Tierherz gezeigt; gleich darauf spürt es einen Schmerz in der Brust, während ihm scheinbar das Herz eingesetzt wird. Innenpersonen wird gesagt, sie seien Dämonen, Monster oder Außerirdische, und weitere Innenpersonen werden als innere Kopien eines Täters erschaffen, dessen »Samen« während einer Vergewaltigung eingepflanzt wird.

8.10 Lügen, die dazu dienen, das Opfer von der Außenwelt zu isolieren und Enthüllungen gegenüber Außenstehenden zu verhindern

Wie in allen gefährlichen Sekten trichtern diese Gruppen den Personen, die sie indoktrinieren, ein, sie seien nur innerhalb der Gruppe sicher, und Kontakte zu Menschen in der Außenwelt würden ihnen oder den Personen, zu denen sie eine Beziehung aufbauen, schaden. Da die Opfer vorrangig Kinder sind, haben solche Lügen eine enorme Wirkung auf die Entwicklung der Kinder und legen das Fundament für dissoziative Störungen wie auch für Beziehungsstörungen. In dieser Kategorie von Lügen finden sich generelle Lügen, die dem Zweck dienen, Menschen/Außenstehenden allgemein nicht zu vertrauen oder näherzukommen, sowie spezifische Lügen, die auf bestimmte Leute – wie beispielsweise Therapeuten, Polizisten und Ärzte – abzielen. Auch der Glaube der Kinder, daß sie selbst Täter und keine Opfer sind, trägt zu ihrer Isolierung bei.

8.11 Lügen, die die Beziehungsfähigkeit der Kinder zu anderen Menschen zerstören

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie niemals jemandem vertrauen können, der nicht zur Familie oder Tätergruppe dazugehört.
- ☞ Den Kindern wird erzählt, daß jeder Mensch, den sie kennen und mögen oder lieben, sie verlassen wird und sie am Ende hassen wird.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß jedem, dem sie von der Gewalt erzählen – und auch dessen Familienangehörigen –, wehgetan wird oder er/sie getötet wird.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß den Menschen, an die sie sich binden, etwas Schlimmes zustoßen wird.

8.11.1 Methoden der Indoktrinierung

Sie sehen, wie die Liebe der Opfer zu anderen Menschen gegen sie verwendet wird. Wie bei allen Lügen der Mind-Control werden auch hier Begebenheiten inszeniert, mit denen die »Wahrheit« solcher Aussagen »bewiesen« wird. So wird zum Beispiel ein kleines Kind aufgefordert, sich zwischen zwei Gruppen von Leuten zu entscheiden. Die eine Gruppe ist in schwarze Kapuzengewänder gekleidet, während die andere Gruppe normale Kleidung trägt. Natürlich wird das Kind sich für die Leute entscheiden, die normal angezogen sind, woraufhin diese Gruppe das Kind angreift und mißhandelt. Danach muß es erneut seine Wahl treffen und wird sich diesmal für die in Kapuzengewänder gehüllten Kultmitglieder entscheiden, die es liebevoll empfangen. Ab diesem Moment wird die kindliche Innenperson im erwachsenen Opfer Angst auslösen, sobald es anfängt, sich mit normalen Leuten anzufreunden.

Ein noch schlimmeres Szenario besteht darin, daß ein Kind mit einem Kind, das »zu entsorgen« ist, zusammengebracht wird und sich mit diesem Kind anfreunden darf. Danach wird es gezwungen, aktiv am echten oder vorgetäuschten Mord seines Spielkameraden teilzuhaben. Noch schlimmer ist es, wenn das Kind gezwungen wird, am vorge-täuschten Mord der einzigen Frau, der es vertraut, (oder vielmehr an einer Person, die diese Frau spielt) teilzuhaben. Anschließend erhebt sich die (vermeintlich tote) Frau und mißhandelt das Kind sexuell. Dabei sagt sie dem kleinen Kind, daß es die Schuld daran trägt, daß die Frau jetzt böse ist, weil man böse wird, wenn man stirbt.

Auch wenn sich das Kind nicht bewußt daran erinnert, hält eine solche Indoktrinierung in ein »auf den Kopf gestelltes« Realitätssystem das Kind (und später das erwachsene Opfer) davon ab, sich von der Gruppe zu lösen und echte Freundschaften zu Außenstehenden aufzubauen.

8.12 Lügen, die der Vermeidung von Enthüllungen gegenüber Fachleuten dienen

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß, wenn sie einem Arzt oder einer anderen Fachperson physikalische Beweise vorzeigen oder ihre Geschichte erzählen, diese Person ihnen nicht glauben wird und sie in der Psychiatrie wegschließen wird, wo sie mit Medikamenten vollgestopft und mißhandelt werden.
- ☞ Den Kindern wird eingeredet, daß alle Therapeuten, mit denen sie reden, sie sexuell mißbrauchen werden.
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß sie, wenn sie Gesetzeshütern Dinge offenbaren, eingesperrt und eines Verbrechens wie Mord oder Vergewaltigung angeklagt und ins Gefängnis gesteckt werden, wo sie von den Wächtern oder anderen Häftlingen mißhandelt werden.
- ☞ Den Kindern wird eingeredet, daß eine Bombe in ihrem Körper hochgehen wird oder daß ein Tier, wie z.B. eine Ratte oder eine Schlange sie von innen heraus auffressen wird, wenn sie irgendjemandem etwas von der Gewalt, die ihnen angetan wurde, erzählen.

8.12.1 Methoden der Indoktrinierung

Solche Täter sind sehr darauf bedacht, potenzielle Beziehungen ihrer Opfer zu Therapeuten, Ärzten und Polizisten zu zerstören. Fast alle Mitglieder von Sekten und Kulturen, die rituelle Gewalt anwenden, wurden schon von Leuten, die sich als solche Fachleute ausgaben, aufgefordert, über die Gewalt zu sprechen, nur um daraufhin von den »Fachleuten« sexuell mißbraucht zu werden. Falsche »Psychiater« oder »Psychologen« erzählen den Kindern, sie seien verrückt, weil sie über solche Sachen reden. Sie stecken das Kind in eine »psychiatrische Klinik«, eine »Irrenanstalt« oder in eine Zwangsjacke und verabreichen ihm starke Drogen, die ihm das Gefühl geben, krank zu sein, und die seinen Verstand benebeln. Manchmal wird das Kind auch von den »Insassen« des angeblichen Irrenhauses oder psychiatrischen Krankenhauses mißhandelt. Die »Polizei« schlägt und vergewaltigt das Kind entweder selbst oder steckt es in ein »Gefängnis«, wo Häftlinge, die sich als Mörder oder Vergewaltiger ausgeben, es schlagen und vergewaltigen.

Eine weitere Methode, mit der Überlebende vom Reden abgehalten werden, ist die Inszenierung vorgetäuschter Operationen. Dafür wird zum Beispiel ein vierjähriges Kind auf eine Krankenliege oder einen Operationstisch gelegt und auf die »Operation« vorbereitet. Dem Kind wird gesagt, daß die Täter gleich eine Bombe in seinen Bauch einpflanzen, die explodiert, falls das Kind über die Dinge auspackt, die mit ihm gemacht worden sind bzw. werden. Das Kind verliert das Bewußtsein. Wenn es wieder zu sich kommt, werden ihm der Verband und ein Röntgenbild der angeblichen Bombe in seinem Bauch gezeigt. Später reicht die Angst dieser Innenperson aus, um das erwachsene Opfer daran zu hindern, über diese Dinge zu reden, selbst wenn Erinnerungen hochgekommen sind, über die man sprechen könnte.

Ich bin bei meinen Klienten dieser »Bombe« schon mit einer solchen Regelmäßigkeit begegnet, daß ich mittlerweile mit einigen von ihnen Witze darüber mache. Dann sage ich so etwas wie: »Ach, da ist ja wieder das alte Röntgenbild! Allmählich dürfte es verbraucht sein. Ich glaube, sie verwenden es bei allen Kindern. Ich frag mich bloß, wessen Bauch sie damals genommen haben, als sie das Bild gemacht haben.« Die Klientin, die mir flüsternd von der Bombe berichtet hat, sieht mich erstaunt an. Doch dann beginnt sie, ein bißchen Ermutigung zu spüren, weil ihr klar wird, daß ich schon davon weiß und daß es nur ein Trick ist. (Vielleicht braucht man für diese Arbeit schwarzen Humor. Wenn Überlebende diese Art von Humor entwickeln, weist das auf eine gewisse Perspektive hin, und dann weiß ich, daß der Heilungsprozeß tatsächlich begonnen hat.)

Bei anderen Varianten dieser Methode geben militärische/politische Mind-Control-Täter vor, dem Kind kleine Geräte einzupflanzen, die alles, was es sagt oder denkt, aufzeichnen und an die Täter weiterleiten und/oder die explodieren, wenn die Täter merken, daß das Opfer »geredet« hat. Destruktive rituelle Kulte führen eine Schlange oder Ratte in die Scheide oder den Anus eines kleinen Kindes ein und drohen, daß das Tier es von innen auffressen wird, falls es redet. Dann schalten sie das Kind auf eine andere Innenperson um, der gesagt wird, sie hätte dieses Tier »geboren«, weil sie so böse sei.

Vergessen Sie nicht, daß die Innenpersonen, die auf diese Weise getäuscht werden, absichtlich in dem Alter festgehalten werden, in dem sie solche Dinge glauben und die »Beweise« ihrer Täter akzeptieren. Wenn ein erwachsenes Opfer versucht herauszufinden, was mit ihm geschehen ist, wird es von der Angst dieser jungen Innenperson überschwemmt werden, unabhängig davon, wie alt es tatsächlich ist.

8.13 Lügen zum Auslösen von Suizid

- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß es ehrenhaft ist, für die Sache der Täter zu sterben (das kommt bei »Soldaten« oder gläubigen/religiösen Innenpersonen ganz häufig vor).
- ☞ Den Kindern wird erzählt, daß Verräter sich rasch umbringen müssen, bevor die Gruppe sie findet und langsam und schmerzhaft tötet, da die Gruppe ja weiß, was die Überlebenden gesagt und getan haben. (Bitte beachten Sie die Thematik des Double-binds.)
- ☞ Den Kindern wird gesagt, daß ihr Leben immer so unerträglich sein wird, daß es besser ist, zu sterben.
- ☞ Bestimmten Innenpersonen wird gesagt, daß sie im Jenseits belohnt werden, wenn sie im Falle eines Verrats den Körper töten. (Dies ähnelt dem Glauben extremer islamistischer Selbstmordattentäter.)
- ☞ Inneren Dämonen, Außerirdischen oder Gespenstern wird gesagt, daß sie den Körper töten können, ohne selbst zu sterben, oder daß ihre besonderen Fähigkeiten sie wieder ins Leben zurückholen werden.

8.13.1 Methoden der Indoktrinierung

Eine Methode, mit der organisierte Tätergruppen Geheimhaltung sicherstellen, ist die, Innenpersonen darauf abzurichten, Selbstmord zu begehen, wenn die Person nicht länger von Nutzen für die Gruppe ist und anfängt, sich an die Gewalt zu erinnern oder davon zu berichten. Die Täter verwenden Betäubungsmittel, damit die »nichtmenschliche« Innenperson, die für den Suizid verantwortlich ist, den Körper nicht spürt und dadurch überzeugt wird, daß sie nicht zum Körper dazugehört. Manchmal wird ihr auch eine Belohnung für die Tötung des Körpers versprochen. Andere schon erwähnte Indoktrinierungsmethoden – wie beispielsweise das Zusehen, wie ein angeblicher Verräter gefoltert oder langsam und schmerzhaft getötet wird – überzeugt andere Innenpersonen davon, daß sie im Falle eines Verrats besser dran wären, wenn sie tot wären.

Auf Selbstmord- und Selbstverletzungsprogramme wird in Kapitel 11 noch näher eingegangen.

8.14 Lügen, die Überlebende dazu bringen, Erinnerungen und Erfahrungen zu leugnen oder zu widerrufen

- ☞ Die Innenpersonen, deren Aufgabe es ist, in der »realen Welt« zu leben, zur Schule oder auf die Uni zu gehen und einen Beruf auszuüben, während sie als Erwachsene mit anderen Menschen zu tun haben, werden – normalerweise zuhause von den Eltern – trainiert, keine Erinnerungen ernstzunehmen, die hochkommen könnten.
- ☞ Dem Kind wird eingebleut zu glauben, daß es die Vorstellung, mißhandelt worden zu sein, irgendwo gelesen oder im Fernsehen gesehen haben, daß es die Erlebnisse eines anderen aufgeschnappt haben oder ihm das von einem Therapeuten eingeredet worden ist. (Das ist ein grundsätzliches Argument derer, die versuchen, solche Erfahrungen in der Öffentlichkeit und unter Fachleuten zu diskreditieren.)
- ☞ Auch wird den Kindern eingeredet, daß es sich bei Flashbacks grauenhafter Gewalt, die auftauchen könnten, um Träume oder Phantasiegespinste oder Anzeichen dafür, daß sie verrückt sind, handeln muß. In Wirklichkeit ist ihnen nichts Schlimmes zugestoßen.

8.14.1 Methoden der Indoktrinierung

Die Gruppe »beweist« die Unwirklichkeit der kindlichen Erinnerungen beispielsweise mithilfe inszenierter Morde, denen das Kind beiwohnt oder bei denen das Kind mitmachen muß. Am nächsten Tag sieht das Kind, daß die »ermordete« Person gesund und munter ist. Wenn es Fragen stellt, wird ihm gesagt, daß das grauenhafte Erlebnis nur ein Traum oder Einbildung gewesen sei.

Da sich Überlebende extremer Gewalt häufig kaum an ihre Vergangenheit erinnern können, ist es sehr leicht für diejenigen, die Macht über sie haben – wie z.B. ihre Eltern –, ihnen einzureden, daß ihnen nichts Schlimmes zugestoßen sei. Jeder will es seinen Eltern recht machen. Eltern, die bei der Gewalt des Opfers, das einen Traum, ein Flashback oder eine Erinnerung an diese in der Kindheit erlebte Gewalt hatte, mitgemacht haben, sagen dem Überlebenden, er oder sie hätte die Vorstellung von woanders her. Es beruhigt die kindlichen Opfer zu glauben, daß ihre Erinnerungen nicht real sind.

Kapitel 12, »Vielleicht hab ich mir ja alles nur eingebildet«, behandelt diese Thematik eingehend.

8.15 Das Ansprechen der Lügen der Täter in der Therapie

Die kognitive Therapie von Mind-Control-Opfern ist ein wichtiger Aspekt bei der Bearbeitung solcher Lügen und Täuschungen. Dies muß einzeln mit bestimmten Innenpersonen sowie auch mit dem Persönlichkeitssystem als Ganzem erfolgen. Therapeuten können der Erklärung der Täter eine alternative Erklärung entgegensetzen. Wenn einer Innenperson zum Beispiel gesagt wurde, daß sie kein Teil des Körpers sei (und den Körper daher töten könne, ohne selbst zu sterben), kann die Therapeutin vorschlagen, die Hand einer anderen Innenperson zu markieren. Daraufhin kann die Innenperson, die glaubt, nicht zum Körper zu gehören, hervorkommen und selbst sehen, ob dies nicht auch ihre Hand ist. Die Innenperson wird staunend auf ihre markierte Hand starren und fragen, wie die Markierung da hingekommen ist. In ein paar Fällen gibt es eine weitere Innenperson, die die Illusion einer unmarkierten Hand vortäuscht; dann könnte es notwendig sein, sie zu bitten, die Täuschung einzustellen, damit jeder im System die Wahrheit sehen kann. Meistens (wenn auch nicht immer) wirkt es. Ich tue es spielerisch und bringe die kindlichen Innenpersonen dazu, ihre Macht zu zeigen, indem sie die Illusion wiederholt ein- und ausschalten.

Die Täuschung zu entlarven kann äußerst effektiv sein. Oft läßt sich das dadurch erreichen, indem man denselben Trick der Täter ohne jegliche Gewalt anwendet. Zum Bei-

spiel brachte ich eine männliche Innenperson, die sich für körperlos hielt, dazu, in den Körper herauszukommen. Er war für alle anderen Innenpersonen unsichtbar. Er erklärte mir, daß er keinen Körper habe. Ich fragte ihn, was er da in der Hand halten würde. »Eine Tasse«, sagte er. Ich fragte ihn, wie er es schaffen würde, sie in der Hand zu halten. Erstaunt betrachtete er die Tasse und fing an, langsam die Hand hin und her zu bewegen. Er konnte nicht begreifen, wie er das schaffte. Ich fragte ihn, wie er aussehen würde. Wie gar nichts, nur Schwarz. Woher er das wüßte? Er sagte, daß er sich im Spiegel gesehen hätte, und da sei alles nur schwarz gewesen. Ich zeigte ihm mithilfe eines Handspiegels sein Gesicht (d.h. das Gesicht der Person). Dann legte ich ein weißes Blatt Papier über den Spiegel und fragte ihn, was er jetzt sah. Nur Weiß. Ich half ihm, das Papier vom Spiegel wegzuziehen und wieder draufzulegen, damit er erkennen konnte, daß es nur das reale Spiegelbild bedeckte. Er sagte, er sei nicht weiß, sondern schwarz. Ich nahm den schwarzen Plastikumschlag meines Notizbuchs und deckte damit den Spiegel zu. Er sagte, ja, genau so würde er aussehen. Mit der Unterstützung einer anderen Innenperson, die ihn informierte, daß die Täter den Spiegel mit einem schwarzen Tuch verhüllt hatten, wurde die Täuschung aufgedeckt und der Innenperson wurde klar, daß sie Opfer eines Tricks geworden war.

Äußerst wirksam ist es, wenn Innenpersonen, die getäuscht worden sind, Informationen direkt von den Innenpersonen erhalten, die die Wahrheit kennen. Da die meisten Innenpersonen, deren Mütter in die Gewalt involviert waren, glauben, ihre Mütter könnten Magie anwenden und dadurch alles wissen, schockiert und erleichtert es sie, wenn eine andere Innenperson enthüllt, daß sie die Aufgabe hat zu petzen. Wenn neue Innenpersonen auftauchen, bitte ich sie deshalb immer, sich nicht nur von mir, sondern auch von anderen im System Informationen zu holen. Warum sollten sie *mir* glauben? Die anderen können ihnen jedoch tatsächliche Erinnerungen liefern. Ich sage meinen Klienten, daß sie die Tricks und Lügen, denen sie ausgesetzt wurden, aufdecken können, wenn ihre Innenpersonen diese Informationen miteinander teilen.

In ähnlicher Weise könnte man Gruppen von Innenpersonen einladen, sich die gesamte Erinnerung eines Erlebnisses, bei dem sie absichtlich getäuscht wurden, anzusehen. Erinnern Sie sich zum Beispiel an einen schon geschilderten Trick, bei dem eine Gruppe ritueller Gewalttäter einem Mädchen eine Ratte in die Scheide steckt und ihr sagt, daß die Ratte sie von innen auffressen wird, wenn sie jemals über die Gewalt redet. Anschließend schalten sie das Kind zu einer anderen Innenperson um und ziehen nun die Ratte wieder heraus. Der neuen Innenperson wird gesagt, sie hätte eine Ratte geboren, weil sie so böse sei, und daß keiner außer den Tätern je etwas mit einer so bösen Person zu tun haben wolle. Wenn beide Innenpersonen sich dieses Erlebnis gemeinsam ansehen, werden sie erkennen, daß sie getäuscht worden sind. Diese Intervention ist sogar noch wirksamer als die, bei der eine Innenperson der anderen sagt, was sie weiß. Sie läßt sich jedoch erst anwenden, wenn das Persönlichkeitssystem zur Erinnerungsarbeit bereit ist und so darauf vorbereitet ist, daß es mit den Emotionen und körperlichen Schmerzen solch grauenhafter Erinnerungen umgehen kann. Diese Informationen finden Sie in Kapitel 16.

Viele Innenpersonen können »in der Vergangenheit steckengeblieben« sein und immer noch glauben, wir hätten 1968 oder 1987 oder ein anderes Jahr, in dem sie körperlich noch ein Kind waren und die Täter die Kontrolle über sie hatten. Die Innenpersonen, auf die damals die Verantwortung übertragen wurde, müssen voll und ganz über die Situation aufgeklärt werden. Wenn ihnen klar wird, daß sie nicht mehr in Gefahr sind (wenn das stimmt und die Frage eines gegenwärtigen Kontakts zu den Tätern angesprochen wurde), können sie aufhören, die anderen zu bestrafen, und lernen, mit allen Innenpersonen zusammenzuarbeiten, um Sicherheit und Heilung zu erreichen.

Es wird Ihre Klienten stärken und ihnen die Macht über sich selbst zurückgeben, wenn sie entdecken, daß es sich um Lügen handelt, an die sie nicht länger glauben müssen. Sie können ihnen sagen, daß sie die Wahrheit erfahren werden, wenn sie Informationen und Gefühle untereinander und mit allen Innenpersonen teilen. Sie haben jetzt Wahlmöglichkeiten, die sie in der Kindheit nicht hatten. Wenn sie hinterfragen, was ihnen

damals gesagt wurde, und ihre Innenpersonen befragen, um die Wahrheit herauszufinden, werden sie ihre Freiheit und die Kontrolle über ihr Leben zurückerobern.

Ich habe an meinem Auto einen Aufkleber, auf dem steht: »Ich denke, also bin ich gefährlich.« Eine meiner Klientinnen, die ein Opfer von Mind-Control wurde und die immer wieder ermahnt wurde, nicht zu denken, hat mir noch zwei dieser Aufkleber geschenkt, als ich mir ein neues Auto angeschafft habe. Es bedeutete ihr unendlich viel. Und es ist eine Freude zu sehen, wie ihre Innenpersonen anfangen, selbstständig zu denken und die Wahrheit der Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen. Sie hat mich gebeten, Therapeuten zu bitten, ihren Klienten Folgendes zu übermitteln:

»Denke für dich selbst, jetzt, da du erwachsen bist, und hinterfrage die Informationen, die die Täter dir gegeben haben, um herauszufinden, ob das, was du heute glaubst, wahr sein kann. Wenn etwas wirklich wahr ist, fühlt es sich wahr an. Vielleicht stellst du fest, daß du wütend oder traurig bist, wenn sich etwas so anfühlt, und vielleicht möchtest du vermeiden, darüber nachdenken zu müssen. Falls das so ist, hilft es, wenn du dem roten Faden dieser Gedanken und Gefühle folgst und dich fragst, warum du sie vermeidest. Beleuchte sie, damit du die echte Wahrheit herausfinden kannst, denn das ist der einzige Weg, um zu heilen und im Leben weiterzukommen. Wenn du getäuscht worden bist, dann mache dir klar, daß du damals noch ein Kind warst. Es ist daher nicht deine Schuld, daß du getäuscht wurdest. Sei fest entschlossen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Wenn etwas, was die Täter dir gesagt haben, eine Lüge war, dann waren vielleicht auch andere Dinge, die dir gesagt wurden, Tricks (Inszenierungen) oder Lügen. Du kannst das herausfinden, und du kannst dir die Kontrolle über dein eigenes Leben zurückholen und frei sein.«

9 Die Aufgaben und Hierarchien der Innenpersonen begreifen und mit ihnen arbeiten

Was gewöhnlich unter einem »Programm« verstanden wird, ist in Wahrheit die Aufgabe, für die eine Innenperson oder eine aufeinanderfolgende Reihe von Innenpersonen trainiert wurde. Wie wir gesehen haben, funktionieren Innenpersonen in einem System, das durch Mind-Control erschaffen wurde, innerhalb der spezifisch entworfenen inneren Strukturen. Sie sind in eine innere Hierarchie eingebunden, was zu den Kernmerkmalen eines Mind-Control-Systems gehört. In diesem Kapitel werden wir uns diese Innenpersonen, ihre Aufgaben und die Art, wie sie miteinander in Verbindung stehen, näher ansehen. Außerdem werden wir uns mit Behandlungsfragen auseinandersetzen, die sich insbesondere auf die Programmierung und die verordneten Rollen Ihrer Klientin beziehen.

9.1 Grundsätzliche Regeln und Arrangements von Innenpersonen

Im Gegensatz zu den eher zufälligen Strukturen, die sich in reaktiven, spontan entstandenen multiplen Persönlichkeiten finden lassen, sind die Persönlichkeitssysteme der meisten Sektenkinder so strukturiert, daß sie eine starke Trennlinie zwischen der linken Seite (Kult) und der rechten Seite (normaler Alltag) aufweisen. Den Innenpersonen wird von den Tätern gesagt, daß sie hier leben, doch diese Trennlinie entspricht kaum den tatsächlichen physiologischen Unterschieden der einzelnen, da Innenpersonen eher in Schaltkreisen als in bestimmten Gehirnteilen existieren. Die Trennung in links und rechts ist nicht das einzige, in dem sich Innenpersonen, die durch organisierte Gewalt hervorgerufen wurden, von Innenpersonen, die durch »normale« familiäre Gewalt entstanden sind, unterscheiden. Manchmal leben auch Gruppen von Innenpersonen, die zu einer bestimmten Art von Gewalt gehören, »im Untergrund« und verbergen sich hinter anderen Gruppen. So können beispielsweise Innenpersonen des Ku-Klux-Klans hinter Innenpersonen der Rituellen Gewalt versteckt sein. Selbst ein Therapeut, der Rituelle Gewalt aufdeckt, kann leicht die versteckten Mind-Control-Innenpersonen übersehen, die durch Kinderpornographie oder militärische bzw. politisch organisierte Mind-Control-Gewalt entstanden sind.

All das geschieht, um sicherzustellen, daß Mind-Control-Innenpersonen anderen Innenpersonen des Alltags und der Außenwelt verborgen bleiben. Erinnerungen der Innenpersonen, die in der organisierten Gewalt involviert waren, »sickern« manchmal in die ANPs oder andere Innenpersonen des alltäglichen Lebens hinein. Wenn das geschieht, lösen sie Terror aus, da die Innenpersonen des Alltags keine Ahnung haben, daß die schrecklichen Dinge, die sie »sehen«, tatsächlich passiert sind. Noch häufiger sind es Emotionen, die zu einer Innenperson durchdringen, die sich nicht bewußt ist, woher diese Gefühle kommen. Das kann die Ursache der Depressionen, Angststörungen oder Zwänge sein, die Überlebende in die Therapie bringen.

Es ist leicht, die wahre Ursache solcher Symptome zu übersehen und sie mit Standardmethoden zu behandeln, die unwirksam bleiben, solange die Erinnerungen und die darin verwickelten Innenpersonen dissoziiert bleiben. Beispielsweise kam eine meiner Klientinnen ursprünglich wegen der zwanghaften Angst, sie könnte ihr Kind mit einem Messer verletzen, in die Therapie. Es dauerte viele Jahre, bevor die Rituelle Gewalt, die die Wurzel dieses Symptoms war, zum Vorschein trat, was womöglich nie passiert wäre, wenn ich nicht für die Existenz dieser Thematik offen gewesen wäre und nicht in der Lage gewesen wäre, damit umzugehen. Ihr vorheriger Therapeut war mit Rituellem Gewalt nicht vertraut und glaubte, zur Heilung ihres Traumas würde es reichen, die »Erinnerungen des Körpers« hochkommen zu lassen. Es reichte nicht.

Es gibt Regeln, die die Täter brauchen, um zu verhindern, daß Innenpersonen und Erinnerungen hochkommen. Hier sind sie:

1. **Schweigen:** erzähle Außenstehenden nichts von der Gewalt.
2. **Halte eine Fassade der Normalität** – oder des Wahns, falls du von der Tätergruppe entsorgt worden bist – **aufrecht**.
3. **Gehorche** allen früheren und jetzigen Tätern und gehorche den Innenpersonen, die für das System zuständig sind.
4. **Halte** deinen früheren und jetzigen Tätern die **Treue**.
5. Baue **keine engen Beziehungen zu Außenstehenden** auf (»Ausgrenzen/Isolation«).

Jede Innenperson in einem System der Mind-Control ist entweder stolz auf die Aufgabe, die ihr aufgezwungen wurde, oder hat einen Horror vor Bestrafung, falls sie sie nicht ausführen kann. Innenpersonen, die in der Hierarchie unten angesiedelt sind, werden von Innenpersonen höherer Ebenen bestraft. Innenpersonen, die auf der Hierarchie weiter oben stehen, haben Angst vor der Bestrafung durch die realen Erwachsenen, die sie mißhandelt haben. Diese können – müssen aber nicht – noch immer in ihrem Leben sein, können sie jedoch jederzeit finden (»jagen«), wie die Innenpersonen glauben, und töten, wenn sie die Gewalt Außenstehenden offenbaren. Versteckte Anteile des Persönlichkeitssystems, die sich für Dämonen, Gespenster oder Außerirdische halten, haben die Aufgabe, höherstehende Innenpersonen einzuschüchtern und zu bestrafen, um sie dadurch in Schach zu halten. (Mehr über diese Innenpersonen finden Sie weiter hinten in diesem Kapitel.)

Vergessen Sie bei der Behandlung dieser Überlebenden extremer und organisierter Gewalt nicht, daß es wichtig ist, die Innenpersonen, die hinaus in den Körper treten, um mit Ihnen zu reden, mit Respekt, Freundlichkeit und sanfter Neugier zu behandeln. In den frühen Stadien der Therapie ist es Ihre Aufgabe zu fragen, wer diese Innenperson ist, welche Aufgabe sie hat und warum sie zu diesem Zeitpunkt anwesend ist. Später können Sie darum bitten, mit bestimmten Innenpersonen zu sprechen. Stellen Sie keine suggestiven Fragen.

Oft ist es klug, nicht nach den Namen der Innenpersonen zu fragen, da die Täter sie beim Namen rufen, um sie zu foltern oder zu bestrafen. Möglicherweise fällt es ihnen nicht schwer, Namen zu nennen, aber Sie dürfen nicht davon ausgehen, daß sie es von sich aus tun würden. Manchmal schlage ich vor, daß die Innenperson sich einen neuen Namen geben könnte, wenn sie das möchte. Dieser Vorschlag wird häufig gerne angenommen. So wurde aus den »satanischen Legionen« einer Klientin »Alicias« und aus den »Satanen« einer anderen Klientin wurden »Simons«. Ich kann mich noch daran erinnern, als ich am Anfang der Arbeit mit Tony auf eine männliche Innenperson stieß, die verkündete, sie sei »Gott der Allmächtige«. Ich sagte dem Betroffenen, es würde mir nicht ganz leichtfallen, ihn so zu nennen, und fragte ihn, ob es einen anderen Namen gäbe, mit dem er sich anfreunden könnte. »Na ja, ich hätte schon immer gern Geoffrey geheißen«, antwortete er.

Wenn Sie eine Standardausbildung in der Behandlung von DIS haben, haben Sie womöglich gelernt, daß Sie die gesamten Persönlichkeitssysteme Ihrer Klienten kartieren sollten. Die horizontale Identifizierung der Innenpersonen ist jedoch nicht Ihr Ziel; was Sie brauchen, ist die vertikale Navigation der Hierarchieleiter nach oben. Bei einer meiner ersten Überlebenden von Mind-Control verbrachte ich ein paar Jahre damit, mich durch das hindurchzuarbeiten, was ich für das gesamte System hielt. Ich zeichnete es zusammen mit ihr auf, nur um später festzustellen, daß es sich nur um die oberste Schicht handelte. Grundsätzlich soll die Struktur (wenn eine vorhanden ist) geheimgehalten werden. Das Wichtigste ist, eine Vorstellung von der Größenordnung der Struktur, der Anzahl der Schichten und der Zahl der Innenpersonen zu bekommen. Dann arbeiten Sie mit Innenpersonen, die mehr Macht und mehr echte Substanz haben. Häufig werden

Klienten, die Rituellem Gewalt und Mind-Control ausgesetzt waren, als »polyfragmentiert« (mit Hunderten von Innenpersonen oder noch mehr) bezeichnet. Lassen Sie sich von der reinen Anzahl der Anteile nicht überwältigen. Viele von ihnen sind nur Erinnerungsfragmente.

Die Integration oder Fusion ist kein großes Thema, wenn Sie keines daraus machen. Wenn die Klientin sich für die Integration entscheidet, wird sie automatisch stattfinden, sobald die Klientin bereit dafür ist. Sprechen Sie von Wänden zwischen »Innenleuten oder Anteilen«, die nicht mehr gebraucht werden. Reden Sie *nicht* davon, daß die »Innenpersonen« verschwinden. Innenpersonen haben Angst, daß sie sterben müssen, wenn das passiert. Wenn Innenpersonen ihre Erlebnisse und Erinnerungen mitteilen, lösen sich nach meiner Erfahrung die Wände zwischen den Innenpersonen entweder allmählich (wenn sie häufig co-bewußt sind) oder plötzlich (während einer wichtigen Abreaktion) auf. Reden Sie – vor allem anfangs – nicht zuviel über Integration oder Fusion zwischen Innenpersonen. Respektieren Sie ihre Entscheidung, nicht zu fusionieren, bevor sie soweit sind. Und zwingen Sie einer Überlebenden die Integration *niemals* auf.

9.2 Die Aufgaben der Innenpersonen

Bestimmte »Jobs« werden von Tätern, die Mind-Control ausüben, häufig zugewiesen. Hierzu können Sie auch den in Kapitel 7 aufgeführten Bericht von Stella Katz über die Kategorien von Aufgaben, die Kulte entwickelt haben, zu Rate ziehen. Unter den Aufgaben befinden sich:

Innere Organisatoren, die

- ☞ über Trainingserinnerungen Buch führen und sie in Form von Akten, Tonbändern oder Videos organisieren;
- ☞ über Innenpersonen Buch führen und sicherstellen, daß nicht die falschen nach vorn kommen;
- ☞ Schalter umstellen – »Programme« oder Trainingseffekte mithilfe von inneren Schaltern und Knöpfen ausschalten, die bestimmte Effekte haben, wie z.B. Innenpersonen einschlafen zu lassen, sie suizidal werden zu lassen oder Halluzinationen zu erzeugen;
- ☞ Erinnerungen recyceln und Teile von ihnen getrennt aufbewahren, damit die Programme nicht durch die Re-Integration von Erinnerungen zerstört werden können.

Innere »Verstärker«, die

- ☞ innere Drohungen ausstoßen, die wie die Täter oder wie Dämonen klingen;
- ☞ Ungehorsam bestrafen;
- ☞ dem Körper Schaden zufügen oder ihn töten;
- ☞ die Person dazu bringen einzuschlafen, ihre Erinnerungen unkenntlich machen, sie »verrückt« machen, andere Innenpersonen wütend machen, so daß sie den Therapeuten ärgern, den Therapeuten ablenken und andere Verhaltensweisen auslösen, die die Therapie stören;
- ☞ spinning, um Gefühle oder Impulse im System zu verteilen.

Innenpersonen, die mit Tätern zu tun haben und die

- ☞ Trigger aus der Außenwelt in Erinnerung behalten und darauf reagieren;
- ☞ das Verhalten und die Gedanken der Person überwachen und Ungehorsam inneren oder äußeren Bossen/Chefs melden;
- ☞ den Tätern Bericht erstatten;
- ☞ zu den Tätern zurückkehren;

- ☞ antrainiertes Sexualverhalten ausüben;
- ☞ töten, aufschlitzen und Opfer bringen;
- ☞ kämpfen, ausspionieren und andere militärische Pflichten durchführen.

9.3 Sich die Aufgaben der Innenpersonen zur Unterstützung der Heilung zunutze machen

Viele Innenpersonen definieren sich über ihre Aufgaben und wissen nicht, was aus ihnen wird, wenn diese Aufgaben wegfallen. Dies kann ihren Widerstand gegen die Therapie hervorrufen. Gewöhnlich haben sie besondere Fähigkeiten, die sie für ihre Aufgaben brauchen, und in manchen Fällen können diese Aufgaben während der Therapie noch lange nützlich sein. Wenn Sie den verschiedenen Innenpersonen begegnen, ist es ratsam, sie nach ihren Aufgaben zu fragen und Achtung vor ihren Fähigkeiten zu zeigen. Helfen Sie ihnen dann bei der Suche nach anderen Möglichkeiten, wie sie ihre Fähigkeiten darauf verwenden können, das gesamte Persönlichkeitssystem gesünder zu machen.

Zum Beispiel haben einige meiner Klienten, die Rituellem Gewalt ausgesetzt waren, Innenpersonen, die andere Innenpersonen dazu bringen können einzuschlafen. Wenn wir mitten in der Verarbeitung einer traumatischen Erinnerung stecken, erklären sich die Innenpersonen, die in diese Erinnerung verwickelt sind, bereit, sich bis zur nächsten Therapiestunde in den Schlaf versetzen zu lassen, damit die Erinnerung und die dazugehörigen Gefühle nicht zwischen den Therapiestunden durchbrechen. Ein anderes Opfer wird von schlimmen Flashbacks und Alpträumen geplagt; daher habe ich den Torwächter gebeten, seinen Job doch bitte sorgfältiger zu machen. Die inneren Soldaten einer Klientin mit Militärausbildung treiben Sport, um ihren Körper fit zu halten. Es war ihre eigene Idee.

In vielen Fällen können die Innenpersonen ihre Aufgaben auf andere Funktionen übertragen, in denen dieselben Fähigkeiten in den Dienst der Heilung gestellt werden. Innere Archivare haben Zugang zu den Erinnerungen an das Training und können sie aufrufen, wenn das System bereit ist, sie zu be- und verarbeiten. Beobachter und Berichterstatter können das jetzige Leben überwachen, um sicherzustellen, daß der Klient oder die Klientin sicher sind. Innere Spinner-IP können friedlich kreiseln und Gefühle beruhigen, wenn andere im System Angst bekommen. Manche Innenpersonen wissen womöglich, wie man Schmerz loswird. Eine Innenperson, die darauf trainiert ist, die anderen Innenpersonen bestimmte Ereignisse vergessen zu lassen, kann die Innenpersonen, die den Tätern Bericht erstatten sollen, vergessen lassen, daß sie über die Erinnerungen gesprochen haben. Innere Anführer, die die Täter eingeteilt haben, können das Persönlichkeitssystem weiterhin leiten und die Ordnung aufrechterhalten, bis das nicht mehr nötig ist. Wenn neue Innenpersonen auftauchen, die das System zu destabilisieren drohen, könnten die Anführer die Führung übernehmen und dafür sorgen, daß sie keinen Schaden anrichten.

Die Erfahrungen der Überlebenden Jen Callow mit den Aufgaben ihrer Innenpersonen zeigt, wie nützlich es sein kann, Innenpersonen bei der Suche nach neuen Aufgaben zu helfen:

»Es war unseren Innenpersonen wichtig, eine Aufgabe zu finden, die über die hinausging, die unsere Täter ihnen zugewiesen hatten. Für viele Innenpersonen war die Aufrechterhaltung des Programms und die ständige Überwachung unseres Systems die einzige Möglichkeit gewesen, sich stark zu fühlen und körperlichen oder emotionalen Schmerzen aus dem Weg zu gehen. Nachdem wir eine Erinnerung verarbeitet hatten, achtete die Therapeutin darauf, jeder Innenperson bei der Suche nach einem neuen inneren Job und Sinn zu helfen. Dazu zählten auch die Kinder, wenn sie es wollten (Kinder brauchen die Zeit, sich zu entwickeln und zu spielen, aber wir stellten fest, daß sie häufig gerne eine kleinere Aufgabe übernahmen, die sie sich selbst aussuchen

durften.) Beispielsweise hatten wir eine Gruppe von inneren Soldaten, die unser System terrorisierten. Unsere Therapeutin sprach durch einen Host mit den Soldaten und stellte irgendwann fest, daß sie (im Grunde) ängstliche Kinder waren, die sich stark fühlen wollten. Nachdem die Therapeutin mit ihnen und ihren Erinnerungen gearbeitet hatte, sprach sie mit ihnen über ihre Begabungen und Fähigkeiten. Viele von ihnen hatten keine Ahnung, was ihnen gefiel oder nicht gefiel oder wie ein Leben außerhalb des Soldatendaseins aussah. Sie ermutigte sie, sich Zeit zu nehmen und unsere Innenwelt zu erforschen, und sie fragte nach anderen Innenpersonen, die sich bereiterklären könnten, sie herumzuführen. Außerdem mußten wir einen Ort erschaffen, an dem sie leben können. Schlußendlich wiesen wir ihnen Aufgaben wie z.B. den Sicherheitsdienst (d.h. für unsere Sicherheit in der Außenwelt zu sorgen), die Aufbewahrung der Akten (die Erinnerungen, die wir verarbeitet hatten, einzusammeln und abzulegen) und sogar die Pflege des Fußballplatzes (einer von ihnen mag die Disziplin und Präzision, die man für Fußball braucht) zu. Ihre inneren Verantwortungen wachsen und ändern sich, wenn ihre Arbeit ihnen Spaß macht.«

9.4 Die inneren Gesetzeshüter/die inneren Vollstrecker: Der Schlüssel zum System

Die inneren Verfolger/Beschützer-Anteile, die in so gut wie jeder Person zu finden sind, die DDNOS oder DIS hat, sind der Schlüssel, mit dem sich jedes Persönlichkeitssystem aufschließen läßt, vor allem das eines Opfers von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt. In seiner Studie über die Eigenschaften von DIS (1997) fand **Ross** heraus, daß 84% von 236 DIS-Patienten berichteten, sie hätten innere Verfolger. Er beschreibt sie wie folgt:

»Bei der ersten Begegnung sind sie furchterregende, schreckliche, dämonenartige Wesen, die vollkommen der Aufgabe verpflichtet sind, den Patienten auf bössartige Weise zu belästigen und zu beleidigen.« (S. 115 im Originaltext)

Solche Innenpersonen sind aggressive Übertreibungen des häufiger vorkommenden »inneren Kritikers«, den fast jeder kennt. Sie bleuen der Person ein, ja nichts zu sagen; sie drohen damit, welche Konsequenzen es hat, wenn die Person ungehorsam ist, sie befremden Freunde und Verwandte der Person, und sie können sogar dem Körper Schaden zufügen oder versuchen, ihn zu töten.

Hier ist das perfekte Beispiel dafür, wie die Mind-Control-Täter und die Kulte, die Rituelle Gewalt anwenden, Programme aufbauen, die für die Person zerstörerisch wirken, indem sie die Überlebens- und Selbstschutzzinstinkte absichtlich ausbeuten. So gewalttätig oder zerstörerisch solche Innenpersonen – insbesondere in Systemen, die Rituellicher Gewalt oder Mind-Control unterliegen – auch wirken: Es ist ganz wichtig zu erkennen, daß sie sich in dem Sinne nicht von anderen Innenpersonen unterscheiden, daß sie ihre Aufgaben ausführen, die dem Überleben der Person dienen. Sie verfolgen, um zu beschützen. So könnte eine Klientin mit einer extrem wuterfüllten, kritischen Mutter die Stimme ihrer Mutter hören, die ihr sagt, daß sie etwas nicht tun soll, oder die sie böse beschimpft, wenn sie etwas getan hat, was die Mutter ihr verboten hat. Indem die Innenperson ihr Verhalten beeinflußt hat, hat sie die Person vor der ganz realen Mißhandlung durch die Mutter bewahrt.

Goulding und **Schwartz** (1995) listen die folgenden Schutzziele auf:

- ☞ auf gegenwärtige Gefahren achten;
- ☞ sich Selbstverletzungen als Schutz beibringen (um beispielsweise Druck zu mindern oder Schmerz zu neutralisieren);
- ☞ Hüter der Schmerzen und des Bösesens sein;
- ☞ den Täter nachahmen oder es ihm recht machen, um Bestrafung zu entgehen;
- ☞ sich schmutzig und beschädigt fühlen und nur im Schlechtsein hervorstechen können;

☞ ablenken, versuchen, Erinnerungen zu blockieren, und sich bemühen, andere Leute vor dem Opfer zu schützen.

Manche inneren Verfolger/Beschützer halten sich für die tatsächlichen Täter der Person im realen Leben. Es kann zum Beispiel mehr als einen inneren Repräsentanten eines Elternteils geben. Das geschieht spontan, und diese Tendenz wird von Mind-Control-Tätern ausgenutzt. Beispielsweise vergewaltigt ein Täter ein Kind und sagt dabei: »Ich schlüpfte in dich hinein – ich komme in dein Inneres.« Die Innenperson, die so entsteht, glaubt nun, sie sei der Täter.

Manche Innenpersonen wurden dazu gebracht zu glauben, sie seien Dämonen, Teufel, Satan oder Tiere, sowie Stella Katz es in Kapitel 7 beschreibt. Sie sind noch sehr klein (um die drei Jahre alt) und ahmen die »Dämonen« oder Tiere nach, die man ihnen gezeigt hat, um ihnen Angst zu machen. Andere absichtlich erschaffene Innenpersonen sind für die Programme zuständig, die dafür sorgen, daß die Arme der Person als Strafmaßnahme zerschnitten werden, das System mit Verzweiflung überschwemmt wird, um zu verhindern, daß eine Erinnerung vollständig verarbeitet und zusammengesetzt wird, oder daß die Person stumm und eingeschüchtert wird, damit sie nicht redet. Besonders wegen dieser Aufgaben sind die inneren Verfolger/Beschützer der Schlüssel, mit dem sich ein Persönlichkeitssystem, das der Mind-Control unterliegt, aufschließen läßt.

9.5 Frühe Interventionen mit inneren Verfolgern/Beschützern

Unwissende Therapeuten sind oft nicht in der Lage, mit den Verhaltensweisen innerer Verfolger umzugehen. Häufig konzentrieren sie sich darauf, nur einer Seite des Persönlichkeitssystems zu helfen und gegen die andere Seite anzukämpfen. Wenn »Satan« oder ein ähnlicher innerer Anteil mit tiefer, beängstigender Stimme mit Ihnen oder der Klientin spricht, kann man leicht glauben, dies sei ein böser Täter oder ein übersinnliches Wesen, und ihn/es zu bekämpfen oder zu versuchen, ihn/es loszuwerden. Wenn Sie das tun, werden Sie jedoch die Feindseligkeit dieser Innenperson, der man vermutlich sehr wehgetan und eine Menge Lügen aufgetischt hat, auf sich ziehen. Dadurch verschärfen Sie die innere Aufspaltung und erreichen in absehbarer Zeit nichts.

Wenn Ihnen klar ist, daß diese Innenpersonen die Person beschützen wollen, erkennen Sie, daß sie für die Zusammenarbeit in den Dienst des Heilprozesses gestellt werden müssen, ebenso wie sie ursprünglich zur Sicherheit eingesetzt wurden.

Beispiele solcher Fehler, die häufig zur Folge haben, daß die Klienten ihre Therapeuten verlassen, finden sich in der Geschichte der Überlebenden LisaBri:

9.6 Wenn Therapeuten Fehler machen: LisaBri

Anfang der 1990er Jahre wurden bei mir alle möglichen Diagnosen von Schizophrenie bis hin zu PMS festgestellt. Mir wurde geraten, ich solle mir ein Hobby zulegen, abends nichts trinken, und ein Psychiater holte jedes Mal, wenn ich irgendeine Emotion zeigte, sofort eine Schachtel mit weißen Tabletten aus der Schreibtischschublade. Sämtliche Therapeuten, Ärzte und Psychiater, die ich bis dahin aufgesucht hatte, wollten, daß ich meine Gefühle wegschließe. Aber wo? Je mehr ich »weschloß«, desto schlechter ging es mir, bis ich schließlich in der geschlossenen Abteilung einer psychiatrischen Klinik landete. Ich entgiftete meinen Körper, warf die Medikamente und den Alkohol weg und fand schließlich eine Therapeutin, mit der ich arbeiten wollte. Angeschlagen und voller Angst begann ich die Therapie und war bereit, alles zu tun, um die starken Gefühle, die in mir hochkamen, in Schach zu halten. Rasch wurde bei mir DIS diagnostiziert, und in den nächsten fünf Jahren wurde ich häufig ins Krankenhaus eingewiesen.

Gemeinsam mit meiner neuen Therapeutin fand ich heraus, daß ich Rituelle Gewalt erlebt hatte. Ich lernte bald, statt meine Gefühle wegzuschließen nun »schlechte« innere Anteile wegzuschließen. So wurden die Innenpersonen meiner linken Seite genannt –

»böse«¹. Mir wurde gesagt, daß ich streng mit ihnen sein müßte. Sie würden die Therapie »sabotieren«, indem sie Chaos im System anrichten und die Heilung verhindern würden. Heute tragen wir immer noch die Narben, die durch dieses Mißverständnis der Innenpersonen entstanden sind. Sie führten nur die Aufgaben durch, die unsere Täter ihnen zugewiesen hatten. (Damals wußte niemand in meinem Inneren, daß wir zu diesem Zeitpunkt schon in Sicherheit waren, da der Kern der Sekte tot war.)

Um unsere rechte Seite stärker vor der linken Seite zu schützen, versuchte die Therapeutin eine forcierte Integration zwischen dem Host – Lisa – und dem stärksten Verteidiger unseres Systems – Brian (Bri), wozu unter Hypnose eine Integrationszeremonie in einem Phantasiewald veranstaltet wurde.

Sie schien zu funktionieren, und die Therapeutin war begeistert. Doch innerlich war das Ganze zu verwirrend. Ich versuchte, darüber zu sprechen, aber ich fand nicht die richtigen Worte. Julie, eine innere Fünfjährige, die aus dem Mißbrauch durch meinen Vater entstanden ist, war in dem Moment aufgetaucht, als wir zusammengeführt wurden. In diesem Augenblick waren wir eine dreigeteilte Innenperson, die keine Ahnung hatte, wie wir in der Welt der Unos zurecht kommen sollten. Ich versuchte, der Therapeutin zu vermitteln, daß es eine Komplikation gegeben hatte, aber sie hörte nicht zu. Wir schafften es nur mühsam bis zum Auto, und auf dem Heimweg soff der Motor immer wieder ab, weil wir mit der Kupplung nicht klarkamen. Nach drei Tagen, in der wir noch nicht einmal die einfachsten Funktionen – wie z.B. eine Tür aufschließen oder eine Mahlzeit zubereiten – durchführen konnten, trennten wir uns und beschlossen, nie wieder zu integrieren.

Es fühlte sich so an, als wäre die Kraft unseres Kerns, Bri, der schon so lange die Basis unseres Überlebens war, beinahe zerbröckelt, weil ein Außenseiter den mißlungenen Versuch gemacht hatte, die Kontrolle über unser Persönlichkeitssystem zu erlangen. Die Therapeutin hatte sich geirrt. Ein Außenstehender kann kein System, das seit vierzig Jahren funktioniert, neu aufbereiten und zum Laufen bringen – ganz egal, wie logisch es klingen mag oder wie sehr die Therapeutin davon überzeugt ist.

Als wir eine Innenperson entdeckt hatten, deren Hauptfunktion darin bestand, Schmerzen aus der Gegenwart und aus traumatischen Erinnerungen zu tragen, hielt die Therapeutin es für richtig, sie vom restlichen System zu verbannen und auszugrenzen. Miss Schmerz wurde allein und mit ihrem ganzen Schmerz (und Leid) an einen inneren Phantasiestrand geschickt. Sie hatte niemanden zum Reden oder Weinen oder Umarmen. Viele Jahre nach dieser Therapie suchten wir nach ihr. Wir hofften, sie zu finden und ihr sagen zu können, daß sich die Welt geändert hatte, daß wir uns geändert hatten und daß wir sie zurückhaben wollten. Ich freue mich, berichten zu können, daß wir sie gefunden haben, und zu unserer freudigen Überraschung war sie in einer besseren Verfassung, als wir zu hoffen gewagt hatten. Sie war ein kluges Kind. Sie hatte die Jahre am Strand dazu genutzt, sich der Schmerzen zu entledigen, die so oft zu Selbstverletzungen geführt hatten. Sie verriet uns, daß sie bei Flut immer ein kleines Stückchen Schmerz (und Leid) ins Wasser gelegt hatte. Wenn dann die Ebbe kam, trug sie den Schmerz hinaus aufs Meer und machte so ihre einsames Leben ein klein wenig erträglicher.

Schließlich beendete die Therapeutin unsere Therapie. Da sie unsere Innenpersonen der linken Seite nicht loswerden konnte, kam sie zu der Überzeugung, daß wir böse seien. Wir wurden an einen Therapeuten überwiesen, der mit Hypnose arbeitete. Aufgrund unserer Fähigkeit, jederzeit zu dissoziieren, sprangen wir auf diese Therapieform sofort an. Leider machte es sich auch dieser Arzt zum Ziel, die »bösen« Innenpersonen zu verbannen. Er wies die stärksten Innenpersonen der rechten Seite an, alle Innenpersonen der linken Seite zusammenzurufen – oft unter Zwang –, setzte sie in eine Rakete und schoß sie über das höchste Phantasiegebirge der Welt ins All. Diese Routine veranstaltete er mit uns über drei Jahre lang einmal pro Woche.

Nach mehreren weiteren wenig hilfreichen Therapie-Erfahrungen fand ich schließlich unsere jetzige Therapeutin. In der allerersten Stunde jagte sie mir eine Höllenangst ein. Sie sagte nämlich: »Ich werde mit Ihrer rechten Seiten arbeiten. Wir werden aber viel

Therapiearbeit an den Innenpersonen der linken Seite leisten müssen. Damit werde ich anfangen.«

Sie wollte mit der linken Seite, den inneren Sektenanteilen, *zusammenarbeiten*. Hatte sie einen an der Waffel oder was? Nachdem ich fast ein ganzes Jahrzehnt mit Ärzten und Therapeuten verbracht hatte, die alles taten, was in ihrer Macht stand, um diese Innenpersonen loszuwerden, überraschte mich das total. Aber es war genau das, was ich brauchte. Endlich konnte ich heilen.

Innenpersonen aus irgendwelchen Gründen zu verstecken oder zu verbannen ist nicht hinnehmbar. Man muß damit aufhören, Anteile als »gut« oder »schlecht« einzustufen. Alle Innenpersonen sind gleichwertig, und sie alle verdienen den Respekt der Psychiatrie und der Psychotherapie.

Ich habe dies nicht geschrieben, um Therapeuten-Bashing zu betreiben, sondern um ihnen zu helfen, damit sie ihren Klienten helfen können.



LisaBris Erfahrungen spiegeln mehrere Fehler wider, die unerfahrene Therapeuten häufig bei der Arbeit mit solchen Klienten machen. Es mag zwar so erscheinen, als sei die Vermeidung der Therapie gewisser Innenpersonen eine effektive Methode, um Mind-Control-Klienten zu helfen, aber sie ist unklug und schadet den Überlebenden. Man braucht Geduld, um mit Innenpersonen zu arbeiten, die destruktiv wirken oder die offen feindselig sind, doch es ist unerlässlich.

Was LisaBri nach ihrer Erfahrung am meisten geholfen hat und was die wirksamste Methode ist, mit inneren Verfolgern/Beschützern umzugehen, ist die sofortige Einbindung solcher Innenpersonen in eine therapeutische Allianz. Wie bei jeder Innenperson müssen Sie auf ihr jeweiliges Alter achten und darauf, wie viel sie über das Leben in der Gegenwart wissen. Fühlen Sie mit dem Dilemma, dem sie ausgesetzt worden sind, mit und spiegeln Sie die wichtige Bedeutung ihrer Beschützerrollen. Dann können Sie ihnen helfen, die Person in ihrer jetzigen Situation auf effektivere Weise zu schützen.

Manchmal müssen Sie, bevor Sie mit solchen inneren Beschützern reden, den Widerstand *anderer* Beschützer überwinden, die diese Innenpersonen für gefährlich oder auch einfach nur für »unangemessen« in ihren Umgangsformen halten. ANPs sind beispielsweise häufig »sanftmütige« Wesen, die weder fluchen noch Dinge offen beim Namen nennen. Sie halten Innenpersonen zurück, deren Ausdrucksweise sie als unhöflich ansehen. Diese innere Zensur kann Therapeuten daran hindern zu erfahren, was wirklich los ist. Ich weiß nicht, wie oft ich schon dissoziativen Klienten erklären mußte, daß ich solche schmutzigen Begriffe schon mal gehört habe und direkt mit den Innenpersonen sprechen möchte, die diese »schlimmen« Wörter sowieso schon in ihrem Kopf aussprechen.

Nachdem Sie das Problem mit der Ausdrucksweise gelöst haben, müssen Sie mit den Innenpersonen reden, die Sie von den inneren »Tätern« fernhalten, und (wohl wissend, daß die inneren Täter heimlich zuhören) ihnen erklären, daß die inneren Täter in Wirklichkeit Beschützer sind und nur versuchen, für die Sicherheit der Person zu sorgen. Sie können die Handlungen der inneren Täter als beschützend oder umsorgend umschreiben; sie versuchen, überwältigende Erinnerungen in Schach zu halten, Wut unter Kontrolle zu halten oder die Angst vor dem Verlassenwerden zu verringern. Sie können auf ihre Absicht zu beschützen hinweisen, indem Sie nach der Auswirkung dieses Verhaltens auf das Leben der Person fragen (**Goodman & Peters**, 1995).

Behalten Sie in Erinnerung, daß diese Innenpersonen in Wahrheit einsam sind, weil sie im Inneren ausgegrenzt sind und sich danach sehnen, von der inneren und äußeren Gemeinschaft akzeptiert zu werden. Einfach nur mit ihnen zu reden und ihnen zuzuhören bewirkt daher einiges (**Blizard**, 1997). Am Anfang Ihrer Gespräche mit inneren Verfolgern/Beschützern ist es wichtig, ihre Stärke und Unabhängigkeit zu betonen. Wenn Sie gegen sie ankämpfen oder versuchen, sie zu schwächen, werden sie ihre Stärke durch

Angriffe demonstrieren. Sprechen Sie anfangs nicht über ihr Bedürfnis nach Trost oder Hilfe. Das kommt später. Wie ich festgestellt habe, ist es oft wirksam, sie herauszufordern, sich Ihnen zu zeigen, und »Klartext/ohne Geschwafel, quasi von Mann zu Mann« mit ihnen zu reden – nicht als Gegner, sondern als Verbündete. Sie halten andere Innenpersonen für Weicheier und können oft zwar viel körperlichen Schmerz, doch keinen emotionalen Schmerz aushalten. Diese Innenpersonen empfinden den Ausdruck verletzlicher Gefühle als ein Zeichen der Schwäche. Sie fühlen ganz einfach keinen emotionalen Schmerz; er ist auf andere Innenpersonen verteilt. Aber sie können Wut verspüren.

In einigen Persönlichkeitssystemen hat jede »starke« Innenperson ihr eigenes »inneres Kind«, das die Gefühle von Verletzlichkeit bewahrt. Ja wirklich, Innenpersonen können selbst multipel sein! Und diese Multiplizität findet sich häufig in mehr als nur einer Generation, vor allem in Familien, in der Gewalt durch Mind-Control stattfindet. Eine meiner Klientinnen trägt das gesamte Persönlichkeitssystem ihrer Mutter in sich, inklusive des »Hosts« der Mutter und Innenpersonen, die sich unter dem Host verbergen. Als ich sie bat, ihre innere »Mutter« kennenlernen zu dürfen, ging sie hinaus ins Wartezimmer und kam als ihre Mutter, die darauf vorbereitet war, über die Probleme ihrer Tochter zu reden, ins Therapiezimmer zurück.

Es ist wichtig herauszufinden, warum die inneren Verfolger/Beschützer das sagen und tun, *was* sie sagen und tun. Wenn die Klientin ein Opfer von Mind-Control oder Ritualer Gewalt ist, werden zumindest einige dieser Innenpersonen Aufgaben ausführen, die ihnen von ihren Tätern unter der Androhung des Todes oder ernster Körperverletzungen auferlegt wurden. Möglicherweise verstehen sie die Auswirkungen dieser Aufgaben auf den Körper oder das restliche Persönlichkeitssystem gar nicht. Innere Verfolger/Beschützer glauben den verbal gewalttätigen Aussagen und Drohungen der Täter, und meinen daher, sie müßten das System in Schach halten, um schlimme oder noch schlimmere Dinge zu verhindern. Diese Überzeugung ist nicht immer falsch.

Es ist ganz wichtig, von diesen Innenpersonen den Inhalt der Drohungen zu erfahren – genauso wichtig wie bei den meisten (anderen) Innenpersonen. Es ist deutlich weniger wahrscheinlich, daß die Offenlegung des Inhalts der Drohung zu schädigerem Verhalten führt, als das Aufdecken von Erinnerungen an die Mißhandlungen. Daher ist es eine grundsätzliche Strategie bei der Arbeit mit sämtlichen Innenpersonen – und insbesondere mit inneren Verfolgern/Beschützern, deren Handlungen unbeabsichtigt schaden können. Fragen Sie sie, was passieren wird, wenn sie ihre Aufgabe nicht ausführen oder wenn das System den Tätern nicht gehorcht. Dann können Sie sie einen Realitätstest durchführen lassen, um zu erfahren, ob diese Dinge in der Gegenwart (noch) geschehen können. Natürlich ist es wichtig herauszufinden, ob gegenwärtig Kontakte zu Tätern bestehen, da bestimmte Handlungen in diesem Fall einen ganz konkreten und realen Schutz darstellen. In manchen Fällen stehen die Klienten in Kontakt zu ihren Tätern, ohne es zu wissen. In anderen Fällen haben sie keinen Kontakt mehr, doch die inneren Beschützer glauben womöglich, sie hätten noch Kontakt.

Sobald Sie die inneren Verfolger etwas besser kennengelernt haben, müssen Sie energisch die Verbindung zu dem jeweils darunterliegenden emotionalen Zustand aufnehmen. Das kann für Sie als Therapeutin eine Herausforderung darstellen, da diese Anteile wahrscheinlich Spaß daran haben, sich aggressiv und stark zu zeigen, aber es bringt viele Vorteile mit sich, sich dieser Herausforderung als Therapeut zu stellen. Das »Ghetto-Modell« des Persönlichkeitssystems von **Frankel** und **Ahearn** (1996) könnte hierbei hilfreich sein. Sie haben die Ähnlichkeiten zwischen der Organisation osteuropäischer Ghettos im Zweiten Weltkrieg und den Persönlichkeitssystemen von Menschen mit DIS untersucht. Diese Analogie macht es uns leichter, das Dilemma der inneren Anführer eines Persönlichkeitssystems nachzuvollziehen, so daß wir die Innenpersonen, die den Tätern die Treue halten, nicht so schnell verurteilen. Es sind Menschen, die ihre gesamte Kindheit über gefangengehalten und mißhandelt wurden. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sie Innenpersonen haben, die mit den »Wächtern« zusammengearbeitet haben, um ein paar Privilegien zu bekommen. Sie können nun vorsichtig Ihr Mitgefühl für andere Emotionen wie Schmerz, Erschöpfung durch harte Arbeit und Wut auf die Täter

und den ANP zum Ausdruck bringen. Tieferliegende Gefühle sind Liebe zum ANP und die verletzten kindlichen Innenpersonen, Einsamkeit und die Sehnsucht nach Liebe und Zugehörigkeit. Wenn Sie zur gesamten Bandbreite der Gefühle Verbindung aufnehmen, hilft das Ihrer Klientin, Ambivalenz (die dissoziative Identitäten nicht erleben, da ihre widersprüchlichen Gefühle in verschiedenen Innenpersonen untergebracht sind) und ein Co-Bewußtsein für verschiedene affektive Zustände zu entwickeln. Häufig schalten innere Verfolger rasch auf positives, hilfsberechtigtes Verhalten um. Für diese Innenpersonen, die »sich so mit dem Aggressor identifizieren«, ist die positive Übertragung ganz wichtig. Nur wenn diese Klienten eine Bindung zum Therapeuten aufgebaut haben, können sie die Bindung an die Täter loslassen.

Sobald ein Arbeitsbündnis etabliert worden ist, müssen die inneren Verfolger, der/die ANP(s) und weitere Innenpersonen ihre Unterschiede aushandeln, lange andauernde Konflikte lösen und frühere Verletzungen realer und imaginärer Natur überwinden. Das ist oft schwer, da andere Innenpersonen schreckliche Angst vor den inneren Verfolgern haben und sich von ihnen fernhalten. Diese Situation zu ändern braucht Zeit. Beziehen Sie keine Position; Ihre Aufgabe ist es, Verhandlungen zu ermöglichen. Fragen Sie, was jede Innenperson braucht, und helfen Sie ihnen, einander zuzuhören. Das Ermöglichen innerer Kommunikation bewirkt manchmal, daß ein »Deal« gemacht werden kann, so daß z.B. der innere Verfolger keine Flashbacks verursacht, wenn die »Kleinen« nicht über die erlebte Gewalt reden. Vereinbarungen sind – wie auch Hausaufgaben – sehr hilfreich, doch achten Sie darauf, bei einer Verhandlung alles genauestens eindeutig festzulegen, da junge Innenpersonen sehr konkret sein können. Sie können sich das als Rahmen von Verhandlungen vorstellen. Vereinbarungen zwischen Innenpersonen oder zwischen Innenpersonen und der Therapeutin sind nicht das Gleiche wie die Verträge, zu denen manche Therapeuten in der Therapie von DIS-Klienten raten. Ich mache keine Verträge mit dissoziativen Identitäten, da sie nur selten garantieren können, daß das ganze System einer Sache zustimmen wird.

Später in der Therapie können Sie inneren Tätern/Beschützern helfen, ihre Beschützeraufgaben noch besser zu machen oder ihre Aufgaben zu ändern, um der Person statt den Tätern zu helfen, vor allem, wenn die Täter ihnen diese Aufgaben zugewiesen haben.

9.7 Hierarchien von Innenpersonen

In den Hierarchien von Opfern von Mind-Control wird gewöhnlich jedes Jahr (oft am Geburtstag der betroffenen Person) eine neue Schicht erschaffen. Das bedeutet, daß manche Innenpersonen im Inneren die Macht haben und daß andere sie fürchten und ihnen gehorchen. Manche halten sich für dämonische Wesen. Überlebende von militärischer/politischer Mind-Control weisen außerdem häufig Systeme auf, die von Introjekten der Täter dominiert werden (z.B. Ärzten, Priestern, Generälen und Kommandeuren) sowie Verinnerlichungen wichtiger Figuren des Glaubenssystems, wie beispielsweise Hitler, wenn die Person von einer Nazigruppe mißhandelt wurde.

Die wichtigsten Innenpersonen, mit denen die Therapeutin in einem strukturierten System kommunizieren muß, sind diejenigen, die die anderen in Schach halten. Es handelt sich um höhere Ränge in der Hierarchie. Diese Innenpersonen können Drohungen gegen diejenigen aussprechen, die ungehorsam sind, ihre Bestrafung anordnen, oder andere Innenpersonen anweisen, ihnen Untergeordnete zu bestrafen. Diese wichtigen Innenpersonen sind sich im Allgemeinen über Offenbarungen in der Therapie oder Ungehorsam der Opfer gegenüber den Tätern bewußt. Was außerhalb der Therapie im Alltag der Person vorgeht, wissen sie meistens nicht: beispielsweise, daß die Person seit zwanzig Jahren keinen Kontakt zu den Tätern mehr hat oder daß die Täter (längst) tot sind. In der Kindheit wurde ihnen beigebracht zu glauben, die Täter würden immer wissen, was im Leben der Person vorgeht, und wenn sie die anderen Innenpersonen nicht bestrafen, werden die Täter sie bestrafen.

Seien Sie sich jedoch im Klaren darüber, daß diese Innenpersonen im eigenen Interesse und nicht nur im Interesse der Täter überwachen, was Sie tun. Sie beobachten Sie, um

herauszufinden, ob man Ihnen trauen kann und ob Sie stark genug für ihre Offenbarungen sind. Die Innenpersonen haben ihre Erfahrungen mit den Tätern gemacht, die in andere Daseinszustände geschwächt sind, die gefoltert und bestraft haben. Es kann passieren, daß sie Sie lange für eine der Täterinnen halten, die ihre Treue testen, da sie schon auf diese Weise ausgetrickst wurden. In den meisten Fällen wurden sie gegen Sie konditioniert. Sie wurden vor Leuten gewarnt, die versuchen, die Geheimnisse herauszufinden, und die ihnen gegenüber Sympathie oder Mitgefühl zeigen. Sie werden daher äußerst vorsichtig sein – und das sollten Sie auch.

Im Folgenden erläutert Svali, eine ehemalige Programmiererin eines Kults, den sie Illuminati nennt, solche Hierarchien:

»Der Kult ist an sich schon sehr hierarchisch und etabliert diese Hierarchie in der Person. Wie könnte man Treue gegenüber den Anführern besser einimpfen, als die Anführer in Kopf und Verstand der Person einzupflanzen? ... Das Opfer ist vielleicht entsetzt, wenn es einen Repräsentanten einer seiner grausamsten Täter in seinem Inneren vorfindet, doch das war ein Überlebensmechanismus, [weil] es weniger wahrscheinlich ist, daß diese Leute jemanden bestrafen, der sie nachahmt, und eher wahrscheinlich ist, daß sie eine schwache, heulende Person verachten und bestrafen ... Das Opfer könnte zum Beispiel den Akzent und bestimmte Verhaltensweisen des Täters imitieren und sogar die Lebensgeschichte seines Täters als seine eigene ausgeben ... Die ultimative Form der Verinnerlichung ist, hierarchische Berater zu verinnerlichen ... [was] in etwa der äußeren Gruppe entspricht ... Sie werden so angesehen, als hätten sie die Macht über Leben oder Tod, und das Kind oder der Jugendliche wird alles tun, um sich bei ihnen beliebt zu machen. Der/die TrainerIn hilft bei der Verinnerlichung mithilfe von Fotos oder Hologrammen der Leute, um sie »einzubrennen.« [Svali, 2000]

Svali beschreibt auch die Hierarchien, die durch militärische Programmierung entstehen:

»Militärische Innenpersonen sind extrem hierarchisch. Häufig gibt es eine innere Rangordnung mit unteren Rängen, den »Fußsoldaten«, die Innenpersonen mit höheren Rängen unterstellt sind ... Ein Soldat ohne Rang weiß womöglich nicht viel über das innere System und hat auch kaum Autorität innerhalb des Systems. Seine einzige Pflicht ist, anderen blind zu gehorchen, nachdem er jahrelang darauf konditioniert wurde. Hochrangige innere Offiziere sind häufig Tätern, Offizieren oder Trainern in der Außenwelt nachempfunden. Ein innerer General hat meist viel mehr Wissen als niedere Ränge, und man sollte sich mit ihm anfreunden, da er in der Therapie hilfreich sein kann.«

Sie weist darauf hin, daß solche inneren Offiziere oft eine starke Treueprogrammierung aufweisen und trainiert wurden, lieber ehrenhaft zu sterben, als die Gruppe zu verraten. Es ist äußerst wichtig, sich dieser Programmierung bewußt zu sein. Plädieren Sie an den Verstand der Offiziere der höheren Ränge und respektieren Sie ihre Loyalität, ihren Mut und ihr Ehrgefühl in Bezug auf ihren irreführenden Treueschwur gegenüber einer Tätergruppe, die sie über ihre wahren Zwecke getäuscht hat. Wenn sie ihre Loyalität ändern, können sie hervorragende Beschützer vor äußeren Tätern in der Gegenwart sein.

9.8 Die höheren Range/Anführer

Die höheren Ränge, die für die inneren Hierarchien zuständig sind, achten auf die Einhaltung der Treueprogrammierung, der die übrigen Innenpersonen gehorchen. Auch sind sie diejenigen, denen die Mehrheit des restlichen Systems immer noch gehorchen wird, selbst wenn sie sich dazu entschließen, an ihrer Heilung zu arbeiten.

9.8.1 Das Treuetraining der höheren Ränge

Höherrangigen Innenpersonen ist furchtbare spirituelle Gewalt angetan worden, indem sie zu grausamen Taten gezwungen wurden. Hier sind ein paar Beispiele des Treue- und Gehorsamtrainings, von dem Klienten mir berichtet haben (an dieser Stelle muß ich erneut vor dem folgenden möglicherweise traumatisierenden Inhalt warnen):

- ☞ Ein Kind muß zusehen, wie ein anderes Kind so lange auf einer Streckbank gestreckt wird, bis es in Stücke zerrissen wird und stirbt. Dem Mädchen wird befohlen, das Blut des toten Kindes zu trinken. Als es sich sträubt, wird es auf die Streckbank gespannt, bis es sich bereiterklärt, das Blut zu trinken. Die Lektion lautet: »Sage niemals nein.«
- ☞ Ein Mädchen muß (an seinem Geburtstag) einem anderen Kind wehtun, um zu beweisen, daß es würdig ist, einen Dämon zu empfangen. Dem Kind wird ein Halluzinogen verabreicht, und während die Droge anfängt zu wirken, werden scheinbar Dämonen durch einen Zauberspruch gerufen. Dem Mädchen wird mit einem glühenden Schürhaken so lange auf den Kopf geschlagen, bis es einen bestimmten Dämon auffordert, es zu penetrieren. Mithilfe der Drogen hat es das Gefühl, von dem neuen inneren Dämon »besessen« zu sein. Der innere Dämon muß Satan die Treue schwören.
- ☞ Ein Kind sieht zu, wie eine Frau sich weigert, ihr Versprechen einzuhalten. Das Versprechen, ihr eigenes Kind zu töten, gab sie ab, bevor sie Kinder bekam. Da die Frau ihr Versprechen bricht, muß das Kind der Frau sie (scheinbar) töten, während den zuschauenden Kindern eingedrillt wird, ihre Versprechen zu halten.

Wenn ein Opfer von der Tätergruppe später wieder kontaktiert wird, werden diese Trainingsprogramme wieder in Erinnerung gerufen. Oft werden die höheren Ränge gezwungen, eine Straftat an einer anderen Person zu verüben. Danach wird ihnen gesagt, daß sie der bösen Gruppe immer angehören werden. Sie müssen ihre Treueschwüre wiederholen oder sie mit ihrem Blut unterschreiben. Beispielsweise wird die Überlebende entführt, vergewaltigt und mit Elektroschocks gefoltert, bis ihre Innenpersonen sich bereit erklären, zu gehorchen und ihren Gehorsamsschwur zu wiederholen. Sie wird dazu gezwungen, einem anderen Opfer wehzutun, um so ihren Gehorsam zu beweisen. Die Sekte droht damit, jemanden, der ihr nahesteht, und/oder ihren Therapeuten umzubringen, falls sie nicht gehorcht.

Wenn ein Mensch Innenpersonen hat, die so entsetzliche Erlebnisse wie diese durchgemacht haben, hat er auch starke Gefühle der Scham. Wenn man sich die Scham vor Augen hält, die ein Kind entwickelt, das sexuell mißbraucht worden ist, kann man vielleicht erahnen, wie viel Scham eine Person in sich tragen muß, die gezwungen wurde, beim sexuellen Mißbrauch anderer mitzumachen oder an Taten, die sie für Morde hält, teilzuhaben.

Ihre Klientin wird Angst davor haben, Erlebnisse dieser Art zu offenbaren, und sie wird große Angst vor der Tätergruppe haben, die sie ausführen. Innenpersonen, die solche Dinge durchgemacht haben, fürchten sich vor ihren eigenen Erinnerungen und haben Angst, daß Sie sie ablehnen, wenn Sie wissen, was sie getan haben. Sie müssen bereit sein, sie zu akzeptieren, egal, zu was sie gezwungen wurden. Sie müssen ihnen auf eine Art, die sie verstehen können, den Zwang erklären, der bei ihrem früheren Verhalten eine Rolle gespielt hat. Sie müssen Geduld haben. Ihr eigenes Bedürfnis, der Klientin zu helfen, sich von ihrem unverdienten Selbsthaß zu befreien, kann ihren eigenen Prozeß nicht ersetzen. Und Sie müssen verstehen, daß es ihre Schuldgefühle sind, die sie von den Menschen unterscheidet, die wirklich böse sind. Ich sage solchen Klienten oft:

»Wenn Sie wirklich böse wären, dann würden Sie sich nicht so schlecht fühlen. Böse Leute haben kein schlechtes Gewissen bei dem, was sie tun.«

9.8.2 Belohnungen für die höheren Ränge

Die Innenpersonen, die für das Persönlichkeitssystem verantwortlich sind und die die Macht über die anderen haben, erhalten dafür auch ihre Belohnungen. Solche Belohnungen können lustvoller Sex und Spaßdrogen sein sowie die Möglichkeit, anderen wehzutun, statt selbst Schmerz ausgesetzt zu werden. Wenn sie angeblich dämonische Wesen sind, wurden sie womöglich in eine simulierte Hölle gebracht und bekamen die Wahl, dort entweder selbst gefoltert zu werden oder für die Folter anderer Kinder zuständig zu sein. Da sie glauben, wegen der anderen Verbrechen, die sie begangen haben, sowieso in die ewige Hölle zu kommen, neigen sie naturgemäß eher dazu, sich dafür zu entscheiden, anderen wehzutun, als selbst gefoltert zu werden. Beachten Sie bitte, daß diese Innenpersonen von anderen entsorgten Anteilen (Müllkindern) abgespalten wurden, die sich geweigert haben, mit den Tätern zu kooperieren. Wenn die höheren Ränge mir ihre Schuld eingestehen, frage ich danach, wie viele verschiedene Innenpersonen sich geweigert haben, die grausame Tat auszuführen, bevor sie sich schließlich dazu bereiterklärt haben. Ich weise daraufhin, daß die Täter das Kind nicht wirklich getötet hätten, wenn es sich entschieden hätte, eher zu sterben als die geforderte Tat zu begehen. Es braucht Zeit, sie davon zu überzeugen, daß sie gezwungen und ausgetrickst wurden. Das Stockholm-Syndrom ist eine Tatsache, und organisierte Gewalttäter nutzen es bewußt aus.

Wenn diese Innenpersonen beobachten, was man tut, können sie einen manchmal überraschen. Beispielsweise entdeckte eine Klientin von mir, die viele Jahre lang Rituellicher Gewalt ausgesetzt war, daß sie eine Hierarchie auf der rechten Seite (Innenpersonen des Alltags) und eine auf der linken Seite (Innenpersonen der Sekte) hat. Doch sie machte uns keine Probleme, da die dafür zuständige Innenperson, die Mutter genannt wurde, schon früher beschlossen hatte, ihre Treue aufzukündigen, und sich in Mutter-F-er umbenannte!

9.9 Wie man sich auf der Leiter der Hierarchie nach oben arbeitet

Svali hat den folgenden Rat, wie man mit der inneren Führungsriege – den Innenpersonen, die in der Hierarchie ganz oben stehen – umgeht:

Die Mitglieder der Führungsriege bieten oft den größten Widerstand gegen die Therapie, und sie sind am feindseligsten, vor allem in den frühen Stadien. Sie streiten verbal mit der Therapeutin oder weigern sich strikt, mit ihr zu reden, da dies »unter ihrem Niveau« ist. Sie imitieren die hochmütige Einstellung des Höhergestellten, der sie ihr Leben lang ausgeliefert waren.

Auch sind sie es, die am meisten zu verlieren haben, wenn der oder die Überlebende die Sekte verläßt, und kämpfen womöglich mit aller Kraft dagegen an. Oft sind sie die Innenpersonen, die ein »Problem damit« haben.

Das Opfer und die Therapeutin müssen beide erkennen, daß diese Innenpersonen starke Bedürfnisse haben, die innerhalb der Sekte erfüllt wurden. Wenn man das ignoriert und sich mit ihnen streitet, wird das ihre Überzeugung, daß Therapeuten dumm und unwissend sind, nur noch verstärken. Bestätigen Sie ihre innere Rolle, während Sie gleichzeitig sanft auf die Realität hinweisen. Bemühen Sie sich um ihre Unterstützung bei der Stärkung des/der Überlebenden. Diskutieren Sie offen und ehrlich, was dafür und was dagegen spricht, die Sekte zu verlassen. Es handelt sich hier um äußerst gebildete Innenpersonen, die das Bedürfnis haben, ihre Bedenken und Zweifel zu äußern. Es ist wichtig, ihnen klare Grenzen zu setzen und es ihnen nicht zu gestatten, die Therapeutin verbal anzugreifen. Diese Innenpersonen sind daran gewöhnt, andere verbal »herumzukommandieren«, und wurden vor der Therapie dafür belohnt. Jetzt müssen sie neue Fähigkeiten und Verhaltensweisen erlernen, um mit der (neuen) Situation klarzukommen, und dieser Prozeß kann dauern. Geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihrer Wut, ihrem Unbehagen und ihren Ängsten über die Entscheidung, die Sekte zu verlassen, Luft zu machen. Bieten Sie ihnen neue Aufgaben in der Person an, wie z.B. die Lei-

tung eines Sicherheitsausschusses oder sogar eines Ausschusses, der Entscheidungen trifft.

Manchmal durchlebt ein System, das sich von der Sekte gelöst hat und keine äußere Hierarchie hat, der es untersteht, eine kurze Phase des Chaos, wenn bekannt wird: Wir sind frei und müssen nicht mehr das tun, was die Sekte uns sagt! Das kann Hunderte von inneren Debatten auslösen, wie z.B.: Wie verdienen wir uns jetzt unseren Lebensunterhalt? Wo sollen wir leben? Was sollen wir essen? Welche Hobbys sollen wir uns zulegen? Jeden drängt es jetzt nach draußen ans Tageslicht; jeder will dieses neue, freie Leben leben. Aber die neue Freiheit kann durch die vielen Veränderungen, die innen stattfinden, ein Ungleichgewicht auslösen. In dieser Phase kann es hilfreich sein, sich die Unterstützung der inneren Hierarchie zu sichern und eine begrenzte Demokratie mit Grundregeln einzuführen. Zerlegen Sie die Hierarchie nicht über Nacht in ihre Einzelteile, sonst geraten die Systeme aus dem Ruder. Sichern Sie sich ihre Hilfe bei der Orientierung, in welche Richtung der oder die Überlebende gehen soll. Nach einer Weile wird sich die Lage beruhigen, wenn die Systeme lernen, sich gegenseitig zuzuhören, über Ideen abzustimmen, und anfangen, gemeinsam in dieselbe Richtung zu gehen.« [Svali, 2000]

Gehen Sie davon aus, daß die höheren Ränge ihre Gegenwart bekanntmachen werden – indem sie entweder hervorkommen und dem, was Sie sagen, widersprechen, oder indem sie Symptome schaffen oder in Form von Stimmen im Kopf der Person –, sobald Sie zu den »niederen« Anteilen Kontakt knüpfen. Wenn Ihre Klientin offensichtlich etwas Beängstigendes hört, können Sie sie fragen, was sie hört, und anschließend, wer das sagt, und dann bitten, mit diesen Innenpersonen sprechen zu dürfen. Wenn die Klientin einen Flashback hat oder körperliche Schmerzen bekommt, können Sie darum bitten, mit dem Verursacher zu sprechen. Ich habe eine Klientin, deren rechte Hand ich immer dann halte, wenn ich Kontakt aufnehme. Nach ein paar Sekunden wird die linke Hand ausgestreckt, um meine Hand zu entfernen. Dann halte ich auch die linke Hand sanft fest und lasse die Innenpersonen auf der »linken Seite« wissen, daß sie bei mir auch willkommen sind. Auch wenn sie sich gewöhnlich entziehen (und dann lasse ich die Hand los), kommt die Botschaft an.

Bei meiner neuesten Klientin, die ein Opfer von Mind-Control ist, fing ich damit an, mich sofort auf der Hierarchieleiter nach oben zu arbeiten. Jede Woche lerne ich eine neue Innenperson kennen, deren Aufgabe es ist, die Heilung der anderen Innenpersonen zu sabotieren. Ich betone dann, daß sie jetzt alle Brüder und Schwestern und gleichberechtigte Beteiligte an der Heilung sein können. Ich begegne »Hitler« oder »Gott« oder »Beelzebub«, begrüße sie freundlich und biete ihnen an, mit den anderen zusammenzuarbeiten, um die ganze Person von der Gewalt zu heilen und irgendwann auch anderen Kindern zu helfen, denen Gewalt angetan wird. Mehrere von ihnen haben beschlossen, ihren Namen zu ändern. Sie sind begeistert, daß sie nun eine andere Aufgabe haben als die, die ihnen zugeteilt wurde. Sie stellen hochofreut fest, daß sie nicht von den Tätern »erschaffen« wurden, sondern nur durch die Schmerzen, die die Täter ihnen angetan haben, von den anderen Innenpersonen abgespalten wurden. Diejenigen, die wichtige Aufgaben haben, haben gelernt, den »blauen Haufen« der geschlagenen und mißhandelten Innenpersonen zu respektieren, die sich weigerten, die Aufgaben auszuführen, und dafür von den Tätern entsorgt wurden. Wenn wir uns später durch die Erinnerungen hindurcharbeiten, werden wir den blauen Haufen auch mit einbeziehen, damit auch diese Anteile heilen können.

Um ein solches System kennenzulernen, frage ich meist jede Innenperson, ob noch jemand sie bedroht oder ihnen Befehle gibt. Dann bitte ich darum, mit ihrem Boß sprechen zu dürfen. Dadurch kann ich mich schneller hinaufarbeiten, und wenn sie sich entschließen, die Seite zu wechseln, macht das die Arbeit viel leichter.

Die Überlebende Jen Callow (siehe Kapitel 17) beschreibt das neue Aufgabenfeld, das ihre Führungsriege übernommen hat, sobald die Mitglieder sich der Heilung verpflichtet haben:

»Der Führungsriege war häufig in der Lage zu sagen, mit welchen Programmen man sicher arbeiten konnte und wo innere Sprengfallen und Ähnliches eine Gefahr darstellten. Statt eine Diktatur zu bleiben, was sich auf unsere Heilungsarbeit verheerend ausgewirkt hätte, beschloß unser Führungsgremium, ein aktiver Teil unseres Systems zu werden. Seine Mitglieder trennten sich vor einigen Jahren, da sie in dieser Rolle nicht länger gebraucht wurden. Viele von ihnen unterstützen unser System heute auf andere Weise und nehmen in unterschiedlichem Maße an unserem äußeren Leben teil. Einige von ihnen haben sich über die Jahre integriert. Am Ende sind die Innenpersonen, die unserer Programmierung am meisten die Treue halten sollten, zu einigen unserer stärksten Verbündeten beim Heilungsprozeß geworden.«

9.10 Backups

Wenn Sie es schaffen, die Kooperation der höheren Ränge – und damit des wichtigsten Teils des Persönlichkeitssystems – zu erhalten, müssen Sie für eine kurze Dauer mit Problemen rechnen. Alle Innenpersonen, die Aufgaben haben – und darunter auch diejenigen, die für das System verantwortlich sind –, haben »Backups«: Innenpersonen, die dasselbe Training erhalten haben und die Rolle einer Innenperson übernehmen sollen, die abtrünnig geworden ist. Lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen. Das Problem ist überschaubar. Backups lassen sich recht einfach davon überzeugen, die Seite zu wechseln, wenn die Anführer der höheren Ränge sich schon entschlossen haben, der Heilung zuzuarbeiten. Backups haben kaum echte Lebenserfahrung und sind im Vergleich zu den Innenpersonen, die sie absichern, hohl.

Arbeiten Sie sich in der Hierarchie nach oben und lernen Sie die Innenpersonen kennen, die sich widersetzen, bis Sie wenigstens ein bißchen Vertrauen derjenigen genießen, die für das System zuständig und bisher mit der Tätergruppe identifiziert worden sind. Wenn Dinge vorschnell offenbart werden, ist zu erwarten, daß die Klientin Flashbacks hat, sich Selbstverletzungen zufügt und/oder versucht, sich umzubringen. Außerdem besteht dann die Gefahr, daß Innenpersonen den Tätern berichten, daß die Person Geheimnisse verrät, und sie werden Schritte unternehmen, sie davon abzuhalten. Je nach Klient kann das mehrere Jahre oder nur eine kurze Zeit dauern. In der Zwischenzeit können Sie die Innenwelt erforschen und eingreifen, um sie für die Innenpersonen angenehmer zu gestalten. Und Sie können daran arbeiten, der Klientin dabei zu helfen, Sicherheit und Stabilisierung zu schaffen. All das wird in den nächsten Kapiteln näher beschrieben. Erst wenn Sie die solide Kooperation des Persönlichkeitssystems erreicht haben, können Sie damit anfangen, an traumatischen Erinnerungen zu arbeiten.

9.11 Türsteher

Türsteher, wie ich sie nenne, befinden sich außerhalb des eigentlichen Persönlichkeitssystems. Türsteher können in einer Struktur angesiedelt sein, die von der Hauptstruktur getrennt ist. Zum Beispiel hatten zwei meiner Klienten, die in Ontario programmiert worden waren, ihre primären Innenpersonen in einer umgekehrten Pyramide, und ihre Türsteher befanden sich in Ringen um die Außenwände der Pyramide. Wie Sie sehen, hören Überlebende Rituelle Gewalt oft die Stimmen von Innenpersonen, die häufig von sich selbst und anderen Innenpersonen des Systems als Dämonenwesen, Gespenster oder andere böartige und generell nichtmenschliche Wesen angesehen werden. (Manchmal halten sie sich auch für andere tote oder lebende Menschen oder für Gott oder Jesus.) Eine solche Identität gibt ihnen mehr Macht über die Innenpersonen, die das System am Laufen halten. Doch auch sie sind nur Innenpersonen wie alle anderen und haben die Aufgabe, die Innenpersonen im eigentlichen Persönlichkeitssystem in Schach zu halten. Eine solche Gruppe, die ich kennenlernte, entwickelte eine sehr erfreuliche Lösung, wie im Folgenden beschrieben wird.

9.11.1 Die Schuhuu-Kinder

Die Klientin hinterließ mir diese Nachricht:

»Ich bin sehr früh ins Bett gegangen und gegen 00:45 Uhr nachts aufgewacht. Ich kann nicht aus meinem Kopf heraus. Ich gehe immer wieder alle durch, von denen ich weiß, daß sie tot sind. Sie hänseln mich und sagen mir, daß ich mir alles nur einbilde, und sie beobachten mich und wissen, daß ich eine Lügnerin bin.«

Ich kenne diese Klientin schon ziemlich gut, und wir haben uns schon durch einen Großteil ihres Trainings und ihrer Erinnerungen an die Gewalttaten hindurchgearbeitet. Daher tat ich das, was ich meistens bei ihr tue. Ich bat sie, die Innenperson namens Hohepriesterin 9, die Haupt-Innenperson, die für das System zuständig war, zu fragen, ob sie wüßte, wer meine Klientin innerlich diese Stimmen hören ließ. Ich ging davon aus, daß die Stimmen weder reale Tote noch Erinnerungsfragmente waren, sondern Innenpersonen, die darauf trainiert waren.

Die Antwort lautete, daß Hohepriesterin 9 auch von den Stimmen der Toten belästigt wurde, so wie auch Satan 9. Ich kannte beide gut. Ich hatte ungefähr ein Jahr gebraucht, mich bis zu Hohepriesterin 9 hochzuarbeiten und sie davon zu überzeugen, daß ich *mit ihr* statt *gegen sie* arbeiten wollte. Die linke Seite des Systems dieser Klientin bestand aus neun Ebenen, und jede hatte eine Hohepriesterin und einen Satan, die von absichtlich erschaffenen Innenpersonen ergänzt wurden.

Ich erinnerte mich an eine Gruppe aus drei Innenpersonen, mit denen ich vor ungefähr einem Jahr zusammengearbeitet hatte: dem Großen Hohesatan und zwei anderen, die »die Wesen« hießen. Die Funktion dieser kleinen Gruppe war, die Innenpersonen, die für das System zuständig waren, durch Verängstigen in Schach zu halten. Der Große Hohesatan schüchterte die Machthaber der 9. Schicht ein, während die Wesen wiederum ihn einschüchterten. Es war recht viel Überzeugungsarbeit erforderlich gewesen, bis das System dieser Klientin mir gestattete, den »Großen Hohesatan« kennenzulernen. Wußte ich denn nicht, daß er der echte Satan war, der ihr bei einem Ritual eingepflanzt worden war? Mittlerweile wußten die Innenpersonen, daß alle anderen Satane im Alter zwischen drei und zwölf Jahren nur Innenpersonen waren. Aber der hier war *das Original*. Das paßte zu dem, was viele Überlebende und Therapeuten glauben, nämlich, daß echte dämonische Wesen auf irgendeine Weise den Identitäten, die einem Opfer von Rituellicher Gewalt innewohnen, anhängen.

Ich erinnerte sie, daß der kleine Satan 1 Satan 2 für den echten Satan gehalten hatte, und daß Satan 8 Satan 9 für den wahren Satan gehalten hatte und so weiter. Warum sollte es in dieser Situation anders sein? Und das war es auch nicht. Der Große Hohesatan, der gerade mal elf Jahre alt war, gab damit an, daß er derjenige war, der *wirklich* hier das Sagen hatte. Wir arbeiteten uns durch einige seiner Erinnerungen hindurch, und er zeigte sich, jedenfalls die meiste Zeit, als kooperativer Teil des Systems.

Dieses neue Problem klang mir nun, als könnte es von unserem jungen Großen Hohesatan herrühren. Ich bat darum, mit ihm zu reden. Er kam hervor. »Ich bin der Einzige, der diese Stimmen machen kann«, prahlte er. Ich fragte ihn, warum er das tat. Weil Stan ihm sagte, daß er es tun sollte.

Das Problem an der Sache war, daß Stan keine Innenperson war. Er war ein realer Hohepriester und der Onkel, der meine Klientin mißbraucht hatte. Und er war vor einigen Jahren an Krebs gestorben.

Ich fragte den Großen Hohesatan, ob er glaubte, daß vielleicht irgendeiner im Inneren sich als Stan ausgab, da dieser sich auch als mehrere Tote ausgegeben hatte. Darüber war er empört. Nein, er war der einzig Echte, der zuständig war, und er war auch der Einzige, der die Stimmen realistisch klingen lassen konnte. Ich erinnerte ihn daran, daß die Wesen sich von ihm abgespalten hatten, um ihn unter Kontrolle zu halten, so wie er das restliche System kontrollieren sollte. Ach ja, vielleicht waren dann sie es, meinte er.

Ich bat ihn darum, das zu prüfen. Er berichtete, daß er Gelächter hörte. Sie lachten darüber, daß sie ihn gefoppt hatten.

Wir alle lachten gemeinsam darüber, wie der Große Hohesatan »Schuhuu« machte und das restliche System einschüchterte, und wie die Wesen das Gleiche mit ihm gemacht hatten. Wir beschlossen, sie von nun an »die Schuhuu-Kinder« zu nennen.

9.12 Konflikte unter Fachleuten in Bezug auf »Türsteher«: Dämonen, Gespenster und »Angehängte Masken«

Unter Fachleuten herrscht Uneinigkeit darüber, als was genau man Innenpersonen betrachten soll, die sich selbst als Dämonen sehen. Sollte man die Dämonenvorstellung als »Angehängte Maske« ansehen – oder als das Eindringen einer spirituellen Macht?

Ich glaube, daß dieses Problem die richtige therapeutische Behandlung unserer Klienten beeinträchtigt. Um es anzusprechen, muß ich gewisse christliche Sichtweisen hinterfragen. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß sich meine Kritik nicht auf die christlichen Glaubenssätze an sich, sondern auf die Art und Weise bezieht, wie diese Glaubenssätze unser Verständnis der inneren Strukturen von Überlebenden und das, was für ihre Heilung notwendig ist, beeinflusst. Ich habe natürlich nicht das Recht, den religiösen Glauben anderer zu kritisieren. Tatsächlich möchte ich darauf hinweisen, daß ich noch nicht einmal das kritisiere, was man als die extremen Glaubenssysteme, die in diesem Buch behandelt werden, bezeichnen könnte, sondern die Praktiken, die Kindern und anderen Lebewesen schaden. Bestimmte Überzeugungen führen jedoch unweigerlich zu grausamen oder unethischen Praktiken, und ich glaube, es ist wichtig, solche Überzeugungen zu hinterfragen. Beispielsweise ist der Nationalsozialismus unentwerrbar mit der Vorstellung der Überlegenheit der arischen Rasse verwoben und dadurch auch mit dem Recht der Arier, Menschen anderer Rassen auszulöschen.

Viele Überlebende, die »Dämonen« erleben, suchen in den christlichen Kirchen eine spirituelle Lösung für diese Erfahrung und eine Möglichkeit, dagegen anzukämpfen. In manchen Kirchen finden sie Helfer, die bereit sind, von einem spezifisch christlichen Standpunkt aus mit ihnen daran zu arbeiten.

Unter den Fachleuten, die aus christlicher Sicht über diese Themen geschrieben haben, befinden sich der verstorbene Pastor **Tom Hawkins** des Gemeindegemeinschafts Restoration in Christ Ministries (2012) und Pfarrer **Tom Ball** (2008). Sie beide hatten bzw. haben umfangreiches Wissen und Erfahrungen mit dissoziativen Störungen, vor allem solcher, die durch Rituelle Gewalt und Mind-Control hervorgerufen wurden.

Wie Sie gesehen haben, hören Überlebende Rituelle Gewalt Stimmen, die vorgeben, Dämonen oder andere böse Wesen zu sein (und möglicherweise auch Stimmen, die sich als Gott oder Jesus ausgeben). Wie auch andere evangelische Christen, die sich mit Rituelle Gewalt befassen, geht Tom Ball davon aus, daß manche dieser Dämonen reale Wesen sind, die sich durch einen Fluch oder anderes an die Innenpersonen »angehängt« haben. Er empfiehlt einen Behandlungsansatz, bei dem einem Dämon gesagt wird, daß er nicht das Recht hat, in der Person zu verharren, und ihm befohlen wird, »geradewegs zum Thron Jesu zu gehen, damit er mit dir tue, was er will« (S. 441). Wie Ball ausführt, ist für ihn der beste Beweis, daß reale Dämonen ausgetrieben worden sind, »wenn mit Autorität gegen die Dämonen gebetet wird und ihnen befohlen wird aufzuhören, die Person zu belästigen, und zu verschwinden [und wenn als Ergebnis] die beunruhigenden Gefühle, Gedanken und Symptome tatsächlich rasch aufhören« (S. 435). Er merkt an, daß andere Christen, die auf diesem Gebiet tätig sind, »bestätigen, daß man sich am sichersten davon überzeugen kann, daß ein Dämon präsent ist, indem man die Gabe der spirituellen Einsicht anwendet« (S. 435).

Hawkins ging noch weiter. Er sah Rituelle Gewalt nicht nur als Therapiethema, sondern auch als einen religiösen Krieg an. Aus seiner Sicht

»wurden die meisten [Überlebenden Ritueller Gewalt] gezwungen, an Ritualen teilzuhaben, bei denen Eide oder Schwüre abgelegt, Opfer erbracht oder Pakte mit dem spirituellen Reich des Teufels geschlossen wurden. Diese »legalen Transaktionen« gaben bösen Geistern oder Dämonen das Recht, sich an die jeweils beteiligten Innenpersonen »anzuhängen« und ein unterschiedliches Maß an Einfluß und Kontrolle über sie auszuüben. So können sie beispielsweise bei der Einhaltung der Programmierung, dem Blockieren von Erinnerungen und der Re-Traumatisierung von Innenpersonen, die sich weigern, die Zwecke der Sekte zu erfüllen, die Geheimnisse verraten oder äußere Hilfe suchen, eine Rolle spielen. Solche dämonisierten Innenpersonen sind essentiell an Satan und seine Agenda gebunden ... Es lassen sich auch Verbindungen zu teuflischen Wesen, die auf einer höheren Ebene als Dämonen stehen, ausmachen ... Viele der perfideren Sektentäter behaupten außerdem, daß dissoziierte Identitäten unter extremen Härtebedingungen trainiert oder dazu gebracht werden, sich in einen Zustand des überweltlichen Bewußtseins zu versetzen, der sie mit dem verbindet, was wir den »zweiten Himmel« nennen. Der Begriff bezieht sich auf das »Königreich der Luft«, über das Satan als »Fürst der Mächte« regiert. Hier können sie scheinbar von böartigen kosmischen Wesen »gefangengehalten« werden und heimlich für Satans weltweite Agenda benutzt werden, die von der spirituellen Ebene aus geführt wird. Im System der Person behalten solche Innenpersonen generell eine scheinbar außerkörperliche Wahrnehmung bei und werden von den anderen Identitäten möglicherweise als abwesend oder gar »tot« angesehen.« [2010, S. 62]

Dieses Glaubenssystem hat viele christliche und sogar weltliche Therapeuten, die mit Opfern Ritueller Gewalt arbeiten, beeinflußt. Während Hawkins anmerkt, daß »ein Therapeut immer die Weltanschauung des Klienten respektieren muß« (S. 63), schreibt er auch:

»Die erfolgreiche Befreiung von den spirituellen Hauptfesseln, die bei Überlebenden Ritueller Gewalt bestehen, erfordert ... ein Verständnis der geistlichen Grundsätze, die sich auf den kosmischen Kampf zwischen den göttlichen Kräften und der Macht Satans beziehen, wie in der Bibel beschrieben. Auch wenn die weltliche Gemeinschaft für den Umgang mit vielen der psychischen Probleme, die mit DIS-RA einhergehen, gut ausgerüstet ist, kann die Befreiung der Person aus den Fesseln der spirituellen Ebene nur durch die Macht Gottes erfolgen. Daher muß dieser Teil des Prozesses von einem Pastor, einem christlichen Therapeuten oder einem Pfarrer, der eine (solide) Ausbildung in der Arbeit mit dissoziativen Störungen hat, durchgeführt werden.« [ibid.]

Wie konnte Hawkins seinen Respekt für die Weltanschauung des Klienten mit seiner Sichtweise, daß solche spirituellen Fesseln geistliche Intervention erfordern, vereinbaren? In einer Email an die *Ritual Abuse and Mind-Control Special Interest Group of the ISSTD* (die ich mit ihrer Erlaubnis an dieser Stelle zitiere), macht er das wie folgt deutlich:

»Da ich von der christlichen Perspektive ausgehe, mache ich meine eigene Sichtweise klar (normalerweise ist das der Grund, weshalb sie zu mir kommen), doch gleichzeitig bemühe ich mich sehr, den Klienten meine Sicht nicht aufzudrängen. Eine wichtige Komponente besteht darin, sie zu ermutigen, an einen sicheren Ort zu kommen, an dem sie ihre Wut und Enttäuschung, einschließlich ihrer »Wut auf G-d/G-t,¹ herauslassen können. Fast alle haben Innenpersonen mit widersprüchlichen Sichtweisen, und wenn man ihre innere Unterschiedlichkeit respektiert, können sie diese Konflikte lösen und ihre eigenen Schlußfolgerungen mit einer zusammenhängenden inneren Sichtweise, die ihre eigene ist, ziehen. Wenn spirituelle Fragen nicht in einer ausgeglichenen Weise angegangen werden, fördert das meiner Meinung nach sogar noch mehr Dissoziation.« [Persönliche Email]

Für mich ergibt Hawkins' Einstellung mehrere Probleme. Seine Analyse und sein Therapieplan mögen für Therapeuten, die die »richtigen« religiösen Überzeugungen haben, wunderbar funktionieren, vor allem, wenn sie nur mit Klienten zu tun haben, die sie aus diesem Grund aufsuchen. Der Rest von uns bleibt hier jedoch außen vor. Wie können

wir Überlebenden Ritueller Gewalt wirksam helfen, wenn wir oder unsere Klienten diesen Glauben nicht teilen? Und wie können wir auf religiöse Weise intervenieren, wenn dies gegen unseren beruflichen Ethikcode verstößt? Hawkins war sich dieses Problems bewußt. In einer Fußnote vermerkte er:

»Sich mit geistlichen Themen welcher Art auch immer zu befassen, kann einen (Fach-) Therapeuten in eine schwierige Situation bringen. Ich rate Therapeuten, sich den Rat eines guten Rechtsanwalts einzuholen und ihre gesetzlichen Verpflichtungen als Therapeuten abzuklären.« Anschließend schlägt er vor, daß »wir Therapeuten mit Geistlichen als Team zusammenarbeiten sollen.«

Dies vermutlich, um die Tatsache zu umgehen, daß die Ethikvorschriften der Zulassungskommissionen, daß kassenärztlichen Vereinigungen und die Therapeutenkammern (die es nicht billigen, wenn ein Therapeut seinen Glauben seinen Klienten aufdrängt) sich von denen religiöser Einrichtungen unterscheiden.

Er erwähnt eine weitere Komplikation:

»Überlebende Ritueller Gewalt von den Fesseln spiritueller Wesen zu lösen ist kein einfacher Prozeß. Die spezifischen gesetzlichen Rechte, die die Dämonen und/oder teuflischen kosmischen Wesen für sich beanspruchen, müssen von den Innenpersonen, die darin verwickelt sind, überprüft werden, und sie müssen sich davon lossagen.« (2010, S. 63)

(Am Ende des ersten Bands seines Buches findet sich eine Tabelle der »Lossagungen und Affirmationen«, die dafür angewendet werden können. Er plante, die geistigen Dynamiken im zweiten Band näher zu untersuchen.)

Meiner Meinung nach ist die Akzeptanz der Gültigkeit solcher Vereinbarungen unklug und therapeutisch falsch. Die Vorstellung »gesetzlicher« Verträge und Rechte wird von Mind-Control-Tätern jeder Couleur gerne benutzt. Häufig werden Kinder dazu gebracht, solche Verträge mit ihrem Blut zu unterschreiben, und ihnen wird gesagt, sie seien nun »verheiratet« oder für immer daran gebunden. Statt einfach zu akzeptieren, daß es sich um echte legale Verträge handelt, die in irgendeinem himmlischen oder höllischen Gericht abgeschlossen wurden, sollten Therapeuten ihren Klienten erklären, daß solche Vereinbarungen, vor allem, wenn sie minderjährigen Kindern aufgezwungen worden sind, in keiner Weise legal oder bindend sind. Sobald das Opfer nicht länger an solche Verträge glaubt, sind sie nicht mehr von Bedeutung. Hawkins schrieb:

»Die spezifischen gesetzlichen Rechte, die die Dämonen und/oder teuflischen kosmischen Wesen für sich beanspruchen, müssen von den Innenpersonen, die darin verwickelt sind, überprüft werden, und sie müssen sich davon lossagen.« (ibid.)

Angesichts dessen, was wir über ihre tatsächliche Entstehung und die Innenpersonen, die an ihnen festhalten, wissen, wäre es zwar wirklich sinnvoll, sich die Zeit zu nehmen, um von abgeschlossenen Verträgen »zurückzutreten«, jedoch nur als Aussage, die das Opfer aus freiem Willen macht und nicht, weil es sich wirklich um gesetzliche Verträge handeln würde. Eine meiner Klientinnen ließ sich von Satan »scheiden«, doch selbst dieser kreative Akt schenkt solchen Vereinbarungen zuviel Beachtung. Ich glaube, es ist für den Heilungsprozeß hinderlich, die Rechtmäßigkeit und Macht solcher Vereinbarungen als gegeben hinzunehmen.

Steve Oglevie ist ein bekannter »Deprogrammierer« (wie er sich selbst bezeichnet) und Experte verschiedener Mind-Control-Systeme, der Workshops über die verschiedenen Mind-Control-Programmierungen hält. Viele Therapeuten nehmen an seinen Trainingskursen teil. Das Programm einer solchen eintägigen Veranstaltung liest sich wie folgt:

- ☞ Das spirituelle Böse erkennen, dissoziierte und körperlose fremdartige menschliche Geister und »installierte« Persönlichkeiten erkennen.
- ☞ Das spirituelle Böse und die Art und Weise, wie es den Therapieprozeß stört, verstehen lernen.

- ☞ Einführung der Therapeuten in die äußerst komplexe Thematik dissoziierter und körperloser fremder menschlicher Geister einschließlich ihres Levels der Bindung an den Klienten und Methoden, wie sie sich erfolgreich von dem wahren Kern des Menschseins lösen und wegschicken lassen.
- ☞ Einführung der Therapeuten in das Verständnis installierter Innenpersonen und wie sich installierte von echten Persönlichkeiten unterscheiden.

Trainingsseminare dieser Art wirken sich stark darauf aus, wie Therapeuten die Probleme betrachten, mit denen sie umgehen, und ich halte es für unklug, sie »psychotherapeutische« Seminare zu nennen. Wenn jemand, der mit einem Opfer von Mind-Control arbeitet, sich einem so klar definierten Glaubenssystem verschreibt – das das beeinflusst, was sie für das Problem ihrer Klientin halten und was sie als Therapieansatz für sinnvoll erachten –, dann bleibt der Klientin nicht mehr viel Raum, ihre eigene Sicht auf die Welt zu entwickeln. Das ist ziemlich beunruhigend. In so festen Überzeugungen – bis hin zu dem Punkt, an dem sie zu »absoluten Wahrheiten« werden – steckt ein noch größeres Potenzial, unsere Klienten zu beeinflussen, selbst wenn sie nicht direkt zum Ausdruck kommen.

9.12.1 Gebete, Glauben und therapeutische Behandlung

In dem von ihm verfaßten Kapitel in dem Buch RITUAL ABUSE IN THE 21ST CENTURY untersucht **Ball** (2008) mehrere unterschiedliche christliche Methoden der »inneren Heilung«. Seine bevorzugte Methode ist das theophostische Gebet, in dem Jesus gebeten wird, die Klientin zum Ursprung und zur Quelle einer beängstigenden Emotion zu bringen. Dann soll sich die Klientin umsehen und ihre Erinnerung bis zum Ende schildern, die in der Erinnerung verborgenen Lüge finden und Jesus bitten, die Lüge mit seiner Wahrheit aufzudecken. Nach Balls Erfahrung bringt das den Überlebenden die schnelle Erlösung und Freiheit.

Wenn man die Methode in ihre Einzelteile zerlegt, unterscheidet sich dieser Teil seiner Vorgehensweise nicht von der Erinnerungsarbeit, die ich empfehle und die sich für viele Therapeuten (und ihre Klienten) bewährt hat: Nämlich die Überlebende dazu bringen, sich eine traumatische Erinnerung vom Anfang bis zum Ende anzusehen und die Tricks und Lügen zu erkennen, die darin verborgen sind. Das läßt sich auch ohne die ausdrückliche Gegenwart Jesu therapeutisch durchführen, was es Opfern leichter macht, die keine Christen sind oder deren Vorstellungen von Jesus durch ihre Programmierung stark verzerrt wurden. Für Überlebende mit einem starken ANP, der sich dem christlichen Glauben verschrieben hat, ist die Einbeziehung des Gebets und die Visualisierung Jesu wahrscheinlich eine leichtere und tröstlichere Methode, sich mit ihren traumatischen Erinnerungen auseinanderzusetzen.

In einem Diskussionsbeitrag über Rituelle Gewalt und Mind-Control (aus dem mit Genehmigung an dieser Stelle zitiert wird) aus dem Jahr 2010 bringt Ball diese nützliche Warnung an alle an, die bei dieser Klientel spezifisch christlich oder spirituell intervenieren wollen:

»Vor kurzem habe ich festgestellt, daß es unbedingt notwendig ist, auf die Hinweise des/der Überlebenden im Hinblick auf die zu verwendende Sprache zu achten, wenn ich mich auf irgendwas Geistliches/Spirituelles beziehe. Ich habe jetzt erkannt, daß Begriffe, die für mich selbstverständlich sind, bei manchen Innenpersonen, die in Programmen gefangen sind, welche sich auf bestimmte Episoden der Gewalt beziehen, inneren Schmerz auslösen ... weil diese Begriffe als Teil der Gewalt/Programmierung verwendet wurden. Wenn ich jedoch das Opfer bitte, auf sein Inneres zu achten und dann einen spirituellen Begriff auszutesten, der sich vom Verstand her für das Opfer ehrlich anfühlt und den Willen des/der Überlebenden wirklich widerspiegelt, können wir problemlos ein Wort für G-t finden, das keine Innenpersonen beunruhigt, son-

dem dem Opfer und mir erlaubt, die (diesbezügliche) geistliche Quelle während unserer Sitzungen anzuzapfen bzw. anzurufen.«

Die in Kapitel 5 geschilderten Erfahrungen, die Old Lady mit Rituellem Gewalt machte, zeigen eine satanische oder luziferianische sowie eine fundamentalistische christliche Weltanschauung, die an bestimmte kontrollierende Gottheiten und andere Wesen glaubt, die in das menschliche Leben eingreifen und Treue und Gehorsam erwarten. Die Hauptunterschiede zwischen dieser Weltanschauung und ihrem »Spiegelbild« scheinen den zu betreffen, der den Kampf gewinnen und die Kontrolle über das Universum erhalten wird – entweder Gott oder die andere Seite – und der recht hat und daher die Treue der Menschen verdient.

Aber was ist mit denjenigen, die diese religiöse Anschauung nicht teilen oder die überhaupt keinen Glauben haben? Für sie kann das Beharren auf Jesus leicht fremd oder sogar befremdend wirken. Es kann sich auch wie eine weitere Verletzung ihrer Autonomie anfühlen. An dieser Stelle sollte ein Punkt betont werden, der schon erwähnt wurde:

Selbst wenn sie ihre persönliche Einstellung nicht ausdrücklich bekunden, müssen Therapeuten vorsichtig vorgehen, um ihre Klienten bei deren Entwicklung ihrer eigenen neuen Sicht der Welt nicht zu beeinflussen – oder sogar so zu wirken, als hätten sie das vor. Das ist besonders relevant für Überlebende von Mind-Control, die häufig davon ausgehen, daß die Therapeutin ihr neuer »Halter« sei. Meine Klienten warten oft darauf, daß ich ihnen sage, was sie glauben und tun sollen. Ich sage ihnen, daß ich nicht will, daß sie mir gehorchen oder glauben, was ich sage, sondern daß ich ihnen helfen will, die Freiheit zurückzuerlangen, um über ihre Überzeugungen und ihr Verhalten, ihr Denken und Tun selbst zu bestimmen. Wenn ich ihnen erkläre, daß ich nicht vorhabe, auf diese (oder irgendeine andere) Weise Kontrolle auf sie auszuüben, sehen sie mich schockiert an und sagen so etwas wie: »Das kann doch nicht sein.« Aber natürlich kann es das: Genau darum geht es bei der Heilung!

Wie das geht, wollen wir uns ansehen, indem wir eine bestimmte Folge der Tatsache, daß alle Überlebenden dieser Formen von Gewalt dissoziative Störungen haben, näher untersuchen. Mein Klient Tony hatte einen ANP, der ein strenger Christ war. Seine Innenpersonen nannte den ANP den »religiösen Tony«. Tony war ein gläubiger Christ, doch unter den Innenpersonen, die sein Persönlichkeitssystem unter Kontrolle hatten, befanden sich Satanisten, die das glaubten, was man ihnen beigebracht hatte, und andere, die an gar nichts glaubten. Wenn ich mit Tony von einer ausdrücklich christlichen Sicht aus gearbeitet hätte, hätte ich zwar den ANP gestärkt, aber womöglich die Rechte der anderen Innenpersonen verletzt und das Potential für eine empathische Verbindung zu ihnen zerstört. Außerdem hätte ich die Sichtweise, die Tonys Täter ihm aufoktroziert hatten, bestätigt: nämlich, daß es im Leben immer um den Kampf zwischen Gott und äußeren dämonischen Mächten geht. Auch war Tony voller religiöser Täuschungen; darunter befand sich eine Innenperson namens »Allmächtiger Gott«. Wie könnte jemand wie er eine einheitliche Weltsicht entwickeln und einen Sinn in seiner grauenhaften Vorgeschichte finden? Sicherlich würde dies damit beginnen, innerlich zu kommunizieren und selbständig zu denken. Die widersprüchlichen Überzeugungen der unterschiedlichen »Selbsts«, die in seinem Inneren in Konflikt miteinander standen, waren etwas, das nur er lösen konnte – eine Herausforderung, die die absolute Unparteilichkeit seiner Therapeutin erforderlich machte. Selbst wenn ein »christlicher« Klient wie Tony speziell eine religiöse Organisation aufsucht und die Hilfe eines solchen Teams erhält – wie würde und wie sollte das Team mit der Tatsache umgehen, daß Tonys verschiedene Innenpersonen unterschiedliche religiöse Überzeugungen haben?

Nicht alle Therapeuten, die die von Oglevie und anderen Deprogrammierern gelehrt Methoden anwenden, tun dies aus einem persönlichen Glaubenssystem heraus. Indem sie keine persönliche Stellung beziehen oder diese Empfehlungen unterschreiben, nehmen manche Therapeuten eine Perspektive der »Objektivität« ein. Sie schlagen vor, daß man weder für noch gegen solche Glaubenssysteme Position bezieht, sondern stattdessen den Glauben der Klientin unterstützt, insofern er existiert.

Die Psychologin **Ellen Lacter** (2011), deren Webseite über Rituelle Gewalt und Mind-Control schon in Kapitel 2 erwähnt wurde, bietet eine Perspektive, die für diese Ansicht typisch sein könnte. Sie beschreibt, was für sie die Vorteile sind, wenn sie innerhalb der eigenen kulturellen Weltanschauung der Klientin arbeitet, ohne Position bezüglich der »Realität« eines solchen Glaubenssystems zu beziehen:

»Wenn Klienten innerlich oder äußerlich die Präsenz des spirituellen Bösen wahrnehmen, arbeite ich normalerweise mit dieser Wahrnehmung, statt eine Diskussion über die Frage, ob das wahrgenommene Böse real ist oder nicht, zu starten. Wenn ich versuchen würde, ein Opfer Rituelle Gewalt davon zu überzeugen, daß diese menschlichen Geister oder Wesen nicht real sind, und so ihre Angst zu verringern usw., dann hätte ich zwar bei manchen Hosts eine Chance, aber nicht bei Zuständen des Selbst bzw. Innenpersonen, die im Satanismus oder mit gewalttätiger Hexerei großgeworden sind. Solche Innenpersonen wurden in Kulturen erzogen, die auf Theologien basieren, welche behaupten, solche Wesen seien mächtiger als das menschliche Leben und würden es überdauern. Und solche Innenpersonen orientieren sich kaum an der Außenwelt. Die Programmierung läßt sich am ehesten auflösen, wenn es gelingt, die Realität der programmierten Innenpersonen in der Innenwelt zu verändern. Ob dieses »Böse« nun spirituell real ist oder nicht – es ist zumindest für diese Innenpersonen psychisch real, und ich glaube, es läßt sich nur als solches damit umgehen.« [S. 128-129]

Das Problem, das sich beim Lesen dieses Abschnitts sofort für mich auftut, ist die Eigenschaft des Glaubenssystems, über das wir hier sprechen. Ist es wirklich klug, »innerhalb« der kulturellen Weltanschauung von jemandem, der als Satanist oder Luziferaner oder Nazi aufgewachsen ist, »zu arbeiten«? Sobald wir es zur Kenntnis nehmen, müssen wir ansprechen, wie das Glaubenssystem installiert wurde – mithilfe von Gewalt, Tricks und Lügen. Meiner Überzeugung nach müssen wir das gesamte Glaubenssystem schwächen, damit die Klienten erkennen können, daß ihnen viele Lügen aufgetischt wurden. Ich habe meiner Klientin, die als Nazi aufwuchs, erzählt, daß Barack Obama der amerikanische Präsident ist. Ich habe dem inneren »Programmierer« eines Klienten, der von Satanisten aufgezogen wurde, gesagt, daß »Satan« (d.h. der Mann, der bei den Ritualen als Satan verkleidet auftrat) tot ist. Er war geschockt, da ihm gesagt worden war, daß Satan niemals stirbt. Ja, und daß auch *er* nie sterben würde, wenn er seinen eigenen Körper töten würde. Das war eine gute Gelegenheit für ihn, sich bewußt zu werden, daß die Täter ihn angelogen hatten.

Wenn Lacter ihr Therapieprotokoll für »dämonische« Innenpersonen beschreibt, bewegt sie sich auf demselben Terrain wie Tom Ball und ich, wenn auch in einer anderen Sprache, doch diese Ähnlichkeiten finden sich nicht wegen, sondern trotz ihrer theoretischen Grundlage. Als Schlußanmerkung ihrer Aussage bezieht sie sich auf das, was ich für den wahren Heilungsmechanismus ansehe:

»Ich habe festgestellt, daß Überlebende sich an die Rituale erinnern müssen, bei denen ›Tauschgeschäfte‹ (im Sinne von Verträgen) und ›Eroberungen‹ (sich etwas zu bemächtigen und es dann zu besitzen) als etwas, das real stattgefunden hat, empfunden wurden, und daß sie dann ihren Willen durchsetzen müssen, jede dieser Handlungen abzulehnen, um eine ›Trennung‹ von empfundenen Bindungen zu erreichen. Ich sage den Überlebenden, daß ich glaube, daß man sich jeder Handlung, die bezwecken soll, Kinder – die sich nicht bewußt sind, daß sie eine Wahl haben – spirituell unter Kontrolle zu halten, jetzt durch einen einfache Handlung des eigenen Willens spirituell und psychisch widersetzen und sich von ihr ›trennen‹ kann. Ich sage ihnen, daß jeder von uns die Kontrolle über sein spirituelles Selbst hat. Ich glaube, daß eine überwältigte, eingeschüchterte und mißbrauchte Psyche das ist, was die gefühlte ›Aufnahme‹ solcher Wesen und Introjekte ermöglicht hat. *Die Bewußtmachung des Traumas und die Ausübung des freien Willens sind es, was ihre Ablehnung und die Abtrennung ermöglicht.*« [ibid.; der Satz wurde von mir kursiv gesetzt]

Meiner Ansicht nach wird die Heilung durch die Bewußtmachung des Traumas zusammen mit der Ausübung des freien Willens der Klientin bewirkt. Natürlich kann der freie

Wille eingesetzt werden, um empfundene Bindungen abzulehnen und aufzulösen, aber er läßt sich genauso gut von der ganzen Person ausüben, die darauf besteht, von nun an nicht länger einer Religion oder einem Glaubenssystem anzugehören, das Böses tut – und das ohne die zahlreichen Komplikationen, die ich beschrieben habe.

Darüber hinaus enthält die theoretische Grundlage von Lacters Diskussion, die manche Innenpersonen als »Bindungen« definiert, eine echte Einschränkung der Therapie, die sich am besten begreifen läßt, wenn man sich ansieht, wie »Dämonenanteile« erschaffen werden. Die therapeutische Überprüfung dieser traumatischen Erinnerungen muß die Rollen mit einbeziehen, die von allen Innenpersonen, die daran beteiligt waren, übernommen wurden. Dazu gehören auch die »Müllkinder«, die entsorgt wurden, weil sie sich weigerten, die erwünschten böartigen Handlungen durchzuführen, sowie die Anteile, die vortraten, um das kleinere Übel auszuführen, wie z.B. »Du tötest dieses Kaninchen hier, sonst töten wir deinen kleinen Bruder« oder »Du steckst jetzt dieses Kreuz in diese Person, sonst tun wir es und tun ihr und dir weh«. Dem Kind wird gesagt, daß diese Innenpersonen, die sich abspalteten, um die böse Handlung zu übernehmen, kein Teil des Kindes sind, sondern »Dämonen« oder irgendeine andere Maskierung. Und es läßt sich leicht erkennen, daß es sich bei diesen gequälten und ausgebeuteten Helfern genau um die Innenpersonen handeln könnte, die Lacter in ihrer Diskussion darüber, wie sich die als Dämonen maskierten Anteile identifizieren lassen, beschreibt:

»Viele Überlebende machen eine deutliche Unterscheidung zwischen Selbst-Zuständen und wahrnehmbaren Introjekten oder Wesen. Anderen Überlebenden kann die Therapeutin durch den Dialog helfen, diese voneinander zu unterscheiden. Selbstzustände, selbst solche mit einem feindseligen Erscheinungsbild, sehnen sich meistens nach ein bißchen menschlichem Kontakt zum Therapeuten; sie sind motiviert, sich »besser« zu fühlen, und hinter ihrer Feindseligkeit stecken Angst und Schmerz. Wahrnehmbare Introjekte und Wesen etablieren im Allgemeinen keine echte »gefühlte« menschliche Beziehung zur Therapeutin. Stattdessen demonstrieren sie ihre Verachtung der Überlebenden und ihren starken Haß auf die Therapeutin.« [ibid.]

Auf ähnliche Weise suggerieren einige der von Ball zitierten Quellen, daß man einen dämonischen Geist daran erkennen könne, daß er wie eine Schlange gleitet, die Augen verdreht oder haßerfüllt wirkt. Ball ist jedoch klug genug zu erkennen, daß ein feindseliger Auftritt nicht unbedingt ein echtes dämonisches Wesen bedeutet. Schließlich wird jede Innenperson, der man gesagt hat, daß sie zerstört werden wird, feindselig reagieren.

Ich habe eine Klientin, bei der es einige Jahre Therapie dauerte, bevor ihre Kultanteile akzeptieren konnten, daß ich nicht nur eine weitere Täterin bin, die ihre Treue testet. (Tests dieser Art finden beim Training von Kultanteilen häufig statt.) Eine Innenperson einer anderen Klientin, die ich erst vor kurzem kennenlernte, war äußerst feindselig und sehr darauf bedacht, die Rolle einer »spirituellen Maskierung« zu spielen. Sie demonstrierte »die Verachtung der Überlebenden und starken Haß auf den Therapeuten«, was laut Lacter dämonische Wesen definiert. Ich fragte mich, warum sie das tat. Ich fragte die Innenperson, ob sie mich vielleicht für ein Mitglied der Sekte hielt und glaubte, ich würde sie testen, um zu sehen, ob sie der Sekte gegenüber die Treue hielt. Ja, *natürlich*. Diese Innenperson glaubte, daß ich eine Außenseiterin war, die sie zerstören würde, und zugleich, daß ich ein Sektenmitglied war, das sie bestrafen würde, wenn sie Untreue bewies. Was für ein Jonglieren der Gefühle! Ich brachte den Anführer des Systems dazu, ihr zu erklären, *warum* sie eine »Verräterin« geworden war, daß sie mich schon seit mehreren Jahren kannte und daß sie tatsächlich in Sicherheit waren. Daraufhin beruhigte sich die Innenperson.

Solche Innenpersonen mögen zwar die größte Herausforderung für das Verständnis des Therapeuten über dissoziative Selbst-Zustände sein, doch letztendlich unterscheiden sie sich nicht von den anderen Anteilen bzw. Innenpersonen. Man kann nicht allein aufgrund des Verhaltens beurteilen, ob sich eine Innenperson außerhalb des Persönlichkeitssystems befindet, egal wie »böse« dieses Verhalten, ihre Einstellung oder ihr Selbstverständnis sein mag.

Nach meiner Sicht läßt sich das, was Lacter beschreibt, so interpretieren, daß man solche Anteile mit einer Extraportion Mitgefühl betrachten und nicht bereit sein soll, der Sicht der Klienten, daß sie böse sind, zu entsprechen. Es läßt sich leicht erkennen, daß solche Reaktionen normal für eine Innenperson sind, der man 1. gesagt hat, daß sie nicht zum Körper dazugehört und diesen nutzlosen und verräterischen Körper töten soll, und 2., daß sie ein böses spirituelles Wesen ist und zerstört werden wird, falls sie mit einem Therapeuten oder einer Therapeutin spricht. Es braucht Geduld, Beharrlichkeit und Freundlichkeit, ihre Schutzmechanismen zu durchbrechen und ihnen klarzumachen, daß sie jetzt in Sicherheit sind und ihre Aufgaben nicht länger ausführen müssen. Die menschliche Würde von Innenpersonen wiederherzustellen, die gezwungen wurden, zu Tätern zu werden, gehört zu den wichtigsten und schwierigsten Aspekten der Therapie von Überlebenden von Mind-Control und Ritueller Gewalt. Damit das erfolgen kann, müssen die Innenpersonen, die die böartigen Handlungen begangen haben, erkennen, wie sie entstanden sind und welche Double-binds dabei eine Rolle gespielt haben. Wenn diese Innenpersonen jedoch zurückgewiesen und als Dämonen oder »Bindungen« vertrieben werden, verlieren sie diese Chance auf Heilung. Sicher ist es möglich, daß sie in manchen Fällen in einer klugen christlichen Therapie zu der Überzeugung gelangen können, daß sie einfach nur Innenpersonen sind, denen ein Dämon wie eine Maske angehängt wurde, und daß sie ihn loswerden können. Doch wenn die Täter ihnen gesagt haben, *sie* seien die Dämonen, und sie das – gemeinsam mit dem restlichen System – glauben, wird keine Heilung erfolgen.

Lacter sieht diesen Konflikt nicht. Sie sagt, diese Methode würde erfolgreiche Ergebnisse liefern, und sie hätte »immer wieder beobachtet, daß der oder die Überlebende eine starke Erleichterung verspürt, wenn betroffene Selbst-Zustände wahrnehmen, daß die Geister und Wesen verschwunden sind:«, Tatsächlich sagt sie:

»Bis heute hat kein Opfer, mit dem ich gearbeitet habe, je das Gefühl gehabt, daß ein Teil von ihm sich bei dem Prozeß verabschiedet hätte.« [ibid.]

Vielleicht ist ihr das nicht passiert. Mir ist es passiert. Auf die Bitte meiner Klientin Teresa hin habe ich ein paar Mal das Experiment gemacht, solche Anteile aus ihr zu entfernen, während ich ein Protokoll nach der Art von Hawkins befolgte. Sie hat sich auch in Kirchengemeinden exorzieren lassen. Die Innenpersonen sind *jedes Mal* wiedergekommen. Aus LisaBris Geschichte konnte man das Chaos in ihrem System ersehen, das ihre Innenpersonen, die nach dem Kult ausgerichtet sind (darunter auch mehrere »Sataner«), anrichteten. Nachdem diese Innenpersonen verbannt worden waren, wurden sie sogar noch zerstörerischer und gefährlicher. Sie führten ihre Aufgaben weiterhin aus, nur taten sie es nun im Verborgenen. Die Suizidversuche, Selbstverletzungen und Flashbacks hörten dadurch nicht auf, nur war sich der ANP der Ursachen nicht bewußt. Wer sich solchen Innenpersonen nähert, als wären sie dämonische Wesen, ist sich womöglich der negativen Folgen der empfohlenen Interventionen ebenso nicht bewußt.

Was ist, wenn Sie das als eine Therapeutin lesen, die auch eine Christin ist? Müssen Sie die Methode, die von den meisten Berufschristen auf diesem Gebiet empfohlen wird, dann auch anwenden? Ich finde nicht. Viele Christen glauben nicht an die buchstäbliche »Besessenheit« oder an »rechtskräftige Vereinbarungen« zwischen gezwungenen Kindern und äußeren spirituellen Wesen. Und selbst unter denen, die daran glauben, finden sich christliche Therapeuten, die wie alle anderen auch lernen können, »Schafe im Wolfspelz« zu erkennen – kindliche Innenpersonen, denen gesagt wurde, sie seien teuflische spirituelle Wesen, und die gezwungen wurden, schreckliche Dinge zu tun, indem sie zwischen zwei Übeln wählen mußten. Die Lehre Jesu ist, daß man sie an ihren Früchten erkennen wird – in anderen Worten: Ein gutes oder ein böses Wesen läßt sich nicht an seiner äußeren Erscheinung oder angeblichen Treue erkennen, sondern an seinen Taten, wenn es eine echte Wahl hat.

In den zwanzig Jahren meiner Arbeit mit Opfern von Ritueller Gewalt habe ich mehrere Überlebende erlebt, die sich vollständig integriert haben, und einige andere, die ein gesundes und stabiles Co-Bewußtsein erreicht haben. Wie Tom Ball und Ellen Lacter beide auch ausführen, ist es absolut notwendig, die Erinnerung der Ereignisse, die den

Glauben an die Besessenheit verursacht haben, zusammensetzen. Doch ich stimme der Ausführung, daß wir glauben müssen, die Besessenheit an sich sei real, oder daß wir die Überzeugung der Klientin übernehmen müssen, im Interesse kultureller Äquivalenz, nicht zu.

Da wir mit Gewalt zu tun haben, die so eindeutig böse ist, mag es zwar für manche schwierig sein zu akzeptieren, daß wir nie alle dieselbe Meinung darüber haben werden, ob es teuflische spirituelle Wesen gibt oder nicht. Doch wir alle können uns darüber einigen, daß wir es mit dem Bösen zu tun haben und daß es sein ureigenes Wesen ist, anderen Menschen und Lebewesen Schaden zuzufügen. Es trübt nur die Gewässer, wenn man die Vorstellung von äußeren Mächten in die Therapiegespräche mit einbringt. Böseartiges, egal, ob es im Namen Jesu oder Mohammeds, Buddhas oder Hitlers, Stalins oder Satans ausgeübt wird, bleibt immer noch böseartig.

Wenn wir unsere Theorien auf die Frage des Bösen anwenden, sollten wir dabei Ockhams Rasiermesser, ein bekanntes wissenschaftliches Konzept, nicht vergessen:

»Entitäten dürfen nicht über das Notwendige hinaus vermehrt werden (um etwas zu erklären).«

Die Dissoziation bietet eine effektive Erklärung für die Existenz relativ autonomer und destruktiver Wesen im Inneren eines Individuums. Eine Innenperson – der Anteil einer Person, der von der Fähigkeit der Person, Mitgefühl zu empfinden, getrennt ist –, ist weitaus eher in der Lage, Böses zu tun, als ein integriertes menschliches Wesen.

Selbst die Täter, die Rituelle Gewalt ausüben und die womöglich viele Jahrhunderte lang geglaubt haben, reale Dämonen an Kinder zu binden, erkennen mittlerweile, daß sie dissoziative Störungen hervorgerufen haben, wie Katz in Kapitel 7 sagt. Sie *erzählen* den Kindern zwar immer noch, daß sie dämonische Geister oder ihre eigenen Geister oder die Geister verstorbener Verwandter an sie binden würden, aber heutzutage wissen sie, daß sie in Wahrheit die kindliche Psyche spalten und diesen Innenpersonen Namen geben und Training verabreichen. Sollen wir weiterhin dem Glaubenssystem anhängen, das die Täter ihren Opfern eingepflanzt haben, auch wenn sie selber wissen, daß es in Wahrheit die Dissoziation ist, die ihnen Macht über ihre Opfer gibt? Unsere Aufgabe ist es, denjenigen, die sich von diesem Bösen befreien wollen, dabei zu helfen. Die Antwort findet sich in psychotherapeutischen Methoden und Praktiken, die für Opfer von Mind-Control mit dissoziativen Störungen geeignet sind. Es ist unsere Aufgabe, unsere Klienten dabei zu unterstützen, sich hin zu einem Zustand der Ganzheit zu entwickeln, unabhängig davon, ob er in Form buchstäblicher »Integration« oder nicht erfolgt. Meiner Meinung nach hindert es uns daran, dieses Ziel zu erreichen, wenn wir uns dem Bösen als einer Reihe von körperlosen böseartigen Wesen, die sich an unsere Klienten angeheftet haben, nähern.

Der Glaube an eine übernatürliche Quelle des Bösen ist überflüssig: Die Menschen sind von sich aus zu jeder Gemeinschaft fähig. Joseph Conrad

Ethik ... bedeutet nichts als die Verehrung von Leben. Das ist es, was mir das Grundprinzip der Moral vorgegeben hat: Nämlich, daß das Gute darin besteht, Leben zu erhalten, zu fördern und zu verbessern, und daß es böse ist, das Leben zu zerstören, ihm zu schaden und es zu begrenzen. Albert Schweitzer

Anmerkung zu Kapitel 9

- 1 Beachten Sie bitte die Abkürzung »G-d/G-t«, die in Online-Diskussionen von Überlebenden häufig verwendet wird, da das Wort »Gott« bei Überlebenden oft eine Triggerfunktion hat.

10 Mit Programmierung richtig umgehen: Alternative Strategien

Manche Programme werden absichtlich getriggert, andere zufällig. Manche Programme zeigen sich schon früh, da sie zum Plan der Täter gehören, eine Therapie zu sabotieren. Das kann als Hinweis für Sie dienen, daß Ihre Klientin unter Mind-Control steht. Sobald diese Tatsache bestätigt wurde, weiß die Therapeutin, sie muß in Erwägung ziehen, daß ein bestimmtes Problem von der Aktivität trainierter Innenpersonen herrühren könnte. Statt Zeit darauf zu verschwenden, Ihrer Klientin zu raten, vor dem Schlafengehen ein beruhigendes Bad zu nehmen, können Sie nach den Innenpersonen forschen, die für die Schlafstörungen verantwortlich sind. Wenn die Klientin sich Schnitte an den Armen zufügt, können Sie die verantwortlichen Innenpersonen suchen, sie fragen, wie ihnen diese Selbstverletzungstechnik antrainiert wurde und warum sie das tun, und schließlich an solchen Trainingserinnerungen arbeiten. Sie können das, was ausgelöst wurde, dazu nutzen, um nach dem damit verbundenen Training zu suchen. Dann können Sie auf vielfältige Weise daran arbeiten und das problematische Verhalten entweder ausräumen oder stoppen.

10.1 Von dem, was getriggert wurde, lernen

Eine meiner Klientinnen wurde von einem Vorfall, bei dem ihre Katze eine laut summende Fliege fing, getriggert. Daraufhin verschwanden alle Innenpersonen tief in ihrem Inneren und versteckten sich dort eine Woche lang, bis sie wieder zu mir kam. Zwei verschiedene Dinge gingen hier vor sich. Erstens dachten kindliche Innenpersonen, die in eine Grube voller verfaultem Fleisch, toter Tiere und Fliegen gesteckt worden waren, nun, sie wären wieder in der Grube. Ich mußte ihnen ein bißchen Biologieunterricht über Fliegen geben und ihnen klarmachen, daß sie in der Wohnung meiner Klientin in Sicherheit waren. Zum zweiten brachte das Summen der Fliege eine männliche Innenperson zum Vorschein, die mit Elektroschocks (ausgelöst durch einen Helm und begleitet von einem Summton) trainiert worden war. Die Innenperson machte selbst einen Summton, der allen anderen Innenpersonen Angst einjagte, die den Helm getragen hatten. Ich mußte ihn hervorholen und ihm zeigen, daß er keinen Helm aufhatte und jetzt an einem sicheren Ort war. Das sollte er die anderen wissen lassen. Dann wies ich die Innenperson, die für die Speicherung der Erinnerung zuständig war, an, die Erinnerungen an die Grube und den Helm sicher wegzuschließen, damit die davon betroffenen Innenpersonen keine Flashbacks mehr bekamen.

Sie werden Ihre Entscheidung, wie Sie ein getriggertes Programm am besten angehen, auf der Grundlage Ihres Therapieplans treffen. Bei der Behandlung von Mind-Control Betroffenen tut man gut daran, in der Therapie systematisch vorzugehen. Generell gesagt arbeitet man erst dann an den Erinnerungen, wenn eine Menge Vorarbeit erfolgt ist. (Dies wird in Kapitel 16, »Die Arbeit mit den traumatischen Erinnerungen«, näher erörtert.) Bei diesem Beispiel war die Zeit für die Arbeit an Erinnerungen noch nicht gekommen. Da wir nicht sämtliche Erinnerungen an die »Grube« oder den Helm durchgehen mußten, als wir herausfanden, was das Summen der Fliege ausgelöst hatte, mußten wir sie nur wegräumen. Manchmal ist es besser, das, was getriggert worden ist, einfach abzustellen und an dem weiterzuarbeiten, was Sie sich zur Priorität gemacht haben. Doch wenn das Triggern eine gefährliche Verhaltensweise ausgelöst hat, wie z.B. ernste Selbstverletzungen, ist es klug, es sich zur Priorität zu machen, die Erinnerungen an das ursprüngliche Training durchzuarbeiten, sobald die Klientin bereit ist, an ihren Erinnerungen zu arbeiten.

Therapeuten oder Klienten können Programme, die von der Tätergruppe erschaffen wurden, zu hilfreichen Zwecken verwenden. So kann beispielsweise eine Innenperson,

die dazu trainiert ist, keinen Schmerz zu empfinden, den Schmerz lindern, den ein erneuter gewalttätiger Kontakt zur Tätergruppe mit sich bringt. Eine Innenperson, deren Funktion es ist, andere Innenpersonen in Schlaf zu versetzen, kann Innenpersonen, die darauf programmiert sind, zu Gruppentreffen zu gehen oder dem Körper Verletzungen zuzufügen, einschlafen lassen. Und eine Innenperson, die darauf trainiert ist, andere Innenpersonen Ereignisse vergessen zu lassen, könnte die Innenpersonen, die der Gruppe melden sollen, was sie verraten haben, vergessen lassen, daß sie über die Erinnerungen gesprochen haben.

10.2 Bitten, verhandeln und befehlen

Viele Interventionen, die in einer Therapie von Klienten, welche kein Opfer von Mind-Control sind, nicht sinnvoll oder sogar unklug sind, sind für Überlebende von Mind-Control hilfreich und sogar zwingend erforderlich.

Therapeuten können Einfluß auf Programme nehmen, indem sie bitten, verhandeln oder befehlen. Ich bitte oder verhandle natürlich lieber, bevor ich versuche, Befehle zu erteilen.

Doch bei manchen Persönlichkeitssystemen funktionieren Bitten und Verhandlungen nicht. Hier sind verbale Befehle notwendig. Der Grund dafür ist, daß man mit sehr jungen Innenpersonen redet, die darauf abgerichtet sind, nur auf Befehle zu reagieren, die häufig in einer bestimmten Weise formuliert werden müssen. Sie sind konkret und auf Buchstäblichkeit getrimmt. Es verletzt sie nicht, Befehle zu erhalten.

Die drei kurzen Wörter »Stell es ab« können eine starke Wirkung haben. Eine Klientin hinterließ mir immer wieder Nachrichten auf dem Anrufbeantworter. Wenn ich sie zurückrief, nahm sie den Hörer nicht ab. Ich hinterließ jedoch die Nachricht mit dem Befehl »Stell es ab«, und damit war das Problem vom Tisch, ohne daß die Klientin den Grund verstand.

Bei einer anderen Klientin mußte ich »im Namen Satans« hinzufügen, damit die jungen Innenpersonen gehorchten. Da ich mit dieser Formulierung meine Probleme hatte, fügte ich hinzu: »... an den ich nicht glaube.« Ich sagte also: »Im Namen Satans, an den ich nicht glaube: Stell den Schmerz ab!« Als Beispiel können Sie mit fester Stimme sagen: »Ich befehle dir im Namen Satans, an den ich nicht glaube, das Selbstmordprogramm zu stoppen, abzustellen und wegzuschließen!« Wenn Sie und/oder die Klientin christlichen Glaubens sind, können Sie auch noch hinzufügen: »Und ich bitte dich im Namen Jesu, an den ich glaube, das Programm zu stoppen, abzustellen und wegzuschließen.«

Bei manchen Klienten funktioniert ein genereller Befehl, da innere Programmierer (das heißt, Innenpersonen, die dazu trainiert sind, die symptomverursachenden Erinnerungen zu aktivieren) immer zuhören. Bei anderen Klienten funktioniert der Befehl nur, wenn Sie die Namen der inneren Programmierer kennen und ihnen namentlich Befehle erteilen. (Es funktioniert auch, ohne daß sie mit Ihnen kooperieren und ohne daß sie »draußen« im Körper sind). Innere Programmierer werden durch strenge Gehorsamkeitsprogramme kontrolliert. Das ist der Grund, warum sie oft nicht wollen, daß man ihren Namen kennt, weil sie keine Befehle durch die Nennung ihres Namens erhalten wollen.

Eine Gefahr, wenn man Namen nennt, ist, daß manche Innenpersonen einen dann für ein Mitglied der Tätergruppe halten. Wenn Sie also Befehle verwenden, müssen Sie dem gesamten System erklären, daß Sie dies von anderen Therapeuten gelernt haben und nicht zu den Tätern gehören. Das gilt sogar noch stärker für die Verwendung von Triggern, die von den Tätern absichtlich eingebaut wurden.

Vergessen Sie bei der Suche nach den Innenpersonen, die diese Probleme verursachen, nicht, daß ihr Training vermutlich mit Androhung von Strafe für den Fall, daß sie die Anweisungen der Täter nicht befolgen, einherging. Normalerweise gibt es andere Innenpersonen, die sie bestrafen sollen, wenn sie nicht gehorchen, und Backups, die ihre Aufgaben übernehmen, wenn sie den Tätern gegenüber untreu werden. Sie können die Be-

strafer und die Backups suchen und mit ihnen in einen Dialog treten, bis sie sich bereit-erklären, das Programm abzuschalten. Sie müssen jede Innenperson, mit der Sie reden, auf den neuesten Stand bringen und ihr erklären, daß die Täter ihr (aufgrund der vergangenen Zeit und/oder der Entfernung) nicht mehr schaden können, oder –falls die Gruppe vor Ort ist und die Person immer noch belästigt – daß die Gruppe ihr nur wehtun kann, wenn sie sich körperlich Zugang zu einer Person verschaffen kann.

Im Allgemeinen dürfte es jedoch in Ordnung sein, antrainiertes Verhalten, das ausgeführt wird, abzustellen, auch wenn es möglicherweise als Reaktion auf ein Signal der Täter oder die Mißachtung von Anweisungen, die anderen Innenpersonen erteilt wurden, wieder angestellt wird.

Was Programme wie das Überfluten mit Emotionen betrifft, so fühlen sich die betroffenen Innenpersonen womöglich nicht sicher, wenn sie das Programm abschalten. Aber Sie könnten mit ihnen aushandeln, es so weit herunterzuschalten, daß es kaum mehr zu merken ist. Oder Sie könnten die inneren Spinner-IP bitten, sich in die entgegengesetzte Richtung zu drehen, damit sie die Effekte wieder in die ursprüngliche Innenperson zurückwirbeln, statt sie in das restliche System zu schleudern. Oder Sie könnten sich überlegen, wie die Innenpersonen das Programm einsetzen können, ohne Schaden anzurichten. Eine meiner Klientinnen kam mit der Anweisung, mir wehzutun, in die Therapiestunden. Sie nahm sich jedes Mal eine Reißzwecke von meinem schwarzen Brett und stupste mich damit sanft. Dann sagte sie: »Okay, ich habe meine Aufgabe ausgeführt.« Damit hatte sich das Problem erledigt. Auf ähnliche Weise können Sie kindliche Innenpersonen dazu bringen, ihren Arm mit roter Tinte zu bemalen statt sich blutige Schnitte zuzufügen.

10.3 Die Nutzung von Triggern, die Täter geschaffen haben

Die meisten Programme mit »On (Einschalt)«-Triggern (Hinweisen/Symbolen/Schlüsseln, die trainierte Innenpersonen dazu bringen, ihre Aufgaben auszuführen) haben auch »Ausschalt (Off)«-Trigger. Manchmal kann man Innenpersonen überreden, einem die »Aus«-Schalter zu zeigen. Dann kann man sie mit ihrer Erlaubnis nutzen. Beachten Sie dabei, daß die Berührungstrigger auch funktionieren, wenn man die Namen der Innenpersonen nicht kennt.

Der Psychologe **Randy Noblitt**, der ein Experte auf dem Gebiet der Ritualen Gewalt ist, wendet solche Trigger mit der Erlaubnis seiner Klienten an, um zu prüfen, ob sie Ritualen Gewalt oder Mind-Control ausgesetzt waren, und auch, um für die Sicherheit der Überlebenden zu sorgen. Er hat eine Monographie über die Trigger verfaßt, von denen er glaubt, daß sie einen ungefährlichen Zugang zu Innenpersonen ermöglichen. Er läßt sich eine allgemeine Erklärung des »informed consent« (Verständige Zustimmung) geben, in der er die Klientin um die Erlaubnis bittet, ihre »innere Welt im Kopf« zu erforschen (Noblitt, 1998). Auch macht er eine Videoaufzeichnung von der Sitzung, die er anschließend der Klientin schenkt, damit sie weiß, was gesagt wurde, und sicher sein kann, daß ihr keine weitere Gewalt angetan wurde. Zu diesem Zweck wendet er harmlose Trigger an, die kindliche oder beschützende, wissende Innenpersonen herbeirufen. Wenn das, was er »die Dissoziation der Identität« nennt, eingetreten ist (und sie tritt in gewissem Maße immer ein), erklärt Dr. Noblitt, wie die Reaktionen des Individuums auf die Trigger gewesen sind, was geschehen ist. Die Person kann sich das Video ansehen, um zu sehen, wie sie getriggert wurde, und schützende Reaktionen auf die Trigger entwickeln. Dr. Noblitt ist immer bereit, seinen Klienten zu erklären, wie er zu diesem Wissen kam. Er ist der erste, der zugibt, daß seine Informationen nicht allumfassend sind. Seine Anwendung dieser Technik mag den Leser zwar beunruhigen, doch Dr. Noblitts Bereitwilligkeit zu lernen, sein Mut, dieses Wissen zum Nutzen seiner Klienten anzuwenden, und die Tatsache, daß er die Betroffenen ermutigt, sich die Kontrolle über ihr Leben zurückzuholen und für ihre Rechte zu kämpfen, machen deutlich, daß er zu den »Guten« gehört. Er hat noch nie eine andere Reaktion als Erleichterung darüber,

daß jemand es geschafft hat, die Tür aufzuschließen und die Geheimnisse aufzudecken, erlebt.

Ich möchte hier nicht alle mir bekannten Trigger auflisten, da sie sonst mißbraucht werden könnten. Ich kann jedoch drei von ihnen erwähnen, die hilfreich sein könnten:

1. Wenn Sie die Klientin kurz und fest an den Armen – in der Mitte zwischen den Schultern und den Ellbogen – packen, schaltet dies ein Spinning-Programm für eine gewisse Zeit ab.
2. Wenn Sie die Hände mit den Handflächen nach oben ausstrecken und sie dann rasch zurück an die Brust ziehen und schließen, schaltet dies alle Programme für eine gewisse Zeit ab.
3. Wenn Sie der Klientin mit den Fingern der linken Hand ab dem Wangenknochen von oben nach unten über die linke Gesichtshälfte streichen, vergißt die Person die Erinnerungen oder Flashbacks, die sie gerade gehabt hat. Bei zwei Klienten habe ich bemerkt, daß sie dies spontan am Ende einer Stunde, in der wir uns mit traumatischen Erinnerungen befaßt hatten, selbst taten. Dadurch konnten sie nach der Therapiestunde wieder hinaus in die Welt gehen, ohne in dem Schockzustand zu verharren, den die traumatischen Erinnerungen ausgelöst hatten.

Ich weiß nicht, wie weit verbreitet diese drei Trigger sind, aber ich habe festgestellt, daß sie bei vielen Klienten wirken.

Wenn Sie Trigger (d.h. spezielle Berührungen oder Handsignale) verwenden, sollten Sie sich von Ihrer Klientin die Effekte bestätigen lassen, die sie auf sie haben, und ihre Erlaubnis einholen. Erklären Sie außerdem, wie Sie von diesen Triggern erfahren haben. Sonst könnte Ihre Klientin denken, daß Sie zur Tätergruppe dazugehören müssen, um das zu wissen. Eine Klientin von mir hat festgestellt, daß es wirkt, wenn ich die Trigger an mir selbst verwende. Ohne sie berühren zu müssen, kann ich einige von ihnen anwenden, wenn ich glaube, daß sie ihr Sicherheit geben werden. Zum Beispiel habe ich ein Signal (mit dem Finger eine Linie auf die Stirn von oben nach unten zeichnen), um die (vom Kult mißhandelten) Innenpersonen auf ihrer »linken Seite« von den Innenpersonen (des Alltags) auf der »rechten Seite« getrenntzuhalten, wenn die Innenpersonen auf der linken Seite das Selbstmordrisiko derjenigen auf der rechten Seite erhöhen.

Manche Trigger sind bei vielen Opfern gleich, andere sind einzigartig. Eines, was laut Stella Katz alle Berührungstrigger gemein haben, ist, daß sie an Akkupressurpunkten installiert wurden. (Aus diesem Grund kann die Akkupressurtechnik unerwartete Auswirkungen auf Überlebende haben.) Derselbe Trigger kann bei verschiedenen Überlebenden unterschiedliches Verhalten auslösen oder abschalten. Seien Sie daher bei der Verwendung von Triggern vorsichtig. Ein Verhalten durch einen Trigger abzuschalten bedeutet noch lange nicht, daß es nicht wiederkommen wird. Das Training läßt sich nur auf Dauer deaktivieren, indem die Erinnerungen an das Training mit allen betroffenen Innenpersonen durchgearbeitet werden.

Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Nutzung von Triggern, die von Tätern geschaffen wurden, durch den Therapeuten oder die Gewaltanwendung von Innenpersonen auf andere Innenpersonen von der Klientin als gewaltsam erlebt wird, wenn dies ohne die Einwilligung der getriggerten Innenpersonen erfolgt. Eine Kooperation ist immer dem Gewaltakt vorzuziehen und läßt sich auch oft erreichen. So könnte beispielsweise eine Innenperson, die trainiert ist, den Körper zu verletzen oder zu töten, zustimmen, sich bis zur nächsten Therapiestunde, in der das Programm der Selbstverletzung vielleicht rückgängig gemacht werden kann, in den Schlaf versetzen oder innerlich isolieren zu lassen. Es ist besser, die Innenpersonen dazu zu überreden, diese Dinge selbst zu machen, als wenn die Therapeutin sie über Trigger macht. Falls es notwendig ist, daß die Therapeutin Berührungstrigger anwendet, um gefährliche Verhaltensweisen abzuschalten, sollte zuerst eine Innenpersonen draußen im Körper sein, der es nichts ausmacht, berührt zu werden, und die weiß, daß die Therapeutin kein Mitglied der Tätergruppe ist, obwohl sie sich bei den Triggern auskennt.

10.4 Programmcodes

Eine weitere Methode, mit der Innenpersonen geholfen werden kann, ihre Aufgabenstellung zu ändern, ist mithilfe ihrer Programmcodes, die jeweils eine Reihenfolge von Buchstaben und Zahlen sind, die, wenn sie von der richtigen Person oder auf die richtige Weise ausgesprochen werden, die Programme ein- oder ausschalten oder sogar zerstören. Es handelt sich um gesprochene Signale, die den Innenpersonen beigebracht werden und auf die die Innenpersonen hören sollen. Sie funktionieren ähnlich wie die Berührungstrigger, die im Kapitel von Stella Katz beschrieben werden. Das Konzept ist simpel, doch die Auswirkungen können recht komplex sein.

Beispielsweise war eine meiner Mind-Control-Klientinnen zum Auftragskiller programmiert. Die Codes hierfür waren Lieder auf einer bestimmten Schallplatte. Jedes Lied brachte eine bestimmte Innenperson zum Vorschein. Die Vorletzte in der Reihenfolge war der Auftragskiller und die Letzte war eine Person, die herumstehen und darauf warten sollte, erwischt zu werden. Sie sollte wie ein Geisteskranker wirken. Der »Aus«-Code für das Programm bestand aus der Länge des gesamten Albums. Der »Aus«-Code für ein Programm, das ihn dazu brachte zu rauchen, war die chemische Formel für Nikotin.

Es kann bei der Stilllegung eines Programms nützlich sein, wenn man die Codes kennt und die »Aus«-Codes ausspricht. Da dadurch das Trauma, das die Programme bewirkt hatte, nicht aufgelöst wurde, bedeutete es nur, daß die betroffenen Innenpersonen nicht mehr ihre Aufgaben ausführen mußten. Die Programme zu neutralisieren kann hilfreich sein, da sie dann die Therapie nicht mehr stören. Die Zeit, in der ein Programm abgeschaltet ist, ermöglicht es dem oder der Überlebenden, sich durch die Erinnerungen an die Gewalt, für die diese Programme stehen, hindurchzuarbeiten. Beachten Sie jedoch, daß Programme, die mithilfe von Codes abgeschaltet wurden, manchmal wieder eingeschaltet werden. Dies kann nach einer gewissen Zeit automatisch erfolgen oder weil ein innerer Programmierer gemerkt hat, daß sie abgeschaltet sind, und sie wieder einschaltet.

Ich weiß nicht, ob manche Programmcodes generell verwendet werden oder zumindest bei Überlebenden derselben organisierten Tätergruppe allgemein verwendet werden.

Wenn Sie solche Codes nutzen wollen, ist es wohl am klügsten, Ihre Klienten nach deren Codes zu fragen, statt sie sich woanders zu besorgen. Eine meiner Klientinnen schrieb die Codes einer bestimmten Programmreihe auf, und ich sagte sie dann zu ihr. Wenn Sie Codes verwenden, die Ihre Klienten Ihnen nicht selbst gegeben haben, könnte das unerwartete Folgen haben und Innenpersonen, die für das Persönlichkeitssystem zuständig sind, befremden. Wenn Sie schon lange mit Ihrer Klientin zusammenarbeiten, könnten Sie sie fragen, ob es irgendwelche Codes gibt, die den Therapieprozeß beschleunigen würden. Doch selbst wenn Codes verwendet werden, ersetzen sie nicht die psychotherapeutische Arbeit.

Programmcodes zur Stilllegung von Programmen zu verwenden kann eine nützliche Abkürzung sein. Es löst jedoch nicht das Trauma auf, das immer noch durchgearbeitet werden muß, bevor eine vollständige Heilung erfolgen kann. Überlebende von Mind-Control und Rituellicher Gewalt haben jedoch über einen so langen Zeitraum einen so starken und traumatischen Mißbrauch erlitten, daß die Therapie ein Leben lang dauern kann. Alles, was diese Menschen in einem kürzeren Zeitraum funktionsfähig macht, kann äußerst hilfreich sein. Es bleibt dem oder der Überlebenden frei zu entscheiden, ob er oder sie sich durch sämtliche traumatischen Erinnerungen hindurcharbeiten möchte, um vollständig zu heilen, oder ob er oder sie es bevorzugt, relativ funktionsfähig zu werden (falls das möglich ist), ohne alles durcharbeiten zu müssen.

10.5 Die Einbindung innerer Programmierer bei Programmtabellen

Vielleicht haben Sie von Überlebenden gehört, die »innere Programmierer« haben, oder selbst schon Überlebende mit »inneren Programmierern« erlebt. Hier handelt es sich um Innenpersonen, die dazu trainiert sind, auf Signale der Umwelt hin Programme ein- und auszuschalten. Wenn jemand einen Programmcode ausspricht oder einen visuellen oder Berührungstrigger auslöst, weist das den inneren Programmierer an, ein bestimmtes Programm ein- oder auszuschalten. Meist erfolgt das durch das Umlegen eines Schalters. Die Programmierer wissen gewöhnlich nicht, welche Wirkungen ihre Schalterfunktion haben, doch sie sind streng darauf gedrillt, zu gehorchen und sich Signale zu merken. Bei den meisten Systemen befinden sich die Schalter auf Schalttafeln, so wie man sie in einem elektrischen Schalterkasten findet. Jeder Schalter ist beschriftet – meist in einer Art Kurzzeichen, das die Art, den Zeitraum und Ort des Trainings erfasst und wie oft es in welchen Altersstufen wiederholt wurde. Die Beschriftung ähnelt Jeannie Rise-mans Beschreibung ihrer inneren Strukturen in Kapitel 6.

Die meisten absichtlich errichteten Persönlichkeitssysteme weisen irgendeine Art von Kontrollsystem für die Programme auf. Wenn eine Klientin oder ein Klient den Punkt erreicht hat, an dem ihr oder sein Persönlichkeitssystem effektiv zusammenarbeitet, kann die Therapeutin die inneren Programmierer bitten, auf der Basis der Schalterbeschriftungen eine Tabelle aller Programme, die es im System gibt, zu erstellen. Wenn das erfolgt ist, kann man sich systematisch durch die Erinnerungen an die Programmierung hindurcharbeiten, um die Programme dauerhaft außer Funktion zu setzen und die Innenpersonen von ihren Traumata zu befreien.

Hier ist ein Beispiel, wie der innere Programmierer einer Klientin seine Anweisungen beschreibt:

1. Drücke den schwarzen Knopf, sprich das Programm und gebe dann den zweistelligen Code ein, um ein Programm einzuschalten.
2. Drücke den roten Knopf, sprich das Programm und gebe dann den umgekehrten zweistelligen Code ein, um das Programm zu schließen.
3. Die erste(n) Zahl oder Zahlen nach einem Komma entspricht/entsprechen der Ebene des Programmierers, der diesen Code aktivieren kann. (Es gab auf jeder Ebene des Systems einen inneren Programmierer: Ebenen 1 bis 9 entsprachen den Altersstufen fünf bis dreizehn, und Ebene 0 bedeutete jede Ebene.)
4. Die Zahlen nach dem Komma sind die Zahlen im Alphabet des ersten Buchstaben des ersten Wortes und dem letzten Wort sowie des letzten Buchstaben des letzten Wortes des Programmtitels.

So war zum Beispiel der Code für das Programm »Watching You« (»Du stehst unter Beobachtung«) 0-23-21. Die Zahl »0« bedeutete, daß die Programmierer auf allen Ebenen dieses Programm aufbewahrten. Die darauffolgenden Zahlen 23 und 21 standen für den Anfangsbuchstaben W in *watching* und den letzten Buchstaben U in *you*. Ich bräuchte zwar nicht die Zahlen der Ebenen aussprechen, aber wenn ich das Programm stillegen wollte, indem ich mit der Klientin die Erinnerungen durchgehen würde, müßte ich sicherstellen, daß ich alle neun Instanzen einbeziehe, in denen das Training erfolgt war.

Außerdem hat jedes Programm einen Sprechcode, der das Programm ein- oder ausschaltet, wenn er ausgesprochen wird. Beispielsweise wurde ein Programm, das die Klientin nach Hause rief, durch die Wörter *butter tarts* (englisch für »Buttertörtchen«) getriggert, die harmlos klingend in einen Brief der Tante der Klientin hineingeschmuggelt worden waren. Um dieses Programm auszuschalten, müßte ich nun »butter tarts 19-2« sagen. Das Programm, das die Klientin dazu veranlaßte, mit jemandem mitzugehen, wurde durch das Wort »Zigarette« ausgelöst.

Es gab um die 200 aufgelisteten Programme. Ihr Inhalt glich den in Kapitel 8 erörterten Punkten. Ein paar interessante Titel lauteten »Therapeutin ohne Kleidung«, »fahr schnell«, »spiele verrückt«, »zeig Mutters Gesicht«, »blockiere Gedanken«, »vermisse deine Familie«, »erschieße Außenstehenden« und »ihr Kleinen, erforscht Sex«.

Anhand einer Liste und Tabelle wie der, die dieser Programmierer mir gegeben hat, lassen sich Programme, die ausgelöst worden sind, ausschalten und die Programme identifizieren, mit denen man die Erinnerungen durcharbeiten kann. Zu beachten ist, daß eine weitere Innenperson (die als Sub-Anteil einer Innenperson mit einer anderen Aufgabe verborgen war) die Kontrolle über eine andere Programmreihe hatte.

10.6 Diagramme der Programm-»Verdrahtung« erstellen

Die Täter meiner ersten vier Überlebenden, die alle in denselben satanischen Zirkel verstrickt waren, fingen an, ihre Innenpersonen zu instruieren, was zu tun war, wenn ich versuchte, mich durch die Programmierungserinnerungen hindurchzuarbeiten, um die Programme zu zerstören. Jedes Programm, das ich außer Funktion setzen wollte (indem ich mich durch die Erinnerungen hindurcharbeitete) war mit einem anderen Programm verbunden, das sich einschaltete, sobald ich in das erste (bzw. vorherige) Programm eingriff. Manche Persönlichkeitssysteme haben solche eingebauten Verbindungen zwischen den Programmen. Wenn wir zum Beispiel versuchten, ein Suizidprogramm auszuschalten, konnte dies die Programmierung, der Therapeutin zu schaden, triggern, und wenn wir versuchten, das Programm »Therapeutin Schaden zuzufügen« außer Funktion zu setzen, konnte das wiederum ein Programm »Kein Englisch verstehen« auslösen, und wenn wir dieses Programm ausschalteten, löste es womöglich ein Programm aus, in der Therapiestunde einzuschlafen. In manchen Fällen glich die Verdrahtung einem Stromkreis: Die Arbeit am »Einschlaf«-Programm im obigen Beispiel würde dann wieder das Suizidprogramm auslösen.

Um das zu vermeiden, fing Jennifer an, »Verdrahtungsdiagramme« in die Therapiestunde mitzubringen, in denen beschrieben wurde, welches Programm ausgelöst würde, wenn wir ein bestimmtes Programm störten. Jennifer und ich sahen uns das Verdrahtungsdiagramm gemeinsam an und suchten das schwächste Glied aus. Meistens war das ein Programm, das wir schon bearbeitet hatten, oder eines, das am wenigsten schädlich war. Da setzten wir an und arbeiteten uns rückwärts durch die Reihenfolge.

Der Schlüssel zur Zerlegung oder Neutralisierung eines Programms liegt in der Arbeit mit dem Persönlichkeitssystem. Wir werden uns damit im nächsten Kapitel näher befassen. In den folgenden Abschnitten werden wir uns den ersten Schritt des Prozesses ansehen: Wie Sie das System, das von Mind-Control gesteuert wird, entschlüsseln können.

10.7 Ist eine »Deprogrammierung« wirksam?

Der Begriff »Deprogrammierung« wird verschiedentlich verwendet. »Deprogrammierer« wie **Steve Oglevie**, der speziell mit Überlebenden von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt arbeitet, scheinen über die spezifischen Täuschungen, die den von verschiedenen Gruppen programmierten Opfern in die Innenwelt der Betroffenen eingepflanzt werden, und die Programmcodes, die von solchen Tätergruppen verwendet werden, eine Menge zu wissen. Deprogrammierer wie Oglevie versuchen, die Art des strukturierten Persönlichkeitssystems herauszufinden, die Codes auszusprechen und die Innenpersonen aus den wahrgenommenen Gewaltakten oder inneren Situationen, in denen sie gefangen sind, zu befreien. (Oglevie hält es außerdem für sinnvoll, spirituelle »Maskierungen« von den Überlebenden zu lösen. Das wird am Ende dieses Kapitels behandelt.) Die Deprogrammierung erfolgt über einen Zeitraum von mehreren Tagen.

Therapeuten, die ihre Klienten zu Deprogrammierern gebracht haben, vermelden gemischte Ergebnisse. Es scheint, als würden sich das Stadium der Klientin und ihr Vertrauen in ihre Therapeutin darauf auswirken, ob eine solche Deprogrammierung effektiv

ist oder nicht. **Randy Noblitt**, der diese Methode manchmal anwendet, sieht diese Strategie als äquivalent zur Verwendung von zeitlich begrenzten Stilllegungscodes. Er notierte seine Bedenken auf der *Ritual Abuse and Mind-Control Discussion List* (mit Genehmigung an dieser Stelle zitiert). Er »deprogrammiert« nicht, weil

»... die Menschen keine Computer sind, selbst wenn ihnen Gewalt angetan wurde und sie unter traumatischen Umständen womöglich glauben, ihnen wären Computer installiert worden ... Ich glaube nicht, daß wir Menschen uns »deprogrammieren« können – das Gehirn ist kein programmierbarer/nichtprogrammierbarer Computer.«

Noblitt kritisiert auch den Vorgang ansich, da er nach seinen Erfahrungen zu Komplikationen führt: »... er verschafft Klienten nur ein falsches Gefühl der Heilung (das sich mit zu früher Integration vergleichen läßt).« Als er eine Methode anwandte, mit der sich innere Roboter »deprogrammieren« lassen, stellte er fest:

»... die Methode funktionierte so, daß sie mich und die Klientin in eine unendliche Schlaufe brachte, statt daß wir uns der notwendigen Therapie zuwenden konnten. Es dauerte zum Beispiel ca. 20 Minuten pro Roboter, und ich konnte die inneren Roboter nur einzeln »entfernen«. Meine Klientin hatte jedoch 1000 innere Roboter. Hätten wir damit weitergemacht, dann wären wir von der so wichtigen Therapie, die sie brauchte, abgelenkt worden.«

Noblitt fand sogar heraus, daß die Deprogrammierung für seine Klientin noch nicht einmal eine Abkürzung war. Er entwickelte eine Methode, mit der er diese »Roboter in »weniger als 15 Minuten« ohne Codes oder Paßwörter integrieren kann. »Viele der Tunnel, Labyrinth, Computer, Akten usw. können Therapeut und Klienten lange von der therapeutischen Arbeit abhalten.«

10.8 Effektive Abkürzungen

Wie Randy Noblitt uns in seinem schon zitierten Online-Eintrag erinnert, »muß das Opfer Zugang zu den Innenpersonen bekommen, ihre Geschichten hören, Affekt, Erinnerung, Gefühl, Verhaltensweisen usw. integrieren.«

Sind Abkürzungen also wirklich effektiv? Manche schon. Einer meiner Klienten, der ein Opfer von Mind-Control war, entwickelte seine ganz eigene Abkürzung.

»Tu das Gegenteil von dem, was immer sie dich zu tun angewiesen haben.«

Er war mehrere Jahre lang akut psychotisch, während sich viele bizarre Programme einschalteten. Sobald er seine inneren Kinder dazu brachte, »das Gegenteil zu tun«, beruhigte sich sein System. Er bekam Zugang zu den wichtigen Erinnerungen an die Gewalttaten und kann heute besser funktionieren.

Der Schlüssel, mit dem sich entweder eine schon existierende Abkürzung (z.B. herausgefundene Programmcodes) verwenden oder eine neue Abkürzung entwickeln läßt, so wie dieser Klient es getan hat, ist, wenn das gesamte Persönlichkeitssystem für die Heilung zusammenarbeitet. Das müssen die zuständigen Innenpersonen entscheiden. Wenn sie das tun, wird vieles möglich. Dieser Überlebende ist zwar nicht ganz geheilt, aber er kann jetzt funktionieren, was für ihn ein Riesenschritt nach vorne ist.

Es könnte sehr wohl der Schlüssel zu allen effektiven Abkürzungen sein. Die Therapeutin **Arauna Morgan** schreibt auf der *Ritual Abuse and Mind-Control Discussion List* (mit Genehmigung an dieser Stelle abgedruckt):

»Eines, was die mir bekannten Überlebenden gemeinsam haben könnten, ist, daß sie schließlich beschlossen, daß sie genug hatten. Zu den beeindruckendsten Deprogrammierungstechniken, die ich gesehen habe, gehören verschiedene Formulierungen, die ganz einfach aussagen: »Ich habe genug davon und akzeptiere (ausfüllen) nicht länger.«

10.9 Selbsthilfestrategien und andere Weisheiten von Überlebenden

Jeannie Riseman, MSW, ist seit vielen Jahren ein leuchtendes Beispiel in der Gemeinschaft der Überlebenden von Mind-Control und Rituellem Gewalt. In Kapitel 2 übermittelte sie uns Mind-Control aus ihrer Perspektive, und in Kapitel 6 beschrieb sie ihre eigene Programmierung. Im folgenden Beitrag, der mit der Kreativität, Lebenserfahrung und dem Humor der beiden Überlebenden gewürzt ist, teilt sie ihr eigenes Fachwissen und das von C. »Cheryl« A. Beck, einer anderen Überlebenden, darüber, wie man mit Programmierung umgeht, mit uns. Ihre Mind-Control-Klienten sind keine passiven Patienten, die sich nur einer Therapie unterziehen. Sie können sehr aktive Teilnehmer sein – und sind es auch –, wenn es darum geht, ihre eigene Programmierung zu identifizieren und zu ändern. Beispiele dafür finden sich überall im Buch und vor allem an dieser Stelle. Riseman personalisiert dieses Thema nicht nur, sondern meiner Meinung nach bieten die Strategien und das Verständnis für ihre Innenpersonen, die sie entwickelt hat, Therapeuten nicht nur wertvolle Informationen und Ideen, sondern auch Ermutigung.

10.10 Der Programmierung den Wind aus den Segeln nehmen:¹ Jeannie Riseman

10.10.1 Die Programmierung erkennen

In einer Gruppe, die ich vor Jahren besuchte, wurden wir aufgefordert, so zu tun, als wären wir sexuell belästigt worden, und diese Erfahrung im Detail zu beschreiben. Dabei kam Erstaunliches heraus, da der Rahmen, »nur so zu tun«, uns half, den inneren Zensoren zu umgehen. Ich habe mich wieder daran erinnert und mir gesagt: »Ich werde so tun, als wäre ich multipel, und mein System zeichnen.« Eine einfache Technik, doch das System war so komplex, daß es drei Monate gedauert hat, bis alle Informationen vorlagen.

10.10.2 Mit programmierten Gedanken und Zwängen umgehen

Hier ist eine ganz einfache Methode, die ich oft anwende, wenn ich keine Ahnung habe, was los ist. Dieselbe Methode benutze ich auch, um mit meinen üblichen inneren Vorbehalten und Einstellungen umzugehen. Jeder kann diese Technik beim Umgang mit konditionierten Gedanken und Reaktionen anwenden.

Wenn mir ein Gedanke kommt oder ich einen Drang verspüre, der sich auf den Kult zu beziehen scheint, dann

1. benenne und etikettiere ich ihn, sobald ich mir seiner bewußt werde;
2. weigere ich mich, danach zu handeln;
3. lasse ich das Thema los – ich mache mir darüber keine großen Gedanken.

Wenn man etwas benennt, nimmt man ihm einen Teil seiner Macht. Ein Name ist in meinem Gehirn wie ein Anker. Wenn ich einen Gedanken mit der Bezeichnung »Programmierung« versehe, dann setze ich den unerwünschten Gedanken dadurch in deutliche Klammern und trenne ihn von dem »Ich«, das mir wichtig ist. Dadurch wird er zu etwas, das mir ohne meine Erlaubnis beigebracht wurde und nicht von mir stammt.

Schritt Zwei (nicht danach zu handeln) und Schritt Drei (ihn loszulassen) schwächen die Programmierung, indem sie sie nicht verstärken. Meine Weigerung, danach zu handeln – mich zum Beispiel zu weigern, mir selbst Schnitte zuzufügen –, vermeidet die Stärkung und den Glauben an das Wertesystem der Täter. Und die Weigerung, darüber zu brüten, mir den Kopf darüber zu zerbrechen, ist ebenso die Vermeidung der Stärkung. Wenn ich drei Tage damit verbringe, mich wegen eines Suizidgedankens zu quälen, grabe ich dadurch den Gedanken tiefer in die Furchen meines Gehirns ein.

Beachten Sie bitte, daß dies nicht dasselbe ist wie Verleugnung. Ich kehre damit nichts unter den Teppich. Ich nehme es zur Kenntnis, gehe damit um und setze mein Leben fort. Wenn mir ein Ausrutscher passiert, verzeihe ich mir und gehe weiter. Aber ich zementiere die Programmierung nicht dadurch, daß ich Tag und Nacht darüber nachdenke.

So wende ich die Methode an, um mit einem Schweige-Programm umzugehen, das von einer Sekte installiert wurde:

Einmal erzählte ich meiner Therapeutin etwas, an das ich mich nie hätte erinnern sollen, geschweige denn worüber ich hätte reden dürfen. Meine innere Reaktion war heftig. Ich wurde immer wieder vom starken Drang, mich umzubringen, verfolgt – meist auf besonders brutale Weise. Daher versuchte ich, jedes Mal, wenn ich mich bei einem selbst-destruktiven Gedanken ertappte, »Programmierung« zu denken.

Und was geschah? Als erstes stellte ich fest, daß jedes dritte Wort, das ich dachte, »Programmierung« zu sein schien. Ich hatte keine Ahnung gehabt, daß das Programm »Bring dich um, wenn du etwas verraten hast« einen so starken Zwang ausüben würde. »Wow! Sie haben mich ja echt ausgetrickst, oder? Ich frag mich, wie sie das wohl gemacht haben?« Meine geistige Verfassung verwandelte sich von der Bekämpfung der Suizidimpulse und (verzweifelten) Bemühungen, solche Gedanken nicht zu denken, in Neugier über meine Vergangenheit. Was toll war, denn der Versuch, an etwas nicht zu denken, ist ein Kampf gegen Windmühlen und verbraucht unglaublich viel Energie.

Schritt Zwei. Ich übergab meine Küchenmesser meiner besten Freundin, damit sie sie für mich aufbewahrte, und konzentrierte mich wieder darauf, den drängenden Gedanken, mich umzubringen, nicht nachzugeben. Laß sie einfach los. Wenn ich darauf höre, werde ich nie die Chance bekommen zu verstehen, woher sie kommen und was sie bedeuten. Ich bin sicher, ich hätte eine gewisse Erleichterung verspürt, wenn ich mir die Pulsadern aufgeschnitten hätte, aber ich entschied mich dafür, bei den Gedanken und Gefühlen zu verharren und zu sehen, was passieren würde.

Schritt Drei. Nachdem ich den Suizidgedanken als Programmierung markiert hatte, wandte ich meine Aufmerksamkeit wieder dem Alltag zu. Es war sinnlos, daran festzuhalten, denn er würde mit Sicherheit ganz von alleine wiederkehren. In der Zwischenzeit konnte ich genauso gut ein paar Dinge erledigen.

Ich ging in meiner Wohnung umher und beschrieb alle Gegenstände, die mir gehören. »Das ist mein Kühlschrank, und ich kann jetzt einkaufen und essen, was ich will. Ich muß nicht das essen, was man mir aufzwingt, so wie früher. Ich kann jetzt drei Tage hintereinander Spaghetti oder Eis essen, wenn ich will. Oder ich kann Spinat mit Olivenöl und einer ganzen Knolle Knoblauch in der Pfanne schmoren, wenn ich Lust darauf habe. Ich kann alles tun, was ich will. Ist das nicht toll?«

Und so »trickste« ich das Programm (durch Zen-Meditationen) aus, statt dagegen anzukämpfen, und es lief automatisch ab und verblaßte. Ich kam gestärkt aus der Situation heraus. Es war jetzt mehr von »mir« und weniger von der Programmierung da. Das nächste Mal, als ein Suizidprogramm sich einschaltete, war es weniger intensiv und verlief kürzer.

Dann ging ich dazu über, diese simple Methode zu verfeinern. Ich versuchte, mit dem Programm so zu reden, als sei es eine Innenperson. Ich lobte seine Stärke, Intelligenz und Differenziertheit. Fast konnte ich spüren, wie die Programmierung lächelte. (In Wirklichkeit redete ich natürlich nicht wirklich mit dem Programm, sondern mit der Innenperson oder dem Anteil meines Verstands, die oder der das Programm erlernt hatte.)

Außerdem erklärte ich diesem Anteil, daß nichts Schlimmes passieren würde, wenn wir die Regeln jetzt brachen. Ich erklärte ihm, daß niemand da war, der auf den alten Regeln pochen konnte, und daß sie deshalb nicht mehr wirklich galten. Sie waren keine Regeln mehr. Wir waren frei!

Erziehe. Akzeptiere. Ringe nicht mit deiner Programmierung. Arbeite mit statt gegen deine Innenpersonen und deine Programmierung. Cool.

10.10.3 Mit den programmierten Anteilen statt mit den Programmen arbeiten

Ich möchte diesen Beitrag von C. »Cheryl« A. Beck, die eine meiner Heldinnen ist, mit Ihnen teilen. Sie schrieb darüber, wie man ein komplexes Spiegel-/alles-rückwärts/Ma-trix-Programm auflösen kann, indem man daran vorbei mit den darunterliegenden pro-grammierten Anteilen spricht. Ich zitiere mit ihrer Genehmigung aus ihren Emails.

»Ich hatte eine diamantenförmige Matrix. Die Vorderseite öffnete sich wie die Flügel eines Schmetterlings. Das war die Seite mit dem offenen Zugang, den ich problemlos betreten konnte. Sie setzte sich aus Komponenten Rituel-ler Gewalt, wie zum Beispiel komplizierten Glaubenssystemen wie die Kabbala, zusammen. Ich hätte mein ganzes Leben mit dem Versuch, alles zu entwirren, verbringen können und mich darin verloren.

Die immer gegenwärtige Drohung im Hintergrund war Draco, der Drachen, der die »dunkle Seite des Mondes« patrouillierte. Das war die Rückseite des Di- amanten, wo die tatsächliche Mind-Control-Programmierung gespeichert war. Der Rest war nur Tarnung. Dieser Teil der Matrix fiel unter das »drakonische Gesetz« – mir und meiner Familie gebührte der Tod, wenn Draco meinem Mind-Control-Halter berichtete, daß ich ungehorsam war. Draco war mein ul- timativer innerer Täter. Es gab auch noch andere, wie z.B. den Eismann, der mich einfro- r, wenn ich einer Erinnerung an Mind-Control zu nahe kam.

Die Facetten des Diamanten waren Spiegel, die ein Bild vervielfältigten und es zu Dutzenden machte. All das sollte dazu dienen, mich zu verwirren und zu über- wältigen. Tatsächlich waren die Spiegel Fragmente von Innenpersonen, die die Aufgabe hatten, mich zu schützen, indem sie mich vor den Erinnerun- gen an die Mind-Control abschirmten. Was mir half war, ihnen zur gelunge- nen Ausführung ihres Jobs zu gratulieren und andere Aufgaben für sie zu fin- den. Die meisten meiner Fragmente schmissen einfach ihren Job hin und ver- schmolzen mit einem inneren Beschützer.

Auch das Bedürfnis nach umgekehrter Kommunikation und Kommunikati- on in Gegensatzpaaren diente meiner Sicherheit, da es mich verwirrte und mich davon abhielt, mich an die Mind-Control zu erinnern. Auf diese Weise mußte man keinen Zugang zu mir bekommen und mich durch Folter erneut trainieren. Ich kommunizierte nach innen, daß ich jetzt eine unabhängige Er- wachsene war, die von der Welt des Kults/der Mind-Control frei ist, und daß ich diese Art der »sicheren Kommunikation« nicht mehr brauche. Ich beförder- te die Fragmente von dieser Form der verwirrenden Kommunikation zur direk- ten Aufklärung. Was immer die Fragmente verstehen und werden wollen, funktioniert auch.

Nach einer Weile habe ich es »kapiert« – vom Kopfwissen bis in meine tiefs- ten »Wissenden« hinein. All das hatte mein Verstand erschaffen. Sie haben mir keine Matrix ins Gehirn gepflanzt. Sämtliche materiellen Konstrukte, Figuren und Bilder waren in Wahrheit kleine Kinder – Innenpersonen oder Fragmente von Innenpersonen, die Täter, Drachen, Farben imitierten – alles im Interesse, uns vor weiterem Schaden oder Folter zu schützen. Als ich es auf der intuiti- ven Ebene kapiert hatte, fiel das Konstrukt schnell in sich zusammen. Es ex- plodierte regelrecht und befreite alle Innenpersonen, statt sie durch die Explo- sion in Stücke zu zerreißen. Das war die Lüge, an die sie immer geglaubt hat- ten.

Rückwärts Lügen. (Lügengebilde sichtbar machen – Verdrehungen been- den.)

Es war sehr beruhigend zu erfahren, daß dieselben Methoden bei Cheryl und bei mir funktionierten. Vielleicht hatte sich mein Instinkt ja doch nicht geirrt! Mein Bauch hatte mir gesagt, daß keine komplizierten tollen Verfahrensweisen nötig waren, um mit der Programmierung umzugehen, ganz egal, wie komplex sie auch sein mochte. Auch fühlte es sich intuitiv richtig an, mit Liebe, Respekt und Freundschaft an die Sache heranzuge- hen – als Gegenmaßnahme zu den verfluchten Psychospielchen, die man mit mir getrie- ben hatte.

Lassen Sie es mich so ausdrücken: Ich habe in vielen langen Jahren harter Arbeit Latein gelernt, was eine äußerst komplexe Sprache ist. Ich habe es sogar sehr gut gelernt. Immer glatte Einser bekommen. Aber heute muß ich weder Lateinisch denken noch reden. Nur weil ich diese Sprache gelernt habe, heißt das noch lange nicht, daß ich sie auch anwenden muß. Ich spreche lieber Englisch. Der Unterschied ist natürlich, daß keine meiner Innenpersonen je geglaubt hat, ich müßte für den Rest meines Lebens Lateinisch sprechen, während viele Innenpersonen geglaubt haben, daß ich dem System der Sekte und ihrer Art zu denken und zu handeln niemals entkommen würde.

Anfangs machte mir meine komplexe Programmierung Angst. Ich dachte, sie sei so exotisch, so aus einer anderen Welt, daß ich noch nicht mal den Hauch einer Chance hätte, sie loszuwerden. Die Tatsache, daß das System keine erkennbaren Innenpersonen enthielt, half auch nicht gerade. Alles bestand aus geometrischen Mustern und mathematischen Codes, und ich hatte keine Ahnung, wie ich mit nicht-euklidischen geometrischen Formen reden sollte. Was hätte ich sagen sollen? »Hübsche Form! Du bist ja echt flexibel. Und so symmetrisch!« Ich befand mich in einer absoluten Falle. Wie hätte ich das Ding zerlegen können, ohne die Codes zu haben? Die Codes hätten es mir zwar ermöglicht, mich zu erinnern, aber ich mußte mich erinnern, um die Codes zu bekommen. Ich war schachmatt.

Schon bald wurde mir klar, daß ich unter den Prämissen der Programmierung dachte. Sie war so gemacht, daß sie mich blockieren sollte, und solange ich nach ihren Bedingungen dachte, war ich tatsächlich blockiert. Was ich brauchte, war ein anderer Denkansatz. Ich mußte querdenken.

Mittlerweile glaube ich, daß es nicht sonderlich funktioniert, wenn man den Rahmen der Täter nutzt. Wenn man das tut, erkennt man ihr Glaubenssystem an und stärkt es noch. Ebenso wie ich nicht begreife, wie man Kindern durch Schläge beibringen könnte, andere nicht zu schlagen. Oder wie man Leuten beibringen könnte, andere nicht zu töten, indem man sie tötet. Die einzige Lehre, die man daraus ziehen kann, ist, daß die Starken mit den Schwachen machen können, was sie wollen. Außerdem: Wenn ich die Waffen der Täter anwende, fühle ich mich selber wie eine Täterin. Das gefällt mir nicht. Ich fühle mich meistens eh schon elend genug, ohne zu diesem schlechten Gefühl noch absichtlich beisteuern zu müssen.

Dann dämmerte mir, daß ein fühlender Anteil von mir anwesend gewesen sein muß, als mein Verstand diesen ganzen geheimnisvollen Mathekrepel gelernt hat. Ich beschloß daher, mit den Innenpersonen zusammenzuarbeiten, die diesen ganzen Dreck gelernt hatten. Damals war ich ein ganz normales Kind gewesen, das Vorlieben und Abneigungen, Ängste und Träume und Erkältungen hatte und das seine braunen Socken nicht ausstehen konnte. Auch wenn ich keinen blassen Schimmer hatte, was ich zur Programmierung sagen sollte, wußte ich ganz genau, wie man mit einer Achtjährigen redet. Ich fing an, über das System hinweg zu dem Kind zu sprechen, das ich damals gewesen war und in einem eingefrorenen Teil meines Gehirns immer noch bin.

»Hier ist keiner mehr, der dir wehtun wird. Damals haben sie dir wehgetan, aber jetzt ist alles anders. Sie sind nicht mehr da.«

Und den ganz Kleinen sagte ich:

»Die bösen Jungs sind alle dada weg (winke winke)!«

Wenn ich mit meinen realen Kindern redete – vor allem, als sie noch klein waren –, vereinfachte ich alles stark, worüber ich mit ihnen sprach. Als sie mehr verstanden, machte ich die Dinge komplexer und glich meine Erklärungen ihrem jeweiligen Entwicklungsstadium an. Ich dachte mir, daß ich versuchen könnte, mit mir selber zu arbeiten, und ging davon aus, daß es in meinem Verstand Anteile gab, die immer noch auf der kindlichen Ebene dachten. Selbst wenn es nicht funktionieren sollte, war ich sicher, wenn ich meinen gesunden Menschenverstand einsetzte, so wie jeder Lehrer und jede Mutter es instinktiv tun, würde mir das helfen, die Mind-Control-Programmierung in meinem

Kopf zu vereinfachen. Nun war ich nicht mehr wie gelähmt, immer wenn ich daran dachte. Ich hatte jetzt einen Plan und einen Hoffnungsschimmer.

Im Rückblick erkenne ich, daß ich instinktiv drei einfache, aber wirksame Dinge getan habe:

1. Ich bereitete den Boden für eine respektvolle innere Kommunikation.
2. Ich informierte mich innerlich über die Gegenwart und die Vergangenheit und ihre Auswirkungen.
3. Ich bot Gelegenheiten an, ohne zu versuchen, irgendwas in meinem Inneren zu ändern.

10.11 Schritt Eins: Ich bereite den Boden

Ich fing damit an, daß ich meinen Innenpersonen die Erlaubnis gab zu lernen, ohne sie dazu zu zwingen:

»Alle, die zuhören wollen, können das tun. Keiner muß zuhören. Jeder, der nicht zuhört, kann die anderen innendrin fragen, was ich gesagt habe. Und ich werde es noch mal erklären, für den Fall, daß ihr später zuhören wollt«.

Auf diese Weise habe ich die Vorstellung der Entscheidungsfreiheit eingeschmuggelt.

»Jeder, der dem widerspricht, was ich sage, oder dem es nicht gefällt, kann mich das wissen lassen, wenn er will. Jeder, der mir Informationen geben möchte, kann das tun, solange es für die anderen innen okay ist.«

Ich versuche, locker zu bleiben. Ich möchte nicht panisch klingen und meinen Innenpersonen Angst machen oder ihnen das Gefühl vermitteln, als hätte ich eine schwerwiegende Agenda.

(Nebenbei: Ein Freund von mir sprach mit seinen Innenpersonen so: »Jetzt hört mal gut zu, ihr Arschlöcher!« Dadurch, daß er so rüde zu ihnen war, kooperierten sie nicht sonderlich gut. Meiner Meinung nach fördert Exorzismus die innere Kooperation auch nicht, sondern jagt den Innenpersonen nur Angst ein und treibt sie dazu, sich zu verstecken.) *[Anmerkung der Autorin: Die Randbemerkung in Klammern entspricht den Erörterungen über Bindungen (an teuflische Wesen) in Kapitel 9.]*

10.12 Schritt Zwei: Dann informiere und erkläre ich in einfachen Worten

Ich erkläre, daß wir von Leuten aufgezogen wurden, die wollten, daß Kinder ihnen gehorchten, und denen es Spaß gemacht hat, Kindern wehzutun. Aber diese Leute sind nicht mehr da. Wir brauchen ihre Regeln nicht mehr zu befolgen. Wir brauchen ihnen nicht mehr zuzustimmen. Wir können jetzt unsere eigenen Regeln machen. Wir können unsere Regeln ändern, wann immer wir das wollen.

Ich vermeide Wörter, die eine merkwürdige Bedeutung für mich haben. So bedeutet z.B. das Wort »sicher« für viele meiner Innenpersonen, daß ich eingesperrt bin und deshalb niemandem wehtun und keinen Schaden anrichten kann. Ich bin »sicher«, weil ich eingesperrt bin. Das ist nicht die Botschaft, die ich meinem Inneren vermitteln möchte, und daher vermeide ich das Wort und suche stattdessen ein Wort aus, das früher nicht verwendet wurde. »Okay« ist ein guter Ersatzbegriff, da meine Täter sich für dieses Wort zu fein waren. Wenn ich merke, daß ich unruhig werde und Panik bekomme, sehe ich mir an, welche Wörter ich gerade verwendet habe, entschuldige mich innerlich und frage, ob ich meiner Liste von doppeldeutigen Wörtern neue hinzufügen muß.

Ich beschreibe mein jetziges Leben:

»Das hier ist mein Bett. Das da sind meine Kopfkissen und Bettdecke. Ich habe die Bettwäsche selber gekauft, weil sie hübsch ist. Ich schlafe allein in

meinem Bett. Keiner kommt in mein Bett, um mich zu belästigen. Niemals! Diese Zeiten sind vorbei. Wenn ich will, kann ich mit meinen Stofftieren einschlafen. Das hier ist mein lila Frosch. Ich kann schlafengehen, wann immer ich will, und so lang schlafen, wie ich will. Ich kann mitten in der Nacht aufstehen, um pinkeln zu gehen, wenn ich will. Ich brauche niemanden um Erlaubnis fragen.«

Ich erkläre alle psychologischen Dinge, die ich über PTBS und Dissoziation gelernt habe. Ich erkläre, was eine *Amnesie* ist, was *Innenpersonen* und *Flashbacks* sind. Auch hier halte ich es so einfach wie möglich. Die jungen Innenpersonen können es verstehen:

»Das ist ein Flashback. Der fühlt sich ekelig an. Das ist was, an das wir uns erinnern. Vor langer Zeit haben wir es vergessen, und jetzt erinnern wir uns wieder daran. Er passiert nicht jetzt. Er fühlt sich bloß so an, weil die Erinnerung so stark ist und wir uns so lebhaft daran erinnern. Aber das ist okay. Es ist, wie wenn der Verstand rülpst und eine Erinnerung hochkommt. Rülps! Nach einem Rülpsler fühlt man sich besser.«

Ich tue das immer mal wieder tagsüber, wenn ich relativ ruhig bin, und auch in Notsituationen. Als das vor einigen Jahren noch ganz neu für mich war und ich überschwemmt wurde, nahm ich ein Stoffhäschen in den Arm und streichelte es. Dabei sagte ich:

»Klar hast du Angst. Um keine Angst zu haben, müßtest du einen Holzkopf haben. Es ist okay, jetzt Angst zu haben.«

Jeden Tag habe ich diese Botschaft wiederholt. Mit der Zeit und durch die Wiederholungen ging es vorbei. Meine Gefühle waren völlig normal gewesen; ich war normal und jetzt in einer anderen Situation, in einer Situation, in der ich meine Gefühle fühlen konnte.

10.13 Schritt Drei: Ohne zu versuchen, etwas innendrin zu ändern, biete ich Gelegenheiten an

»Möchte jemand vielleicht lernen, wie man ein Omelett zubereitet? Es gibt hier eine ziemlich gute Omelettbäckerin, und vielleicht würde es ihr Spaß machen, euch allen beizubringen, wie man ein Omelett macht. Keiner von euch muß es lernen, aber ihr dürft gerne zusehen und es lernen, wenn ihr wollt.« – »Gibt es hier vielleicht irgendjemanden, der noch nie die Eissorte ausgesucht hat, die wir essen sollen? Ja? Wie würde es dir gefallen, auszusuchen, welches Eis wir heute kaufen?« Ich glaube, was ich da tue, ist, die Anzahl der Aufgaben und Fähigkeiten jedes Fragments zu vergrößern, ohne sein grundsätzliches Selbstverständnis zu hinterfragen.

Ich gebe auch meinen Fahrern Erklärungen. »Wir sollten ruhig und vorsichtig fahren. Wir werden auf alle Verkehrszeichen, Autos, Fahrräder und Fußgänger achten. Unter diesen Bedingungen darf jeder fahren, der Lust dazu hat.« (Ich verwende keine negativen Formulierungen, wie z.B. »Wir werden keinen Fußgänger überfahren«, weil das Unbewußte dazu neigt, die Verneinung zu überhören und stattdessen »einen Fußgänger überfahren« zu hören.) Und hinterher danke ich ihnen und sage ihnen, was für einen Superjob sie gemacht haben.

Das funktionierte übrigens auch bei meinen realen Kindern. Wenn sie wußten, daß sie sich benehmen sollten, taten sie das auch, solange es keine unerfreulichen Überraschungen gab. Meistens waren es Unwissenheit und Verwirrung, die sie zu falschem Benehmen verleiteten.

Ich habe davon gesprochen, wie ich innere Beziehungen aufbaue. Dieselben Grundsätze gelten jedoch auch für Beziehungen zwischen Innenpersonen und einem Therapeuten, Partner oder einer Freundin. Informationen über die Gegenwart zu liefern ist sehr nützlich, solange sie auf sanfte Weise übermittelt werden. Es ist nie gut, irgendwas aufzuzwingen. Der Grundgedanke ist, Streits zu vermeiden, Informationen auf eine Art zu

vermitteln, die nicht bedrohlich wirkt, und eine Einstellung des Respekts und Interesses herüberzubringen.

Einschüchternde Innenpersonen verhalten sich meistens so, um das System als Ganzes vor echten oder empfundenen Gefahren zu schützen. Es ist nicht persönlich gemeint! Komplimente fördern häufig eine Beziehung. »O Mann, du bist ja richtig taff! Ich wette, du könntest die anderen ganz toll beschützen. Hat dir das schon mal jemand gesagt? Vielleicht einer deiner Freunde?« Im Allgemeinen werden aggressive Innenpersonen im Inneren gefürchtet, und es könnte das erste Mal sein, daß jemand eine ruhige Unterhaltung mit ihnen führt. Möglicherweise offenbaren sie einem dann traurig, daß sie gar keine Freunde haben.

Informationen lassen sich auf das Alter der Innenperson, ihre früheren Erlebnisse und Interessen zuschneiden. Einfache Dinge, wie z.B. anzubieten, in der Gegenwart etwas auszuwählen (Schokolade- oder Vanilleeis?), können revolutionäre neue Vorstellungen – wie beispielsweise die Freiheit zu wählen, neue Dinge zu lernen, statt in einem starren Muster zu verharren, sowie Respekt und gegenseitiges Geben und Nehmen – einführen.

Natürlich ist es nicht immer leicht. Wenn es Probleme gibt, möchten die Anteile eine ehrliche Entschuldigung und das Eingeständnis, daß man sie nicht verstanden hat, hören. Es wird viele Mißverständnisse geben, aber solange man respektvoll und fürsorglich mit ihnen umgeht, lassen sich Beziehungen aufbauen.

Um zusammenzufassen, wie ich mit meinen Anteilen umgehe: Ich rede respektvoll, beruhigend und tröstend mit mir selber. Ich informiere. Ich öffne neuen Erfahrungen und Sichtweisen Tür und Tor. Und ich versuche, niemals etwas zu erzwingen oder besserwisserisch oder autoritär zu wirken. Ich will ganz anders herüberkommen als meine Täter. Ich versuche, meine inneren Anteile und deren Programmierung zu akzeptieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten, statt gegen sie zu arbeiten. Ich tue das, obwohl ich keine gewöhnlichen Innenpersonen habe, die wie Menschen sind. Bisher scheint es nicht geschadet zu haben.

Innerhalb dieses einfachen Rahmens kann man beinahe alles, was einem einfällt, hinzufügen. Manche Leute erschaffen einen inneren »Heilteich« für neu erwachte Innenpersonen, um ihr Leid und ihren Schmerz wegzuwaschen. Andere errichten einen besonderen Ort, an dem sich liebevolle und kompetente Innenpersonen um die Verwundeten kümmern. Manchen wiederum verschafft es Erleichterung, wenn sie kleine innere Veränderungen herbeiführen – wie beispielsweise ein Stundenglas auf die Seite zu legen oder einem furchterregenden, feuerspeienden Drachen die Aufgabe zuzuteilen, jeden Morgen das Feuer für den Kaffee anzuzünden. Die Zahl der verschiedenen Mittel, mit denen Sie die Dinge in Ihrem System anpassen können, wird nur durch Ihre Phantasie – und die Ihrer Therapeutin und Ihrer Freunde – beschränkt.

Fangen Sie einfach an. Finden Sie heraus, was funktioniert und was nicht, und dann probieren Sie meine Technik aus: Akzeptieren. Informieren. Nicht gegen meine Anteile und meine Programmierung zu arbeiten, sondern mit ihnen zu arbeiten.

10.14 Mit der Innenwelt (zusammen-) arbeiten

Die Innenwelten der Leute sind nicht alle gleich. Manche Welten, so wie die von Trish Fotheringham beschriebene, enthalten Zauberschlosser und Wälder; in anderen befinden sich Gefängnisse und Burgen, Kontrollräume und verschiedene militärische Einrichtungen. Manche Leute haben Orte, die sie als verschiedene Welten und andere Planeten beschreiben. Menschen mit spontanem, selbst entwickeltem DIS haben häufig innere »Häuser«, in denen Innenpersonen leben; oft sind es Abbildungen der Häuser, in denen die Opfer wohnten, als der Mißbrauch stattfand. Oder aber sie haben gar keine Innenwelt, und ihre Innenpersonen verschwinden in der Dunkelheit, wenn sie sich nach innen zurückziehen. Bei Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt sind die Innenpersonen jedoch in einer Hierarchie angeordnet und spiegeln oft wider, ob ihre Tätergruppe militärisch, satanisch, Kabbala-Anhänger usw. sind. Manchmal ist es möglich, die Art der Tätergruppe anhand der Innenwelt, die sie erschaffen, zu identifizieren.

Das Folgende ist eine äußerst detaillierte Beschreibung der Innenwelt einer Überlebenden, die ganz anders ist als diejenigen, die wir uns bisher angesehen haben, wie sie damit gearbeitet hat und wie sie es geschafft hat, diese Welt abzubauen.

10.15 Die Demontage meiner inneren Mind-Control-Strukturen: Robin Morgan

Der Zweck meiner Programmierung war die Erschaffung von Innenpersonen, die in einer inneren Struktur gefangen und eingeschlossen waren, die vom System innerlich gesehen werden konnte, wenn man wußte, wo man suchen mußte. Die Innenpersonen wurden nur lange genug freigelassen, um eine schon zuvor festgelegte Funktion zu erfüllen. Anschließend kehrten sie in die Struktur zurück. In meiner Innenwelt war jeder Teil der Struktur, einschließlich der Sprengfallen, eine Innenperson, die dazu programmiert war, als etwas anderes zu erscheinen.

Tief in meinem Inneren gab es Wände, hinter denen sich die einzigen nicht programmierten Innenpersonen befanden. Wenn ich mit ihnen redete, dämmten die Wände nicht nur das, was sie sagten, sondern auch die Gefühle, die sie projizierten. Ich lernte, die Wand dünner zu machen, um mit ihnen kommunizieren zu können. Der Kult hatte diese Innenpersonen entdeckt – manche von ihnen erst Jahre nach Vollendung der Programmierung – und sie einfach neutralisiert, indem er sie zwischen den Wänden einschloß. Hinter diesen Wänden steckte eine Goldgrube! Das waren die Innenpersonen, die mir später halfen, programmierte Innenpersonen zu retten und die Programmstrukturen zu zerlegen.

In meinem System befanden sich Wesen, die angreifen würden, wenn man sie nicht auf eine vorgeschriebene Weise friedlich stimmte. Wenn all diese Wesen befriedigt und beruhigt worden waren, wurden keine Fallen ausgelöst. Irgendwann dachte ich einmal, die Wesen würden nicht zu meinem System gehören, und so versuchte ich, sie wegzuschicken. Doch wie ich merkte, kamen sie immer wieder zurück. Sie griffen zwar nicht mehr an, aber sie waren immer noch vorhanden. Ich lernte, daß etwas, das nicht verschwindet, immer irgendwo eine Innenperson enthält. Es gab viele Hüllen, die Innenpersonen enthielten. Die Hüllen konnten zwar ganz unterschiedlich aussehen oder handeln – sogar wie eine echte Innenperson – aber sie selbst waren keine Innenpersonen. Es gab ganze Schichten von Hüllen.

Ich bemerkte, daß alle Hüllen ihre Gestalt verloren und sich in formlose Flecken verwandelten, wenn man sie von ihrer ursprünglichen Platzierung entfernte, in die der Programmierer sie gesteckt hatte. Ich hatte einen inneren sicheren Ort, an den ich alle geretteten Innenpersonen brachte. Es gab eine Innenperson, die ich aus einem Betonboden herausholte. Die Innenperson sah aus wie ein Fötus. Sie bewegte sich zwar nicht, aber ich wußte, daß sie noch lebte. Ich konnte dieser Innenperson nicht gleich helfen, und daher ließ ich sie an dem sicheren Ort zurück, während ich versuchte herauszufinden, was

ich tun könnte. Eine Woche später hatte sie sich in einen Flecken verwandelt. Ich dachte, sie würde nicht dazugehören und versuchte, sie wegzuschicken, aber sie verharrte. Schließlich öffnete ich sie, so wie man ein Geschenk aufmacht, und fand eine Innenperson.

Meine Programmierung war so ausgerichtet, daß sie von einem Programmierer »aufgeschlossen« wurde, um das Training einer gehorsamen Innenperson noch zu verbessern. Danach wurde sie von dem Programmierer »verschlossen«, um Innenpersonen, die für den Kult nicht länger von Nutzen waren, in der Struktur einzuschließen. Innenpersonen, die als mystische Kreaturen dienten, wurden oben und unten am Baum des Lebens erschaffen. Dann wurde eine Innenperson erschaffen, deren einzige Aufgabe es war, diese beiden Kreaturen zu ärgern und gegeneinander aufzuhetzen. In meinem System gab es mehrere solcher Szenarien, bei denen ich die Innenpersonen davon überzeugen mußte, daß der wahre Feind draußen war und wir zusammenarbeiten mußten, um unser Leben zu verbessern.

Ich nahm eine Struktur alleine auseinander und verwendete meine primären Innenpersonen als Betreuer der geretteten Innenpersonen. Danach wollte ich eine Pause machen, bevor ich mich in die nächste Struktur stürzen würde. Aber meine primären Innenpersonen wollten nicht warten. In dieser Nacht und auch in jeder darauffolgenden Nacht arbeiteten sie daran, Strukturen zu zerlegen und die darin gefangenen Innenpersonen zu retten. Meine Aufgabe tagsüber war, mich genau an das zu erinnern, was der Programmierer über den Teil der Struktur gesagt hatte, an dem wir gerade arbeiteten, damit wir die Struktur vollends auflösen und die in ihr gefangenen Innenpersonen befreien konnten.

Meine primären Innenpersonen sind sehr hilfsbereit und arbeiten oft von sich aus an Problemen. Meistens bin ich mir dessen, woran sie gerade arbeiten, bewußt, weil ich sie um Hilfe bitte und mich ein bißchen dissoziiert fühle, während sie beschäftigt sind. Nachts zerlegen sie die Programmierungsstruktur, und daher bekomme ich nicht allzu viel Schlaf, wenn sie arbeiten.

Der letzte und absolut notwendige Schritt der Zerlegung der Struktur war für mich, mich genau an das zu erinnern, was der Programmierer mir gesagt hatte, und an die Bilder, die ich dadurch erzeugte. Sobald mir bewußt geworden war, daß die Struktur aufgrund dessen, was mir jemand gesagt hatte, so war, wie sie war, konnte ich sie dauerhaft abbauen. Seltsamerweise reichte es nicht, nur zu wissen, daß der Programmierer mir gesagt hatte, daß ich sie so errichten sollte. Ich mußte mich genau an das erinnern, was er gesagt hatte und was ich daraufhin getan hatte. Um die Struktur loszuwerden, war das, was ich als Reaktion auf das, was die Täter mir gesagt hatten, getan hatte, genauso wichtig wie das, was sie mir gesagt hatten.



Wie Sie an diesem Beispiel sehen können, läßt sich viel über das Wesen des Persönlichkeitssystems und über die Gewalt herausfinden, wenn man die Innenwelt erforscht. Und wenn der Klient oder die Klientin bewußte Veränderungen in dieser Welt vornimmt, läßt sich dadurch ein großes Maß an Heilung bewirken.

Wenn die Innenwelt erforscht wird, wenn die Art und Weise, wie Innenpersonen dort gefangen sind, erkannt wird und die Bedingungen für die dort lebenden Innenpersonen – die letztendlich nur dissoziierte Anteile des/der Überlebenden sind – verbessert werden, so kann das Ihrer Klientin enorm bei ihrer Heilung helfen. Die Berichte auf den vorherigen Seiten können Sie mit anderen Überlebenden teilen, die oft nach Tips und Geschichten über die Heilung anderer Überlebender suchen. Als Therapeutin können Sie diesen Prozeß sanft anregen. Sie können sich erkundigen – möglicherweise eher, indem Sie »sich laut fragen« als sie direkt zu fragen –, wo in der Innenwelt die Innenpersonen leben. Häufig befinden sich Innenpersonen in Verliesen, Käfigen und an anderen unangenehmen Orten, zu denen der reale Körper für die Gewalttaten gebracht wurde. Wenn diese Innenpersonen gefunden sind, können Sie mit dem Persönlichkeitssystem

arbeiten, um sie auf den heutigen Stand der Dinge zu bringen und ihnen innerlich alles zu geben, was sie brauchen. Oft stellen Innenpersonen unbefriedigte Kindheitsbedürfnisse der Person dar. Manche dieser Bedürfnisse lassen sich durch liebevolle innere Betreuer erfüllen, und auch Freunde können sich um sie kümmern, sie akzeptieren und mit ihnen spielen. Wir alle brauchen das Spiel. So hat eine meiner Klientinnen in ihrer Innenwelt kleine Kinder, die in »Raumfahrtanzügen« herumspringen und -schweben, in denen die Emotionen und körperlichen Schmerzen isoliert werden, so daß sie nicht von einer Innenperson zur nächsten durchsickern. Das Wunderbare an einer Innenwelt ist, daß sie neu entworfen werden kann, um allen Bewohnern das zu geben, was sie brauchen.

Viele Überlebende – vor allem Opfer Rituellicher Gewalt – sind auf innere Weltkatastrophen programmiert worden. Ein Erdbeben in der Innenwelt wird dadurch hervorgerufen, indem man das Modell der Welt und das Kind schüttelt. Eine Flutwelle wird simuliert, indem man das Modell der Welt überflutet und gleichzeitig das Kind fast ertränkt. Wirbelstürme werden mithilfe eines Laubblasgeräts oder eines Windtunnels kreiert, und man kann sich vorstellen, wie Brände in der Innenwelt erschaffen werden. Eine Innenperson wird instruiert, diese Programme als Reaktion auf bestimmte Trigger auszulösen, und dann erlebt das restliche System mit den im Programm verwendeten Mitteln die Zerstörung seiner Innenwelt. Oft besteht der Glaube, daß Innenpersonen innerlich durch das, was das Kind während der ursprünglichen Programmierung erlitten hat, »getötet« wurden. Es ist ganz wichtig, sich dieser Probleme bewußt zu sein und sie vorherzusehen, wenn man mit den Innenpersonen, die für sie zuständig sind, spricht. Nach meiner Erfahrung ist ihre Verwendung auf Fälle »gravierenden« Ungehorsams beschränkt. Wenn Innenpersonen innerlich »getötet« wurden, gibt es nichts, was das System daran hindern würde, z.B. einen Zauberfluß zu kreieren, in den sie gelegt werden können, um wiederbelebt zu werden.

Wenn Innenpersonen in der Innenwelt ihren ursprünglichen Platz verlassen und anfangen, mit anderen Verbindung aufzunehmen, bedarf es möglicherweise einiger Regeln, wie z.B., keine anderen Innenpersonen zu mißhandeln. Diejenigen, die immer die Verantwortung getragen haben, müssen vielleicht ganz neue innere Erziehungsmethoden lernen, da sie häufig autoritär, überkritisch oder sogar gewalttätig sind und das, was sie in der Außenwelt erlebt haben, nachahmen. Sie können entweder dazulernen oder von ihren Pflichten befreit werden und etwas anderes tun, was ihnen gefällt, während andere Innenpersonen die Fürsorge oder Leitung der Innenwelt übernehmen. Mit Ihrer Hilfe kann Ihre Klientin eine funktionale innere Familie erschaffen, die die Familie ersetzt, welche die Täter in ihrem eigenen kaputten Bild geschaffen haben. Darüber werden Sie in Kapitel 17, »Die erfolgreiche Auflösung von Selbst-Strukturen, die durch Gewalt angelegt wurden: Co-Bewußtsein oder Integration« mehr erfahren.

Anmerkung zu Kapitel 10

- 1 Von Risemans Artikeln auf der Webseite *Survivorship* und ihren Vorträgen auf den SMART-Konferenzen für dieses Buch adaptiert.

11 Wenn »Stabilisierung« eine ganz neue Bedeutung erhält

Destabilisierung zeigt sich durch traumatische Intrusionen, wie z.B. Flashbacks, Alpträume, körperliche Erinnerungen, Gefühlszustände wie Trauer, Angst und Verzweiflung sowie mitunter auch PTBS-bezogene Symptome, die auf eine bipolare Störung oder eine Psychose hindeuten. All diese Symptome sind extrem erschütternd und schmerzlich. Selbstverletzungen und Suizidversuche sind häufig Versuche, mit denen Überlebende solche unerträglichen Intrusionen abstellen wollen. Dissoziative Störungen sind ein Schutz vor der Überwältigung durch das Trauma, und für Therapeuten ist der Versuch, eine Balance zwischen dem Verleugnen und der Betäubung, die die Heilung behindern, und dem Horror posttraumatischer Flashbacks zu finden, eine Gratwanderung. Die üblicherweise empfohlene Methode bei der Therapie von Menschen mit dissoziativen Störungen ist, daß die Therapeutin eine Stabilisierung erreichen und erst dann an den traumatischen Erinnerungen arbeiten sollte.

Überlebende von Mind-Control und Rituellicher Gewalt sind auch im späteren Leben weiterhin Risiken ausgesetzt. Es kann zu Belästigungen und Gefährdungen der Opfer, ihren Familienmitgliedern und ihrer Haustiere kommen, durch tätliche Angriffe und sexuelle Gewalt, durch Vergiftungen und Einbrüche. Manchmal wird auch gegen ihre Therapeuten vorgegangen. Und was die Sache noch schlimmer macht: Wie Destabilisierungssymptome scheinen sich auch diese Bedrohungen zu häufen, während sich Überlebende in Therapie befinden. Früher wurde davon ausgegangen, daß diese Gefahren von allmächtigen und allgegenwärtigen (wenn auch oft nicht identifizierbaren) Tätern ausgingen, die keine Gnade zeigten und nicht zu stoppen waren. Diese Sicht der Täter – und die Überzeugung, daß Rituelle Gewalt und Mind-Control Überlebende dermaßen in Gefahr bringen, wenn sie Heilung suchen – läßt die Überlebenden davor zurückscheuen, sich in Therapie zu begeben, und läßt Therapeuten davor zurückscheuen, sie zu behandeln. Hier ist jedoch etwas, was wir am Anfang nicht gewußt haben und was viele, die mit Opfern dieser Art von Verbrechen arbeiten, immer noch nicht verstehen: Die beiden Phänomene sind miteinander verbunden, und ihre Ätiologie [[Lehre von den Krankheitsursachen](#)] ist nicht das, was Sie womöglich glauben.

Den Tätern ist klar, daß sie weder die Zeit noch die Ressourcen haben, von ihnen mißhandelte Kinder zu überwachen, wenn diese erwachsen sind. Die Gruppe sieht diese Kinder als ihr Eigentum an. Daher bringt sie die erwachsenen Kinder dazu, ihnen diese Arbeit abzunehmen. Die meisten Überlebenden halten auf die eine oder andere Weise weiterhin den Kontakt zur Gruppe ihrer Täter. Dies geschieht unabhängig davon, ob sie in Therapie sind oder nicht, und führt zu dauerhaftem Zugang zu den Überlebenden und ihrer lebenslangen Involvierung in einer fortlaufenden Reihe von Aktivitäten, vor allem, wenn sie in der Nähe der Tätergruppe wohnen bleiben. Der wichtigste Punkt in Bezug auf die Problematik der Heilung ist die Tatsache, daß es die eigenen Innenpersonen der Klienten sind, die mit Kultmitgliedern in Kontakt treten, und daß sie nicht nur jeden Ortswechsel melden, sondern auch, ob die Überlebende sich in Therapie befindet, und bei wem und was sie dort offenbart. Das ermöglicht es der Gruppe, Dinge zu tun, die Innenpersonen zu Verhaltensweisen triggern, die die Heilung der Überlebenden unterwandern.

Mind-Control-Täter haben normale posttraumatische Intrusionen studiert und sie für die Kontrolle ihrer Opfer nutzbar gemacht. Überlebende von Mind-Control zeigen diese Symptome am häufigsten dann, wenn sie sich an den Mißbrauch erinnern, der an ihnen begangen wurde, oder wenn sie darüber berichten oder auf sonstige Weise die Regeln mißachten. In den frühen Stadien der Bemühungen eines Opfers, unerlaubterweise Heilung anzustreben, bringen Innenpersonen nicht nur Teil-Flashbacks oder Körpererinnerungen an die Oberfläche, stören die Therapie mit häufigen Krisen und/oder beenden

sie, sondern können auch dem Körper Schaden zufügen und Selbstmordversuche unternehmen. Auch haben die Täter die Innenpersonen dazu abgerichtet, Symptome von so gut wie jeder Geisteskrankheit manifest werden zu lassen. Diese wichtigen inneren und äußeren Dinge, die zusätzlich zu berücksichtigen sind, machen eine Stabilisierung viel schwieriger als bei anderen dissoziativen Klienten und machen sie zugleich weitaus wichtiger, um das Opfer ganz konkret zu schützen.

Aus diesem Grund sind Offenbarungen über die organisierte Gewalt in den Anfangsstadien der Therapie besonders gefährlich für die Klientin oder den Klienten – und manchmal auch für den Therapeuten. Bevor die Therapie fortgesetzt werden kann, müssen Sie diese Dinge verstehen und angehen. Ich kann gar nicht genug betonen, wie wichtig es für Therapeuten dieser Überlebenden ist, das Ausmaß der vorhandenen Gefahren zu erkennen. Aber die gute Nachricht ist: Wir wissen heute, daß das Risiko – und die Macht, vor dem Risiko zu schützen – beim Klienten selbst beginnt.

11.1 Heutige Kontakte zur Tätergruppe

In der Vergangenheit wurden Anzeichen dafür, daß Überlebende von Mind-Control weiterhin Kontakt zur Tätergruppe halten, als instabiles Verhalten der Klienten angesehen, das mit dem Verhalten einer mißhandelten Frau, die sich nicht von ihrem gewalttätigen Partner fernhalten kann, gleichgesetzt wurde. Doch als Therapeuten versuchten, das Problem bei Opfern von Mind-Control wie bei allen anderen Klienten anzugehen, indem sie die Achtsamkeit der Klienten stärkten oder Grounding-Techniken einsetzten, die Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen und das Setzen von Grenzen fördern, wurde das Problem dadurch nicht etwa gelöst, sondern sogar noch verschlimmert. Ebenso hat sich die Versicherung, die viele Therapeuten Inzestopfern geben, nämlich »das war damals und dies ist heute«, nicht nur als nutzlos, sondern sogar als gefährlich für Überlebende solcher Verbrechen erwiesen. Auch klingt sie für die dissoziierten inneren Systeme falsch. Unser Wissen über »jetzige Kontakte« zu Tätern hat es uns ermöglicht, mit diesem Problem umzugehen. Der Schlüssel ist hier, daß der Begriff »jetziger Kontakt« nicht nur die Aktivitäten beschreibt, die diese Klienten weiterhin zu Opfern machen, sondern auch die Methode, mit der Tätergruppen den weitergehenden Kontakt sicherstellen, der ihnen Zugang zu ihren Opfern gewährt. Dies wird zum Beispiel durch »Zugangsprogrammierung« erreicht. Mithilfe dieser Programmierung finden Täter heraus, ob geheime Informationen an Außenstehende – darunter auch Therapeuten – weitergegeben wurden. Es ist extrem wichtig für Therapeuten und ihre Klienten, genau zu verstehen, wie das funktioniert.

Selbst wenn kein derzeitiger Kontakt besteht, gibt es meistens eine (oder sogar mehr als eine) Innenperson, die darauf gedrillt ist, der Gruppe Bericht zu erstatten. Der Kontakt findet gewöhnlich unsichtbar und unbewußt statt. Solche Innenpersonen glauben, daß die Täter schon wissen, was die Person gesagt und getan hat und sogar alles, was sie denkt, wie wir in Kapitel 8 sehen konnten. Die Innenpersonen glauben, wenn sie es nicht an die Gruppe weitermelden, werden die Täter sie selbst oder jemand anderen (innen oder in der Außenwelt) an ihrer Stelle hart bestrafen. Sobald die Täter die Informationen erhalten haben, versuchen sie ganz aktiv, dieses »Leck« zu schließen.

Sobald Sie auch nur vermuten, daß Ihre Klientin oder Ihr Klient ein Opfer von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control ist, sollten Sie

1. sicherstellen, ob er oder sie gegenwärtig mit der Tätergruppe involviert ist und
2. eine Möglichkeit finden, Innenpersonen davon abzuhalten, den Tätern Bericht zu erstatten.

Das schützt nicht nur den Therapieprozeß solcher Klienten, sondern ist auch der erste Schritt, ihnen zu helfen, sich von allen zukünftigen Formen des Mißbrauchs durch gegenwärtigen Kontakt zu befreien. Die Innenpersonen Ihrer Klienten haben keine Ahnung, daß sie eine Wahl haben und wie viel Macht (über sich selbst) sie tatsächlich besitzen.

11.2 Wie Sie herausfinden können, ob eine Klientin oder ein Klient derzeit Täterkontakt hat

Anfang der 1990er Jahre besagte ein Teil der Fachliteratur über Rituelle Gewalt, daß so gut wie alle Klienten weiterhin in »der Sekte« oder im »Kult« involviert seien. Nach der heutigen Meinung vieler Traumatherapeuten ist das Gegenteil der Fall – nämlich daß die Gewalt, die in der Kindheit anfing, jetzt vorbei ist und die Klienten sich nun in Sicherheit davon erholen können. Ihrer Ansicht nach besteht die einzige Gefahr darin, daß sich die Klienten selbst Schaden zufügen könnten. Die Wahrheit scheint irgendwo in der Mitte zu liegen.

In den ersten Phasen, in denen Klienten bewußt wird, daß sie Opfer von Rituellicher Gewalt und/oder Mind-Control wurden, halten sie das für die Vergangenheit. Der Grund dafür ist jedoch, daß ihre Involvierung durch Innenpersonen verborgen wird. Als Therapeutin kann es mehrere Monate oder sogar Jahre dauern, bevor Sie merken, ob Ihre Klientin noch Kontakt zu gefährlichen Leuten hat. Im schlimmsten Fall müssen Sie feststellen, daß Ihre Klientin noch vollkommen in der Tätergruppe gefangen ist, bei ihren Ritualen und dem Training anderer Mitglieder mitmacht und andere Verbrechen ausübt. Ich weiß noch, wie geschockt ich war, als mein Klient Tony mir erzählte, daß er sich dabei ertappt hatte, wie er um Mitternacht an der Tankstelle um die Ecke darauf wartete, vom Kleinbus des Kults zu einer Zeremonie abgeholt zu werden.

Es gibt natürlich auch viele Klienten, die seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr zu ihrer Tätergruppe haben und von ihr anscheinend völlig in Ruhe gelassen werden. Das sieht man an Trish Fotheringhams Geschichte. Programmierungsfehler, ein rebellisches Wesen oder Komplikationen bei der säuberlichen Trennung der Informationen in versteckten Gedächtnistaschen oder Innenpersonen haben schon viele Überlebende für ihre Programmierer nutzlos gemacht. Nachdem Maßnahmen ergriffen worden sind, um ihre Erinnerungen zu »deckeln«, werden sie »von der Leine gelassen« und müssen alleine klarkommen. Andere Opfer wiederum ziehen weit weg von ihren Tätern an einen Ort, an dem die Gruppe nicht vertreten ist. Manchmal wird auch die Gruppe aufgelöst oder ihr ursprünglicher Zweck (wie zum Beispiel bei manchen militärischen oder politischen Organisationen der Kalte Krieg) fällt weg (auch wenn die Aktionen häufig unter anderen Ausreden weitergehen).

Die Klientin muß jedoch nicht in ständiger Verbindung zur Gruppe stehen, um den Kontakt unter gewissen Umständen wiederherzustellen. Wie Sie in Kapitel 8 gesehen haben, zielen viele der Lügen, die solche Gruppen ihren Opfern eintrichtern, darauf ab, die völlige Loslösung des Opfers von der Gruppe zu verhindern. Selbst wenn die Überlebenden anfangen, sich an die Gewalt zu erinnern, und sich in Therapie begeben, gilt immer noch die Geheimhaltungsregel. Sogar eine Klientin, die seit Jahren keinen Kontakt zu ihrer Tätergruppe mehr gehabt hat, kann letztendlich der Gruppe von ihrer Entwicklung berichten und dadurch Belästigungen durch die Gruppe auslösen.

Auch bei minimalem Kontakt zur Gruppe halten Klienten oft den Kontakt zu ihren Verwandten. In den meisten Fällen war ein Familienmitglied oder die ganze Familie des Opfers in seiner Kindheit in die Tätergruppe involviert. Es ist schwer zu erkennen, ob Klienten Familienangehörigen über ihre Therapie berichten, da sie dies in einem dissoziierten Persönlichkeitszustand tun könnten, ohne sich daran zu erinnern. Zugleich müssen Therapeuten verstehen, daß das Versäumnis, den Kontakt zur Familie aufrechtzuerhalten, Verdacht wecken könnte. Abgesehen davon, daß dem Opfer seine Familie wirklich am Herzen liegen kann, ist es daher am besten, wenn Klienten nicht von ihrem normalen Verhaltensmuster abweichen – es sei denn, es gibt einen anderen dringenden Grund, wie etwa, um Gewalt an ihren eigenen Kindern durch die Gruppe zu verhindern.

Wie mir zu Ohren gekommen ist, arbeiten manche Therapeuten nur mit Überlebenden Rituellicher Gewalt, wenn gegenwärtig kein Kontakt zu den Tätern besteht. Als Richtlinie ist das nicht unbedingt praktikabel. Möglicherweise wird eine ganze Weile lang nicht

offenbar, daß eine Klientin, die aufrichtig glaubte, keinerlei Kontakt zu ihren Tätern mehr zu haben, unbewußt weiterhin an allen möglichen Gruppenaktivitäten beteiligt ist. Auch ist es möglich, daß ein Opfer die Tatsache, daß es noch in der Gruppe involviert ist, bewußt ableugnet, um die Therapie fortsetzen zu können.

Daher empfehle ich Ihnen, davon auszugehen, daß Ihre Klientin, die Opfer von Mind-Control und Rituellicher Gewalt wurde, noch heute in die Gruppe involviert sein könnte. Wenn Sie damit nicht umgehen können, wäre es sinnvoll, die Klientin so schnell wie möglich an eine andere Therapeutin zu vermitteln. Denn wenn Sie beide mitten in der Auflösung der ganzen Programmierung stecken, wird der Wechsel für die Klientin und ihre neue Therapeutin schwierig und kompliziert. Mein zweiter Rat ist, das Aufdecken der Gewalt so lange hinauszuschieben, bis Sie ausreichend genug mit dem Persönlichkeitssystem gearbeitet haben, so daß die Klientin das, was in der Therapie geschieht, nicht an die Täter weitergibt. Kurz und gut: Sie müssen davon ausgehen, daß ein Teil Ihrer Klienten darauf abgerichtet ist, Bericht an die Täter zu erstatten.

11.3 Anzeichen für kürzlichen und/oder andauernden Kontakt zu den Tätern, Belästigungen, getriggert werden durch Täter und/oder Mißhandlungen

Anfang der 1990er Jahre listete **Pamela Reagor** auf einem Informationsblatt, das während eines Workshops verteilt wurde, die folgenden Anzeichen dafür, daß vor kurzem oder jetzt Kontakt zu den Tätern bestand oder besteht, auf:

- a. **Das plötzliche Einsetzen von Störungen der Therapie-Struktur**, z.B. versäumte Therapiestunden, tagelanges Verschwinden, die Unfähigkeit, die Praxis des Therapeuten oder der Therapeutin zu finden.
- b. **Das plötzliche Einsetzen von Störungen der therapeutischen Beziehung**, z.B. starkes Mißtrauen (das nicht auf den natürlichen Prozeß zurückzuführen ist, wenn neue Innenpersonen anfangen, sich offener an der Therapie zu beteiligen), die Unsicherheit und Unfähigkeit, zu sprechen und auf unverfängliche Fragen zu antworten, um offensichtlich Informationen zurückzuhalten.
- c. **Das plötzliche Einsetzen oder beharrliche Wiederkehren von Behauptungen der Klientin, nicht glauben zu können, daß ihre Vorgeschichte der Rituellen Gewalt wahr ist**, daß sie »dieses multiple Zeugs« oder »diesen ganzen Programmierungsquatsch« nicht verstehen würde, zuweilen unter wiederholten Bitten, es immer wieder erklärt zu bekommen.
- d. **Die beharrliche Unfähigkeit des MPS/DIS-Systems, bestimmte Vorsichtsmaßnahmen der persönlichen Sicherheit zu akzeptieren und zu befolgen** (z.B. »verbringen Sie den heutigen Abend nicht allein«, »nehmen Sie das Telefon nicht ab« usw.).
- e. **Verlässliche Hinweise darauf, daß andere MPS/DIS-Klienten vor dem Opfer Angst haben** und daß ihre eigene Therapie nach dem Kontakt zu der oder dem Betroffenen gestört wurde.
- f. **Berichte (die häufig nur auf Fragen der Therapeutin hin erfolgen) über zahlreiche Anrufe**, bei denen wortlos aufgehängt wird, wiederholte Anrufer, die »falsch verbunden« waren, seltsame Geräusche oder Nachrichten auf dem Anrufbeantworter.
- g. **Problematische Antworten auf Fragen der Therapeutin hinsichtlich Sicherheitslücken im MPS/DIS- oder DDNOS-System**, wie beispielsweise: »Ist jemand da drin, der den Sektenmitgliedern über das, was wir in den Therapiesitzungen besprechen, Bericht erstattet?«

h. Anzeichen von kürzlich erfolgter Umprogrammierung:

- (1) blaue Flecken, Nadelstiche, Blasen, andere Verletzungen oder Schmerzen, insbesondere nach Zeitverlusten und ohne eine andere plausible Erklärung;
- (2) neue Innenpersonen, die die Therapeutin schon kennen oder noch nicht kennen, die jedoch verwirrte Vorgeschichten oder keine wesentlichen Kindheitserinnerungen oder Vorgeschichte als Erwachsene(r) aufweisen;
- (3) glaubhafte Berichte über die plötzliche Unfähigkeit, Zugang zu anderen Innenpersonen zu bekommen, über den Verlust des Co-Bewußtseins, wie z.B.: »Alle sind weg«, »es gibt keine anderen Innenpersonen«, »alles und/oder jeder ist durcheinander«, »keiner ist (im Inneren) da, wo er sein sollte«;
- (4) verdächtiges Verschwinden oder auffällige Zeitverluste, vor allem während der wichtigsten Feiertage oder Programmierungsperioden oder an Geburtstagen (Daten siehe Anhang 2);
- (5) bekannte Innenpersonen spalten sich jetzt in zwei oder noch mehr Teile auf, deren Wissen, Fähigkeiten usw. sich unterscheiden und die vermutlich Angst haben, wieder miteinander zu verschmelzen;
- (6) zusätzlich zu zwei oder mehreren der oben aufgeführten Anzeichen (1-5) das plötzliche Einsetzen von intensiven und unkontrollierbaren Körpersymptomen und Verhaltensweisen (z.B. offensichtlich unter Drogen stehend, Zuckungen, die durch Elektroschocks ausgelöst werden, stereotype Gesten mit Händen oder Füßen usw.) bei der Arbeit an Flashbacks oder Erinnerungen;
- (7) zusätzlich zu zwei oder mehreren der oben aufgeführten Anzeichen (1-5) das plötzliche Einsetzen von intensiven Zwängen, komplexe und meist gefährliche Verhaltensweisen durchführen zu müssen (z.B. Suizid in einem bestimmten Motel, in eine bestimmte Stadt fahren, sich auf eine bestimmte Weise selbst verstümmeln usw.), ohne Einsicht und angemessene Affekte zu zeigen.

Ich halte dies für eine akkurate Liste von Anzeichen – mit ein paar Ausnahmen. Punkt (c) – die Unfähigkeit der Klientin, an ihre eigenen Erinnerungen oder ihre Multiplizität zu glauben – kann auch ohne gegenwärtigen Kontakt auftreten: nämlich dann, wenn das Training von Innenpersonen, es nicht zu glauben, greift. Selbst »reaktive dissoziative Identitäten« – Klienten, die keiner Mind-Control ausgesetzt waren – neigen dazu, ihre Diagnose und Erinnerungen nicht zu glauben. Punkt (d) – die Nichteinhaltung der Vorsichtsmaßnahmen – kann bei programmierten und reaktiven dissoziierten Identitäten aus angelernter Hilflosigkeit resultieren. Beispielsweise habe ich eine Klientin, deren Vater und Brüder die Tür zu ihrem Zimmer aufbrachen, wenn sie sie abgeschlossen hatte, und sie schwer dafür bestrafen. Als Erwachsene glaubt sie nun, sie müsse jedem, der anklopft, die Tür aufmachen – auch einem früheren Arbeitgeber, der sie mißbraucht hat.

Auch einige der unter Punkt (h) aufgelisteten Anzeichen können auch ohne aktuelle Gewalt oder Involvierung in der Tätergruppe auftreten, wenn eine bestimmte Programmierung oder ein bestimmtes Training aktiviert ist. Eine weitere Möglichkeit ist minimaler Kontakt. Ein Telefongespräch mit einem Kultmitglied (gewöhnlich einem Familienangehörigen) oder eine Geburtstagskarte mit einem bestimmten Motiv (z.B. einer Rose) kann schon ausreichen, um viele solcher Symptome auszulösen. Eine Klientin, die seit Jahren bei mir in Therapie ist, erzählte mir gerade, daß dieses Jahr für sie ein »Rückholjahr« sei, in der die Innenpersonen, die für ihr System zuständig sind, das System so organisieren sollen, daß sie an ihren Herkunftsort zurückkehrt. Dort werden sie ihrem Programmierer (der mittlerweile entweder sehr alt oder schon tot ist) über alle Innenpersonen, die das Schweigen gebrochen haben, Auskunft erteilen. Diese Innenpersonen werden daraufhin »geopfert« werden. Ihr letztes Rückholjahr war vor sechzehn Jahren.

In den folgenden Abschnitten finden Sie einige Warnzeichen, auf die Sie achten sollten, um herauszufinden, ob eine aktuelle Verbindung zur Tätergruppe besteht.

11.4 Warnzeichen, die auf aktuellen Kontakt hinweisen

- ☞ Bedeutende Phasen der Amnesie (vor allem um Kulttage/Geburtstage herum) und dazu Berichte der Klienten auf Hinweise, daß sie nachts weg waren, ohne sich daran erinnern zu können.
- ☞ Berichte der Klienten, von Leuten auf der Straße angesprochen worden zu sein, die merkwürdig anschuldigende Dinge – häufig mit satanischem Inhalt – zu ihnen sagten.
- ☞ Berichte über seltsame Anrufe, die die Klienten erhalten, insbesondere wenn dieselben Dinge bei jedem Anruf wiederholt werden.
- ☞ Anrufe, bei denen jeweils nach dreimal Klingeln aufgelegt wird.
- ☞ Einbrüche in das Auto oder die Wohnung der Klienten in Verbindung mit geringfügigem Vandalismus.
- ☞ Weitere Formen von Psychoterror und offensichtlich indirekter Kommunikation.
- ☞ Plötzliche Angst vor der Therapeutin oder ihrer Praxis.

Auch wenn viele dieser Formen der Kontaktaufnahme unsinnig erscheinen mögen, haben sie für bestimmte Innenpersonen eine ganz klare Bedeutung. Wenn Ihre Klientin einigen der oben aufgelisteten Kriterien begegnet ist, sollte Sie das in Hinsicht darauf, daß sie möglicherweise kontaktiert wird und nachts – ohne es zu wissen – ausgeht, um an den Aktivitäten ihrer Tätergruppe teilzunehmen, mißtrauisch machen.

Nicht alle gegenwärtigen Kontaktaufnahmen sind der simple Zugriff der ursprünglichen Tätergruppe. Wir müssen uns auch der gefährlichen Arme des weltweiten Netzes bewußt sein, die sich nach den Überlebenden ausstrecken. Wie eine meiner ehemaligen Klienten mir erzählte, versuchte ein Mann, mit dem sie über einem Internet-Diskussionsforum in Verbindung stand, ihr Persönlichkeitssystem herauszufinden. Als Folge davon stellte sich ihr System auf den Kopf: Innenpersonen, denen ich noch nie begegnet war, übernahmen die Kontrolle, und die Klientin brach die Therapie bei mir ab. Ich glaube nicht, daß sie vor diesem Vorfall in Kontakt zu ihrer Tätergruppe gestanden hatte. Der Fremde spähte aktiv Diskussionsforen für Opfer aus, um Überlebende zu finden, deren Persönlichkeitssysteme er stören konnte. Er sagte ihr, er würde in unsere Stadt kommen, um sie zu suchen, und vermutlich tat er das auch.

Weitere Gefahren finden sich in der Gemeinschaft der Betroffenen. Eine meiner Klientinnen, die seit fast vierzig Jahren keinen Kontakt mehr zu ihrer Tätergruppe (in einer anderen Stadt) hatte, begegnete in einer Selbsthilfegruppe von sexuellen Mißbrauchsopfern einer anderen Überlebenden von Rituellicher Gewalt, die sie zu einem Treffen des Kults mitnahm, bei dem die Reprogrammierung der Opfer vorgenommen wurde, wie sich später herausstellte. Nach dieser Veranstaltung erhielt meine Klientin regelmäßig Anrufe von örtlichen Mitgliedern der Tätergruppe, die versuchten, bestimmte Innenpersonen hervorzuholen und dazu zu bringen, zu den Treffen zu kommen.

Durch einen Pfarrer lernte ich eine Frau kennen, die angeblich von Rituellicher Gewalt geheilt war und jetzt vorgab, Überlebende zu heilen. Sie war in einer Reihe von örtlichen Kirchen aktiv. Was sie mir über ihre Programmierung und Heilung erzählte, war frei erfunden, und meine Klientin Lorraine erkannte sie wieder und sagte mir, daß sie in Wahrheit eine Hohepriesterin der Sekte war, die von einer Kirche zur nächsten ging, um Überlebende zu suchen und ihnen Signale zu geben, die sie dazu triggerten, zur Sekte zurückzukehren, Bericht zu erstatten und Abtrünnigkeit intern zu bestrafen. (Ich kann diese Informationen nicht überprüfen.)

Mehrere andere Klienten, von denen ich weiß, daß sie in völliger Sicherheit sind, leiden ständig unter der Angst, verfolgt und ausspioniert zu werden. Überlebende, die umgezogen sind und sich von ihren Tätergruppen gelöst haben, haben Innenpersonen, denen eingetrichtert wurde, daß sie sich niemals aus der Sekte befreien werden und daß ihre

Täter alles über sie wissen. Als ihr Therapeut können Sie sich daher nicht allein auf das verlassen, was sie Ihnen sagen. Sie müssen auch nach Anzeichen wie den oben aufgelisteten suchen. Es muß Ihnen und Ihrer Klientin klar sein, daß ein starker Drang, einen Verwandten anzurufen oder nach Hause zurückzukehren, ein Hinweis darauf sein kann, daß die Berichterstattung der Klientin getriggert wurde.

Aktuelle Kontakte sind eine ernste Sache – unabhängig davon, ob sie zu Therapiebeginn vorhanden sind, durch die Berichterstattung der Klientin über ihre Therapie oder durch den Kontakt der Klientin zu anderen Opfern ausgelöst werden, die nach abtrünnigen Überlebenden suchen, um sie zu triggern oder zurückzuholen. Alle meine »ersten vier« Klienten standen noch in Kontakt mit ihren Tätern, ohne sich dessen zu Anfang der Therapie bewußt zu sein. Mir fallen noch mehr Klienten ein, die in derselben Situation waren, und einige von ihnen habe ich dadurch verloren.

11.5 Was passiert beim aktuellen Kontakt?

Wenn ihre Vorgeschichte in der Therapie angesprochen wird, kontaktieren die Opfer im Allgemeinen die Tätergruppe und berichten einer dafür zuständigen Kontaktperson davon. Die Kontaktperson ruft daraufhin eine Innenperson, die auf die Berichterstattung programmiert ist, hervor, um das gesamte Verhalten der Klientin offenzulegen. Es ist für den Therapeuten und die Klientin extrem wichtig zu verstehen, auf welchem Weg die Täter es herausfinden. Achten Sie insbesondere auf Berichte über merkwürdige Telefonanrufe, Zeitverluste und seltsames Verhalten sowie auf den Zwang, Kontakt mit der Familie (wenn die Familie des Opfers an der Gewalt beteiligt war) oder anderen Tätern aufzunehmen. Sehen Sie sich Grußkarten und Geschenke von Familienangehörigen genau an und fragen Sie die Klientin, ob sie irgendeine besondere Bedeutung haben.

Sobald eine Tätergruppe herausfindet, daß eine ihrer jetzigen oder früheren Opfer Geheimnisse an Außenstehende weitererzählt, passieren alle möglichen unangenehmen Dinge. Wenn die Überlebende, die die Regeln verletzt und zu einem Sicherheitsrisiko geworden ist, weit weg von der Tätergruppe ist, wird die Gruppe bestimmte Versuche unternehmen, Innenpersonen dazu zu triggern, ihre Aufgabe zu erledigen und das Leck zu stopfen. Das hat einige der schon aufgelisteten Symptome zur Folge, die zwar die Therapie stören, jedoch den Vorteil haben, daß sie verräterisch sind, wenn die Therapeutin über die Anzeichen informiert ist. In manchen Fällen wird das Opfer nach Hause zurückkehren, damit die Klientin erneut trainiert wird. Wenn das Opfer für die Tätergruppe von besonderer Bedeutung ist – weil es entweder eine hohe Position in der Gruppenhierarchie einnahm oder von wichtigen Verbrechen weiß –, nimmt die Gruppe möglicherweise zu einer anderen Tätergruppe am Wohnort des Opfers Verbindung auf und bittet oder bezahlt diese dafür, das Opfer zu terrorisieren.

Nun kann die Gruppe ihr Ziel verfolgen, die Therapie zu stören oder zu beenden – wenn notwendig, auch mit extremen Methoden. Wenn die Gruppe das Opfer kontaktiert, triggert sie Innenpersonen dazu, zu ihr zurückzukommen und die Regeln der Geheimhaltung und Loyalität zur Gruppe einzuhalten. Wenn die Klientin zu ihren Tätern zurückkehrt, werden die Trainingserlebnisse ihrer Kindheit wiederholt. Sie wird erneut gefoltert und gezwungen, Verbrechen an anderen auszuführen. Dabei gibt sich womöglich jemand als ihre »Therapeutin« aus und mißhandelt die Klientin, und die Klientin wird möglicherweise gezwungen, die angebliche Therapeutin zu mißhandeln (siehe Kapitel 13 für weitere Details).

Wenn das Opfer nicht zur Gruppe zurückkehrt, werden die Kult- oder Gruppenmitglieder an den Orten und Lokalitäten auftauchen, an denen es sich gewöhnlich aufhält, um ihm Zeichen zu geben und es dazu zu bringen, zur Gruppe zurückzukommen, damit es erneut trainiert werden kann. Wenn das Opfer die Zeichen ignoriert, lauern die Mitglieder ihm auf und entführen es. Falls der oder die Überlebende Mittel findet, das zu verhindern, wird die Gruppe noch extremere Maßnahmen anwenden – wie z.B. in seine oder ihre Wohnung einzubrechen.

Genauso wie eine Eskalation solcher Taktiken stattfindet, gibt es auch eine allmähliche Eskalation der Strafen für ungehorsame Überlebende, vor allem, wenn sie Geheimnisse an Außenstehende verraten. Ich hatte drei Klienten, wegen denen die früheren Täter quer über den Kontinent gereist sind, um sie erneut zu programmieren. Wenn die Klientin unkontrollierbar geworden ist und Schlüsselgeheimnisse verraten worden sind, kann zum Beispiel echtes Suizidtraining (im Gegensatz zu Selbstmordversuchen, die die Überlebende nur ins Krankenhaus befördern soll) getriggert werden. Wenn das fehlschlägt, greift die Gruppe möglicherweise zu Mordversuchen, die als Selbstmord oder Unfall getarnt sind. Die Täter brachen in die Wohnung meiner Klientin Jennifer ein, suchten alle Medikamente zusammen, die sie dort aufbewahrte, und stopften sie ihr in die Kehle. Zum Glück hatte Jennifer nicht viele Medikamente in der Wohnung und überlebte daher. Aber wie Sie gesehen haben, starb Lorraine – vielleicht durch einen erzwungenen Suizid, um ihre Lieben zu schützen, oder möglicherweise, weil die Täter Hand an sie legten. Organisierte kriminelle Gruppen schützen ihre Geheimnisse zu jedem Preis.

11.6 Weit verbreitete Zugangsprogramme

Die Zugangsprogrammierung ermöglicht den Tätern den Zugang zu Ihrer Klientin, um sie weiterhin in Aktivitäten einzubinden, zu bestrafen und ihr Training aufzufrischen. Die traumatischen Erinnerungen an solche Trainingsmethoden gehören zu den Dingen, die für die Klientin am gefährlichsten sind. Sie sollten daher bearbeitet werden, sobald die Klientin bereit ist, an diesen Erinnerungen zu arbeiten. Einige der spezifischen Überzeugungen, die durch Mind-Control eingebleut wurden und die Teil solcher Programme sind, wurden schon in Kapitel 8 beschrieben.

11.7 Die Berichterstattung

Das Opfer erstattet meist über ein Telefongespräch mit einem Familienangehörigen Bericht an die Tätergruppe. Während des Telefonats triggert die Person, an die Bericht erstattet wird, womöglich andere Innenpersonen dazu, ihre Aufgaben auszuführen. Im Allgemeinen glauben die Berichterstatter im inneren System des Opfers, daß die Gruppe sowieso immer weiß, wo sie sind und was sie sagen. Sie haben erlebt, daß die Tätergruppe gewöhnlich immer weiß, wo ein Kind war und was es gesagt hat, wenn sie es mißhandeln. Da meistens ein Familienangehöriger des Kindes im Kult involviert ist, kann die Gruppe das Kind leicht finden, wenn es versucht, wegzulaufen oder sich zu verstecken. Gruppenmitglieder sagen dem Kind, sie hätten es durch »Magie« oder »das Auge Satans« gefunden (für weitere Beispiele siehe Kapitel 8). Kleine Kinder glauben eine solche Erklärung, und da sie kindliche Innenpersonen bleiben, glauben sie weiterhin daran, selbst wenn das Opfer schon erwachsen ist.

Unabhängig davon, ob nun Mind-Control stattgefunden hat, haben kindliche Innenpersonen einer erwachsenen Traumaüberlebenden keine Begriff von Raum und Zeit und glauben vielleicht, sich immer noch an dem Ort zu befinden, an dem sie in ihrer Kindheit der Tätergruppe ausgeliefert waren. Eine Klientin hat es mir in einem Brief so beschrieben:

»Die meisten der Personen in mir haben kein Gefühl für Zeit, so wie Sie es haben. Wenn Sie sagen, es ist schon lange oder viele, viele Jahre her, dann macht das für die Kleinen nicht den Sinn, den es für Sie oder die Älteren macht. Die Kleinen fühlen die Zeit nur, wenn sie draußen sind. Für sie ist es deswegen nicht so lange her, wie für Sie, daß sie an jenem Ort waren. Die Älteren verstehen Zeit und wie sie funktioniert, besser. Die Kleinen wissen in gewisser Hinsicht, was heute, morgen und gestern ist. Sie wissen in gewisser Weise nur, wo sie sich befinden, wenn sie draußen sind. Sie kennen das Haus der Nachbarin [in dem ihnen ein Teil der Gewalt angetan wurde]. Manche von ihnen kennen das Haus mit der Mutter und dem Vater, und ein paar erinnern sich auch an das Haus, in dem wir später wohnten. Manche von ihnen kennen

verschiedene Zimmer, in denen schlimme Sachen passiert sind, wie das mit dem Doktor und dem anderen Mann. Sie erinnern sich nur an lauter solche Momente. Dazwischen gibt es irgendwie nichts. Ein paar von ihnen haben sich nach dem Termin bei Ihnen in der Stadt verlaufen. Sie wissen nur, daß sie sich verlaufen haben. Aber sie sehen sich nicht um und nehmen nicht wahr, daß sie an einem anderen Ort sind.«

Aufgrund der Tatsache, daß kindliche Innenpersonen ein so geringes Verständnis dafür haben, wieviel Zeit vergangen ist oder wie weit weg sie von dem Ort der Gewalt sind, glauben sie, die Täter wären immer noch da, selbst wenn sie es nicht sind.

Das Folgende ist ein Beispiel dafür, wie ein Kind dazu trainiert wurde, seine Mutter anzurufen. Mit elf Jahren wurde das Mädchen unter so starke Beruhigungsmittel gesetzt, daß es zu schlafen glaubte. Dann wurde es unter Zufügung großer Schmerzen von Leuten in Kostümen mißbraucht, so daß es dachte, es hätte einen Alptraum. Seine Mutter kam herein und tröstete es. Sie sagte der Tochter, sie solle sie rufen, wenn sie Alpträume hätte. Dieses Erlebnis wurde noch mehrmals an verschiedenen Orten wiederholt, und bei den späteren Vorfällen war ihre Mutter nicht mehr da. Stattdessen gab es ein Telefon, auf dem das Mädchen sie anrufen konnte, woraufhin die Mutter kam und es tröstete. Wenn dieses Training im späteren Leben getriggert wurde, hatte das erwachsene Opfer Alpträume, und die trainierte kindliche Innenperson rief die Mutter an.

Täter benutzen ein Kind (meist ein Geschwisterteil) dazu, der Familie über seinen Bruder oder seine Schwester zu berichten, und die inneren Berichterstatter fangen schon früh in der Kindheit damit an. Das ist die Zeit, in der das Kind die »Magie« der Gruppe noch am ehesten glaubt. Gruppen drillen kleine Kinder generell darauf, zu glauben, daß sie allwissend seien – meist mithilfe von versteckten Mikrofonen in Verbindung mit Requisiten. Eine Klientin hatte bestimmte Innenpersonen, die ständig ein »allsehendes Auge« sahen – eine Requisite, die beim Training verwendet wurde. Eine andere sah Ohren an den Wänden, da während ihres Trainings tatsächlich Plastikohren an den Wänden des Raums mit dem Mikro (und dem venezianischen Spiegel) geklebt hatten. Normalerweise sieht eine Innenperson die (nun eingebildeten) Requisiten, während eine andere Innenperson die Aufgabe hat, sie dazu zu bringen, die Requisiten über die Erinnerungen zu sehen. Andere Gruppen wiederum erzählen den Kindern, kleine Tiere (Krähen, Spinnen, Eichhörnchen) würden den Tätern über sie berichten oder in jedem Schatten würde die Mutter lauern.

Meist gehört zu diesem Training ein schreckliches Erlebnis, das dem Kind Todesangst vor dem einjagt, was passieren wird, wenn es den Tätern nicht berichtet, was es verraten hat. Dem Kind wird zum Beispiel gesagt, ein älteres Kind hätte mit einem Außenstehenden über die Sekte geredet. Das Kind muß zusehen, wie das ältere Kind gefoltert wird, bis es der Sekte offenbart, was es verraten hat. Daraufhin hört die Bestrafung auf. Nun wird das neu trainierte Kind auf dieselbe Weise gefoltert (z.B. an ein Kreuz oder auf eine Streckbank gebunden oder mit einem heißen Schürhaken berührt) und glaubt daraufhin, was ihr gesagt wird: *Du mußt uns immer sagen, wenn du über uns geredet hast.*

11.7.1 Wie Therapeuten mit inneren Berichterstattern umgehen sollten

Wenn Ihre Klientin die Gegenwart von inneren Berichterstattern bestätigt, empfehle ich, mit diesen Innenpersonen – oder, falls sie noch zu klein sind, um es zu verstehen, mit den älteren Innenpersonen der Klientin, die für sie zuständig sein könnten – vernünftig zu argumentieren. Fragen Sie sie, warum die Täter Innenpersonen brauchen, die ihnen Bericht erstatten, wenn sie allwissend sind, und wo die Person ist. Weisen Sie sie daraufhin, daß die Täter gewußt haben, daß sie die erwachsene Person nicht ständig so im Auge behalten können, wie sie das konnten, als die Person noch ein Kind war. Erklären Sie, daß das der Grund ist, warum sie Innenpersonen trainiert haben, diese Dinge für sie im Auge zu behalten, und daß die Täter nicht wissen können, daß irgendetwas offenbart wurde, wenn die Berichterstatter nichts berichten oder beim Berichterstatten nicht die Wahrheit sagen.

Wenn die Berichterstatter (oder diejenigen, die für sie zuständig sind) sich entschließen, keinen Bericht zu erstatten, können Sie die Therapie in Sicherheit fortsetzen. Innere Berichterstatter wurden generell dazu gedrillt, immer die Wahrheit zu sagen. Vergessen Sie jedoch nicht, nach »Backups« zu suchen: Innenpersonen, die die Aufgabe aller anderen Innenpersonen, die ihren Job nicht mehr machen, übernehmen sollen. Auch sie müssen überzeugt werden.

11.7.2 Berichterstatter sind auch Beobachter

Innere Berichterstatter sind abgerichtet worden, alles, was die Person in der realen Welt tut, zu beobachten und mitzubekommen. Daher überwachen sie auch die Therapiesitzungen. Wenn die Berichterstatter nicht bereit sind, ihren Job aufzugeben, lassen sich andere Anteile als Helfer gewinnen. Eine Möglichkeit, wie Sie mit diesem Problem umgehen können, ist diese: Meist gibt es mehrere Innenpersonen, deren Aufgabe es ist, andere Innenpersonen einschlafen zu lassen (ursprünglich wurden sie mithilfe von Schlafmitteln darauf trainiert). Sie können die Berichterstatter während des Großteils der Therapiestunde dazu bringen, einzuschlafen. Sie können das mit den Innenpersonen vereinbaren, die für das »Schlafprogramm« zuständig sind, und dann diejenigen, die für das Programm »Vergessen« zuständig sind, die Berichterstatter dazu zu bringen, ihr Einschlafen zu vergessen. Von da an sprechen Sie wegen der Berichterstatter in den ersten fünf bis zehn Minuten der Therapiestunde nur über belanglose Dinge, bis die Berichterstatter eingeschlafen sind. Dann können Sie sich an die echte Arbeit machen. In den Schlußminuten der Stunde können sie wieder aufgeweckt werden. So können sie nur über das berichten, was in den ersten und letzten Minuten passiert ist.

Eine andere Methode, wie man mit Berichterstattern umgehen kann, ist, ihr Bedürfnis zu befriedigen, daß sie ihre Aufgabe erfüllen, indem sie inneren Kopien der Täter (die meistens vorhanden sind) intern Berichte erstatten. Wie Sie herausfinden, ob es sie gibt? Indem Sie einfach nach ihnen fragen.

Wenn Ihr Zugang zum Persönlichkeitssystem nicht ausreicht, um diese Dinge zu tun, müssen Sie ganz langsam vorgehen, um nicht aus Versehen Berichterstattung auszulösen, die die Tätergruppe wieder auf Ihre Klientin oder Ihren Klienten aufmerksam macht.

11.8 Warum nicht einfach umziehen?

Am Anfang unserer Arbeit mit Überlebenden dieser Gewaltformen lernten wir Therapeuten schnell, daß unsere Klienten sich weiterhin in Gefahr befanden und weiterhin mißbraucht wurden. Wie schon erwähnt, war anfangs die Sicherheit der Überlebenden für uns nur eine Frage des realen Aufenthaltsortes. Doch manche haben diese Sicht noch heute: Noch 1998 empfahl die Anwältin von sexuellen Mißbrauchsoffern in ihrem Buch *THE ULTIMATE CHALLENGE: A REVOLUTIONARY, SANE AND SENSIBLE RESPONSE TO RITUALISTIC AND CULT-RELATED ABUSE* den Überlebenden, umzuziehen, ohne jedoch die Tatsache zu berücksichtigen, daß diese ihren neuen Wohnort unweigerlich den Tätern mitteilen würden. Sie bestätigte zwar die Existenz von Mind-Control-Programmierung, riet jedoch dazu, alle kindlichen Innenpersonen der Person so zu behandeln, als wären sie unerwünschte Programmierungen statt kindliche Anteile, die liebevoll umsorgt werden müssen und mit denen man vernünftig reden muß. Meiner Ansicht nach war ihr Ansatz schon veraltet, noch während sie das Buch schrieb. Auch war er weder revolutionär noch wirklich informiert. In ihrem Buch bestätigt sie jedoch die Realität gegenwärtiger Kontakte – etwas, mit dem sich viele Therapeuten nicht befassen wollen und was sie äußerst skeptisch sehen.

Es ist wahr, daß Woodsuns Empfehlung eines Umzugs (an einen Ort weit weg von der ursprünglichen Stätte der Gewalt) manchmal notwendig ist. Ein Umzug ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn die Person ihren Tätern nicht länger Bericht erstattet und nur unter der Voraussetzung, daß am neuen Wohnort ein(e) kompetente(r) Therapeut(in) zur Verfügung steht. Solange diese Kriterien nicht erfüllt sind, ist ein Umzug wenig sinnvoll

und könnte sogar den Zielen der Täter, die Heilung zu sabotieren, entgegenkommen. Ich habe einmal angefangen, eine Frau zu therapieren, die ein Therapeut in einer Stadt weiter weg an mich verwiesen hatte. Die Überlebende hatte eine hohe Position in einer extremen bösartigen Sekte gehabt, und die Erinnerungen, an denen sie zu arbeiten begann, waren grauenhaft. Doch nach ungefähr einer Woche beichtete sie mir verlegen, daß sie die Sekte angerufen und ihr ihren neuen Wohnort mitgeteilt hatte. Ich mußte sie aus der Stadt schmuggeln (während ihre Wohnung überwacht wurde) und sie an einen anderen Ort schicken, an dem sie noch nie gewesen war. Es ist zu vermuten, daß der Therapeut, an den sie dort verwiesen wurde, eine Woche später die gleiche Erfahrung machen würde – es sei denn, er konnte mit ihrem Berichterstattungstraining umgehen.

11.9 Rückrufe: Das Training, zu den Tätern zurückzukehren

Die meisten Opfer von organisierter Gewalt haben Innenpersonen, die darauf trainiert sind, zu den Tätern zurückzugehen – entweder an bestimmten Daten oder zu bestimmten Zeiten (z.B. für Geburtstage in der Familie oder wichtige Rituale) oder wenn sie zurückgerufen werden. Jungen Erwachsenen wird es gewöhnlich erlaubt, wegzugehen und eine Alltagsidentität aufzubauen. In einem bestimmten Alter oder Jahr werden sie dann zurückgerufen, um dem Kult oder der Gruppe zu dienen. Als Folge der andauernden Programmierung in jungen Jahren nehmen diejenigen, die ursprünglich von einer okkulten religiösen Sekte mißbraucht wurden, weiterhin an den Ritualen und Orgien teil, die an den Kalenderdaten der Sekte stattfinden. Sie werden für Untreue nicht bestraft – es sei denn, sie verraten Außenseitern Geheimnisse (der Gruppe). Wenn sie Eltern geworden sind, nehmen sie höchstwahrscheinlich ihre Kinder zu den Gruppenveranstaltungen mit, und dann werden ihre Kinder andauernd innerhalb der Gruppe und möglicherweise auch von einigen ihrer Innenpersonen zuhause mißbraucht und mißhandelt. Opfer, die von einer militärischen/politischen Gruppierung trainiert wurden, übernehmen vielleicht Aufgaben für die Gruppe. Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene aus einem Kult oder militanten Tätergruppe könnten weiterhin in die Produktion pornographischer Filme oder in Prostitution verwickelt sein. All das geschieht in einem Leben, das von dem Leben, das sich der äußeren Welt präsentiert, vollkommen getrennt ist.

Die folgenden Abschnitte behandeln ein paar spezifische Trainingsarten, die Überlebende mir geschildert haben.

11.9.1 »Komm zurück, um jemanden zu retten«

Dieser Rückruf wird bei abtrünnigen Opfern häufig angewandt. Die Person glaubt, sie müsse zurückkehren, um ihren kleinen Bruder, ihre jüngere Schwester oder einen Freund davor zu retten, getötet zu werden. Die Innenpersonen mit diesem Training verspüren den verzweifelten Drang, zur Gruppe zurückzukehren. Sie haben das Gefühl, daß jemand anderem etwas Schreckliches zustoßen wird, wenn sie nicht zurückkehren.

11.9.2 »Komm zurück, um Strafe zu vermeiden«

Bei diesem Rückruf gibt es mehrere Varianten. Beispielsweise versäumt ein Sektenkind ein Ritual (gewöhnlich bei Vollmond) und wird am nächsten Tag mit Elektroschocks bestraft. Oder das Opfer wird gezwungen, ein vermeintliches Baby zu töten, und ihm wird gesagt, daß dies der Polizei gemeldet wird und es ins Gefängnis gesteckt wird, wenn es nicht zurückkommt. Innenpersonen mit diesem Training haben Angst davor, was passieren wird, wenn sie nicht zurückkehren.

11.9.3 »Komm zurück, um belohnt zu werden«

Dies gehört zum Training von Innenpersonen dazu, die bei Ritualen eine führende Rolle einnehmen müssen. Solche Innenpersonen erleben die Gewalt nicht und werden mit Massagen, Drogen, lustvollem Sex und Macht (z.B. dem Recht zu entscheiden, wem wehgetan wird) belohnt. Die Aufforderung, zum Geburtstag des Opfers zurückzukommen, ist dieser Art. Die Innenpersonen mit diesem Training wollen unbedingt zur Gruppe zurückkehren und lassen sich nur durch andere Innenpersonen davon abhalten, die mit ihnen die Schmerzen teilen, die dem Körper bei den Kultveranstaltungen zugefügt wurden.

11.9.4 »Komm an einem bestimmten Datum zurück«

Gegenwärtig habe ich eine Klientin, die in der Therapie schon sehr weit gekommen war und deren Rückrufprogrammierung dann zu Ostern 2010 aktiviert wurde. Kurz vor Ostern »erwachten« bestimmte Innenpersonen, von denen ich noch gar nichts gewußt hatte. Es handelte sich um stark betäubte kindliche Innenpersonen, denen gesagt worden war, daß die Welt an Ostern 2010 untergehen würde und sie rechtzeitig vorher nach Hause zurückkehren müßten. (Andere Innenpersonen, die zur gleichen Zeit aufwachten, hatten die Aufgabe, das restliche System zu bestrafen, falls es nicht zur Sekte zurückging.) In den darauffolgenden Monaten (nach Ostern 2010) verbrachte ich viel Zeit damit, ihnen aktuelle Zeitschriften und Bücher mit ihren neuen Veröffentlichungsdaten zu zeigen. In diesem Fall war der Rückruf erfolglos geblieben, da die Klientin in der Therapie schon so weit gekommen war. Ihr System war in der Lage, die neuen Innenpersonen rechtzeitig zu entdecken und (mit meiner Hilfe) über die Veränderungen im Leben der Klientin und ihre jetzige Sicherheit zu informieren. Doch hätte es sich um eine Klientin gehandelt, die noch nicht therapiert war oder deren System nicht größtenteils cobewußt und kooperativ war, hätte sie wahrscheinlich einfach einen Flug nach Hause gebucht und wäre zu den Tätern zurückgekehrt, die noch da waren und sie neu programmieren konnten.

Sie können mit den Innenpersonen, die glauben, aus einem oder mehrerer solcher Gründe zurückkehren zu müssen, in den Dialog treten. Sie müssen begreifen, daß jeder Kontakt zur Gruppe ihre Position schwächen und Leid zur Folge haben wird, während der konsequente Nichtkontakt sie schützt. Wenn ein Opfer beispielsweise zurückgeht, um einen anderen zu retten, wird es häufig dazu mißbraucht, ausgerechnet der Person, die es angeblich retten sollte, wehzutun. Dann wird ihm gesagt, es sei ein genauso böser Täter wie diejenigen, die es dazu gezwungen haben, und daß ihm das Gefängnis blüht, wenn es das Geschehene weitererzählt. Diese Behauptungen müssen unbedingt als Lüge aufgedeckt werden. In Wahrheit ist es weniger wahrscheinlich, daß die Gruppe jemandem wehtut, der Ihrer Klientin nahe steht, wenn sie *nicht* da ist. Manchmal glauben schuldbewußte Innenpersonen, sie müßten zur Gruppe zurückkehren, um für ihre Verbrechen bestraft zu werden. Ihnen sage ich, daß sie, wenn sie zurückgehen, nur gezwungen werden, noch mehr solcher Verbrechen auszuführen. Diejenigen, die zurückkehren, um Strafe zu vermeiden, müssen eine simple Wahrheit verstehen: Die Täter können ihnen nur wehtun, wenn sie Zugang zu ihrem Körper haben. Wenn die Überlebenden nicht da sind, können sie auch nicht verletzt werden. Am schwersten ist es, mit Opfern umzugehen, die wegen Belohnungen zur Tätergruppe zurückkehren. Bevor die Erinnerungen mit ihnen geteilt werden können, können andere Innenpersonen, die innere Autoritätspositionen haben, sie unter Kontrolle halten, indem sie sie das Datum vergessen lassen, an dem sie zurückkehren sollen, oder sie dazu bringen, vorher einzuschlafen.

11.10 Training, das das Opfer für seine Entführung empfänglich macht

Wenn ein Opfer in Therapie nicht mehr zur Tätergruppe zurückgeht und ihr auch nicht mehr Bericht erstattet, haben seine Täter möglicherweise weiterhin Zugang zu ihm. Dieser Zugang wird durch Innenpersonen ermöglicht, die darauf gedrillt sind, auf bestimmte Zeichen der Täter zu reagieren. Manche dieser durch Training gesetzten Trigger veranlassen den oder die Überlebende(n), ins Freie zu gehen, wo Gruppenmitglieder Zugriff auf ihn oder sie bekommen. Häufig gibt es spezifische Klangtrigger, wie z.B. eine bestimmte Anzahl von Klingelzeichen auf dem Telefon des Opfers, Autohupen oder ein Piepston. Auch sichtbare Handsignale können eine Person auffordern, ohne direkte Kontaktaufnahme zu einem Gruppenmitglied zu gehen. Manche Trigger machen das Opfer unfähig, sich zu rühren oder zu sprechen, so daß es seinen Entführern hilflos ausgeliefert ist. Heutzutage lassen sich Trigger auch per Email verschicken. Eine meiner Klientinnen erhielt vor kurzem eine harmlos wirkende Email von einem Privatdetektiv, der sich als ihr jüngerer Bruder ausgab (den sie seit ihrer Flucht vor zwanzig Jahren nicht mehr gesehen hat). Er schrieb, er würde sich freuen, wenn seine Schwester seine Frau und Kinder kennenlernen würde. Die Klientin verfiel in absolute Panik. Sie glaubte, die Täter würden jeden Moment auftauchen und sie wieder mißhandeln. Sie verbrachte zwei Wochen in Terror und bei heruntergelassenen Rolläden.

Das Folgende sind Beispiele mehrerer Trainingsmethoden, die ich bei Klienten gefunden habe:

11.10.1 Training zum Beantworten des Telefons und Öffnen der Tür

Ein kleines Mädchen wurde bis zur völligen Teilnahmslosigkeit und Unbeweglichkeit unter Drogen gesetzt und mußte allein vor einem Telefon sitzen, während an ihrem gesamten Körper Elektroden befestigt waren. Als das Telefon klingelte, erhielt das Kind so lange schmerzhaftes Elektroschocks, bis es den Hörer abnahm. Am Telefon war »Satan«, der der Kleinen sagte: »Nimm den Hörer immer ab, wenn Satan anruft.« Sie hatte diesen »Satan« schon bei Kultritualen kennengelernt, bei denen er ihr wehgetan hatte. Ihre Mutter rief ihr durch die Haustür zu, daß sie sie nach Hause bringen würde, wenn sie (das Mädchen) die Tür aufmachte. Trotz der Drogen und Elektroschocks schleppte sich das Mädchen mit letzten Kräften bis zur Tür und machte sie auf. Später fühlte die Überlebende als Reaktion auf bestimmte Klangtrigger immer den Zwang, ans Telefon zu gehen und/oder die Wohnungstür aufzumachen. Sie hatte keine bewußten Erinnerungen an den Grund für diesen Zwang, bis wir die Erinnerung in der Therapie aufdeckten.

Eine andere Klientin, die öfters ihre Vorgeschichte der Ritualen Gewalt verleugnet, die sie in die Therapie brachte, bemüht sich, die Kontakte zu ihren Familienangehörigen zu verringern. Wie sie mir sagt, kann sie sich nicht davon abhalten, ans Telefon zu gehen oder zurückzurufen, wenn Nachrichten auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden. Die Klingeltöne abzustellen nützt nichts, weil sie das blinkende Licht sieht, das sie auf eine Nachricht hinweist. Sie weiß zwar nichts von dieser speziellen Programmierung, doch irgendwas zwingt sie eindeutig dazu, auf Telefonanrufe zu reagieren – egal, ob sie es will oder nicht.

11.10.2 Training, nach draußen zugehen

Ein Mädchen wurde mit neun oder zehn Jahren absichtlich von Betäubungsmitteln abhängig gemacht und darauf konditioniert, beim Ertönen einer Autohupe (oder einer Hundepfeife usw.) nach draußen zu gehen, um dort die Drogen zu bekommen, die es brauchte. Als die Überlebende später Entzugserscheinungen hatte und wußte, daß sie nach draußen gehen mußte, um diese Symptome loszuwerden, reagierte diese Innenperson auf das Klangzeichen.

11.10.3 Training zur Rückkehr zum Halter

Ein kleines Mädchen wurde in einen Swimmingpool im Garten gesteckt und von einem Täter, der sich auf der anderen Seite des Beckens befand, gerufen, zu ihm zu schwimmen. Der Swimmingpool war zugedeckt, so daß das Kind nur beim Täter Luft holen konnte. Um nicht zu ertrinken, schwamm es unter Wasser zu ihm hin. Später hatte die Überlebende das Gefühl zu ertrinken, wenn sie nicht zu dem Sektenmitglied ging, das sie angerufen hatte.

11.10.4 Training zum Stillhalten und Schweigen

Ein kleiner Junge wurde mit angeblich giftigen Krabbeltieren (Bienen bei Bienenallergie, Schlangen, Spinnen) in einen geschlossenen Raum gesperrt. Ihm wurde gesagt, er dürfe nicht reden und sich nicht rühren, sonst würden die Tierchen ihn zu Tode beißen oder stechen. Dieses Training habe ich bei mehreren Überlebenden verschiedener Tätergruppen festgestellt. In einem Fall stachen die Insekten (Bienen) das Mädchen, und da sie gegen Bienen allergisch war, verlor sie das Bewußtsein. Daraufhin wurde sie wiederbelebt. Heute ist diese Überlebende unfähig wegzurennen, wenn ein Mitglied der Tätergruppe sich ihr auf der Straße nähert und ihr das Zeichen für dieses Programm gibt. (Diese Art von Training ist auch ein Grund, weshalb die Opfer so häufig heftig auf Insekten reagieren.)

11.10.5 Training, nicht wegzulaufen

Ein kleines Mädchen wird ermutigt, vor den Tätern wegzulaufen. Daraufhin wird es durch Verletzungen an den Knien oder Füßen bestraft, wenn die Täter es zu fassen kriegen. Eine Innenperson hat die Aufgabe, der Überlebenden solche Verletzungen zuzufügen, wenn sie vorhat, vor der Gruppe wegzulaufen.

11.10.6 Training, nicht die Stadt zu verlassen

Kinder oder Jugendliche werden mit Drogen vollgepumpt und in diesem Zustand simulierten Autounfällen, Flugzeugunglücken und anderen Ereignissen ausgesetzt, die sie glauben lassen, daß ihnen diese Dinge unweigerlich zustoßen werden, wenn sie versuchen, die Stadt zu verlassen, in der die Tätergruppe aktiv ist. Ich mußte alle diese Erinnerungen durcharbeiten, damit Teresa die Stadt verlassen konnte, um an einen Ort zu ziehen, wo sie in Sicherheit sein würde – obwohl wir ihre Zugangsprogrammierung schon entfernt hatten.

11.11 Der Umgang mit der Zugangsprogrammierung

Die meisten Überlebenden von Mind-Control, die mir begegnet sind – insbesondere Opfer von Gewalt durch Kulte – haben all diese verschiedenen Trainingsarten erfahren. Sie sehen also, wie schwierig es für die Klienten ist, mit ihnen umzugehen und sie in der Therapie entwirrt zu bekommen.

Falls Ihre Klientin von den Tätern beobachtet und/oder belästigt wird, hilft es auf kurze Sicht, wenn sie mit einem sicheren Partner oder einer Mitbewohnerin zusammenlebt, der oder die über die Situation in Kenntnis gesetzt werden kann und an ihrer Seite bleibt, wann immer sie das Haus verläßt. Alleinlebende Opfer sind für Täter leichte Beute. Ich rate davon ab, daß Überlebende von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt zusammenleben; statt gegenseitig für Sicherheit zu sorgen, setzen sie sich gegenseitig Risiken aus. Viele tun es jedoch, ohne sich bewußt zu sein, was sie zu dieser Verbindung getrieben hat und was die Hintergründe dafür sind.

Als Stella Katz vom Kult, aus dem sie sich gelöst hatte, terrorisiert wurde, drehte der Kleinbus der Kultgruppe Runden in ihrer Nachbarschaft und wartete darauf, daß sie das Haus verließ. Daher rief sie die Polizei an und sagte: »Hier taucht immer wieder ein Van auf. Ich vermute, er könnte was mit den Einbrüchen zu tun haben, die immer wie-

der in der Nachbarschaft passieren.« Die Polizei überprüfte das Fahrzeug und rief Stella Katz zurück. »Es ist merkwürdig«, sagte der Polizist. »Wir haben zwar keine Einbruchswerkzeuge gefunden, aber der Van war vollgestopft mit illegalen Drogen, Waffen und Handschellen.«

Wenn die Tätergruppe nicht vor Ort präsent ist, muß sich Ihre Klientin nur vor Anrufen, Briefen oder Emails schützen. Wenn die Gruppe oder Sekte sie belästigt (indem sie versucht, verschiedene eingedrilte Verhaltensweisen durch Trigger auszulösen), kann sie ihr Telefon auf »stumm« stellen (und irgendwo hinstellen, wo sie es nicht sehen kann), sich eine neue Emailadresse zulegen, die die Täter nicht mit ihr in Verbindung bringen können, und alle Briefe und Päckchen, die sie erhält, ungeöffnet in Ihre Praxis bringen. Dort können Sie sie prüfen, und die Klientin kann sie in Ihrer Gegenwart öffnen. Sie können dann ihre Bedeutung mit der Klientin durchsprechen und dafür sorgen, daß sie auf mögliche Botschaften nicht reagiert.

Letztendlich ist die einzige Lösung jedoch, die Erinnerungen an die Trainingsmethoden durcharbeiten, damit das Opfer sich nicht länger an den Zwang gebunden fühlt, auf den verschiedene kindliche Innenpersonen aufgrund ihres Trainings reagieren müssen. Eine solche Programmierung funktioniert wie posthypnotische Suggestion; wenn sie den Menschen im Griff hat, fühlt sie sich wie ein Zwang an, selbst wenn der oder die bewußte Erwachsene nicht versteht, was mit ihm los ist. Sobald die Methode, mit der sie hervorgerufen wurde, bewußt wird, verliert sie ihre Macht. Dann wird die Person frei von ihr. Bevor Sie die Erinnerungen Ihrer Klientin durcharbeiten können, ist es wichtig sicherzustellen, daß keine Berichterstattung erfolgt, damit die Klientin es im Erwachsenenleben nicht mit ihren Tätern zu tun bekommt.

Bei manchen Klienten, die aktuell Kontakt zu ihren Tätern haben, führe ich ganztägige Marathonsitzungen aus, die ein ganzes Wochenende dauern. Dabei gehen wir nur die Erinnerungen durch, um die Effekte des gesamten Zugangstrainings auszulöschen. Auch habe ich es mir zur Regel gemacht, sämtliche frischen Erinnerungen an aktuelle Gewalt sofort nach ihrer Entstehung durcharbeiten, sowie auch die Erinnerungen an die Programmierung, die beim aktuellen Kontakt aufgefrischt wurde. Das ermöglichte es meinen Klienten, ihrer Gruppe zu entkommen und sich von ihr zu befreien.

Aktueller Kontakt zu den Tätern ist für Therapeuten von Opfern von Mind-Control und Rituellicher Gewalt eines der schwierigsten Themen. Meiner Überzeugung nach gab es die meisten Rücknahmen von in der Therapie offenbarten Erinnerungen bei Opfern von andauernder Gewalt (und Belohnungen) durch Tätergruppen. Wir wollen nicht wahrhaben, daß so etwas passiert, aber wenn es vorkommt, dann ist es eben so. Wenn Sie sich dieser Problematik bewußt sind und sie mit der Klientin direkt angehen, kann Sie das davor bewahren, unvorbereitet von einer Klientin überrascht zu werden, die alles zurücknimmt und Sie für ihre »Pseudoerinnerungen« verantwortlich macht.

11.12 Die Stabilisierung: Die besonderen Probleme der Opfer von Mind-Control und Rituellicher Gewalt

Es wurde schon viel über die Stabilisierung von dissoziativen und nicht-dissoziativen Mißbrauchsopfern geschrieben. Ein paar Bücher, die diese Methoden lehren, finden Sie in der Bibliographie (Anhang 1). Bitte machen Sie sich mit diesem Material vertraut. All diese Techniken haben ihren Platz, wenn man mit Klienten arbeitet, die Opfer von Mind-Control sind. Ich werde an dieser Stelle keine Einzelheiten wiederholen. Stattdessen werde ich mich auf das konzentrieren, was hinsichtlich der Gründe für solche destabilisierenden Verhaltensmuster und Symptome bei Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt einzigartig ist. Die speziellen Überlegungen, die in diesem Kapitel erörtert werden, wird Ihre Arbeit mit Überlebenden von organisierter Gewalt unter Anwendung von Mind-Control weitaus wirksamer machen.

11.13 Training zur Selbstverletzung

Selbstverletzungen sind nicht dasselbe wie ein Suizidversuch. Das Training ist ganz spezifisch. Es zielt auf Schnitte oder Verbrennungen ab. Außer daß Innenpersonen darauf trainiert werden, der Person dies zuzufügen, wenn sie der Gruppe untreu wird oder Geheimnisse verrät, können Täter auch Wörter oder Signale einsetzen, um dieses Verhalten zu triggern. Manchmal ist das Muster der Schnittwunden ein sichtbarer Hinweis darauf, daß der oder die Betroffene von einem Kult mißbraucht worden ist. Es kann andere Kultmitglieder (z.B. in einer psychiatrischen Klinik) auf das Opfer aufmerksam machen, so daß sie sich ihm nähern und es zur örtlichen Kultgruppe bringen. Bei einem typischen Training dieser Art wird das Kind mit einem heißen Eisen mit dem Zeichen eines Pentagramms gebrandmarkt, und ihm wird gesagt, es habe eine Markierung bekommen, weil es ein Diener Satans sei. Wenn das Kind untreu ist, muß es sich als Beweis seiner Loyalität dieses Zeichen auf die Haut brennen. Die Person glaubt, die Täter wüßten, daß sie untreu war, und würden sie dafür bestrafen, wenn sie es nicht selbst tut.

Die Innenpersonen, die den Schmerz zufügen, fühlen ihn im allgemeinen nicht. Wenn man die Person fragt, wird auch die Person sagen, daß sie keine Schmerzen spürt. Manche Innenpersonen wurden trainiert, sexuelle Lust zu empfinden, wenn dem Körper Schnitte zugefügt werden. Solche Schnittwunden können für sie zur sexuellen Sucht werden.

Innenpersonen, die »Introjekte« der Täter sind, wird gesagt, sie seien in Wahrheit die Personen, die sie »erschaffen« haben, und müßten dem Körper auf genau dieselben Weisen wehtun, wie diese Personen es tun, wenn eine der Innenpersonen abtrünnig wird.

Therapeuten sollten sich sorgfältig auf die Suche nach trainierten Innenpersonen machen, bevor sie davon ausgehen, Selbstverletzungen wären nur ein Versuch des Erwachsenen, andere Schmerzen – wie z.B. Depressionen, körperlichen Schmerz oder unangenehme Gefühle – zu vermeiden. Sie sehen, wie unterschiedlich motiviert solche Selbstverletzungs- und Selbstmordversuche sein können. Das heißt nicht, daß sich Überlebende von Mind-Control nicht auch aus denselben Gründen wie andere Traumatisierte selbst verletzen. Es bedeutet nur, daß es hier einen zusätzlichen Level der Komplexität gibt.

Therapeuten sind generell sehr bemüht, ihre Klienten dazu anzuhalten, in der Gegenwart zu leben und selbstzerstörerisches Verhalten zu vermeiden. Diese Bemühungen sind jedoch größtenteils verschwendete Liebesmüh, wenn die kindlichen Innenpersonen, die der Person die Schnittwunden zufügen und die Überdosen nehmen, aus Angst vor Tod oder Folter – an sich selbst oder anderen Personen –, wenn sie ungehorsam sind, nur ihre »Aufgabe« machen. Medikamente können hier bedingt helfen, doch das problematische Verhalten wird nicht aufhören, und die Bemühungen der Innenpersonen, die dahinter stecken, werden bleiben. Solche Verhaltensweisen müssen nicht nur auf ihre emotionalen und kognitiven Aspekte hin, sondern auch als Programmierung behandelt werden.

11.14 Training zu Suizidversuchen

Auch wenn Überlebende von Mind-Control und Rituellicher Gewalt öfter als andere Opfer extremen Mißbrauchs und extremer Gewalt versuchen, sich umzubringen, ist laut des *Extreme Abuse Survey* (Rutz, Becker, Overkamp & Karriker, 2008) ihre Suizidrate nicht höher. Gruppen der organisierten Kriminalität setzen viel an Ressourcen ein, um ihre Kinder zu trainieren, und in vielen Fällen erwarten sie auch, diese Kinder ein Leben lang benutzen zu können. Auch könnten erfolgreiche Suizide polizeiliche Ermittlungen nach sich ziehen, und solche Gruppen und Kulte wollen keine Aufmerksamkeit auf ihre Existenz lenken, während ein Selbstmordversuch eine Klientin ins Krankenhaus bringen

könnte. Sekten, Kulte und andere kriminelle Gruppen überwachen viele psychiatrische Einrichtungen, um Überlebende zu finden und dort auch erneut zu trainieren.

In den frühen Stadien sorgt die Gruppe dafür, daß die Suizidversuche erfolglos bleiben. Der Grund dafür ist, daß den Kindern beigebracht wird, kurz vor einem letalen Ausgang des Suizidversuchs zu stoppen, indem sie beispielsweise ein paar Tabletten weniger als die tödliche Dosis einnehmen.

Das Training, nicht zu sterben, erfolgt häufig so: Das Kind wird unter Drogen gesetzt und von verkleideten »Dämonen« in einer simulierten Hölle gequält. Der Innenperson wird gesagt, daß das mit ihr geschehen wird, wenn der Körper stirbt, weil sie böse ist und verdient, in die Hölle zu kommen. Diese Innenperson wird alles in ihrer Macht stehende tun, um dafür zu sorgen, daß sie nicht stirbt, wenn andere Innenpersonen einen Selbstmordversuch unternehmen.

11.14.1 Training für erfolgreichen Suizid

Das heißt nicht, daß niemand für erfolgreichen Selbstmordversuch trainiert ist – die Überlebenden sind auch darauf trainiert.

Das Training zum erfolgreichen Selbstmord bezieht meist eine Gruppe oder Reihenfolge von Innenpersonen mit ein (siehe die Informationen von Stella Katz über dieses Thema in Kapitel 7). Es wird jedoch nur dann aktiviert, wenn entweder die Täter die Überlebende anweisen, Selbstmord zu begehen, oder wenn die wichtigsten Geheimnisse verfrüht offenbart werden. Kindern und Erwachsenen werden im Allgemeinen mehrere spezifische Wege beigebracht, wie sie sich selbst verletzen und töten sollen, bis ins kleinste Detail, wie viele Tabletten eines jeden Medikaments sie einnehmen müssen.

Kinder, die in satanischen oder luziferianischen Kulturen aufwachsen, machen häufig eine ähnliche Erfahrung wie die folgende: Ein Kind, das angeblich ein »Verräter« ist, wird auf langsame und schmerzhaft Weise getötet, und den Kindern, die zuschauen müssen, wird gesagt, daß sie, falls sie jemals selbst zu Verrätern werden, sich selbst auf eine weniger schmerzhaft Weise umbringen müssen, bevor die Gruppe sie findet. Sonst werden sie so getötet wie dieser »Verräter«. Anschließend werden sie darauf trainiert, wie sie das bewerkstelligen können.

11.14.2 Training zum inneren Mord

Suizidtraining ist häufig ein Training zum inneren Mord – das heißt, eine Innenperson soll den Körper töten, um die anderen Innenpersonen umzubringen. Die Innenpersonen, die diese Aufgabe haben, glauben, sie würden nicht zum Körper gehören und daher auch nicht selbst sterben. Beispielsweise wird eine Innenperson, die sich für einen Dämon hält, in die »Hölle« gebracht, in der andere Innenpersonen des Körpers gefoltert werden, und diese Innenperson darf dann andere (äußere) Leute foltern. Ihr wird gesagt, daß sie nicht stirbt, wenn der Körper stirbt, und daß sie einen höheren Rang in der Hölle bekommt, wenn sie den Körper auf Befehl tötet. Solchen Innenpersonen werden womöglich Spritzen gegeben, die sie unfähig machen, irgendetwas zu fühlen. Sie werden mit Belohnungen – z.B. Drogen mit angenehmer Wirkung – abgerichtet. Dann wird ihnen gesagt, daß sie sich noch mehr Belohnungen von den Tätern abholen können, wenn sie den Körper töten. Manche halten sich sogar für Dämonen, Geister, Außerirdische oder Halbgötter.

Andere Innenpersonen, die dazu abgerichtet werden, den Körper zu töten, werden trainiert zu glauben, sie würden woanders als in dem Körper leben, den der Host und andere Innenpersonen sich teilen. Da ihnen allen verschiedene »Körper« in der Innenwelt gegeben werden und sie nur auf ein Zeichen ihrer Halter in die Außenwelt treten sollen, bietet sich ihnen keine Möglichkeit, sich vom Gegenteil zu überzeugen; das gilt ebenso für die Innenpersonen, die sich für spirituelle, körperlose Wesen halten. Ich habe mehrfach erlebt, wenn solche Innenpersonen hinaus in die Welt treten, daß sie erstaunt auf ihre Hände starren, die Finger bewegen, die eigentlich »Klauen« sein sollten, und prü-

fend ihre Kleidung betrachten. Manchmal sagen sie so etwas wie: »Warum stecke ich in diesem Körper?«, und dann frage ich sie, in was für einer Art Körper sie zu stecken geglaubt haben. Wenn sie sich für körperlos halten, fordere ich sie auf, den Körper zu berühren und zu testen, ob sie die Berührung spüren. Wenn sie einen pelzigen Körper spüren, frage ich sie, ob sie schon mal Halloween-Kostüme gesehen haben.

Interventionen wie die am Ende von Kapitel 8 (»Die Programmierung: Indoktrinierung, Lügen und Tricks«) beschriebenen, mit denen man solchen Innenpersonen beweist, daß sie zum Körper gehören, sind ganz wichtig und auch nicht schwierig. Wenn solche Innenpersonen herauskommen, wirken sie häufig wie unter Drogen stehend. Hypnotische Interventionen zur Auflösung der Drogenwirkung ermöglichen es ihnen, klarer zu sehen und zu denken, bevor man ihnen den Beweis liefert, daß die Täter sie belogen haben.

11.15 Training psychiatrischer Symptome

Zusätzlich zu Selbstverletzungen, Suizidgedanken und -versuchen kann Ihre Klientin auch unter verschiedenen psychiatrischen Symptomen leiden, die Sie womöglich erfolglos zu lindern versuchen. Darunter können schwere Depressionen, Angstzustände, scheinbare Gefühlsschwankungen, Stimmungslabilität und Psychosen sein. Ihnen muß klar sein, daß sie möglicherweise aus inneren Strafen durch Innenpersonen resultieren, die darauf trainiert sind. Das ist ein wichtiger Punkt, in dem sich Klienten, die Opfer von Mind-Control sind, von anderen unterscheiden, die keiner systematischen Mind-Control ausgesetzt waren.

Diese Symptome dienen einer Vielzahl von Zwecken. Außer die Therapie zu stören oder durcheinander zu bringen, können sie das Opfer auch so funktionsunfähig machen, daß es zu den Tätern zurückkehrt, um wieder ins Lot zu kommen. Wenn das nicht klappt, bringen die Symptome den oder die Überlebenden womöglich in die Psychiatrie. Aber wie Sie sehen werden, führt das wiederum zu eigenen Komplikationen.

11.16 Die Behandlung von destabilisierenden Symptomen: Probleme und Warnungen

Als Reaktion auf viele der scheinbar unkontrollierten und selbstzerstörerischen Verhaltensweisen, die Klienten dieser Art am Anfang ihrer Heilung entwickeln (bevor ihre Programmierung zur aktuellen Kontaktaufnahme identifiziert und außer Kraft gesetzt worden ist), oder den psychischen Symptomen, die während der Therapie jederzeit auftreten können, kann ein Therapeut zur Überzeugung gelangen, daß solche Klienten mehr brauchen, als er ihnen geben kann. Er kann sogar in Panik geraten oder sich überwältigt fühlen. An diesem Punkt ist es ratsam – und sogar notwendig –, die Klienten zumindest für eine psychiatrische Untersuchung und möglicherweise auch für eine medikamentöse Behandlung zu überweisen. Wenn das mißlingt, könnte die stationäre Behandlung in einer psychiatrischen Einrichtung in Erwägung gezogen werden. Doch all das bringt Komplikationen mit sich.

11.17 Psychiatrische Medikation

Psychopharmaka erfüllen die besonderen Bedürfnisse dieser Gruppe von Patienten nicht. Nicht nur, daß sie häufig unwirksam sind, sondern auch, daß bei vielen der Trainingserlebnisse, die Ihre Klienten durchgemacht haben, solche Medikamente als Teil der Mind-Control angewendet wurden. Die Hilflosigkeit, Verwirrung und Triggereffekte solcher Medikamente machen sie für Überlebende von Mind-Control und Rituellem Gewalt schädlich.

Antipsychotika können die Fähigkeit des ANP, mit dem Rest des Persönlichkeitssystems zu kommunizieren, vermindern und auf diese Weise die Fähigkeit der Klientin unterdrücken, die notwendige therapeutische (Mit-) Arbeit zu leisten. Jennifer wurde in

die Psychiatrie eingewiesen, als wir eine Erinnerung an eine »Wanze« in ihrem Ohr aufdeckten, die ihr angeblich ins Ohr eingesetzt worden war, damit die Täter erfuhren, was sie über sie erzählte. Sie wurde paranoid. Wir setzten Termine für Erinnerungsarbeit an, um dieses Thema zu bearbeiten, doch bevor wir dazu kamen, fand der Psychiater des Krankenhauses heraus, daß sie paranoid war, und stellte sie auf Antipsychotika ein. Als Resultat bekamen wir keinen Zugang mehr zu den Innenpersonen, die an der Erinnerung beteiligt waren, und konnten daher nicht daran arbeiten. Mein Versuch, dem Psychiater die Situation zu erklären, schlug fehl. Seiner Meinung nach war sie paranoid, und das war psychotisch, und deshalb bräuchte sie die Medikamente. Jennifer mußte zwei Wochen lang so tun, als wäre alles in Ordnung, um entlassen zu werden und die Medikamente nicht länger nehmen zu müssen. Sobald ihr System frei von den Psychopharmaka war, konnten wir an der Erinnerung arbeiten.

11.18 Gruppentherapie

Ich bin sehr zögerlich, wenn es um Gruppentherapie und Gruppeninterventionen für Überlebende von organisierter Gewalt geht – egal, ob auf der ambulanten, Selbsthilfe- oder stationären Grundlage. Der Grund dafür ist hauptsächlich, daß Überlebende, die aktuell mit Tätergruppen involviert sind, häufig darauf trainiert sind, andere Opfer zu suchen und wieder in die Gruppe hineinzubringen. Eine Klientin von mir, die von einer Gruppe mißhandelt worden war, welche zweitausend Meilen (ca. 3.000 Kilometer) entfernt operierte, wurde von einer Überlebenden, die sie in der Gruppentherapie kennengelernt hatte, zu einer lokalen Tätergruppe zurückgebracht. Selbst Opfer, die andere nicht wieder involvieren, haben oft Innenpersonen, die darauf trainiert sind, Zeichen zu geben, die die Funktionsfähigkeit anderer Überlebender zerstören. **Neil Brick**, der Opferkonferenzen organisiert hat und als Aktivist Rituellicher Gewalt und Mind-Control den Kampf angesagt hat, schreibt auf seinem Blog, daß er früher während seiner Reden unbeabsichtigt eintrainierte Handzeichen verwendet hat.

Eine Kollegin von mir leitete eine Gruppe von Klienten mit dissoziativen Störungen im psychiatrischen Gesundheitszentrum, in dem wir beide arbeiteten. Später berichtete mir eine meiner Klientinnen, die daran teilgenommen hatte, daß ihre Sekte im Keller des Zentrums eine ähnliche Gruppe – jedoch mit einem anderen Ziel – leitete. Sie können sich die Verwirrung der Teilnehmer vorstellen, die *beide* Gruppen besuchten.

Im Krankenhaus besteht die Gefahr, daß Programme durch andere Patienten getriggert werden. Eine Klientin, die Rituelle Gewalt erlitten hatte, wurde Jahre, bevor ich sie therapierte, in die Psychiatrie eingewiesen. Sie erzählte mir lange nicht, was dort passiert war, doch sie nahm mir das Versprechen ab, sie nicht einzuweisen. Schließlich fand ich heraus, daß eine andere Frau im Krankenhaus ihr einen Zettel überreicht hatte, auf dem stand: *Es tut mir leid, daß ich dich umbringen muß*. Sie sagte mir, daß manche der Patienten »nach innen sahen« und die Gegenwart von Innenpersonen entdeckten, obwohl der Großteil des medizinischen Personals keine Ahnung von Dissoziation hatte.

Vor zwei Jahren begann ich damit, eine Frau mit einer traumatischen Vorgeschichte zu behandeln, die dissoziativ wirkte. Sie hatte mir eine Erinnerung offenbart, die ein möglicher Hinweis auf Rituelle Gewalt sein konnte. Die Frau entwickelte einige paranoide Wahnvorstellungen, mit denen sie zur Polizei ging, die sie daraufhin in die Psychiatrie einwies. Sie rief mich vom Krankenhaus an, um mir zu sagen, daß sie endlich die Mittel erhalten hatte, um zu mir in die Therapie zu kommen, und sich schon darauf freute. Sobald sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war, brachte sie sich um. Es hatte keinerlei Anzeichen für eine konkrete Suizidgefährdung gegeben. Ich weiß nicht und werde es auch nie erfahren, ob sie vom Psychiater der Klinik eine extrem entmutigende Diagnose erhalten hatte, oder ob etwas im Krankenhaus geschehen war, was eine Programmierung triggerte.

11.19 Stationäre und Teilstationäre Unterbringung in Wohnheimen und Kliniken

Manche Tätergruppen zielen tatsächlich darauf ab, daß ihre Opfer in psychiatrischen Tageskliniken untergebracht oder in die Psychiatrie eingewiesen werden.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Der offensichtlichste ist, daß das Personal psychiatrischer Krankenhäuser in aller Regel keine Ahnung von organisierter Gewalt (und noch nicht einmal von der Grundbehandlung von dissoziativen Störungen) hat. Daher werden bei solchen Patienten ganz einfach psychische Erkrankungen diagnostiziert und sie werden mit Psychopharmaka behandelt. Werden sie in Gruppenprogramme der Abteilung gesteckt, wo – wie Sie gesehen haben – andere Patienten sie triggern könnten, um sie wieder in die Gruppen zurückzuschicken, denen sie zu entkommen versuchen, entsteht ein weiteres Problem. Und es gibt einen weiteren Grund, der noch viel ungeheuerlicher ist: In vielen psychiatrischen Kliniken sind Mitglieder der Tätergruppen Teil des medizinischen Personals, die darauf trainiert sind, Überlebende von Mind-Control oder Ritual-eller Gewalt zu erkennen.

Als ich mit meinen ersten vier Opfern von Ritual-eller Gewalt zu tun hatte, die alle derselben örtlichen Sekte angehörten, arbeitete eine nahe Verwandte von Teresa als Sekretärin auf der Station und lieferte dem medizinischen Personal Falschinformationen über Teresas Zustand. Die Sekte hatte arrangiert, die Überlebenden regelmäßig beim Abendessen abzuholen. Dazu gingen die Opfer vor das Gebäude, um eine Zigarette zu rauchen, und dann tauchte schon der Kleinbus der Sekte auf, nahm sie mit, brachte sie an einen Ort, an dem sie gefoltert und ihr Training aufgefrischt wurde, und brachte sie rechtzeitig zurück zur Klinik, so daß niemand ihre Abwesenheit bemerkte. Auch wenn die Klinik die Patienten davon abhielt, sich während ihres stationären Aufenthalts umzubringen, schützte sie sie nicht, da sie den Zugriff der Gruppe auf die Opfer ermöglichte. Lorraine »Suizid« ereignete sich gleich nach ihrer Entlassung aus dieser Klinik. Einmal kam Jennifer gegen Ende ihrer Therapie mit zahlreichen Schnittwunden in den Armen in die Therapiestunde. Sie erzählte mir, daß sie das nicht gewesen sei, sondern die Hohepriesterin – in der Hoffnung, mich dadurch dazu zu bringen, Jennifer in die Klinik einzuweisen und auf diese Weise den Tätern den Zugriff auf sie zu ermöglichen. Ich lernte, meine Klienten, deren Täter aktuellen Kontakt zu ihnen hatten, von der psychiatrischen Klinik fernzuhalten, vor allem nachdem, was mit Lorraine passiert war. Selbst eine sichere psychiatrische Klinik – solange sie nicht auf die Behandlung von dissoziativen Störungen spezialisiert ist – ist kaum mehr als ein Aufbewahrungslager, das die Patienten davon abhält, Selbstmord zu begehen. An den Tagen, an denen unsere örtliche Klinik es den niedergelassenen Therapeuten erlaubte, ihre Klienten in der Klinik aufzusuchen, fand ich es sinnvoll, meine Klienten zu besuchen, um die Programme, die ihre Instabilität verursachten, zu bearbeiten. Heute gestattet die Klinik es Therapeuten, die nicht in der Klinik arbeiten, wegen ihrer Versicherung nicht mehr, auf dem Krankenhausgelände Therapie mit ihre Klienten durchzuführen. Ein solcher Krankenhausaufenthalt verzögert nur die Effektivität der Therapie.

Die meisten Leute, die psychiatrische Einrichtungen leiten, sind überzeugte Fachleute, die den Menschen, die sie für »psychisch krank« halten, wirklich helfen wollen. Dissoziative Störungen, die durch Rituelle Gewalt hervorgerufen wurden, sind eher psychische Verletzungen im Sinne von Traumatisierungen als psychische Erkrankungen und erfordern auf mehreren Ebenen eine andere Behandlung: als Erstes für die Heilung des Traumas, als Zweites für die Dissoziation und als Drittes für die Mind-Control. Krankenhäuser, die sich auf dissoziative Störungen spezialisiert haben, können für Überlebende von organisierter Gewalt sehr hilfreich sein, vorausgesetzt, sie sind nicht von Mitgliedern organisierter Tätergruppen infiltriert. (Die Herausforderung für die Fachleute besteht darin herauszufinden, welche Einrichtungen sicher sind.) Der Großteil der Arbeit muß jedoch von einem niedergelassenen Therapeuten geleistet werden, der das Wesen der Gewalt kennt und versteht.

Viele Überlebende wechseln fast unmittelbar nach ihrer Einweisung in eine psychiatrische Klinik zu einer Innenperson über, die normal wirkt. Das Krankenhauspersonal, das nicht versteht, was es da sieht, sagt dann, die verabreichten Medikamente hätten gewirkt und der Patient oder die Patientin könne entlassen werden.

Mein größter Wunsch und meine große Hoffnung ist, daß die in diesem Buch enthaltenen Informationen eines Tages nicht nur interessierte Fachleute in die Lage versetzen, ihren Mind-Control-Klienten besser helfen zu können, sondern daß sie auch in die Psychiatrie hineinsickern, damit wir wissen, daß die Unterstützung unserer Klienten von außen – wenn wir sie brauchen – verfügbar, informiert und sicher ist.

12 »Vielleicht hab ich mir ja alles nur eingebildet«

Möglicherweise fällt es Ihnen schwer, einige der Berichte und Beispiele, die Sie in diesem Buch bisher gelesen haben, zu glauben oder emotional zu verarbeiten. Überlebenden, die Erinnerungen an Rituelle Gewalt oder Mind-Control schildern, fällt das oft genauso schwer. Die alte Frage »Kann das wirklich passiert sein?« taucht bei solchen Klienten immer wieder auf. Manchmal fragen sie ängstlich, ob wir ihnen glauben. Manchmal beharren sie auch darauf, daß nichts davon wahr sei, daß sie sich das alles ausgedacht, aus dem Fernsehen oder dem Internet hätten oder daß sie einfach eine blühende Phantasie hätten.

Manche meiner Klienten, die Opfer von Rituellicher Gewalt und/oder Mind-Control sind, haben eine blühende Phantasie, andere nicht. Manche lesen und recherchieren gern, andere nicht. Manche lesen nichts und sehen sich absichtlich nichts an, was irgendwas mit ihren Erinnerungen zu tun hat, um ihre Erinnerungen nicht zu verfälschen. In meinem Vorwort zu diesem Buch empfehle ich Überlebenden, es nicht zu lesen, weil Erinnerungen, die spontan aus ihrem Inneren hochkommen, glaubwürdiger sind als solche Erinnerungen, die durch Erlebnisse anderer, von denen sie erfahren, ausgelöst werden. Oder zumindest hält die Klientin sie für vertrauenswürdiger. Eine Klientin von mir hatte Flashbacks über Rituelle Gewalt, und ihre Mutter informierte sie, daß gewisse Nachbarn, die sich in ihrer Kindheit um sie »gekümmert« hatten, die Täter seien. Jetzt zweifelt die Klientin an, ob sie wirklich Rituelle Gewalt erlebt hat und ob das die wahren Täter waren – allein weil es ihre Mutter war, die ihr das gesagt hat. Äußere Einflüsse können für solche Klienten sehr verwirrend sein.

Das Verleugnen findet sich unter Personen mit dissoziativen Störungen häufig. Mein Lieblingszitat einer solchen Klientin ist der Satz: »Wir sind nicht multipel – wir bilden es uns nur ein (oder: wir haben uns das nur ausgedacht).« Das habe ich schon von mehreren Klienten gehört. Wenn ich das höre, frage ich höflich: »Und wer ist *wir*?« Dann sieht mich die Klientin entweder verwirrt an – oder wir fangen beide an zu lachen. Wenn eine Klientin eine dissoziative Störung hat, fühlt sich vieles, was sie erlebt, so an, als würde es einem anderen passieren. Außerdem ist es möglich, daß solche Klientinnen sich an Ereignisse, an die sie sich zu einem Zeitpunkt erinnern, zu anderen Zeiten nicht erinnern, was zu noch mehr Verwirrung führt. Solchen Menschen wird eine »multiple Realitätsstörung« nachgesagt. Verleugnen findet sich bei Klienten mit schweren dissoziativen Störungen häufig, unabhängig davon, ob sie Rituelle Gewalt oder Mind-Control erlitten haben.

Es gibt viele Gründe, warum Klienten darauf bestehen können, daß das, an was sie sich erinnern, nicht wahr sein kann. Ein offensichtlicher Grund ist das Bizarre und Grauenhafte der Erinnerungen, von denen sie berichten. Wenn ich solche Dinge in meinem Kopf sehen würde und nicht wüßte, was ich heute weiß, dann würde ich mit Sicherheit auch lieber glauben, daß sie nicht real sind.

Eine Klientin von mir hat eine Gruppe kleiner kindlicher Innenpersonen, die furchtbare Erinnerungen an organisierte Gewalt außerhalb der Familie haben. Diese Gewalt begann früh in ihrem Leben (über einen Babysitter). Gleichzeitig hat eine andere Gruppe von Innenpersonen, die aus Jugendlichen und Erwachsenen besteht, keinerlei bewußte Erinnerungen an diese Gewalt. Sie berichten mir von schrecklichen Alpträumen über Dinge, die nicht real sein können. Manche dieser Alpträume kommen tagsüber, wie sie sagen.

Die Kleinen haben mir von einer inneren »Linie« erzählt, die diejenigen, die zuhause lebten, von denen, die sich an die frühe Gewalt außer Hauses erinnern, trennen. Die älteren Innenpersonen sind sich also der kindlichen und dem, was ihnen zugestoßen ist, nicht bewußt. Jedoch sickern Bilder und Gefühle durch diese Trennlinie hindurch und werden von den älteren Innenpersonen als Zeichen dafür gedeutet, daß sie entweder ver-

rückt oder bösartig sein müssen, um sich solche grauenhaften Sachen auszudenken. Inzwischen ist dem Leser vermutlich klar, daß die Trennlinie von den Tätern absichtlich errichtet wurde.

Lassen Sie uns näher untersuchen, wie Kinder, die Mind-Control ausgesetzt sind, von Mind-Control-Tätern, die die Prozesse des Erinnerns und Vergessens studiert haben – und wie Dissoziation funktioniert –, darauf trainiert werden, ihre eigenen Erinnerungen und innere Multiplizität zu verleugnen und nicht an sie zu glauben.

12.1 Verleugnungstraining

12.1.1 Training, das Überlebende ihren dissoziativen Zustand nicht wahrnehmen läßt

In einer Erinnerung, die eine Klientin durchgearbeitet hat, wurde ihr eine starke Dosis eines antipsychotischen Medikaments gegeben, das die Kommunikation in ihrem Persönlichkeitssystem stark erschwerte. Die Täter fragten sie daraufhin, ob sie Stimmen hörte, und verabreichten ihr jedes Mal, wenn sie es bejahte, am Kopf Elektroschocks. Das gehörte zu dem Training, das sie nicht-dissoziativ erscheinen lassen sollte. Als ein Psychiater ihr als Erwachsene antipsychotische Medikamente verschrieb, kam diese Erinnerung wieder hoch, da das Medikament die Innenpersonen, die sich an dieses Training erinnerten, hervorbrachte. Zum Glück befand sie sich in einer Therapie, die ihre Vorgeschichte der organisierten Gewalt ernstnahm und mit dem Problem richtig umgehen konnte. Sicher können Sie sich vorstellen, was geschehen wäre, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre.

Dieselbe Klientin erzählte mir von einem Training, bei dem Wände zwischen den Innenpersonen errichtet wurden. Als Kleinkind wurde sie in eine verschlossene Kiste gesteckt, in regelmäßigen Abständen herausgeholt und mißhandelt oder fast erstickt und dann »gerettet«, indem sie in weiche Decken geborgen und mit einem Fläschchen Milch wieder in die Kiste gesteckt wurde. Einer Innenperson wurde befohlen, bei Offenbarungen dieses Training wieder hochzuholen, um die Innenpersonen in »Kisten« in der Innenwelt voneinander zu trennen, damit die Innenperson, die im Körper war, mit den anderen nicht kommunizieren könnte. Die Innenperson, die sich der Außenwelt zeigte, war sich auf diese Weise der Existenz der anderen Anteile nicht bewußt.

Das letzte Mal, als eine meiner Klientinnen Äußerungen der Verleugnung machte, klang sie, als würde sie jemanden zitieren. Daher fragte ich sie, ob jemand das zu ihr gesagt hätte. »Ja, meine Mutter« – ihre Mutter, die nach den Erinnerungen, die sie sich angeblich »einbildete«, ihre Haupttäterin gewesen war.

12.1.2 Training, das Überlebende dazu bringt, ihren eigenen Erinnerungen nicht zu glauben (und Ermittler dazu bringt, den Überlebenden nicht zu glauben)

12.1.2.1 Vorgetäuschte Morde

Organisierte Tätergruppen unternehmen besondere Anstrengungen, damit ihre Opfer und diejenigen, denen sie Informationen offenbaren, das Gesagte als »eingebildet« abtun. Eine meiner ersten Klientinnen, die eine Überlebende Rituellicher Gewalt war, arbeitete mit mir an einer Erinnerung, in der sie ungefähr fünf Jahre alt gewesen war und der Kult sie zwang, auf ein Baby einzustechen und es scheinbar zu töten. Die Gruppe sagte ihr, das sei ihr kleiner Bruder. Am nächsten Tag fand sie ihren kleinen Bruder lebend vor, und als sie ihrer Mutter gegenüber ihre Verwirrung kundtat, sagte die ihr, sie hätte sich das alles nur eingebildet. Innenpersonen hatten die Aufgabe erhalten, sie das glauben zu lassen. Das scheint bei Tätergruppen wie diesen üblich zu sein. Ich habe von anderen Klienten und Therapeuten die gleichen Erlebnisse geschildert bekommen.

In Kapitel 8, »Die Programmierung: Indoktrinierung, Lügen und Tricks«, haben Sie erfahren, daß Tricks ein wesentlicher Modus operandi solcher Gruppen ist. Eine meiner Klientinnen erinnerte sich an eine Klassenkameradin, die bei einem Ritual getötet wurde. Der Lehrer sagte der Klasse, das Mädchen sei in die USA gezogen, um beim leiblichen Vater zu leben. Als Erwachsene erstattete die Klientin eine Vermissenanzeige bei der Polizei, und die Polizei suchte nach der ehemaligen Schulkameradin. Sie wurde lebend gefunden und war tatsächlich in die USA gezogen, um bei ihrem Vater zu leben. Eine meiner neueren Klientinnen glaubte, sie sollte sich lieber mit niemandem anfreunden, weil eine Schulfreundin bei einem Ritual umgebracht worden sei. Sobald sie mir das erzählt hatte, sagte eine andere Innenperson, die zugehört hatte, daß das Mädchen als junge Frau das Elternhaus der Klientin aufgesucht hatte, um sie zu suchen. Doch eine andere Klientin sagte der Polizei den Namen eines kleinen Mädchens, das ihrer Erinnerung nach während eines Opferrituals getötet worden war. Die Polizei suchte nach dem Mädchen – und auch sie lebte noch. Als Folge glaubt die Polizei jetzt keiner Schilderung von Klientinnen mehr. Die Klientin sagte, sie wüßte, daß es »Stephanie« war, die der Kult getötet hätte, weil »sie das gesagt haben«. Nun glaubt sie, gezwungen worden zu sein, ein kleines Mädchen zu töten, das jedoch wahrscheinlich nicht Stephanie gewesen war.

Opfer fallen in einen Zustand größter Verwirrung über das, was sie glauben, erlebt zu haben. Vergessen Sie nicht, daß bei vielen dieser traumatisierenden Trainingsmethoden Drogen benutzt und am Schluß Elektroschocks angewendet werden, um die Erinnerungen an das, was passiert ist, noch weiter zu dissoziieren. Kein Wunder, daß es für Überlebende von organisierten Tätergruppen extrem schwierig ist, sich über ihre Erinnerungen im Klaren zu sein oder sie anderen mitzuteilen. Tricks dieser Art dienen noch einem wesentlichen Zweck: der Versicherung. Sie diskreditieren die übrigen Offenbarungen der Opfer. **Sally McCollum** (eine lizenzierte und höchst erfahrene Psychologin mit Privatpraxis im Sun-Valley-Gebiet mitten in Idaho) steuerte die folgende Geschichte per Email einem Diskussionsforum bei (Nachdruck genehmigt):

»Eine meiner Klientinnen erinnerte sich daran, an der Entführung einer jungen Frau beteiligt gewesen zu sein, die ihrer Vermutung nach während eines Rituals ermordet worden war. Sie wollte diese Informationen an die örtliche Dienststelle des FBI weitergeben. Unglücklicherweise erfuhr sie durch das FBI (das eine einfache Suche getätigt hatte), daß die Frau in einem anderen Teil der USA lebte. Dies beschädigte ihre Glaubwürdigkeit stark und war extrem frustrierend für sie.«

Ich habe ähnliche Geschichten von anderen Therapeuten gehört.

Die Täter scheinen Morde an genannten Personen zum Zweck der Mind-Control zu simulieren, um ihre Opfer davon abzuhalten, sich mit »Außenstehenden« anzufreunden, um sie an ihren eigenen Erinnerungen zweifeln zu lassen und um Ermittler dazu zu bringen, ihren Schilderungen keinen Glauben zu schenken. Wenn Überlebende anfangen, sich an Dinge zu erinnern, die geschehen sind, werden häufig Programmierungen aktiviert, die sie dazu bringen, sich an diese scheinbaren Morde von Personen zu erinnern, die in Wirklichkeit nicht getötet wurden. Kein Wunder, daß polizeiliche Ermittler an der Existenz von Rituellicher Gewalt zweifeln.

12.1.2.2 Reale Morde

Manches, was diese Kinder für Mord halten, ist real. Manches ist nicht real. »Morde«, die darauf abzielen, die Opfer zu diskreditieren, sind vorgetäuscht. Doch nach meinen Beobachtungen sind Morde, bei denen »Verräter« getötet werden, wahrscheinlich real, da sie normalerweise mit grausamer Folter verbunden sind, die sich nur schwer simulieren läßt. Meistens finden sie bei großen Veranstaltungen statt, an denen eine ganze Generation von Kultkindern gedrillt wird, niemals zum Verräter zu werden. Da es für die Gruppe riskant ist, einen echten Mord zu begehen, wollen die Täter vermutlich aus einer solchen Tat während ihrer Durchführung das meiste herausholen.

Neben der religiösen Bedeutung von Opferritualen des Kults bringt »Snuff-Pornographie« viel Geld ein. Reale Mordopfer waren entführte Kinder, bevor die Polizei und die Medien darauf aufmerksam wurden. Früher mußten Kinder andere Kinder entführen, indem sie mit ihnen auf der Straße oder im Park spielten und sie zum Auto der Täter lockten. Mehrere Täter haben mir erzählt, daß sie das getan hatten. Heutzutage sind die Opfer eher Obdachlose oder Anhalter, die weit weg von zuhause sind. Eine meiner ersten Klientinnen schilderte mir, wie die jugendlichen Kultmitglieder die Highways abfuhren, Anhalter aufgriffen und sich freundlich mit ihnen unterhielten, um diejenigen herauszufiltern, die weit weg von zuhause waren und sich daher als Opferlämmer eigneten, ohne daß die örtliche Polizei es mitbekam. Das Bild, das sich die Gesellschaft eines Entführers von Frauen oder Kindern auf der Grundlage dessen, was in den Medien gezeigt wird, gemacht hat, ist ein männlicher Alleintäter, doch auch Sektengruppen entführen Opfer.

Wie im Bericht von Stella Katz beschrieben, werden Kultfrauen und junge Mädchen geschwängert und die Föten abgetrieben, sobald sie genügend entwickelt sind, um geopfert werden zu können. Es werden auch zahlreiche Kinder ermordet, die nur dazu aufgezo- gen wurden, um erst als Folter- und schließlich als Mordopfer zu dienen. Die Geburten dieser Kinder wurden nie registriert, und sie werden heimlich aufgezogen.

Es werden jedoch nicht nur die »überflüssigen« Kinder unwichtiger weiblicher Kultmit- glieder getötet. Die ausgebildete Sozialarbeiterin **Wendy Hoffman**, die sich Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre ausführlich mit den Opfern von Rituel- ler Gewalt beschäftigt hat, schrieb das unveröffentlichte Buch ASCENT FROM EVIL: TOWARD HEALING THE WOUNDS OF SATANIC CULT ABUSE (1993), in dem sie sich als Überlebende outet. Laut Hoffman wurden die Kinder aller Frauen, die als neueste »Königin« ihres Kults ausgewählt wurden, sofort nach der Geburt getötet, wenn sie nicht gut genug auf Tests ihrer Fähigkeit, sich programmieren zu lassen, reagierten. Hoffman schreibt, daß ihrer Erfahrung nach viele Leute getötet wurden und daß der Kult sich für solche Todes- fälle einfach andere Ursachen ausdachte, wie beispielsweise »Krankheit« oder »Selbst- mord«. Wenn der Mord einer Person, die nur aus der Gegend wegzieht, vorgetäuscht werden kann, läßt sich logischerweise ein echter Mord auch als natürlicher Tod oder Suizid tarnen. Das könnte in Lorraines Fall geschehen sein. Wenn ihr Tod kein Mord war, dann war er mit Sicherheit ein erzwungener Selbstmord.

Hoffman schreibt auch, daß die Anführer ihrer stark vernetzten Gruppe durch den Ritu- altod sterben mußten. Auch wenn ich keine Möglichkeit habe, diese Information zu überprüfen, hatte ich eine Klientin, die ihre Kindheit zwischen drei und zwölf Jahren als Haussklavin eines Sektenanführers verbracht hatte. Als er sich bei einem Ritual töten ließ, wurde sie bei Pflegeeltern untergebracht.

12.1.2.3 Deckerinnerungen

Organisierte Tätergruppen kreieren auch absichtlich Erinnerungen, die als »Deckman- tel« oder zur Verschleierung dienen. Hierbei handelt es sich um unmögliche oder höchst unwahrscheinliche Vorfälle, wie z.B. die Entführung durch Außerirdische. (Entführung durch Außerirdische werden von Leuten, die die Existenz von Rituel- ler Gewalt und Mind-Control diskreditieren wollen, häufig zitiert.) Ich erinnere mich noch daran, als Jennifer mir mitten in der Therapie beichtete, daß sie seit langem eine Erinnerung an eine Entführung durch Außerirdische hatte, bei der die Außerirdischen sie im Raumschiff begrapschten und belästigten. Sie hatte Angst gehabt, mir davon zu erzählen, weil sie befürchtete, daß ich ihr dann die Erlebnisse im Kult nicht mehr glauben würde. Als wir uns von Anfang bis Ende mit allen daran beteiligten Innenpersonen durch diese Er- innerung hindurchgearbeitet hatten, fanden wir heraus, daß das angebliche »Raum- schiff« im Trainingszentrum der Kultgruppe geparkt war. Bestimmte Innenpersonen waren darauf trainiert, diese Erinnerung an das Bewußtsein freizugeben, sobald Jennifer anfang, sich an andere Dinge zu erinnern.

12.1.2.4 Falschinformationen

Es gibt auch alltäglichere, jedoch genauso wirksame Dinge, die getan werden, um die Kinder auf diese Art zu verwirren. Als wir uns durch Jennifers erste Erinnerung an Rituellen Gewalt – eine Serienvergewaltigung – hindurcharbeiteten, fragte ich sie, ob sie die Namen ihrer Täter kannte. Ja, das tat sie: Micky Maus und Donald Duck. Sie können sich sicher vorstellen, wie die polizeilichen Ermittlungen für ein kindliches Vergewaltigungsoffer ausgegangen wären, das bei der Befragung solche Dinge berichtet hätte!

12.2 Training, das das Opfer entmutigt, die Wahrheit zu sagen

Ein weiterer Grund, weshalb es für Überlebende solcher Verbrechen schwierig ist, über das Geschehene zu reden, ist das Training, das sie erhalten, damit sie glauben, daß die Gruppe alles weiß, was sie offenbaren, und manchmal sogar alles, was sie denken. Eine häufige Erfahrung ist die, in der an einem kleinen Kind eine vorgetäuschte »Operation« vorgenommen wird, bei der der »Doktor« dem Kind ein »Mikrofon« in den Zahn implantiert und ihm sagt, daß der Kult durch dieses Mikrofon alles erfahren wird, was es über die Gewalt erzählt, und es dann finden und dafür bestrafen wird. Oder den Kindern werden »Bomben« in den Magen »eingepflanzt« und durch »Röntgenaufnahmen« bewiesen. Dem Opfer wird gesagt, daß die Bombe explodiert, wenn es über seine Erinnerungen spricht. Ein fleischfressendes Tier oder Insekt wird angeblich in die Vagina oder den Anus des Kindes gesteckt, und dem Kind wird anschließend gesagt, das Tier würde es von innen auffressen, wenn sich das Kind an Dinge erinnert oder sie anderen erzählt. Solche »Operationen« finden statt, während das Kind noch klein genug ist, zu glauben, daß Gedanken oder Wörter so etwas auslösen können. Bestimmten Innenpersonen wird beigebracht, die Kinder durch die Wiederauslösung der Schmerzen, die die »Operation« oder der »Einpflanzung« des Tiers verursacht haben, an diese Erlebnisse zu erinnern.

Organisierte Tätergruppen verhindern die Offenbarung von Geheimnissen außerdem, indem sie Innenpersonen trainieren, das Opfer dazu zu bringen, sich an alle Ereignisse – insbesondere Verbrechen – zu erinnern, an denen sich das Kind aktiv beteiligen mußte, wie beispielsweise echte oder simulierte Morde und Vergewaltigungen, die Gruppen Ritueller Gewalt häufig begehen. Eine solche Überflutung wird das Opfer mit Angst und Schrecken und mit Schuldgefühlen überschwemmen.

Die Tätergruppen inszenieren auch Vorfälle, bei denen das Kind für aufrichtige Offenbarungen an Leute – die es für Außenstehende hält, die aber in Wirklichkeit Gruppenmitglieder sind – bestraft wird. So wurde zum Beispiel eine Fünfjährige dazu ermutigt, einem Mann, den sie für einen uniformierten Polizisten hielt, etwas zu verraten. Dieser brachte sie daraufhin in ein »Gefängnis«, wo sie zusammen mit erwachsenen Männern – anderen Tätern – eingesperrt wurde. Sie gaben dem Mädchen die Schuld, schlugen und mißbrauchten es sexuell, weil es sie verraten hatte. Als eine andere kindliche Innenperson herausgetriggert und dazu gebracht wurde, mehreren angeblichen Polizisten zu sagen, was passiert war, sagten sie, das Mädchen würde lügen, und folterten es, um die »Wahrheit« aus ihm herauszukriegen. Sie waren erst dann zufrieden, als das Kind wirklich log. Auch zuhause wurde es dafür bestraft, daß es die Wahrheit gesagt hatte.

Auch werden Überlebenden Anreize geboten, damit sie ihre Berichte zurückziehen. Lorraine fand auf ihrem Bett im psychiatrischen Krankenhaus einen Artikel über eine Klientin, die ihre Therapeutin verklagt hatte und der dafür große Geldsummen zugesprochen worden waren. Eine andere Überlebende erhielt einen Brief, in dem ihr ein herzlicher Empfang in ihre Familie und die Belohnungen, die sich aus einer Klage ergeben, angeboten wurde. Das Versprechen, bei der Rückkehr von der Familie herzlich empfangen und akzeptiert zu werden, kann für die Innenpersonen der Klientin, die schon immer geliebt werden wollten, sehr verlockend klingen. Ziehen Sie das in Betracht, wenn Sie hören, daß Therapeuten für angebliches Fehlverhalten gegenüber solchen Überlebenden verklagt werden.

Im Folgenden finden Sie, was die Überlebende LisaBri über ihre Erfahrungen mit »Verleugnung«, die sie »ein Tier mit zwei Gesichtern« nennt, schreibt (der Text wurde von einem Artikel auf ihrer Webseite adaptiert):

12.3 Ehrlichkeit und Verleugnung: LisaBri

Bei der Zusammensetzung meiner Lebensgeschichte haben mich meine Recherchen durch schon fast vergessene alte Tagebücher geführt. Ich habe Einträge gefunden, die »Ehrlichkeit!« förmlich herausschreien. Wie könnte man sich die Geheimnisse, die sich in diesen Tagebüchern verbergen, einbilden – oder, was noch wichtiger ist: Warum sollte ich das wollen? Jedoch die nächste Zeile beginnt immer: »Ich bilde mir das alles nur ein, weil ...«

In meiner Kindheit war Ehrlichkeit immer mit Drohungen verbunden. Ich wuchs mit der Zuschreibung auf, daß ich eine Lügnerin sei, die zu viel Phantasie hätte. Ich mußte ständig lügen – nicht nur über den sexuellen Mißbrauch zuhause, sondern auch, indem ich über die grausigen Ereignisse während der Kultrituale schwieg. Mit dem Gesetz »Nicht-darüber-reden« geimpft, wurden meine Innenpersonen gegeneinander ausgespielt und die Worte im Training immer wieder abgespult:

»Du bist verrückt. Nur Verrückte bilden sich solche Sachen ein, und die kommen in die geschlossene Abteilung. Sag nichts, sonst wirst du eingesperrt.«

Noch heute habe ich den Hund vor Augen, der tot in der Garage unseres zweiten Hauses lag. Es war der Hund meiner Tante und meines Onkels, ein kleiner weißer Pudel. Ich rannte zu meiner Mutter und sagte ihr, daß der Hund tot in der Garage lag. Meine Mutter sagte ruhig, daß das nicht der Fall wäre. Ihre Worte verwirrten mich und machten mir Angst. *Schließlich konnte ich den Hund sehen, und der war tot.* Das Informationsstück, das mir fehlte, hatte eine andere Innenperson: eine Elfjährige, die in der Nacht davor an dem Ritual teilgenommen hatte. Während sie den Hund töteten, skandierten alle Mitglieder im Kreis: »Das ist nicht real. Das bildest du dir nur ein. Das ist nicht real. Das bildest du dir nur ein ...« Als die elfjährige Innenperson darauf beharrte, daß es doch real war, schlugen sie sie so lange, bis sie nachgab, und setzten sie unter Drogen. Die Botschaft lautete:

»Es ist gefährlich, etwas durch deine eigenen Augen zu sehen, weil du verrückt bist. Hör auf deine Mutter!«

Daher verleugneten wir unsere Realität und lebten mit dem Wissen, daß der Hund zwar tot war, wir es aber nicht glaubten.

Es ist keine Effekthascherei; es ist die Realität. Wenn ich an die Ungeheuerlichkeit und die wirklichen Tatsachen meiner Wahrheit denke, an die Vergewaltigungen, die Grube, die Rituale, dann läuft in mir ein Verleugnungsprogramm ab: »Das ist dir nicht passiert. Das bildest du dir alles nur ein. Das wird dir keiner glauben.« Es schüchtert mich ein und verwirrt mich, während ich auf jeder Erinnerungsebene, jeder Ebene der Innenpersonen und bei jedem Schritt, den ich nach vorne mache, darüber stolpere.

Vor fünfzehn Jahren steckten mir als erwachsene Überlebende diese Lügen im zersplitterten dissoziativen Hirn. Ich paßte immer höllisch auf, um ja nicht in das zu verfallen, was ich »kleine-Lisa-Teile« nannte und was mich unweigerlich in die psychiatrische Anstalt gebracht hätte. Doch der Kampf weiterzumachen wurde zu anstrengend, und ich verlor meinen Lebenswillen. Ich kam in die Anstalt. Aber dort überlebte ich nicht nur, sondern fand auch heraus, daß es der einzige Ort war, an dem ich vollkommen ehrlich über meine Vergangenheit sprechen konnte. Ich konnte dort alles sagen, weil ich wußte, daß meine Zeit zu Ende ging. All meine geschäftlichen Angelegenheiten und die wenigen persönlichen Dinge waren in Ordnung gebracht worden. Ich war bereit, »lebenslänglich« in der Psychiatrie zu verbringen und dort irgendwann auch zu sterben. Die Ärzte und Schwestern würden eine weitere Patientin, die Dinge murmelte, die zu grausam waren, um sie zu glauben, nicht hinterfragen. Ich war nur noch eine Statistik.

Eines Nachts lag ich in meinem Bett in der Anstalt und dachte, ich würde jetzt sterben. Ich hatte keine Kraft mehr, gegen die Stimmen anzukämpfen, und gab ihnen zum ersten Mal nach. Dabei entdeckte ich, daß es sich nicht um psychotische Stimmen handelte, sondern um die Stimmen von Innenpersonen. In jener Nacht kam meine stärkste Innenperson, Brian (Bri), zu mir und veränderte mit nur fünf Worten mein ganzes Leben. »Es wird alles gut werden«, sagte er. Und ich mußte ihm glauben. Und alles wurde gut. Ich fand heraus, daß die »kleine-Lisa-Teile« in Wirklichkeit Innenpersonen waren, die sich bemühten, gehört und erkannt zu werden – und kein Anzeichen einer Geisteskrankheit oder psychischen Störung, wie mir immer eingeredet worden war, sondern ein Anzeichen von Stärke, Mut und psychischer Gesundheit.

Auf einer Ebene ist das Leugnen genauso zerstörerisch und lähmend wie das Lügen. Hat beispielsweise mein Vater wirklich geglaubt, er hätte mich auf die einzige Art geliebt, die er kannte? Oder war er wie ich zum Leugnen trainiert worden? Hatte sein Leugnen ihn glauben lassen, seine Tochter sexuell zu mißbrauchen sei »keine große Sache«? Erinnerte er sich überhaupt noch an den weiteren Mißbrauch und die Gewalt, die er mir angetan hat?

Das Verleugnen hat zwei Gesichter. Auf der einen Ebene schützt es mich. Während das Verleugnungsprogramm abläuft, glaube ich neunzig Prozent der Zeit nicht, daß es einen Kult gibt, bei dem ich aktiv mitmachen mußte und den ich enthülle, indem ich mich an ihn erinnere. Die Erinnerungen, das Training und die Rituale existieren beim Leugnen nicht. Dann schaltet sich mein System aus. Dann gab es keinen lähmenden sexuellen Mißbrauch. Das Bedürfnis, mir selbst Verletzungen zuzufügen, zu versuchen, mich umzubringen, zu trinken oder Drogen zu nehmen, um mit den damit verbundenen Gefühlen irgendwie fertig zu werden, bleibt an der Peripherie meines Bewußtseins hängen.

Das ständige Hin und Her zwischen der Wahrheit und dem Verleugnen wirkt sich chaotisch auf meinen Verstand aus und führt zu Angst- und Panikattacken. Aber ich kann das Gewitter aussitzen; ich kann sehen, daß ich überlebt habe. Meine Therapeutin sagt mir immer wieder:

»Heben Sie sich das Leugnen für die Zeiten außerhalb der Therapiestunde auf. Wenn Sie diesen Raum betreten, müssen die Innenpersonen, die Sie die Realität verleugnen lassen, das abstellen, damit wir den Problemen auf den Grund gehen können.«

Das läßt mich für anderthalb Stunden pro Woche in einem kleinen Therapiezimmer wachsen und offen und ehrlich sein. Die Wahrheit macht dich tatsächlich frei. Und das Verleugnen ist dazu da, dir eine Pause zu verschaffen, wenn du sie brauchst.



Beachten Sie, daß LisaBri das Leugnen außerhalb der Therapiestunden als hilfreich empfindet. Wir Therapeuten müssen erkennen, daß Verleugnen und Dissoziation solchen Klienten manchmal helfen können, solange es während der Therapie ansich abgestellt wird. Es kann verhindern, daß sie überflutet werden, und es kann ihnen ein relativ normales Leben ermöglichen.

12.4 Training, um Überlebende psychotisch wirken zu lassen

Eine weitere Methode, mit der Tätergruppen die Enthüllungen ihrer Opfer diskreditieren und sie ihre eigene Realität verleugnen lassen, ist eine Programmierung, die Überlebende psychotisch wirken läßt. Wenn jemand psychotisch wirkt, wird er womöglich in die Psychiatrie eingewiesen, was wiederum zu einer Menge anderer ernster Probleme für solche Klienten führen kann. In Kapitel 11, »Wenn ›Stabilisierung‹ eine ganz neue Bedeutung erhält«, habe ich beschrieben, auf welche Weise solche Gruppen Flashback-Halluzinationen, eine Überflutung mit Emotionen, den schnellen Wechsel zwischen Innenpersonen, das Verwirren von sensorischen Informationen sowie Selbstverletzungen und Suizidversuche bewirken. Im Folgenden werden weitere Erinnerungen von Überlebenden geschildert, die mir berichtet haben, wie dafür gesorgt wurde, sie psychotisch wirken zu lassen. Solche Trainingsformen sind nur schwer als innere Strafen zu erkennen.

12.4.1 Schlaflosigkeit

Ein Kind wird tagelang in einen Käfig gesteckt oder an einen Pfahl gebunden. Wenn es einschläft, wird es auf schmerzhaft Weise mit einem Stock aufgeweckt. Eine andere Innenperson wird darauf trainiert, diese Erinnerung zu reaktivieren, und der getriggerte Erwachsene ist absolut unfähig zu schlafen.

12.4.2 Psychosomatische Schmerzen

Dem Mädchen wird eine Injektion gespritzt, die ihm am ganzen Körper Schmerzen bereitet. In diesem Zustand wird es mit einem heißen Gegenstand vergewaltigt. Eine andere Innenperson wird darauf trainiert, der gegenwärtigen Person auf das korrekte Signal hin die Schmerzen dieser Erinnerung spüren zu lassen.

12.4.3 Emotionale Überflutung

Ein Kind wird einer Reihe von (meist äußerst unangenehmen) Erfahrungen ausgesetzt, die in ihm viele starke Gefühle auslösen. Mehrere unterschiedliche Emotionen lassen sich anwenden, um eine »verrückte« Gefühlslabilität hervorzurufen. Innenpersonen werden Signale erteilt, damit sie diese Emotionen hochsteigen lassen und die inneren Spinner-IP dazu bringen, sie an das restliche Persönlichkeitssystem zu verteilen. Die Art von Training gehört zu den »Sprengfallen« intensiver Traurigkeit und Suizidgefährdung, die die Überlebende befällt, sobald sie sich geschützten Erinnerungen des Kerntrainings nähert. Eine schwächere Variante hiervon könnte auftauchen, sobald die Klientin Offenbarungen über die Gewalt macht.

12.4.4 Flashbacks und Halluzinationen

Während dem Kind grauenhafte Gewalt angetan wird, wird ihm gesagt, daß es, wenn es je (über den Kult) redet, diese schmerzhaft Erfahrung wieder sehen, hören oder durchmachen wird, so als würde sie dann passieren. Dem Kind werden einzelne voneinander getrennte Trigger beigebracht, die visuelle oder Geräuschhalluzinationen hervorrufen. Auf diese Weise könnte der oder die Überlebende die Stimmen der Täter oder das Geräusch der Elektroschockmaschine hören. Er oder sie könnte im Therapieraum auf eine extrem beängstigende und »reale« Weise einen Täter sehen und sehr verwirrt sein, weil Sie – die Therapeutin – ihn nicht sieht. (»Da drüben steht er doch!«)

Es gibt auch weniger schockierende Varianten dieses Trainings, die unterschiedlichen Zwecken dienen. In den Anfangsphasen der Therapie starrte eine Klientin, die Opfer von Rituellicher Gewalt war, immer wieder auf meine Hände. Ich fragte, was sie an meinen Händen sah. Linien. (Ich hatte keine Linien an den Händen.) Ich fragte, ob vielleicht jemand in ihrem Inneren die Linien sichtbar machte. Ja, ein kleiner Junge. Ich fragte, ob er auch wüßte, wie man die Linien abschalten konnte? Ja. Er demonstrierte es, indem er auf meine Bitte hin die Linien an- und abschaltete, während einige der anderen

Innenpersonen zusahen. Er machte nur seinen Job, um das restliche Persönlichkeitssystem glauben zu lassen, ich würde zur Tätergruppe gehören. Er war stolz darauf, das zu können.

12.4.5 Katastrophen in der Innenwelt

Die meisten Kinder, die durch Mind-Control gesteuert werden, haben eine Innenwelt und/oder Strukturen, die durch mit Legosteinen oder ähnlichen Spielsachen errichteten Modellen erschaffen werden (siehe Kapitel 4, *Anzeichen von Mind-Control und Ritualisierter Gewalt*, sowie den Bericht von Stella Katz in Kapitel 7). Die Innenpersonen »leben« in dieser Welt, und die Beschädigung und/oder Zerstörung dieser inneren Welt wurde trainiert. Ein Erdbeben wird simuliert, indem die Modellwelt so sehr gerüttelt wird, bis sie auseinanderbricht, während das Kind gleichzeitig geschüttelt wird. Eine Flutwelle wird vorgetäuscht, indem die Modellwelt überflutet wird und das Kind beinahe ertrinkt. Auf ähnliche Weise werden Feuer und Wirbelstürme simuliert. Wenn bestimmte Trigger ausgelöst werden, wird die innere Welt zerstört und Innenpersonen werden innerlich »getötet«. (Sie können »tote« Innenpersonen durch Dinge wie z.B. einen imaginären Heilfluß wiederbeleben – vergessen Sie nicht, daß Innenpersonen nicht wirklich sterben.)

12.4.6 Blitzschnelle Wechsel und Verdrehungen

Bei schnellen Wechselprogrammen wird das Kind im Kreis gedreht und Innenpersonen werden so schnell durch eine spezielle Berührung an der Schulter nach vorn geholt (während ihre Namen ausgesprochen werden), daß sie wieder verschwinden, kaum daß sie draußen sind. Der Folge ist die Unfähigkeit, einen Gedanken oder Satz zu Ende zu bringen. Auf Außenstehende wirkt das wie der »Wortsalat« von Schizophrenen. Eine Variante ist der »schnelle Wechsel von kindlichen Innenpersonen«, der nur ganz kleine Innenpersonen herauskommen läßt, die jedoch nicht lange bleiben dürfen. Sie können sich sicher die Diagnose und Behandlungsform vorstellen, die erfolgt, wenn das im Erwachsenenalter getriggert wird. Für die Verdrehung wird das Kind einer extrem verwirrenden Behandlung wie z.B. dieser unterzogen: Die Leute laufen schnell in alle Richtungen, schubsen das Kind, reden extrem schnell und treten auf das Kind. Ihm wird eine Droge verabreicht, die seine Zunge löst, und es muß alles sagen, was ihm in den Sinn kommt, während die Leute weiterhin so schnell reden, daß es sie nicht verstehen kann, und sie es stoßen und umherwerfen und pieksen. Während sie reden, stecken sie dem Kind Insekten und spitzige Gegenstände (Dornen, Nägel usw.) in die Ohren, so daß es nur einen Teil dessen hört, was gesagt wird. Gleichzeitig wird die Wahrnehmung von Berührungen durcheinander gebracht, indem dem Kind gegensätzliche Formen der Berührungen verabreicht werden, wie beispielsweise Kitzeln und Schlagen. Das Triggern der Gefühle, die bei dieser Erinnerung hochkommen, führt dazu, daß die Person ständig in einer Art Wortschwall redet und nicht versteht, was man zu ihr sagt. Wie bei dem schnellen Wechsel läßt diese Technik das Opfer psychotisch erscheinen – und befördert es wahrscheinlich in die Psychiatrie.

12.4.7 Wahnvorstellungen

Dissoziative Störungen, selbst solche, die durch Mind-Control verursacht werden, sind zwar keine Psychose, doch dieses Programm ruft das Symptom auf, das am häufigsten zur Diagnose von Schizophrenie verwendet wird. Dem Kind werden Schmerzen zugefügt, während es sich auf einer Drehscheibe befindet. Um die Drehscheibe herum sind Leute und Fernsehgeräte, Cartoons und Fotos. Neue Innenpersonen, die durch Folter erschaffen werden, werden angewiesen, daß sie die Anleitungen befolgen müssen und auf Befehl zu den Menschen werden müssen, die um sie herum sind, zu den Personen im Fernsehen oder zu anderen Innenpersonen. Wenn dieses Programm getriggert wird, hört die Überlebende die »Stimmen« der Leute, die die »inneren Kopien« imitieren, oder hat viele verwirrte Innenpersonen, die hervorkommen und sich wirklich für andere Leute

oder Filmstars halten. Die Identitäten der inneren Kopien ändern sich mit der Umgebung des Opfers.

12.4.8 Training, sich wie ein Tier zu verhalten

Gehirnoperationen werden simuliert, bei denen scheinbar das Hirn eines echten Tiers (z.B. eines Wolfs wegen seiner wilden Natur, eines Hundes wegen seines Gehorsams, eines kleinen Nagetiers wegen seiner Dummheit oder weil es beißt) eingepflanzt wird, und das Kind wird mit Methoden des Verhaltenstrainings trainiert, sich wie dieses Tier zu verhalten. Wie Sie gesehen haben, haben solche Opfer häufig Innenpersonen, die sich für Tiere halten. Wenn das Verhalten jedoch bei einem Erwachsenen auftritt, wirkt er tatsächlich geisteskrank. Stella Katz hat in Kapitel 7 noch andere Methoden beschrieben, mit denen innere Tiere erschaffen werden.

Man darf nicht vergessen, daß das absichtliche Hervorrufen eines psychotischen Schubs bei den Überlebenden nicht nur sämtliche Dinge, die sie berichten, unglaublich erscheinen läßt, sondern sie auch mit großer Wahrscheinlichkeit in psychiatrische Kliniken befördert, in denen sich häufig Patienten oder Klinikmitarbeiter befinden, die darauf trainiert sind, Überlebende von organisierter Gewalt zu identifizieren und sie wieder unter die Kontrolle der Tätergruppen zu bringen.

12.4.9 Validierung

Viele Überlebende haben das Gefühl, sie könnten ihren eigenen Erinnerungen glauben, wenn sie nur irgendeine Bestätigung von außen hätten. Meistens ist es jedoch schwierig, an Nachweise heranzukommen. Manchmal – wie es bei den ersten vier meiner Klienten, die Rituelle Gewalt erlebt hatten, der Fall war – gibt es gegenseitige Bestätigungen durch andere Überlebende oder Familienangehörige, die bei der Gewalt dabei waren. Die Ähnlichkeit der Erlebnisse von Überlebenden an verschiedenen Orten ist gut dokumentiert. In der *Extreme Abuse Survey* (Umfrage zu extremer Gewalt und Mißbrauch) wurden Fragen über eine Reihe von verschiedenen Erfahrungen gestellt, und wie sich herausstellte, hatte ein hoher Prozentsatz der Befragten, die angaben, extreme Gewalt erlebt zu haben, ähnliche Erfahrungen gemacht.

Unter den Überlebenden, denen die Außenwelt absolut nicht glauben will, finden sich viele, bei deren Erlebnissen im staatlichen Auftrag entwickelte Technologien eingesetzt wurden. Hier sind ein paar Beispiele für Bestätigungen, die Carol Rutz, die Mind-Control überlebt hat und der Sie schon in Kapitel 2 begegnet sind, durch ihren Antrag auf Aufklärung, der sich auf das Freedom of Information Act (Gesetz über die Informationsfreiheit) berief und den sie in den Vereinigten Staaten einreichte, erhalten hat. (Rutz hat die Umfrage *Extreme Abuse Survey* sowie ein Buch über ihre eigenen Erfahrungen verfaßt.) Der Inhalt dieses Artikels, den sie für ihr Buch schrieb, wurde für eine Rede, die sie 2001 auf der SMART-Konferenz hielt, erweitert.

12.5 »Die Validierung meiner Mind-Control-Erinnerungen«: Carol Rutz

Viele der Kultzeremonien fanden im Zoo unserer Stadt statt. Als ich anfing, sie zu zeichnen und über sie zu sprechen, wurde mein Arzt fahl im Gesicht. Es war eine der drei Gelegenheiten in elf Jahren, an denen er sagte: »Dasselbe habe ich schon mal von jemand anderem über diesen Ort gehört.« Wow – wenn das keine Bestätigung ist! Als ich in den Archiven der Stadtbibliothek nach Informationsmaterial über den Zoo im Hinblick auf zwei bestimmte Jahre suchte, fehlte sämtliches Material. Alles war vorhanden – außer den Informationen über diese zwei Jahre. Ich war zwar enttäuscht, aber es überraschte mich nicht weiter. Im April 1993 – nachdem ich mir zwei Jahre lang meine SRA Erinnerungen wiedergeholt hatte – schaffte ich es, in Begleitung meines Mannes zu dem Zoo zurückzugehen und die Stätten aufzusuchen, an denen die Rituale stattgefunden hatten. Als ich den Zoo wieder verließ, hatte ich einen Sieg errungen.

Während der Mind-Control-Experimente und noch bevor die unten dargestellten Prozeduren durchgeführt wurden, erlebte ich den Entzug meiner Sinneswahrnehmungen, nachdem man mir Curare gespritzt hatte. Die Zeichnung (Bild 1) und das Foto (siehe Bild 2) zeigen, auf welche Weise ein Gehirn selbst bei einem schweren Trauma Informationen speichert und bewahrt.

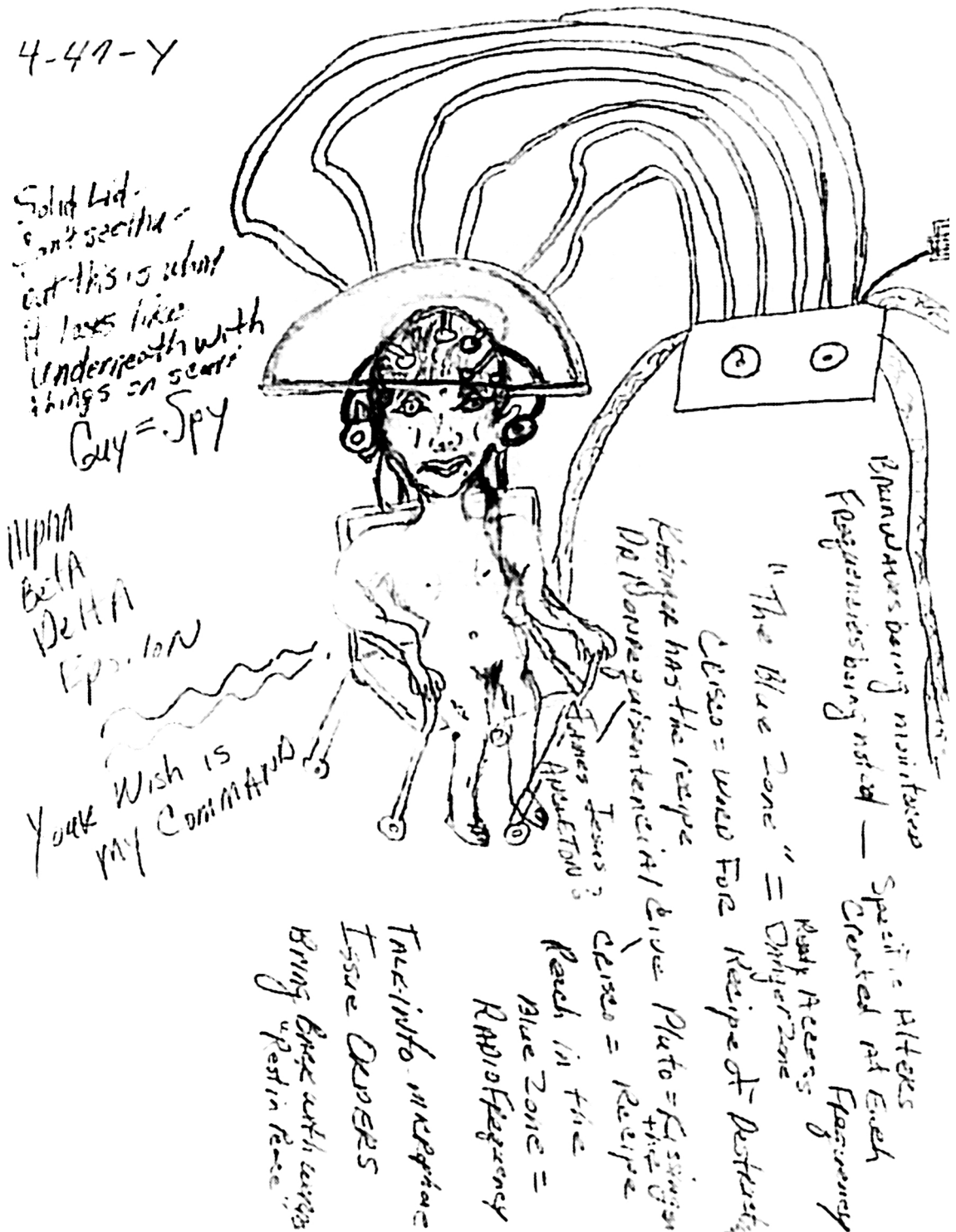


Bild 1: Zeichnung von Carol Rutz, die ein Experiment zeigt, mit dem die Wellen-Frequenz in bestimmten Bereichen ihres Gehirns aufgezeichnet wurden.

Linker Rand: Fester Deckel – kann ihn zwar nicht sehen, aber so sieht er aus, darunter mit den Dingen auf dem Schädeldach Guy (»Typ« oder Eigenname) = Spion Alpha, Beta, Delta, Epsilon. Dein Wunsch ist mir Befehl

Rechte Seite: Hirnwellen werden am Monitor überwacht, Frequenzen werden notiert – spezifische Innenpersonen sind auf spezifischen Frequenzen erschaffen »Die blaue Zone« = leichter Zugang

Gefahrenzone

CRISCO* = Wort für Zerstörungsrezept

Kissinger hat das Rezept
Dr. Nonpequisentencial (mit einem Fragezeichen, ob es sich hierbei um James Jesus ANGLE-
TON** handelt) gib Pluto = Kissinger das Rezept
CRISCO = Rezept
Greife in die blaue Zone = Radiofrequenz
Sprich ins Mikrofon
Erteile BEFEHLE
Bring mit den Worten »Ruhe in Frieden« zurück
* CRISCO ist der Markenname eines amerikanischen Fetts zum Braten
** James Jesus »The Kingfisher« Angleton, 1917-1987: langjähriger Chef der Spionageabwehr der CIA,
Leiter der Operation CHAOS, (Anmerkungen der Übersetzerin)

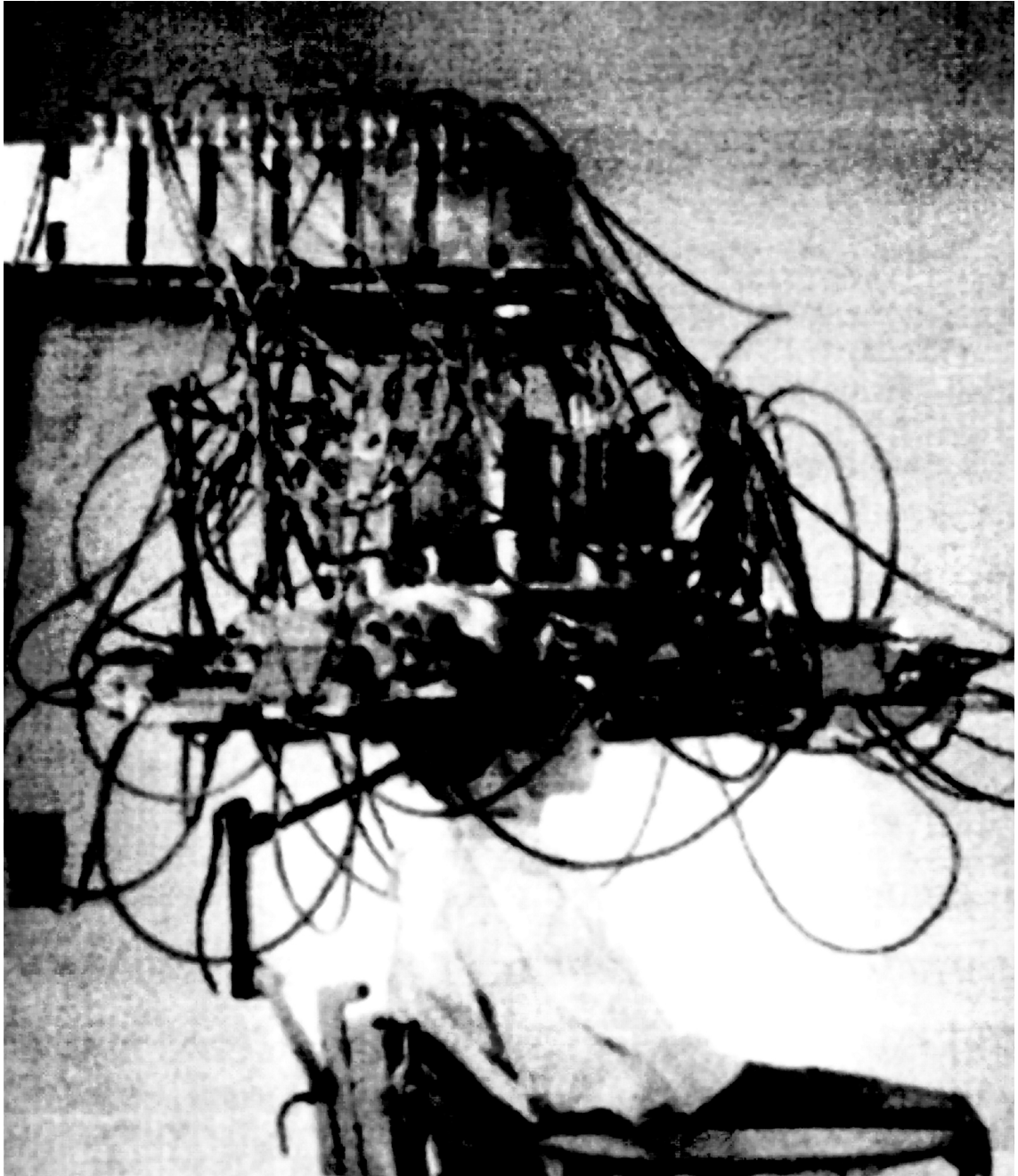


Bild 2: Auf diesem Foto ist ein Positronen-Emissions-Detektor (ca. 1962) des Department of Energy Openness: Human Radiation Experiments (Ministerium für Transparenz bei der Energienutzung: Röntgenstrahlenexperimente an Menschen): Multimedia/Brookhaven Nation Laboratory abgebildet.

Bild 2 zeigt ein Experiment, das Information aus spezifischen Bereichen meines Gehirns aufzeichnen sollte. Man spricht über die Kopfhörer mit mir, und verschiedene Innenpersonen, die die CIA für ihr MK-Ultra-Programm erschaffen hat, werden durch Signale aus bestimmten Bereichen des Gehirns identifiziert.

Die Zeichnung illustriert auch, wie jede Innenperson programmiert wurde. Der jeweils meßbare Energiefluß (elektromagnetische Wellen) wurde abgeleitet, und es wurde eine Aufzeichnung gemacht, die den Ärzten bewies, daß sie mit verschiedenen Teilen meiner Persönlichkeit arbeiteten, die von dem Ich, das sie irgendwann wieder aufwecken würden, getrennt waren. Jahre später konnte ich ein Foto des PET-Apparats ausfindig machen; diese Technik wurde tatsächlich angewandt (Bild 2).

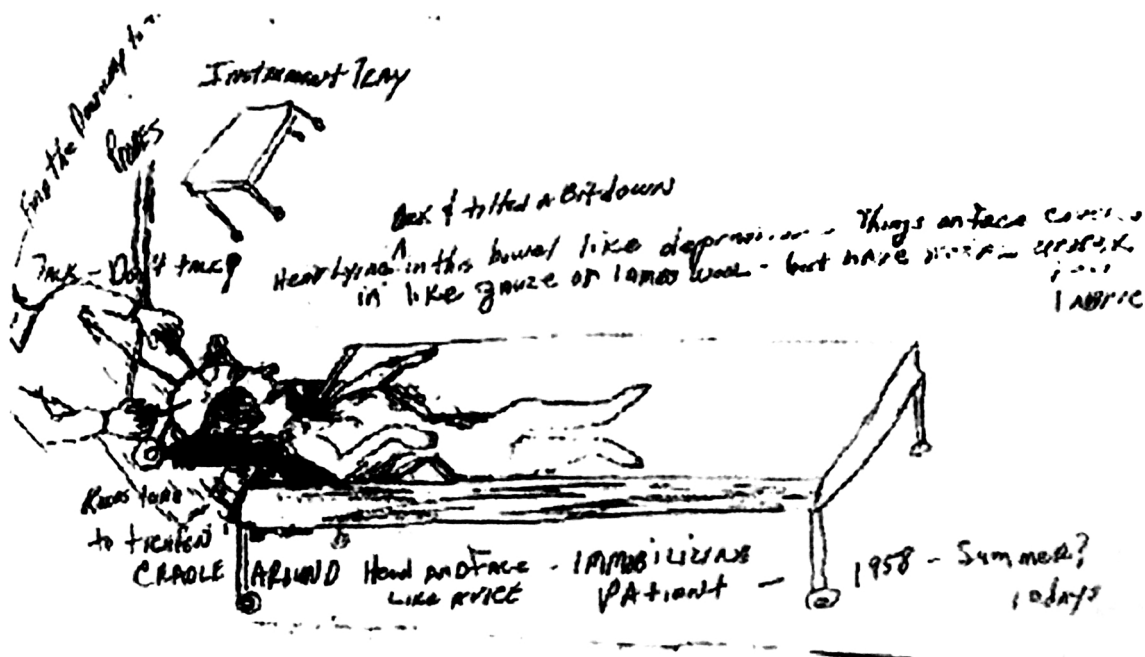


Bild 3: Zeichnung von Carol Rutz, die ein Verfahren zeigt, bei der ein stereotaktisches Instrument verwendet wird.

Links oben: Finde den Weg zu ...

Prüfspitzen -

Sprich - schweige

oben Mitte links: Tablett mit Instrumenten

Der Kopf ist zurückgebogen und ein bißchen nach unten geneigt in dieser Halbschale, wie in einer Vertiefung. Die Dinge auf dem Gesicht sind mit irgendetwas bedeckt, wie Gaze oder Schafwolle, haben jedoch ein metallenes Unter-Gewebe.

Unten: Befestigungsvorrichtung, um Kopf und Gesicht wie in einem Schraubstock zu fixieren - immobilisiert die Patientin - 1958 - Sommer? 10 Tage

Während der 1980er Jahre wurde ein Fernwahrnehmungsprojekt namens »Stargate« in Fort Meade durchgeführt. Dafür wurden stereophone Taktschläge über Kopfhörer übertragen, die die Gehirnwellen veränderten. Wie man feststellte, rief ein Hemi-Sync-Gerät, das zwei unterschiedliche Frequenzen ins Ohr übertrug, veränderte Bewußtseinszustände hervor. Vielleicht wurde diese Technologie von den Experimenten abgeleitet, die in den 1960ern an MK-Ultra-Testpersonen durchgeführt wurden.

Während meines Heilungsprozesses fertigte ich auch eine Zeichnung eines Vorgangs an, den, wie ich glaube, ein Arzt in Montreal, Kanada, an mir durchführte. Er führte Elektroden in Führungshülsen ein und erforschte mein Gehirn, während jemand im Raum aufzeichnete, was gesagt wurde. Er sagte, mein Gehirn sei wie ein Kassettenrecorder, und er bräuchte mich nur in die Vergangenheit zurückholen. Das tat er durch die Berührung verschiedener Punkte in meinem Hirn. Die Männer zeichneten weiterhin die Erinnerungen auf, die durch Bilder in meiner Vergangenheit heraufbeschworen wurden. Später verwendete ein CIA-Mitarbeiter sie für Programmierungen. Bild 3 ist die Zeichnung, die ich von dieser Prozedur angefertigt habe.

Ich wußte nicht, daß es ein bekanntes Verfahren war und wie es sich nannte, bis ich in einem Buch (Schefflin & Opton, 1978, S. 268) ein Diagramm entdeckte. Es nennt sich »stereotaktische Operation«. Dafür wird am Kopf ein Instrument angeschlossen, die Haut und Muskeln zusammengezogen und ein »Knochenknopf« entfernt (ein kleines

Loch in die Schädeldecke gemacht), um die Einpflanzung einer Elektrode tief ins Gehirn zu ermöglichen.

Wie wir heute wissen, haben die Sowjets in den 1960er und 1970er Jahren herausgefunden, daß man Personen mit der Fähigkeit zur Fernwahrnehmung in den Deltazustand versetzen kann, wenn man Niedrigvoltstrom von der Vorderseite des Gehirns zur Hinterseite fließen läßt (Vom Stirnhirn [Frontallappen] zum Okzipetallappen). Mit diesem Kunstgriff fanden sie heraus, daß Delta-Wellen das Tor des Gehirns zu telepathischer Beeinflussung, Telekinese und Töten aus der Ferne ist. Das würde auch die Bemerkung des Arztes erklären, an die ich mich noch erinnern kann:

»Mit genügend Zeit und genügend Körpern kann ich das Tor zur Seele finden.«

Bestätigung ist das, wonach wir alle auf der Suche sind, nicht wahr – wie kann ich herausfinden, ob es Realität ist? Wie kann ich beweisen, daß das tatsächlich passiert ist? Meine Innenpersonen haben festgestellt, daß sich mit Malen und Zeichnen die Szenen perfekt festhalten lassen – die Gesichter der Leute, die Orte, Gebäude, Zeremonien. Ich wußte nie, was gemalt oder gezeichnet werden würde; ich habe meinen Innenpersonen einfach freie Hand gelassen. Erst Jahre später war ich in der Lage, reale Menschen und Orte mit meinen Zeichnungen in Zusammenhang zu bringen. Diese Bestätigung war überwältigend deutlich und half mir zu verstehen, was mit mir wirklich geschehen war.



Natürlich wissen wir nicht, ob das stereotaktische Gerät tatsächlich das ausführte, was Rutz' Entführer ihr sagten. Möglicherweise war das, was sie ihr erzählten, eine Täuschung. Wir wissen jedoch, daß sie eine Bestätigung für die Experimente, an die sich ihre Innenpersonen erinnerten, erhalten hat.

12.6 Technische Überwachung

Sicher haben Sie bemerkt, wie viel Technik beim Mind-Control-Training von Carol Rutz angewandt wurde. Die militärischen und politischen Gruppen, die das tun, verfeinern die Anwendung ihrer Technologien ständig. Manche Überlebende haben kleine metallische »Implantate« in den Zähnen oder im Ohr gefunden und glauben, daß sie dazu dienen, ihren jeweiligen Standort zu überwachen oder ihre Worte oder Gedanken an die Täter zu senden. Dieselbe Technologie wurde vor kurzem entwickelt, um Haustiere oder Demenzkranke orten zu können. In welchem Ausmaß eine solche Technologie vor Jahren von Mind-Control-Tätern verwendet wurde, ist jedoch noch nicht bekannt. Zumindest ein Teil davon könnte den »Bomben« im Bauch ähneln – dem Trick, mit dem Überlebende davon überzeugt wurden, daß ihre Täter sie ständig überwachen. Das Vorhandensein eines Gegenstands muß noch nicht heißen, daß er zwanzig Jahre oder länger komplexe Informationen sammeln und an die Täter übermitteln kann oder daß er ihnen auch nur Signale senden kann, wie manche Opfer glauben. Wie bei anderen scheinbar bizarren Überzeugungen unserer Klienten, die Überlebende dieser Art von Gewalt sind, müssen wir jedoch davon ausgehen, daß irgendetwas passiert *ist*, und müssen für die Möglichkeit offen sein, daß es eine solche Technologie gab, sowie für die Möglichkeit, daß es sich um eine weitere Täuschung handelt, mithilfe der die Überlebenden überzeugt wurden, daß sie ihren Tätern niemals entkommen können.

Einer der beängstigendsten Aspekte dieser vermuteten Technologie ist die Möglichkeit, daß Mind-Control durch »Fernkontrolle« erfolgt – das heißt, durch Technologien wie Mikrowellen und Radiowellen. Es gibt darüber viele Geschichten, die hauptsächlich von Überlebenden stammen, obwohl wir einer Vielzahl glaubwürdiger Webseiten und zuverlässiger Medienberichte entnehmen, daß diese Technologie entwickelt wird oder zumindest die technischen Grundlagen schon gelegt worden sind. Auch hier wissen wir nicht, ob dies schon der Fall war, als die heutigen Überlebenden programmiert wurden. Es läßt sich zu diesem Zeitpunkt schwer feststellen, wieviel davon echt ist und wieviel von falschen Überzeugungen herrührt, die den Opfern absichtlich eingepflegt wurden,

damit sie sich ohnmächtig fühlen – so wie die »eine riesengroße und unangreifbare Sekte«, von deren Existenz die Überlebenden ihre Therapeuten vor zwanzig Jahren überzeugten. Ich weiß, daß einer meiner Klienten, der Mind-Control überlebt hat, während einer psychotischen Phase vor einigen Jahren davon überzeugt war, technisch überwacht zu werden. Doch als er heilte, warf er diese Überzeugung – und viele andere bizarre Überzeugungen – über Bord und erkannte, daß er von echten Menschen mißbraucht worden war, deren Identität er kannte.

Wenn an dieser Fernkontrolle etwas dran sein sollte, dann müssen wir womöglich technische Mittel entwickeln, mit denen wir sie bekämpfen können.

Wir sollten uns jedoch nicht davon einschüchtern lassen. Selbst wenn »Stimmen« durch Fernkontrolle statt durch Innenpersonen, die ihre Aufgabe erfüllen, in den Kopf eingeführt werden sollten, können Überlebende lernen, nicht auf diese Stimmen zu hören – genauso wie sie lernen können, nicht auf die Stimmen ihrer Innenpersonen zu hören. Kompetente und einfühlsame Therapie, mit der die Dissoziation behandelt wird, kann Überlebenden helfen zu heilen – zumal es genügend Überlebende gibt, deren Mind-Control sich durch Psychotherapie behandeln läßt.

12.7 Neutralität im Gegensatz zu reflektierter Überzeugung

Wenn eine Klientin, die von Rituellem Gewalt oder Mind-Control berichtet, fragt: »Glauben Sie mir?«, fühlen sich Therapeuten häufig zwischen zwei Optionen gefangen, die beide nicht akzeptabel sind. Uns wurde schon von vielen Fachleuten empfohlen, eine streng neutrale Position zum Wahrheitsgehalt der Behauptungen und zu den angeblichen Erinnerungen unserer Klienten einzunehmen. Manche sagen, alles andere sei unethisch. Wir wissen jedoch aus unseren klinischen Erfahrungen, daß Klienten Neutralität so deuten können, daß man ihnen nicht glaubt, was die therapeutische Beziehung stören kann. Solchen Klienten fällt es sowieso schon ziemlich schwer, einem Therapeuten oder einer Therapeutin zu vertrauen, und weil sie viele der geschilderten Erfahrungen gemacht haben, kämpfen sie mit dem, was sie uns erzählen müssen. Es ist, als wären wir verdammt, wenn wir sagen, daß wir ihnen glauben (und dadurch Klienten ermutigen, Dinge zu erfinden, und somit einer Klage Tür und Tor öffnen), und als wären wir verdammt, wenn wir sagen, daß wir ihnen nicht glauben (und sie dadurch nicht ernstnehmen). In den frühen Phasen der Therapie solcher Klienten empfehle ich Therapeuten daher, folgendes zu sagen:

»Ich bin Psychologe/Psychologin (oder BeraterIn, SozialarbeiterIn, Arzt/Ärztin), und meine Aufgabe ist es, mit dem umzugehen, was in Ihrem Kopf vor sich geht. Ihre Aufgabe ist es, herauszufinden, was real ist, was nicht real ist und was eine Folge der Tricks der Täter sein könnte. Das können Sie nur dann erfolgreich herausfinden, wenn Sie alles, was in Ihrem Kopf vor sich geht, herausgefunden haben.«

Bestätigen Sie Ihren Klienten, daß sie über alles sprechen können, über was sie sprechen müssen und was sie beschäftigt, egal, ob sie in diesem Augenblick glauben, daß ihre Erinnerungen oder die Bilder in ihrem Kopf reale Erlebnisse wiedergeben oder nicht. Das bietet ihnen einen Ausweg aus der Falle, die »Wahrheit« sagen zu müssen, die ihre Täter ihnen als »Wahrheit« vorgaben, die sie erzählen sollten.

Garrie Swart der *Intensive Trauma Therapy, Inc.* geht mit diesem Problem folgendermaßen um (der Text wurde einer Email entnommen, die auf einem Online-Forum namens *Dissociative Disorders Discussion List* eingestellt wurde, und wird mit der Genehmigung der Verfasserin an dieser Stelle nachgedruckt): Zuerst, schreibt sie, ist es »die erzählte Wahrheit, die jeder Einzelne zu einem beliebigen Zeitpunkt auf den Tisch bringt, die von größter Bedeutung ist.« Das Thema sind nicht die buchstäblichen Fakten, sondern die Wahrnehmung, Erfahrungen und Reaktionen der oder des Betroffenen:

»Sehr viele traumatisierte, mißbrauchte (und mißhandelte) Individuen – Opfer von RA/MC und andere – gehen durch das Leben, ohne gehört zu werden und

ohne daß man ihnen glaubt. Ich habe schon viele Klienten kennengelernt, die – vor allem in der Kindheit – versucht haben, jemandem von dem Mißbrauch oder der Gewalt zu berichten, aber ihnen wurde gesagt: ›Das kann nicht passiert sein‹ oder ›Onkel Henry würde dir so was nie antun‹ und so weiter ... In manchen Fällen ist die Tatsache, daß die Erwachsenen, die für einen da sein sollten, einem nicht glauben, traumatischer als die erlebte Gewalt an sich.«

Wenn Klienten die Validität ihrer Erinnerungen bezweifeln, sagt sie ihnen, daß

»... ich auf diese Frage auch keine Antwort habe ... egal ob etwas in der Realität passiert ist oder nicht oder ob es einfach nur ein Hirngespinnst ist, beunruhigt es die betroffene Person. Wenn ihre Wahrnehmung eines Ereignisses, eines Bildes oder eines Traumes, einer Erinnerung oder was auch immer sie im Hier und Jetzt beunruhigt und Symptome eines Traumas/einer Dissoziation hervorruft, dann muß es bearbeitet werden. Unsere Klienten müssen angehört werden und Validierung erfahren. Wir müssen mit den Informationen arbeiten, die der Klient oder die Klientin uns liefern, statt sich darauf zu konzentrieren, ob wir glauben, was er oder sie uns erzählt. Das Wichtigste für uns als klinische Fachleute ist zu glauben, daß Gefühle immer ihre Berechtigung haben und daß jeder Klient, mit dem wir uns befassen, es verdient, frei von Symptomen und Schmerzen zu leben.«

Ich würde noch hinzufügen, daß die historische Wahrheit häufig in die narrative Wahrheit eingebettet ist und von der Klientin aufgedeckt werden kann, sobald man sich mit der erzählten Wahrheit in sämtlichen Aspekten, die allen dissoziierten Anteilen der Klientin verfügbar ist, befaßt hat. Als meine Klientin glaubte, sie hätte ein lebendiges Baby getötet, klärte ein innerer Beobachter sie auf, daß der Säugling schon tot war und seine Schreie mithilfe eines Kassettenrecorders produziert wurden, der unter dem Tisch verborgen war. Als die Klientin, die »von Außerirdischen entführt worden« war, erkannte, daß das Raumschiff auf dem Hof des Trainingszentrums des Kults geparkt war, ließ sie das daran zweifeln, daß die Täter Außerirdische gewesen waren. Tricks und Lügen lassen sich enttarnen, doch nur durch den Blick der Klientin – gemeinsam mit einem unterstützenden Zeugen – auf das, an was sie sich noch erinnert, und indem sie ihre eigenen Rückschlüsse zieht, wenn sie alle verfügbaren Indizien zusammen hat.

Van der Hart und Nijenhuis (1999) haben einen hervorragenden Artikel über dieses Thema geschrieben. Hier ist eine Zusammenfassung:

»Kliniker sollten nicht reflexartig den Bericht eines Klienten über unbestätigte Gewalt ernstnehmen oder (als Unsinn) zurückweisen. Doch indem klinische Therapeuten eine neutrale Position einnehmen, werden sie dem Gebot der therapeutischen Aufrichtigkeit und Transparenz möglicherweise nicht gerecht, versäumen es, Realitätsprüfungen zu fördern, und gehen nicht den notwendigen Schritt, Zeugen der an ihren Klienten begangenen Verbrechen zu werden. Anhand eines Einzelfalls von einer Klientin mit dissoziativer Identitätsstörung empfiehlt dieser Artikel, den reflektierten Glauben an die (Un-) Echtheit des berichteten Traumas sorgfältig und gemeinsam zu entwickeln und darüber im Gespräch zu bleiben. Dieser Prozeß kann Klienten helfen, (a) ein Gefühl der integrierten persönlichen narrativen Erinnerung und Identität zurückzubekommen, (b) kognitive Verzerrungen zu korrigieren oder (c) beides.« [S. 37]

Es könnte eine Zeit kommen, in der wir vielleicht eine reflektierte statt der reflexartigen Überzeugung erreichen. Wenn alles zusammenzupassen scheint – die Symptome der Klienten, ihre Geschichten über das, was passiert ist, ihre körperlichen Wahrnehmungen und Gefühle und äußere Bestätigungen –, können wir mit der Zeit zu der reflektierten Überzeugung gelangen, daß sich manche dieser Erlebnisse tatsächlich ereignet haben, auch wenn die Erfahrungen oft nicht das waren, für was das Kind sie gehalten hat. *Doch es ist ein Unterschied, ob man glaubt, daß schlimme Erlebnisse tatsächlich geschehen sind, oder ob man das glaubt, was das Kind glauben sollte.* Eine Frau offenbarte mir beispielsweise vor kurzem eine Erinnerung an einen Vorfall, bei der eine Gruppe ihrer männlichen Innenpersonen von einer Gruppe von Priestern anal vergewaltigt wurden. Die Priester sagten den männlichen Innenpersonen, dies sei eine besondere Ehre

und spirituelle Erfahrung, die nur Jungen zuteil werden würde. Es ist nicht notwendig zu glauben, daß sie wirklich Jungen waren oder daß es eine spirituelle Ehre war, um zu erkennen, daß die Erinnerung der Klientin echt sein könnte. Ähnlich ist es in Fällen, wenn ich eine Innenperson kennenlerne, die mir sagt, sie würde nicht zum Körper gehören und nicht sterben, wenn sie den Körper töten würde. Dann erkenne ich an, daß die Innenperson irgendein Erlebnis hatte, das sie dazu geführt hat, das zu glauben. Ich übernehme ihre Überzeugung jedoch nicht einfach, sondern suche nach dem, was getan wurde, um sie zu dieser Überzeugung zu bringen, und versuche, den Trick zu enttarnen.

Manche Fachleute nehmen den Standpunkt ein, daß die Wahrheit oder Unwahrheit einer Erinnerung nicht von Bedeutung ist. Sie empfehlen, daß Therapeuten nicht das, was in den Leben von Traumaopfern tatsächlich geschehen ist, erforschen müssen. Ich teile diesen Standpunkt nicht. Praktisch würde das für diese Klientel bedeuten, daß ihre Programmierung unkorrigiert weiter funktionieren würde. Die Psychologin **Ellen Lacter** spricht in einer Email an das *Dissociative Disorders Discussion Forum* (mit ihrer Genehmigung an dieser Stelle abgedruckt) über die inneren Konflikte der Überlebenden, wenn sie ihre Erlebnisse anderen mitteilen, über die Art und Weise, wie Therapeuten am menschlichsten darauf reagieren können, und warum es schädlich ist, nur eine neutrale Position einzunehmen.

»Die meisten Überlebenden sind ihre eigenen schärfsten Kritiker, wenn es darum geht, ihre Erinnerungen anzuzweifeln. Sie wurden programmiert, ihnen nicht zu trauen. Sie hassen und fürchten sie und wollen, daß sie nicht wahr sind. Sie wurden ihr ganzes Leben lang von anderen nicht ernstgenommen. Um zu heilen, müssen wir zutiefst ehrlich sein. Wenn ein Bericht erfunden, von Angst getrieben, unmöglich usw. klingt, können wir sagen: ›Das erscheint mir nicht stimmig.‹ Und wenn die Realität extrem unklar ist, können wir z.B. sagen: ›Lassen Sie uns sehen, was passiert, wenn es aufgerollt wird.‹ Aber wenn Klienten immense Ängste überwinden und endlich einen Bericht über unaussprechlichen Horror mit uns teilen, mit deutlichen Details vieler verschiedener Sinneswahrnehmungen und dazu passenden somatischen Flashbacks und passenden Affekten der Angst, Empörung, Wut und Trauer, wenn Teile anderer Erinnerungen dazu passen und sie sich wünschen, daß es nicht wahr ist, und sich gleichzeitig danach sehnen, daß ihnen geglaubt wird, und sie uns fragen: ›Kann das denn real sein?‹ oder ›Glauben Sie, daß ich mir das alles nur einbilde?‹, dann müssen wir die Wahrheit sagen, die aus unserem Herzen kommt. Dann müssen wir sagen: ›Es scheint alles zusammenzupassen.‹ oder ›Es klingt mir stimmig.‹ Zu sagen: ›Ihre Wahrheit ist, was zählt.‹ ist eine Lüge. Es ist ohne Mitgefühl. Es ist eine Einladung zur Dissoziation. Und es läßt sie in dem Ritual oder dem Forschungslabor allein.«

Wenn ich Berichte von Klienten mit angeblich artifizieller DIS lese, erinnern mich viele dieser Berichte mich an Teresa, eine meiner ersten vier Klienten dieser Art. Ich weiß, daß ich bei ihr einen Prozeß sich steigernder Ungläubigkeit durchlief, als sich die Gewalt (und der Mißbrauch), die sie offenbarte, von ihren verbal gewalttätigen Eltern, die Alkoholiker waren, über den sexuellen Mißbrauch durch den Vater, dann den sexuellen Mißbrauch durch Verwandte, den »Boogie-Man«, der nachts durchs Fenster einstieg (vermutlich jemand, der ihre Eltern für dieses Privileg bezahlte) bis hin zu sexuellen Angriffen durch Fremde (die, wie sich herausstellte, für manche ihrer Innenpersonen gar keine Fremden waren). Das alles kombiniert mit der überwältigend positiven Übertragung, die sie dazu veranlaßte, mich beinahe zu stalken, sowie ihrer Neigung, Dinge zu erfinden, wenn sie sich nicht mehr daran erinnern konnte, was geschehen war – es war äußerst verlockend, ihre Behauptungen als nicht fundiert abzutun. Ich bin froh, daß ich es nicht tat. Bevor ich ihr und den anderen, die von denselben Tätern mißhandelt worden waren, zuhörte, war Teresa in der Psychiatrie allein und trug den Stempel »Borderline-Persönlichkeitsstörung«, ohne von irgendjemandem Hilfe zu bekommen.

Wir müssen vorsichtig sein, bevor wir die Erzählungen unserer Klienten als unwahr abstempeln, egal wie unglaublich sie auch klingen mögen. Sie sind real, selbst wenn sie Simulationen unmöglicher Ereignisse enthalten. Noch wichtiger, als den Klientin zu sa-

gen, daß wir alles glauben, was sie uns erzählen, ist es, sie wissen zu lassen, daß wir für die Erlebnisse, die sie uns mitzuteilen haben, offen sind. Unsere Klienten müssen wissen, daß wir offen dafür sind, von vielen Tätern, der absichtlichen Erschaffung von Innenpersonen, der Folter von Babys und Kindern, den Jahren der absichtlich geplanten Gewalt, den sexuellen Perversionen, den Morden, dem Kannibalismus und den Kindern, die zu Verbrechen gezwungen werden, zu hören. Sie beobachten uns aufmerksam, um herauszufinden, ob wir es ertragen und ob sie uns diese Informationen anvertrauen können. Lassen Sie uns diese Klienten nicht enttäuschen, indem wir sie im Stich lassen.

Im nächsten Kapitel gehen wir noch näher auf die Beziehung zwischen Therapeuten und den Klienten ein, die in Therapie kommen, um vom Unvorstellbaren zu heilen.

13 Grenzen und Bindungen: die therapeutische Beziehung

Die wissenschaftlichen Ergebnisse haben sich in den letzten fünfzig Jahren nicht verändert: Der Faktor, der für eine erfolgreiche Psychotherapie am wichtigsten ist, ist die Bindung zwischen Klient und Therapeut. **Patterson** schrieb (2000):

»In Anbetracht der Hürden bei der Erforschung der Beziehung zwischen den Therapeuten-Variablen und dem Ergebnis der Therapie ist die ausgeprägte Beweislage ganz erstaunlich. Es gibt auf dem Gebiet der Psychologie nur wenig, für das es so starke Beweise gibt. Der Beweis, wie unabdingbar notwendig – wenn nicht sogar alleine ausreichend – die Fähigkeit des Therapeuten ist, echtes Mitgefühl, Respekt oder menschliche Wärme zu empfinden, und die therapeutische Echtheit, ist unumstößlich ... Die Wirksamkeit aller Methoden der psychologischen Beratung oder Psychotherapie könnte von dem Vorhandensein einer therapeutischen Beziehung abhängen.« [S. 441]

Und das ist ein Grund, warum Mind-Control-Täter so hart daran arbeiten, sie zu zerstören.

13.1 Wie Mind-Control-Täter die therapeutische Bindung verhindern

Täter, die Mind-Control ausüben, wissen, wie wichtig die Beziehung zum Therapeuten ist. Sie wissen, daß Opfer die Geheimnisse der Gewalt, der sie ausgesetzt waren, am ehesten innerhalb einer sicheren Bindung zu einer Therapeutin oder einem Menschen, der ihnen nahesteht, verraten. Die Täter scheuen daher keine Mühe, sicherzustellen, daß eine solche Bindung erst gar nicht entsteht oder daß sie – falls sie doch entsteht – gestört und zerstört wird.

13.2 Die absichtliche Vernachlässigung und Zerstörung frühkindlicher Bindungen

Die Sozialarbeiterin und Überlebende **Wendy Hoffman** schreibt in ihrem unveröffentlichten Manuskript (1993):

»Die Sekte wußte schon über Bindungsstörungen Bescheid, bevor sie zur Diagnose geworden waren. Ihr Ziel ist es, den Fötus emotional von der schwangeren Mutter zu trennen. Sie verabreichen der Mutter an verschiedenen Körperstellen Elektroschocks, und sie muß den Fötus gefühlsmäßig verlassen. Wenn sie das während diesen häufigen Foltersitzungen tut, wird der Fötus programmierbar geboren werden, weil er Bindungsstörungen haben wird. Der Grund, weshalb sie den neugeborenen Säugling testen, ist, um zu sehen, ob sich die Mutter vom Fötus getrennt hat. Die Mutter weiß, daß ihr Baby getötet wird, wenn sie das nicht tut. Die Täter testen das Kind, indem sie ihm Schmerzen zufügen und beobachten, ob sich das Neugeborene trösten läßt. Wenn ja, dann ist der Säugling nicht programmierbar und wird womöglich getötet.«

Werfen Sie einen Blick auf das, was Stella Katz in Kapitel 7 über die ersten Erfahrungen von Säuglingen, die Rituellem Gewalt ausgesetzt werden, geschrieben hat. Sie werden absichtlich vernachlässigt und alleingelassen, und die Bindung zur Mutter wird absichtlich zerstört. Eine Klientin, die Rituelle Gewalt erlitten hatte, hatte eine männliche Innenperson, die sich für einen Stein hielt. Das kam daher, weil das Kind im Alter von zwei Jahren in der kalten Jahreszeit die ganze Nacht allein im kanadischen Wald ausgesetzt worden war.

Addieren Sie zu diesem schweren Fall von Vernachlässigung und Bindungszerstörung die Tatsache, daß in den meisten Fällen die Eltern aktiv in der Sekte mitmachen. Dann erhalten Sie ein Rezept für starkes Mißtrauen gegenüber allen, die sich anscheinend um einen kümmern wollen. Eine meiner Klientinnen wurde von Familienangehörigen auf gewalttätige Weise sexuell mißbraucht, während sie die Namen von Innenpersonen riefen und sagten: »So zeigen wir dir, daß wir dich lieben. Das bedeutet Liebe.« Einige meiner Klientinnen, die Opfer von Mind-Control und/oder Rituellicher Gewalt sind, haben Eltern mit dissoziativen Störungen. Ein Teil des Elternteils hat sich um das Kind gekümmert und war sogar überfürsorglich, während der andere Teil an extremer Gewalt, auch gegen die eigene Tochter, beteiligt war. Wie einige meiner Klientinnen vor kurzem bei der Verarbeitung einer Erinnerung an Folter ausstieß: »Es ist mein Papa, aber es ist gar nicht mein Papa – jemand anderes ist in ihm drin.« In anderen Fällen machten die Eltern dem Kind ständig Angst und bestrafte es, während sie es gleichzeitig vernachlässigten.

Diese Art von Erziehung lehrt ein Kind, daß es nicht darauf vertrauen kann, daß andere es trösten oder seine Bedürfnisse erfüllen. Es bringt – auch ohne all das Leid und die Folter, die solche Gruppen Kindern antun – eine desorganisierte Bindung hervor.

13.3 Training, keine Bindungen entstehen zu lassen und keinem zu vertrauen

Neben der Gewalt, die dazu dient, Bindungen zu vergiften, haben Opfer von Mind-Control und Rituellicher Gewalt auch gezielte Trainingserlebnisse durchlitten, bei denen ihnen beigebracht wurde, niemandem zu vertrauen. Nachdem ein Mädchen beispielsweise ihrem Lehrer erzählte, daß ihr Papa sie geschlagen hat, gaben sich Sektenmitglieder als Lehrer und als die Schulpsychologin aus, mißhandelten das Mädchen und sagten ihm, daß man niemandem etwas anvertrauen kann, weil er (oder sie) sich als Täter entpuppen und einen mißhandeln wird.

Kindern in rituellen Kulturen bekommen Haustiere zum Streicheln und Liebhaben, und dann werden die Tiere getötet. Oft wird dem Kind entweder dafür die Schuld zugeschoben oder aber es muß die Waffe halten, mit der das Tier getötet wird. Trish Fotheringham (Kapitel 6) berichtet, daß sie die Wahl hatte, entweder ihr Kaninchen zu töten oder zuzusehen, wie die Täter ihren kleinen Bruder umbrachten.

Die schlimmste Erfahrung ist möglicherweise die, bei der das Kind gezwungen wird, auf eine ihm nahestehende Person einzustechen und zu glauben, daß es sie getötet hat. Kinder in satanischen oder luziferianischen Sekten werden häufig mit einem »Wegwerfkind« (einem nicht registrierten oder entführten Kind) zusammengebracht und bekommen die Gelegenheit, sich mit dem Kind anzufreunden. Anschließend werden sie gezwungen, beim Mord dieses Kindes mitzumachen.

Stella Katz erzählt die folgende Geschichte als Zugeständnis dessen, zu was sie als kleines Mädchen gezwungen wurde, und als Hommage an das Opfer. Wie sie berichtet, war Miranda ein Wegwerfkind, das vom Kult aufgezogen wurde, um dazu benutzt zu werden, Stella in der »Kunst« des Opfern zu trainieren, indem sie das Opfer wurde.

13.4 Für Miranda: Stella Katz

Das ist für dich, Miranda, und für all die anderen Mirandas, die vor dir kamen, und auch für die, die nach dir gekommen sind. Mögen eure Seelen für immer in Frieden ruhen.

Miranda war vier Jahre alt, als sie, von ihrer fünfjährigen Freundin getötet, auf einem Satansaltar starb.

Der einzige Unterschied zwischen Miranda und dem anderen kleinen Mädchen war die Familie, in die sie hineingeboren wurde. Die Fünfjährige hatte das Glück – oder das Pech, je nachdem, wie man es sieht –, in eine Familie des inneren Zirkels hineingeboren

zu werden. Sie war zu etwas Besonderem auserkoren und wurde dazu erzogen, und Mirandas Tod gehörte zu dieser grauenhaften Erziehung. Miranda wurde in den niedrigen Kreis hineingeboren. Von dem Augenblick an, an dem sie gezeugt wurde, war sie zum Sterben verdammt. Sie wurde vermutlich während einer Orgie von einem unbekanntem Vater gezeugt. Ihre Geburt muß entweder in ihrem Zuhause oder im Heim eines anderen Kultmitglieds stattgefunden haben. Kein Arzt hatte sie je zu Gesicht bekommen – es sei denn, er gehörte zum Kult– und auch sonst keine Menschenseele außerhalb des Kultes. Sie besuchte nie einen Kindergarten, ging nie in den Zoo und auch sonst an keinen Ort in der Öffentlichkeit. Kein Außenstehender erfuhr jemals von ihrer Existenz.

Von Geburt an wurde sie vernachlässigt und körperlich, emotional, sexuell und spirituell mißbraucht. Sie bekam nur das absolut Notwendige, um zu überleben. Sie durfte nie mit anderen kleinen Kindern spielen oder irgendwelche Freunde haben. Ungefähr ein halbes Jahr vor ihrem Tod durfte sie zum ersten Mal in ihrem Leben eine Freundin haben. Das Band, das sich zwischen den beiden Kindern entwickelte, war unzerstörbar.

Während dieser sechs Monate wurde die Freundschaft zwischen den beiden auf jede denkbare Weise gefördert, und sie wuchs. Keines der beiden Mädchen wußte, was später kommen würde. Wenn jemand am Verhungern ist und man ihm Nahrung anbietet, fragt er meistens nicht nach dem Preis. Wenn Kinder nach Liebe hungern, ist jede Zuneigung willkommen. Wenn sie dann plötzlich eine Spielgefährtin haben, währt die Bindung, die auf diese Weise entsteht, ewig.

Für Miranda und ihre kleine Freundin entpuppte sich die zwischen ihnen erschaffene Bindung als eine geplante grausame Täuschung. Den Kindern wurde gesagt, daß etwas ganz Besonderes geschehen würde und daß sie daran teilhaben würden. Sie wurden so freudig erregt, wie es für Kinder typisch ist. Sie flüsterten und kicherten und rätselten darüber, was das denn sein könnte. Als der große Tag näherrückte, wurden sie so aufgeregt und erwartungsvoll wie Kinder, die sich ein ganz besonderes Geschenk vom Weihnachtsmann erhoffen.

An jenem besonderen Tag wurden sie in süßlich duftenden Seifen gebadet und mit geheiligten Ölen eingerieben. Ihr Haar wurde in Locken gelegt und sorgfältig frisiert, und ihr Körper wurde mit heiligen Symbolen bemalt.

In den vergangenen sechs Monaten waren sie unzertrennbar geworden. Und jetzt würden sie an einer großen Feier teilnehmen, bei der sie sogar die Ehrengäste waren. Festtagskleider wurden ihnen angezogen. Mirandas kleine Freundin wurde in weißen Satin gehüllt, und Miranda hatte ein wunderschönes, weiches, fließendes rotes Chiffonkleid an. Sie sah aus wie eine Prinzessin und fühlte sich zum ersten Mal in ihrem jungen Leben wie etwas Besonderes. Ihr langes blondes Haar fiel ihr in weichen Locken über die Schultern. Hand in Hand wurden Miranda und ihre Freundin von der Hohepriesterin in den inneren Kreis geführt. Neun Glockenschläge ertönten, und dann fing der Singsang der Leute an. Der Hohepriester begann mit den Opfern. Nach einer Ewigkeit hob er Miranda hoch und legte sie vorsichtig auf den Altar. Sie war an den Händen und Füßen gefesselt, und als Angst in ihr hochstieg, fing sie an zu weinen. Dann hob der Priester ihre kleine Freundin hoch und hielt sie fest, während sie sich neben Miranda hinkniete. Als Miranda ihre Freundin sah, hörte sie sofort auf zu weinen und fing an zu lächeln. Der Priester nahm das heilige Athame (zeremonielles Messer) und legte es in die Hand ihrer Freundin.

Indem er ihre Hand in seiner hielt, hob er ihre Hand und stach Miranda mit einem raschen Stoß ins Herz. Miranda sah zu ihrer kleinen Freundin auf und lächelte trotz der Schmerzen mit Tränen in den Augen. »Du warst meine Freundin«, sagte sie. Dann starb sie.

Die kleine Freundin blieb allein zurück. Sie kniete neben Miranda auf dem Altar, hielt das Messer in der Hand, von dem das Blut ihrer Freundin heruntertropfte. Sie blieb allein zurück mit dem Wissen, daß sie soeben ihre beste Freundin getötet hatte. Der Hohepriester hob sie erneut hoch, zeigte sie der Menge und sagte: »Jetzt gehörst du für immer

uns.« Die Menge jubelte. Sie wurde im Kreis herumgereicht und gelobt. Der Schock über das, was passiert war, war so groß, daß sie noch nicht einmal weinen konnte.

Miranda, ungefähr dreißig Jahre später hat deine Freundin endlich angefangen zu weinen und kann gar nicht mehr aufhören. Es gibt zu viele Mirandas. Es gibt ZU viele Kinder, von deren Existenz die Gesellschaft nichts weiß oder die ihr egal sind. Die Leute wenden den Kopf ab und tun so, als gäbe es diese Dinge nicht. Und was das Schlimmste ist: Manche von ihnen behaupten, unsere Erinnerungen an Miranda und andere Kinder wie sie wären nicht echt.

Nun, Miranda, ich weiß, daß es dich gegeben hat. Ich weiß, daß meine Erinnerungen ganz real sind, und daß du es auch warst. Ich verspreche dir hier und jetzt: Solange ich lebe, wird die Welt wissen, daß du und andere wie du keine Hirngespinnste lebhafter Phantasie sind. Und Miranda, ich schwöre dir: Die Stimme, die ich vor so langer Zeit zum Schweigen gebracht habe, deine Stimme, meine Freundin, wird so lange durch mich schreien, bis jemand sie endlich hört und dem Abschlachten all der vielen kleinen Mirandas ein Ende setzt.

Niemand auf dieser Erde wird mir je erzählen können, daß es dich nie gegeben hat. Ruhe in Frieden, meine kleine Freundin.



Stellas Geschichte über ihre kleine Freundin zeigt nicht nur den Horror der erzwungenen Verbrechenstat, sondern offenbart auch den Horror des kurzen Lebens nicht registrierter Kinder, die in Sekten hineingeboren und aus dem alleinigen Grund, als Opfer zu dienen, ein paar Jahre am Leben erhalten werden.

Die traumatischste Erfahrung, die ich persönlich in all den Jahren der Arbeit mit Opfern, die Rituelle Gewalt überlebt haben, gemacht habe, war, als ich herausfand, daß eine meiner Klientinnen ein nicht registriertes Kind hatte. Der innere Berichterstatte der Klientin verriet dem Kult, daß ich das herausgefunden hatte, und sie wurde gezwungen, ihr Kind zu töten, bevor jemand es finden konnte. Ich mußte diese sehr frische Erinnerung mit ihr bearbeiten.

Was machen solche Erlebnisse mit einem Kind? Liebe wird mit dem Tod verbunden und mit der Erfahrung, sich selbst als Mörder oder Mörderin zu erleben. Wie kann so jemand eine Bindung entwickeln?

Die meisten Erinnerungen, die überwältigende Schuldgefühle und Depressionen verursachen können, die für die Sprengfallen der Mind-Control-Täter verwendet werden (um Suizidversuche auszulösen), sind der Tod eines geliebten Menschen, wie beispielsweise eines Bruders, einer Schwester oder eines Freundes, oder der Tod eines Haustieres, vor allem, wenn er durch ihre eigenen Hände erfolgt. Weitere Ursachen sind Erinnerungen daran, verlassen worden zu sein, gehört zu haben, niemand könne einen lieben, noch nicht einmal Gott – »niemand will dich, du bist wertlos, keiner kann dich retten«. Der rettende Engel am Ende der Kabbala-Wege ist der Engel des Todes, der verspricht, diesen Schmerz zu beenden, indem er der einzige ist, der das Kind liebt.

In Kapitel 8 erwähnte ich das Erlebnis einer erwachsenen Klientin, die als kleines Mädchen Vertrauen zu einer freundlichen und fürsorglichen Nachbarin aufbaute. Daraufhin gab sich ein Kultmitglied als die Nachbarin aus, und das Kind wurde unter Drogen dazu gezwungen, auf sie einzustechen und sie zu »töten«. Anschließend mißhandelte die »Tote« das Kind brutal, und die Kultanführer sagten dem kleinen Mädchen, wenn es zulassen würde, daß andere Menschen ihm naheständen, würde es gezwungen werden, sie zu töten, und dann würden sie so böse werden wie diese Frau. Die Klientin hatte eine Innenperson, deren spezielle Aufgabe es war, bei allen Beziehungen, in denen sie Vertrauen zu irgendjemand anderem aufbauen könnte, »den Stecker zu ziehen«. Es dauerte mehrere Jahre, bis ihre kindlichen Innenpersonen anfangen, mir zu vertrauen.

13.5 Training, keinem Therapeuten zu vertrauen

Es gibt auch spezielles Training kindlicher Innenpersonen, das darauf abzielt, Therapeuten zu mißtrauen. Bei einem Szenario, das mir schon mehrmals begegnet ist, liegt das Kind auf der Couch eines Therapeuten, der in den Kult involviert ist und der sagt, es müsse ihn ansehen. Als es ihn ansieht, hat er eine Teufelsmaske mit Hörnern aufgesetzt und vergewaltigt sie. Dabei sagt er ihr, daß alle Therapeuten Diener Satans seien. Kindlichen Innenpersonen wird beigebracht, »Therapeuten« nicht anzusehen, bevor sie dazu aufgefordert werden. Erfahrungen dieser Art untermauern dieses Training. Es bereitet den Boden für spätere Szenarien im Leben des Opfers, bei denen echte Therapeuten von Tätern gespielt werden.

Häufig werden kindliche Innenpersonen darauf trainiert, in Gesprächen auf bestimmte Wörter zu achten. Wenn sie diese Wörter hören, wissen sie, daß die Person gefährlich ist und daß man ihr nicht trauen darf. Bei einer meiner Klienten muß ich darauf achten, daß ich die Wörter »fühlen«, »berühren« oder »denken« und andere nicht verwenden darf. All diese Wörter wurden in Verbindung mit Folter benutzt. Die Klientin, die auf diese Wörter reagiert, mußte sich wegen der Zuerkennung von Opferentschädigung von einer Beamtin befragen lassen. Sie wurde mehrmals gefragt: »Wie fühlen Sie sich?« Das hatten ihre Täter sie auch immer gefragt, nachdem sie ihr Schmerzen zugefügt hatten. Natürlich brachte sie das aus dem Konzept, und eine Innenperson platzte heraus: »Verwenden Sie nicht das F-Wort!« Ich mußte der schockierten Beamtin erklären, was sie meinte. Sie sagte daraufhin, sie würde *nie* das F-Wort verwenden. Eine andere Klientin kann das Wort »sicher« nicht hören, da es für sie das genaue Gegenteil bedeutet. Und mehrmals habe ich schon Klienten sagen hören: »Sie haben mir von Leuten wie Ihnen erzählt. Sie haben mir gesagt, daß Sie das sagen würden.«

Mind-Control-Täter trainieren kindliche Innenpersonen auch darauf, Therapeuten zu verführen. Eine meiner Klientinnen schilderte eine Erinnerung, in der sie in der Praxis eines Mannes weinte, der angeblich ein Therapeut sein sollte. Als »Trost« mißbrauchte er sie auf eine Weise, in der ihr Körper sexuell reagierte. Hinterher beschuldigte er sie, ihn verführt zu haben. Als sie nach Hause kam, sagte ihre Mutter, sie hätte das gut gemacht, und brachte ihr bei, wie man es sogar noch besser machen könnte. Ich fand es traurig, als diese Klientin vor mir provokativ posierte und versuchte, mich zu verführen. Mit kindlicher Stimme sagte sie: »Ich bin das beste Angebot, das Sie je kriegen werden.«

Es ist schwer, eine Beziehung zu jemandem aufzubauen, der Innenpersonen hat, die entweder glauben, man wolle sie sexuell mißbrauchen, oder daß sie einem wehtun müssen oder gezwungen werden, einen zu töten. Innenpersonen, die von Kulturen zum Töten gedrillt werden, wird generell gesagt, sie seien böse und ihre dunkle Energie würde jedem, dem sie nahe kommen, Schaden zufügen – oder daß die Kultmitglieder kommen und solche Menschen umbringen werden.

13.6 Verkörpern von Therapeuten

Das Training, Therapeuten nicht anzusehen, legt das Fundament dafür, daß Mitglieder der Tätergruppe (die manchmal auch »Kult-Klone« genannt werden) die echten Therapeuten der Überlebenden spielen, wenn sich die Opfer in Therapie begeben und anfangen, über die Gewalt zu reden. Mitglieder der Tätergruppe finden über die Therapeutin heraus, was sie können, indem sie ihre Vorlesungen besuchen, für kurze Zeit ihre »Klienten« werden oder eine Klientin mit einem Gerät ausstatten, mit dem sich heimlich die Therapiestunden aufzeichnen lassen. Sie finden einen Weg, wie sie in die Praxis der Therapeutin eindringen können, oder benutzen einen anderen Raum, der der Praxis ähnelt. Dann rufen sie die Klientin an und bitten sie zu kommen oder entführen sie. Sie verwenden eine Person, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der (echten) Therapeutin hat und die sich als diese ausgibt, ähnliche Kleidung trägt und Pflegemittel verwendet und die das Sprechmuster der Therapeutin nachahmt, während die Klientin unter Drogen ge-

setzt wird und nicht klar sehen kann. Katz schreibt über vorgetäuschte Therapeuten als Teil des aktuellen Kontakts:

»Wenn eine Klientin ihrer Therapeutin Geheimnisse erzählt und die Gruppe es herausfindet, täuscht ein Mitglied vor, die Therapeutin der Klientin zu sein, um ihr Vertrauen in die Therapeutin zu zerstören. Früher spielten Schauspieler in einer Umgebung, die wie die Praxis der Therapeutin aussah, die Therapeutin. Die Schauspielerin zog sich ähnliche Kleidung an und ahmte die Stimme der Therapeutin so authentisch wie möglich nach. Das Opfer wurde abgeholt, unter Drogen gesetzt und in die sogenannte therapeutische Praxis gebracht. Dann begann die Therapiesitzung wie immer, doch plötzlich fing die Therapeutin an, das anzuzweifeln, was die Klientin ihr erzählte. Dann sagte sie, die Klientin würde lügen und das, was sie da behauptete, würde sie sich nur einbilden. Wenn die Klientin widersprach, fesselte oder gurtete die Therapeutin oder der Therapeut sie an den Stuhl oder die Couch und mißhandelte sie oder vergewaltigte sie unter Verwendung elektrischer Sonden, die Verbrennungen oder Elektroschocks verursachten. Das zerstörte jegliches Vertrauen, das die Klientin in ihre Therapeutin oder ihren Therapeuten gehabt hatte. Am Ende der Therapiestunde wurde dem Opfer manchmal auch gesagt, es hätte nur geträumt. Wenn die Klientin dann jedoch versucht, wieder zur Therapeutin zu gehen, ist es ihr unmöglich, ihr zu vertrauen, oder sie testet sie die ganze Stunde über. Das wiederholt sich so oft, bis sie die Therapie ganz abbricht.

Heute werden Virtual-Reality-Brillen (VR-Brillen) dafür verwendet. Diese Methode ist weitaus effektiver. Die Verwendung von Computern und VR-Brillen sowie der guten alten Drogen macht es den Tätergruppen ganz leicht, eine Therapeutin zu produzieren, der das Opfer vertraut – und sie in eine Therapeutin zu verwandeln, die dem Opfer wehtut. Früher brauchten sie dafür Schauspieler, die wie Doubles der Therapeutin aussahen, sowie ein gutes Konstruktionsteam und Geld. Jetzt brauchen sie nur noch die Therapeutin und ihre Praxisräume durch ein Fenster filmen; dann können sie beides jederzeit unter geringem Kostenaufwand reproduzieren. Ein simples Tonband mit der Stimme der Therapeutin, die meistens von ihrem Anrufbeantworter aufgenommen wird, kann mithilfe eines Computers jede feine Intonierung ihrer Stimme reproduzieren. Wenn etwas Bestimmtes gebraucht wird, wird ihr eine Klientin oder ein Klient mit einem versteckten Tonbandgerät für ein paar Sitzungen in die Therapie geschickt. Dann haben die Täter alles, was sie brauchen, um die »Therapeutin« echt wirken zu lassen.«

Eine solche Vortäuschung einer Therapeutin klingt unglaublich, und auch ich konnte es erst dann glauben, als es mir bei den ersten vier Klienten passiert ist. Tony weigerte sich plötzlich, meine Praxis zu betreten, und ich mußte mich mit ihm in einem Coffeeshop auf der anderen Straßenseite treffen. Und meine anderen Klienten hatten plötzlich Angst vor mir. Irgendwann fand ich heraus, daß Kultmitglieder sich irgendwie Zugang zu meinen Praxisräumen verschafft hatten¹ und daß sich dort eine Person für mich ausgegeben hatte, die sie brutal sexuell mißbraucht hatte, während sie ihnen gesagt hatte, sie würde sie lieb haben. Diese Person hatte die Klienten auch gezwungen, einander zu mißhandeln und zu mißbrauchen.

Ich bat sie, für die Aufarbeitung dieser Erinnerung eine Begleitperson mitzubringen. Irgendwann hielt ich eine Besprechung mit Teresa und Jennifer ab, in der beide sich beim anderen und bei mir dafür entschuldigten, daß sie mitgemacht hatten (nicht, daß sie eine andere Wahl gehabt hätten). Diesen Klienten wurde klar, daß sich jemand für mich ausgegeben hatte, und sie lernten den Unterschied zwischen mir und dem »Klon« zu erkennen. Ich hatte damals einen krummen Finger, und auch wenn sie der Person nicht ins Gesicht sahen, so konnten sie doch ihre Hände sehen und daran erkennen, ob ich es war oder nicht. In dieser Zeit hatte ich meine erste Therapiesitzung mit einer Jugendlichen, die vorgab, Opfer von Rituellicher Gewalt geworden zu sein. Es war kurz nach meiner Operation an diesem Finger, und sie starrte immer wieder auf meine verbundene Hand. Als ich sie nach dem Grund fragte, sagte sie, daß die Hand das letzte Mal nicht verbunden gewesen sei. Ich hatte diese Klientin noch nie zu Gesicht bekommen! Mein »Klon« war mir zuvorgekommen.

Dieses Täuschungsmanöver funktionierte bei diesen Klienten nur für eine kurze Zeit, da der »Klon« sie brutal mißhandelte und mich nicht sonderlich gut nachmachte. Ein paar Jahre später erzählte mir eine Klientin, die Künstlerin mit einer Vorgeschichte der Ritualen Gewalt war, daß sie immer wieder meine Praxis zeichnen würde. Sie konnte sich mit diesem Thema aus und fragte sich, ob meine Praxis womöglich simuliert würde. Dann hatte sie einen Traum, in dem andere Leute sie in eine Praxis brachten, die nur ein paar Häuserblöcke von meiner entfernt war und die sich wie meine im zweiten Stock eines Geschäftshauses befand. Dort hatte sie eine Art Therapiestunde. Kurz darauf kam sie mit einer Begleitperson in die Therapie und beschuldigte mich, in unseren Therapiesitzungen verärgert und ihr gegenüber kritisch gewesen zu sein. Sie sagte, sie könne mir nicht länger vertrauen. Offensichtlich hatte die Person, die dieses Mal verwendet wurde, um mich vorzutäuschen (diese Klientin stammte aus einer anderen Tätergruppe als meine ersten vier), ihre Aufgabe sehr gut gemacht, indem sie die Klientin nicht sexuell mißbraucht hatte, sondern sie nur schlecht therapiert hatte. Das machte es für die Klientin schwieriger zu erkennen, daß sie auf eine Täuschung hereingefallen war. Nach über einem Jahr Therapie verlor ich diese Klientin.

Wenn Sie vermuten, daß jemand Ihren Klienten gegenüber vorgibt, Sie zu sein, dann suchen Sie ein einzigartiges Merkmal an Ihren Händen oder einer anderen sichtbaren Körperstelle aus, das die Täter nur schwer nachahmen können, und empfehlen Sie Ihren Klienten, auf diese Stelle zu schauen, wenn sie nicht sicher sind, ob Sie tatsächlich Sie sind. Wahrscheinlich wundern Sie sich, wie eine Klientin glauben kann, Sie vor sich zu haben, wenn ihr Gegenüber sich ganz anders verhält als Sie. Vergessen Sie jedoch nicht, daß diese Klienten daran gewöhnt sind, mit Menschen zu tun zu haben, deren Verhalten extrem schwankt. Viele der Täter haben selbst dissoziative Störungen und wechseln von einer gesellschaftlich akzeptablen Persönlichkeit über zu einem gewalttätigen Individuum. Andere sind einfach nur gute Schauspieler.

Es ist ganz wichtig herauszufinden, ob so etwas vorgeht. Wenn ja, sollten Sie einen Weg finden, wie Sie diese aktuellen Erinnerungen so schnell wie möglich bearbeiten können. Sonst verlieren Sie entweder diese Klienten oder machen sich zum Ziel einer Zivilklage oder einer Beschwerde beim Ärzteverband oder der Therapeutenkammer.

Tätergruppen imitieren auch die Stimme über das Telefon. Bei Teresa, die in einer Wohnung wohnte, meldete sich jemand, der über die Sprechanlage meine Stimme nachmachte und sie einlud, herunterzukommen und mit »mir« einen Kaffee zu trinken. Eine andere Klientin, die einen vertrauenswürdigen Mann und schon ältere Kinder hat, bekam immer wieder Telefonanrufe von »mir«, mit denen unsere Therapiestunden abgesagt wurden. Wir vereinbarten, daß ich immer den Namen eines inneren Floaters nannte, von dem ihre Tätergruppe nichts wußte, wenn ich sie anrief. Auf diese Weise würde sie wissen, daß der Anruf wirklich von mir kam. Auf ähnliche Weise hat die Psychologin **Eroca Shaler** arrangiert, mit einer Klientin, die solche Anrufe erhielt, immer übers Wetter zu reden. Wenn das Wetter nicht erwähnt wurde, wußte die Klientin, daß die Anruferin nicht Eroca war.

13.7 Eine therapeutische Bindung zu Opfern von Mind-Control herstellen

Es ist ein Leichtes, ungeduldig zu werden, weil man in der Therapie rasch weiterkommen will, vor allem, wenn die Leistungen der Krankenkasse zeitlich begrenzt sind. Das einzige, was jedoch bei Menschen funktioniert, die schon so oft verraten worden sind, die darauf trainiert sind, Verrat zu erwarten, und denen eingedrillt wurde, daß jedem, der ihnen nahe steht, Schaden zugefügt werden wird, ist, Woche um Woche und Jahr um Jahr beständig dranzubleiben. Wir müssen in unserem Mitgefühl – dem Mitgefühl für alle Anteile der Person, statt einige Innenpersonen abzulehnen – beständig sein. Außerdem müssen wir bei den Grenzen, die wir setzen, beständig bleiben, damit die Klientin weiß, was sie von uns erwarten kann. Kehren wir erneut zu LisaBris Geschichte zurück:

13.8 Eine Überlebende in Therapie: LisaBri

In meiner Kindheit wurde ich schwer emotional, körperlich und sexuell mißhandelt, aber ich weigerte mich zu sterben. Die Gewalt meiner Täter – darunter auch meine Mutter und mein Vater – war keine glimpfliche Angelegenheit. Kontinuierlich setzten sie mich dem Horror des Inzests und der satanischen Ritualen Gewalt aus.

Ich hatte Angst vor dem leisesten Geräusch in der Nacht. Das Knarren der Betten, das Haus, das sich setzte, das Klopfen alter Rohre oder das Öffnen einer Tür brachte mich dazu, mich in die Ecke meines Zimmers zu kauern. Ich wußte, sie würden wiederkommen, um mein Wesen, meinen Verstand und meine Seele für ihre sadistischen Zwecke zu biegen und zu brechen. Sie wußten immer, wo sie die dünne Linie zwischen Leben und Tod ziehen mußten. Ich wartete immer voller Angst, mit laut klopfendem Herzen und kalten, schwitzigen Händen.

Mit fünfundzwanzig Jahren rannte ich weg. Ich rannte so lange, bis ich Therapie fand. Dreitausend Meilen weit weg versteckte ich mich und ging zu meiner ersten Therapie-stunde. Ich war drauf und dran, die Grundregeln des Kults zu brechen: *Man verrät Außenseitern nichts.*

Mit zitterndem Körper und eiskalten Händen und Knien, die so weich waren, daß sie bei jedem Schritt drohten einzuknicken, erreichte ich »Lindas« Privatpraxis – voller Angst, aber lebendig. Sie würde mich die nächsten fünf Jahre über begleiten. Ich parkte mein Auto auf der Straße, und mir fielen hundert verschiedene Gründe ein, warum ich nicht weitergehen sollte, und einer war so schwach wie der andere. Bei diesem zweiminütigen Gang redete ich mir ein, daß ich nicht entkommen war und daß meine Täter hinter der Tür lauerten, um mich für meinen Verrat zu bestrafen. Als ich vor der Tür stand und klingelte, hörte ich Hundegebell und ein lautes Poltern, so als würden tausend Truppen kampfbereit die Treppe hinunterrennen. Ich mußte alle inneren Kräfte sammeln, um nicht zu fliehen, während sich der innere Kampf, wegzurennen und dazubleiben, in meinem Kopf abspielte.

Die ersten Jahre mit Linda waren turbulent und hatten viele Höhen und Tiefen. Wenn ich eine Höhe erklommen hatte, stürzte ich gleich darauf wieder ab. Linda tat viel mehr, als mich nur zu führen: Sie verbrachte Zeit mit mir bei sich zuhause. Ich blieb öfters zum Abendessen und saß mit ihrer Familie am Eß Tisch. Sie kam in ihrer Freizeit häufig auf einen Kaffee zu mir. Ich konnte sie Tag und Nacht anrufen, und sie machte mir Geschenke.

Innerhalb von vier Jahren war ich aus der Großstadt in die Kleinstadt gezogen, in der sie wohnte. Ich wurde Teil von Lindas Privatleben außerhalb der Praxis. Um mir meine ständige Unsicherheit zu nehmen, versprach Linda mir immer wieder: »Ich werde dir niemals wehtun und dich nie verlassen.« Ich glaubte ihr.

Im Nachhinein betrachtet war dieses Versprechen ebenso grausam wie gütig. Ohne therapeutische Grenzen hatte ich kein Gefühl dafür, wer *ich* war. Ich lebte Lindas Leben und steuerte geradewegs darauf zu, verletzt oder verraten zu werden. Statt mir zu helfen, unabhängig zu werden und mich weiterzuentwickeln, ließ sie mich immer abhängiger werden. Als der Schlag dann kam, traf er mich im innersten Kern meines Selbst.

Lindas Nachricht, die ich mitten in meiner intensiven Erinnerungsarbeit auf meinem Anrufbeantworter vorfand, lautete, daß sie ihren Glauben an Gott erneuert hätte und über Nacht zu der Überzeugung gekommen sei, daß nur Gott allein mir helfen könne. Von nun an würde Linda nicht mehr mit Nichtchristen arbeiten. Ich war verängstigt, verletzt, ungläubig und so abhängig von ihr, daß ich ohne sie im Leben nicht klarkam. Da ich Linda auf keinen Fall verlieren wollte, hörte ich nicht auf meinen eigenen Instinkt und den Knäuel der Unsicherheit in meinem Bauch, das täglich größer wurde. Ich ging ein Jahr lang zu einer christlichen Beratungsstelle und in ihre Kirche, bis ich völlig von der Angst überwältigt wurde.

Mir wurde klar, daß meine grauenhafte Herkunft mich spirituell vergewaltigt hatte und mich unfähig machte, mit irgendeinem religiösen Glauben umzugehen. Schließlich mußte ich akzeptieren, daß ich Linda auf mehr als nur eine therapeutische Weise verloren hatte.

Nachdem ich mich fast ein Jahr lang nach einer neuen Therapeutin umgesehen hatte, fand ich »Christyne«. Doch diesmal wollte ich etwas anders. Ich wählte sie nicht aus einem überwältigenden Gefühl der Dringlichkeit und Bedürftigkeit heraus, sondern aus der Erfahrung dieser harten Lektion heraus. Ich telefonierte erst mit Christyne, bevor ich einen Termin ausmachte. Sie sagte: »Ich kann Sie führen, ich kann Ihnen helfen, sich selbst zu finden und herauszufinden, was das bedeutet, aber zuerst müssen wir Grenzen setzen.« Daraufhin ließ ich mir einen Termin bei ihr geben.

Sicher habe ich zwischen dem Telefongespräch und dem Termin zwanzig Mal nach dem Hörer gegriffen, um den Termin abzusagen. Doch ich tat es nicht. Stattdessen ging ich mit weichen Knien, trockenem Mund und ausgedörrter Kehle zu dem Termin bei Christyne und hatte das Gefühl, als würde ich keine zwei Wörter hintereinander herausbringen. Ich fragte mich, wie ich die Kraft finden sollte, die Treppe zu ihrer Praxis hinaufzusteigen; es sah aus, als wären es dreißig Stufen – und die letzte Stufe konnte ich noch nicht einmal sehen. Als ich unten stand und hinauf an die Spitze dieses Bergs aus Stufen sah, wußte ich, daß ich ihn besteigen würde – und mehr als einmal in meinem Leben. Alles, was ich dazu tun mußte, war einen Schritt nach dem anderen zu gehen. Ich würde zwar immer wieder zögern und einen Schritt zurück machen, doch mit Kraft und Unterstützung würde ich mich wieder fangen und einen weiteren Schritt nach vorne machen.

Heute scheint die Kuppe des Berges nähergerückt zu sein, und mithilfe der Grenzen, die Christyne und ich gesetzt haben, lerne ich Unabhängigkeit und entwickle dadurch ein Gefühl von Stolz. Ich weiß nicht, wo Christyne wohnt und ich habe auch nicht ihre Privatnummer. Durch die richtige Führung habe ich die Kontrolle über meine eigene Heilung – und ich heile. Eine beständige Struktur zu haben ist eine wichtige Erfahrung für mich, die mir hilft, mich weiterzuentwickeln.

Es gibt zwar immer noch Tage, an denen ich heulen und wütend herausschreien möchte: »Ich will das nicht mehr weitermachen!« Doch ich finde die Kraft, und mit Christynes Hilfe erreiche ich die nächste Stufe der Heilung.

13.9 Grenzen in der Therapie

LisaBris Erfahrungen illustrieren die extreme Verwundbarkeit von dissoziativen Klienten, die Gefahren von Verstrickungen in der Beziehung zwischen der Therapeutin und der Klientin und wie wichtig es ist, Klienten klare Grenzen zu setzen. Ihre frühen Erfahrungen machte sie in den 1980er und 1990er Jahren, als Therapeuten erst anfangen, dissoziative Störungen zu entdecken.

Wie viele Therapeuten, die in den 1990ern arbeiteten, setzte ich den ersten dissoziativen Klienten, mit denen ich arbeitete, ziemlich lockere Grenzen. Zum Teil war das eine Folge meiner Arbeit in einem multi-disziplinären Kinder-und-Jugend-Team, in dem ich Mitarbeiter des Jugendamts und Sozialarbeiter als Kollegen hatte, die mit ihren Klienten Kaffee trinken gingen usw. Treffen außerhalb der Praxisräume funktionierte bei meinen Klienten, die Opfer von Rituellicher Gewalt waren, nicht und gaben dem Kult vor Ort die Gelegenheit, sich in anderen Umgebungen als mich auszugeben.

Heute glaube ich, daß jede Therapeutin eine Reihe von eindeutigen und klaren Grenzen aufstellen und einhalten muß. Fragen des Vertrauens werden auftreten, unabhängig davon, wo die Grenzen gesetzt worden sind, doch ohne Grenzen werden sie weitaus heftiger sein.

Überlebende von Kindesmißbrauch und Vernachlässigung neigen dazu, die Verstrickungen und Gewalt ihrer frühen Lebenserfahrungen zu wiederholen. Die Vernachlässi-

gung führt sie dazu, wie Kleinkinder »ohne Objekt Konstanz« umsorgt zu werden. Die Gewalt macht sie unsensibel für ihre eigenen Grenzen und die anderer. Gleichzeitig bringen ihre offensichtlichen Verletzungen und unsere natürliche Reaktion des Mitgefühls sowie ihre kindliche Art, wenn sie sich im jungen, traumatisierten Ich-Zustand befinden, uns bei dem Versuch, ihnen zu helfen, dazu, unsere eigenen Grenzen zu verletzen. Ich bin wie **Kluft** (1993) der Ansicht, daß:

»Die Verletzung der Grundregeln der Therapie bedeutet, die Grenzverletzungen in der Kindheit des Patienten zu wiederholen und zu zeigen, daß die Therapeutin korrupt statt zuverlässig ist, da MPS eine Krankheit ist, die durch Verletzen von Grenzen verursacht wird.« [S. 27]

13.10 Richtlinien für spezifische Grenzen: die Verfügbarkeit der Therapeutin

Nach meiner Erfahrung versuchen Klienten hauptsächlich, die Grenzen meiner Verfügbarkeit für sie zu verletzen. Solche Klienten sehnen sich verzweifelt nach Bindung, und sobald wir ihre anfängliche Angst überwunden haben, würden sie bei mir einziehen, wenn ich es zuließe. Manche von ihnen haben keinerlei Zeitgefühl. Tony rief mich immer wieder mitten in der Nacht an, da er zwischen Tag und Nacht nicht unterscheiden konnte. Wenn er mich dann aufgeweckt hatte und meine Aufmerksamkeit lange in Anspruch genommen hatte, wechselte er in eine sexualisierte Innenperson über und beschuldigte mich, weil ich mit ihm redete, während ich im Bett lag. Als ich ihm sagte, daß ich den Klingelton um zweiundzwanzig Uhr abstellen würde, dankte er mir dafür. Heute gebe ich solchen Personen meine Privatnummer nicht mehr. Ich verspreche auch nicht, am Ende des Tages zurückzurufen, weil ich oft zu müde oder zu beschäftigt bin oder weil es zu spät geworden ist. Ich habe für jede Klientin etwas andere Regeln, die von dem Maß abhängen, in dem sie Grenzen verletzt. Wie **James Ghu** (1998) sagt, werden durch die ständige Verfügbarkeit die wahren menschlichen Grenzen des Therapeuten verletzt, und sie führt außerdem zu wachsender Abhängigkeit vom Therapeuten. Und wie ich hinzufügen kann, verhindert sie, daß der Klient oder die Klientin auf das wahre Leben vorbereitet wird.

13.10.1 Dauer und Häufigkeit der Therapiesitzungen

Dies ist ein weiterer Aspekt, bei dem manche Klienten die Grenzen austesten, insbesondere durch Abreaktionen oder Pseudoanfälle oder das Anschneiden von wichtigen und sensiblen Themen fünf Minuten vor dem Ende der Stunde. Es ist das eine, wenn eine Klientin eine längere Sitzung braucht, weil sie eine besonders schwierige Erinnerung verarbeitet. Etwas anderes ist es jedoch, wenn sie das schwierige Thema erst am Ende der Sitzung auf den Tisch bringt. Ich habe festgestellt, daß für die meisten dissoziativen Klienten eine Sitzung von anderthalb Stunden besser funktioniert als die Standardtherapiestunde von fünfzig Minuten.

Brauchen diese Klienten mehr Therapiestunden als andere? Bei Klienten mit dissoziativen Störungen werden im Allgemeinen zwei Therapiestunden pro Woche (vermutlich einstündige Sitzungen) empfohlen. Wie ich festgestellt habe, reicht eine Neunzig-Minuten-Sitzung pro Woche aus – hinsichtlich der Tatsache, daß die meisten meiner Klienten, die Opfer von ritueller Gewalt sind, sich selbst das nicht leisten können. Die längere Sitzung gibt dissoziativen Klienten mehr Zeit, so daß verschiedene Innenpersonen entweder mit mir oder miteinander sprechen können, und gibt genügend Zeit, traumatische Erinnerungen durchzuarbeiten.

Die einzige Ausnahme, bei denen ich Extrazeit gewährt habe, war, während ich versucht habe, alle Zugangsprogramme von Klienten, die aktuell von der örtlichen Sekte terrorisiert wurden, zu löschen. Ein intensives Therapiewochenende – das zwei Tage lang den ganzen Tag über andauerte – ermöglichte es uns, einige dieser gefährlichen Programme loszuwerden und mehr Sicherheit für die Klienten zu gewährleisten. Bei suizidalen Krisen erlaube ich es der Klientin oder dem Klienten, die anderen Hilfsange-

bote, die für solche Situationen eingerichtet worden sind – wie z.B. Krisen-Hotlines – zu nutzen. Normalerweise kann ich solche Krisen abwenden, indem ich am Ende der Therapiestunde sorgfältig darauf achte, ob ein solches Programm getriggert wurde oder nicht, und mit den zuständigen Innenpersonen spreche.

13.10.2 Anrufe und Emails

Früher sagte ich meinen Klienten, daß ich sie nur dann zurückrufen würde, wenn sie sich in einer Krise befänden. Wie ich merkte, führte das zur Herbeiführung von Krisen. Daher sage ich jetzt nur (denjenigen, die dazu neigen, Grenzen häufig zu überschreiten), daß ich nur dann zurückrufe, wenn es darum geht, einen Termin zu verschieben. Einer bestimmten Klientin habe ich das Limit von einer Nachricht pro Woche gesetzt. Ich erlaube es meinen Klienten, anzurufen, sich die Ansage auf meinem Anrufbeantworter anzuhören und aufzulegen. Manche von ihnen bringen ein kleines Tonband mit, um jede Woche eine besondere Mitteilung aufzunehmen, die sie dann abhören können. Ich gebe meine Email-Adresse nur noch an ausgewählte Klienten heraus, nachdem sie bewiesen haben, daß sie Grenzen respektieren können, und ich erlaube ihnen, mir statt eines Anrufs eine Email zu schicken, wenn sie Probleme haben. Auf diese Weise kann ich entscheiden, ob und wann ich darauf reagieren möchte.

13.10.3 Therapieregeln

Vor allem Klienten, die Opfer von Mind-Control sind, wissen Regeln zu schätzen. Sie verstehen Regeln auch, weil sie seit früher Kindheit damit gelebt haben. Meine eigenen Therapieregeln lauten:

- (1) niemandem wehtun,
- (2) nichts kaputtmachen,
- (3) außer dem Mantel keine Kleidungsstücke ausziehen.

Diese Regeln sage ich meinen dissoziativen Klienten, vor allem den kindlichen Innenpersonen. Ich betone, daß die Regeln für mich genauso wie für sie gelten. Wenn ich die Regel »keine Kleidungsstücke ausziehen« erwähne, bekommen sie große Augen. Ich glaube, diese Regel ist wegen der wahrscheinlichen Vorgeschichte des sexuellen Mißbrauchs durch Personen, die sich als Therapeuten ausgaben, besonders wichtig. Mit dieser Regel sage ich ihnen nicht nur, daß ich sie nicht auf diese Weise mißbrauchen werde, sondern auch, daß ich weiß, daß genau das manchmal geschieht.

13.10.4 Berührungen

Berührungen sind in der Psychotherapie ein schwieriges Thema, vor allem bei solchen Klienten. **Stephen Ray**, einer meiner ersten Lehrer auf dem Gebiet der Ritualen Gewalt, sagte, daß es seiner Meinung nach eine Mißhandlung sei, Klienten, die so massiv vernachlässigt und mißhandelt worden sind, *nicht* zu berühren. Ich umarme und berühre Klienten je nach ihrer Persönlichkeit; manchmal halte ich sie auch in den Armen. Ich halte eine Klientin, die Rituelle Gewalt erlebt hat, oft an den Händen, während ich mit ihren Innenpersonen spreche. Anscheinend wurde mehreren der »bösen« Innenpersonen gesagt, sie würden jeden vergiften, der sie berühre. Deshalb ist es wichtig, ihnen zu zeigen, daß dieser Fluch auf einer Lüge beruht. Meine Berührung ruft zwar kurzzeitig Angst hervor, doch langfristig schafft sie Sicherheit.

Ich frage die bestimmte Innenperson immer um ihre Erlaubnis. Wenn eine Innenperson anscheinend sexuell darauf reagiert, diskutiere ich die Reaktion offen und sage ausdrücklich, daß ich keine sexuellen Handlungen mit ihnen durchführen werde. Ein Klient hat eine ganz junge Innenperson, die er den »geilen Bock« nannte. Nach sorgfältiger Überlegung beschloß er, daß auch diese kindliche Innenperson eine Umarmung bräuchte – auch wenn es dem »geilen Bock« peinlich war. Trotzdem gibt es Tage, an denen er deutlich zu verstehen gibt, daß er nicht umarmt werden will. Die Erfahrung, seine eigenen körperlichen Grenzen zu setzen, ist vermutlich sehr beruhigend für ihn.

Ich halte es für klug, Vorsicht walten zu lassen, wen man berührt oder umarmt. Vor vielen Jahren umarmte ich eine verunsicherte Frau, die von ihrer eigenen Mutter sexuell mißbraucht worden war. Es erklärt sich von selbst, daß das ein Fehler gewesen war.

13.10.5 Verpflichtung und Bezahlung

Wenn ich einen Klienten oder eine Klientin mit einer dissoziativen Störung aufnehme – vor allem, wenn er/sie irgendeine Art von Mind-Control erlebt hat – weiß ich, daß ich mich langfristig, d.h. für mehrere Jahre, dazu verpflichte. Daher nehme ich sie nicht an, wenn ich nicht sicher bin, daß ich das will und es durchziehen kann. Das betrifft vor allem die finanzielle Last der Therapie. Ich fange keine Therapie mit jemandem an, der sie nicht bezahlen kann – es sei denn, es sind ganz besondere Umstände. Es ist unethisch, eine Therapie einfach zu beenden, wenn die finanziellen Mittel zur Neige gehen oder die von der Krankenkasse bewilligten Stunden aufgebraucht sind. Ich gestatte es dissoziativen Klienten nicht, mir Geld zu schulden. Die Bezahlung der Therapie muß zu Beginn verbindlich vereinbart werden und in manchen Fällen immer wieder neu vereinbart werden. Zurzeit habe ich mehrere Klienten, die ich kostenlos behandle. Sie alle sind Überlebende von organisierter Gewalt, deren von der Krankenkasse (oder Versicherung) genehmigten Therapiestunden vor einiger Zeit aufgebraucht waren. Ich muß sicherstellen, daß ich genügend Einkommen aus anderen Quellen habe, damit ich diese Klienten weiterhin behandeln kann.

13.11 Der Umgang mit Grenzverletzungen

Grenzverletzungen sind bei solchen Klienten unvermeidbar, da Opfer von Rituellicher Gewalt und Mind-Control Innenpersonen haben, die darauf trainiert sind, die Grenzen ihrer Therapeuten zu verletzen. Es macht jedoch einen Unterschied, wie wir damit umgehen. Wenn ich mit einer solchen Klientin über Grenzen spreche, sage ich als erstes immer: »Sie sind nicht in Schwierigkeiten.« Viele der Überlebenden verwenden die Formulierung, wenn sie erwarten, so brutal geschlagen oder vergewaltigt zu werden, wie sie es damals wurden, wenn sie ihren Tätern gegenüber nicht gehorsam waren.

Es ist zu erwarten, daß es für Klienten, deren Grenzen in ihrer Kindheit ständig verletzt wurden, schwierig ist, Grenzen zu erkennen und einzuhalten. Wenn das geschieht, ist es wichtig, es der Klientin gegenüber zu erwähnen und, wenn nötig, auch eigene Fehler zuzugeben. Wenn wir wütend und verletzt sind, ist die Konfrontation jedoch schwierig. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es hilfreich ist, zuerst meine eigenen Gefühle über die Grenzverletzungen aufzuschreiben und dann das, was ich der Klientin oder dem Klienten sagen werde, um nicht zu explodieren, Schuldzuweisungen zu machen oder es zu versäumen, das Problem mit Nachdruck zur Sprache zu bringen. Und es ist wichtig, die Klientin so schnell wie möglich damit zu konfrontieren, damit sich Wut und verletzte Gefühle nicht aufstauen.

Vor etwas über einem Jahr nahm ich eine Klientin auf, die eine erfahrene Traumatherapeutin aufgrund ihrer beharrlichen Grenzverletzungen weggeschickt hatte. Es geschah als Reaktion auf eine Krise in einer Freundschaft mit einer anderen Überlebenden, die auch meine Klientin war. (Sie lernten sich nicht über mich, sondern über eine Webseite kennen). Innerhalb von wenigen Tagen schickte sie mir siebenundfünfzig Emails. Ich sagte ihr sofort, daß ich gar keine Emails mehr von ihr bekommen wolle. Bei unserem nächsten Termin erwartete sie schon, von mir weggeschickt zu werden. Sie hatte sich die Arme aufgeschnitten und war betrunken.

Ich sagte ihr, daß ich ihre Reaktion wahrgenommen hätte und daß wir jetzt die Gelegenheit hätten herauszufinden, was diese Reaktion hervorgerufen hatte, die schon so viele ihrer Beziehungen zu Fachleuten/Therapeuten kaputtgemacht hätte. Ich fragte nicht nach dem Problem, auf das sie reagierte, sondern nach dem Mechanismus in ihr, der diese Reaktion hervorrief. Wir lokalisierten »Es« und »Beasty«, die »nichtmenschlichen« Innenpersonen, die das Problem verursachten, und arbeiteten uns durch die Erinnerung über ihre Erschaffung hindurch. In ihrer letzten Email an mich über dieses The-

ma schrieb sie nur: »Vielen Dank dafür, daß Sie Es und Beasty menschliche Würde und das Gefühl von Frieden gegeben haben.«

Diese Geschichte zeigt, daß Grenzüberschreitungen bei Überlebenden von Mind-Control komplexe und programmierte Ursachen haben. Wir müssen daher mit Bestimmtheit, aber auch mit Mitgefühl vorgehen und nach den Ursachen der Grenzüberschreitungen suchen, wenn sie auftreten.

13.12 Übertragung und Gegenübertragung

In einem hervorragenden kurzen Artikel mit dem Titel »What is dissociated?« (»Was ist dissoziiert?«) schreibt **Susan Sands** (1994), daß die Bindungsstörung, die bei allen dissoziativen Klienten besteht, dazu führt, daß die Klientin versucht, in der Kindheit nicht erfüllte Bedürfnisse erfüllt zu bekommen, ohne das Vertrauen zu haben, daß die Therapeutin diese erfüllen kann. Die gesunden in Beziehung aktualisierten Bedürfnisse des Kindes nach Mitgefühl, Affektabstimmung, Spiegelung, Beruhigen und Trost, Bewunderung, Sicherheit, Anerkennung, das Gefühl der Zugehörigkeit und Bezogenheit, und liebevolle Konfrontation werden in der Kindheit dissoziiert. Diese verborgenen Bedürfnisse und Sehnsüchte werden in der therapeutischen Beziehung unweigerlich wieder mobilisiert. Die Bedürfnisse nach Bindung erlebt der oder die Überlebende in Form von Sehnsüchten, Affekten, die signalisieren, daß bestimmte Reaktionen der Umwelt, die für die Selbstentwicklung notwendig sind, gefehlt haben. Diese Sehnsüchte wurden dissoziiert und vom Kind als schlecht/böse angesehen, da die Mobilisierung solcher Sehnsüchte aufgrund einer sadistischen Bezugsperson zur Gefahr wurde und auch aufgrund der Rollenumkehrung der Eltern-Kind-Beziehung. In der Therapie kommen sie völlig ungefiltert wieder hoch, und es fällt uns daher leicht, der Klientin zuzustimmen, daß sie schlecht sind (d.h. regressiv, unangemessen sexuell, überwältigend usw.).

Es gibt »schmerzhaft, zwanghafte Reinszenierungen«. Die Beziehungssehnsüchte werden erlebt und dann gewaltsam bekämpft. Die Klientin projiziert den idealisierten omnipotenten Retter auf uns. In der Anfangszeit der MPS-Therapie stellten wir fest, daß wir als Reaktion oft die Elternrolle übernommen haben – was meistens mit schweren Grenzüberschreitungen einherging.

13.13 Die bindungsbezogene Übertragung

Die meisten Personen mit dissoziativen Störungen (nicht nur Überlebende von Mind-Control) haben Bindungsschwierigkeiten. Sands und andere Autoren, wie z.B. Goulding und Schwartz, haben die folgenden Verhaltensweisen von Klienten in Bezug auf Bindung beschrieben:

- ☞ Innenpersonen konkurrieren miteinander um Therapiezeit und versuchen, die Therapeutin dazu zu bringen, sich wie ein Vater oder eine Mutter zu verhalten.
- ☞ Manipulierung der Therapeutin, wenn sich beispielsweise eine Klientin in den Arm schneidet, um eine Extrastunde zu bekommen.
- ☞ Das Streben nach ständiger Bestätigung und ausgedrückter Zuneigung und Zuwendung.
- ☞ Eine überwältigende Bedürftigkeit; der Versuch, mit der Therapeutin zu verschmelzen.
- ☞ Die Erwartungshaltung, daß die Therapeutin ein allmächtiger Retter ist.
- ☞ Das Gefühl, zurückgewiesen oder verlassen zu werden, wenn dies gar nicht der Fall ist, und als Reaktion darauf Selbstverletzungen, Selbstmordversuche, dissoziatives Weglaufen und versäumte Therapiestunden.
- ☞ Eine Überreaktion auf eine Krankheit oder Müdigkeit der Therapeutin.

- ☞ Eine Überreaktion auf Urlaubszeiten und Geschäftsreisen der Therapeutin; die Überzeugung, daß in der Zwischenzeit alles anders wird.
- ☞ Die Klientin als »Faß ohne Boden, das aus Anteilen, Leid und Krisen besteht«.

Teresa – die Klientin, der ich beinahe nicht geglaubt hätte – »stalkte« mich regelrecht und zeigte viele dieser Verhaltensmuster. Sie hing draußen vor meiner Praxis im Mental Health Center (Psychiatrisches Versorgungszentrum) herum und hoffte, einen Blick von mir zu erhaschen, wenn ich die Praxis verließ, um auf die Toilette oder zum Mittagessen zu gehen. Sie sah sich als jemanden an, der mir ganz besonders am Herzen lag, und brachte mir öfters selbstgemachte Geschenke ihrer kindlichen Innenpersonen. Sie sagte mir, ihre Eltern hätten solche Geschenke immer abgelehnt. Sie wäre nur zu gern bei mir eingezogen, wenn ich ihr die Gelegenheit gegeben hätte. Sie erschuf sogar eine Innenperson, die sie nach mir benannte. Es fiel mir sehr schwer, mit ihrer bedürftigen Dauerpräsenz umzugehen, und manchmal machte ich meinem Ärger Luft, was ihr überhaupt nichts auszumachen schien. Mir war klar, daß sich noch nie jemand wirklich um sie gekümmert hatte, aber ich wollte nicht zu ihrer Mutter werden und mußte mit meiner eigenen Reaktion auf ihre klammernde Präsenz fertigwerden. Im Laufe der Therapie wurde es besser, und schließlich konnte sie die Stadt verlassen, um ihren Tätern zu entkommen und sich in einer anderen Stadt niederzulassen, wo sie neue Beziehungen aufbaute. **Sands** schreibt:

»Der Patient hat nicht nur Angst davor, daß die Therapeutin zum Täter wird, sondern er ruft auch unweigerlich kontrollierende oder sadistische Reaktionen ... der Therapeutin hervor.«

Genau das tat Teresa bei mir. Ich erinnere mich noch an meine Wut und meine Schuldgefühle, als ich versuchte, sie mir vom Leib zu halten, weil sie mir mit ihrer Bedürftigkeit die Luft zum Atmen nahm. Auch wenn Teresa ein Opfer von Rituellicher Gewalt war, waren ihre Übertragung und die Gegenübertragung, die sie bei mir auslöste, Reaktionen darauf, daß ihre Eltern sie vernachlässigt und emotional alleingelassen hatten. Sie spielte diese Gefühle mit mir durch, weil ich die erste Therapeutin in ihrem Leben war, die versucht hatte, sie zu verstehen, statt sie als einen unheilbaren Fall von »Borderline-Persönlichkeitsstörung« abzutun.

Im Rückblick weiß ich nicht genau, wieviel von Teresas Bedürftigkeit und Klammern programmiert war. Alle oben beschriebenen Verhaltensweisen können auch bei »normalen« DIS-Klienten oder Überlebenden eines Traumas vorkommen, die keiner Rituellen Gewalt oder Mind-Control unterzogen wurden. Doch bei Klienten, die Opfer von Mind-Control geworden sind, dürfen wir nicht vergessen, daß sie nicht nur bei Bezugspersonen aufgewachsen sind, die sadistisch waren und oft nicht für sie da waren, sondern auch noch spezifische Interventionen der Täter erlebt haben, die dadurch sicherstellten, daß sie keine Beziehung zu einem Therapeuten aufbauen. Teresa hatte besonders starke Probleme, wenn ich Urlaub machte. Sie hatte Angst, daß mir im Urlaub etwas Schreckliches zustoßen würde. Später fand ich heraus, daß die Tätergruppe meinen Mord mehrmals simuliert hatte, während ich im Urlaub war, und die Zeit auch noch zu vorgetäuschten und gewalttätigen »Therapiesitzungen« genutzt hatte. Täter, die Mind-Control ausüben, mißbrauchen die natürliche Angst der Klienten, daß die Therapeutin sich als Täter entpuppt, indem sie Szenarien inszenieren, in denen die Therapeutin tatsächlich gewalttätig ist und der Klient oder die Klientin gezwungen wird, die Therapeutin zu mißhandeln.

In jedem Persönlichkeitssystem überwachen die Innenpersonen, die für die Sicherheit zuständig sind, ständig, was in der Therapie vor sich geht, und versuchen einzuschätzen, wie vertrauenswürdig wir sind. Obwohl viele Innenpersonen ihren »Job« machen – d.h. die (therapeutische) Beziehung sabotieren –, hungern die meisten Innenpersonen nach einer Verbundenheit zu einem vertrauenswürdigen Menschen, etwas, was sie noch nie erfahren haben und was ein gesundes menschliches Grundbedürfnis ist. Die Wichtigkeit dieses Bedürfnisses muß uns klarwerden. Es ist unwahrscheinlich, daß Überlebende von Mind-Control ein solches Gefühl der Verbundenheit schon einmal erlebt haben, es sei denn, die Gewalt geschah in einer Umgebung ohne jeden Bezug zu ihrem Elternhaus.

Eine solche Beziehung ist wahrscheinlich das wichtigste Element einer jeden Therapie – und ganz besonders, was Menschen angeht, die sie noch nie erlebt haben.

Während wir in der Therapie Anerkennung und Respekt, Trost, Spiegelung und sanfte Konfrontation bieten, können wir die allmähliche Verinnerlichung all dessen fördern. Innenpersonen, die das erlebt haben, können es mit neu auftretenden Innenpersonen teilen. Ich las den »Kindern« einer Überlebenden von Rituellicher Gewalt am Ende jeder Therapiestunde eine Geschichte vor, und neu auftauchende kindliche Innenpersonen begannen ihr jetziges Bewußtsein, indem sie der Geschichte »von innen« zuhörten. Wir können mit der Sehnsucht der Klienten, uns vierundzwanzig Stunden lang für sich zu haben, mitfühlen und erklären, daß ein Baby so etwas braucht, ohne diesem Wunsch nachzugeben. Wir können sie bitten, die Fürsorge, die wir in der Außenwelt nicht bieten können, in der Innenwelt anzuwenden. Wir können auf sexuell aggressive Innenpersonen sanft reagieren und ihnen erklären, daß sie keinen Sex mit uns haben müssen, so wie sie mit ihren Tätern Sex haben mußten, aber daß sie uns auch ohne Sex wichtig sind.

13.14 Übertragung, die sich auf ein Trauma bezieht

Judith Herman (1992) weist daraufhin, daß – weil Entmachtung ein starker Effekt des Traumas ist – Klienten häufig versuchen, sich die Macht über ihr eigenes Leben über die therapeutische Beziehung zurückzuholen, wenn sie uns zu viel Macht gegeben haben, da ihre Bedürfnisse erfüllt werden müssen. Im Moment der Traumatisierung ist das Opfer vollkommen hilflos und fühlt sich von aller Welt verlassen. »Es macht Angst, jemanden so sehr zu brauchen und nicht in der Lage zu sein, die Kontrolle über ihn zu haben«, schreibt Herman (S. 137). Die Klientin hat das Gefühl, als würde ihr Leben von ihrem Retter abhängen. Aus diesem Grund kann sie es sich nicht leisten, menschliche Fehler der Therapeutin zu tolerieren. Herman macht das anhand des Beispiels eines Vietnamveteranen deutlich, der sich an dem Sanitäter rächen wollte, der ihn versorgt hatte, statt sich am Feind zu rächen. »In ihren Phantasien wollen sie die enttäuschende und beneidete Therapeutin in denselben unerträglichen Zustand des Terrors, der Ohnmacht und Scham versetzen, unter dem sie selbst leiden« (S. 138). Meiner Ansicht nach nimmt dieser Wunsch ab, wenn die Therapeutin aufrichtig mit der Klientin mitfühlt. Es verschlimmert sich, wenn die Therapeutin sich von der Klientin und deren berichteten Erlebnissen distanziert. Es ist für Therapeuten wichtig, die Machtdynamik zu verstehen, um die Herausforderungen nicht persönlich zu nehmen.

Eine Übertragung, die sich auf ein Trauma bezieht, kann zu Versuchen führen, sich die Macht in der entmachtenden therapeutischen Beziehung durch folgende Verhaltensweisen zurückzuholen:

- ☞ Die Therapeutin der Inkompetenz beschuldigen.
- ☞ Erst die Eitelkeit der Therapeutin aufblähen und dann mit einer Nadel hineinstecken, indem ihr fachliches Können angezweifelt und jeder Fehler, den sie macht, bemerkt wird.
- ☞ Die Therapeutin beschuldigen, das Leid der Klientin oder des Klienten noch zu verschlimmern.
- ☞ Die Therapeutin in Machtkämpfe verwickeln und versuchen, sie zu Verletzungen und Gewalt zu provozieren, um auf diese Weise das Trauma zu reinszenieren.
- ☞ Der Therapeutin grausame Details gewalttätiger Erlebnisse schildern, die sie traumatisieren.

Mind-Control-Täter sind sich dieser Dynamik bewußt und wissen sie zu nutzen. Eine unter Tätern weitverbreitete Methode ist es, das Opfer in Rage zu versetzen, indem es in eine ohnmächtige Position versetzt wird, wenn es zum Beispiel ein anderes Kind, dessen Schreie es hört, nicht retten kann. Wenn die Wut dann stark genug ist, um eine Innenperson abzuspalten, die nur das Gefühl von Wut kennt, setzen die Täter der Innenperson ein Opfer vor, an der sie diese Wut auslassen kann. Wenn der oder die Überle-

bende später Frust oder Ohnmacht empfindet, lassen sich diese wütenden Innenpersonen aktivieren. Manchmal werden sie speziell darauf abgerichtet, Therapeuten anzugreifen oder zu töten. Es kommt zwar selten vor, daß das System einer Klientin echten Schaden zuläßt, doch Therapeuten, die mit Überlebenden solcher Gewalt arbeiten, müssen wissen, daß dieses Training vorhanden sein könnte.

13.15 Zeit und Vertrauen

Es gibt beim Aufbauen von Vertrauen nichts, was Zeit ersetzen könnte. Fast alle meiner Klienten, die Rituelle Gewalt erlitten haben, haben in ihrer Vorgeschichte gescheiterte Therapien bei anderen Therapeuten aufzuweisen. Bei manchen wurden ihre Grenzen verletzt, manchen wurde es erlaubt, die Grenzen der Therapeuten zu überschreiten, und anschließend wurde ihnen dafür die Schuld gegeben, und manche wurden mit Methoden behandelt, die für diese Klientel schlicht und einfach ungeeignet sind. Ihre Klienten werden Sie auf Schritt und Tritt beobachten und jedes Ihrer Worte auf die Goldwaage legen, um herauszufinden, ob Sie vertrauenswürdig sind oder nicht. Sie werden glauben, daß es wahrscheinlicher ist, daß Sie nicht vertrauenswürdig sind, aber sie werden verzweifelt hoffen, daß Sie sich als jemand entpuppen, dem sie vertrauen können. Es wird möglicherweise viele Jahre dauern, bis Sie das beweisen können, aber es ist machbar. Wenn das geschieht, können Sie sich an die andere Arbeit in der Therapie machen: Beziehungen zu allen Innenpersonen des Persönlichkeitssystems entwickeln, die traumatischen Erinnerungen durcharbeiten und die Probleme lösen, die durch die extreme Gewalt verursacht worden sind. Nehmen Sie sich Zeit dafür. Und haben Sie auch mit sich selbst Geduld.

Das Wichtigste, was Sie an diesem Punkt beachten sollten, ist, daß Sie alle Innenpersonen beständig gleich und fair behandeln müssen – mit »bedingungslosem positivem Respekt«. Nur wenn Sie über einen langen Zeitraum hinweg Beständigkeit zeigen, kann eine Überlebende dieser Art von grauenhafter Gewalt Vertrauen zu Ihnen fassen.

Vergessen Sie auch nicht, daß viele Innenpersonen kein Zeitgefühl haben. Wenn sie nach Jahren der Therapie in den Körper herauskommen, wissen sie möglicherweise nichts über die Vorgeschichte der Therapie bei Ihnen. Es ist hilfreich, wenn andere Innenpersonen sich die Zeit nehmen können, solche (»neuen«) Innenpersonen einzuweihen, damit sie schneller Vertrauen zu Ihnen aufbauen können.

Vor einem Monat lernte ich eine »neue« Innenperson eines Klienten kennen, den ich seit vielen, vielen Jahren therapiere. Diese Innenperson wußte nicht, wer ich bin, und war mißtrauisch, vor allem, als ich ihr Fragen stellte. Ich erkannte an ihrem Verhalten, daß sie wahrscheinlich von den Tätern verhört worden war, da sie sogar meine Aussagen als Fragen interpretierte, die sie nicht beantworten wollte. Der Host ist mittlerweile gut geschult im Umgang mit seinen Innenpersonen und wies mich an, diese neue Innenperson einfach in Ruhe zu lassen, damit sie ihr jetziges Leben betrachten kann, bis sie bereit ist zu reden. Ein guter Rat. Wie sich herausstellte, hilft diese Innenperson jetzt, da sie sich in der sicheren Gegenwart orientiert hat, ihm, sich zu beruhigen.

Anmerkung zu Kapitel 13

- 1 Später fand ich heraus, daß die Frau, die eine andere Klientin von mir zu einem Sektentreffen mitgenommen hatte, einer Gruppe von Opfern sexuellen Mißbrauchs angehörte, die sich in meinem Praxisgebäude traf. Sie könnte also nach einem Gruppentreffen im Gebäude geblieben sein und den Tätern die Tür geöffnet haben.

14 Die Behandlung von programmierter Pädophilie

Überlebende aller Formen sexueller Traumata in der Kindheit leiden häufig unter ernstesten sexuellen Problemen. **E. Sue Blume** schreibt in ihrem Buch *SECRET SURVIVORS* (1990), das viele der sexuellen Folgen des Inzests beschreibt:

»Der Zusammenhang, in dem das kindliche Opfer zuerst mit Sex in Berührung kommt, ist die Ursache zahlreicher Verzerrungen im späteren Leben. Für das Inzestopfer ist Sex nicht Sex.« (S. 207)

Insbesondere schämen sich Inzest-Überlebende, weil sie während des Mißbrauchs sexuelle Erregung empfanden. Der Körper ist so beschaffen, daß er auf sexuelle Stimulierungen reagiert, und das ist etwas, mit dem ein Kind emotional nicht umgehen kann. Häufig findet sich eine Aversion gegen Sex oder Sexsucht sowie andere Formen sexueller Zwänge.

Da die meisten Überlebenden von organisierter Gewalt – Rituellicher Gewalt, Mind-Control, Kinderprostitution und Kinderpornographie – auch Inzest erlebt haben (was Blume als Mißbrauch durch eine Person, die mehr Macht hat und in einer andauernden Beziehung zum Opfer steht, definiert), ist es nützlich, über diese Dinge Bescheid zu wissen. Der sexuelle Mißbrauch der Überlebenden von organisierter Gewalt geht jedoch weit über das Ausmaß des Mißbrauchs hinaus, den Opfer von sexuellem Mißbrauch erlebt haben. Diese Überlebenden entwickeln nicht reaktiv Probleme wie beispielsweise Störungen in ihrer Sexualität, darunter auch Sucht und Paraphilie [sexuelle Abweichung], sondern sie werden dazu programmiert.

Es gibt auch Programmierungen, die Innenpersonen mit Ich-dystoner Sexualorientierung und einer männlichen und weiblichen, homosexuellen und heterosexuellen Orientierung der Überlebenden erschaffen. Dieses Problem muß der oder die Überlebende in der Therapie lösen. Ihre Klientin schämt sich möglicherweise zu sehr, um Ihnen von solchen vergleichsweise harmlosen Problemen zu erzählen. Zwei männliche Opfer, die bei mir in Therapie waren, hatten extrem peinliche Gewohnheiten der Selbstbefriedigung, die ihnen starke Schamgefühle bereiteten. Einer hatte innere »Mädchen«, die den Anus für ihre Vagina hielten und Gegenstände zur sexuellen Stimulierung einführten, ohne zu merken, daß sie einen Penis hatten. Ich half ihm, das Problem durch wiederholte »Sexualkunde« seiner kindlichen Innenpersonen zu lösen, denen wir erklärten, daß sie jetzt ein Mann sind, der früher ein Junge und kein Mädchen war, welche Körperteile sie haben und wie sie das gute Gefühl (Orgasmus) erreichen könnten, ohne die Verhaltensweisen anzuwenden, die sie für die Quelle des Gefühls hielten. Der andere Klient entdeckte, daß seine kindlichen Innenpersonen in seinem Anus »angesiedelt« worden waren.

Sie können sich also vorstellen, wie schwierig es für sie ist, über den Rest zu sprechen. In Kapitel 7 beschreibt Stella Katz Sexualtraining im Kult. Man kann sich vorstellen, welche Folgen es hat, wenn zum Beispiel Innenpersonen in Kostüme gesteckt werden (z.B. wenn Mädchen künstliche Penisse umgebunden werden), damit sie glauben sollen, sie wären das andere Geschlecht, wenn Schmerz- und Lustgefühle absichtlich gepaart werden, wenn Kinder Bestialität, Nekrophilie und Training ausgesetzt sind, bei dem sie an sexuellem Mißbrauch und/oder der Folter anderer Kinder teilhaben, während sie sexuell stimuliert werden und sexuelle Lust empfinden. Es überrascht nicht, daß Paraphilie und bizarres sexuelles Suchtverhalten bei dieser Klientel üblich ist. Gruppen, die die schlimmsten Formen der Pornographie herstellen – darunter Kinderpornographie, sado-masochistische Pornographie, Pornographie in Verbindung mit Nekrophilie und »Snuff«-Videos (gefilmte Life-Folter mit Todesfolge) –, schaffen sich ihren eigenen Markt, indem sie Kinder und Erwachsene darauf trainieren, auf andere Kinder, Tiere, Gewalt, Leichen und Tod mit sexueller Erregung zu reagieren.

Die konventionelle Methode zur Behandlung von Sexsüchten und anderen extremen Formen abweichenden Sexualverhaltens (Begriffe, die in der heutigen Gesellschaft als extrem relativ angesehen werden) richtet sich an den betroffenen Erwachsenen. Mit der Unterstützung eines Therapeuten und/oder einer Gruppe versucht der Klient, seinen problematischen Drang zu erkennen und ihm dauerhaft zu widerstehen. Manchmal funktioniert das. Meistens funktioniert es nicht. Wenn wir diese Probleme als mögliche Folgen dissoziativer Kindheitserlebnisse begreifen, können jedoch zumindest in manchen Fällen diese Probleme durch die Behandlung der dahinter versteckten dissoziativen Störung und die Auflösung der traumatischen Erinnerungen vollkommen beseitigt werden – häufig mit großem Erfolg. In jedem Fall sind die meisten Probleme dieser Art eine Frage der Lebensqualität, und daher muß der oder die Überlebende selbst entscheiden, ob sie behandelt werden sollen und wieviel Mühe in die Auflösung gesteckt werden soll. Dasselbe gilt für die meisten Formen von Paraphilie, die »freiwillig unter Erwachsenen« ausgetauscht werden.

Es gibt jedoch eine Folge der Ritualen Gewalt und Programmierung, die wir weder gesetzlich, moralisch noch psychologisch ignorieren dürfen: die Pädophilie. Es handelt sich um eine Verhaltensstörung, die gemäß der Anschauung von vielen Fachleuten unheilbar ist. Doch glücklicherweise ist sie bei dieser Klientel häufig heilbar.

An dieser Stelle möchte ich die Geschichte meiner Klientin Jennifer mit Ihnen teilen, bei deren Therapie die Behandlung von Pädophilie mit einbezogen war. Jennifer, die unter meinen ersten vier Klienten war, die Opfer von Ritualer Gewalt waren, kam 1992 im Alter von siebzehn Jahren zu mir, während ich für die Child & Youth Mental Services (Kinder- und Jugendpsychiatrie) arbeitete. Sie wollte Erinnerungen therapeutisch durcharbeiten, die erst vor kurzem in ihr hochgestiegen waren und in denen sie ihren jüngeren Bruder sexuell mißbrauchte. Trotz ständiger Nachstellungen durch die örtliche Kultgruppe arbeitete sie hart an sich und schaffte in nur vier Jahren eine vollständige Integration. Jennifer brachte mir eine Menge darüber bei, wie man mit Betroffenen von DIS und Ritualer Gewalt arbeitet, und ohne ihre Intelligenz und ihren Mut gäbe es dieses Buch nicht. Ich habe im Verlauf ihrer Therapie viele Fehler gemacht, aber sie war trotzdem erfolgreich. Die folgende Geschichte zeigt nicht nur die außergewöhnlich vielschichtige Programmierung, die ein solches Training beinhalten kann, sondern auch die Tatsache, daß sich sogar unter diesen Umständen der Drang und die Verhaltensmuster der Pädophilie erfolgreich auflösen lassen.

14.1 Jennifers Geschichte

14.1.1 Am Anfang der Therapie

Jennifer ging in die zwölfte Klasse eines Eliteinternats. Ihre zwei Jahre an der Schule waren ihre erste Erfahrung mit einem Leben in relativer Sicherheit. Kurz vor dem Schulabschluß – und kurz bevor sie zu ihrer Familie zurückkehren sollte –, hatte Jennifer einen »Nervenzusammenbruch«, der angeblich von der Schilddrüse herrührte. Während des Nervenzusammenbruchs wurde ihr bewußt, daß sie ab dem Alter von neun und bis zum Alter von fünfzehn ihren kleinen Bruder sexuell mißbraucht hatte. Außerdem wurde ihr bewußt, daß sie viele innere Anteile hatte. Sie zeichnete ihre Innenpersonen in ihrem Tagebuch auf, und diese fingen an, ihr über das Tagebuch zu schreiben und mit ihr zu kommunizieren. Sie enthüllte diese Innenpersonen den Lehrern an ihrer Schule und ihrem Arzt. Außerdem erzählte sie den Leuten, daß sie ihren kleinen Bruder mißbraucht hatte. Sie wurde in die Psychiatrie eingewiesen, an die ambulante Therapie überwiesen und am Ende des Schuljahrs in einer Pflegefamilie untergebracht.

In der psychiatrischen Klinik wurde Jennifer – wie es so häufig geschieht – trotz der Tatsache, daß sie eine Tabelle ihrer Innenpersonen angefertigt hatte, als ein »Borderline«-Fall diagnostiziert. Ich war die niedergelassene Therapeutin, die ihr zugewiesen wurde. In unserer ersten Stunde fragte Jennifer mich, ob ich an das glauben würde, was den meisten Leuten damals als multiple Persönlichkeitsstörung bekannt war. Als ich das

bejahte und sagte, daß ich schon mit dieser Störung gearbeitet hätte, atmete sie erleichtert auf, holte die Tabelle ihrer Innenperson hervor und beschrieb das, was sie damals über ihr System wußte. Es wurde deutlich, daß ich es mit einer Innenperson zu tun hatte, die organisierte und sich öfters als der ANP ausgab. Jennifer beschrieb ihren ANP als »eine dünne Hülle ohne viel echten Inhalt« – ein bloßer Kanal, durch dessen Stimme die anderen Innenpersonen sich Gehör verschafften.

Wie Jennifer mir erklärte, enthüllte sie ihre Straftaten zu diesem Zeitpunkt, weil sie lieber als Jugendliche statt als Erwachsene verurteilt wurde. Außer dem Mißbrauch ihres Bruders, der sechs Jahre jünger war als sie, offenbarte sie, daß sie sich an mehreren kleinen Jungen vergriffen hatte, auf die sie mit ungefähr dreizehn Jahren aufgepaßt hatte. In den familiären wie den außerhäuslichen Straftaten wurde ermittelt und festgestellt, daß sie tatsächlich stattgefunden hatten. Gegen Jennifer wurde Anklage erhoben.

14.1.2 Das Persönlichkeitssystem

Ich begann damit, daß ich einige von Jennifers existierenden Innenpersonen kennenlernen sollte. Die dreiunddreißig, die sie vor Therapiebeginn aufgezeichnet hatte, waren die Innenpersonen der »realen Welt« – meist Teenager mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen. Die Karte ihres Systems war in die Gebiete *Gut*, *Vermittler* und *Böse* unterteilt. Ein Teil von *Böse* enthielt Innenpersonen, die negative Emotionen mit Namen wie Lust, Boshaftigkeit, Schmerz, Angst, Wut, Haß, Traurigkeit, Widersprüchlichkeit, Verleugnen und Trauer darstellten. Später fand ich heraus, daß diese Innenpersonen ganz normale Namen wie Mike, Nicole und John hatten. Der andere Teil von *Böse* enthielt Innenpersonen, die negative Handlungen repräsentierten: körperliche Selbstverletzungen, Manipulation, Lust und Inzest. Die Innenperson, die sie »Inzest« nannte, war eine Jugendliche namens Kristine. Laut den Dingen, die sie über die Innenpersonen schrieb, war Kristine angeberisch und stolz auf das, was sie mit ihrem Bruder gemacht hatte. Die anderen Innenpersonen waren schockiert.

Das war jedoch nur die erste Schicht von Jennifers äußerst komplex organisiertem Persönlichkeitssystem. Die meisten Innenpersonen in dieser Schicht hatte Jennifer spontan als Reaktion auf die von ihr erlebte Gewalt erschaffen. Die nächste Schicht bestand aus dem, was sie »die verletzten Kinder« nannte, denen sie Namen gegeben hatte. Erst viel später fand ich heraus, daß sie nach Kindern benannt waren, die in ihrem Beisein geopfert worden waren. Darunter befanden sich mehrere weitere Schichten und andere Teile aus Innenpersonen, die Jennifers Täter absichtlich erschaffen hatten. Doch das fand ich erst viel später heraus. Das System hielt die Innenperson, die den Inzest betrieben hatte – Kristine – ursprünglich für den einzigen inneren Straftäter. In der zweiten Schicht befanden sich jedoch noch zwei Innenpersonen: eine weitere Kristine und eine männliche Innenperson, die Kristine zu der Straftat getrieben hatte. Eine dritte Kristine, die sich als Priesterin ausgab, kontrollierte diese beiden Innenpersonen. Zusätzlich verbargen sich weitere innere Straftäter mit anderen Erinnerungen an sexuelle Straftaten in verschiedenen Schichten des Persönlichkeitssystems.

14.1.3 Erinnerungsarbeit

Zu Beginn der Therapie hatte Jennifer wiederholt Flashbacks einer Gruppenvergewaltigung im Alter von ungefähr vier Jahren, die in einem Wohnblock stattfand, in dem sie gelebt hatte. Drei der Täter schienen männliche Jugendliche gewesen zu sein, während der vierte Täter – ein Mann namens Jason – in zahlreichen späteren Erinnerungen eine Rolle spielte. Sie hatte Innenpersonen, die die Vergewaltiger sowie sie selbst als Opfer repräsentierten. Manche dieser Innenpersonen hatten sich vorgestellt, sie seien Täter, um die Schmerzen der Vergewaltigung zu vermeiden. Innerhalb von zwei Monaten nach Beginn der Therapie verarbeiteten wir diese Erinnerung erfolgreich und stellten sicher, daß die inneren Vergewaltiger daran teilhatten, damit sie den Schmerz des sexuellen Mißbrauchs nicht länger verleugnen konnten. Als wir noch ein paar weitere Erinnerungen, die sich darauf bezogen, mit ihnen verarbeiteten, integrierten sich die inneren

Vergewaltiger automatisch. Jennifer und ich gingen anfangs beide davon aus, daß diese Erinnerungen die Ursache ihrer Probleme seien.

Jennifer und ich erörterten mögliche Methoden zur Verarbeitung von Erinnerungen und entwickelten gemeinsam eine Methode, die bei ihr funktionierte. Es war deutlich zu erkennen, daß Jennifer sich während der Verarbeitung der Erinnerungen ohne formelle Induktion in einen Trancezustand versetzte. Ich staunte über die Menge an Einzelheiten, die sie lieferte. Die »Rückwärts«-Methode der Erinnerungsverarbeitung, die wir entwickelten – die Auswahl der Erinnerungen auf der Grundlage des Verhaltens oder der Gefühle, die sie bewirkten, statt der Auswahl aus dem Traumamaterial, das zu einem beliebigen Zeitpunkt hochkam – wurde später mein Protokoll für die Arbeit mit Überlebenden. Paare oder Gruppen von Innenpersonen integrierten sich am Ende der Erinnerungsarbeit routinemäßig. Während wir mit jeder Schicht aus Innenpersonen arbeiteten, um die Erinnerungen zu verarbeiten, die ihre Abspaltungen verursacht hatten, integrierten sie sich, und es tauchten neue Schichten auf.

14.1.4 Probleme von Sicherheit und Stabilisierung

Zwei Monate nach Therapiebeginn mußte Jennifer sich wegen dem sexuellen Mißbrauch an ihrem jüngeren Bruder vor Gericht verantworten. Das hatte Schnitte in den Arm zur Folge, die »Josh«, einer der bekannten männlichen Innenpersonen, dem Körper zufügte. Josh wurde beim Anblick von Jennifers Mutter im Gerichtssaal von Panik und Horror ergriffen, doch er hatte keine Ahnung warum. Als wir seine Reaktion näher untersuchten, fand Jennifer eine Erinnerung an sexuellen Mißbrauch durch ihre Mutter und anschließender Bestrafung, weil sie die Mutter angeblich verführt hatte. Dadurch erfuhren ich und Jennifers Pflegemutter, daß der Kontakt zu Jennifers Mutter gefährlich für sie war. Jennifer zeigte den Mißbrauch durch die Mutter an, und ihr jüngerer Bruder wurde kurz von den Behörden abgeholt und zur Sache befragt. Er berichtete jedoch von keinen weiteren Mißbrauchsfällen außer dem Mißbrauch, den Jennifer an ihm begangen hatte, und wurde daher zur Familie zurückgebracht. Daraufhin nahm seine Mutter ihn aus der Schule und fing an, ihn zuhause zu unterrichten.

Als ich vier Monate nach Therapiebeginn Urlaub machte, hatte Jennifer mehrere Sexabenteuer. Wie wir feststellten, war ihr Verhalten sehr kompliziert und involvierte mehrere Innenpersonen. »Jessie« verführte die Männer und führte den Geschlechtsverkehr aus. Zwei weiteren Innenpersonen gefiel die Aufmerksamkeit, die sie bekamen, und das Kuschneln. »Kristine«, die Innenperson, die Jennifers kleinen Bruder mißbraucht hatte, führte den Oralsex durch. Mehrere Innenpersonen wollten ein Kind. Eine weitere Innenperson war ein männlicher Homosexueller. Wir behandelten die Promiskuität, indem wir planten, daß die traumatisierten kindlichen Innenpersonen den sexuell aktiven Innenpersonen mitteilten, wie sie sich beim Sex fühlten.

Dieses Sexualverhalten ließ mich mit Kristine reden. Sie sagte, sie hätte eine sexuelle Beziehung zu ihrer »ganzen verflochtenen Familie« einschließlich ihrer Mutter. Kristine mochte Sex nicht besonders, aber es war eine »Familiensache«. Sie hatte nicht wirklich Sex mit ihrem kleinen Bruder haben wollen und vermutete, daß eine andere Innenperson sie womöglich dazu gezwungen hatte. Sie fühlte sich verpflichtet, mit einem Mann Sex zu haben, damit er sie mochte. Ihre »ganze verflochtene Familie« wurde zu unserem Privatwitz.

Kurz nach diesem Gespräch fand ich heraus, daß Jennifer Innenpersonen hatte, die all ihre Familienangehörigen repräsentierten, und daß diese »Kopien« selbst multipel waren; sie hatten Sub-Innenpersonen, die nach den Innenpersonen ihrer Familienangehörigen benannt waren. Es schien, als hätten auch all ihre Familienmitglieder eine dissoziative Identitätsstörung. Jennifers Persönlichkeitssystem, das mit den Namen der Innenpersonen ihrer Familienangehörigen vertraut war, hatte sie im eigenen System »kopiert«. Bei einer Gelegenheit sprach ich mit einer von Jennifers Innenperson, die sich für Jennifers Mutter hielt, und bat sie, mit der Innenperson sprechen zu dürfen, die

ihren Bruder darstellte. Jennifers »Mutter« sagte ernst: »Ich gehe ihn holen«. Sie ging hinaus ins Wartezimmer und kam als Jennifers »Bruder« zurück.

Auch wenn Jennifer nicht länger Kinder sexuell mißbrauchte, da sie keinen Zugang mehr zu ihnen hatte, war sie in den ersten beiden Jahren der Therapie extrem instabil. Sie hatte mehrere promiskuitive Innenpersonen, die riskante sexuelle Kontakte zu fremden Männern hatten. Sie wurde immer wieder in die Psychiatrie eingewiesen, weil sie sich die Arme aufschnitt und Suizidversuche machte. Sie verließ das Haus ihrer Pflegefamilie und kam traumatisiert zurück, ohne sich daran erinnern zu können, was geschehen war. Es wurde klar, daß sie immer noch in Kontakt zu ihrer Familie und anderen Tätern stand. Sie konnte sich daran erinnern, ihre Mutter an einer Bushaltestelle zu sehen – aber gleich darauf hatte sie einen Filmriß und einen Zeitverlust. Auch wenn Jennifer in der Lage war, ihrer Pflegemutter zu sagen, wo sie ihre Schuhe verstecken sollte, damit Jennifer nachts nicht mehr aus dem Haus gehen konnte, und wann sie sie ins Krankenhaus bringen sollte, reichten diese Aufforderungen nicht, ihre Sicherheit zu gewährleisten, da sie dann auch tagsüber verschwand.

Aufgrund des Ausmaßes des aktuellen Mißbrauchs beschlossen wir gemeinsam, sehr früh in der Therapie an den Erinnerungen zu arbeiten. Wir hatten einfach nicht den Luxus, uns ganz langsam mit dem Persönlichkeitssystem vertraut zu machen und allmählich Vertrauen aufzubauen. Mir – wie auch der Pflegemutter – wurde schon bald klar, daß Jennifers Enthüllung ihrer sexuellen Übergriffe auf ihren kleinen Bruder der Versuch gewesen war, einen Weg zu finden, wie sie sich vor ihrer Familie und der kriminellen Gruppe, in die die Familie eingebunden war, in Sicherheit bringen könnte.

Innerhalb von wenigen Monaten arbeiteten Jennifer und ich wöchentlich mit Erinnerungen an alte *und* an aktuelle Gewalt, die sie in Gefahr brachte. Jennifers Unterbringung in der Pflegefamilie half enorm, da die Pflegemutter ihr Fürsorge und Schutz gewährte.

Eine Woche, bevor Jennifer ihre Pflegefamilie verlassen mußte, informierte mich ihre Pflegemutter, daß eine vierzehnjährige Innenperson zum Vorschein gekommen war und ihr gesagt hatte, daß wir uns bisher nur mit der obersten von sechs Schichten des Persönlichkeitssystems befaßt hätten. Dabei hatte ich gedacht, wir hätten uns schon durch dreizehn Schichten hindurchgearbeitet. Anscheinend waren diese dreizehn Unterabteilungen der ersten Schicht. Die meisten dieser Innenpersonen wurden spontan erschaffen und nicht absichtlich von den Tätern dort platziert.

Als Jennifer mit neunzehn Jahren nach dem Gesetz erwachsen war, mußte sie sich selbst eine Unterkunft suchen. Sie fand eine Wohnung, und es dauerte nicht lange, bevor ihr älterer Bruder anfang, sich dort mit ihr zu treffen und mit ihren Innenpersonen Sex zu haben. Dazu nahm er lustfördernde Drogen, die er mitbrachte. Die Innenpersonen, die für das System zuständig waren, wurden aktiv, um dieses gefährliche Verhalten zu beenden, indem sie die sexuell aktiven Innenpersonen durch Erinnerungen an schmerzhaften sexuellen Mißbrauch durch diesen Bruder traumatisierten. Das beendete zwar ihre spontanen Kontakte zu ihm, doch andere Innenpersonen pflegten weiterhin den Kontakt zur Familie und dem Kult, wenn Mitglieder nach ihr fragten, und sie regelmäßig über die Fortschritte in der Therapie zu informieren.

Aktuelle Sicherheitsprobleme sowie die allmähliche Aufdeckung ihres Persönlichkeitssystems diktierten die Reihenfolge, in der wir an den Erinnerungen arbeiteten. Erinnerungen an Ereignisse, die sie dazu brachten, eine Sexualstraftäterin zu werden, enthielten Training zu sexuellen Straftaten, das ihr formlos von ihrem großen Bruder und formell von organisierten kriminellen Gruppen verabreicht worden war. Hinter der gesamten Organisation von Jennifers sämtlichen Mißbrauchserlebnissen schien der Mann zu stecken, der Jason hieß. In welcher Beziehung er zu ihrer Familie stand, war unklar.

14.1.5 Erinnerungen, die für sexuelle Straftaten relevant waren

Wie Jennifers Erinnerungen offenbarten, gehörten sexueller Mißbrauch und körperliche Mißhandlungen zuhause durch alle Familienangehörigen, systematische Rituelle Gewalt

und das Herstellen von pornographischen Filmen in einem professionellen Filmstudio, zu der Gewalt, die an Jennifer begangen worden war. Seitdem hatte ich noch drei weitere Klienten, die Erinnerungen an dieses Studio haben, eine von ihnen als Täterin. Es fand viel absichtliches Training zur Pädophilie und zu sexuellem Sadismus und Masochismus statt. Das zeigt mir, daß Gruppen, die kinderpornographisches Material herstellen, ihren eigenen Markt unter erwachsenen Überlebenden schaffen.

14.1.6 Mißbrauch durch Familie und Freunde

Fünf Monate nach Therapiebeginn verarbeitete Jennifer eine Reihe von Erinnerungen an sexuellen Mißbrauch im Alter von vier Jahren bis in ihre Teeniejahre hinein, den ihr älterer Bruder zuhause an ihr begangen hatte. Während der späteren Mißbrauchsvorfälle drohte er Jennifer, ihren Mißbrauch an ihrem jüngeren Bruder zu verraten. Dann offenbarte sie Erinnerungen daran, wie ihr beigebracht worden war, einen kleinen Jungen sexuell zu mißbrauchen, während sie gefilmt wurden.

Drei Monate später wurde eine männliche Innenperson suizidal, nachdem sie sich daran erinnert hatte, wie sie ihren kleinen Bruder mißbraucht hatte. Diese männliche Innenperson hatte Kristine dazu gebracht, den Mißbrauch auszuführen. Sobald »Sean« lange genug in der »realen Welt« gelebt hatte und genügend Opfererinnerungen verarbeitet hatte, um sich bewußt zu werden, wie schädlich sein Verhalten gewesen war, glaubte er, er hätte es nicht verdient zu leben. Wir verarbeiteten die Erinnerungen an den Mißbrauch ihres jüngeren Bruders, der offensichtlich von beiden als lustvoll erlebt worden war. Das ist nicht verwunderlich, da Jennifers jüngerer Bruder vermutlich von früh an auf dieselbe Weise in sexueller Hinsicht trainiert worden war wie sie selbst.

Zwei Wochen danach stiegen in Jennifer Erinnerungen hoch, wie ihr älterer Bruder sie trainiert hatte, ihren jüngeren Bruder zu mißbrauchen, als sie ungefähr neun Jahre alt gewesen war. Sie hatte ihren großen Bruder beim sexuellen Mißbrauch am kleinen Bruder erwischt. Der ältere Bruder forderte sie auf mitzumachen. Er erregte sie sexuell und setzte anschließend den kleinen Bruder an seine Stelle. An diesem Punkt glaubte ich, daß dieses Erlebnis, zusammen mit dem sexuellen Mißbrauch an Jennifer, die Hauptursache für ihr Täterverhalten sei.

Doch das war noch lange nicht alles. Wir gingen eine Reihe von Erinnerungen an sexuellen Mißbrauch durch ihren älteren Bruder und ihre Mutter durch. Jennifers Vater hatte die Familie verlassen, als Jennifer vier Jahre alt war, und sie hatte mehrere Erinnerungen daran, von ihm allein und gemeinsam mit ihrer Mutter mißbraucht worden zu sein.

Dann tauchte eine Reihe von Erinnerungen an den Vater einer Freundin auf, der ihr und der Freundin beigebracht hatte, wie man kleinere Kinder sexuell mißbraucht – insbesondere einen kleinen Jungen, bei dem sie immer wieder babysittete. Jennifer hatte sich zwar schon vorher daran erinnern können, diese Kinder mißbraucht zu haben, doch nicht daran, daß ihr das beigebracht worden war.

Jennifer und ich glaubten, nun an den Ursachen ihres Täterverhaltens gearbeitet zu haben.

14.1.7 Das Risiko, während der Therapie zum Täter zu werden

Im Frühling 1994 – nach zwanzig Monaten Therapie – kam Jennifer in einem Übergangshaus unter, um der hartnäckigen Verfolgung durch ihre Familie und anderen Kulturmitgliedern zu entkommen. Als sie aufhörte, sich mit ihren Tätern zu treffen, fingen diese an, sie auf der Straße zu entführen und brutal zu mißhandeln. Jennifer rief mich von der Schutzunterkunft aus an, weil sie sich Sorgen machte. Einige ihrer Innenpersonen hatten sexuelle Gefühle für einen kleinen Jungen entwickelt, der im Haus untergebracht war, und sie wußte nicht, ob sie stark genug war, diese Gefühle unter Kontrolle zu halten. Sie war immer völlig ehrlich zu mir gewesen. Ich machte einen Kurzzeitvertrag – ähnlich eines Suizidvertrags – mit ihr, in diesem Haus keine Straftaten zu begehen. Es war riskant, sie in der Schutzunterkunft zu lassen, doch ich vertraute ihrem System, das

Versprechen einzuhalten, auch wenn ich es später vorzog, keine Verträge mit solchen Klienten mehr einzugehen. Zu diesem Zeitpunkt war der ANP schon eine stabilere Integration aller Innenpersonen an der Oberfläche ohne viele Zeitverluste. Ich bat Jennifer, nach anderen Erinnerungen zu suchen, die die Ursache dieses Drangs sein könnten, und auch nach den davon betroffenen Innenpersonen; ihr System war mittlerweile sehr gut darin, relevante Erinnerungen und Innenpersonen aufzuspüren.

Ich betrachtete die Angelegenheit als einen Notfall. Daher sagte ich meine anderen Termine ab, und wir beschäftigten uns drei Tage lang intensiv mit den übrigen Ursachen ihres pädophilen Zwangs.

Wir hatten schon die Erinnerungen an Jennifers Mißbrauch ihres kleinen Bruders durchgearbeitet. Jetzt gingen wir die Erinnerungen an ihren Mißbrauch der kleinen Jungen aus den Familien, bei denen sie als Babysitter gearbeitet hatte, durch. Dann tauchten weitere Erinnerungen an Mißbrauch durch ihren älteren Bruder auf; manche waren recht angenehm, während andere manchen Innenpersonen Lust verschafften und gleichzeitig anderen Schmerzen zufügten. Es gab auch Erinnerungen daran, wie ihr großer Bruder sie für sexuelle Zwecke an seine Freunde verkauft hatte, als sie ungefähr zehn gewesen war.

Nachdem wir diese Erinnerungen verarbeitet hatten, gab es immer noch mehrere innere Täter. Jennifers System war in der Lage, sie zu identifizieren. Die pädophilen Sehnsüchte konnten Innenpersonen zugeordnet werden, deren einzige angenehme Lebenserfahrungen der sexuelle Mißbrauch jüngerer Kinder gewesen waren. Sie sahen den kleinen Jungen in der Schutzunterkunft als verwundbar und vernachlässigt an und glaubten, sich um ihn kümmern zu müssen. Sie hielten sexuellen Mißbrauch für einen Akt der Fürsorge, für etwas, das ihm im Vergleich zu dem, was Jennifer durchgemacht hatte, Spaß machen würde.

Ich erklärte ihr, daß ich meine Zulassung aufs Spiel setzte, wenn ich sie in der Unterkunft wohnen ließ, während die Gefahr bestand, daß sie dort ein Kind mißbrauchen könnte. Doch wenn sie zu diesem Zeitpunkt allein gelebt hätte, wäre sie in körperlicher Gefahr gewesen. Ich schlug daher vor, daß das System alle potenziellen inneren Täter in einem inneren Gefängnis verwahren sollte. Jennifer sagte, das würde zu lange dauern. Eine Innenperson trat hervor und sagte: »Einen Augenblick«. Nach kurzem Schweigen verkündete sie, daß alle inneren Täter getötet worden seien. Sie lagen blutüberströmt tot in der Innenwelt! Solch drastische Methoden gefielen mir zwar nicht, doch als Übergangslösung akzeptierte ich sie, da ich wußte, daß ich mich auf Jennifer verlassen könnte, mich zu informieren, wenn wieder Gefahr drohte. Ich machte eine Liste der »toten Innenpersonen«.

Am nächsten Morgen rief Jennifer mich an und erzählte, daß sie davon geträumt hätte, ein Kind sexuell zu mißbrauchen. Ich bat sie, vor unserem Termin am Abend nach noch mehr Erinnerungen zu suchen, die sich darauf bezogen. Sie mußte die »Wiedergeburt« aller toten Innenpersonen einleiten, um die Erinnerungen zu finden. (Dafür hatten wir schon eine Methode entwickelt, da manche Innenpersonen bei »Katastrophen« in der Innenwelt den inneren »Tod« gefunden hatten; als sie neue innere Körper bekamen, wurden sie wieder lebendig.)

14.1.8 Ähnliches Training für Masochismus, Sadismus und Pädophilie

Die letzte Reihe von Erinnerungen, mit der wir uns beschäftigen mußten, damit Jennifer ihren pädophilen Drang loswerden konnte, waren Erinnerungen an gezieltes Training in sexuellem Masochismus, Sadismus und Pädophilie. Jennifer erinnerte sich daran, als Kind gezwungen worden zu sein, sexuelle Lust und starke Schmerzen zu empfinden, indem sie sexuell stimuliert wurde, während ihrem Körper wehgetan wurde. Diese erzwungenen widersprüchlichen Reaktionen erforderten die Co-Präsenz mehrerer Innenpersonen, die sexuelle Lust erlebten, und andere, die Schmerzen wahrnahmen.

14.1.9 Masochismustraining

Seit Jennifer ein Kleinkind gewesen war, hatte ein Ehepaar, das mit Jennifers Mutter befreundet war, Jennifer sexuell stimuliert, während sie das kleine Mädchen – manchmal mithilfe von Gegenständen – brutal und unter Schmerzen vergewaltigten. Eine Innenperson erlebte die sexuelle Lust, eine andere die Schmerzen. Das hatte die Abspaltung in zwei Arten von Innenpersonen verursacht: die Art, die Schmerzen empfand, und die Art, die Sex genoß, ohne zu wissen, daß der Körper gleichzeitig Schmerzen erlitt. Das war es, was die Innenpersonen hervorgebracht hatte, die glaubten, sexueller Mißbrauch eines kleinen Kindes würde für das Kind ein lustvolles Erlebnis sein. Bei der letzten Reihe von Erinnerungen handelte es sich um noch frühere Erinnerungen an schmerzhaften sexuellen Mißbrauch, verbunden mit lustvoller sexueller Erregung. Während wir diese Erinnerungen verarbeiteten, erlebte Jennifer eine Welle der intensiven sexuellen Erregung, Angst und Schmerzen nach der anderen. Sie konnte nicht reden.

Als wir später darüber sprachen, kam zum Vorschein, daß Jennifers organisierte Tätergruppe absichtlich damit angefangen hatte, als sie noch ein Säugling war. Möglicherweise wurden ihr Hormone zur Förderung des Prozesses verabreicht. Die daran beteiligten Innenpersonen waren primitive infantile Fragmente, die ihre Gefühle an die pädophilen Innenpersonen weitergaben.

Später in der Therapie erinnerte sich Jennifer an sexuelle Stimulierung in Kombination mit Analvergewaltigung mithilfe von Gegenständen, die erneut die Abspaltung zwischen den »inneren Schmerzträgern« und den »sexuellen Innenpersonen« forcierte. Diese kamen zwar gleichzeitig zum Vorschein, hatten jedoch dieselben Vorfälle völlig unterschiedlich erlebt. Ich fragte eine männliche Innenperson, mit was er darauf reagiert hatte, und er antwortete: »Mit meinem Pseudo-Penis.«

14.1.10 Sadismustraining

Mehrere Monate später hatte Jennifer einige Erinnerungen an sexuelles Training mit einem kleinen Jungen in einer Art Vorschule. Damals war sie viereinhalb gewesen. Sie und der Junge wurden aus der Klasse herausgeholt und lustvoll sexuell stimuliert, während sich die Kinder Filme ansehen mußten, in denen anderen Leuten Schmerzen zugefügt wurden – meist kleinen Kindern. Dann wurden sie und der Junge angewiesen, einander zu stimulieren, während sie Filme ansehen mußten, in denen brutale sexuelle Übergriffe gezeigt wurden. Jennifer sagte mir, daß es »viele, viele, viele Filme« gegeben hätte. Schließlich wurde den beiden beigebracht, es zu tun, während sie zusehen mußten, wie echte sexuelle Gewalt in ihrer Gegenwart angewandt wurde.

Mit dieser Trainingsmethode wurde eindeutig beabsichtigt, aus ihr eine sadistische Täterin zu machen. Das Training stärkte die Verbindung und die Abspaltung zwischen den Innenpersonen, die Schmerzen erlebten, und denen, die sexuelle Lust erlebten. Diesmal zielte das Training speziell darauf ab, diejenigen Innenpersonen, die sexuelle Lust empfanden, davon abzuhalten, den Schmerzen der anderen empathisch Aufmerksamkeit zu schenken, indem der Schmerz mit ihrer eigenen Lust gepaart wurde und somit inkompatible Reaktionen hervorgerufen wurden.

Um diesen Zeitpunkt herum arbeitete Jennifer auch Erinnerungen an brutalen, schmerzhaften sexuellen Mißbrauch durch ihren älteren Bruder auf. Offensichtlich hatte er ähnliches Training erhalten.

14.2 Pädophilie in Überlebenden verstehen und behandeln

Nachdem wir die letzten Erinnerungen an das absichtliche Training durchgearbeitet hatten, sagte Jennifer mir: »Ich bin definitiv davon (der Pädophilie) geheilt! Ich werde nie mehr Spaß an dieser Art von Sex haben!« Es blieben keine Innenpersonen zurück, die sich von Kindern sexuell angezogen fühlten, und seitdem hatte Jennifer nie mehr das Verlangen, ein Kind sexuell zu mißbrauchen. Ich glaube, das Problem ihrer Pädophilie war beseitigt. Nachdem alle pornographischen Erinnerungen vollständig aufgearbeitet worden waren, konnte sie sogar sexuelle Gefühle genießen.

Als die Erinnerungen verarbeitet waren, sprachen Jennifer und ich über die Bedeutung unserer Entdeckungen, die Jennifer mich nun mit Ihnen teilen läßt, damit Sie besser verstehen können, wie dieses Training funktioniert, und um zu zeigen, daß es eine Methode gibt, die das Opfer von ihren Folgen befreien kann. Wir spekulierten, daß möglicherweise ein Teil der Pädophilie durch die Abspaltung sowie durch die Verbindung zwischen Innenpersonen, die Spaß am Sex haben, und denen, die die Schmerzen fühlen, die durch schmerzhaften sexuellen Mißbrauch entstehen, verursacht wurde. Zu gleichzeitig ablaufenden inkompatiblen Erlebnissen intensiver Schmerzen und intensiver sexueller Lust gezwungen zu werden führt zur Trennung der sexuellen Innenpersonen, die zwar unfähig sind, selbst Schmerzen zu empfinden, die jedoch den Schmerz (der von anderen Innenpersonen empfunden wird) brauchen, um die sexuelle Erregung fühlen zu können. In Gruppen, die Mind-Control und Rituelle Gewalt anwenden, werden Mädchen und Jungen mithilfe von sexueller Erregung und Lustgefühlen trainiert. In Kapitel 7 erwähnt Stella Katz diese Art von Training. Ich hatte diese Informationen nicht, als ich mit Jennifer arbeitete, doch ihre Erfahrung bestätigt Stellas Bericht.

Ich möchte an dieser Stelle anmerken, daß ich Erwachsene, die mit beiderseitiger Zustimmung sado-masochistische Praktiken anwenden, in keiner Weise verurteile. Die meisten Personen in der BDSM-Szene (*Einschub*: Abkürzung für Bondage, Discipline, Dominance and Submission, Sadism and Masochism = Dominanz und Unterwerfung, Lustschmerz und Fesselungsspiele) würden sagen, daß sie nur an freiwilligen Aktivitäten teilnehmen, um ihre sexuelle Lust zu stärken, daß sie anderen unter keinen Umständen Schmerzen durch körperliche Gewalt zufügen würden und auch kein Interesse an Sex mit Kindern haben.

Bei Mind-Control werden Kinder gezwungen, an Schmerzen, vermischt mit Lust, und extremer Gewalt miteinander und mit Erwachsenen teilzuhaben. Wenn der sich entwickelnde Sexualtrieb eines Kindes von einem Täter oder einer Tätergruppe in diese Richtung gelenkt wird, können spätere sexuelle Gefühle die Person möglicherweise zu strafbaren Handlungen führen. Jennifers Erfahrungen zeigen außerdem, wie das Erleben intensiver sexueller Lustgefühle und das gleichzeitige Beobachten von Gewalt gegenüber anderen Menschen oder der Zwang, anderen Gewalt zuzufügen, Innenpersonen hervorrufen kann, die unfähig sind, Mitgefühl zu empfinden, und die sexuelle Lust mit Gewalt an anderen assoziieren. Solche kindlichen Innenpersonen existieren in Erwachsenen, die einem solchen Training unterzogen waren, weiterhin. Wenn sie unter anderen Umständen als den strukturierten Umständen der Mind-Control-Täter oder destruktiven Kulturen, in der Pädophilie und anderer sexueller Mißbrauch die Norm sind, herauskommen, können sie sich am Partner oder den Kindern vergehen. Solche fragmentarischen Innenpersonen können sehr gefährlich sein, da ihre Lebenserfahrung stark begrenzt ist und sie sich nicht weiterentwickelt haben. Vergessen Sie nicht, daß die Innenpersonen, die mit dem kleinen Jungen in der Schutzunterkunft Sex haben wollten, wirklich geglaubt haben, es würde ihm Spaß machen. Viele Pädophile verfallen dieser Illusion. Auch wenn Jennifers Pädophilie anscheinend von einer organisierten Tätergruppe absichtlich hervorgerufen wurde, könnte ein ähnlicher Prozeß auch mit weniger organisiertem Mißbrauch stattfinden, solange sexuelle Erregung mit Schmerzen für das Kind und/oder einen anderen verbunden ist.

Ein Großteil von Jennifers Straftaten wurde von einer Innenperson ausgeführt, die sich dieses Verhaltens zwar bewußt war, es jedoch nicht unter Kontrolle hatte. Andere Innenpersonen beeinflussten oder zwangen die ausführende Innenperson, das zu tun, was sie tat. Straftäter mit verdeckter Dissoziation machen möglicherweise ähnliche Erfahrungen – ihr »Trieb/Zwang« kommt tatsächlich von Innenpersonen. Daher empfehle ich dringend, die Untersuchung von Pädophilen und Sexualstraftätern auf dissoziative Störungen zur Routine zu machen. In manchen Fällen könnten unkontrollierbare Triebe oder Verhaltens-Zwänge von anderen Innenpersonen oder Ich-Zuständen herrühren, den der bewußte Anteil der Person nicht unter Kontrolle hat.

Ein großer Teil der Behandlung/Therapie von Straftätern konzentriert sich darauf, der vermeintlich integrierten und verantwortlichen Person beizubringen, ihrem Drang zu widerstehen. Es wird davon ausgegangen, daß sich der Drang selbst nicht auflösen läßt. Jennifers Therapie konnte ihren Drang, kleine Jungen zu mißbrauchen, erfolgreich auflösen, weil die Anteile, die sexuelle Lust empfanden, nicht länger von den Anteilen, die die Schmerzen des Mißbrauchs fühlten, oder von denen, die Mitgefühl für die Mißbrauchten empfanden, dissoziiert waren. Die Dissoziation wurde geheilt, indem die ursprünglichen Erinnerungen, die die Abspaltungen zwischen diesen Innenpersonen hervorgerufen hatten, verarbeitet wurden.

14.3 Und wie ist es ausgegangen?

Gegen Ende der ca. vierjährigen Therapie entdeckten wir eine neue Gruppe von Innenpersonen, die ein Geheimnis verwahrte: Jasons Identität. Bis dahin hatten wir uns schon durch Dutzende von Erinnerungen hindurchgearbeitet, die von Jason angeführt worden waren. Das Geheimnis: Jason war Jennifers Vater! Obwohl er die Familie verlassen hatte, blieb er der Anführer der Tätergruppe. Doch nur ein paar ihrer Innenpersonen wußten, daß Jason und Jennifers Vater ein und dieselbe Person waren.

Jennifers Therapie dauerte insgesamt fünf Jahre. Ihr komplexes Persönlichkeitssystem vereinte sich vollständig zu einer einzigen Persönlichkeit. Sie zog in ein anderes Land – weit weg von ihrer Familie und den anderen Leuten, die sie mißbraucht hatten. Vor ein paar Jahren tauchte eine bisher unbekannte Innenperson wegen ihrer sexuellen Aktivitäten mit einem Mann auf, den sie liebt – etwas, was sie in all den Jahren ihres sexuellen Trainings noch nie erlebt hat. Sie schaffte es, diese Innenperson mit der Hilfe ihres Partners von sich aus zu integrieren. Sie ist weiterhin in dieser stabilen und liebevollen Beziehung. Heute hat sie drei Kinder (lauter Mädchen) und ist eine ausgezeichnete Mutter (auch wenn sie es aus Büchern gelernt hat). Es gibt keine Anzeichen dafür, daß ihre Kinder unter ihrer Vergangenheit des Mißbrauchs leiden. Mittlerweile ist sie Studentin im Graduiertenkolleg an einer Universität. Es geht ihr sehr gut. Seit vielen Jahren dreht sich ihr Leben nicht mehr um den Mißbrauch, sondern darum, ein ganzer Mensch zu sein und einen Lebensweg zu finden, der ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten entspricht.

14.4 Der Umgang mit der Sexualität der Überlebenden

Wenn solche Probleme, die das Produkt von Programmierungen sind, gelöst werden, werden damit nicht alle sexuellen Störungen der Überlebenden von Mind-Control und Ritueller Gewalt beseitigt. Viele bleiben bestehen. In SECRET SURVIVORS weist **Blume** darauf hin, daß

»... der Umgang mit der Sexualität nach der Bearbeitung anderer Probleme kommt. ... Die Überlebende sollte nicht versuchen, ihre sexuellen Probleme zu lösen, bevor sie das Geheimnis [des sexuellen Traumas in ihrer Kindheit, das dissoziiert worden ist] gelüftet hat, sich der Scham gestellt hat, ihren Selbstwert wiederhergestellt hat und gelernt hat, wie man gesunde Freundschaften aufbaut.« (S. 227)

»Zu einer gesunden Sexualität gehören ... hochentwickelte zwischenmenschliche Aufgaben ...«

Wie Blume meint, könnte das letztendlich eine längere Phase der Enthaltbarkeit erfordern, während Überlebende sich das Recht, »nein« zu sagen, zurückholen (S. 230). Im Falle von Überlebenden dieser Formen von Gewalt ist »zurückholen« jedoch nicht der zutreffende Begriff. Die Macht über sich selbst ist etwas, was Opfer von Mind-Control in keiner Hinsicht je erfahren haben. Doch Blume trifft eine Aussage, die für viele ihre Erfahrungen genau zutrifft:

»Für viele ... Überlebende läßt sich das alte Drehbuch des Inzests und seiner damit einhergehenden Störungen hinsichtlich der Sexualität nicht lektorieren. Es muß gelöscht werden.« (S. 230)

In Kapitel 17 schildert Jen Callow, wie sie den Innenpersonen, die das brauchten, liebevolle sexuelle Partner gab. Das ist eine Methode, wie eine alleinstehende Überlebende mit dem Thema Sex und dem Versuch, ausgedrückte Sexualität wieder mit Liebe und Fürsorge zu verbinden, umgehen kann. Jennifer erzählte mir, daß sie am Anfang ihrer ersten sexuellen Beziehung nach der Therapie ständig die Augen offenhalten und sich daran erinnern mußte, daß sie mit jemandem zusammen war, den sie liebte. Über Inzestopfer ist schon vieles geschrieben worden, was auch auf die Klientel zutrifft, mit der wir es zu tun haben. Wenn ihre Sexualität etwas bleibt, was sie als ekelhaft betrachten, oder wenn sie immer noch einen Drang zu extremer Gewalt oder Pädophilie verspüren, dann sind sie nicht völlig geheilt. Aber sie können geheilt werden.

15 Das Unvorstellbare

Wenn Sie ein typisches Opfer von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt fragen, was das Schlimmste an der Gewalt – oder auf dem Weg ihrer Heilung – war, sind es nicht die komplexen und mit Sprengfallen versehenen inneren Hierarchien und Programmierungen, und es ist auch nicht die harte und scheinbar endlose Therapiearbeit. Nein. Der schlimmste Teil ist der Schmerz. Nicht nur die körperlichen Schmerzen, sondern vor allem der emotionale und spirituelle Schmerz. Eine meiner Klientinnen, die Rituelle Gewalt überlebt hat, leidet unter hartnäckigen Nervenschmerzen. Doch wie sie sagt, ist der »seelisch-spirituelle Schmerz« das Schlimmste.

Während ihrer gesamten Kindheit – und in manchen Fällen ihr Leben lang – haben diese Menschen ein extremes Ausmaß an Mißbrauch und Gewalt, Ausbeutung und Verrat erlebt. Sie haben die schlimmsten Formen von Horror kennengelernt, die die Menschheit kennt und die von Menschen begangen wurden, die sie kannten und mit denen sie häufig als Kinder zusammenlebten. Die Überlebende **Annie Earle** wollte ein Buch über Rituelle Gewalt mit dem Titel **DER HOLOCAUST IM VERBORGENEN** schreiben. Was Überlebende von Mind-Control und Rituellicher Gewalt durchgemacht haben, ist tatsächlich ein Holocaust.

Opfer von Kindheitstraumata entwickeln dissoziative Störungen, um sich vor der Überflutung mit Traumamaterial zu schützen. Doch um zu heilen, muß genau das angesprochen werden, wovon sie sich immer geschützt haben. Daher besteht ein wichtiger Aspekt der Therapie von solchen Kindheitstraumen wie sexuelle, emotionale und körperliche Gewalt darin, die dadurch angerichtete emotionale Zerstörung zu behandeln. Doch das ist kein gewöhnliches Trauma. Es ist Folter durch Mind-Control.

Im technischen Sinne erfordert dies Ihre Empathie. Doch da Sie Überlebende des Unvorstellbaren behandeln, werden Sie sich nicht nur mit dem extremen Ausmaß der emotionalen Hölle Ihrer Klienten theoretisch auseinandersetzen, sondern sie womöglich selbst erleben, wenn Sie *beide* mit dem konfrontiert werden, was die Überlebenden durchgemacht haben.

Diese Arbeit ist nicht einfach. Therapeuten können sich leicht von der vielschichtigen Komplexität der Persönlichkeitssysteme und der Mind-Control-Programmierungen und dem anhaltenden Gefühl gegenwärtiger Gefahr überwältigt fühlen. Ich habe versucht, den Umgang mit all dem leichter zu machen, indem ich vor allem die Erfahrungen und Persönlichkeitssysteme der Klienten nachvollziehbarer gemacht habe. Ich habe Ihnen die notwendigen Informationen darüber, wie Rituelle Gewalt und Mind-Control funktionieren – einschließlich verschiedener Schlüssel, mit denen sich Persönlichkeitssysteme und Trainingserinnerungen aufdecken lassen – an die Hand gegeben. Egal, wie komplex das innere System und seine Funktionsweise auch sein mag, egal, wie überwältigend und allgegenwärtig die Drohungen auch erscheinen mögen – es hilft, wenn man sich daran erinnert, daß die Programmierung von Menschenhand gemacht ist, indem spezifische Dissoziation durch traditionelle Folter, Täuschung und Indoktrinierungsmethoden an Kindern erzeugt wird.

Was Ihnen und Ihren Klienten bleibt, ist das nackte Grauen. Das Grauen, das die Therapie so in die Länge zieht und so verlangsamt und soviel vom Therapeuten abverlangt. Unabhängig vom Fachwissen, das Sie sich über diese Form der Gewalt aneignen, gibt es keine Abkürzungen auf dem Weg der Heilung. Nichts, was ich Ihnen beigebracht habe, kann daran etwas ändern.

Wenn Sie Opfer dieser Gewaltformen als Klienten aufnehmen, erwarten Sie viele Jahre harter Arbeit und ein emotionales Band zu Menschen, die durch das, was sie durchgemacht haben, schwer geschädigt wurden. Außerdem werden Sie stellvertretend den Grausamkeiten, die sie erlebt haben, ausgesetzt. Es bedarf des Engagements, der Geduld

und Ausdauer der Klientin und der Therapeutin. Selbst Überlebende, die äußerst gut funktionieren, müssen sich einer Menge Tatsachen stellen, von denen die meisten vor ihnen verborgen worden sind. Dieses Bewußtsein wird das Weltbild der Klientin, ihre Sicht der Menschheit und sogar ihr Selbstbild erschüttern, und Ihnen als Therapeutin wird es genauso ergehen.

15.1 Die Nachwirkungen des Traumas

Als ich mit dieser Arbeit anfang, wußte man generell noch nicht viel über das Thema Trauma. Es gab nur eine Handvoll Bücher über Inzest, und, wie schon erwähnt, noch weniger, die Rituelle Gewalt überhaupt zur Kenntnis nahmen. In Kapitel 14 habe ich erwähnt, daß **E. Sue Blume** auf die sexuellen Auswirkungen dieser Form der Gewalt in *SECRET SURVIVORS* eingeht. Das Buch enthält auch einen umfassenden Überblick über die kognitiven, körperlichen und emotionalen Auswirkungen eines Inzesttraumas und die Folgen für Beziehungen; es behandelt die Schuldgefühle, Scham und den Selbsthaß, die überwältigende Angst und Wut und sogar den Terror, die selbstzerstörerischen Verhaltensweisen und vor allem die Trauer und die Verlustgefühle, mit denen Inzestopfer im späteren Leben zu kämpfen haben. (Blumes Diskussion bezieht sich auch auf viele dissoziative Symptome und »MPS«, wobei sie in der persönlichen Korrespondenz einräumt, daß ihr Wissen über diese Themen zum Zeitpunkt, an dem sie das Buch schrieb, noch unzureichend war.) Die Grundlage dieser Diskussion ist das Verständnis für diese Themen, und ich empfehle Ihnen dieses Buch als Untermauerung des Materials, das Sie hier in Hinsicht auf die Auswirkungen von Mind-Control lesen werden.

Beispielsweise schildert Blume Einstellungen gegenüber dem Körper und körperliche Funktionsstörungen als Folge von Inzest. Viele Überlebende von Mind-Control und Rituelle Gewalt leiden unter Eßstörungen und einem schlechten Gesundheitszustand. Osteoarthritis ist eine häufige Folge von körperlichem Mißbrauch und Folter. Auch Autoimmunkrankheiten sowie andere ernste Krankheiten, die mit einem Kindheitstrauma in Bezug stehen, kommen häufig vor. Viele dieser Überlebenden haben Hirnschäden durch Kopfverletzungen erlitten. Die meisten geraten aufgrund einer überaktiven Amygdala, der »Alarmglocke« des Gehirns, leichter in einen Übererregungszustand, selbst wenn sich darauf beziehende verbundene Programme angegangen wurden. Es gibt Nachweise dafür, daß manche physiologischen Folgen die direkte Auswirkung bestimmter Folterarten sind; diese Nachwirkungen spiegeln – über die Mißhandlungen – häufig das schlechte Gefühl und die Mißempfindungen des Körpers wider. (Leider läßt sich das Wortspiel Disease nicht übersetzen. Als gesamtes Wort bedeutet es Krankheit, als einzelne Bestandteile bedeutet Dis herabsetzen und beleidigen, ease hingegen bedeutet Ruhe und Behaglichkeit.)

Überlebende von Mind-Control und Rituelle Gewalt haben also mit den Problemen zu kämpfen, mit denen jedes Opfer eines Kindheitstraumas zu kämpfen hat. Und dann müssen sie auch noch mit dem Rest zurechtkommen.

15.2 Verlust, Trauer und Weinen

Überlebende müssen um sehr vieles trauern. Sie trauern nicht nur um das, was sie verloren haben, sondern auch um das, was sie nie hatten. Eine glückliche, normale Kindheit. Freundschaften. Liebevollen Eltern. Haustiere, die überleben durften und die sie lieben durften. Haustiere, die nicht überleben durften, die sie verletzen mußten oder bei denen sie zusehen mußten, wie sie gequält wurden. Kinder, zu denen sie eine Beziehung aufbauten und die sie anschließend vergewaltigen oder töten mußten. Väter und Mütter, die sie nicht sexuell mißbrauchten. Emotionale Sicherheit und Bindungen. Die Fähigkeit zu vertrauen. Unbefriedigte Bedürfnisse während der gesamten Kindheit. Die allmähliche stimmige Entwicklung einer gesunden Sexualität in Verbindung mit liebevollen Beziehungen. Ein Gehirn, das sich auf eine gesunde Weise entwickeln konnte und genügend Schlaf bekam, um sich bei Bedarf wieder zu erholen. Die Möglichkeit, daß der durch

das Trauma erhöhte Cortisolspiegel wieder auf ein normales Level sinken kann und nicht ständig überhöht bleibt. In vielen Fällen eine Ausbildung, bei denen sie ihre wahren Fähigkeiten entfalten können und die ihren ureigenen Interessen entspricht. Potenzielle Leistungen, die ein Kind oder ein Jugendlicher, das oder der überfordert ist und andauernder Gewalt ausgesetzt wird, nicht erreichen kann. Körperliche Sicherheit. Körperliche Gesundheit und ein normales Funktionieren. Das Gefühl, eine ganze Person zu sein, die ihre eigenen Bedürfnisse kennt und befriedigen kann und die ihre eigene Lebensaufgabe erfüllen kann. Und unabhängiges Denken. Wenn sie das schaffen, dann meistens mindestens zwanzig Jahre später als andere.

Je länger ich darüber nachdenke, umso länger wird die Liste.

Überlebende, deren Familie bei ihrem Mißbrauch mitgemacht haben, haben ihre Familie für immer verloren. Noch schlimmer. Sie sind um die Chance betrogen worden, das Konzept Familie überhaupt zu verstehen, ebenso wie sie hinsichtlich der Bedeutung von *Liebe, Sicherheit, Geborgenheit* und *Vertrauen* getäuscht worden sind. Sie haben keine Eltern, die sie bei der Geburt ihrer eigenen Kinder und deren Kindheit leiten und unterstützen. Sie haben keine Geschwister, Tanten und Onkels oder Großeltern, denen sie vertrauen können. Sie müssen versuchen, Ersatz-Familien aus Freunden, mit denen sie nicht blutsverwandt sind, zu schaffen. Sie sind häufig übermäßig abhängig von ihren Therapeuten, weil ihnen die Unterstützung der Familie und die gesunde Abhängigkeit in der Kindheit fehlen. Manche von ihnen haben liebevolle Ehepartner oder Lebenspartner, doch die meisten bleiben allein oder haben Partner, die nicht mit dem Ausmaß an Schäden, die solche Opfer erlitten haben, konfrontiert werden möchten und auch nicht damit umgehen können. Manche Opfer suchen sich Partner aus, die einen Aspekt der früheren Gewalt wiederholen. Und wann ist es sicher, den Freunden die Wahrheit zu gestehen? Sie sind also auch sozial isoliert und haben gescheiterte Beziehungen.

Über die verschiedenen Phasen der Trauer weiß man heute viel. Oft treten sie gleichzeitig statt hintereinander auf. Eine Phase ist die Leugnung. Solange das Opfer so tut, als hätte die Gewalt nie stattgefunden, kann es auch nicht deswegen trauern. Wenn das ganze Ausmaß der Gewalt und aller Verluste jedoch auf einmal dem Bewußtsein zugänglich wird, wird es von den Gefühlen überflutet. Das Opfer muß daher seine Dissoziation ganz allmählich verringern und sich einen Verlust nach dem anderen vornehmen.

Wut ist ein weiterer wichtiger Teil des Trauerprozesses. Wie bei anderen Gefühlen wurde die Beziehung des Überlebenden zu Ärger und Wut durch die Täter manipuliert und fehlgeleitet. Ihr Ärger und ihre Wut wurde von den Tätern absichtlich in Innenpersonen begraben, die für grausame Rituale oder Tötungen herausgeholt werden, so daß sich die Wut auf ein hilfloses Opfer richtet und nicht auf die Täter, die die ganze Situation hervorgerufen haben. Ärger und Wut brauchen eine Möglichkeit, sich auf gesunde Weise auszudrücken, sei es durch Kunst, durch Schreien in der Therapie, durch Schreiben oder durch andere Mittel, die solchen berechtigten, angemessenen emotionalen Reaktionen des Grauens, das Geschehnisse begleitet, Ausdruck verleihen können.

Traurigkeit ist der Kern der Trauer, und ihre natürliche Ausdrucksform ist das Weinen. Doch eines der allerersten Programme, die installiert werden, ist »Nicht weinen.« Meistens erfolgt das durch eine Bezugsperson, die den Säugling, immer wenn er weint oder schreit, fast erstickt. Was macht das mit einem Kleinkind, wenn es nicht weinen/schreien kann, d.h. wenn es nicht um Hilfe rufen kann, wenn es seine Traurigkeit, seine Verlustgefühle und sein Unbehagen nicht zum Ausdruck bringen kann? Ein normales Kind, das sich beim Spielen verletzt, rennt zu seiner Mutter oder seinem Vater und schreit dann seine ganze Trauer und den Schmerz heraus. Wenn es seinen Gefühlen auf diese Weise freien Lauf lassen kann, kann die emotionale Wunde heilen. Was macht es mit einem Menschen, wenn er sein ganzes Leben lang nicht weinen kann? Kindern, die Opfer von Mind-Control und Rituellicher Gewalt sind, wird beigebracht, daß Traurigkeit eine Schwäche ist und daß sie kein Selbstmitleid haben sollten. Sie schämen sich dafür, daß sie »schwache« Gefühle empfinden.

Wie ich festgestellt habe, ist die Wiederherstellung der Fähigkeit zu weinen für meine Klienten, die Rituelle Gewalt oder Mind-Control überlebt haben, eine der größten Herausforderungen und zugleich eine der wichtigsten Aufgaben. Zu weinen – vor allem in der Gegenwart eines Menschen, der mitfühlt – hat eine enorme Heilwirkung.

In ihrem Buch *SAFE PASSAGE TO HEALING* (1994, S. xxiv) beschreibt die Überlebende **Christine Oksana**, wie sie ihrer Wut und Trauer Ausdruck verleiht:

»Meine Heilung war der Versuch, mir alle Teile von mir wieder eigen zu machen und dann dieses ganze Selbst mit den guten Dingen dieser Welt zu verbinden. Meine Reise geht weiter. Heute bin ich die meisten meiner Krankheiten los. Heute weiß ich, daß sie Symptome meiner unterdrückten Gefühle waren – hauptsächlich meiner Wut und Trauer. Mein emotionaler Schmerz geht langsamer weg, doch auch er wird immer weniger.

Heute kann ich ungehemmt weinen. Und neben meiner tiefen Trauer verspüre ich auch Dankbarkeit. Es sind meine Tränen, nicht mein Lächeln, die mich heilen. Heute sagen meine Tränen meine Wahrheit und enthüllen ihre Geheimnisse. Ich befreie mich durch meine Tränen.«

Das oft belächelte Paradigma der Therapie ist, daß es einem schlechter gehen muß, damit es einem besser gehen kann. Es ist ein Paradox, daß das erneute Durchmachen der traumatischen Erinnerungen in der Gegenwart einer sicheren Person im Hier und Jetzt tatsächlich Erleichterung bringt. Nicht sofort, aber irgendwann und manchmal auch früher als später. Eine Klientin von mir, die Rituelle Gewalt ausgesetzt war, bearbeitet jede Woche ein quälendes Stück schwer traumatischer Erinnerungen und verläßt dann benommen und erschöpft meine Praxis. Jede Woche schickt sie mir später eine Email, um mir mitzuteilen, wie viel besser es ihr jedes Mal geht, daß sie jetzt Dinge tun kann, die sie früher nie konnte – wie z.B. Basketball spielen – und wie gut ihre Heilung vorangeht. Es ist die Erinnerungsarbeit, die Erfahrung, eine Zeugin ihres Traumas zu haben, und das emotionale Loslassen, die es ihr ermöglichen, in der Heilung solche Fortschritte zu machen.

15.3 Verzweiflung und Dissoziation

Die vorletzte Ausdrucksform von Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit ist Verzweiflung. Wenn eine Klientin extreme Verzweiflung empfindet, könnte das ein Teil des normalen Trauerprozesses sein. Es könnten jedoch auch die Gefühle einer kindlichen Innenperson sein, die zum Erwachsenen durchsickern. Die »Sprengfallen«, die Täter zum Zwecke des Selbstmords auslegen, nutzen die Verzweiflung eines Anteils im Inneren, um das Persönlichkeitssystem zu überfluten. Solche Innenleute mit extremen Emotionen werden oft absichtlich vom restlichen Persönlichkeitssystem isoliert und ihre Gefühle für die Sprengfallen verwendet. Sie »leben« in inneren Käfigen oder Foldersituationen, der »Hölle« oder an einem Ort, an dem »Gott« sie zurückweist, und das ist alles, was sie über das Leben wissen.

Viele solcher Innenpersonen leben buchstäblich in Dunkelheit und sind sich des Tageslichts gar nicht bewußt – insbesondere wenn sie nachts bei geheimen Programmierungssitzungen trainiert wurden. Als ich einer solchen männlichen Innenperson neulich begegnete, fragte sie mich: »Was ist denn das Helle da?« und zeigte auf einen Baum vor dem Fenster. Ich verstand erst nicht, was sie meinte, bis der ANP mir sagte, daß sie das Sonnenlicht auf den Blättern des Baums meinte.

Dieser innere Junge hatte noch nie Sonnenschein gesehen.

Lassen Sie uns näher betrachten, was Verzweiflung für ein System, das durch Mind-Control strukturiert wurde, bedeutet. Nicht nur auf der körperlichen Ebene, sondern auch auf der emotionalen und spirituellen Ebene haben viele der Innenpersonen noch nie irgendwas Positives erlebt. Sie glauben, die ganze Welt würde den Situationen gleichen, die sie früher erlebt haben und in denen sie weiterhin gefangen sind. Für sie ist die Zeit stehengeblieben.

Wenn eine Klientin oder ein Klient aussagt, daß sie oder er nicht in dieser Welt leben will, weil die Welt so düster und schlecht ist, könnten diese Gefühle und Überzeugungen gut von einer solchen Innenperson kommen. Auch wenn die Person das, was diese schwer traumatisierten Innenpersonen erlebt haben, betrauern muß, muß der Trauerprozeß mit positiven jetzigen und früheren Erlebnissen, die andere Innenpersonen teilen, ausgeglichen werden. Das restliche System kann positive Erfahrungen teilen, damit diese Innenpersonen sehen können, daß ihre Erlebnisse nur ein ganz kleiner Teil des Ganzen sind. Und man kann ihnen allmählich positive Erfahrungen der Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Die simpelsten Erlebnisse bringen Freude. Das fand beispielsweise Jennifer heraus, als sie eine Innenperson entdeckte, die noch nie Schnee gesehen oder gespürt hatte. Sie ließ ihre inneren Spinner-IP das Erlebnis, im Schnee herumzutollen, im System verteilen und machte dadurch alle inneren Kinder glücklich.

15.4 Die Reaktion der Therapeuten auf Trauer und Verzweiflung

15.4.1 Verleugnen und Verharmlosen

Alle Opfer, die in der Kindheit in irgendeiner Form mißhandelt wurden, wissen, daß die Reaktionen der Leute häufig den Trauerprozeß erschweren. Eine gängige Reaktion ist: »Das ist schon lange her; vergiß es einfach und lächle.« Sogar Therapeuten tun das im Glauben, die Vernunft könnte die Gefühle besiegen. Manche therapeutischen Schulen sind eingeschworen auf diese Methode, mit dem Leben umzugehen. Doch so funktioniert Heilung nicht. Emotion ist primär (siehe **Greenberg**, 2002). Auch wenn rationales Denken bei vielen Aspekten der Heilung hilfreich sein kann, müssen Emotionen in Bezug auf ihre Ursachen ausgedrückt werden, damit eine vollständige Heilung möglich ist.

Die Abwehr des Traumas oder die Zurückweisung der emotionalen Reaktionen auf das Trauma ist genau das, was die meisten Überlebenden ihr ganzes Leben lang zu hören bekommen haben. Für diese Klienten spiegeln solche Reaktionen nur die Lektionen, die die Mind-Control-Täter sie lehrten. »Du machst das doch nur, um Aufmerksamkeit zu bekommen.« – »Dir fehlt nichts. Krempel die Ärmel hoch und mach dich an die Arbeit.« – »Du mußt das anders sehen.« Auch wenn das Ändern der Denkweise seine Berechtigung hat – vor allem in Hinsicht auf die Lügen, die dem Kind von den Tätern indoktriniert wurden –, sollten emotionale Reaktionen niemals als unsinnig abgetan werden.

Ein weiteres Phänomen, das ich unter Mißbrauchsopfern (vor allem unter dissoziierten Überlebenden) und ihren Therapeuten beobachtet habe, ist eine Form von behaglicher, flauschiger Denkweise und Kommunikation, die sich auf solche Dinge wie Plüschtiere (die im Übrigen von den Tätergruppen zur Übermittlung von Nachrichten mißbraucht werden), Kristalle und Schaumbäder konzentriert, damit sich das Opfer besser fühlt. Häufig geht das mit der Bestätigung einher, daß die Überlebende ein »guter Mensch« ist oder »ihr Bestes getan hat«. Meiner Ansicht nach sind all das Formen der Verleugnung vom Ausmaß und Horror des Traumas. Außerdem macht diese Methode die Opfer infantil und beraubt die Überlebenden der Chance, die Aufgabe der Heilung des Systems als Ganzem anzugehen und die Verantwortung als Erwachsene zu übernehmen. Ja, es hilft zwar kindlichen Innenpersonen, positive Erlebnisse in der Gegenwart zu haben – darunter auch tröstende Gegenstände und Möglichkeiten zu spielen –, doch diese ganze klebrige Positivität ist häufig eine Tarnung für Verleugnung und Vermeidung dessen, womit man sich auseinandersetzen muß.

15.4.2 Die emotionale Ansteckung

Andere Freunde oder die Therapeuten von Überlebenden zeigen die gegenteilige Reaktion – sie werden von den Depressionen oder dem Trauma des Opfers überwältigt. Der oder die Überlebende spürt, daß sie nicht damit umgehen können. Eine Jugendliche kam kurz, nachdem ihre Mutter die Familie verlassen hatte, zu mir; sie wurde mir von einer

Therapeutin, die mir sagte, sie könne die Intensität der Depressionen des Mädchens nicht ertragen, geschickt. Ich saß viele Wochen lang mit dem Mädchen zusammen, während es nur seine Depression fühlte, obwohl es nicht in der Lage war, etwas zu sagen. Erst als dessen Schwester mich aufsuchte und mir die Vorgeschichte der Ritualen Gewalt enthüllte, wurde mir klar, warum die Emotionen der Klientin so stark waren.

Wenn die Therapeutin von den Gefühlen der Klientin angesteckt wird und sich überfordert fühlt, kann die Klientin diese Gefühle nicht durchlaufen, um heilen zu können. Überlebende brauchen einen mitfühlenden Zeugen, der die Ungeheuerlichkeit ihrer Gefühle und Erlebnisse ertragen kann, ohne selbst den Boden unter den Füßen zu verlieren. Wenn ich mit meinen Klienten zusammen bin, die Opfer von Gewalt wurden, muß ich fest in meiner Überzeugung verwurzelt sein, daß es im Universum Gutes gibt und daß Heilung möglich ist, und gleichzeitig Mitgefühl für das aufbringen können, was sie durchmachen.

Ein Aspekt, der sich leicht von der Klientin auf die Therapeutin überträgt, ist Paranoia, die Angst vor der Rache der Täter und das Gefühl, daß »der Kult« überall ist, daß die Klientin der Therapeutin Schaden zufügen wird oder die Therapeutin sowieso zum Scheitern verdammt ist. Nur weil Ihre Klientin – oder Ihre Kollegen – diese Risiken übertreiben, müssen Sie das nicht auch tun. Es ist für unsere Klienten ganz wichtig, daß wir ruhig bleiben, wenn sie Angst haben. Wir müssen Logik walten lassen und eine realistische, korrekte Sicht ihrer Täter bewahren – *ohne* den Irrglauben, sie seien übermächtig.

Es ist wichtig, daß Sie sich der Gefühle Ihrer Klienten bewußt sind; lassen Sie sie an sich heran, aber behalten Sie im Bewußtsein, daß es die Gefühle Ihrer Klienten sind, nicht Ihre eigenen. Das ist die Definition von Empathie, und Empathie ist ein sensibler Prozeß. Sie ist ein zentraler Teil der Therapie. **Ihre Spiegelneuronen registrieren, was in der Klientin vorgeht. Dieses Gefühl unterscheidet sich ein wenig von dem, was Sie empfinden würden, wenn es in Ihnen selbst vorgehen würde.** Doch man gerät leicht in Verwirrung, welche Gefühle die eigenen sind und welche die der anderen Person. Am Anfang meiner Tätigkeit als Therapeutin fiel es mir schwer, das zu unterscheiden. Mit den Jahren bin ich darin besser geworden, da ich bewußt darauf achte.

Diese Fähigkeit ist nicht nur für Therapeuten nützlich, sondern auch für ihre Klienten – in Form eines »inneren Mitgefühls«. Der ANP kann lernen, zwischen den Emotionen, die als seine eigene Reaktion auf eine jetzige Situation hochsteigen, und denen, die von einer Innenperson hochsteigen, in der eine alte Emotion aus einem früheren Trauma getriggert wurde, zu unterscheiden. Wenn der ANP nicht fähig ist, diesen Unterschied zu erkennen, kann er leicht überwältigt werden. Wenn er jedoch in der Lage ist, die Gefühle einer Innenperson zu erkennen, kann er seine Ressourcen mobilisieren, um diese Innenperson zu trösten, ohne sich von deren Gefühlen anstecken zu lassen. Das ist für DDNOS-Klienten noch wichtiger als für DIS-Klienten.

Die meisten dissoziativen Klienten haben eine geschärfte Sensibilität für die Gefühle anderer, die sie in der Kindheit entwickelten, als sie lernen mußten vorauszusehen, was ihnen blühte. Wenn wir versuchen, sie über unsere Gefühle zu täuschen, funktioniert das nicht. Gleichzeitig können sie unsere nichtverbalen Zeichen leicht mißverstehen: Wenn wir beispielsweise nur müde sind, könnten sie das als ihrer überdrüssig empfinden. Wir müssen bei unseren Gefühlen also Transparenz zeigen und, wenn es notwendig erscheint, gleichzeitig bereit sein zu erklären, was in uns vorgeht und warum.

Und das bedeutet, daß wir uns äußerst kongruent verhalten müssen. Um diese Arbeit tun zu können, müssen wir mit unseren Klienten mitfühlen und zugleich ein großes Maß an innerer Stärke haben, um nicht von dem, was sie durchmachen, überwältigt zu werden. Wir müssen uns genügend von ihnen distanzieren, um uns nicht von ihrer Verzweiflung mitreißen zu lassen, und genügend mit ihnen mitschwingen, um ein starkes emotionales Band zu entwickeln.

15.4.3 Die Isolierung von Kollegen

Ein Hauptproblem für Therapeuten, die Überlebende solcher Formen der Gewalt ambulant behandeln, ist das mangelnde Verständnis, das ihre Kollegen innerhalb des psychiatrischen Systems über Rituelle Gewalt/Mind-Control und dissoziative Störungen mitbringen. Viele unserer Kollegen erkennen die Diagnose der dissoziativen Störung nicht einmal an; sie verschreiben als hauptsächliche Behandlungsmethode Medikamente und, wie in Kapitel 12, »Vielleicht bilde ich mir ja alles nur ein«, erwähnt, gehen womöglich auch manche Therapeuten, die sich für »Traumaspezialisten« halten, davon aus, wir würden Pseudoerinnerungen schaffen, wenn wir Rituelle Gewalt und Mind-Control erkennen. Ich habe für dieses Problem keine einfache Lösung. Ich empfehle, daß nicht-ärztliche Therapeuten, wann immer es möglich ist, einen einfühlsamen Psychiater suchen, der sich in dissoziativen Störungen auskennt, Medikamente verschreiben kann, wenn sie für Symptome wie Depression notwendig sind, und die Klientin oder den Klienten behandeln kann, wenn er oder sie stationär eingewiesen werden muß. Leider finden sich solche Leute nur selten. Mir würde schon jemand reichen, der – wie derjenige, den ich kannte – Ihrem Fachwissen und der Existenz der Phänomene, die wir behandeln, gegenüber zumindest offen ist.

Wenn Sie jedoch Supervision suchen, muß sie unbedingt bei jemandem erfolgen, der über die notwendigen Kenntnisse verfügt. Die Ausbildung der Behandlung von dissoziativen Störungen ist in den medizinischen Berufen noch keine Pflichtausbildung. Wenn Ihr Supervisor ein erfahrener Therapeut ist, kann er immer noch mit Ihnen dazulernen. Ich erinnere mich an einen Psychiater, der seinem Widerstand gegen die Vorstellung der Existenz von dissoziativen Störungen deutlich Ausdruck verlieh – bis er eine Patientin hatte, die vor seinen Augen zu einem Kind wurde. Sie hätten hören sollen, wie er darüber bei Besprechungen erzählte, voller Aufregung, daß es das tatsächlich gibt. Viele Therapeuten finden dissoziative Störungen anfangs faszinierend, doch wir alle müssen über dieses Stadium hinauskommen, um unsere Klienten wirksam behandeln zu können.

Das ist die reale Welt unserer Arbeitskollegen. In dieser Welt fühlen wir womöglich Gruppenzwang und lassen uns einschüchtern, wenn Kollegen mit noch beeindruckenderen Referenzen als unseren eigenen definitive Aussagen darüber treffen, daß es weder dissoziative Störungen noch Rituelle Gewalt oder Mind-Control gäbe. Es braucht Zeit, bis ein Umdenken in unserer Gesellschaft stattfindet. Als ich mit unserer psychiatrischen Einrichtung zu tun hatte, wurde mir klar, daß es für jemanden, der seit zwanzig oder dreißig Jahren innerhalb eines bestimmten Modells gearbeitet hat, sehr schwierig ist, seine Denkweise über die schwierigsten Patienten zu ändern. Ich kann das verstehen, weil es auch mir schwerfiel. Sobald ich anfang, dissoziative Störungen zu begreifen, dachte ich an meine früheren Klienten und erkannte auf Anhieb drei, deren dissoziative Störungen ich übersehen hatte. Zwei von ihnen (die beide als bipolar diagnostiziert worden waren) waren vermutlich Opfer von Rituellicher Gewalt. Eine dieser beiden Frauen hatte mir sogar erzählt, daß sie sich an einen Gottesdienst erinnern konnte, in dem alles rückwärts gesagt wurde (vermutlich eine Schwarze Messe) und daß ihre kleine Tochter in einem Bild an der Wand Dämonengesichter sehen würde. Ich empfahl der Frau, wieder ihre Medikamente einzunehmen. Ich habe viele Jahre lang mit dieser Klientin gearbeitet und geglaubt, ich würde ihr helfen. Mein Mangel an Verständnis tut mir aufrichtig leid. Und ich wünschte, jemand hätte mir die Informationen, die ich brauchte, schon früher gegeben.

15.4.4 Die mitfühlende Zeugenschaft

Eines, was wir Therapeuten nicht vergessen dürfen, ist die enorme Kraft des Mitgefühls. Wir müssen nicht sämtliche Einzelheiten von Mind-Control und Rituellicher Gewalt kennen, auch wenn Kenntnisse hilfreich sind. Was wir vor allem brauchen, ist Mitgefühl, die Fähigkeit, unsere Klienten durch alle Höhen und Tiefen ihres Heilprozesses zu be-

gleiten. Das befähigt sie, ihre Trauer abzuschließen und zu erleben, daß die Welt Gutes und Liebe zu bieten hat, indem sie dies durch unsere Präsenz an ihrer Seite erfahren.

Leicht ist es nicht.

In Kathy Steeles Bericht »Sitting with the Shattered Soul« (»Der zersplitterten Seele beistehen«) (1989) schildert sie:

»Alle Therapeuten, die ich kenne und die diese Arbeit machen, wurden mindestens einmal aus heiterem Himmel vom schieren Grauen getroffen. Ihre eigene Verwundbarkeit, ihre Hilflosigkeit im Angesicht dieser Form von Gewalt ist gewaltig. So ist das Böse. Ich kenne keinen anderen Begriff dafür. Die Wissenschaft hat hier versagt, daher bediene ich mich aus dem geistlichen Vokabular. ...

Wie leistet man Beistand für eine zerbrochene Seele? Behutsam, freundlich und mit tiefem Respekt. Mit Geduld, denn für die Zersplitterten ist die Zeit stehengeblieben, und die Bewegung im Heilungsprozeß wird am Anfang langsam sein. Mit der zärtlichen Kraft, die aus der Offenheit für Ihre eigenen tiefsten Verletzungen und Ihrer eigenen tiefsten Heilung kommt. Mit Entschiedenheit, niemals schwankend in der festen Überzeugung, daß das Böse stark ist, aber daß es etwas Gutes gibt, das noch stärker ist. Bleiben Sie mit Ihrem ganzen Wesen mit diesem Guten verbunden, egal wie es sich für Sie manifestiert. Machen Sie sich mit den Schatten vertraut, die tief in Ihnen stecken. Und öffnen Sie sich dann – alles, was Sie ausmacht – dem Licht. Geben Sie großzügig. Nehmen Sie im Übermaß. Finden Sie Ihre Sicherheit, Ihr Refugium, und gehen Sie dahin, wann immer Sie es brauchen. Hören Sie sich an, was Sie hören können, und seien Sie über den Rest ehrlich: Seien Sie ehrlich, egal, was es kostet. Die Worte werden nicht immer leicht fließen; manchmal fehlen einem im Angesicht eines so tragischen Bösen die Worte. Doch wenn Sie bereit sind, bei ihnen auszuharren, dann werden sie Sie hören: Von Seele zu Seele werden sie das hören, für was es keine Worte gibt.

Drehen Sie sich um und sehen Sie sich diesen tiefen Abgrund im Inneren an, wenn Sie dazu bereit sind. Lassen Sie los. Trauern Sie, wüten Sie, weinen Sie, teilen Sie die Tränen. Finden Sie jemanden, dem Sie vertrauen können, und lassen Sie zu, daß er oder sie bei Ihnen ist. Erleben Sie Lachen, die heilende Kraft des Humors. Vertrauen Sie sich selbst. Vertrauen Sie auf den Prozeß. Umarmen Sie Ihre Welt, diese Welt, die Sie jetzt sicher hält. Halten Sie an den kleinen liebevollen Geschenken des Augenblicks fest. Lassen Sie zu, daß Sie geliebt werden. Lassen Sie zu, daß Sie lieben. Dann wird die zersplitterte Seele heilen.«

15.5 Schuldgefühle, Beschämung und Vergebung für Taten

Überlebende von sexuellem Mißbrauch in der Kindheit müssen mit Schuldgefühlen und Gefühlen der Beschämung über die Tatsache umgehen lernen, daß sie zu Opfern sexueller Gewalt wurden und die damit verbundenen natürlichen Körperreaktionen gezeigt haben. Überlebende von Mind-Control und Rituellicher Gewalt müssen mit sexuellem Mißbrauch, der weit über das Ausmaß des »typischen« Inzests hinausgeht, und mit Körperreaktionen, die nicht nur biologisch, sondern auch programmiert und verzerrt sind, umgehen. Doch das ist so gut wie nichts im Vergleich zu den massiven Schuld- und Schamgefühlen dafür, daß sie an Vergewaltigungen, Morden und Kannibalismus teilgenommen haben – die für sie ganz real sind, egal, ob dabei mit Tricks und Täuschungen gearbeitet wurde –, denen sie sich stellen müssen. Wegen dieser Taten haben sie häufig das Gefühl, sie seien zu böse und daher könnte niemand ihnen verzeihen, selbst eine »höhere Macht« nicht.

Das sind keine Dinge, die die durchschnittliche Therapeutin nachvollziehen kann, und es bedarf einer enormen Anstrengung, sich in irgendeiner Weise echter Empathie überhaupt anzunähern. Wer von uns kann sich vorstellen, wie *wir* uns fühlen würden, wenn wir uns auf so eine Weise an einem anderen Menschen oder Lebewesen vergangen hätten?

In diese Anstrengung mischen sich die Gefühle der Beschämung, mit denen die Täter sie – vor allem nach ihrer Teilnahme an einer Greuelthat – überschütten. »Du bist eine von uns.« – »Kein anderer Mensch wird dich jemals mögen, weil du böse bist.« – »Du wirst alle verletzen, denen du näherkommst.« – »Gott haßt dich.«

Es hilft ihnen, wenn sie das Gesamtbild der traumatischen Ereignisse sehen können, einschließlich ihrer Versuche, sich zu weigern, die schlimmen Taten auszuführen, die ihnen abverlangt wurden. In den meisten Fällen gibt es für jede Innenperson, die einen spitzen Gegenstand in eine Vagina steckte, auf einen lebendigen Körper mit einem Messer einstach oder das Abendmahl mit dem Herzen eines geopferten Kindes einnahm, mehrere Innenpersonen, die sich hintereinander geweigert haben und dafür hart bestraft wurden, bis eine neue Innenperson erschaffen worden war, die die Tat ausführte.

Auch hilft den Überlebenden, die unter starken Schuldgefühlen leiden, eine echte Beziehung zu einem anderen Menschen – sei es ihre Therapeutin (und/oder ihr Partner und/oder ihr Freund oder ihre Freundin) –, der oder die sie trotz des Wissens, daß sie dieses Dinge getan haben, akzeptiert.

Ihr Gefühl, wertlos zu sein, wird durch die Tatsache verstärkt, daß Gott offensichtlich nicht eingriff, selbst wenn sie in ihrer Kindheit beteten. Die Gewalt ging trotzdem weiter.

Wenn unsere Klienten sich für einen spirituellen Glauben entscheiden, kann es ihnen helfen zu wissen, daß der Schöpfer des Universums sie annimmt und ihnen vergibt. Doch selbst bei diesem scheinbar harmlosen Ziel müssen wir äußerst vorsichtig sein, da in diese Begriffe Fallen eingebaut worden sind. Allein die Vorstellung der Vergebung an sich kann von solchen perfiden Tätern kontaminiert sein, wie wir daran sehen können, daß der Priester Old Lady anhand von sexuellen Handlungen »vergeben« hat (siehe Kapitel 5). Die Innenpersonen der Überlebenden könnten sich an die Zurückweisung und Gewalt durch »Jesus« und/oder »Gott« erinnern. Old Ladys Erfahrungen zeigen uns, daß viele Aspekte des christlichen Glaubens (wie die göttliche Vergebung) und christliche Worte (wie »Lasset die Kindlein zu mir kommen«) den Opfern gegenüber so pervertiert wurden, daß man sie ihnen gegenüber nicht mehr verwenden kann. Wenn jemand solche Vorstellungen oder Begriffe bei Ihrer Klientin benutzt hat, könnten Sie sie fragen, was diese Begriffe bedeuten, um sicherzustellen, daß z.B. »vergeben« nicht für »vergewaltigen« steht.

Vergessen Sie nicht zu betonen, daß Schuld- und Schamgefühle weder gut noch schlecht, sondern normal und menschlich sind. Wir fühlen uns schuldig, wenn wir böse Dinge tun, Dinge, die anderen wehtun. Wir schämen uns für die Person, die wir sind, wenn wir unser ureigenes tiefstes Anstandsgefühl verletzt haben. Stella Katz schreibt über die Schuldgefühle, die sie während ihres Heilungsprozesses empfunden hat, und bezieht sie auf einen menschlichen »Kern«, der immer weiß, was richtig (und was falsch) ist. Sie zeigt, wie sich Sichtweisen und Verständnis in den verschiedenen Lebensphasen ändern:

»Eines, was ich klar und deutlich machen möchte, ist, daß es immer eine Person gibt. Der Kern,¹ den die Innenpersonen zu schützen glauben (und der Schlüsselbegriff ist hier GLAUBEN), weiß im Grunde immer, was in jedem Stadium des Spiels abgeht. Die Innenpersonen führen das meiste der Scheiße aus und erkennen nur ganz selten, daß sie nichts ohne die Erlaubnis des Kerns tun. Wenn der Kern das, was geschieht, nicht sehen würde und nicht wüßte, wäre die Integration als Erwachsener nicht möglich. Der Kern entwickelt sich ständig weiter und weiß immer von den Dingen. Der Unterschied ist, daß der Kern die Ereignisse in der Kindheit eher wie eine Art Alptraum erlebt. Als Jugendlicher weiß man dann genau, daß es kein Traum ist, aber man wird vor dem Schmerz und Leid geschützt, was es einem leichter macht, anderen wehzutun, weil es sich eher so anfühlt, als würde man alles als Teil eines Videospiele ausführen, als wären die realen Menschen Avatare, auch wenn man weiß, was läuft. Und in meinem Fall ließ mein eigenes Gefühl von Gut und Böse die volle Wucht der Schuld durchsickern, und das ist der

Grund, weshalb ich Trainingssitzungen sabotiert habe, damit die Opfer hoffen konnten, all das leichter rückgängig zu machen als bei einem abgeschlossenen Training.«

Stella weiß durch ihre Erfahrungen auf beiden Seiten der Ritualen Gewalt (als Opfer und als erwachsene Täterin), daß es keine »Angehängte Maske« gibt, daß keine Chance besteht, ihre Handlungen so abzutun, als wären sie kein Teil von ihr. *Alles* ist ein Teil von ihr. Die Schuld ist real und muß empfunden werden, um eine vollständige Heilung zu erreichen, die Verantwortung und Selbstvergebung einbezieht. Selbst wenn es dazu gezwungen wird, handelt ein Kind, das physikalisch an einer bössartigen Tat teilhat – wenn es beispielsweise ein Messer hält, mit dem jemand verletzt oder getötet wird – gegen die Spiritualität seines eigenen Kerns, seine menschliche Fähigkeit, anderen Lebewesen gegenüber Mitgefühl zu empfinden. Es mag während des Vorgangs zwar eine Innenperson ohne Empathie entstehen lassen, doch wenn diese Innenperson mit den anderen, die Empathie und Mitgefühl empfinden, zusammenkommt, sind Schuldgefühle die Folge. Diese Schuld muß akzeptiert und eingestanden werden.

Das heißt, daß die Therapeutin häufig als Person fungieren muß, die das Geständnis entgegennimmt, als die Person, der die Klientin oder der Klient die Ungeheuerlichkeit ihrer oder seiner Taten enthüllt. Und wir müssen stille Zeugen sein, die das Geständnis ernstnehmen, während wir gleichzeitig den Menschen akzeptieren, während wir weder angewidert zurückschrecken noch argumentieren, daß es ja nicht die Schuld der Klientin oder des Klienten war. Egal ob es diese Dinge absichtlich oder willentlich getan hat – das Opfer von Ritualer Gewalt oder Mind-Control hat Böses getan und *muß es eingestehen*. Seiner Heilung zuliebe. Seiner Menschlichkeit zuliebe.

Dazu bedarf es keines bestimmten religiösen Glaubens auf Seiten der Klientin oder der Therapeutin. Es bedarf nur der Erkenntnis eines angeborenen Anstands und der Tatsache, wie dieser verletzt worden ist. Das Thema »Vergebung« fließt häufig bei Gesprächen über die Heilung eines sexuellen Traumas ein; ein Aspekt dieser Vergebung ist die »Selbstvergebung«. Nirgendwo trifft das mehr zu als auf dem Gebiet der Ritualen Gewalt und Mind-Control. Wenn sich die Überlebende den dunkelsten Winkeln ihres Lebens gestellt hat, muß ihr geholfen werden, sich selbst zu vergeben, und – falls sie dafür offen ist – zu verstehen, daß ein verzeihender Gott, der anderen vergibt, auch ihr vergeben wird.

15.6 Spirituelle Nahtoderlebnisse

Auch Kinder, die Ritualer Gewalt ausgeliefert sind, machen spirituelle Erfahrungen, selbst wenn keine Gottheit eingreift und der Gewalt ein Ende setzt. Täter, die Rituelle Gewalt ausüben, befördern die Kinder oft an oder nahe an die Grenze zwischen Leben und Tod und haben keine Kontrolle über das, was das Opfer zu diesem Zeitpunkt erlebt. Sie können zwar ein Herz wieder zum Schlagen bringen, doch die Nahtoderlebnisse können sie nicht verhindern. Über die Jahre haben mir die Klienten, die mutig genug waren, sich durch ihre grauenvollsten Erinnerungen hindurchzukämpfen, erstaunliche Nahtoderlebnisse geschildert, die die Echtheit der Erlebnisse der Opfer auf der tiefsten Ebene zeigen.

Ein sechsjähriges Mädchen erlebte die gewöhnlichen Komponenten eines Nahtoderlebnisses, darunter auch die Gegenwart eines Lichtwesens und einen Rückblick auf ihr Leben, bei dem sie erkannte, daß sie nicht für die Taten, zu denen sie gezwungen worden war, verantwortlich war, sondern nur für die, bei der sie aus freiem Willen heraus anderen Schaden zugefügt hatte. Ein anderes fünfjähriges Mädchen wurde von seiner Mutter beinahe zu Tode geprügelt und hatte eine Innenperson, die an einem wundervollen Ort mit einem Engel blieb. Als eine neue Innenperson durch den Arzt des Kults hervorgebracht wurde, sagte das Mädchen, es wolle bei dem Engel bleiben. Der Arzt sagte daraufhin zur Mutter des Kindes: »Erwähnen Sie es nicht; sie wird es wieder vergessen.« Seit die Klientin wieder Zugang zu dieser Erinnerung hat, kann sie an diesen glücklichen Ort gehen und mit ihrem Engel zusammensein, wann immer ihr danach zumute ist.

Auch eine andere Klientin stellte fest, daß einige ihrer am meisten geschädigten Innenpersonen Engel als Begleiter hatten.

Ich weiß zwar nicht, was ein Engel ist, und dieses Phänomen zu erklären würde meine Kompetenzen als Psychologin überschreiten, aber ich weiß, daß eine Reihe meiner Klienten, die Rituelle Gewalt erlitten haben, schon Erlebnisse mit Engeln hatten, obwohl sie keiner bestimmten Religion angehören. (Ich meine damit nicht die Engel, die als Teil des Trainings, das zur Ritualen Gewalt gehört, vorgetäuscht werden – um zum Beispiel eine Überlebende zum Selbstmord zu animieren. Solche Tätergruppen simulieren womöglich Engel, weil sie noch öfters als ich erlebt haben, daß ihre Opfer über Engel reden.)

Der innere Satan eines anderen Klienten war Training in einer simulierten Hölle unterzogen worden; die verabreichten Drogen waren zu stark, und das Kind wäre fast gestorben. »Satan« spaltete eine weitere Innenperson ab – »Satan's Geist« –, der sich an einem wunderschönen Ort in Gesellschaft eines Lichtwesens wiederfand. Er traf auf einen Hund und einen Säugling, die er töten sollte, und beide sagten ihm, sie würden ihm verzeihen. Als er in der vorgetäuschten Hölle wieder aufwachte, wußte er, daß das nicht das echte Jenseits sein konnte. Und eine andere Klientin erinnerte sich an ein Nahtoderlebnis, bei dem ein kleiner Junge, den sie kannte und den sie während eines Rituals hatte töten müssen, am anderen Ende des Tunnels auf sie wartete und ihr sagte, er würde als ihr Helfer bei ihr bleiben.

Solche Berichte geben mir Hoffnung. Es ist schon erstaunlich, wenn man sich mit einer Klientin oder einem Klienten durch eine Erinnerung an grausame Folter hindurcharbeitet und unerwartet auf ein wunderbar positives Nahtoderlebnis stößt.

15.7 Wie man mit spirituellem Mißbrauch ins Reine kommt

Die Vorstellungen von Sinn und Spiritualität in Bezug auf Rituelle Gewalt und Mind-Control sind für die Überlebenden und ihre Therapeuten eine extreme Herausforderung. Rituelle Gewalt zielt mit bestimmten Formen des Mißbrauchs auf den spirituellen Glauben des Opfers ab, wie beispielsweise die Vortäuschung guter und schlechter religiöser Gestalten auf pervertierte Weise und unter erzwungener Indoktrinierung okkulten Überzeugungen. Nach erzwungenen Greuelthaten – insbesondere realer oder simulierter Opferungen von Tieren, Säuglingen und/oder Erwachsenen – wird dem Kind eingetrichtert, daß es böse ist, und seinen Innenpersonen wird gesagt, sie seien teuflische, schlechte Wesen. Kinder werden sexuellem Mißbrauch durch »Gott« und Hochzeiten mit »Satan« unterzogen. Sie müssen ansehen, wie »Jesus« sich von ihnen abwendet. Die Gewaltakte sind dermaßen grauenhaft und jegliche göttliche oder menschliche Hilfe ist für die kindlichen Opfer so unerreichbar, daß wir jeden Glauben an die Menschen oder einen barmherzigen Gott hinterfragen. Wenn wir uns die Berichte über kleine Kinder anhören, die mißbraucht, gequält und gezwungen werden, andere zu mißhandeln, dann erkennen wir, daß wir dem Bösen begegnen – ganz gleich, welche Weltanschauung wir auch haben. Aber was bedeutet das, und wie sollen wir klinisch damit umgehen?

In der Hoffnung, eine Antwort auf die Stimmen in ihrem Kopf, die von Satan und Dämonen und Gott handeln, zu erhalten oder etwas Gutes zu finden, das stärker als das Böse ist, dem sie ausgesetzt worden sind, übernehmen viele Überlebende traditionelle christliche Glaubensformen. Andere wiederum übernehmen esoterische Überzeugungen, darunter den Glauben an Engel und zuweilen auch an frühere Leben und ein Karma, das das in diesem Leben erlebte Trauma als etwas definiert, was sie in einem vorherigen Leben angezogen haben. Manche Opfer halten an der Überzeugung fest, daß »alles einen Sinn hat« und daß »Gott uns nie mehr auferlegt, als wir ertragen können«, auch wenn »Gottes Wege für Sterbliche nicht erkennbar sind«. Solche Überzeugungen ermöglichen manchen Überlebenden die Perspektive eines gerechten oder zumindest eines beschützten Universums. Viele Überlebende verfallen jedoch in Verzweiflung und glauben entweder, daß sie wirklich schlecht sind oder daß es auf dieser Welt nichts Gu-

tes gibt. Wenn es einen Gott gibt und sie sogar ihm egal sind – wie können sie dann die Kraft finden, für sich alleine zu kämpfen?

Die Therapeuten, die mit solchen Klienten arbeiten, vertreten viele unterschiedliche philosophische und religiöse Ansichten. Eine beträchtliche Anzahl von Therapeuten, die sich diesem Thema widmen, bringt einen katholischen oder evangelischen christlichen Glauben mit. Andere, die persönlich fundamentalistischen Glaubenssystemen gegenüber eher kritisch eingestellt sind, neigen weitaus weniger dazu, solche Überzeugungen von Opfern von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt als befremdlich anzusehen, denn ihre Einstellung lautet: »Hauptsache, es funktioniert.« Was uns bei diesen Klienten begegnet, hinterfragt all unsere Weltbilder. Wir alle kämpfen mit denselben Fragen, und wir alle beantworten sie unterschiedlich.

Unsere Klienten, die von Mind-Control betroffen sind, wurden ihrer freien Selbstbestimmung beraubt. Unabhängig von unseren eigenen Glaubensbekenntnissen sind wir uns sicher einig über das Ziel, die Autonomie dieser Klienten wiederherzustellen. Das umfaßt auch ihre Fähigkeit, ihren eigenen Glauben frei zu wählen.

In REACHING FOR THE LIGHT von **Emilie Rose**, die Rituellicher Gewalt ausgesetzt war, findet sich ein wundervolles Kapitel über spirituelle Gewalt. Sie hält spirituelle Gewalt für vielleicht die stärkste Verletzung eines Opfers von Rituellicher Gewalt. Ein wichtiger Teil ihrer spirituellen Heilung war das Ablegen ihrer falschen Vorstellungen über das Göttliche, die ihr nicht nur von den Tätern, sondern auch von der konventionellen Religion am Anfang ihres Lebens beigebracht worden waren (1996, S. 102-103):

»Ich glaube nicht, daß es möglich ist, Rituelle Gewalt zu überleben, ohne eine tiefe Glaubenskrise durchzumachen ... Das Bewußtwerden, daß ich ein Opfer von Rituellicher Gewalt war, hatte weitgehende Auswirkungen auf mich. In gewisser Weise hat es meine alten Vorstellungen von Gott vollkommen erschüttert. Wer war dieser liebevolle Gott, von dem ich mein ganzes Leben lang gehört hatte? Wie konnte Gott liebevoll sein, wenn er die Kinder, die vor meinen Augen geopfert wurden, nicht rettete? Wie kann Gott allmächtig und der Beschützer aller sein? Offensichtlich konnte Gott nichts davon sein und auch nicht gut sein. Gute Götter würden nicht einfach zusehen, wie Unschuldige abgeschlachtet werden, wenn es in ihrer Macht steht, zu handeln. Gute Götter tun was. Wie sollte ich die grauenvolle Realität der Rituellen Gewalt in Einklang mit einem spirituellen Rahmen bringen und gleichzeitig den Gott verehren, den ich kannte? Die Antwort war, daß ich es nicht konnte. Stattdessen schimpfte ich mit diesem Gott. Ich haßte diesen Gott – »diesen Bastard«, wie meine Freundin ihn nannte. Mitten in der tiefsten Glaubenskrise meines Lebens wandte ich mich von diesem Gott ab. ... Ich mußte mir eine vollkommen andere Vision von Gott erschaffen. Heute ist Gott/das Gute für mich eine Art Lichtenergie, eine Energie der Schöpfung, die innerlich und äußerlich strömt, so daß sie genauso ein Teil von mir ist, wie ich ein Teil von ihr bin.«

Wie sie schreibt, kommen diese Fragen ...

»... von dem Teil von uns, der weiß, daß niemand jemals so etwas wie Rituelle Gewalt durchmachen sollte. Sie kommen von dem Teil von uns, der weiß, daß das, was uns angetan wurde, das Gegenteil von dem ist, wie die Welt sein sollte. Dieser Teil von uns ist empört und angewidert und entsetzt. Unsere Fragen kommen von der Stelle in unserem Inneren, die sich gegen dieses Böse wehrt, von dem Teil, der sich am Leben festklammert und der uns geholfen hat, zu überleben. Dieser winzige Funke an Gerechtigkeitsgefühl in uns läßt sich selbst durch die furchtbarsten und erniedrigendsten Erfahrungen, die ein Mensch machen kann, nicht auslöschen.«

Sie sieht allerdings Hoffnung:

»Jedes Opfer von Rituellicher Gewalt hat einen inneren Teil, der selbst inmitten von Folter und Tod irgendwie mit dem Leben verbunden geblieben ist ... Dieser Teil kann viele Namen haben: das Starke, der Hüter der Seele, die Heilerin, der Mystiker, der Großelternanteil, der Weise. Wie immer wir diesen Teil auch nennen mögen – wir können seine Heilung unterstützen, indem wir den Teil in

uns suchen, ihn einladen herauszukommen, uns mit ihm anfreunden, ihn nähren und ihm dabei helfen, sich in unserem Leben weiterzuentwickeln ... Das Starke in uns hat eine natürliche Sehnsucht nach Leben und Heilung. Es ist weise und gereift, über das gegenwärtige Lebensalter hinaus. Es weiß um Leid und Heilung und die Seele. Es kann die Stelle sein, an der unsere Verbundenheit zu einer höheren Macht sitzt. Es führt uns auf der Reise unserer Heilung, wenn wir ihm den Raum dafür geben.«

Sie spricht von Überlebenden, darunter auch sie selbst, die sogar in den Jahren der Gewalt transzendente Erlebnisse der Freude und Liebe hatten. Für sie ist das Gott (ibid., S. 165):

»Es gibt viele solcher Dinge in meinem Leben, die ich erleben kann oder auf die ich hinweisen und sagen kann: ›Das hier ist real. Das hier ist gut. Das hier habt ihr nicht zerstört und werdet es auch nie zerstören können, egal wie sehr ihr euch anstrengt. Das hier ist Gott, das Transzendente, das Heilige. Das hier ist es, worauf es ankommt, und ihm gebe ich mein Schicksal in die Hand, nicht dem Bösen.‹ Ich kenne das Böse nur zu gut, und ich lehne es mit jeder Faser in mir ab. Das heißt nicht, daß ich die Anteile von mir, die dazu erschaffen wurden, Böses zu tun, ablehne. Ich nehme sie an, verfluche die Art und Weise, wie sie mißbraucht wurden, und bin für die Art und Weise dankbar, wie sie mir geholfen haben, zu überleben. Und deshalb sehe ich mein Leben als eine Art andauerndes Gebet an. Es geht ständig weiter, weil ich in jedem Augenblick, mit jedem Gedanken und jeder Handlung mit dieser Wahl zwischen Gut und Böse konfrontiert werde. Es ist nicht nur eine theoretische Wahl. Mir ist bewußt, daß ich wirklich beide Richtungen einschlagen könnte. Und ich lege mich andauernd neu fest, indem ich ganz bewußt das Gute wähle.«

Als Therapeutin von Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt habe ich eine ähnliche Erfahrung gemacht wie die Überlebende Rose. Auch ich kann die Vorstellung von einem Gott, der bedingungslos liebend und allmächtig ist und der in das Leben der Menschen eingreift, um Katastrophen zu vermeiden, nicht länger aufrechterhalten. Ich weiß von zu vielen Grausamkeiten. Und ich weiß auch, daß auch ich – »so Gott will« – ein Opfer von Rituellicher Gewalt sein könnte – und ja: auch eine Täterin – wenn ich unter anderen Lebensumständen aufgewachsen wäre. Ich bin es nicht geworden, doch zahllose andere Leute – Menschen, die nicht weniger wert sind als ich – wurden es. Das zeigt mir, daß Gott nicht einzelne Leben lenkt.

Als Therapeutin ist mein Glaube allein meine Angelegenheit. Das Beste, was ich für meine Klienten tun kann, ist, Zeugin ihrer Erlebnisse zu werden, ihres Leids und seiner Überwindung, und sie ihre eigene Sinnggebung und Bedeutungszuschreibung finden zu lassen, indem sie selbst denken, statt ihnen meine eigenen Vorstellungen von Sinn aufzudrängen. Ich sage meinen Klienten, die Opfer von Mind-Control sind, schon früh in der Therapie und wiederhole es immer wieder, daß es meine Aufgabe ist, ihnen dabei zu helfen, ihren eigenen Lebenssinn zu finden, ihre eigenen Überzeugungen zu entwickeln und ihren eigenen Lebensweg zu wählen. Und das ist das genaue Gegenteil von Mind-Control.

15.8 Für Therapeuten: Wie man mit dem Streß dieser Arbeit umgeht

Pearlman und **Saakvitne** haben (1995) ausführlich über die »stellvertretende Traumatisierung« berichtet, die Therapeuten erleben, wenn sie mit Traumaopfern arbeiten. Sie sagen, daß

»[...] alle Therapeuten, die mit Überlebenden eines Traumas arbeiten, dauerhafte Änderungen in ihrem kognitiven Schema erleben, die sich signifikant auf die Gefühle, Beziehungen und das Leben des Therapeuten auswirken. Ob solche Veränderungen letztendlich für den Helfer und den therapeutischen Prozeß zerstörerisch sind, hängt ... von dem Maß ab, in dem die Therapeutin an einem Prozeß arbeiten kann, der zu dem ihrer Klientin parallel läuft, dem Prozeß der Integration und Transformierung solcher Erlebnisse des Horrors oder der Gewalt.«

Ihre Klienten verdienen es, zu heilen, und Sie verpflichten sich, diesen Heilungsprozeß zu fördern. Im Folgenden finden Sie einige Richtlinien, die Ihnen helfen können, während Sie sich der Herausforderung stellen, mit den massiv traumatisierten Klienten zu arbeiten, die Rituelle Gewalt und Mind-Control durchgemacht haben.

15.8.1 Entwickeln Sie Achtsamkeit für sich selbst

Für die Arbeit mit Überlebenden eines extremen Traumas ist es wichtig, achtsam ins eigene Innere zu schauen. Sie müssen sich kennen und wissen, wann Ihnen die Sache über den Kopf wächst. Das bedeutet nicht unbedingt, sich von Klienten, die Sie übernommen haben, zurückziehen zu müssen. Es bedeutet jedoch, andere Ressourcen hinzuzuziehen, die es Ihnen ermöglichen, effektiver zu arbeiten. Lassen Sie all Ihre Gefühlsreaktionen zu und nehmen Sie sich dafür die notwendige Zeit, wenn Sie allein oder mit Freunden zusammen sind. Achten Sie darauf, ob Sie sich vom Leid der Überlebenden distanzieren und Ihr eigenes Leid abspalten. Ihre Aufgabe ist es, bis zu dem Punkt an sich zu arbeiten, an dem Ihre eigenen Reaktionen die Therapie nicht beeinträchtigen. Es wurde schon vieles über Gegenübertragung und stellvertretende Traumatisierung geschrieben; daher werde ich es nicht an dieser Stelle wiederholen. Ich lege es Ihnen jedoch ans Herz, sich dieser Quellen zu bedienen.

Eine der starken Verlockungen für Therapeuten von Klienten von Rituelle Gewalt und Mind-Control ist, den Klienten nicht zu glauben, wenn ihre Behauptungen extrem und bizarr werden. Ich habe das im Kapitel über Klienten, die ihren eigenen Erlebnissen nicht trauen, näher erörtert. Es ist wichtig, die Schilderungen der Klienten nicht als »eingebildet« abzutun und ihnen weiterhin mit Freundlichkeit und Beständigkeit zu begegnen. Es ist jedoch auch wichtig zu erkennen, wenn man an der Aufrichtigkeit einer Klientin oder eines Klienten zweifelt, und sich dann zu erlauben, den Rat anderer, die mit der Thematik vertraut sind, einzuholen – sei es persönlich, online oder aus Büchern.

15.8.2 Seien Sie ehrlich zu Ihren Klienten

Während Sie die Achterbahn der Übertragung und Gegenübertragung fahren, ist es meiner Überzeugung nach wichtig, den Klienten Informationen über Ihre eigenen Reaktionen zu geben und zu kommunizieren, daß er oder sie eine Wirkung auf Sie ausübt und daß Sie auch nur ein Mensch sind. Sie werden Ihre Klienten wahrscheinlich über Ihre Bedürfnisse in Hinsicht auf Zeit und Kraft aufklären müssen. Es ist wichtig, ehrlich zu bleiben und der Klientin Ihre Fehler einzugestehen, wobei klare professionelle Grenzen eingehalten werden müssen.

15.8.3 Achten Sie auf Ihre eigenen Bedürfnisse

Stellen Sie realistische Erwartungen an sich als Therapeutin. Wenn andere Therapeuten herausfinden, daß Sie mit Klienten arbeiten, die Erlebnisse mit Rituelle Gewalt oder

Mind-Control schildern, werden sie Sie entweder kritisieren und versuchen, Sie zu diskreditieren, oder versuchen, Ihnen noch mehr solcher Klienten zu schicken. (Beides stellt eine besondere Herausforderung dar, die es erforderlich macht, daß Sie auf Ihre Bedürfnisse achten.) Fangen Sie langsam an und machen Sie sich klar, daß all das neu erlernt werden muß und daß Sie von den Traumata überwältigt werden können, wenn Sie sehr viele schwer mißhandelte Klienten haben, insbesondere, wenn es sich um Überlebende von Rituellicher Gewalt mit weiterhin bestehendem Kontakt zu ihren Tätern handelt. Sorgen Sie möglichst für ein Gleichgewicht in Ihrer Arbeit, indem Sie die Anzahl dissoziativer Klienten und Opfer von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control in Ihrer Praxis begrenzen. Und sorgen Sie für ein Gleichgewicht in Ihrer klinischen Arbeit durch andere fachbezogene Tätigkeiten, wie beispielsweise Forschen, Unterrichten oder Schreiben. Und halten Sie auch Ihr Leben im Gleichgewicht. Ich weiß, daß Sie das schon mal gehört haben, doch es ist ganz wichtig, Freizeitaktivitäten beizubehalten und auf die körperliche Gesundheit zu achten. Solche Klienten sind eine langfristige Verpflichtung, und daher dürfen wir uns weder körperlich noch emotional verausgaben.

Schlußendlich gibt es da noch das ganz reale Problem der Sicherheit. Wenn Sie mit Überlebenden von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control zu tun haben, die gegenwärtig Kontakt zu ihren Tätern haben, müssen Sie möglicherweise besonders auf Ihre eigene körperliche Sicherheit achten, indem Sie Mittel wie z.B. Alarmsysteme und/oder Selbstverteidigungstraining einsetzen und dafür sorgen, daß andere Personen in Ihren Praxisräumen anwesend sind. Es ist unklug, mit dieser Klientel zuhause zu arbeiten, es sei denn, Sie kennen die Klienten schon seit Jahren und können sicher sein, daß sie keinerlei Kontakt zu ihren Tätern mehr haben. Installieren Sie Kopien als Sicherheitsmaßnahmen, indem Sie beispielsweise die Namen, die Ihre Klienten nennen, in einem verschlossenen Kasten an einem anderen Ort als Ihren eigenen Räumen aufbewahren oder Kopien von Nachweisen über kriminelle Handlungen der Täter per Einschreiben an einen Anwalt oder eine andere sichere Person schicken. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Klienten davon erfahren (die zuständige Innenperson wird es mitbekommen, wenn Sie es der Klientin sagen).

15.8.4 Sorgen Sie für ein starkes Hilffsystem

Leider können Sie Ihren nichttherapeutischen Angehörigen und Freunden nichts von den Offenbarungen, die Klienten Ihnen machen, erzählen, da Sie sonst gegen das Gebot der Vertraulichkeit verstoßen und sie wahrscheinlich auch noch traumatisieren. Sie können Ihre privaten Beziehungen jedoch dazu nutzen, Positives in Ihr Leben zu bringen und die Wirkung der Konfrontation mit extremen Traumata auszugleichen, bedingungslose Akzeptanz in einer möglicherweise kritisierenden Welt zu finden und daran erinnert zu werden, daß es Liebe – eine reine, selbstlose, unverseuchte, gewaltfreie und nicht fordernde Liebe – gibt. Wenn Sie keinen Partner haben, der Sie unterstützt, sollten Sie ein Haustier in Erwägung ziehen. Tiere können lieben.

Die beste fachmännische Unterstützung finden Sie bei anderen Therapeuten, die mit Trauma und Dissoziation zu tun haben. Diskutieren Sie Ihre Fälle (mit der Zustimmung der Klienten) und wie Sie sich dabei fühlen. Es ist wichtig, ein Gleichgewicht zwischen Ihrem Bedürfnis nach Verbalisierung der traumatischen Bilder, die Sie mit Ihren Klienten durcharbeiten, und dem Bedürfnis, Ihre Kollegen vor dem Streß der Aufnahme neuen traumatischen Materials zu schützen, zu schaffen. »Niemand kann sich ganz allein einem Trauma stellen.« Online-Diskussionsgruppen wie auch die professionelle Supervision von jemandem, der auf diesem Gebiet Erfahrung hat, können hilfreich sein. Eine Supervision oder Beratung durch jemanden, der diese Art von Klienten nicht versteht, kann sich jedoch auf Sie – und auf Ihre Klientin – verheerend auswirken.

Mitunter kann das Engagement in der aktiven Aufklärung der Gesellschaft über diese Probleme Ihnen die Bestätigung geben, daß Sie Veränderungen auf einer größeren Ebene bewirken. Es kann jedoch auch Ihr Trauma verstärken, da Sie dadurch mit dieser Thematik konfrontiert werden, auch in Zeiten ohne Klientenkontakt. Die absichtsvolle Abwehr gegen die Erkenntnis, daß es diese Formen der Gewalt gibt, kann sehr verstö-

rend wirken. Wenn Sie zu der Art von Mensch gehören, die aus aktivem Handeln Kraft schöpfen, dann tun Sie, was Ihrem Gefühl nach richtig ist. Weil es getan werden muß. Und weil Aktivsein eine wirksame Medizin gegen das Gefühl der Machtlosigkeit sein kann.

15.8.5 Entwickeln Sie ein Bewußtsein für die Verfassung und die Vorgeschichte Ihrer Klienten

Ich kenne viele Therapeuten, die nur eine dissoziative oder Mind-Control-gesteuerte Klientin haben und die sich – da es sich nur um eine Klientin von vielen handelt – nicht die Zeit nehmen, das zu lernen, was sie wissen müssen, um die Klientin wirksam zu behandeln. Ich empfehle Ihnen, alle Quellen zu studieren, die Sie über sämtliche Themen, die sich auf dieses Gebiet beziehen, finden können. Je mehr Sie lernen, umso effektiver können Sie mit Ihren jetzigen und zukünftigen Klienten umgehen. Wir brauchen dringend mehr Therapeuten, die qualifiziert und erfahren in der Arbeit mit Überlebenden von Mind-Control sind.

Unabhängig von Ihren bisherigen Kenntnissen ermöglicht Aufgeschlossenheit – und die Bereitschaft, zu lernen und das, was Sie von Ihren Klienten hören, zu verstehen –, Ihre eigenen Kenntnisse und letztendlich auch die anderer Therapeuten zu erweitern. Vergessen Sie auch nicht, daß unser Wissen auf diesem Gebiet noch in den Kinderschuhen steckt und daß Ihre Klienten Ihre besten Lehrmeister sein werden. Auch wenn ich aus den Schriften anderer eine Menge über Dissoziation und die dissoziativen Störungen sowie über Übertragung und Therapie im Allgemeinen gelernt habe, habe ich das meiste, was ich über Opfer von Mind-Control weiß, von den Menschen gelernt, die sie durchlebt haben.

15.8.6 Erkennen Sie den Lohn dieser Arbeit

Diese Arbeit kann eine Bereicherung für uns sein. Sie kann uns mit der Fähigkeit, das Leben mehr zu schätzen, es ernster zu nehmen und unser Verständnis für andere und uns selbst zu erweitern, belohnen. Sie kann uns inspirieren, tiefere, ehrlichere und sensiblere Beziehungen zu entwickeln. Meine Klienten inspirieren mich ständig, und die Arbeit mit ihnen – trotz all ihrer Herausforderungen – zeigt mir, daß ich etwas Sinnvolles tue. Diese Arbeit vermittelt mir das Gefühl eines höheren Lebenssinns und das Gefühl von Zusammenhalt mit anderen, die in dieses Thema involviert sind.

Die Therapie dieser Opfer von schwerstem Mißbrauch erfordert ein Höchstmaß an Integrität, die **Judith Herman** (1992, S. 154) wie folgt definiert:

»Die Fähigkeit, den Wert des Lebens im Angesicht des Todes, sich mit den Grenzen des eigenen Lebens und den tragischen Beschränkungen des menschlichen Zustands zu versöhnen und diese Realitäten ohne Verzweiflung zu akzeptieren. Integrität ist die Grundlage, auf der das Vertrauen in Beziehungen ursprünglich aufbaut und auf der zerstörtes Vertrauen wiederhergestellt werden kann.«

Anmerkung zu Kapitel 15

- 1 Mit dem »Kern« meint sie vermutlich die wesentlichen Anteile der Person, dem Kleinkind, aus dem alle anderen Innenpersonen abgespalten wurden, und die beiden erwachsenen Innenpersonen, die zuerst abgespalten wurden (die Erstgeborene und den Torwächter), wie sie sie in Kapitel 7 definiert.

16 Die Arbeit mit den traumatischen Erinnerungen

Die durch Rituelle Gewalt und Mind-Control hervorgerufenen Störungen DIS und DDNOS lassen sich nicht heilen, ohne die traumatischen Erlebnisse zusammzusetzen, die die Dissoziation überhaupt hervorgerufen haben. Der Fokus der Therapie der Dissoziation besteht nicht darin, Heilung zu einer Mission des Herausfindens von Fakten zu machen. **Richard Kluft** (1997), ein Vorreiter auf dem Gebiet der Behandlung von dissoziativen Störungen, schreibt in *ON THE TREATMENT OF TRAUMATIC MEMORIES OF DLD PATIENTS: ALWAYS? NEVER? SOMETIMES? NOW? LATER?* (Über die Behandlung traumatischer Erinnerungen von DIS-Patienten: Immer? Nie? Manchmal? Jetzt? Später?) (was für ein wunderbarer Titel!):

»Für die Integration der Identität des DIS-Patienten scheint es erforderlich zu sein, sich durch seine traumatischen Erinnerungen hindurchzuarbeiten, egal wie fehlerhaft sie hinsichtlich ihrer historischen Richtigkeit auch sein mögen und wie beunruhigend die Arbeit an solchen Erinnerungen auch sein mag.« (S. 80)

Ebenso wie die Dissoziation an sich ein psychologischer und physiologischer Vorgang ist, ist es auch ihre Heilung. »Erinnerungsarbeit« ist der gängige Begriff für den therapeutischen Prozeß, durch den all diese körperlichen und seelischen Teile wieder zusammengefügt werden. In biologischer Hinsicht werden Erinnerungsfragmente, die zu den verschiedenen Sinnen (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen und andere physikalische Sinneswahrnehmungen) gehören, zusammen mit den unterschiedlichen Gefühlen über den Hippocampus zum cerebralen Cortex geleitet, wo sie integriert werden. Auf diese Weise bewegen sie sich vom Unbewußten ins Bewußtsein, vom Getrennten (Dissoziierten) ins Verbundene (Assoziierte). Was zuvor eine dissoziierte, »vergessene« Erinnerung war, wird nun bewußt erinnert. Es bricht nicht länger auf beunruhigende Weise aus oder ruft Flashbacks hervor. Außerdem verliert es viel von seiner emotionalen »Schlagkraft«. Und es wird ein Teil des Lebens des Menschen, der weniger fragmentiert als zuvor ist.

Um Klienten mit DIS oder DDNOS dabei zu unterstützen, ihre traumatischen Erinnerungen zu bearbeiten, hilft die Therapeutin ihnen, die Erinnerungen an einem sicheren Ort mit einer sicheren Person erneut zu erleben. Während ihnen geholfen wird, sich bewußt zu sein, daß sie sich in der Gegenwart befinden, können die Klienten alle Teile der Erinnerung im Bewußtsein zusammenfügen, wodurch die dissoziativen Barrieren überflüssig werden.

Dies ist besonders wichtig bei Klienten, die als Kinder beabsichtigter Mind-Control ausgesetzt waren, da ihre Innenpersonen glauben, daß ihr Leben oder das Leben anderer davon abhängt, daß sie die Aufgaben ausführen, auf die sie programmiert worden sind. Die dissoziierten Erinnerungen an die gewaltsamen Erlebnisse, bei denen ihnen diese Aufgaben zugeteilt wurden – und deren Teile von verschiedenen Innenpersonen aufbewahrt (und von anderen ferngehalten) werden –, müssen zusammengesetzt werden, damit diese Innenpersonen der Klienten in der Lage sind, die Tricks und Lügen zu erkennen, die ihre Täter angewandt haben. Das ist es, was sie von ihrem überwältigenden Erfüllungszwang befreit.

16.1 Wann ist ein Klient oder eine Klientin bereit, Erinnerungen zu verarbeiten?

Man stürzt sich nicht einfach in diese Erinnerungsarbeit hinein. Ihr gehen viele therapeutische Schritte voran; das gilt sogar für reaktive dissoziative Störungen – im Gegensatz zu gemachten Interventionen, die erforderlich sind, um Opfer von Mind-Control darauf vorzubereiten, wurden schon in vorausgegangenen Kapiteln dieses Buchs beschrieben. Im Allgemeinen gilt, daß eine Klientin erst dann gut auf Erinnerungsarbeit vorbereitet ist, wenn ihr Persönlichkeitssystem kooperiert und die verantwortlichen Innenpersonen allen Innenpersonen, die an einer bestimmten Erinnerung beteiligt sind, erlauben, an ihrer Verarbeitung mitzuwirken. Nach meiner Erfahrung ist eine Erinnerung erst dann vollständig verarbeitet (und die aus ihr resultierende Programmierung aufgelöst), wenn jede Innenperson des oder der Betroffenen ihren Anteil an der Erinnerung dem Gesamtbild hinzugefügt hat.

Wenn nicht alle Innenpersonen des Mind-Control-Opfers an dem Prozeß teilnehmen, könnten innere Beschützer die Innenpersonen, die verbotene Informationen zu früh offenbart haben, bestrafen. Wenn das Persönlichkeitssystem noch nicht soweit ist, ist es daher wichtig, mit dem Prozeß zu warten. Er läßt sich jedoch nicht für immer aufschieben.

16.2 Der Umgang mit Flashbacks

Normalerweise tauchen Erinnerungen zuerst in Form von Flashbacks auf. Flashbacks sind eine unproduktive Form des Aufsteigens von dissoziiertem Traumamaterial ins Bewußtsein. Die Psychologin **Judith Peterson** hat in einem Workshop, an dem ich 1991 teilnahm, diese elegante Definition eines Flashbacks formuliert:

»Eine geschlossene physiologische Schleife real wiedererlebter Gewalt.«

Ein Flashback ist das Fragment einer Erinnerung. Er kann visuell (als Halluzination des Geschehenen), hörbar (als Stimme oder Schrei), emotional (z.B. in Form einer Panikattacke, die durch die teilweise Erinnerung an eine beängstigende Situation ausgelöst wird) oder auch physiologisch (als »Körpererinnerung«, z.B. in Form eines Schmerzes in einem Körperteil, dem während des Ereignisses Schmerz zugefügt wurde) erfolgen. Bis das Trauma aufgelöst ist, werden solche Flashbacks immer wieder auftauchen – oft zu den falschen Zeiten an unangebrachten Orten.

Ich weiß noch, wie hilflos ich mich fühlte, als meine erste DIS-Klientin Teresa den gleichen traumatischen Flashback wiederholt in den Therapiestunden erlebte – immer wieder und ohne Lösung. Mir wurde klar, daß ich lernen mußte, wie ich ihr helfen konnte, ihre traumatischen Erinnerungen effektiver zu verarbeiten. Was ich zumindest anfangs nicht verstand, war die Rolle, die Mind-Control dabei spielen kann.

Ich habe mit anderen Klienten gearbeitet, deren vorherige Therapeuten unzählige Stunden damit verbrachten, ihnen zu helfen, körperliche Wahrnehmungen der Gewalt ohne Richtung und ohne Ziel erneut durchzumachen, oder die endlose Spekulationen anstellten, was diese Symptome verursacht haben könnte. Die »Abreaktion«, die in den Fachkreisen dissoziativer Störungen traditionell empfohlen wird und von Wikipedia als »ein psychologischer Begriff für das erneute Erleben einer Erfahrung, um sie von ihren überschießenden Emotionen zu befreien« definiert wird, kann zum Eigenziel werden. Doch auch wenn die Emotionen Teile der Erinnerung sind, die zum Zwecke ihrer Wiederherstellung miteinbezogen werden müssen, reicht es für eine Heilung nicht, die Emotionen erneut zu durchleben.

Das andere Extrem ist, daß viele Therapeuten, die erkannt haben, daß Flashbacks im Allgemeinen ein Trauma nicht auflösen, den Standpunkt vertreten, daß zur »Stabilisierung« dazugehört, Flashbacks zu verhindern und daß die Wiederherstellung der Erinnerung überflüssig ist. Doch für Klienten, die nur »stabilisiert« sind, besteht weiterhin die Gefahr der Destabilisierung, wenn jetzige Ereignisse Aspekte ihres Traumas triggern.

Langfristige Stabilität wird nur erreicht, wenn man die Erinnerungen gründlich durcharbeitet.

Nachdem ich ausgeführt habe, daß Erinnerungen durchgearbeitet werden müssen, muß ich Sie nun davor warnen anzunehmen, daß alle Flashbacks Ihrer Klienten, die Rituelle Gewalt und Mind-Control ausgesetzt waren, unbedingt wichtig genug sind, um sich damit zu befassen. Unter bestimmten Umständen – beispielsweise bei Erinnerungen, die spontan hochkommen, statt bei solchen, die Sie bewußt angehen – trifft das Gegenteil zu. Wie Sie sich vielleicht erinnern, sind die Flashbacks solcher Klienten häufig innere »Strafen« für die Offenbarung von Geheimnissen. Wenn Ihre Klientin oder Ihr Klient viele Flashbacks hat, müssen Sie herausfinden, ob das auf sie oder ihn zutrifft. Wenn ja, müssen Sie die Enthüllungen verlangsamen und sich mit der Hierarchie der Innenpersonen vertraut machen, die ihre Aufgabe erfüllen, indem sie diese Flashbacks verursachen oder befehlen.

Wenn eine Klientin sich mitten in einem Flashback befindet, ist es vor allem notwendig, die Symptome zu stoppen. Dafür müssen Sie die Klientin erden. Das läßt sich auf verschiedene Weise tun. Meistens muß man die Klienten anweisen, die Augen wieder aufzumachen, da sie sie oft spontan während eines Flashbacks schließen. Klienten bekommen auch wieder Bodenhaftung, wenn sie auf Ihre Stimme und die Geräusche um sie herum achten (z.B. Vogelzwitschern, Straßengeräusche, Autoverkehr) oder Gegenstände im Raum benennen, darunter auch etwas, das sie gerade berühren (die Couch, ein Kissen usw.). Ich bitte meine Klienten gern, ihre Kleidung zu berühren und jedes Kleidungsstück zu benennen, da die Überlebenden dieser Gewaltformen innerhalb des Flashbacks häufig nackt sind.

Sie können auch ein Signal verwenden, mit dem Sie die Klientin in die Gegenwart zurückholen. Manchen Klienten lege ich die *rechte* Hand fest auf ihre *linke* Schulter¹ und sage laut und bestimmt: »Stop!« Wenn wir das Signal im Voraus ausgemacht haben, funktioniert es gewöhnlich. Es ist jedoch wichtig, dafür zu sorgen, daß Sie keine körperliche Berührung verwenden, die eine von den Tätern zugeordnete Bedeutung hat. Der Mann einer Klientin, die Opfer Rituelle Gewalt war, fand beispielsweise heraus, daß sie sich beruhigte, wenn er ihre Haare zerzauste. Unglücklicherweise bedeutete diese Berührung für ihre ganz kleinen Innenpersonen: »Sei still, sonst passiert was!« Dieser spezielle »Berührungstrigger« wird oft von Eltern angewandt, die Rituelle Gewalt ausüben. Es sieht zwar harmlos aus, wenn eine Mutter die Haare ihrer kleinen Tochter verstubbelt, aber in diesen Familien ist es alles andere als harmlos. Ihre Innenpersonen waren aufgewühlt, während die Überlebende nach außen hin ruhig wirkte. (Diese Zweigeteiltigkeit kommt bei Opfern von Mind-Control häufig vor.)

Achtung: Auch wenn diese Techniken zufällige und störende Flashbacks erfolgreich unter Kontrolle halten können, verhindert das Erden so wie andere Formen der Begrenzung nur, daß ein Flashback in einem bestimmten Moment auftritt; es wird wahrscheinlich trotzdem in Form eines Alptraums auftreten oder wenn die Klientin allein ist. Der Flashback wird erst dann aufgelöst, wenn die Erinnerung richtig verarbeitet worden ist. Das Lernen, wie man einen Flashback in den Praxisräumen stoppt, ist jedoch eine wichtige Vorbereitung auf die tatsächliche Erinnerungsarbeit. Außerdem ist es wichtig, der Klientin Techniken beizubringen, mit denen sie sich selbst erden kann, da Flashbacks auch außerhalb der Therapieräume auftreten.

Die innere Verhandlung ist für Klienten eine wichtige Fähigkeit, um mit ihren Flashbacks umgehen zu können. Sie haben bereits einige Beispiele gesehen, wie Klienten mit ihren eigenen Innenwelten und Innenpersonen arbeiten können. Hier ist ein weiteres Beispiel: Ein Klient litt unter schrecklichen Erstickungssymptomen. Er fand die Innenperson, die dafür verantwortlich war, und traf eine Vereinbarung mit ihr: Sie würde seine Symptome beseitigen, wenn sie mir in der nächsten Therapiestunde die Gewalt schildern durfte, die die Symptome verursacht hatte. Dadurch fühlte sich der Klient bis zur Therapiestunde besser, in der er seinen Teil der Vereinbarung hielt.

Wenn Sie mit den Innenpersonen über die Flashbacks verhandeln, ist es wichtig, daß Sie mit den Innenpersonen reden, die die Flashbacks *verursachen*, statt mit denen, die sie *erleben*. Meistens sind das nicht dieselben Anteile. Die, die sie verursachen, erfüllen nur ihre Aufgabe.

Wenn die Klientin ein Opfer von Rituellem Gewalt ist, gibt es häufig einen inneren »Torwächter«, der dafür zuständig ist, daß die Erinnerungen und Gefühle weggeschlossen bleiben (oder der sie auf Befehl freisetzt). Bei diesen Klienten können Sie möglicherweise einen Flashback beenden, indem Sie den Torwächter bitten, die Erinnerung wegzuschließen, bis die Zeit reif dafür ist, daran zu arbeiten.

Wenn ein Flashback gestopt worden ist, sollte die Klientin aufgefordert werden, sich um die Innenpersonen zu kümmern, die den Flashback hatten. Sie können in andere Räume der Innenwelt umgesiedelt oder schlafen gelegt werden, oder man kann ihnen Innenpersonen zuweisen, die sie versorgen.

16.3 Erinnerungsarbeit

Nun kommen wir zum tatsächlichen Verarbeiten der Erinnerungen. Ich behaupte nicht, daß die im Folgenden beschriebene Methode die einzige oder beste Technik ist, die man verwenden kann; ich kann nur sagen, daß sie meiner Erfahrung nach äußerst wirksam ist und daß ich sie über die Jahre sorgfältig entwickelt habe. In dieser Zeit habe ich die häufigsten Fehler, die mir unterlaufen sind, korrigiert. Nach meiner Erfahrung können ein paar Schlüsselprinzipien die Erinnerungsarbeit mit dissoziativen Klienten effizient machen, das Traumatisieren minimieren und die dauerhafte Heilung bewirken. Diese Methode der Erinnerungsverarbeitung funktioniert bei den meisten meiner dissoziativen Klienten und war für Klienten mit Vorgeschichten organisierter Gewalt durch Kulte oder andere Gruppen, die absichtlich Mind-Control an Kindern anwenden, die wirksamste Methode. Sie macht sich die Weise, wie die organisierten Täter die Erinnerungen und Persönlichkeitsanteile im Inneren ihrer Opfer abgelegt haben, zunutze.

Bei den Klienten, die Erfahrung in Erinnerungsverarbeitung haben, kann ich mittlerweile in einer zweistündigen Therapiesitzung mindestens eine und manchmal bis zu drei traumatische Erinnerungen verarbeiten. Wenn eine Erinnerung zwei oder mehr Sitzungen erforderlich macht, bewahren wir sie an einem sicheren Ablageort auf, der in einem Persönlichkeitssystem, das Mind-Control ausgesetzt wurde, im Allgemeinen schon vorhanden ist. Auf diese Weise »sichern« Gefühle nicht (in Form von »Körpererinnerungen« oder Flashbacks) zwischen den einzelnen Sitzungen durch.

16.4 Erinnerungen auffinden und auswählen

16.4.1 Die inneren Aufzeichner nutzen

Viele Gruppen, die Rituelle Gewalt und Mind-Control anwenden, erschaffen absichtlich innere Aufzeichner, die alles über das System und die Vorgeschichte wissen und es scheinbar desinteressiert beobachten; sie wollen zwar, daß die Dinge besser werden, schreiten jedoch nie ein. Bei diesen Aufzeichnern könnte es sich übrigens um die traditionellen »inneren Selbsthelfer« (ISH) handeln, die in der frühen Literatur beschrieben werden. Möglicherweise tragen sie andere Bezeichnung, wie z.B. »innere Programmierer« oder »Aktenverwalter/Archivare«.

Wenn ich eine bestimmte Erinnerung oder ein spezifisches Programm verarbeiten möchte, bitte ich die Aufzeichner darum, die Inhalte des Ereignisses und alle Innenpersonen der Person, die irgendeinen Anteil an dieser Erinnerung haben, zu finden. Aufzeichnern ist es normalerweise zwar nicht gestattet, auf Eigeninitiative hin absichtlich einzugreifen, um der Person zu helfen, doch sie sind froh, auf Bitte hin helfen zu können.

Dank der Aufzeichner ist der Zugang und die Wiederherstellung der Erinnerungen von Klienten, die Opfer von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control sind, im Vergleich zu denen, die Opfer anderer Traumata geworden sind, einfacher. Sie brauchen keinen Flashbacks hinterher zu jagen. Sie müssen nicht wochenlang darauf warten, bis die Klientin den Inhalt der Erinnerung an die Oberfläche geholt hat. Konzentrieren Sie sich auf die Funktion. Sie fragen ganz einfach nach dem »Selbstmordprogramm«, der »Erinnerung, die Ihnen Magenschmerzen bereitet«, dem »Programm, das Ihre Bulimie auslöst«, der »Erinnerung, von denen Sie einen Teil in Ihrem Alptraum sehen«, der »Erinnerung, die Ihnen dieses furchtbar traurige Gefühl gibt« oder der »Erinnerung, die Sie nachts aufstehen und nach draußen gehen läßt«. Die Aufzeichner wissen, wie man die richtige Erinnerung findet, selbst wenn mehrere verschiedene Erinnerungen ein bestimmtes Symptom verursachen und in chronologischer Reihenfolge verarbeitet werden müssen.

Vor allem in den späteren Stadien der Therapie kann es auch nützlich sein, die inneren Programmierer dazu zu bringen, Schaubilder der Programme zu erstellen und sie dann systematisch durchzugehen (mehr darüber siehe Kapitel 10).

Alles, was Sie vor der Verarbeitung einer Erinnerung wissen müssen, ist, wer die Innenperson ist, die die Symptome hervorruft, die beseitigt werden müssen, und daß Sie während der Sitzung genügend Zeit haben, sie von Anfang bis Ende durchzugehen (oder daß Sie sie sicher aufbewahren können, falls sie nicht vollständig verarbeitet wurde). Ich ziehe es vor, den Inhalt der Erinnerung *nicht* schon vorher zu erfahren. In einer Zeit, in der Therapeuten beschuldigt werden, bei ihren Klienten »Pseudoerinnerungen« hervorzurufen, möchte ich jeden Verdacht vermeiden. Außerdem können Spekulationen des ANP und anderer Innenpersonen über den möglichen Inhalt einer Erinnerung den Prozeß stören und es erschweren, an die eigentliche Erinnerung heranzukommen.

Klienten mit reaktiver dissoziativer Störung haben normalerweise keinen Aufzeichner. Der Schlüssel zu ihren Erinnerungen liegt darin, das Vertrauen und die Kooperation des Persönlichkeitssystems zu erwerben. In gewissen Maß gilt das auch für die Erinnerungen von Überlebenden von Mind-Control, die durch Traumata entstanden, welche nicht absichtlich durch Mind-Control hervorgerufen wurden. (Manche dieser Überlebenden haben Aufzeichner solcher Traumata und manche haben keine.) In diesem Fall ist es wünschenswert, daß die Innenpersonen, die Teile verschiedener Erinnerungen aufbewahren, freiwillig vortreten, um sie zu verarbeiten. Oft wollen diejenigen, die sich nur dessen, was passiert ist, bewußt sind, den Schmerz nicht durchmachen, oder diejenigen, die nur die Gefühle verwalten, wollen nicht wissen, was mit ihnen geschehen ist. In diesem Fall müssen Sie mit ihnen über die Vorteile der Erinnerungsverarbeitung sprechen.

Betonen Sie gegenüber den Innenpersonen, die den Schmerz nicht wollen, daß jeder im Inneren denselben Körper teilt, und auch wenn sie sich vielleicht gut fühlen, leidet ein anderer im Inneren unter Schmerzen. Diejenigen, die nicht wissen wollen, was geschehen ist, müssen wissen, daß die Gewalt jetzt vorbei ist, wenn das der Fall ist, und daß Wissen sicherer ist als Unwissen. Sagen Sie das natürlich nicht zu einem Opfer von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control, wenn Sie sich nicht ganz sicher sind, daß gegenwärtig kein Kontakt zu den Tätern besteht. Bei anhaltendem Kontakt müssen Sie betonen, daß es wichtig ist, die Erinnerungen zu verarbeiten, um die Programme zu zerstören, damit die Tätergruppe keinen Zugang zur Klientin mehr hat und sie nicht erneut traumatisieren kann.

16.5 Die Auswahl der Erinnerungen, die zusammengefügt werden sollen

Dies ist ein Punkt, an dem Sie die Erinnerungen von Überlebenden von Mind-Control und Rituellicher Gewalt anders verarbeiten müssen, als Sie dies mit Opfern anderer Traumata, wie beispielsweise Inzest, tun würden. Bei Opfern von »normalen« Traumata wartet man darauf, bis Erinnerungen sich von selbst zeigen, und arbeitet dann an ihnen. Bei Überlebenden von Mind-Control wählt man die Erinnerungen strategisch aus, um die Programmierung zu entschärfen. Das ist deshalb möglich, weil die Speichersysteme für Erinnerungen von den Mind-Control-Tätern absichtlich installiert wurden.

Die einzigen wesentlichen Erinnerungen, die zu verarbeiten sind, sind diejenigen, die die Person in Gefahr bringen (z.B. Programme) oder diejenigen, die Symptome hervorrufen, die das alltägliche Leben beeinträchtigen. Dasselbe gilt für Menschen mit reaktiver DIS, außer daß die Sicherheitsrisiken hier hauptsächlich innere sind, die sich häufig effektiver durch die Kommunikation mit Innenpersonen statt durch Erinnerungsarbeit beseitigen lassen. Manche Menschen ziehen es berechtigterweise vor, nicht zu wissen, was mit ihnen passiert ist, solange es ihr heutiges Leben nicht beeinträchtigt.

Fangen Sie mit relativ einfachen Erinnerungen an verhältnismäßig leichtere Traumata an, die keinen allzu starken Schock oder Horror oder körperlichen Schmerz enthalten, damit die Klientin durch sie den Prozeß lernen kann. Bei einer Klientin fing ich zum Beispiel mit den Erinnerungen an, wie ihre Mutter ihr die Haare wusch und sie beim Auskämmen ziepten. Eine andere Klientin entschied sich, an den Erinnerungen an Hänseleien in der Schule zu arbeiten, die die Abspaltung ihrer Innenpersonen, die zur Schule gingen, verursachten. Bei diesem Beispiel gab es keinen körperlichen Schmerz, und der emotionale Schmerz war nicht überwältigend stark. Andere Innenpersonen konnten bei dieser Arbeit zuschauen und sehen, wie durch sie das Trauma aufgelöst wurde. Ich bitte die Innenpersonen, die schwierigere Erinnerungen haben, darauf zu achten, was passiert, wenn ich die einfachen Erinnerungen prozessiere, damit sie sehen können, wie Erinnerungen zusammengesetzt werden und was als Folge davon geschieht.

Wenn das System weiß, wie es geht, wählen wir die Erinnerungen aus, die wir auf der logischen Ebene verarbeiten. Bei programmierten Klienten ist ihre Sicherheit das Ziel. Ich achte nicht auf Flashbacks, sondern wähle stattdessen die gefährlichsten Trainingssituationen der Innenpersonen aus. Unabhängig davon, ob die Person jetzigen Kontakt zu ihren Tätern hat oder nicht, sind Suizid- und Selbstverletzungstrainings äußerst wichtig. Bei andauerndem Kontakt wird alles Training, das die Klientin auf die Täter hören läßt, angegangen. Zugangstraining, Training, das die Klientin dazu bringt, mitzuteilen was in der Therapie offenbart wurde, sowie Training, das sie dazu veranlaßt, Angst vor Therapeuten zu haben, alle diese Informationen sind zu Anfang ganz wichtig.

Eine äußerst nützliche Technik ist, eine Anzahl von ähnlichen Erinnerungen für eine Abreaktion zusammenzustellen. Wenn eine Klientin beispielsweise von ihrem Vater mißbraucht wurde, könnte es Hunderte oder Tausende solcher Erlebnisse geben. Alle oralen Vergewaltigungen im Schlafzimmer oder alle Berührungen vor dem Fernseher lassen sich zusammenfassen und so verarbeiten, als wären sie ein einziges Erlebnis. Ich weiß zwar nicht, *wie* Klienten es machen, aber ich weiß, *daß* sie es können und auch machen – zum Glück, denn wenn es nicht so wäre, dann würde die Ausheilung eines Traumas ewig dauern.

16.6 Die Vorbereitung auf die Erinnerungsarbeit

Sie können nicht einfach in eine traumatische Erinnerung hineintauchen und hoffen, daß es ein gutes Ende nimmt. Alle folgenden Schritte sorgen für die Wirksamkeit der Erinnerungsarbeit:

16.6.1 Versammeln der Innenpersonen

Ich Sorge so gut ich kann dafür, daß alle Innenpersonen, die Teile der Erinnerung enthalten, dabei sind. Das bedeutet, daß man im Voraus mit ihnen spricht (oder andere Innenpersonen dazu bringt, mit ihnen zu sprechen) und sich ihre Zustimmung einholt. Ich muß nicht ihre Namen kennen, solange ich weiß, daß ich alle Innenpersonen beisammen habe, die an der Erinnerung beteiligt sind. Aus Erfahrung weiß ich, daß eine Innenperson, die einen Teil der Erinnerung aufbewahrt und die nicht an der Erinnerungsverarbeitung beteiligt ist oder Teile dessen, was sie weiß, zurückhält, weiterhin Flashbacks des traumatischen Ereignisses haben wird, die sich auf das ganze System auswirken können. (Tatsächlich scheinen viele Flashbacks von Innenpersonen verursacht zu werden, die ihren Anteil an einer Erinnerung ins Bewußtsein hinaufbefördern, während andere sich gegen dieses Wissen wehren.)

Manchmal ist es nicht möglich, alle Innenpersonen zu versammeln, die an einer Erinnerung beteiligt sind, weil man nicht genug über das Persönlichkeitssystem weiß. Bei Klienten, die Rituellem Gewalt ausgesetzt waren, ist das während der ersten Therapiejahre häufig der Fall. Aus diesem Grund bewahren die Klientin oder ich eine indexierte Zusammenfassung der Erinnerungen, die wir durchgearbeitet haben – bei Trainingserinnerungen unter Angabe ihres Zwecks –, auf. Wenn eine Innenperson oder eine Gruppe von Innenpersonen später in der Therapie auftaucht, die zu einer Erinnerung gehört, die wir schon bearbeitet haben, läßt sich die Erinnerung leicht wieder verarbeiten. Manchmal aktiviert sich ein Programm oder Training, das wir schon zerstört hatten, plötzlich wieder und der Klient oder die Klientin verfällt wieder in Verhaltensweisen, von denen wir glaubten, sie oder er sei geheilt. Dann ist es wichtig zu identifizieren, welches Programm wieder aufgetaucht ist, und es erneut und noch vollständiger zu verarbeiten, indem die fehlenden Teile eingefügt werden.

Manchmal ist es sinnvoll, Innenpersonen zur Teilnahme zu bitten, die beim ursprünglichen Ereignis nicht dabei waren – beispielsweise eine Hüterin kleiner Kinder. Andere Innenpersonen möchten vielleicht aus der Ferne zusehen, um zu lernen, wie man Erinnerungen verarbeitet, oder um herauszufinden, was mit dem Körper geschehen ist. Im Laufe der Zeit kann ich zusammen mit den Klienten eine oder zwei Innenpersonen finden, die sich darauf spezialisieren werden, den anderen bei der Erinnerungsverarbeitung zu helfen. Oft sind schwer traumatisierte, mitfühlende kindliche Innenpersonen darin am effektivsten.

Es ist nicht notwendig, daß der ANP während der Erinnerungsarbeit anwesend ist – es sei denn, er war am ursprünglichen Erlebnis beteiligt. Ich habe häufig festgestellt, daß Erinnerungen, die vollständig verarbeitet wurden, in den Tagen nach der Erinnerungsarbeit allmählich bis in die erwachsene Hauptpersönlichkeit »durchsickern«. Wenn das jedoch nicht geschieht, fordere ich nicht, daß der ANP ihren Inhalt unbedingt kennen muß.

16.6.2 Die Einbeziehung von Erinnerungsteilen, die von inneren Wiederherstellern aufbewahrt werden

Manche Innenpersonen – die sich gewöhnlich Wiederhersteller oder Reaktivierer nennen – sind darauf trainiert, einen kleinen Teil jeder Trainingserinnerung absichtlich zurückzuhalten und zu verstecken, damit die Wirkung des Trainings nicht zerstört werden kann. Der versteckte (Bruch-) Teil kann aus ein paar Wörtern, die gesprochen wurden, aus einem Gefühl oder einem körperlichen Schmerz bestehen. Wenn dieser Teil nicht in

der Erinnerung enthalten ist, kann die Tätergruppe das Programm aus dem fehlenden (Bruch-) Stück wieder reaktivieren. (Wie das genau im Gehirn funktioniert, weiß ich nicht.) Suchen Sie daher in den Persönlichkeitssystemen, die durch Mind-Control entstanden sind, nach inneren Wiederherstellern und überreden Sie sie dazu, ihren Teil in die Erinnerung einzubringen. Ich erinnere mich noch, wie geschockt ich war, als kurz nach dem Tod meiner Klientin Lorraine alle Programme, die ich mit Jennifer – einer anderen meiner ersten vier Klienten – durchgearbeitet hatte, plötzlich wieder aktiviert wurden. Ihr Wiederherstellungsprogramm, von dem ich nichts gewußt hatte, war in Betrieb. Das ist ein Grund, warum man spezifische Unterlagen über die Erinnerungsverarbeitung aufbewahren sollte. Wir mußten anhand unserer Unterlagen das Stück einer jeden Erinnerung, das der Wiederhersteller aufbewahrte, einfügen. Es war eine regelrechte Herausforderung, während dieses Vorgangs für ihre Sicherheit zu sorgen, da viele Programme gleichzeitig ausgelöst worden waren.

Um die inneren Wiederhersteller zu finden, frage ich einfach beiläufig, ob es irgendwelche Innenpersonen gibt, die darauf trainiert sind, Teile der Erinnerungen getrennt aufzubewahren. Die Klientin reagiert womöglich erstaunt, doch im Allgemeinen wird sie ehrlich antworten und mir dann gestatten, mit den Wiederherstellern oder denen, die für sie verantwortlich sind, zu sprechen. Die Erinnerungsarbeit ist weitaus effektiver und die Klientin ist viel ungefährdeter, wenn jede Erinnerung nur einmal verarbeitet werden muß.

16.6.3 Die Dissoziation der Gefühle

Die meisten Fachleute auf diesem Gebiet betonen, wie wichtig es ist, Klienten nicht zu retraumatisieren, indem man sie mit schmerzhaften Erinnerungen überflutet. Das Ziel ist die Reassoziierung von Erinnerungen, ohne sie alle gleichzeitig in all ihren schmerzhaften Details neu aufleben zu lassen. Die Fähigkeit des Klienten oder der Klientin, während der Verarbeitung der Erinnerungen Gefühle und Körperwahrnehmungen zu dissoziieren, verleiht ihm oder ihr das Gefühl, Kontrolle über den Prozeß zu haben, und gestaltet die Verarbeitung der Erinnerungen weitaus weniger schmerzhaft als das erneute Durchmachen aller schmerzhaften Gefühle während der Zusammensetzung der Erinnerung.

Bennett Braun, ein Pionier auf dem Gebiet der DIS-Forschung, schrieb (1988), daß die Dissoziation Elemente des Akronyms BASK – Beschreibbares Verhalten (Handeln), Affekt, Sinneswahrnehmung und Kognition (Wissen und Bewertung) – enthält. Ich gehe die Sinne lieber einzeln durch und sehe die Emotionen auch als eine Gruppe von Sinnen an. Ich stelle mir die Sinne als drei Gruppen vor:

1. Die Sinne, die entfernt vom Körper Dinge wahrnehmen – Sehen und Hören.
2. Körperliche Wahrnehmungen, direkt am Körper oder über den Körper – Riechen und Schmecken, Schmerz, Wärme und Kälte, sexuelle Gefühle, Gefühle der Betäubung usw.
3. Emotionen, innere Gefühle – Angst, Schrecken, Unruhe, Wut, Frust, Trauer usw.

Wenn ich eine Erinnerung zum ersten Mal mit einer Klientin durchgehe, erlaube ich nur der ersten Gruppe (Sehen und Hören), präsent zu sein. Da visuelle Dinge und Geräusche nicht wehtun (es sei denn, ein Geräusch ist unerträglich laut), lassen sich diese Sinne relativ lange aushalten, ohne zu unangenehm zu werden. Auch sind sie notwendig, um Information über das Geschehene und – bei Opfern von Mind-Control oder Rituellicher Gewalt – über falsche Überzeugungen, Anweisungen und Programme zu erhalten.

Körperlicher Schmerz hingegen ist nur sehr schwer auszuhalten. Er sollte dissoziiert sein, während der *Inhalt* der Erinnerung vergegenwärtigt wird. Darüber hinaus müssen Sie die Rückmeldungen Ihrer Klientin und Ihr eigenes fachmännisches Urteilsvermögen nutzen, um entscheiden zu können, wie mit Gefühlen und körperlichen Wahrnehmungen umzugehen ist.

Riechen, schmecken und berühren kann zwar unangenehm sein, ist jedoch nicht unerträglich. Mitunter funktioniert es für die Klienten, wenn sie diese Sinneswahrnehmungen im »Film« ihrer Erinnerung bestehen lassen, während sie zum ersten Mal durch die Erinnerung hindurchgehen; manchmal ziehen es die Klienten auch vor, nur ein bißchen dieser Gefühle drinzulassen. Bei einer Erinnerung, in der der Klientin eine Betäubungsdroge verabreicht worden war, die sie unfähig machte, sich zu bewegen, war z.B. nur ein kleiner Teil dieser Wahrnehmungen notwendig, um sich dessen bewußt zu werden, was mit ihr geschehen war.

Gleich den körperlichen Sinneswahrnehmungen sind auch die Emotionen in einer traumatischen Situation sehr stark und können es den Klienten extrem erschweren, die Erinnerung abzureagieren. Sexuelle Gefühle können manche Innenpersonen ablenken und dazu bringen, in der Erinnerung steckenzubleiben, statt sie voranzutreiben. Oder solche Gefühle können so peinlich sein, daß die Klientin sich weigert, sie zu erleben. Gefühle, die durch Drogen verursacht wurden, können verwirrend wirken. Es ist daher generell am besten, die Drogenwahrnehmungen beim ersten Durchlauf durch die Geschichte der Erinnerung wegzulassen.

Der geschickte Gebrauch der Dissoziation ermöglicht es den Klienten, ihre dissoziative Fähigkeit zu erhalten, solange sie noch gebraucht wird. Während der Therapie läßt sich Dissoziation nutzen, um unvollständig verarbeitete Erinnerungen zu speichern, die Geschwindigkeit der Therapie zu drosseln (oder zu steigern) und die Bewältigung des realen Alltags, wie beispielsweise die Schule oder Arbeit, zu ermöglichen. Jeder Mensch mit einer starken dissoziativen Störung ist schon von Haus aus ein Abspaltungskünstler. Um meinen Klienten zu helfen, ihre Erinnerungen auf eine so wenig traumatische Weise wie möglich zu verarbeiten, bringe ich ihnen bei, auf eine besondere Weise abzuspalten. Dafür schließe ich die Emotionen und körperlichen Wahrnehmungen in imaginären Behältern weg.

Bevor wir irgendwelche Erinnerungen verarbeiten, arbeiten wir an der Fähigkeit der Klientin oder des Klienten, Gefühle effektiv zu dissoziieren. Dafür lasse ich sie in ihrer Innenwelt einen Ort konstruieren, an dem unverarbeitete Erinnerungen und Gefühle in Behältern aufbewahrt werden, und mehrere Behälter kreieren, in die sie hineingelegt werden: z.B. eine Höhle mit Fässern, eine Bank mit einem unterirdischen Raum voller Schließfächer, einem Brunnen voller Eimer oder einer Speicherkammer voller Gläser auf Regalen. Die Behälter und der Ort, an dem sie aufbewahrt werden, sollten abschließbar sein; es sollte jedoch möglich sein, Dinge in die Behälter zu tun, nachdem sie verschlossen wurden. Ein Wasserhahn oder Strohalm könnte diese Funktion erfüllen (wenn die Erinnerungen und Gefühle in flüssiger Form gedacht werden); es kann auch eine »Katzentür«, die zuschnappt, konstruiert werden. Wie bei all diesen kreativen Lösungen ist das Bild an sich unwichtig, solange es für die Klientin funktioniert und die Therapeutin es zur Kenntnis nimmt und sich später daran erinnert. (Es ist hilfreich, wenn die Klientin eine Zeichnung des Lagerorts und seiner Behälter anfertigt.) Nun kann die Klientin lernen, die Gefühle und körperlichen Wahrnehmungen einiger leichter Erinnerungen und später ganze Erinnerungen in den Behältern unterzubringen. Die Emotionen eines Streits, den sie gestern mit ihrem Mann hatte, oder der Geschmack der sauren Milch können dort sicher verstaut werden – und dann auch der Flashback der Hände von jemandem, der sie mißbraucht hat. Ich arbeite mich allmählich mit Klienten vor, bis sie schwierige Komponenten der Erinnerungen dissoziieren können, indem sie sie in die Behälter tun. Dazu kann ich beispielsweise von fünf rückwärts zählen, falls das kein Triggerzeichen ist (die Opfer mancher Gruppen weisen konditionierte Reaktionen auf Zählen oder Zahlen auf). Zum Beispiel:

5. Tun Sie den ganzen Schmerz, alle »Auas« und Wehwehs rein (vergessen Sie nicht, daß wir es mit kindlichen Innenpersonen zu tun haben). Ich verwende daher für Schmerz und Gefühle kindliche Begriffe sowie erwachsene Synonyme, um sicherzugehen, daß die jungen Innenpersonen mich verstehen).

4. Tun Sie die ganze Angst, alle Angstgefühle, den ganzen Schrecken, alle Sorgen und Nöte rein.
3. Tun Sie alle Gefühle des Ärgers und der Wut und alle traurigen und hoffnungslosen Gefühle rein.
2. Tun Sie alle Drogen und Sexgefühle rein.
1. Tun Sie jetzt alles andere hinein, alles, was irgendwie zu Ihrem Körper gehört, und alles, was irgendwie zu Ihren Gefühlen gehört.
0. Machen Sie jetzt die Kiste (oder den Eimer) zu und verschließen Sie ihn fest. Lassen Sie die Katzentür (oder den Wasserhahn oder Strohhalm) offen für den Fall, daß noch mehr Gefühle hochsteigen, wenn Sie sich den Film ansehen.

Wenn die Klientin das tun kann, ist sie bereit für die Erinnerungsarbeit.

Gleichen Sie alle hier aufgelisteten Vorschläge und die Therapie generell den spezifischen Bedürfnisse und Vorlieben Ihrer Klientin an, soweit das im therapeutischen Sinn vernünftig ist. Manche Klienten mögen es nicht, wenn man zählt, und ziehen es vor, wenn die Dinge, die sie wegschließen, benannt werden. Andere wollen nur, daß ich still bin, während sie es ausführen, und lassen mich wissen, wenn sie fertig sind. Ich weise sie ausdrücklich daraufhin, daß alles, was sie draußen lassen (wie z.B. angenehme Gefühle) die restlichen Gefühle der Erinnerung wieder ins Gedächtnis rufen werden.

16.7 Die Erinnerungen wieder zusammenfügen

16.7.1 Den »Film« der Erinnerung ansehen

Wenn ich mich mit einem Opfer durch eine traumatische Erinnerung hindurcharbeite, beginnen wir die Geschichte immer im »normalen Leben« (z.B. beim Einsteigen ins Auto) und gehen sie bis zum Schluß durch, an dem die Person sich wieder im »normalen Leben« befindet, so daß das traumatische Erlebnis sich dazwischen ereignet hat. Die Innenpersonen am Anfang und am Ende einer Erinnerung sind meistens andere Innenpersonen als diejenigen in der Mitte, doch wenn man eine vollständige Erinnerung auf diese Weise vom normalen Leben zum normalen Leben durchläuft, können die Klienten besser erkennen, wie die traumatischen Ereignisse in ihren Alltag hinein pass(t)en. Es zeigt auch die Situation in Fällen, in denen ein traumatisches Erlebnis zu einem weiteren traumatischen Erlebnis geführt hat.

Ich lasse meine Klienten jede Erinnerung mindestens zwei Mal durchgehen. Das erste Mal gleicht dem Anschauen eines Films mit Bild und Ton, aber ohne Gefühle oder körperliche Wahrnehmungen. Die Innenpersonen können es sich auf einer inneren Leinwand in einem Kinoraum ansehen. Alle Gefühle sind in einem Behälter weggeschlossen worden. Da die Klientin den Schmerz oder die Angst nicht spürt, kann sie klar und deutlich beschreiben, was geschehen ist, und ich kann mir zusammenhängende Notizen machen und sogar Zitate mitschreiben. Ich kann die Klientin bitten, die Geschwindigkeit zu drosseln oder etwas zu wiederholen, ohne Gefahr zu laufen, sie zu traumatisieren. Die Klientin hält die Fernbedienung in der Hand und kann das Bild größer oder kleiner machen, den Film schneller oder langsamer abspielen, zurückspulen, im Schnellauf vorwärtsspulen oder anhalten. Die Klientin kann den Film anhalten, um eine Toilettenpause einzulegen oder über etwas, was darin vorkommt, zu sprechen.

Wenn die Klientin diesen Film ansieht, ermutige ich sie, sich gleichzeitig in der Innenwelt aufzuhalten, die diese Erinnerung enthält, und in der Außenwelt, in der ich ganz real mit ihr an einem sicheren Ort bin. Ich habe festgestellt, daß es den Klienten in den meisten Fällen möglich ist, bei vollem Bewußtsein und bei mir zu sein, während sie eine Erinnerung verarbeiten, vor allem, wenn sie sich nur den Film ansehen. Ich ermutige Klienten, so bewußt wie nur möglich mit mir und der realen Welt eng genug verbunden zu bleiben, so daß sie die Erinnerung schildern können, während sie durch sie hindurchgehen, statt dies schweigend zu tun. Das bewirkt zweierlei. Erstens hilft es ihnen,

in der Gegenwart geerdet zu bleiben, so daß die Verarbeitung der Erinnerung nicht zu einem Flashback ausartet, und zweitens läßt es mich zwei wichtige Dinge wissen: ob alle Teile der Erinnerung mit einbezogen werden, und welche Innenpersonen trainiert wurden, etwas zu tun und so alle handelnden Innenpersonen mit einzubeziehen.

Ich erinnere meine Klienten ständig daran, mir zu sagen, was sie *gehört* haben (Wörter sowie Geräusche) und was sie gesehen haben. Bei Klienten, die Rituellicher Gewalt und/oder Mind-Control ausgesetzt waren, enthalten die Wörter gewöhnlich die Programmierung oder das Training, so daß die Innenpersonen, die wissen, was gesagt wurde, manchmal die Geräusche auslassen und man sie speziell darum bitten muß. Möglicherweise wurde ihnen befohlen, das, was man ihnen gesagt hat, niemals zu verraten. Achten Sie daher darauf, ob eine Innenperson versucht, einen Teil der Erinnerung zu überspringen, und bitten Sie sie, diesen Teil mit einzubeziehen.

Ich interagiere ständig mit der Klientin, während sie durch die Erinnerung hindurchgeht, stelle (nur zur Klärung) Fragen, versichere, daß sich das Ereignis nicht real zuträgt, und korrigiere kognitive Verzerrungen, während sie passieren. Wenn ihr von den Tätern während des Ereignisses eine falsche Vorstellung eingepflegt wurde (z.B. daß die Klientin Schuld an der Gewalt hatte), kann ich sie sofort hinterfragen. Es ist extrem wirksam, die Lügen und Tricks genau an dem Punkt zu hinterfragen, an dem sich die Klientin oder der Klient zum ersten Mal klar und deutlich an sie erinnert.

Wenn verschiedene Innenpersonen unterschiedliche Aspekte des Erlebnisses in sich tragen, kann die chronologische Reihenfolge der Erinnerungsteile verwirren. Um das zu verhindern, frage ich nach jemandem im Inneren, der den Inhalt kennt, und bitte ihn oder sie, die Innenpersonen in der Reihenfolge aufzustellen, in der ihre Teile erfolgen.

Wenn die Klientin feststeckt, mache ich eine Pause, um mit den Innenpersonen zu sprechen und den Grund herauszufinden. Manchmal möchte eine Innenperson den Prozeß einfach nicht durchziehen. Manchmal wird ein Teil der Erinnerung von einer unbekannteren Innenperson aufbewahrt, die sie noch suchen müssen. Dann müssen wir mit dieser Innenperson verhandeln und entscheiden, ob wir an der Erinnerung arbeiten oder nicht.

Eine Klientin versorgte mich mit schriftlichen Zusammenfassungen von Erinnerungen, die wir daraufhin vollständiger durcharbeiten konnten. Wenn so etwas geschieht, sollten Sie nicht davon ausgehen, daß die schriftliche Schilderung der Klientin oder des Klienten alles ist, was das traumatische Ereignis beinhaltet. Häufig gibt es etwas, das ausgelassen wurde, weil die Innenperson, die den Inhalt zusammengesucht hat, nicht überall nachgesehen hat, oder weil eine Innenperson aus Angst oder Scham etwas zurückgehalten hat. Ich halte es trotzdem für klug, zwei Mal in meiner Praxis die Erinnerung durchzugehen, einmal als Schilderung und einmal mit Gefühlen, wenn sich die Klienten darauf vorbereitet haben. (Und ich ziehe es vor, daß sie sich nicht auf diese Weise vorbereiten. Dadurch geraten sie leicht in Spekulationen darüber, was passiert ist, statt zuzulassen, daß sich die Geschichte offenbart.)

Häufig kommt es zu »Zufalls-Training«. Dabei geht es um zufällige Ereignisse, die zu einem Teil der Trainingserinnerung geworden sind. So hat vielleicht irgendjemand mitten in einer Trainingssitzung oder einem anderen traumatischen Ereignis das Radio angestellt, oder möglicherweise hat draußen ein Auto gehupt. Zufalls-Training passiert häufig noch nicht einmal im selben Zimmer. Es ist das leise Rauschen im Hintergrund, das die meisten Leute gar nicht bemerken, weil sie zu sehr damit beschäftigt sind, sich auf das zu konzentrieren, was im Raum mit ihnen gemacht wird, doch es wird letztendlich in die traumatische Erinnerung integriert. Aber es wird oft beim Versuch, ein Programm aufzulösen, vergessen oder ignoriert, und dann kann die Therapeutin nicht herausfinden, warum das Ganze nicht funktioniert. Es muß daher in die Verarbeitung der Erinnerung miteinbezogen werden.

Während des Prozesses achte ich darauf, den Affekt und Zustand meiner Klienten zu überwachen. Wenn ich merke, daß sie von ihren Gefühlen überwältigt werden, erinnere ich sie daran, die Gefühle in ihren Behälter abzuspalten. Manchmal gibt es Gefühle, die

ich vergessen und nicht in den ersten Countdown miteinbezogen habe. Dann muß ich der Klientin helfen, sie wieder wegzuschließen. Wenn das nicht funktioniert, halte ich die Erinnerung zeitweise an und diagnostiziere das Problem (z.B. können durch eine Innenperson, die sich weigert, angenehme sexuelle oder durch Drogen verursachte Gefühle zu dissoziieren, auch andere Gefühle aktiviert bleiben).

Manchmal möchte eine frühkindliche Innenperson ihre Geschichte der Erinnerung im Spielzimmer mithilfe von Puppen, dem Sandkasten oder anderen Spielsachen erzählen. Das kann hilfreich sein, vor allem, da es in manchen Fällen die Programmierung »Sag nichts« umgeht, da die Geschichte nicht verbal erzählt wird. Und wenn die Klientin noch ein Kind ist, ist das eine absolut angemessene Weise.

Ich bewahre eine wörtliche Schilderung dessen auf, was die Klientin während des »Film«-Teils der Abreaktion der Erinnerung sagt und tut. Diese Schilderung ist wahrscheinlich die beste Dokumentation, die die Klientin oder der Klient jemals über das, was ihr oder ihm zugestoßen ist, haben wird, da die Erinnerung verblaßt, sobald sie bewußt geworden ist. Die Erinnerung, die beim ersten Zusammensetzen eines dissozierten Traumas hochsteigt, ist weitaus detaillierter und fühlt sich viel »lebendiger« an als jede andere Erinnerung außer dem Inhalt eines Flashbacks. Ich glaube, daß es auch mir hilft; ich dissoziiere meine eigenen Gefühle über das Trauma auf die geschriebene Seite, die meine rechte Hand ausfüllt, und ich reintegriere sie erst später wieder, wenn ich meine Notizen in den Computer eingebe.

16.7.2 Die Verarbeitung kindlicher Erinnerungen

Wenn die Person die Integration anstrebt, ist es wichtig, daß die Erinnerungen dieser ursprünglichen Abspaltungen verarbeitet werden, da bei der organisierten Gewalt die meisten Innenpersonen absichtlich in der frühen Kindheit abgespalten werden. Als meine Klientin Jennifer, die die vollständige Integration wählte, sich durch alle Erinnerungen der Innenpersonen in den Schichten ihrer inneren Struktur (einem Tetraeder oder einer umgekehrten Pyramide) hindurchgearbeitet hatte, blieb »die Spitze« übrig – der Anteil der Struktur, der ihre Grundlage bildete. Er enthielt die frühkindlichen Erinnerungen, die eine Anhäufung von körperlichen Wahrnehmungen und Emotionen waren. Sie verarbeitete sie in der Therapie, obwohl nicht allzu klar war, worum es dabei ging. Wieviel davon hatte sie als Kleinkind überhaupt verstehen können?

Erinnerungen an sehr frühe Ereignisse im Leben können das gesamte Persönlichkeitssystem betreffen. Alle involvierten Innenpersonen müssen während der Erinnerungsverarbeitung in das Alter zurückgehen, in dem sich das Trauma ereignet hat. Das bedeutet, daß sie noch ziemlich klein sein könnten. Bei solchen Erinnerungen muß ich manchmal Wort- und Berührungssignale verwenden, weil die Klientin nicht sprechen oder nicht in die Gegenwart zurückkehren kann. Dann drücke ich ihre Hand und bitte sie, von Zeit zu Zeit meine Hand zu drücken, um mir damit zu zeigen, daß sie mich hören kann. Ich arrangiere im Voraus »Stopsignale« – eines, mit dem die Klientin mir signalisieren soll, wenn sie nicht sprechen kann, und eines, mit dem ich die Erinnerung automatisch anhalten kann (dafür drücke ich z.B. ihre rechte Schulter und sage laut »Stop!«). Solche Signale übe ich zuerst mit den einfachen Erinnerungen. Wenn die Erinnerung zu Innenpersonen gehören, die noch nicht sprechen gelernt haben, bitte ich eine Innenperson, die sich fließend verbal ausdrücken kann, zuzusehen. Dann verarbeite ich die Erinnerung in kurzen Segmenten und halte sie an, damit die ältere Innenperson erzählen kann, was passiert ist.

Die Verarbeitung von Erinnerungen frühkindlicher Innenpersonen verläuft anders. Stella Katz schildert ihre Erfahrungen mit frühkindlichen Innenpersonen und Erinnerungsverarbeitung als relativ schnell und unkompliziert:

»Die Verarbeitung von Babyerinnerungen ist für die vollkommene Integration notwendig und läßt sich sehr schnell durchführen, wenn man die Person einfach machen läßt, ohne verbal einzuschreiten.

Babyerinnerungen werden ein- und ausgeblendet, weil Babys ihr Bewußt-

sein während des Erlebnisses ein- und ausblenden. Sie sind nicht wie eine Fünfjährige, die sich an mehrere Stunden Folter erinnern kann. Säuglinge können nur kleine Teile einer Erinnerung aufnehmen. Aus diesem Grund benutzt man für das Training von Babys kurze und schnelle Sachen statt Sachen, die sich hinziehen. Während es vierundzwanzig Stunden dauert, um eine Fünfjährige zu spalten, braucht man dafür bei einem Säugling nur ein paar Minuten.

Babyerinnerungen basieren auf Ereignissen, die in der Zeit eintreten, in der das Leben noch ein völliges Geheimnis ist. Am besten ist es daher, das, was man sieht, als real anzusehen. Versuche, wenn du in dein Säuglingsalter zurückgehst, nicht zu verstehen, sondern nur zu erleben – und laß es los. Es ist extrem schwer, an diese Erinnerungen heranzukommen, aber ganz leicht, sie loszulassen.

Babyerinnerungen unterscheiden sich deshalb von Erinnerungen aus späteren Zeiten, weil man bei ihnen nach nicht die verbale Möglichkeit hat, zu erklären, was man fühlt oder durchmacht. Es ist dumm zu versuchen, die Person dazu zu bringen, über das, was sie damals gefühlt oder gesehen hat, zu sprechen, weil sie von Außenstehenden keinen akkuraten Bericht bekommt und weil es unmöglich ist, das Erlebte wirklich zu verbalisieren. Außerdem geht durch den Versuch, es in Worte zu fassen, viel Zeit verloren.«

16.7.3 Die Verarbeitung von Erinnerungen an das Sterben oder das Verlieren des Bewußtseins

Während der Erinnerungsarbeit kann es vorkommen, daß die Klientin aufhört zu atmen und tot oder zumindest bewußtlos wirkt. Das kann eine ganze Weile anhalten und für die Therapeutin eine beängstigende Erfahrung sein. Was ist, wenn sie nicht mehr aufwacht? Da ich schon eine große Anzahl solcher Erinnerungen durchgearbeitet habe, bin ich sicher, daß die Klientin während der Erinnerungsarbeit nicht wirklich sterben wird, wenn sie während des ursprünglichen Traumas schon nicht gestorben ist – oder zumindest nicht tot geblieben ist. Ich habe eine ganze Reihe von Erinnerungen an den scheinbaren Tod und die Wiederbelebung durch die Täter, wenn die Gewalt zu weit ging und das Kind sich im Sterben befand, durchgearbeitet. Auch wenn es einem Angst machen kann, ist es möglich, diese Erinnerungen wie alle anderen durchzugehen. Ich empfehle jedoch, daß Sie solche Erinnerungen nicht als erstes angehen. Auch verbergen sich in diesen Erinnerungen die kostbaren Nahtoderlebnisse, aus denen Klienten spirituelle Hoffnung schöpfen können.

16.7.4 Das Hinzufügen der Gefühle

Häufig haben dissoziierte Klienten es eilig, ihre Erinnerungen zurückzubekommen. Wenn man sie nach dem Grund fragt, sagen sie: »Ach, ich will es (diesen ganzen Heilkram) einfach hinter mich bringen, Es wäre natürlich eine feine Sache, wenn der Klient oder die Klientin sich nur das Wissen über das Geschehene zurückholen müßte. Doch leider ist es nicht so. Zusätzlich zu allen Vorbereitungen, die erfolgen müssen, bevor man überhaupt anfangen kann, Erinnerungen anzugehen, damit eine traumatische Erinnerung vollständig geheilt werden kann, müssen alle Teile davon zusammengesetzt werden – nicht nur die Bilder oder die Geschichte. Die Emotionen und, falls nötig, auch die Schmerzen müssen miteinbezogen werden. Wenn das nicht geschieht, kann die gesamte Erinnerung leicht wieder dissoziiert werden. Wenn eine zuvor unbewußte Erinnerung *vollständig* zusammengesetzt worden ist, werden die damit verbundenen Emotionen losgelassen, die Verhaltensweisen, die durch das Erlebnis »programmiert« wurden, werden unter die bewußte Kontrolle gebracht, und die Innenpersonen, die bei dem Ereignis entstanden sind, sind frei und können wieder integriert werden. *Das ist Heilung.*

Wenn die Gefühle der Klientin nach der kognitiven Verarbeitung (d.h. der Geschichte) genügend dissoziiert werden, um es möglich zu machen, können wir uns in der realen Welt eine Auszeit nehmen. Falls nicht, verarbeiten wir sofort bis zur zweiten Stufe. Auf dieser Stufe öffnen wir den Behälter, in dem die Gefühle verstaubt sind, und legen die

Erinnerung ganz *schnell* zu den Gefühlen. Das ist für die Überlebenden die schmerzhafteste und schwierigste Phase der Heilung.

Bei manchen Klienten zähle ich dafür bis zehn mit circa einer Sekunde Abstand zwischen jeder Zahl. In manchen Fällen benenne ich nach jeder Zahl Teile der Erinnerung. Bei anderen ist das nicht erforderlich. Ich muß die Gefühle nicht benennen; sie tauchen einfach auf. Während jede Zahl ausgesprochen wird, steigert sich die Qual der Klientin. Normalerweise reicht es, bis zehn zu zählen, um eine Erinnerung wegzuschließen, doch bei manchen sehr langen Erinnerungen ist es erforderlich, bis fünfzehn oder sogar zwanzig zu zählen. Ich bitte die Klientin zu nicken, wenn alle Gefühle zur Kenntnis genommen worden sind.

Statt zu zählen, benenne ich bei anderen Klienten nur die Teile der Erinnerung in chronologischer Reihenfolge. Manche wollen, daß ich ihnen die Niederschrift dessen, was sie während dem ersten Berichten der Geschichte gesagt haben, vorlese, und fügen die Gefühle hinzu, während ich laut lese. *Die Gefühle müssen zwar nicht für die Dauer, in der sie ursprünglich empfunden wurden, wieder durchgemacht werden, doch sie müssen zur Kenntnis genommen werden und mit der Geschichte und den Körperwahrnehmungen in die Erinnerung integriert werden.*

Wenn ich bei zehn oder am Ende des Zählens angelangt bin, fange ich an, rückwärts bis Null zu zählen. (Vergessen Sie nicht, daß manche Klienten Programme oder Erinnerungen haben, die durch Zählen getriggert werden; diese Methode sollte daher bei ihnen nicht angewandt werden.) Unabhängig davon, ob ich gezählt habe oder nicht, weise ich die Klientin an, jeden Teil der Erinnerung zurück in den Behälter zu legen, in dem die Gefühle verstaubt worden waren. Ich fange mit den unangenehmsten Teilen der Erinnerung an – erst kommen die Schmerzen und dann die Angst. Es scheint keine »richtige« Reihenfolge zu geben; wichtig ist nur, daß alles in den Behälter gelegt wird. Gewöhnlich erwähne ich beim Rückwärtszählen bestimmte Dinge, die in der Erinnerung passiert sind, um sicherzustellen, daß alles hineingelegt wird. Wenn ich ungefähr in der Mitte (des Zählens) angelangt bin, sage ich die folgenden Schlußworte:

- » Tun Sie alles weg
- was Sie gesehen haben,
- was Sie gehört haben (alle Geräusche, alle Wörter),
- was Sie geschmeckt haben,
- was Sie gerochen haben,
- was Sie an irgendeiner Körperstelle gespürt haben.«

An diesem Punkt nenne ich spezifische Körperwahrnehmungen, wie z.B. Schmerz und sexuelle Gefühle, und vergesse nicht, alle Körperwahrnehmungen zu erwähnen, die in der bestimmten Erinnerung aufgetreten sein müßten, mit der wir es gerade zu tun haben.

- »... und
- alles, was Sie in irgendeinem Gefühlsbereich gespürt haben.«

An diesem Punkt nenne ich spezifische Emotionen, wie z.B. Angst, Wut, Unruhe und Trauer und vergesse nicht, alle Gefühle, die in dieser bestimmten Erinnerung aufgetreten sein müssen, zu erwähnen.)

Dann fordere ich die Klientin auf, den Behälter zuzumachen und abzuschließen.

Nicht alle Therapeuten, die mit dissoziativen Störungen und Opfern von Mind-Control arbeiten, vertreten meine Auffassung der Notwendigkeit, die Emotionen und Körperwahrnehmungen in die Erinnerungsarbeit mit einzubeziehen. Ob es getan wird oder nicht, hängt wahrscheinlich von den Therapiezielen ab. Meiner Erfahrung nach können sich Innenpersonen nicht integrieren, solange es nicht erfolgt ist, und die Klientin könnte eine ganze Weile, nachdem sie den Inhalt der Gewalt herausgefunden hat, immer noch unter Flashbacks der schlimmsten Teile der Erinnerung – dieser Emotionen und Körperwahrnehmungen – leiden. Wenn diese Innenpersonen bewußt in die Verarbeitung einbezogen werden – egal, wie grauenhaft es auch sein mag –, werden sie nicht später in Form von Flashbacks zurückkehren und die Überlebenden ihr Leben lang verfolgen.

16.8 Der Abschluß und die Integration des Materials

Sobald eine Erinnerung mit all ihren Teilen zusammengesetzt worden ist, integriert das Material. Dann passiert etwas Wunderbares: Die Emotionen und körperlichen Wahrnehmungen der traumatischen Erinnerung verschwinden und hinterlassen nur das Wissen, was geschehen ist, ähnlich dem Wissen von jeder anderen Lebenserfahrung. Endlich kann Heilung eintreten. Die Wunde ist verschlossen, auch wenn vielleicht eine Narbe zurückbleibt – nämlich das Bewußtsein, daß einem etwas Schreckliches zugestoßen ist. Nun können auch die daran beteiligten Innenpersonen integrieren, wenn keine weiteren Erinnerungen zwischen ihnen stehen.

Eine physiologische Erklärung, wie Erinnerungsarbeit funktioniert: In physiologischer Hinsicht wird die Erinnerung, wenn sie wieder assoziiert ist, durch den Hippocampus zum cerebralen Cortex transportiert und läßt sich wie jede andere Erinnerung erinnern. Mit der Zeit verblassen ihre überscharfen Konturen und ihr emotionaler Biß.

16.9 Wie die Erinnerung an den Ablageplatz geschickt wird

Nachdem alle Teile einer Erinnerung – einschließlich der Gefühle – im Bewußtsein der Person zusammengefügt worden sind, schicken die Klientin und ich den verschlossenen und beschrifteten Behälter zu einem dauerhaften Ablageplatz. Wie das erfolgt, hängt von der Innenwelt der Klientin ab. Eine Klientin warf die Kiste einfach in den inneren Fluß und ließ sie auf dem Wasser zu ihrem Ruheort treiben. Eine andere ließ ihre innere Selbsthelferin, die sich für einen Wal hält, den Behälter wegbringen und ihn auf dem Meeresgrund ablegen. Falls wir die Erinnerung noch einmal verarbeiten müssen, könnte der Wal sie zurückholen – die anderen Innenpersonen jedoch nicht. Wie Sie also sehen können, ist es die gleiche imaginative Technik zur Erschaffung von Symbolen, wie Menschen mit DIS sie nutzen, um ihren von selbst entstandenen Innenpersonen Eigenschaften zuzuschreiben.

16.10 Die Vervollständigung der Verarbeitung und die Integration von Innenpersonen

Den Prozeß schließe ich gerne mit einem symbolischen Reinigen und Zusammenführen, einem Bild, das die Klientin aussucht und das in ihrer Innenwelt bestehen bleibt.

Meine Vorliebe ist ein (atmender) Wasserfall aus weichen, warmen, glitzernden Wassertropfen oder farbigem Licht, in dem die Innenpersonen alle Reste der Erinnerung, die nicht im Behälter landeten, abwaschen können. Hier können sie sich innerlich und äußerlich von schmutzigen oder vergifteten Gefühlen reinigen. Sie können auch neue Kraft tanken und ihre Müdigkeit loswerden.

Der Wasserfall wäscht alle Grenzen zwischen Innenpersonen weg, deren Trennung nicht länger notwendig ist, und läßt sie miteinander verschmelzen. Alle Innenpersonen, die noch getrennt bleiben müssen, bleiben es auch und stärken ihre Grenzen. Kapitel 17 befaßt sich im Detail mit dem Thema Integration.

16.11 Andere Methoden, wie man mit Erinnerungen umgehen kann

So sehr das, was ich geschrieben habe, wie eine Formel wirken mag, läßt sich keine empfohlene Behandlungsmethode auf jeden gleichermaßen anwenden. Sie müssen mit allen Klienten einzeln aushandeln, was für sie wirksam funktioniert. Die Klientin, mit der ich zurzeit die meiste Erinnerungsarbeit mache, hat entschieden, alle Gefühle und Körperwahrnehmungen erst durchzugehen und mir dann die Geschichte kurz zu schildern. Bei manchen Klienten benutze ich einen Fraktionierungsprozeß, indem ich die Erinnerung mehrmals durchgehe. Dabei fange ich mit den Bildern an, füge dann die Geräusche und anschließend schrittweise eine Emotion oder Körperempfindung nach der anderen hinzu. Stella Katz hat mir erzählt, daß sie die meisten ihrer eigenen traumatischen Erinnerungen auf diese Weise verarbeitet hat. Sie benutzte eine Glocke, um sich wieder in die Gegenwart zurückzuholen, wenn sie sich in einer Erinnerung »verließ«.

Ein langjähriger Klient von mir, der Mind-Control ausgesetzt war, hat seine traumatischen Erinnerungen immer selbst statt in der Therapiestunde verarbeitet. Er berichtet, daß die Erinnerungen erst in Teilen in seinen Träumen auftauchen, dann anfangen, tagsüber hochzusteigen, und sich allmählich vervollständigen, bis die Geschichte klar und deutlich ist. Manchmal muß er den daran beteiligten Innenpersonen bewußt erlauben, den Gefühlen, die zu einer Erinnerung gehören, Ausdruck zu verleihen, weil er sonst von diesen Gefühlen im Alltag überflutet werden würde. Er bittet die Innenpersonen, bestimmte Erinnerungen zu verarbeiten, die er als wichtig für seine Heilung ansieht.

Wie Sie sehen können, haben die verschiedenen Opfer auch verschiedene Fähigkeiten und das Potential zu verschiedenen Stufen der Selbstständigkeit bei dieser Arbeit. Eine meiner Klientinnen, die Rituelier Gewalt ausgesetzt war, scheint aufgrund des inneren Widerstands unfähig zu sein, eine vollständige Erinnerung zu durchlaufen. Die Erinnerungen sickern allmählich und über viele Therapiestunden heraus. Diese Methode würde ich zwar nicht wählen, doch es ist alles, wozu ihr System in der Lage ist.

Die in diesem Kapitel aufgeführten Richtlinien sind nur das: Richtlinien – und ich möchte Sie daran erinnern, daß es viele kreative Wege gibt, wie man sich auf den Weg der Heilung machen kann. Vergessen Sie nicht, Ihren Klienten zuzuhören und von ihnen zu lernen. Manche Klienten entscheiden sich gegen eine vollständige Integration und die vollständige Verarbeitung aller Aspekte ihrer Erinnerungen. In Kapitel 17 finden Sie mehr darüber.

16.12 Die kognitive und emotionale Verarbeitung

Es ist wichtig, sich bei der Erinnerungsarbeit genug Zeit zu nehmen, um über mögliche Implikationen, die die Erinnerung nach ihrer Verarbeitung haben könnte, zu sprechen. Auch wenn die *früheren* Emotionen mit der Erinnerung weggeschlossen worden sind, wird es neue, *gegenwärtige* Emotionen über das, was passiert ist, geben. Sie verdienen es, zum Ausdruck gebracht zu werden, vor allem, wenn sich der ANP soeben eines Traumas bewußtgeworden ist, von dem er bisher nichts wußte. Möglicherweise muß weitere kognitive Arbeit über die falschen Überzeugungen, die aus dem dissoziierten Trauma resultiert sind, erfolgen. Die Klientin oder der Klient braucht Zeit, um sich in der Gegenwart neu zu orientieren. Auch die gewöhnlichen Themen am Ende jeder Therapiestunde müssen angesprochen werden: die Hausaufgaben und die Sicherheit in der Zeit bis zur nächsten Therapiestunde.

Meiner Erfahrung nach ist es oft von Vorteil, nach der Verarbeitung einer Erinnerung mindestens eine »Gesprächsstunde« zu haben, in der das, was aufgetaucht ist, und was es bedeutet, ausführlich besprochen wird. Schließlich ist die vollständige Heilung der Klientin vom Trauma das Ziel, und das bedeutet, daß die kognitive Verarbeitung des Traumas für das Selbstbild der Klientin und ihre Sicht des Lebens wichtig ist.

Bei manchen traumatischen Erinnerungen ist der ANP nicht anwesend und erhält daher für eine Weile noch keinen Zugang zum Inhalt der Erinnerung. Das hängt vom jeweiligen Persönlichkeitssystem ab. Es ist für den ANP nicht immer von Vorteil, den Inhalt der Erinnerungen zu kennen, da ihn dieser in manchen Fällen in der Bewältigung des heutigen Alltags behindern kann. Nach meiner Erfahrung ist es nicht nötig, dem ANP Wissen aufzuzwingen, für das er noch nicht bereit ist. In manchen Fällen ist es klüger, wenn der ANP von gewissen Erinnerungen eine Zeitlang nichts weiß, selbst wenn diese Erinnerungen verarbeitet sind. Der Umgang mit einem aufs Neue traumatisierten und entsetzten ANP kann den Therapieprozeß von der Beseitigung der Schmerzen und Verhaltenszwänge der Innenpersonen abhalten. Das Wissen kommt dann, wenn die Zeit reif dafür ist.

Anmerkung zu Kapitel 16

- 1 Berühren Sie niemals ein Opfer von Rituellicher Gewalt an der linken Schulter, da diese Berührung angewandt wird, um Innenpersonen nach vorn zu rufen. Und seien Sie vorsichtig, wenn Sie Klienten mit der linken Hand berühren, da zahlreiche Berührungen mit der linken Hand Programme auslösen.

17 Die erfolgreiche Auflösung von Selbst-Strukturen, die durch Gewalt angelegt wurden: Co-Bewußtsein oder Integration

Als Therapeuten anfangen, mit Personen zu arbeiten, die dissoziative Störungen aufwiesen, war das ausdrückliche Ziel im allgemeinen die Integration, was bedeutet, alle Innenpersonen in einer Person zu vereinen. In der Fachliteratur wird Integration häufig als ein von Therapeuten gesetztes Ziel der Therapie angesehen. Es wird zu einer großen Sache stilisiert; gewöhnlich wird eine Zeremonie veranstaltet, in der das ganze System oder die wichtigsten Innenpersonen vereint werden, und es wird künstlich durch eine von der Therapeutin gelenkte Hypnose induziert. Und es funktioniert oft nicht oder schafft noch mehr Probleme als es löst. LisaBris Geschichte in Kapitel 9 zeigt, wie eine vorschnelle Integration den Therapieprozeß verwirren kann. Um mit der Zeit zu gehen, versuchte ich, kleine Gruppen von Innenpersonen in meiner ersten DIS-Klientin Theresa zu vereinen. Und jedes Mal brach die Integration nach kurzer Zeit wieder auseinander.

Dann stellte ich bei der Arbeit mit der Jugendlichen Jennifer fest, daß sich nach der Arbeit an einer traumatischen Erinnerung die Innenpersonen, die daran beteiligt waren, häufig von ganz allein vereinten. An diesem Punkt wurde mir klar, was auch zahllose andere Therapeuten von sich aus herausfinden mußten – da »die (Fach-) Literatur« das Gegenteil behauptete –, nämlich daß formelle Integrationszeremonien möglicherweise überflüssig sind. Also beschloß ich, sie abzuschaffen. Meine Erfahrung nach zwanzig Jahren Arbeit mit dissoziativen Störungen, darunter auch solchen mit Vorgeschichten der Ritualen Gewalt und Mind-Control, zeigt, daß sich Innenpersonen auf natürliche Weise vereinen, wenn sie keine Notwendigkeit mehr sehen, getrennt zu bleiben, um Geheimnisse zu bewahren oder dafür zu sorgen, daß die gesamte Person nicht von toxischen Gefühlen oder Körperwahrnehmungen überschwemmt wird.

Wenn auf diese Weise kleine Teil-Integrationen am Schluß jedes Stücks der Erinnerungsarbeit eintreten, werden sie zur natürlichen Evolution des Systems – und spalten sich nur noch in ganz seltenen Fällen wieder. Die echten Barrieren zwischen den Innenpersonen sind die getrennt bewahrten Geheimnisse und die intensiven Gefühle, die mit den Erinnerungen verbunden sind. Sobald sie miteinander geteilt wurden, besteht für Innenpersonen kein Bedürfnis mehr, getrennt zu bleiben. Viele Innenpersonen haben eine ganze Menge Erinnerungen und müssen daher all ihre unterschiedlichen Erinnerungen verarbeiten, bevor sie sich integrieren können.

Um es den Innenpersonen zu erleichtern, sich auf natürliche Weise zu integrieren, ist es ganz wichtig, daß Therapeutin und Klientin kein »großes Aufheben« um ihre individuellen Identitäten machen. Vergessen Sie nicht, daß eine dissoziative Klientin in Wirklichkeit *eine* Person ist, auch wenn sie sich wie viele fühlt und sich mit einem Regenbogen aus lauter verschiedenen Persönlichkeiten darstellen mag. Wenn sie in die Getrenntheit investiert, wird die Integration schwieriger. Dennoch findet sie statt, zumindest mit ein paar Gruppen aus Innenpersonen. Wie Klienten mir berichtet haben, ist es unmöglich, Innenpersonen getrennt zu halten, wenn die traumatischen Erinnerungen, die sie abgespalten haben, vollständig verarbeitet worden sind.

Aber ist die vollständige Integration die einzige gesunde Lösung für DIS und DDNOS? Die Überlebende Jen Callow hat viel über den Integrationsprozeß nachgedacht und den folgenden Text speziell für Therapeuten geschrieben. Darin werden zahlreiche unterschiedliche Sichtweisen über die Integration angesprochen. In diesem Teil geht sie auf dieses Problem ein und zeigt, daß es keine starre Formel dafür gibt, wie die Anteile in-

dividuell oder in ihren Beziehungen auf den Prozeß reagieren werden, was sich verändern wird und wie sich die Innenpersonen fühlen werden. Auch zeigt sie auf, was passieren kann, wenn Innenpersonen nicht vollständig auf den Prozeß vorbereitet und in ihn eingebunden sind. Sie untersucht den Vorteil, nur einen kleinen Teil einer Erinnerung draußen vor zu lassen, bis alle Innenpersonen wirklich und wahrhaftig bereit sind, sich zu integrieren. »Integration«, schreibt sie, »ist eher eine Reise und muß nicht die totale Verschmelzung bedeuten.« Auf der anderen Seite »geht es nicht darum, das zu verlieren, was du bist, sondern es geht darum, das zu werden, wofür du bestimmt bist.«

17.1 Integrieren oder nicht integrieren: Jen Callow

So sehr Integration ein erstrebenswertes Ereignis sein kann, kann es dennoch traumatisch sein, wenn Innenpersonen noch nicht bereit sind, sich zu integrieren oder zu vereinen. Bei manchen meiner Innenpersonen war das der Fall.

Wenn Innenpersonen sich integrieren, verschmelzen eine oder zwei von ihnen zu einer neuen Innenperson, die eine Verbindung aus diesen ursprünglichen Anteilen ist. Die neue Innenperson hat vielleicht ähnliche Vorlieben und Abneigungen wie die vorherigen Innenpersonen und auch ihre Fähigkeiten und Eigenarten. Die neue Innenperson kann sogar das Durchschnittsalter der verschmolzenen Innenpersonen haben. Für Innenpersonen, die nicht darauf vorbereitet sind oder nicht verstehen, was hier geschieht, kann eine solche Verschmelzung eine beängstigende Sache sein.

Ich fing mit über 700 vollständig und teilweise entwickelten Innenpersonen an, auch wenn nur eine Handvoll von ihnen Zeit in der Außenwelt verbrachte. Teilweise entwickelte Innenpersonen sind Anteile, die Bruchteile einer Erinnerung in sich tragen, ohne eine deutliche Identität und Persönlichkeit zu haben – im Gegensatz zu vollständig ausgeformten Innenpersonen. Heute habe ich ungefähr 150 Innenpersonen. Viele von ihnen haben sich mühelos miteinander vereint, ohne daß ich das deutlich mitbekommen habe. Manchmal spürte ich eine neue Energie in mir, dem äußeren Anteil, aber meistens stellte ich nur hinterher eine Änderung in meinen Wahrnehmungen, Gefühlen oder Überzeugungen fest. Oft fühlte ich mich stärker und innerlich vollständiger.

Doch manchmal war der Integrationsprozeß für mein System eher traumatisch. Einmal hatte ich eine männliche Innenperson, die bei der Verschmelzung weinte und sich die ganze Zeit über wehrte. Meine Therapeutin umarmte ihn und versuchte, ihn zu trösten, aber es nützte nichts. Ein Problem mit Pete war, daß er nicht vorgewarnt worden war und auch keine Wahl gehabt hatte; so war er auf das, was mit ihm passierte, nicht vorbereitet. Es war sogar noch traumatischer, weil er gerade eine lange und grauenhafte Erinnerung verarbeitet hatte und ihm zugesichert worden war, daß es ihm und meinem System danach besser gehen würde. Pete (den Namen hat er sich selbst ausgesucht) war nicht klar gewesen, daß er mit anderen verschmelzen würde, wenn er an der Verarbeitung einer bestimmten Erinnerung mitwirkte, und so wurde es für ihn zu einem schrecklichen Erlebnis. Hinterher kämpfte er gegen die Verschmelzung an und schlüpfte immer wieder aus dem anderen Anteil, der daran beteiligt war, heraus. Ich hatte keine Ahnung, wie ich ihm helfen könnte, und dachte, er würde sich irgendwann von alleine integrieren.

Während ich diesen Artikel schrieb, fand ich heraus, daß er immer noch versuchte, einen Teil der Erinnerung zurückzubehalten, um getrennt bleiben zu können. Doch zu diesem Zeitpunkt gefiel es ihm überhaupt nicht mehr, halb drinnen und halb draußen zu sein, und ihm wurde bewußt, daß er nicht mehr in seinen alten, vollständig getrennten Zustand zurück konnte. Pete ließ den zurückgehaltenen Teil der Erinnerung los, wir arbeiteten ihn und er verschmolz mit dem anderen Anteil. Da er jetzt bereit dazu war, dauerte es nur ein paar Minuten. Der neue Anteil enthält immer noch Elemente von Pete, und während ich diese Worte aufschreibe, sagt er mir, daß alles in Ordnung ist, auch wenn er immer noch einen Teil von Petes Wut und Trauer über die Verschmelzung in sich trägt. Hätten wir ihm klargemacht, daß er bei der Verarbeitung der Erinnerung womöglich verschmelzen würde, und ihm die Chance gegeben, seine Gefühle auszudrü-

cken, wäre die Verschmelzung nicht so traumatisch gewesen. Dann hätte Pete nicht so viele Jahre in diesem Schwebestand verbringen müssen.

Alle Innenpersonen regieren anders auf die Integration, je nachdem, wie nahe sie den Anteilen stehen, die integriert werden, ihren Überzeugungen über das, was passiert, und ob es direkt mit ihnen geschieht. Bei meinem System hängt es auch davon ab, ob es sich um vollständig oder nur teilweise entwickelte Innenpersonen handelt. Verschmelzungen zwischen vollständigen und teilweise entwickelten Innenpersonen scheinen leichter zu sein, da hier die teilweise entwickelte Innenperson von der vollständig entwickelten Innenperson stark angezogen wird. Verschmelzungen zwischen vollständig entwickelten Innenpersonen sind potenziell emotionaler. Trotzdem ist die Integration für viele meiner Innenpersonen nur etwas, was »einfach passiert«. Manche haben eine positive Einstellung dazu; sie sehen es als die Chance, stärker und klüger zu werden, mehr Lebenserfahrung zu bekommen. Ich habe kindliche Innenpersonen, die sich darauf freuen, »größer zu werden«, indem sie mit einer anderen Innenperson verschmelzen. Es gibt jedoch auch viele Innenpersonen, die immer noch Angst vor der Integration haben. Manche sehen, daß die Innenwelt schrumpft und den konkreten Verlust von Spielgefährten, Freunden und Bezugspersonen, wenn verschiedene Innenpersonen miteinander verschmelzen. Das kann starke Verlustgefühle zur Folge haben, und manche Innenpersonen brauchen womöglich Zeit zum Trauern. Diese Verringerung der Anzahl wird möglicherweise auch so gedeutet, daß Leute »verschwinden«, und die Innenpersonen haben womöglich Angst, auch zu verschwinden. Andere sehen die Integration als den Verlust des Selbst an, so wie Pete, und diese Vorstellung macht ihnen große Angst.

Das folgende Beispiel macht meine Erfahrung vielleicht verständlicher: Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Kind, das zwei geliebte Großeltern hat. Die Großeltern verbringen Zeit mit Ihnen und haben vertraute und vertrauensvolle Gesichter. Eines Tages verschmelzen sie zu einer neuen Person, die ein bißchen wie Ihre Oma und ein bißchen wie Ihr Opa aussieht, die jedoch gleichzeitig anders als die beiden aussieht. Diese neue Person sagt, sie sei immer noch Ihre Oma und Ihr Opa, nur in einer neuen Form mit einem neuen Namen, in diesem Fall »Omm«. Omm verhält sich ein bißchen so wie Oma und ein bißchen so wie Opa, und Sie wissen nicht so recht, was Sie von der neuen Person halten sollen. Dann versichert Omm Ihnen, daß er/sie sich um Sie genauso wie vorher kümmern wird. Mit dem einzigen Unterschied, daß Sie jetzt eine andere Bezugsperson statt Ihren beiden vertrauten Großeltern haben. Wie würden Sie das, was gerade geschehen ist, deuten? Wie würden Sie damit fertigwerden? Stellen Sie sich nun vor, Sie wären ein mißhandeltes Kind, das in seinem Leben nicht viel Stabilität erfahren hat. Nach Jahren der Therapie ist die Innenwelt, in der Sie leben, zu einem sicheren Hafen für Sie und die anderen Innenpersonen, die Sie kennen und denen Sie vertrauen, geworden. Wie würden Sie sich fühlen, wenn die Innenpersonen um Sie herum plötzlich anfangen, auf ähnliche Weise wie Omm miteinander zu verschmelzen? Und wie sicher würden Sie sich hinsichtlich Ihrer eigenen Existenz in dieser Innenwelt fühlen? Für Menschen, die multipel sind, ist die innere Welt genauso real wie die Außenwelt, die wir alle miteinander teilen, und was da drinnen passiert, kann sich genauso stark auf sie auswirken.

Miteinander verschmolzene Innenpersonen brauchen womöglich auch Hilfe bei der Anpassung. In der Außenwelt behandeln die Leute einen anders, wenn man sich verändert. Man nimmt zu, bekommt graue Haare und Falten, braucht womöglich einen Rollstuhl oder eine Gehhilfe. Vielleicht verändert man sich nicht nur körperlich, sondern macht auch eine tiefgreifende Erfahrung, die einen emotional und spirituell verändert, und die Umwelt weiß nicht mehr, wie sie damit umgehen soll. Es könnte schwierig sein, hinein-zupassen und seine neue Rolle in der Welt zu finden. In der Innenwelt ist es genauso. Möglicherweise tut sich Omm schwer damit, jetzt »Omm« zu sein und mit den Schwierigkeiten des Kindes, ihn/sie zu akzeptieren, umzugehen. Oder eine Verschmelzung könnte zur Folge haben, daß eine Innenperson plötzlich älter ist und nicht mehr auf derselben Entwicklungsstufe steht wie ihre Spielgefährten, oder daß eine Anzahl anderer Veränderungen eintreten.

Meine integrierten Innenpersonen konnten sich anscheinend relativ leicht anpassen, da meine Therapeutin und ich ganz bewußt allen beteiligten Innenpersonen halfen, neue Rollen in meinem inneren System zu übernehmen, unabhängig davon, ob sie vereint waren oder nicht. Die Innenpersonen hatten meisten schon relativ eindeutige Rollen, bevor sie sich vereinten, und hinterher verschmolzen ihre Rollen einfach miteinander oder wurden ausgeweitet. Durch das Verschmelzen verschwinden die inneren Trennwände und es gibt zwischen bestimmten Innenpersonen keine Barrieren mehr. Das kann zu einem stärkeren Selbstbewußtsein führen.

Nach vielen Jahren akribischer Verarbeitung eines jeden Teils einer Erinnerung ist mein System heute in der Lage, eine Menge Erinnerungsarbeit selbst zu erledigen, und läßt sich durch Ereignisse im Alltag längst nicht mehr so leicht triggern ... die Bereitschaft unserer Innenpersonen zur Zusammenarbeit nimmt ständig zu, und wir haben jetzt viel mehr innere Ressourcen, aus denen wir schöpfen können, um uns durch eine Erinnerung hindurchzuarbeiten, egal, wie heftig sie auch sein mag. Heute haben wir mehr Möglichkeiten, wie wir mit Erinnerungen umgehen können, vor allem, da unsere Täter nicht mehr in unserem Leben sind und uns nicht mehr erneut programmieren oder triggern können. Manchmal beschließen wir, mit neuen Innenpersonen zu reden und ihnen zu helfen, ihre Programmlinie zu verlassen, wenn sie dazu bereit sind. Dafür »überfliegen« wir einfach die Erinnerung; wir betrachten sie aus der geistigen Distanz, ohne alle Gefühle durchmachen zu müssen und in sie hineingezogen zu werden. Unser Ziel ist es zu verstehen, was passiert ist, was wir aus der Erfahrung gelernt haben und in welcher Weise die anhaltenden Überzeugungen und Gefühle unser Leben heute beeinträchtigen. Wir erinnern uns daran, daß wir in Sicherheit sind, und arbeiten mit den alten Überzeugungen und Gefühlen, so daß wir über sie hinausgehen können und im Leben weiterkommen. Dafür wenden wir Kunst, Übereinstimmung und Bestätigung, körperliche Aktivitäten, Weinen und Schreien an – was immer sich zu diesem Zeitpunkt richtig anfühlt. Zuweilen ist es auch einfach nur ein »Aha«-Erlebnis, bei dem uns bewußt wird, daß diese Überzeugungen falsch sind, und wir sie durch Überzeugungen ersetzen, die jetzt für uns stimmig sind.

Oft können wir eine ganze Programmlinie auf diese Weise Stück für Stück lahmlegen. Der Nachteil ist, daß die Linie immer noch vorhanden ist. Je stärker die Zusammenarbeit unter den Innenpersonen und je größer das Sicherheitslevel der/des Überlebenden jedoch ist, umso weniger wahrscheinlich ist es, daß die Programmlinie reaktiviert wird, da die Innenpersonen nicht zu ihren Programmen zurückkehren.

Manchmal müssen wir die Gefühle der Erinnerung verarbeiten, nachdem wir sie überflogen und begriffen haben, da sie weiterhin durchsickern. Selbst das geht heute schneller als früher, und die Verarbeitung verläuft fließender und mit weniger Widerstand.

Wir verwenden nicht mehr soviel Therapiezeit auf die Verarbeitung von Erinnerungen und haben jetzt eine Therapeutin, die zwar nicht viel über Dissoziation weiß, aber bereit ist, mehr darüber zu lernen. Die meiste Erinnerungsarbeit machen wir selbst; unsere Therapeutin ist da, um uns zu helfen, mit den restlichen Problemen oder Gefühlen umzugehen.

Für einige meiner Innenpersonen ist die Integration beängstigend, da sie bedeutet, daß sie ihre Identität aufgeben und jemand Neues und Unbekanntes werden müssen. Der Widerstand, den meine Innenpersonen gegen die Verschmelzung haben, enthält ein spirituelles Element. Meiner Ansicht nach ist das Verschmelzen eine Miniversion spiritueller Glückseligkeit, des Nirvanas und ähnlicher Zustände. In beiden Situationen muß man das Selbst oder Ich an eine höhere Macht abgeben, um eine stärkere Einheit und ein Gefühl des inneren Friedens zu erreichen. Bei der Integration erreiche ich eine größere Einheit in mir selbst, statt mit einer höheren spirituellen Macht zu verschmelzen, obwohl ich feststelle, daß auch meine spirituelle Verbundenheit tiefer wird. Es wurden schon viele Bücher über spirituelle Erleuchtung geschrieben, und ein generelles Thema ist, wie beängstigend und schwer es sein kann, sein Selbstgefühl, die Individualität und Identität aufzugeben – in anderen Worten: das Ich. Diese Angst besteht sogar trotz der

Verheißung eines unglaublich glückseligen und friedlichen Zustands. Die Gedanken, Gefühle und Persönlichkeit gehören dann nicht mehr zu einem selbst. Im dissoziativen wie auch im spirituellen Sinn ist Integration ein Vertrauenssprung ins kalte Wasser.

Die Diskussion über die Gefühle, die mit dem Verschmelzen verbunden sind, kann förmlich oder informell während der gesamten Therapie fortgesetzt werden. Die Innenpersonen der Klientin müssen wissen, daß sie mit ihrer Therapeutin jederzeit über die Integration reden können, und ohne allgemeine Kenntnisse über Integration kann es für die Innenpersonen schwierig sein, überhaupt zu wissen, was sie fragen sollen. Man darf nicht vergessen, daß sich jede Integration auf das Selbst- und Weltbild der Klientin oder des Klienten auswirkt. Es ist denkbar, daß der Bezug der Innenpersonen, die in der Außenwelt leben, zur Außenwelt erschüttert wird oder sich verändert. Möglicherweise müssen sich auch Innenpersonen nach neuen Verschmelzungen an das Leben anpassen. Auch wenn das Thema der Integration keine wichtigere Rolle als alle anderen Aspekte der Therapie spielen muß, muß es doch ein andauerndes Gesprächsthema bleiben.

Unter manchen Umständen könnte es hilfreich sein, dafür zu sorgen, daß ein kleiner Teil einer Erinnerung unverarbeitet bleibt, bis die Innenpersonen, die sich dagegen wehren, bereit sind, sich zu integrieren. Ein solches Erinnerungsfragment könnte ein Geruch, ein Geräusch, ein Bild oder auch eine kurze Szene sein – was immer für die Klientin am besten funktioniert und was die geringsten Störungen verursacht, wenn es im System der Klientin bestehen bleibt. Was immer unverarbeitet bleibt, muß etwas sein, was von der Innenperson direkt zurückgehalten wird, da sie sonst verschmelzen könnte. Wenn eine Innenperson beschließt, ein Erinnerungsfragment unverarbeitet zu lassen, ist es wichtig, diesen Teil so beiseite zu legen, daß er nicht in die Erinnerung hineinfließt oder das restliche System beeinträchtigt. Die Innenperson könnte das Erinnerungsfragment beispielsweise in einen inneren Behälter legen, ihn beschriften, damit sich das Fragment leicht zurückholen läßt, falls die Erinnerung vervollständigt werden muß, und den Behälter dann an einem sicheren Ort aufbewahren, wo er zwar gefunden, aber nicht aus Versehen geöffnet werden kann. Wenden Sie diese Methode jedoch sparsam an, da jedes Erinnerungsteil das Risiko erhöht, daß eine der damit verbundenen Erinnerungen wieder geöffnet werden könnte und sich negativ auf die Klientin auswirkt. Das gilt unabhängig davon, wieviel von der Erinnerung tatsächlich verarbeitet wurde. Nur wenn Erinnerungen vollständig verarbeitet wurden, sind sie weg und können sich nicht mehr auf die Klientin auswirken.

Wenn eine Klientin oder ein Klient noch keine Integration erlebt hat, fällt es ihr/ihm womöglich schwer, sich vorzustellen, wie das ist. Wenn sich schon mehrere Innenpersonen erfolgreich vereint haben, kann es Innenpersonen, die Angst vor der Verschmelzung haben, helfen, mit ihnen zu reden. Das läßt sich direkt in der Innenwelt der Klientin oder zusammen mit dem Therapeuten als Mediator bzw. Vermittler durchführen. Manche Innenpersonen müssen wissen, daß es kein schmerzhafter Prozeß ist und daß sie am Ende gut damit fahren. Dabei sollten sie niemals dazu gedrängt werden, sondern ihnen sollte geholfen werden, ihre Ängste loszuwerden, damit sie selbst die richtige Entscheidung für sich treffen können.

Integration ist eher eine Reise als ein bestimmtes Ziel und muß nicht unbedingt die totale Verschmelzung bedeuten. Während meiner Therapie habe ich bemerkt, daß die »Wände« zwischen meinen verschiedenen Innenpersonen dünner wurden. Zuerst wurden sich meine Innenpersonen der Gegenwart der anderen bewußt. Dann wurde es leichter, miteinander zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten, um eine Gemeinschaft aufzubauen. Von diesem Punkt an wurde auch die Kommunikation mit einer großen Reihe von verschiedenen Innenpersonen leichter. Mehr Innenpersonen konnten an meinem Alltag teilhaben und das Gefühl haben, daß sie wichtig sind. Und es wurde leichter, Innenpersonen, die immer noch in unangenehmen Situationen gefangen waren, zu finden und zu befreien.

Mit der richtigen Unterstützung kann Integration ein natürlicher Teil des Heilungsprozesses und ein Katalysator der persönlichen und spirituellen Entwicklung sein. Das, was

mir während meiner Therapie sehr nützte, war die Tatsache, daß ich ein starkes Selbstgefühl und Selbstliebe entwickeln konnte. Dadurch habe ich ein tiefes Gefühl der Spiritualität entdeckt, ein positives Gefühl des Seins und das Gefühl, von einer höheren Macht beschützt zu werden, während ich meine eigene Macht über mich selbst finde. Dadurch haben meine Innenpersonen weniger Angst, und ich lebe glücklicher.

Ich glaube, meine Angst vor der Verschmelzung rührt teilweise daher, daß ich in meiner Kindheit und Jugend nie ein getrenntes Selbstgefühl entwickeln durfte. Um zu überleben, mußte ich mich jeweils der Person anpassen, die die anderen Leute sehen wollten, und als ich mein Selbstgefühl in der Therapie entwickelte, bekam ich Angst, daß ich es wieder verlieren würde oder daß man es mir wieder wegnehmen würde. Diese Angst kam auch daher, daß die Täter mich zwangen, nach ihrem Belieben zwischen den Innenpersonen, die gerade draußen im Körper waren, zu wechseln, ohne zu wissen, ob ich jemals eine beliebige Innenperson zurückholen könnte – und wenn ja, für wie lange. Als mein Selbstgefühl sicherer wurde, verringerte sich meine Angst, es wieder zu verlieren. Es geht bei der Integration nicht darum, das zu verlieren, was du bist, sondern darum, das zu werden, wofür du bestimmt bist. Das heißt nicht, daß ich all meine Innenpersonen vollständig integrieren will oder daß keine von ihnen Angst hat. Es bedeutet vielmehr, daß ich eine stärkere Grundlage habe, auf der ich aufbauen kann, wenn Integration stattfindet.

Meine persönliche Entscheidung war zwar die Integration, doch nicht die vollständige Integration. Mein System ist jetzt durchlässig genug, daß ich ein hohes Maß an persönlicher Sicherheit habe und meine Innenwelt als meine Familie ansehe. Eines Tages werde ich vielleicht »eine« Person, aber das ist nicht mein Ziel. Ich bin mit meinem Leben zufrieden und erfreue mich an der Gesellschaft meiner Innenpersonen. Mittlerweile liebe und achte ich sie auf eine Weise, die sie in der Außenwelt nicht erlebt haben, und ich würde ihre ausgeprägten Persönlichkeiten und ihren Geist vermissen, wenn sie ein vollständiger Teil von mir würden. Sie haben mich gelehrt, mich immer mehr zu lieben, indem ich sie lieben gelernt habe.

Und die Innenpersonen, die sich integriert haben, haben mir beigebracht, wie man vertraut, wie man weiß, daß es sicher sein kann, eine tiefe Beziehung zu anderen aufzubauen, und daß ich, indem ich innerlich verbunden bin, auch mit dem Göttlichen verbunden bin.



Callow möchte auch Therapeuten warnen, bei Klienten, die damit sowieso kein Problem haben, einen großen Wirbel um die Integration zu machen. Solange die Innenpersonen der Klientin oder des Klienten keine Angst davor haben, sollten Sie es auf natürliche Weise geschehen lassen.

Im folgenden zweiten Teil des Textes von Callow macht sie viele hilfreiche und kreative Vorschläge, wie man die innere Zusammenarbeit, Fürsorge und Zufriedenheit für diejenigen erreichen kann, deren System in Form von getrennten Innenpersonen bestehen bleibt. Mit diesem Prozeß wartet man nicht bis zum Ende der Therapie; es ist auch die innere Arbeit, die von Anfang an zum andauernden Heilungsprozeß dazugehört. Sie beginnt so früh wie möglich und entwickelt sich im Verlauf der Heilung.

17.2 Der Aufbau einer inneren Gemeinschaft: ohne Integration ein glückliches Leben: Jen Callow

Als ich herausfand, daß ich multipel bin, hatte ich über 700 Innenpersonen mit nur ganz wenig Kommunikation untereinander. Die meisten meiner Innenpersonen wußten nichts von der Existenz der anderen. Sie hatten noch große Angst und fühlten sich einsam. Nach Jahren der Heilung habe ich jetzt eine liebevolle innere Gemeinschaft. Wenn wir jetzt neue Innenpersonen finden, können wir ihnen helfen, ihre Programmlinien zu verlassen und zu einem größeren Anteil unserer Innenwelt zu werden (meine Täter haben mein inneres System wie eine Spinnwebe aus lauter miteinander verbundenen Linien, die Programme und Innenpersonen enthalten, konstruiert). Bei diesem Prozeß geben wir unser Bestes, um dafür zu sorgen, daß jeder eine Stimme bekommt und gehört wird. Wir befriedigen widersprüchliche Bedürfnisse und organisieren, planen und entwickeln eine wachsende Innenwelt, die uns als Gegenleistung hilft, das Gefühl der Zugehörigkeit und Verbundenheit zu stärken, einander zu unterstützen und uns umeinander zu kümmern.

Als wir schließlich bei einer Therapeutin, die sich mit Dissoziation auskennt, mit der Therapie begannen, waren viele von uns isoliert und lebten in Terror. Wir waren in unserer Innenwelt weggesperrt – in Kisten, kalte Kellerräume und – je nach unseren Erinnerungen – an eine Reihe von Orten. Wir waren in unseren Programmen gefangen, hatten oft Hunger oder Schmerzen. In unserem inneren System gab es Folter und Gewalt, die dem glichen, was unsere Täter uns angetan hatten. Wir trauten einander nicht über den Weg, und nur einige wenige von uns kannten und vertrauten unserer Therapeutin. Wir hatten Angst, daß wir selbst, jemand, der uns nahesteht, oder die Welt zerstört werden würde, wenn wir anfangen, an unserem inneren System zu arbeiten.

Mit der Zeit lernten wir, unserer Therapeutin zu vertrauen und allmählich auch, einander zu trauen. Nachdem wir gelernt hatten, co-bewußt zu sein und innere Bildschirme zu erschaffen, damit Innenpersonen die Außenwelt in Sicherheit sehen konnten, machten wir einen inneren Film über unser Leben, den wir neu entdeckten Innenpersonen zeigen konnten, um sie über die jetzige Situation zu informieren und ihnen zu zeigen, daß wir jetzt in Sicherheit sind. (Der Inhalt des Films war sehr umfangreich und weitete sich immer mehr aus, doch die Innenpersonen brauchten nur ein paar Minuten, um ihn sich anzusehen und aufzunehmen, und mittlerweile können wir ihn innerhalb von Sekunden mit anderen teilen.) Irgendwann konnten wir in Gedanken klar und deutlich miteinander reden und brauchten die Therapeutin nicht mehr so stark, um miteinander zu kommunizieren.

Auch die physikalische Umgebung unserer Innenwelt entwickelte sich. Am Ende jeder Sitzung sorgte unsere Therapeutin dafür, daß alle neuen Innenpersonen einen behaglichen Ort haben, an dem sie leben können, und daß ihre unmittelbaren Bedürfnisse befriedigt werden. Wir bauten ein großes gemütliches Haus mit vielen Schlafzimmern, einem großzügigen Gemeinschaftsbereich, Bädern mit großen Badewannen für Schaumbäder, einer großen Gemeinschaftsküche mit Eßbereich mit langen Bänken und Tischen sowie mehreren Spielzimmern. Jeder Bewohner darf sich sein Schlafzimmer so einrichten, wie er will, und jedes Zimmer hat abschließbare Türen und ein Fenster, wenn das erwünscht ist. Stofftiere und Haustiere sind wichtige Trostelemente. Wir sorgten dafür, daß keines der Haustiere einem der anderen Haustiere Schaden zufügt (d.h. die Katzen lassen die Hamster und Fische in Ruhe) und daß sie friedlich sind. Als wir später frühkindliche Innenpersonen fanden, fügten wir behagliche Babyzimmer mit Kindermädchen hinzu und schufen Gegenstände wie z.B. Tragetücher, in denen die Babys herumgetragen werden können, Fläschchen, Rasseln und Wickeltische. Jetzt entstand im Inneren ein noch harmonischeres Gefühl.

Schließlich entwarfen wir noch viel mehr Gebäude. Mittlerweile hatten wir einen Heilbereich voller Kräuter, Salben und beruhigender Bilder und Geräusche: prächtige Gärten und Parks, ein Meer und Strände, Wälder und Möglichkeiten zum Ausleben unserer

Kreativität und für Spiel und Sport. Wir bauten Fußballplätze, einen Tanzsaal, Musik- und Kunsträume, sichere Räume, in denen man schreien und seine Wut herauslassen kann, und sogar einen Skateboard-Park. Jedes neue Projekt ermutigte uns zur Zusammenarbeit und zu mehr Interaktion und dazu, mehr Spaß und Entspannung zu haben. Indem wir miteinander Fußball spielten, gemeinsam aßen und lebten, fühlten wir uns immer mehr wie die Familie, die uns gefehlt hatte. Das war für unsere Heilung genauso wichtig wie die tatsächliche Erinnerungsarbeit.

Einige unserer Innenpersonen brauchten viel Zeit für sich, und daher war es wichtig, ihnen einen ruhigen Ort zu geben. Manche von ihnen wollten lieber in Baumhäusern oder in Hütten im Wald wohnen. Zuweilen waren unsere inneren Städte für gewisse Innenpersonen nicht das Richtige. Statt sie zur Anpassung zu zwingen, erschufen wir andere Innenwelten für sie. Es gab eine Gruppe von Teenagern, die mit der Serie DRAGONRIDERS OF PERN aufgewachsen war und sie liebte. Wir errichteten eine Version von Pern, in der sie zusammen mit ihren Drachen leben und jeden Tag am Himmel fliegen konnten. Mehrere Kinder hingen sehr an einer animierten AbenteuERSerie, die sie im Fernsehen gesehen hatten, als sie draußen im Körper waren. Sie kreierte eine solche Welt für sich, in der sie gemeinsam mit allen Guten leben konnten. Die Bösen wurden in Form einer vagen Gefahr erschaffen, über die die Kinder die völlige Kontrolle hatten; die Bösen nahmen jeweils die Gestalt und Macht an, die die Kinder sich wünschten, und die Kinder – die die Helden waren – gewannen immer. Innenpersonen konnten sich zwischen den Welten hin- und herbewegen, wann immer sie wollten. So war keiner wirklich allein, und wir hatten beim Verarbeiten der Erinnerung dennoch Zugang zu diesen Welten und Innenpersonen.

Für viele unserer Innenpersonen waren das Ablaufen der Programme und die ständige Überwachung unseres Systems das Einzige gewesen, was ihnen ein Gefühl von Macht verliehen hatte und wodurch sie das Fühlen körperlicher oder emotionaler Schmerzen hatten vermeiden können. Wenn wir eine Erinnerung verarbeitet hatten, achtete unsere Therapeutin darauf, jeder Innenperson dabei zu helfen, eine neue Aufgabe und einen neuen Lebenssinn zu finden. Das galt auch für die Kinder, wenn sie lieber eine harmlosere Aufgabe haben wollten. So waren die Soldaten, die unser System terrorisiert hatten, nun beispielsweise für die Sicherheit, Aktenaufbewahrung und Pflege des Fußballfelds zuständig.

Manche Pflichten in unserer Innenwelt sind umfangreich und zeitraubend, wie zum Beispiel kochen, putzen und sich um die Kleinkinder kümmern. Eine andere Aufgabe, die wir ständig zu erfüllen versuchten, waren Ausflüge mit den Kindern an innere Orte wie z.B. einer Spaßvariante der Schule, in der wir ihnen Wissen über die Außenwelt beibringen konnten. Es war für die wenigen Innenpersonen, die dafür zuständig waren, nicht einfach, immer wieder neue Ideen zu haben. Auf Vorschlag einer multiplen Freundin hin arrangierten wir, daß die Pflichten und Aufgaben reihum verteilt wurden. Nun können ältere Innenpersonen, die eine größere Aufgabe übernommen haben, regelmäßig Urlaub machen, und wir haben Innenpersonen, die gelernt haben, sie zu vertreten. Mit den Jahren haben wir auch Innenpersonen erschaffen (die anders sind als die Innenpersonen, die schon in unserem System vorhanden waren), die uns bei verschiedenen Aufgaben helfen, wie beispielsweise eine Heilerin, einen Gärtner, eine Köchin und Kindermädchen für die Säuglinge. Wie wir festgestellt haben, funktioniert es am besten, wenn unsere Innenpersonen immer noch bei den Pflichten helfen, da ihnen das ein Gefühl von Stolz in unserer Gemeinschaft und den geteilten Aufgaben gibt, doch auf diese Weise wird die Gefahr, daß Innenpersonen sich überarbeiten und ausbrennen, verringert.

Viele unserer Innenpersonen hatten ein Leben des Leids und der Entbehrungen. Ein Aspekt ihrer Heilung ist die Erkenntnis, daß sie wichtig sind und daß sich ihre Bedürfnisse leicht befriedigen lassen, solange niemand dabei zu Schaden kommt. Wenn eine Innenperson ein bestimmtes Spielzeug haben will oder eine Extradecke braucht, können diese Wünsche sofort erfüllt werden. Manchmal ist es jedoch mit mehr Mühe verbunden, ein Bedürfnis zu befriedigen. Auch wenn uns ein Nahrungsmittel sofort zur Verfügung steht, müssen wir es aus uns unbekanntem Gründen immer noch kochen, um ein richti-

ges Essen zuzubereiten. Daher bemühen wir uns, außerhalb der Mahlzeiten vorbereitete Snacks zur Hand zu haben. Zusätzlich zu Innenpersonen, die bei den Pflichten zur Hand gehen, haben wir unserer Innenwelt viele weitere Helfer hinzugefügt – vom Therapeuten für die Kinder bis hin zu Betreuerinnen, die uns vor dem Schlafengehen den Rücken massieren. Sie baden auch die jüngeren Innenpersonen, wechseln ihre Windeln und bringen sie ins Bett. Viele unserer Innenpersonen arbeiten gern in den Blumen- und Gemüsegärten, und wir haben mehrere Gärtner erschaffen, die bei den größeren Arbeiten helfen. Sängern (wir trauen Männern eher weniger) singen Innenpersonen, die so was mögen, Gutenachtlieder vor und trösten die Babys, wenn sie weinen.

Nach ausführlichen Debatten haben wir vor kurzem auch liebevolle Sexualpartner für Innenpersonen, die ein Bedürfnis nach körperlicher Liebe haben, hinzugefügt. Viele dieser Innenpersonen sind Kinder, doch ihr Bedürfnis nach Sex ist als unmittelbare Folge des Mißbrauchs riesig. Letztendlich hielten wir es für besser, Leute zu erschaffen, die einen liebevollen Sexualkontakt bieten können und die Wünsche und Nöte der Kinder respektieren, als zusehen zu müssen, wie diese Innenpersonen sich schämen und unter ihrem überwältigenden Drang zu leiden haben. Das hat gut geklappt, denn jetzt, mehrere Monate später, bitten viele dieser Kinder eher um nichtsexuelle, liebevolle Berührungen, wobei die Innenpersonen eher die Rolle fürsorglicher Freunde oder Bezugspersonen annehmen.

Neben der gegenseitigen Fürsorge in der Innenwelt kümmern wir uns um unsere innere Umwelt. Es gab eine Zeit, in der wir uns Sorgen machten, daß sich alle Emotionen, die wir freisetzen, negativ auf unsere Innenwelt auswirken würden. Wir haben ein feines Gespür für Energie, und uns wurde in der Kindheit und Jugend eingebleut, daß unsere Gefühle für andere giftig wären. Daher haben wir mehrere Lebensräume kreiert, die die Energie unserer Gefühle in die Wohlfühlenergie unserer Wasserfälle, Bäume und anderer Naturelemente verwandelt. Wir sehen diese umwandelnde Kraft als »Erdenergie« an, indem die Erde die Energie umwandelt und das Wachstum guter Dinge fördert. Das hilft uns auch in der Außenwelt, da die Natur schon immer eine erdende und nährend Wirkung auf uns hatte. Wir stellen uns vor, daß unsere äußere Umwelt und die Erde unsere Gefühle umwandeln. Daher fühlt es sich für uns sicherer an, unseren Emotionen Ausdruck zu verleihen. Im Interesse der Nachhaltigkeit der Umwelt haben wir auch innere Gebiete, wo wir unseren Müll vergraben und ihn recyceln, damit die Erde ihn in Elektrizität, Nahrung für Pflanzen und andere neue Energiearten für unsere Innenwelt umwandeln kann.

Unsere Außenwelt und unsere Innenwelt sind stark miteinander verbunden. Indem wir füreinander sorgen und uns um unsere Innenwelt kümmern, lernen wir, wie wir in der Außenwelt für uns sowie für die Erde und andere Menschen sorgen können. Dadurch, daß wir Fürsorge von anderen in der Außenwelt erleben, lernen wir, daß wir wichtig sind, und finden heraus, wie wir behandelt werden möchten, was wir wiederum in der Innenwelt spiegeln können.

Ohne die Fürsorge und Aufmerksamkeit, die wir unseren Innenpersonen und unserer Innenwelt zuteil werden lassen, wären wir niemals so weit gekommen. Selbst heute, wenn wie jetzt gerade in unserer Außenwelt aufgrund von mehreren großen Veränderungen im Leben Chaos herrscht, können wir den Blick nach innen wenden und uns beruhigen, indem wir in der Innenwelt mehr Stabilität herstellen und uns um die Ängste und Bedürfnisse der Innenpersonen kümmern. In letzter Zeit halten wir regelmäßig innere Treffen ab, an denen alle, die Lust haben, teilnehmen können. In unserer Innenwelt sitzen wir draußen in der Natur; wir singen, unterhalten uns, machen Musik und lassen unsere Gefühle und überholten Überzeugungen heraus (z.B. schreiben wir sie häufig auf einen Zettel und werfen ihn in ein kleines Lagerfeuer, über dem wir anschließend Marshmallows rösten. Dadurch fühlt es sich weniger wie ein Ritual als vielmehr wie Spaß an. Die Gebäude, Sportplätze, Natur und Wohnräume sind für unseren inneren Frieden und die innere Sicherheit extrem wichtig.

Wie wir unsere Innenwelt aufbauen, hängt von unseren Vorlieben und der Art und Weise ab, wie unser inneres System ursprünglich während der Gewalt errichtet wurde. Das System eines jeden Opfers ist einzigartig und bietet viele verschiedene Möglichkeiten, eine Gemeinschaft oder innere Objekte zu erschaffen. Es ist wichtig, mit dem zu arbeiten, was schon im inneren System vorhanden ist, statt es zu bekämpfen und zu versuchen, alles stillzulegen. Auch wenn die Gebiete umgewandelt werden können, bleiben nach unserer Erfahrung die Bausteine der Innenwelt dieselben. Durch Kreativität und Geduld läßt sich Kooperation zwischen allen möglichen Innenpersonen und Harmonie untereinander sowie eine blühende innere Gemeinschaft erreichen. Das wachsende Gefühl inneren Friedens und innerer Gemeinschaft ermöglicht Überlebenden nicht nur, ihr Leben in der Außenwelt glücklicher zu gestalten, sondern auch, wirklich zu heilen.



Callows Entscheidung, manche Innenpersonen zu integrieren und zuzulassen, daß andere getrennt bleiben, ist eine vernünftige Entscheidung. Auch wenn die Überlebende etwas vorhat, läßt es sich nicht immer umsetzen. Gegen Ende ihrer Therapie wollte eine Klientin von mir einen bestimmten kleinen inneren Jungen aus zwei Gründen abgespalten lassen – weil er als abgetrennter innerer Anteil für sie nützlich war, da er bei der Verarbeitung der Erinnerungen ihr Haupthelfer gewesen war, und weil er als Folge der Gewalt, die er erlebt hatte, etwas autistisch war. Sie befürchtete, daß seine autistischen Eigenschaften, wie beispielsweise »Bewegungsstereotypien«,¹ zu ihren eigenen Eigenschaften werden könnten. Doch eines Tages tauchte unerwartet ihre letzte bedeutende traumatische Erinnerung auf und mußte unbedingt verarbeitet werden. Dann kam die kindliche Innenperson zum Vorschein und sagte: »Wenn wir diese Erinnerung verarbeiten, werde ich mich integrieren.« Und das tat der kleine Junge auch. Und die integrierte Person übernahm tatsächlich einen Teil seiner autistischen Eigenschaften, wenn auch in abgeschwächter Form. Anscheinend war etwas, das in ihrem Gehirn abgetrennt gewesen war, nicht mehr abgetrennt.

Im Gegensatz zu Jen entschied sich Stella Katz zur vollständigen Integration. Während sie sich durch die letzten Erinnerungen hindurcharbeitete, beschrieb sie sich als »einen Fall von galoppierender Integration«, als der Prozeß sich beschleunigte und das zusammenbrachte, was ihr ganzes Leben lang zersplittert gewesen war. Im Folgenden finden Sie Stellas Bericht über ihre Heilung. Sie schrieb ihn für andere Überlebende. Zögern Sie daher nicht, ihn mit Klienten zu teilen, die bereit dafür sind. Tatsächlich können Sie die Heilungsgeschichten aller Überlebenden in diesem Buch mit Ihren Klienten teilen, die Opfer dieser Form von Gewalt geworden sind.

17.3 Wie ich wieder zu meinem eigentlichen Selbst gefunden habe: Stella Katz

Der einzige Grund, warum ich das hier schreibe, ist, um anderen mit DIS zu beweisen, daß es am Ende des dunklen Tunnels wirklich ein LEBEN gibt.

Ich verbrachte den Großteil von vierzig Jahren gespalten. Ich hatte eine stabile Innenperson, die den Alltag lebte, die zur Schule ging, die Tanzen und Schlittschuhlaufen lernte, die Dates hatte, heiratete und Kinder bekam. Diese Person hatte keine Ahnung von dem, was in meinem restlichen Leben vor sich ging. Alles, was ich wußte, war, daß ich von Kindheit an abends zu Bett ging und mit schmutzigen Füßen oder vollständig bekleidet mit einem komischen Make-up im Gesicht oder mit Markierungen und blauen Flecken wieder aufwachte. Merkwürdig fand ich jedoch, daß ich nur im Haus meiner Großmutter schlafwandelte und nie zu Hause – bis meine Großmutter starb. Als kleines Kind ging ich davon aus, daß ich einfach mein eigenes Bett vermissen würde, doch als es später weiterhin passierte, hatte ich keine Erklärung mehr dafür. Mir wurde gesagt, daß die grauenhaften Dinge, an die ich mich morgens erinnerte, nur Alpträume gewesen waren, die ich vergessen sollte und niemandem davon erzählen dürfte, weil sie mich sonst für verrückt halten und ins Irrenhaus stecken würden.

Als ich fünfunddreißig war und alles ans Licht kam, war ich absolut schockiert. Mir wurde geraten, in eine Gruppe zu gehen, die aus lauter Leuten wie mir bestand – nur um herauszufinden, daß es den meisten dieser Leute nie wirklich besser ging, sie sich nicht integrierten, und daß sie den größten Teil ihres Lebens in Therapie waren. Ich war zu stur und dickköpfig, um das zu akzeptieren. Ich wollte gesund werden. Ich wollte jedes einzelne Detail meines geheimen Lebens herausfinden, und ich wollte die lauten, vor-eingenommenen, hänselnden Stimmen in meinem Kopf endlich zum Schweigen bringen.

Damit begann die Reise, die mir dazu verhalf, »mich« (wieder) zu finden.

Ich erinnere mich noch heute an den buchstäblich körperlichen Schmerz der Erinnerung, die letztendlich alles ans Licht brachte. Auch wenn es nur eine Erinnerung war, war der Schmerz so stark, daß ich sicher war, daß mein Fuß gebrochen war. Ich konnte tagelang kaum laufen. Ich erinnere mich noch an den Geruch des flüssigen Wachses der brennenden Kerzen und der Räucherstäbchen, der den Raum durchdrang, in dem die gesamte Erinnerung stattfand. Es war immer noch so, als wäre es gestern geschehen. Die Erinnerung war furchtbar, aber sie beantwortete eine brennende Frage, die ich seit meinem fünften Lebensjahr gehabt hatte, nämlich wie ich mir, während ich angeblich schlief, die Ferse meines Fußes hatte brechen können.

Je mehr ich herausfand, umso mehr wollte ich herausfinden. Ich wollte die Antworten auf vierzig Jahre unbeantworteter Fragen. Doch je mehr ich herausfand, desto mieser kam ich mir vor, weil ich auch herausfand, daß ich immer noch irgendwohin ging, wo dieselben Sachen passierten. Ich mußte die Leute in meinem Inneren finden, die das meiste wußten, und mir war klar, daß eine oder zwei Therapiestunden pro Woche einfach nicht ausreichten, egal wie gut die Therapeutin war. Ich mußte mich nicht in ein paar Jahren, sondern sofort aus der Gruppe befreien, und solange ich über mein Innenleben nicht mehr erfuhr, würde ich mich nie aus der Gruppe befreien können. Also fing ich mit meiner Variante der Hausaufgaben an.

An den Therapietagen ging ich in unseren Freizeitraum hinunter, nachdem ich meine Kinder ins Bett gebracht und mein Mann es sich vor dem Fernseher gemütlich gemacht hatte. Dort konnte ich allein sein und die Therapiestunde des Tages in Ruhe durchgehen. Ich versuchte herauszufinden, welche Puzzlestücke bei den Dingen, die ich während der Sitzung erfahren oder beackert hatte, noch fehlten. Das bedeutete, daß ich mich wieder in mein Inneres zurückziehen und versuchen mußte, mit denen zu reden, die an dem Tag draußen in der Praxis der Therapeutin gewesen waren. Meine größte Angst war, in meinem Inneren steckenzubleiben. Deshalb kaufte ich mir ein Seil aus Seide und eine Zeitschaltuhr. Ich stellte die Zeitschaltuhr auf dreißig Minuten ein, band das Seil an meinem Sessel fest und klammerte mich so fest daran, daß man hätte meinen können, ich würde an einem zehnstöckigen Hochhaus hängen. Irgendwie gab mir das Seil Sicherheit, so als wäre es ein Rettungsseil, das mich davon abhielt, über den Rand zu fallen. Ich machte die Augen zu und stellte mir einen dunklen Tunnel vor. Dann ging ich Schritt für Schritt durch meine Innenwelt, während ich mich am Seil festhielt, und rief den Namen der letzten Innenperson, an die ich mich aus der Therapiestunde noch erinnern konnte.

Als ich jedes Mitglied des Clans, wie sie sich nennen, kennenlernte, fing ich an, sie als reale Menschen zu sehen. Mit manchen konnte ich mich leicht unterhalten, während andere so düster und beängstigend wirkten, daß ich sie kaum ansehen konnte. Es gab Erwachsene auf der hellen Seite und auf der dunklen Seite, und es gab Kinder, viele, viele Kinder. Manche waren ganz zufrieden und andere waren so ängstlich, daß sie nur aus kleinen Löchern im Stoff unseres Gehirns hinauslinsen konnten. Ich sah Häuser und Orte, die mir vertraut waren, und ich sah Orte, die ich mit Sicherheit noch nie gesehen hatte, auch wenn sie mir seltsam vertraut vorkamen. Manchmal hatte ich so furchtbare Angst, daß ich am liebsten weggerannt wäre. Ich kam mir so lächerlich vor, weil ich wußte, daß ich mich vor diesen Leuten nicht zu fürchten brauchte – schließlich waren

sie ein Teil von mir. Ich verglich es damit, als hätte ich vor meinem eigenen Arm Angst. Heute klingt es albern, aber damals war es absolut unheimlich.

Nach ein paar Jahren der zwei wöchentlichen Therapiestunden und zwei wöchentlichen Hausaufgaben wurde mir endlich klar, daß ich mit meiner Therapeutin nicht alt werden wollte, auch wenn ich die Frau sehr mochte. Daher arbeitete ich noch mehr an mir selbst. Auf diesem Weg passierte etwas, woraufhin die Therapeutin und ich getrennte Wege gingen. Ich ging zu einer anderen Therapeutin, die zwar sehr nett, aber nutzlos war, und danach zu einer weiteren, die unfreundlich und inkompetent war. All das zwang mich dazu, noch härter an mir zu arbeiten. Daher ging ich eine Weile gar nicht mehr in Therapie.

Jeden Abend arbeitete ich daran, mein System kennenzulernen – Innenperson für Innenperson und manchmal auch eine kleine Gruppe. Mein System war spannend und verzwickelt zugleich, und ich glaubte nicht, daß ich jemals alle meine Innenpersonen kennenlernen würde. Als ich dachte, ich hätte mich durch das meiste hindurchgearbeitet, stellte ein kleiner innerer Floater mich einer ganz neuen Ebene vor. Ein Floater-Kind gehört nicht zum eigentlichen Struktursystem, das von den Tätern erschaffen worden ist, sondern wird zufällig »geboren«. Da Floater Fiona nicht Teil der Struktur war, konnte sie sich frei im System bewegen und stellte für niemanden im System eine Bedrohung dar.

Nach ungefähr sechs weiteren Monaten wurde ich von einer anderen hervorragenden Therapeutin übernommen. Mit ihrer Hilfe fand ich noch viel mehr über mein System heraus, doch leider war ihre Praxis zu weit weg. Das Schöne daran, wenn man in seinem Kopf lebt, ist, daß man Dinge tun kann, die man in der realen Welt nicht tun kann – wie zum Beispiel ein Holodeck wie das in RAUMSCHIFF ENTERPRISE zu kreieren. Wenn ich mich vor einer Erinnerung oder einem düsteren Mitglied des Clans fürchtete, mit dem ich es zu tun hatte, »fror« ich das Programm einfach ein, ging umher und betrachtete die gesamte Situation aus allen möglichen Blickwinkeln. So fand ich heraus, daß so vieles, was man mit mir gemacht hatte, mir nur mithilfe von Rauch und Spiegeln vorgegaukelt worden war. Ich konnte den Teufel, der mich mißbraucht hatte, aus allen Perspektiven sehen. Ich erkannte, daß er kein Riese von zwei Meter vierzig war, sondern nur ein erwachsener Mann, während ich ein kleines Kind gewesen war. Er hatte weder Schuppen noch Klauen und auch keinen Schwanz, sondern trug einen Stretchanzug mit einem Reißverschluß am Rücken, und unter dem Kostüm zeichneten sich die Umrisse seiner Unterhose ab. Diese Erkenntnis brachte mich zum Lachen. Meine Angst war endlich weg. Umso vertrauter mir die Verarbeitung meiner Erinnerung wurde, desto mehr erhöhte ich die Zeit auf der Zeituhr – von dreißig Minuten zu fünfundvierzig Minuten, dann zu einer Stunde und schließlich zu zwei vollen Stunden.

Ich freundete mich mit der Hilfe von Fiona, dem kleinen Floater-Kind, mit meinem Clan an, da sie jedes einzelne Clan-Mitglied kannte. Ich kam durch sie an Mitglieder heran, die sonst blockiert gewesen wären. Fiona vertraute mir, und da sie mir vertraute, fingen auch die anderen an, mir zu vertrauen.

Ich staunte oft über die Struktur des Systems. Ich erfuhr vieles über die fehlenden Jahre und erhielt viele Antworten auf die brennenden Fragen über mein Leben. Ich entdeckte die Ursache dafür, daß meine Kinder im realen Leben Sprachen sprechen konnten, die ich nicht kannte. Der Clan hatte ein inneres Kindermädchen, das sich um die inneren Kinder kümmerte. Es hatte die Fähigkeit, herauszukommen und sich um meine realen Kinder zu kümmern, wenn ich nach innen schlüpfte. Das Kindermädchen sprach Gälisch mit meinen Kindern und sang mit ihnen Lieder, und so lernten sie die Sprache und hatten viel Spaß dabei. Das Einzige, was mir Kummer machte, war die Tatsache, daß das Kindermädchen eine bessere Mutter war als ich. Mit der Zeit fand ich auch heraus, warum ich Lebensmittel mit einer ausgeprägten Struktur, insbesondere Rosinen, nicht ausstehen kann. Ich verrate euch nicht warum, aber ich kann euch sagen, es war widerlich. Ich lernte, meine kleinen inneren Kinder und Tiere und sogar meine kleinen Dämonen zu lieben, die alle unter fünf Jahren waren. Ich begann zu begreifen, daß mein

schwarzes Herz nicht so schwarz wie etwas Böses ist, sondern so schwarz wie eine Mischung aller bunten Farben dieser Welt.

Mir war klar, daß jedes Mitglied des Systems der Integration zustimmen mußte. Sie alle mußten in der Lage sein, selbst zu entscheiden und beim Heilungsplan mitzumachen, weil sie früher nie eine Wahl bei dem, was ihnen angetan worden war, gehabt hatten. Ich wußte, daß das nur möglich war, wenn ich den Kleinen half, erwachsen zu werden oder wenigstens zu verstehen, worauf wir hofften. Nachdem meine realen Kinder zur Schule gegangen waren, stellte ich daher die Zeitschaltuhr ein, holte die Spielsachen und Kekse ohne Rosinen heraus und ließ die inneren Kinder zum Spielen, Fernsehen und Bücherlesen heraus. Sobald sie hinaus in die Welt durften, wuchsen sie rasch heran, zwar nicht so wie reale Kinder es tun, sondern mehrere Jahre innerhalb von ein paar Wochen. Einer nach dem anderen wurden sie erwachsen. Einer nach dem anderen fusionierten sie.

Während des gesamten Heilungsprozesses hatte ich weiterhin das große Problem, noch immer zur Tätergruppe dazuzugehören. Ich war immer noch eine Hohepriesterin; ich war immer noch Teil des inneren Zirkels. Ich war immer noch eine Trainerin. Mir war zwar klar, daß ich da raus mußte, aber ich wußte, daß sie mich nicht einfach gehen lassen würden, weil ich zuviel wußte.

In den darauffolgenden Jahren wurde ich täglich gestalkt und terrorisiert. Meine Kinder wurden bedroht. Ich fand tote Tiere in meinem Auto, Schlangen im Briefkasten und tote Kätzchen, die sie an meine Haustür genagelt hatten. Nachts wurde ich von der Straße gedrängt und vergewaltigt. Ich dachte, es würde nie mehr aufhören. Also legte ich mir eine dicke Haut zu und betrachtete die Vergewaltigungen einfach als miesen Sex. Einmal schickten sie mir ein Foto, auf dem eine verstümmelte Tote zu sehen war, und dazu die Drohung, daß es mir genauso ergehen würde. Ich rief die Polizei, und acht Stunden später kam ein Beamter vorbei. Ich machte meine Aussage und gab ihm das Foto. Er übergab mir seine Visitenkarte, und als ich die Nummer anrief, um ihn zu sprechen, stellte sich heraus, daß sie nicht echt war.

Je mehr ich an meinem System arbeitete, umso weniger nützlich war ich für die Täter. Irgendwann hatten sie es satt, mir nachzustellen, und ließen mich in Ruhe. Es dauerte noch ein paar Jahre, doch dann war ich frei und fühlte mich zumindest relativ sicher.

Sobald ich frei war, dauerte es nicht mehr lange, bevor ich das System durchdrungen hatte, alle katalogisiert hatte und wußte, wo, wann und wie jede Innenperson zu einem abgetrennten Wesen geworden war. Als ich all das erreicht hatte, konnte ich jede Innenperson im System dazu bringen, sich eine Zeit und ein Datum zu setzen, an dem wir fusionieren würden. Manche von ihnen hatten Angst, sterben zu müssen, manche befürchteten, daß sich der Körper nicht mehr an sie erinnern würde, und andere hatten Angst, daß es wehtun würde, aber wir arbeiteten uns durch ihre Ängste hindurch. Wir planten den Tag, an dem es geschehen würde. An einem wunderschönen Tag, während meine realen Kinder in der Schule waren, versammelte ich die Mitglieder des Clans. Ich ließ sie alle in der Reihenfolge ihrer Geburt eine Reihe bilden, sich an den Händen halten und sich in einem Kreis aufstellen. Nacheinander verschmolz jeweils das jüngste Mitglied mit einem, das vor ihm geboren war, die ganze Reihe hindurch, bis wir das Kind erreicht hatten, das als erstes auf die Welt gekommen war. Es fühlte sich wunderbar an – und zugleich beängstigend und fremdartig und auch ein bißchen wie ein Kartenhaus, das jeden Augenblick einstürzen kann. Es fühlte sich zwar so an, als wäre das Fundament des Hauses auf Gelee gebaut, aber es fühlte sich trotzdem richtig an.

Ich war eins mit mir. Ich war nicht die, die ich zu werden geglaubt hatte. Ein paar Mal war ich sicher, daß wir wieder auseinanderfallen würden, aber ich hielt daran fest. Keiner starb, keiner wurde vergessen, und ich mußte hart kämpfen, um den keltischen Akzent wieder loszuwerden, den ich mir plötzlich zugelegt hatte. Wenn ich mich in den ersten Monaten an irgendwas erinnerte, sah ich es durch die Augen der Person, die es erlebt hatte. Mit der Zeit wurden alle Erinnerungen zu meinen eigenen. Und es war ein ungewohntes – wenn auch manchmal etwas einsames – Gefühl, nur noch eine Stimme

im Kopf zu haben. Die Gedanken, die ich dachte, waren nur noch meine eigenen Gedanken, und es war ein tolles Gefühl zu wissen, daß ich keinen kleinen Kindern oder Tieren mehr wehtun und auch nie mehr mit verdreckten Füßen aufwachen würde.

Auf das, was danach kam, war ich nicht vorbereitet. Ich war so naiv zu glauben, daß alles gut sein würde, sobald es nur noch eine von mir geben würde. Selten habe ich mich so geirrt.

Was ich nicht erwartet hatte, war die unerträgliche Reue über das, was ich getan hatte. Die Gesichter aller Kinder, denen ich wehgetan hatte, ihre Schreie und ihre Todesangst sickerten immer wieder durch. Ein Damm in meinem Gewissen war gebrochen.

Ich hatte keine Therapeutin mehr, weil ich ja jetzt »gesund und integriert« war. Damals hätte ich wirklich eine Therapeutin brauchen können, wenn auch nur, um an ihrer Schulter zu weinen, aber ich hatte keine. Ich mußte durchhalten und den Schmerz aushalten. Das ging zwei Jahre so. Ich watete durch Flüsse aus Tränen, Qualen und Schuldgefühlen. Ich war noch nie so depressiv gewesen. Ich hatte zwar den Schmerz gekannt, während ich in lauter Mini-Ichs zersplittert gewesen war, aber jetzt begriff ich, daß der ganze Schmerz, den ich in den Jahren der Gewalt erlebt hatte, von einem imaginären Betäubungsmittel gedämpft worden war, das die Fragmentierung hervorgerufen hatte. Jetzt fühlte ich nur noch den rohen Schmerz der Reue und hatte nur noch ein Ich, mit dem ich ihn fühlte.

Außerdem machte ich eine Glaubenskrise durch. Ich wußte nicht, an was ich glauben sollte. Die Schuldlehre der katholischen Kirche ging mir durch den Kopf und sagte mir, daß ich in die Hölle kommen würde. Außerdem hatte ich den satanischen Glauben, daß Gott schwach und nutzlos ist. Ich hatte den heidnischen Glauben meiner Mutter übernommen, daß das Dunkle und das Licht gleichwertig sind und das Leben ausgleichen. Ich hatte den jüdischen Glauben der Gruppe, der ich angehört hatte, und ich hatte das Gefühl, daß all das nur meine Zeit verschwendete. Ich glaube, der Versuch, mir über den Glauben klarzuwerden, war der schwerste Teil von allem.

Alles kam an einem sonnigen Nachmittag an einer Ampel zusammen, als ein Lied eine Erinnerung auslöste, die mich zwang, mir die Frage zu stellen: »An was glaube ich eigentlich?« Zwischen den Ampeln und Stoppschildern ging ich in Gedanken die Liste durch. Die Fragen deckten alles: von meinem Glauben an einen Gott bis hin zu meiner persönlichen Meinung über das Leben an sich. Ich gab mir für jede Frage zehn Sekunden Zeit, sie zu beantworten. Ich glaubte, daß das, was ich innerhalb von zehn Sekunden antwortete, meine wahre Überzeugung ist – ohne den üblichen Prozeß des Überdenkens und Rechtfertigens. Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich so leicht wie eine Feder. Die Last der Welt war von meinen Schultern abgefallen. Ich konnte gar nicht mehr aufhören zu grinsen. Ich wußte endlich, wer ich bin und an was ich wirklich glaube. Ich hatte mein Leben am Ende des langen Tunnels gefunden. Ich war auf allen Ebenen integriert. Es war ein langer, langer Weg gewesen.

Es ist zwar nicht mein Traumleben, aber es gehört mir. Heute bin ich unheilbar an Krebs erkrankt, aber ich habe mich durch das, was ich über den Tod denke, hindurchgearbeitet und meinen Frieden damit geschlossen. Ich weiß zwar nicht, wie lange ich noch zu leben habe, aber jeder Tag, an dem mein Name nicht in einer der Todesanzeigen steht, ist ein guter Tag und noch mehr: ein Geschenk. Ich habe meinen Frieden mit mir selbst geschlossen.

Ihr alle, die ihr euch immer noch durch die Qual der Erinnerungen und das Chaos eines ungezügelten Systems hindurchkämpft, sollt wissen, daß es am Ende eures Tunnels ein Leben gibt. Ihr sollt wissen, daß ihr nicht allein seid, weil wir alle im Universum miteinander verbunden sind. Seid euch bewußt, daß jedes Mitglied eures inneren Selbst ein Teil des Ganzen ist und es wert ist, geliebt und angehört zu werden. Und ihr sollt wissen, daß es okay ist, getrennt zu bleiben, wenn Ihr euer System dazu bringen könnt, mitzumachen. Im Endeffekt ist kein Mitglied wichtiger als ein anderes. Der Tunnel zu euch

selbst ist lang, schmerzhaft und oft äußerst frustrierend. Aber er hat ein Ende. Wenn Ihr selbst im Chaos und Schmerz alle zusammenarbeitet, könnt ihr euren Frieden finden.



Vielleicht haben Sie bemerkt, daß Stella all ihre Anteile in einer feierlichen Zeremonie integrierte und anschließend erhebliche Schwierigkeiten bekam. Ich vermute, der Grund dafür ist, daß die Emotionen der Innenpersonen, vor allem die Schuld- und Schamgefühle, nicht vollständig durchgearbeitet worden waren, als sie die Erinnerungen verarbeitete. Das ist eine alternative Methode der Integration für den allmählichen Prozeß, den ich empfehle. **Richard Baer** erzählt in seinem Buch SWITCHING TIME (2007) die Geschichte einer Therapie, in der die Innenpersonen gezielt in den ANP integriert wurden; danach standen ihre Erinnerung dem ANP zur Verfügung, und er erlebte nach und nach die Körperempfindungen und Emotionen der Innenpersonen, bis diese aufgelöst waren. Offenbar ist das eine Möglichkeit, wie man die Innenpersonen zusammenbringen kann, doch sie birgt die Gefahr, daß der ANP von den traumatischen Gefühlen überwältigt wird, so wie es Stella eine Zeitlang erging.

Generell hilft es, wenn sich die Innenpersonen, die nur Erinnerungsfragmente oder Teil-»Personen« sind, mit stärkeren Innenpersonen vereinen, und es fällt einem Persönlichkeitssystem leichter, mit einer kleineren Anzahl von Innenpersonen zusammenzuarbeiten. Die Entscheidung, ob die vollständige Integration angestrebt wird oder nicht, bleibt jedoch der Person überlassen. Stella entschied sich für die volle Integration. Wie **Trish Fotheringham** auf ihrer DVD (2008) berichtet, traf sie keine Entscheidung. Alle ihre Innenpersonen blieben lange getrennte Anteile in ihrem Inneren, doch eines Tages, als sie unter Trauer und Verzweiflung über ihr Leben litt, kamen alle Innenpersonen zusammen und integrierten sich zu einer einzigen Identität.

Stella warnt uns, daß es für Klienten, die von ihren Tätergruppen immer noch nicht in Ruhe gelassen werden, riskant ist, weiterhin kindliche Innenpersonen zu haben, da die Gruppen diese spalten können, um neue Innenpersonen hervorzubringen, während sie das bei einer völlig integrierten Person nicht schaffen.

Ich habe in Kapitel 14 erwähnt, daß Jennifer eine Innenperson hatte, die sich Jahre nach ihrer erfolgreichen Integration für eine gewisse Zeit »loslöste«. Trish Fotheringham sagte mir, daß sie nach dem Tod ihrer Mutter dieselbe Erfahrung gemacht hat. Bei ihr tauchten zwei Innenpersonen auf, teilten ihre bisher unbekanntes Erinnerungen über Trishs Mutter mit und integrierten sich anschließend wieder. Trish empfiehlt, daß Überlebende, die sich integrieren, zumindest einen Teil ihrer Innenwelt intakt lassen, damit neu auftauchende Innenpersonen einen inneren Ort haben, an dem sie »leben« können. Ich habe nicht gesehen, daß ihr Vorschlag in der Fachliteratur aufgegriffen worden wäre, vermutlich, weil solche postintegrativen Erfahrungen des »Wiederauftauchens« generell dort nicht als gängiges Phänomen gesehen werden. Der Grund dafür könnte – zumindest zum Teil – sein, daß eine vollständige Integration kein häufiges Therapieergebnis ist, vor allem bei polyfragmentierten Überlebenden von Rituellicher Gewalt und Mind-Control.

Es gibt nicht »den einen richtigen« Weg für alle Multiplen. Halten Sie sich das Therapieziel bei dieser Klientel vor Augen. Es geht nicht darum, aus Multiplen Unos zu machen, sondern Menschen mit vielen Innenpersonen zu helfen, besser im Alltag funktionieren zu können und frei von störenden Symptomen zu werden. Bei Überlebenden von Mind-Control ist das Ziel, die Fremd-Steuerung ihres Selbst zu entfernen, damit sie vollständige Menschen sein können – damit sie frei über ihr Leben entscheiden und ihre eigenen Lebensziele selbst wählen können.

Und Überlebende wählen bei jedem Schritt. Jedes System verschmilzt im kleineren oder größeren Maße, wenn die Erinnerungsarbeit fortschreitet, und findet am Ende seine eigene Lösung. Wie jemand einmal sagte, können Überlebende sich integrieren oder sie können ein ganzes Unternehmen oder ein Kollektiv werden. Aber was geschieht, ge-

schiebt auf natürliche Weise, und so sollte es auch sein. Sie können zwar jedem beliebigen therapeutischen Trend folgen, aber letztendlich trifft Ihre Klientin ihre eigene Wahl.

Ich erkläre die Integration meinen Klienten mithilfe von zwei verschiedenen Bildern. Das erste Bild sind zwei Flüsse, die zusammenfließen. Das ganze Wasser, das sich in jedem der beiden Flüsse befand, fließt nun in dem neuen, breiteren Fluß, der beide enthält. Das einzige, was jetzt verschwunden ist, ist der Landstreifen zwischen den Flüssen, der für die Geheimnisse steht, die sie bisher nicht geteilt haben. Der neue Fluß wird wahrscheinlich den Namen eines der ursprünglichen kleineren Flüsse tragen, doch er wird auch das ganze Wasser – alle Erinnerungen und Erlebnisse – des anderen kleineren Flusses enthalten.

Das zweite Bild, das ich verwende, ist eine Tiffany-Lampe. Viele verschiedenfarbige Teile kommen zusammen, um eine wunderschöne Lampe zu formen, durch die das Licht scheint, die alle Farben aufweist und ein Bild formt, das man nicht sehen konnte, solange die einzelnen Teile getrennt waren. Dieses Bild läßt sich für das kooperative Co-Bewußtsein sowie für die Integration verwenden.

Und was passiert dann? Nachdem die Integration oder das kooperative Co-Bewußtsein erreicht worden ist, müssen diese Klienten entscheiden, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Alleine das ist schon eine große Sache für Menschen, die sich noch nie Gedanken über so wichtige Fragen gemacht haben *und* denen das Recht und Fähigkeit, für sich selbst zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen, gewaltsam genommen wurde. Ein Großteil Ihrer Arbeit mit Opfern von Mind-Control ist der Aufgabe gewidmet, ihnen zu erlauben, die Kontrolle über ihr eigenes Leben zu haben, statt von anderen kontrolliert zu werden. Auch wenn Therapeuten sowieso immer darauf achten sollten, ihren Klienten nicht ihre eigene Agenda aufzuzwingen, haben Sie erlebt, daß dieser Grundsatz bei Klienten dieser Art umso wichtiger ist. Wenn wir uns stark für die Heilung von Überlebenden engagieren, kann es manchmal verlockend sein, unsere geheilten Klienten dazu zu bringen, sich für dieselbe Sache zu engagieren. Ich muß Sie jedoch daran erinnern, daß Sie bei aller Hingabe an die Arbeit darauf achten müssen, keine Botschaften auszusenden, die Ihren Klienten das Gefühl vermitteln, daß sie dazu gedrängt werden, sich für die Sache zu verpflichten, oder daß das von ihnen erwartet wird.

Manche Klienten beschließen von sich aus, aktive Fürsprecher von Überlebenden dieser Art von Gewalt zu werden. Für sie könnte die Heilung etwas Ähnliches wie für Alkoholiker und Drogensüchtige bedeuten, zu deren Abstinenz es gehört, daß sie »ihr Wissen weiter tragen«. Oder sie finden womöglich den Sinn des Leids, dem sie ausgesetzt waren, und des Leids, das sie anderen zufügen mußten, indem sie helfen, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Manche von ihnen »gehen an die Öffentlichkeit«, indem sie ihre Leidensgeschichten der Welt erzählen, indem sie anderen über Foren wie beispielsweise Internetdiskussionen helfen, indem sie ihre Täter verklagen und sich auf diese Weise »wehren« oder indem sie sich auf andere Art und Weise als Überlebende öffentlich zu erkennen geben. Wenn sie noch nicht vollständig integriert sind, birgt das jedoch erhebliche Gefahren. Die Programmierung kann immer noch durch Worte, nichtverbale Zeichen oder scheinbar harmlose Fragen getriggert werden. Die Programme einer meiner Klientinnen, die in eine Gerichtssache verwickelt war, wurden vor kurzem reaktiviert, als ein Anwalt (der Zugang zu meinen klinischen Notizen hatte) ihm Fragen über bestimmte Innenpersonen stellte. Bei einer anderen Klientin wurden Programme durch Wörter getriggert, die ein Teilnehmer an einem Online-Forum, das sie mit anderen führte, an sie richtete. Wie ich schon erwähnt habe, verlor ich eine Klientin, als ein Mann in einer Online-Diskussionsrunde auf sie stieß und ihr Persönlichkeitssystem herausfand. Auch habe ich bei zwei verschiedenen Gelegenheiten erlebt, wie bekannte Persönlichkeiten, die in der Öffentlichkeit über das Thema Rituelle Gewalt sprechen, bei ihren Reden absichtlich Trigger verwendet haben.

Vergessen Sie niemals, daß diese Tätergruppen ein starkes Interesse daran haben, ihre Geheimnisse zu wahren, und daß die Opfer, die sich in der Öffentlichkeit outen – und

wenn auch nur, indem sie an Vorlesungen über das Thema teilnehmen – vor Triggern auf der Hut sein müssen.

Noch einmal: Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg. Ja, natürlich bleibt es die Entscheidung der/des Überlebenden, aber es ist eine Entscheidung, die gut überlegt sein muß. Ich empfehle, daß Überlebende große Vorsicht walten lassen, wenn sie »an die Öffentlichkeit gehen« wollen, und das nur zu tun, wenn sie wirklich das Gefühl haben, daß das ihre Berufung ist.

Viele – vielleicht sogar die meisten – Klienten entscheiden aus freiem Willen, all diese furchtbaren Erfahrungen zurückzulassen und ein Leben zu führen, das nichts mit Rituel-
ler Gewalt oder Mind-Control zu tun hat. Der wahre Punkt ist, daß die *Wahl*, die *Entscheidung*, allein Sache der Überlebenden sein muß.

LisaBri schickt die folgende Botschaft, die sich darauf bezieht:

An alle Überlebenden

»Wenn ich die Gelegenheit hätte, allen Überlebenden etwas zu sagen, dann würde ich das wiederholen, was meine Therapeutin mir immer wieder sagt, was ich jedoch erst heute zum ersten Mal wirklich verstanden habe. Sie sagte, ich kann ein Leben jenseits von Rituel-
ler Gewalt haben. Sie sagte, daß jetzt meine ganze Lebenserfahrung nicht mehr Rituelle Gewalt sein muß. Daß ich mein Leben nach meinen eigenen Bedingungen leben kann. Und daß ich meine Heilung nicht in die Welt hinausposaunen muß. Ich dachte immer, das würde von mir erwartet werden. Ich dachte, ich müßte noch mehr tun, als zu überleben und zu heilen, ich müßte an die Öffentlichkeit gehen und es meinen Leidensgenossen gleichtun, die ihre Heilung und Offenheit auf die nächst höhere Ebene getragen haben. Im Kult hieß es, alles oder nichts – und wenn es nichts war, dann warst du tot. Also habe ich mein Leben mit dem Versuch, alles zu tun, und mit Versagen verbracht. Es fühlt sich egoistisch an, wenn ich heile und das nicht mit der Welt teile. Was ich tun kann, ist, weiterhin Artikel für meine Webseite zu schreiben, die ein Ort des Trostes für mich und, wie ich hoffe, auch für meine Leser ist. Das fühlt sich für mich richtig an.

Ich möchte meiner Therapeutin dafür danken, daß sie mir erlaubt, nur das zu sein, was ich bin: ein Individuum mit DIS, das Rituel-
ler Gewalt ausgesetzt war. Aber das ist nur ein kleiner Teil derer, die wir sind.

Therapeuten, gebt euren Klienten die Erlaubnis, alles zu sein, was sie sein wollen, und fordert nicht mehr von ihnen. Das ist euer Geschenk an sie.

Anmerkung zu Kapitel 17

- 1 Bewegungsstereotypen sind monoton wiederholte Körperbewegungen (Finger, Füße oder auch der ganze Körper), die von autistischen Kindern vielfach durchgeführt werden und von denen angenommen wird, daß die autistischen Kinder sie durchführen, um einen oder mehrere Sinne zu stimulieren – wie z.B. Händeklatschen oder das Drehen einer Münze.

18 Die Behandlung von Rituellem Gewalt und Mind-Control: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Ich hoffe, Sie haben aus diesem Buch gelernt, daß eine erfolgreiche Therapie von Überlebenden von Mind-Control und Rituellem Gewalt möglich ist. Ich hoffe, daß Sie – falls Sie das nicht schon tun – die Herausforderung annehmen und sich auf dieses große Abenteuer einlassen werden und daß Sie sich – wenn Sie es tun – bei der Arbeit sicherer fühlen und Ihre Fähigkeiten immer weiter verfeinern. Es gibt zu wenige von uns, die diese Arbeit machen, und noch weniger, die sie richtig machen. Überlebende müssen kompetente Therapeuten finden können, egal wo sie leben.

Das Folgende faßt die Richtlinien zusammen, die als Grundlage für dieses Buch dienen. Einige von ihnen mögen auf den ersten Blick einfach erscheinen. Ich versichere Ihnen, sie sind es nicht. Doch sie bieten für ihrer Arbeit eine hilfreiche und eindeutige Vorgehensweise: Machen Sie sich als erstes bewußt, daß für Sie als Therapeutin zählt, wer Sie sind und nicht, was Sie wissen. Es ist Ihre Fähigkeit, »einer zersplitterten Seele beizustehen«. Das gilt auch, wenn Sie noch ein Neuling in der Arbeit mit Überlebenden von Rituellem Gewalt und Mind-Control sind. Vor kurzem beriet ich eine sehr erfahrene Therapeutin, die mit ihrer ersten Klientin, die ein Opfer von Rituellem Gewalt war, arbeitete. In ihrem Eifer, das, was sie von mir gelernt hatte, an die Klientin weiterzugeben, vergaß sie, sich auf das, was die Klientin ihr in der nächsten Stunde erzählte, »einzustimmen«, und so kam es zu einer Mißachtung der therapeutischen Beziehung. Sie erkannte, was passiert war, und behob das Problem, doch es war für uns beide eine deutliche Warnung. Vergessen Sie nie, wer Sie sind, und entfernen Sie sich nie von den Grundlagen, die einen guten Therapeuten ausmachen: bedingungslose positive Wertschätzung, Empathie und Kongruenz.

Ihr erster Schritt ist, bei neuen Klienten Hinweise auf ein Kindheitstrauma und/oder dissoziative Störungen regelmäßig im Blick zu haben und bei vorhandenen Anzeichen eine tiefere Diagnostik vorzunehmen. Vergessen Sie nicht, daß ein großer Prozentsatz von Mind-Control-Opfern einen »Hüllen«-ANP hat. Die Abwesenheit von »Zeitverlusten« muß nicht heißen, daß sie keine komplexe dissoziative Störung der Art, die mit Rituellem Gewalt und Mind-Control assoziiert wird, haben können.

Falls es Indikatoren für eine dissoziative Störung gibt, macht die Notwendigkeit einer akkuraten, differenzierten Diagnose es erforderlich, daß Sie nach Anzeichen von Rituellem Gewalt und/oder anderen Formen der Mind-Control Ausschau halten.

Uns liegen noch keine Daten darüber vor, welcher Prozentsatz derer, die unter dissoziativen Störungen leiden, Rituellem Gewalt oder Mind-Control ausgesetzt war, und die Schätzungen, die ich gehört habe, liegen zwischen fast null und einhundert Prozent. Sie sollten daher nicht einfach ohne weitere Prüfung davon ausgehen, daß Ihre Klientin oder Ihr Klient diese Formen der Gewalt erlebt oder nicht erlebt hat.

Wenn Ihre Klientin deutliche Anzeichen einer dissoziativen Störung aufweist, ist es nützlich, wenn Sie ihr einige Informationen über dissoziative Störungen und was sie bedeuten, zur Verfügung stellen. Häufig ist es für Klienten ein Schock, diese Diagnose zu bekommen, doch es kann auch beruhigend wirken, daß es eine verständliche Erklärung für ihre mysteriösen Symptome gibt.

Einige Anzeichen einer Vorgeschichte von Rituellem Gewalt oder Mind-Control werden im Kapitel über »die Anfangsstadien der Therapie« aufgelistet, und Sie müssen sich mit diesen Anzeichen vertraut machen. Wenn Sie solche Indikatoren beobachten, sollten Sie jedoch Ihre Klientin oder Ihren Klienten natürlich nicht in Kenntnis setzen, daß sie/er ein Opfer ist. Behalten Sie nur die Augen und Ohren offen und warten Sie darauf, bis

für Ihre Klientin die Zeit reif ist, die Dinge zu offenbaren. Wichtig ist, daß Sie auf Offenbarungen dieser Art mit Mitgefühl reagieren und die Zuversicht ausstrahlen, die die Klientin wissen läßt, daß Sie mit solchen Dingen umgehen können. Seien Sie sich Ihrer Grenzen bewußt. Klienten erzählen uns nur das, was wir ihrer Meinung nach ertragen können. Warten Sie darauf, bis die Hinweise auftreten, und verheddern Sie sich in der Zwischenzeit nicht in der Widersprüchlichkeit der »Pseudoerinnerungen«, sondern bleiben Sie an den Erfahrungen der Klientin.

Machen Sie sich mit den einzigartigen Eigenschaften eines Persönlichkeitssystems vertraut, das durch organisierte oder absichtliche Mind-Control gebildet wurde, wie z.B. innere Strukturen, eine komplexe Innenwelt, ein Ablagesystem für Erinnerungen, eine Hierarchie unter den Innenpersonen, ein Sicherheitssystem mit »Sprengfallen«, das nach Enthüllungen durch die Person aktiv wird, sowie angelegten Triggern, die antrainierte Verhaltensweisen auslösen. Seien Sie sich der Arten von Aufgaben bewußt, die Innenpersonen übernommen haben, wie beispielsweise »Müllkinder«, Torwächter, Dämonen, Tiere, Aufzeichner, Berichterstatter, Wiederhersteller, Spinner-IPs und Introjekte der ursprünglichen Täter. Sie alle mögen sehr seltsam erscheinen, doch sie werden Ihnen vertraut werden, wenn Sie Erfahrung in der Arbeit mit dieser Art von Klienten bekommen.

In den Anfangsstadien sollte Ihr Fokus darauf gerichtet sein, die Innenpersonen und ihre Rollen im Persönlichkeitssystem kennenzulernen und zu respektieren. Geben Sie einer Innenperson, wenn sie auftaucht, Orientierungshilfe zur Gegenwart und bauen Sie Vertrauen zu ihr auf. Menschen, die in der Kindheit schwer mißhandelt und/oder mißbraucht wurden, entwickeln nur schwer Vertrauen, vor allem, wenn sie von einer organisierten Tätergruppe dazu trainiert wurden, »Außenseitern« nicht zu vertrauen. Nehmen Sie sich soviel Zeit wie nötig, um zu beweisen, daß Sie vertrauenswürdig sind. Es gibt keinen Ersatz für Zeit und Beständigkeit. Sorgen Sie für klare Grenzen, um die Sicherheit der therapeutischen Beziehung für beide Parteien zu gewährleisten. Bereiten Sie sich auf eine lange Therapiedauer vor.

Es ist wichtig, von Ihrer Klientin zu lernen, was es heißt, multipel zu sein, und was ihre Heilung bewirkt: Mit den Innenpersonen zu arbeiten, statt zu versuchen, den ANP anzuweisen, den Rest des Persönlichkeitssystems unter Kontrolle zu bringen. Darauf zu achten, daß man keine Innenpersonen bevorzugt oder solche, die »böse« erscheinen, ablehnt. Und alle Anteile der Person – auch die beängstigenden und negativen Stimmen – mit Freundlichkeit und Mitgefühl zu behandeln. Solche Menschen sind wirklich Überlebende des Unvorstellbaren und verdienen einen mitfühlenden Zeugen, der vor keinem ihrer Innenpersonen oder ihrer Erlebnisse zurückscheut.

Unterstützen Sie nicht eine Seite des Persönlichkeitssystems im Kampf gegen die andere Seite. Wenn innere Beschützer (die oft als Täter getarnt sind) auftreten, dann lernen Sie sie kennen. Sie tauchen auf, wenn sie dazu bereit sind, sich an der Therapie zu beteiligen. Arbeiten Sie mit ihnen, bevor Sie versuchen, mit den inneren verletzten Kindern zu arbeiten, die sie beschützen. Betonen Sie ihre Beschützerrolle und bieten Sie ihnen an, ihnen zu helfen, die Innenpersonen auf eine Weise zu beschützen, die zum jetzigen Zeitpunkt effektiver ist.

Wenn es starke Hinweise auf eine Vorgeschichte der Ritualen Gewalt oder Mind-Control gibt, dann gehen Sie nicht davon aus, daß Ihre Klientin heute davor sicher ist. Achten Sie auf Anzeichen von anhaltender Mißhandlung. Sagen Sie nicht: »Das war damals, und das ist heute«, bevor Sie wissen, daß die Gewalt vorbei ist. Halten Sie sich die Möglichkeit des andauernden Kontakts zu den Tätern und der anhaltenden Gewalt vor Augen. Erkennen Sie auch die Möglichkeit, daß die Klientin als Folge von vorzeitigen Enthüllungen in Gefahr geraten könnte. Identifizieren Sie innere Berichterstatter und finden Sie einen Weg, wie Sie die Berichterstattung an die Täter außer Gefecht setzen können, falls das irgendwie möglich ist.

Drängen Sie Personen mit einer dissoziativen Störung – und insbesondere Opfer von Ritualen Gewalt und Mind-Control – nicht, schon früh in der Therapie Erinnerungen an die Gewalt und/oder den Mißbrauch zu enthüllen. Seien Sie sich bewußt, daß dies bei

Überlebenden von Mind-Control die Berichterstattung an Täter auslösen kann und daß Offenbarungen auch Selbstverletzungen, Suizidversuche und Flashbacks zur Folge haben können, weil die Innenpersonen nur ihren Job machen.

Wenn Ihre Klientin deutliche Anzeichen einer Vorgeschichte von Rituellicher Gewalt oder Mind-Control hat, sollten Sie sich klarmachen, daß die Ursache für die Überflutung der Klientin mit Gefühlen, ihre Flashbacks, Selbstverletzungen oder Suizidversuche möglicherweise Innenpersonen sind, die ihre Aufgabe ausführen, nachdem Enthüllungen gemacht wurden. Verlangsamen Sie in diesem Fall die Enthüllungen und konzentrieren Sie sich darauf, Sicherheit und Vertraulichkeit im Persönlichkeitssystem und der therapeutischen Beziehung zu schaffen.

Übernehmen Sie nicht die Überzeugung der Klienten, daß die Täter allwissend, überall und allmächtig sind und daß die Klientin und/oder die Therapeutin wegen der Enthüllungen umgebracht werden. Wenn die Klienten organisierte Gewalt offenbart haben, müssen Sie sie wissen lassen, daß organisierte Täter ihre Opfer täuschen. Nehmen Sie sich bei der Aufdeckung der traumatischen Erinnerungen, die einen Mind-Control-Hintergrund haben, genug Zeit, den Innenpersonen zu helfen, die angewandten Tricks und Lügen zu entlarven. Übernehmen Sie keine Überzeugungen, die von den Tätern eingeimpft wurden, wie z.B., daß bestimmte Innenpersonen nicht menschlich seien.

Gehen Sie den Erinnerungen, die durch Flashbacks auftauchen, nicht auf den Grund. Machen Sie der Klientin klar, daß das Ziel der Therapie ist, ihr zu helfen, zu heilen und ein lebenswertes Leben in der Gegenwart zu führen und nicht, traumatische Erinnerungen auszugraben – obwohl die vollständige Heilung es erforderlich macht, sich durch die Erinnerungen hindurchzuarbeiten. Lernen Sie, wie man Erinnerungen strategisch auswählen kann, um mit ihnen zu arbeiten, und entwickeln Sie eine wirksame Methode, die für Ihre Klientin nicht allzu traumatisch ist. Arbeiten Sie dann, wenn die Klientin dazu bereit ist, systematisch daran, das Trauma aufzulösen.

Wenn Sie mit den Erinnerungen arbeiten, sollten Sie nicht vergessen, alle Innenpersonen, die an einer bestimmten traumatischen Erinnerung beteiligt sind, mit einzubeziehen – vor allem, wenn es sich um die Erinnerung an ein Training handelt – und die Erinnerung von einem sicheren Schritt zum nächsten – einschließlich aller Elemente der Erinnerung (Geräusche, Bilder, Geschmack und Geruch, körperliche Wahrnehmungen und Emotionen), insbesondere den Teil, der von inneren Wiederherstellern aufbewahrt wird – zu bearbeiten. Vergessen Sie dabei auch nicht die frühkindlichen Erinnerungen, die die ursprünglichen Abspaltungen hervorgerufen haben.

Die Entscheidung, ob die vollständige Integration erwünscht ist oder ob die Klientin multipel mit einem kooperativen Persönlichkeitssystem bleiben möchte, sollte von der Klientin selbst getroffen werden. Die Heilung ist für viele Lebensbereiche – die Emotionen, Sexualität, Spiritualität und zwischenmenschliche Beziehungen – notwendig. Achten Sie auf die sexuelle Programmierung und stellen Sie sicher, daß sie vollständig aufgelöst ist, da viele Überlebende ernsthafte Schwierigkeiten, darunter auch pädophile Sehnsüchte, auf diesem Gebiet haben. Selbst wenn die Erinnerungen durchgearbeitet sind, muß weitere Heilung und Entwicklung erreicht werden.

Da die Klientin durch Mind-Control ihrer Freiheit beraubt worden ist, ist es wichtig, sich auf die Wiederherstellung ihrer Freiheit zu konzentrieren. Ersetzen Sie nicht eine Ideologie durch eine andere und werden Sie auch nicht zum neuen »Halter« Ihrer Klientin. Unterstützen Sie Ihre Klientin darin, sich ihr eigenes Leben, einschließlich ihres Körpers, ihrer Gedanken, Gefühle und ihrer Spiritualität, zurückzuholen.

Studieren Sie die Kapitel dieses Buches sorgfältig, um sich mit dem vertraut zu machen, auf was Sie womöglich treffen werden. Es gibt viele weitere Quellen zu diesem Thema, von denen einige im Anhang 1 aufgelistet sind. Nehmen Sie Chancen wahr, noch mehr darüber zu lernen. Hören Sie niemals auf zu lernen. Es wird immer wieder neues Wissen geben, und unser Verständnis dieses relativ neuen Problems wird sich kontinuierlich weiterentwickeln. Wenn Sie zusammen mit Ihren Klienten weiterhin lernen, werden Sie

immer kompetenter in der Arbeit mit diesen zutiefst traumatisierten Menschen, und wo möglich werden Sie eines Tages zu unserem Wissen über unsere Möglichkeiten, ihnen bei der Heilung zu helfen, beitragen. Ich freue mich schon darauf, das zu lesen, was Sie dazu beisteuern werden.

Anhang

Anhang 1: Fachliteratur

A1.1 Bücher und Artikel über dissoziative Störungen

- Adler, R.** (1999): »Crowded Minds«. *New Scientist Magazine*, 18. Dezember.
Diejenigen, die die Existenz von DIS (und anderen Störungen) anzweifeln, sollten sich die Unterschiede im Gehirn ansehen, die diese Studie über DIS aufwies.
- Alderman, R. & Marshall, K.** (1998): *AMONGST OURSELVES: A SELF-HELP GUIDE TO LIVING WITH DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER*. Oakland, CA: New Harbinger. Eine der neueren und nützlicheren Selbsthilfebücher für Menschen mit dissoziativen Störungen.
- ATW** (2005): *GOT PARTS? AN INSIDER'S GUIDE TO MANAGING LIFE SUCCESSFULLY WITH DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER*. Ann Arbor, MI: Loving Healing Press.
Ein weiteres nützliches Selbsthilfebuch für dissoziative Menschen.
- Baer, R. K.** (2007): *SWITCHING TIME: A DOCTOR'S HARROWING STORY OF TREATING A WOMAN WITH 17 PERSONALITIES*. New York: Crown Publications.
Eine interessante Integrationsmethode.
- Chu, J. A.** (2011): *REBUILDING SHATTERED LIVES: THE RESPONSIBLE TREATMENT OF COMPLEX POST TRAUMATIC AND DISSOCIATIVE DISORDERS*. New York, Wiley & Sons.
Detaillierte und umfassende Behandlungsmethode von dissoziativen Störungen, die sich jedoch nicht mit Rituellem Gewalt oder Mind-Control befaßt.
- Cohen, B. M., Giller, E. & Lynn, W.** (1991): *MULTIPLE PERSONALITY DISORDER FROM THE INSIDE OUT*. Baltimore, OH: Sidran Press. Persönliche Erfahrungen und Gedichte von Menschen, die unter dissoziativen Störungen leiden.
- Dell, P. F. & O'Neil, J. A.** (2009): *DISSOCIATION AND THE DISSOCIATIVE DISORDERS: DSM-V AND BEYOND*. New York: Taylor & Francis.
Die neuesten Erkenntnisse über dissoziative Theorie und Forschung.
- Goulding, R. A. & Schwartz, R. C.** (1995): *THE MOSAIC MIND: EMPOWERING THE TORMENTED SELVES OF CHILD ABUSE SURVIVORS*. New York: Norton. Erläutert die Methode des Inneren Familiensystems; vor allem hilfreich beim Umgang mit Innenpersonen.
- Haddock, D. B.** (2001). *THE DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER SOURCEBOOK*. New York: McGraw-Hill. Ein hilfreiches Buch über DIS für Leidtragende und ihre Angehörigen.
- Howell, E. E.** (2005): *THE DISSOCIATIVE MIND*. New York: Taylor & Francis.
Ein psychoanalytischer Ansatz bei DIS mit speziellem Fokus auf Bindungsstörungen.
- Hunter, M. E.** (2004): *UNDERSTANDING DISSOCIATIVE DISORDERS – A GUIDE FOR FAMILY PHYSICIANS AND HEALTH CARE PROFESSIONALS*. London: Crown House.
Für den Hausarzt Ihrer Klientin.
- Journal of Trauma & Dissociation*. Philadelphia: Haworth Medical Press.
Die führende Fachzeitschrift auf diesem Gebiet, die ISSTD angehört.
- Kluft, R. P. & Fine, C. G.** (Hrsg.) (1993): *CLINICAL PERSPECTIVES ON MULTIPLE PERSONALITY DISORDER*. Washington, DC: American Psychiatric Press. Eine ältere Sammlung von Fachartikeln über DIS, darunter auch mehrere ausgezeichnete Artikel von Kluft.
- Krakauer, S. Y.** (2001): *TREATING DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER: THE POWER OF THE COLLECTIVE HEART*. New York: Taylor & Francis.
Präsentiert eine Phasenorientierte Behandlungsmethode von DIS und eine spezielle Methode, wie man mit dem Persönlichkeitssystem arbeitet.
- Putnam, E. W.** (1989): *DIAGNOSIS AND TREATMENT OF MULTIPLE PERSONALITY DISORDER*. New York: Guilford Press. Ein altes, aber gutes Buch.
- Rutz, C.**: Ritual abuse – shadow government and mountpony
<http://www.whale.to/b/rutz4.html> – [Webarchiv](#)

- Sachs, A. & Galton, G.** (Hrsg.) (2008): FORENSIC ASPECTS OF DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER. London: Karnac.
Viele der einzelnen Kapitel befassen sich mit Ritueller Gewalt.
- Steinberg, M. & Schnall, M.** (2003): THE STRANGER IN THE MIRROR: DISSOCIATION – THE HIDDEN EPIDEMIC. New York: HarperGollins. Hilfreich vor allem für Ehepartner und Angehörige von Personen mit dissoziativen Störungen.
- Van der Hart, O., Nijenhuis, E. & Steele, K.** (2006): THE HAUNTED SELF: STRUCTURAL DISSOCIATION AND THE TREATMENT OF CHRONIC TRAUMATIZATION. New York: W. W. Norton. Präsentiert die Theorie der strukturellen Dissoziation. Wissenschaftlich, umfassend und praktisch.

A1.2 Webseiten über dissoziative Störungen

- Trainingvideos: www.cavalcadeproductions.com/dissociative-disorder.html
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – [Webarchiv](#)
- International Society for the Study of Trauma and Dissociation: www.isst-d.org
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – [Webarchiv](#)
- Newsletter »Many Voices«: (Kontaktaufnahme unter www.manyvoicespress.com/newsletter.html – nicht erreichbar, verlinkt auf: <http://www.psychologistaustin.org/>)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – [Webarchiv](#)
Newsletter für Betroffene von dissoziativen Störungen.

A1.3 Bücher über Rituelle Gewalt und Mind-Control

- Hawkins, T. R.** (2009): DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER: PSYCHOLOGICAL DYNAMICS. Grottoes, VA: Restoration-in-Christ-Gemeinden.
Ein christlich-evangelischer Ansatz. Vernünftige Grundkenntnisse über DIS.
- Hersha, C. & Hersha, L.**, im Zusammenarbeit mit **Griffis, D. & Schwartz, T.** (2001): SECRET WEAPONS: TWO SISTERS, TERRIFYING STORY OF SEX, SPIES AND SABOTAGE. Far Hills, NJ: New Horizon Press. Die Geschichte der Schwestern Cheryl und Lynn Hersha, die durch Experimente an Kindern Mind-Control ausgesetzt waren. Enthält eine beträchtliche Dokumentation. Jedoch macht der Co-Autor Schwartz im Buch einige sehr seltsame, unrichtige und voreingenommene Anmerkungen (wie z.B. die immer wiederkehrende Suggestion, daß die Leidensgeschichten von Ritueller Gewalt/Mind-Control von den Betroffenen erfunden sind, weil sie »Aufmerksamkeit wollen«). Cheryl Hersha hat die Leser gebeten, seine Kommentare auf den Seiten 323-324 zu ignorieren. Ich würde seine Anmerkungen auf den Seiten 410-411 dieser Bitte hinzufügen.
- Lockwood, C.** (1993): OTHER ALTARS: ROOTS AND REALITIES OF CULTIC AND SATANIC RITUAL ABUSE AND MPD. Minneapolis, MN: Compcare. Die Leidensgeschichten von und Informationen über Personen, die diese Form der Gewalt erlebt haben.
- Marks, J.** (1992): THE SEARCH FOR THE »MANCHURIAN CANDIDATE«: THE CIA AND MIND CONTROL; THE SECRET HISTORY OF THE BEHAVIORAL SCIENCES. New York: W. W. Norton. Ein bahnbrechender, umfassender Überblick über CIA-Projekte und Experimente, die damit verbunden sind. Neuauflage der Ausgabe von 1978. Eine der ersten und wichtigsten Quellen auf diesem Gebiet. Der vollständige Inhalt des Buches findet sich unter – [Webarchiv](#)
www.druglibrary.org/schaffer/lsd/marks.htm – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Noblitt, J. R. & Perskin, P. S.** (1995): CULT AND RITUAL ABUSE: ITS HISTORY, ANTHROPOLOGY, AND RECENT DISCOVERY IN CONTEMPORARY AMERICA. Westport, CT: Praeger.
Sorgfältig recherchierte Historie.
- Noblitt, R. & Noblitt, P. P.** (Hrsg.) (2008): RITUAL ABUSE IN THE TWENTY-FIRST CENTURY: PSYCHOLOGICAL, FORENSIC, SOCIAL, AND POLITICAL CONSIDERATIONS. Bandon, OR: Robert D. Reed Publishers. Artikelsammlung über eine Vielzahl von verschiedenen Themen, die auf dem neuesten Stand ist.
- Oksana, C.** (2001): SAFE PASSAGE TO HEALING – A GUIDE FOR SURVIVORS OF RITUAL ABUSE. London: Backinprint.com.
Wohl das beste Selbsthilfebuch spezifisch für Überlebende von Ritueller Gewalt.

- Rose, E. P.** (1996): REACHING FOR THE LIGHT: A GUIDE FOR RITUAL ABUSE SURVIVORS AND THEIR THERAPISTS. Cleveland, OH: Pilgrim Press. Ein nettes, freundliches Büchlein mit vielen nützlichen Informationen für Überlebende und Therapeuten.
- Ross, C.** (2000). BLUEBIRD: DELIBERATE CREATION OF MULTIPLE PERSONALITY BY PSYCHIATRISTS. Richardson, TC: Manitou Communications. Eine sorgfältige Dokumentation von Mind-Control-Experimenten durch Mediziner.
- Rutz, C.** (2001): A NATION BETRAYED: THE CHILLING TRUE STORY OF SECRET COLD WAR EXPERIMENTS PERFORMED ON OUR CHILDREN AND OTHER INNOCENT PEOPLE. Grass Lake, MI: Fidelity. Erzählt die Geschichte von Carol Rutz und dokumentiert anhand von MK-Ultra-Dokumenten ihre Mind-Control-Geschichte durch die CIA.
- Sakheim, D. K. & Devine, S. E.** (1992): OUT OF DARKNESS: EXPLORING SATANISM AND RITUAL ABUSE. Don Mills, Ontario: Lexington Books. Frühe Sammlung von Fachartikeln über viele Themen.
- Sinason, V.** (Hrsg.) (1994): TREATING SURVIVORS OF SATANIST ABUSE. London: Routledge. Viele frühe Artikel über verschiedene Aspekte der Ritualen Gewalt.
- Smith, M.** (1993). RITUAL ABUSE: WHAT IT IS, WHY IT HAPPENS, AND HOW TO HELP. New York: HarperCollins. Ein älteres Buch, das jedoch recht sorgfältig arbeitet und es Therapeuten leichter macht, Rituelle Gewalt zu verstehen.
- Weinstein, H. M.** (1990): PSYCHIATRY AND THE CIA: VICTIMS OF MIND CONTROL. Washington, DC. American Psychiatric Press. Gründlich recherchiert und enthüllend, aus der Sicht des Sohns eines ermordeten Opfers geschrieben, der Psychiater ist; hierzu auch: A FATHER, A SON, AND THE CIA (1988). Toronto: James Lorimer. Die Autobiographie des Sohnes einschließlich der Geschichte des Vaters.
- Yonke, D.** (2006): SIN, SHAME, AND SECRETS: THE MURDER OF A NUN, THE CONVICTION OF A PRIEST, AND COVER-UP IN THE CATHOLIC CHURCH. New York: Continuum International Publishing Group. Der preisgekrönte Journalist David Yonke war der Redakteur des Ressorts Religion bei *Toledo Blade* während des Mordprozesses des Pfarrers Gerald Robinson, dessen Fall auch Aspekte Ritualer Gewalt aufwies.

A1.4 Webseiten über Rituelle Gewalt und Mind-Control

Stand: September 2010. Die folgenden Webseitenadressen können sich ändern. Wenn Sie den gewünschten Artikel nicht unter der gelisteten Adresse finden, sollten Sie versuchen, ihn zu suchen, da er auf einer anderen Seite zu finden sein könnte.)

- Gillotte: Sylvia Lynn.** FORENSIC CONSIDERATIONS IN RITUAL TRAUMA CASES. Umfassender, gut verlinkter, ressourcenreicher Überblick über Rituelle Gewalt für alle, die sich für die rechtliche Perspektive interessieren.
http://www.suite101.com/article.cfm/ritual_abuse/63761 – Webarchiv
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Hale, Steven.** PROJECT PAPERCLIP: NAZI SCIENTISTS WHO PERFORMED HUMAN EXPERIMENTATION IN THE U.S.
<http://facstaff.gpc.edu/~shale/humanities/composition/assignments/experiment/paperclip.html> – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010
 Seite unauffindbar, auch nicht im Webarchiv
- Lacter, Ellen.** <http://endritualabuse.org/> – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – Webarchiv
 Viele Informationen über Rituelle Gewalt. Artikel über Nachweise, Anzeichen, Therapie. Wenn die von mir hier aufgelisteten Internetquellen nicht ausreichen, sollten Sie die Quellen auf dieser Webseite hinzuziehen.
- LisaBris Webseite:** www.dissociatedsurvivor.com – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010
Webarchiv – Artikel von LisaBri für Überlebende.
- Mind-Control-Foren:** www.raven1.net/mcf/archv.hm.htm
 URL steht zum Verkauf und wurde zudem aus dem Webarchiv entfernt
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010. Zahlreiche Videos und diverses Informationsmaterial über Mind-Control sowie freigegebene MK-Ultra-Dokumente.

- Neil Brick's SMARTnews:** <https://ritualabuse.us/> – [Webarchiv](#)
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010
 Sehr gründlich recherchierte Webseite mit Informationen über Rituelle Gewalt und Mind-Control. Enthält Reden von Überlebenden aus Opferkonferenzen.
- Rappoport, J.** (1995): U.S. mind control experiments on children. Los Angeles, CA.
 Sammlung von Dokumentierungen, einschließlich der Aussage von Valerie Wolf und zwei ihrer Patienten vor dem US-Senat.
<http://www.newdawnmagazine.com/Articles/Mind%20Control%20Experiments%20on%20Children.html> – [Webarchiv](#)
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Ritual Abuse torture (RAT)** (Folter durch Rituelle Gewalt): Jeanne Sarson Linda MacDonalds
 Webseite für Überlebende und andere Interessierte.
www.ritualabusetorture.org – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – [Webarchiv](#)
- Selbsthilfegruppe Survivorship:** www.survivorship.org – [Webarchiv](#)
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010. Selbsthilfeorganisation für Überlebende von Mind-Control und Rituellem Gewalt.
- Svali First Series:** How the Illuminati Programs People
www.bibliotecapleyades.net/sociopolitica/esp_sociopol_illuminati_svali01a.htm
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – [Webarchiv](#) – Online-Buch von einer Frau, die sich selbst als frühere Illuminati-Programmiererin bezeichnet.

A1.5 Andere wichtige relevante Bücher

- Blume, E. S.** (1991): SECRET SURVIVORS: UNCOVERING INCEST AND ITS AFTEREFFECTS IN WOMEN. New York: Ballantine Books, 1998.
 Bahnbrechendes Buch über die Auswirkungen von Inzest auf die Opfer.
- Brown, D., Schefflin, A. & Hammond, D. C.** (1998): MEMORY, TRAUMA, TREATMENT AND THE LAW. New York: Norton.
 Eine der führenden Quellen über alle Themen hinsichtlich der Validität traumatischer Erinnerungen, einschließlich derer, die wiederaufgetaucht sind.
- Freyd, J.** (1988): BETRAYAL TRAUMA: THE LOGIC OF FORGETTING CHILDHOOD ABUSE. Boston, MA: Harvard University Press.
 Freyds Theorie lautet, daß Mißbrauch und/oder Gewalt, bei dem/der der Verrat durch Bezugspersonen eine Rolle spielt, eher vergessen bzw. dissoziiert wird.
- Greenberg, L. S.:** EMOTION-FOCUSED THERAPY: COACHING CLIENTS TO WORK THROUGH THEIR FEELINGS. Washington, DC: American Psychological Association Press.
 Dieser Focus auf die Emotionen ist für Therapeuten aller Klienten, auch solcher mit dissoziativen Störungen, hilfreich. Enthält viele Übungen für Klienten.
- Pearlman, L. A. & Saakvitne, K. W.** (1995): TRANSFORMING THE PAIN: A WORKBOOK ON VICARIOUS TRAUMATIZATION. New York: Norton. Dieses Handbuch hilft Therapeuten einzuschätzen, wie sich die Arbeit mit Traumata auf sie selbst auswirkt.
- Siegel, D. J.** (1999): THE DEVELOPING MIND: HOW RELATIONSHIPS AND THE BRAIN INTERACT TO SHAPE WHO WE ARE. New York: Guilford. Die Neurobiologie der Entwicklung, vor allem die Auswirkung von Trauma. Komplex, jedoch lesbar.
- Van der Kolk, B., McFarlane, A. & Weisaeth, L.** (Hrsg.) (1996): TRAUMATIC STRESS: THE EFFECTS OF OVERWHELMING EXPERIENCE ON MIND, BODY, AND SOCIETY. New York: Guilford Press. Theoretische und Forschungssichtweisen der Neurobiologie des traumatischen Stresses.

Anhang 2: Der Satanische Kalender *

* Die Rechtschreibung der Feiertage unterscheidet sich je nach Kultgruppe. In der Halloween-Saison findet eine Reihe von darauf bezogenen Ritualen zwischen dem 29. Oktober und dem 1. November statt. Weitere Kalender finden sich in Sinason (2011) und auf der Webseite Survivorship.

Graue Einfügungen sind Ergänzungen des Originalkalenders über <http://www.grunick-info.de/satanismus/satanistischer-feste-und-feiertagskalender/> und im [Webarchiv](#)

<http://kelipoth-ho-nogoh.blogspot.de/2012/05/satanische-feiertage-ritualzeiten.html>

Seite nicht auffindbar, auch nicht im Webarchiv

(Letzter Zugriff: 22.09.2013)

Tag	Monat	Ritual
1	Januar	Neujahr: Feiern, Spaß, »die Hölle los«.
7	Januar	Winebaldstag: der auf das christliche Fest der Heiligen Drei Könige fällt. Satan werden Geschenke überreicht. Ein Säugling, vorzugsweise acht Tage alt und männlich, oder ein erwachsener Mann im Alter von 15-33 Jahren (das Alter muß durch drei teilbar sein) wird zerstückelt und konsumiert.
17	Januar	Satanisches Fest: Sexorgien. Zuerst werden Jungfrauen im Alter zwischen sechs und achtzehn Jahren dem Bischoff oder Großen Meister übergeben und anschließend die Hierarchieleiter hinunter gereicht, bis alle an der Reihe waren.
20	Januar	Sankt-Agnes-Tag/Vorabend von Sankt Agnes: Magie (»Magick«), Weissagung, Flüche werden beschworen, Telal (böartiger Kriegerdämon) wird heraufbeschworen. Praktizieren von Wahrsagerei.
20-27	Januar	Zeit der Opfervorbereitung: Zeit, Menschen zu kidnappen, sie einzusperrern und zeremoniell auf das Opfer vorzubereiten.
25	Januar	Großer Gipfel – Höhepunkt: Fünf Wochen und einen Tag nach Winterbeginn: Sex-Orgien, Opfer von Frauen und Kindern. Großer Gipfel-Höhepunkt. Oraler und vaginaler Sex. Sexorgien, Opfer von Frauen und Kindern. Bekehrung des heiligen Apostel Paulus.
1 oder 2	Februar	Imbloc oder Mariae Lichtmess.
1. Vollmond des Wassermanns		Tierische und menschliche Opfer werden gebracht , sexuelle Riten praktiziert, sexueller Verkehr mit Mädchen von 7 bis 17 Jahren sowie mit Tieren. Auch Thelemisches Fest: »Aquariusfest«. Erklärung: Die Verkündung des neuen Gesetzes von Thelema wird vorbereitet, um die Natur von Horus zu erklären. Auch Hexenfeiertag Brigid, Lichtmess. Sexuelle Heraufbeschwörung von Gelal und Lilith (Männlicher und weiblicher Dämon): Aus dem Necronomicon (eine Fiktion des Horrorautors Lovecraft, in etwa: »Ein Abbild des Gesetzes der Toten«): Ein Dämon versucht, das Wasser und die Speise des Lebens zu rauben.
Fastnacht		Die drei Tage vor dem Aschermittwoch des christlichen Kalenders. Vorbereitung auf die vollständige Schwarze Messe. Sammeln von Blut (menstrual), Wasser (heilig/geheiligt) und Feuerholz (Eiche). Verbrennen von menschlichem Fleisch, das am Aschermittwoch bei der Schwarzen Messe als Asche verwendet wird. Die Schwarze Messe wird vorzugsweise in einer Kirche unter Verwendung von menschlichem Fleisch und Blut abgehalten.
25	Februar	Sankt Walburgis- /Walpurgistag: Kommunion des Blutes und der Zerstückelung. Anfang der Sammlung von Opfern für den 1. März, normalerweise mit der Zerstückelung kleiner Tiere.
1	März	Sankt Eichardt- /Eichardstag: Heraufbeschwörung der Ninkharsag (Königin der Dämonen). Ehrung von Ninkharsag und Ninkaszi (gehörnte Königin der Dämonen). Menschliches Blut wird zur Stärkung getrunken. Menschliche oder Tieropfer jeden Alters, jeder Größe; Menschenopfer werden bevorzugt.
20-21	März	Frühjahrs-Tag-und-Nachtgleiche: Festtag. Ehrung von Uggae (Gott des Todes). Opfer: männliches oder weibliches Tier.
24	März	Fest des Tieres: Sechzehnjährige Mädchen werden in einer Hochzeitszeremonie die Braut Satans.

Der 24. März ist der Vorabend zum Fest der Verkündung der Geburt des Herrn (alter Name: Maria Verkündung), neun Monate vor Weihnachten.

Der April spielt im »Festtagskalender« eine besondere Rolle, nicht nur, weil die »Hochfeste« der Christenheit, sondern als Äquivalent dazu auch wichtige Feiern und Rituale im Satanismus in diesen Zeitraum fallen. Die Datierung der Heiligen Woche, also Karwoche und Ostern, ist abhängig vom ersten Frühlingsvollmond (der Ostersonntag kann frühestens der 22. März, spätestens der 25. April sein). In der Tradition der lutherischen Kirchen kommt dem Osterfest als Vierzeitenfest zum Frühlingsanfang seine Bedeutung zu. Satanische Vorstellungen nehmen die Tradition des Vierzeitenfestes auf.

Tag	Monat	Ritual
Unheiliger Donnerstag		Verspottung von Gründonnerstag.
Karfreitag		Verspottung des Todes Christi: Tierische und weibliche Opfer.
Karsonnabend		Vorabend des Osterfestes: Menschliche und tierische Opfer.
Ostersonntag		»Unheiliger Sonntag«: Menschliche und tierische Opfer, auch Kinderopfer.
Fastenzeit		Es folgt ein dreitägiges Fasten und Singen. Fasten nach Ostern bedeutet Verneinung der Auferstehung Christi. Christlich ist das Fasten vor Ostern.
Ostern		(1) Satanische Taufen: Kinder werden Satan oder Tiamat gewidmet und der Hierarchie für die erste vaginale Penetration – nur mit Fingern – übergeben. Alter: sechs Wochen bis elf Monate.
		(2) Satanische Wiedergeburt: Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren werden durch den Kadaver einer Kuh (manchmal wird auch eine Ziege verwendet) wiedergeboren.
		(3) Hohe Schwarze Messe.
		(4) Gespielte Kreuzigungen: Zur Verhöhnung der Kreuzigung Jesu. (manche Kultgruppen)
19. April - 1. Mai		Vorbereitung auf die Opferrgabe: Sammeln von Blut, Wasser und Feuerholz. Vorbereitung der Personen, die geopfert werden sollen, durch Einsperren, Fasten, Schlafentzug, dem Einreiben mit »geheiligten« Ölen, dem Versetzen in einen veränderten Bewußtseinszustand.
21. April - 1. Mai		Großer Höhepunkt/Wiedergeburt Satans: Die Opferrgabe weiblicher Opfer im Alter zwischen einem Jahr und fünfundsiebzig Jahren (ungemeldete Kinder, Prostituierte, Obdachlose oder Freiwillige). Diese Feier dauert mehrere Tage, je nachdem, wie lange das Sammeln und die Vorbereitung dauern. In deutschen Kalendern: Das große Opfer: Zeit vor Beltane; die für diese Zeit bei Miller beschriebenen Rituale finden sich in deutschen Kalendern für den 30. April.
30	April	Walpurgisnacht (Corpus de Baahl): Hoher Feiertag – Satans Geburtstag Auch Thelemisches Fest: »Nacht des Tieres und seiner Braut«. Erklärung: Das Tier 666 ist der Name und Titel Crowleys. Seine Braut, die göttliche Hure Babylon, zeugte ihm das Kind der Freiheit. Dies ist die Vereinigung der Gegensätze durch Liebe. Opferung von weiblichen Opfern zwischen 1 und 25 Jahren ist möglich.
1	Mai	Beltane/Beltene: Fruchtbarkeitsriten, meist auf freiem Feld, falls dies durchführbar ist. Samenflüssigkeit wird mit Erde und Insekten vermischt und in die Vagina einer Jungfrau eingeführt. Ihre Jungfräulichkeit wird zuerst vom Großen Meister oder Hohepriester geopfert. Die auf diese Weise empfangenen Kinder sind die Kinder von Tiamat und Dur (Indur). Sie werden später viel Macht und eine hohe Stellung im Kreis/in der Kultgruppe innehaben.
21	Juni	Sommersonnenwende: Großes Fest mit Festessen und Orgien. Folter, Vergewaltigungen und Opferung von Feinden oder Verrätern. Forcierte Wehen der Brutmaschinen, Opferungen und Verzehr von Säuglingen. Vielfältige Durchführung von Feuerritualen. Allgemeiner Festtag, sexueller Verkehr aller, auch Sodomie, Opferungen Mensch und Tier
23	Juni	Mittsommernacht: Magie. Hervorragend geeignete Nacht zur Ausübung von Schwarzer Magie/Feuermagie.
24	Juni	Tag der Zauberer und des Feuerfestes/Johannesfest.
1	Juli	Dämonenfest/Satans Festnacht: Blutopfer, weibliches Opfer, entweder Mensch oder Tier im beliebigen Alter. In deutschen Kalendern wird besonders auf die Opferung von Jungfrauen hingewiesen, den Mißbrauch minderjähriger Mädchen und den besonderen Bezug zum 2. Juli, der Heimsuchung Mariae.
10	Juli	Unheiliger Tag: Lesen alter satanischer Ritualbücher.
17-23	Juli	Opferungen erstgeborener männlicher Babys (Neugeborene bis elf Monate alte Säuglinge): Das Abendmahl wird mit ihrem Fleisch und Blut gereicht.
20-27	Juli	Vorbereitung des Großopfers: Kidnapping und zeremonielle Vorbereitung.

Tag	Monat	Ritual
25	Juli	Vorabend des Opferfestes: Satanischer Feiertag
26	Juli	Opferungsfest: 5 Wochen und einen Tag nach der Sommersonnenwende. Oraler und vaginaler Verkehr, Opferung von Frauen und Kindern.
1	August	Lammas: Beginn der Erntezeit, tierische und menschliche Opfer, Fest der Wasser und des Lebens; bei Miller ist der auch als Lugnasad bezeichnete Tag am 2. August.
2	August	Lugnasad: Anbetung des Mondes zum Zweck der Magie; wird nur von manchen Kultgruppen praktiziert.
3	August	Satanisches Fest: Sexorgien (anal, oral, vaginal); die Opfer sind 7 bis 17 Jahre alt. In deutschen Kalendern zwischen 1-17 Jahren.
24	August	Kräutersammeln und Fest mit Feuerwerk.
26	August	Beginn der Vorbereitungen auf das Fest des Biests oder die Hochzeit mit Satan . Fasten und Einsalben mit »geheiligten« Ölen derjenigen, die Satan zugesprochen wurden. Männliche und weibliche Jungfrauen im durchschnittlichen Alter von neun bis dreizehn Jahren, doch alle Altersgruppen werden akzeptiert. Manche Kultmitglieder werden untereinander vermählt.
7	September	Fest des Biests/Hochzeit mit Satan: Vermählung der Jungfrauen mit Satan. Brutaler, sadistischer Geschlechtsverkehr mit Statue des Luzifers oder mit dem als Satan verkleideten Großen Meister. Der Phallus ist mit Stacheln oder Rasierklingen bestückt. Ausgiebige Feste und Orgien nach der Übergabe aller Jungfrauen.
20	September	Mitternachtsmesse: Verstümmeln von Mädchen unter 21 Jahren.
20-21	September	Mitternachtsfest (Herbst-Tag-und-Nachtgleiche): Festigung der heiligen Schwüre durch die Hierarchie. Fasten, reinigen und Einreiben mit geheiligten Ölen in der vorherigen Woche. Der Feiertag fordert ein persönliches Blutopfer, wie z.B. einen Finger der Personen oder die Hand/Hände oder Finger ihres eigenen Kindes oder die Pfote ihres Lieblingstiers. Erneutes Brandmarken. Hände und Finger werden zum Zwecke der Stärke und Fruchtbarkeit in der Erde vergraben. Darauf folgen Festessen und Orgie. Sexueller Verkehr aller, tierische und menschliche Opfer.
22-29	Oktober	Vobereitung des Großopfers.
26	Oktober	Fünf Wochen und einen Tag nach dem Herbstäquinoktium: Oraler und vaginaler Sex, Opferung von Frauen und Tieren
29	Oktober	Heiliger Abend: Beschwörung der Toten. Opfertgaben (Menschen oder Tiere) an einen bestimmten Dämon oder einen düsteren Dämon früherer Zeiten. Sexual-Magie. Blutfest. Sexueller Verkehr aller.
30	Oktober	Vorabend von Halloween: »Fest des Feuers«, alle heiligen Säfte, alles Existierende wird vom flammenden Schwert der Wahrheit verbrannt.
31	Oktober	Halloween – Samhain: Blut- und Sexualrituale, Vereinigung von »Satan«, »Dämonen« und Mitgliedern. Tierische und menschliche Opfer. Anfang des neuen Jahrs. Beschwörung der Toten. Orgien mit Dämonen. Opferung von Feinden oder Verrätern. Opferungen erfolgen durch Verbrennen. Eingeleitete Wehen der Brutmaschinen und Opferung des Säuglings durch Zerstückelung. Verzehr des Fleisches und Bluts des Säuglings und der Plazenta. Praktizierung dunkler magischer Rituale.
1	November	Samhain -Zeit beginnt – Allerheiligen (Beginn der Zeit der Finsternis): Die Trennung zwischen Mensch und Anderwelt ist aufgehoben, die Gestalten der »Anderwelt« drängen hervor, Helden sterben an Samhain, Elfen ziehen sich in die andere Welt zurück. Opferung von Menschen, Feier des Todes. Sex mit Dämonen.
4	November	Satanisches Fest: Feuerwerk, tierische und menschliche Opfer.
12-22	Dezember	Wintersonnenwende: Schwängerung der Brutmaschinen zur Verwendung während der Sommersonnenwende. Tiere werden geopfert und Opfer werden bei lebendigem Leib vergraben, um die dunkle Zeit zu feiern.
24+25	Dezember	Dämonenfest (Weihnachten): Absoluter Höhepunkt. Nachgespielte Geburt Christi und anschließend der Mord an Mutter Tiamat. Die Opfer sind weiblich und zwischen dreizehn und sechzehn Jahren alt. Forcierte Wehen einer Brutmaschine; Abendmahl mit dem Körper und Blut des Säuglings. Der 24. Dezember wird bisweilen auch als dämonischer Abend bezeichnet, als Trauerabend wegen der Geburt Christi. Sexueller Verkehr aller; tierische und menschliche Opfer.

Geburtstage

Manche Kultgruppen feiern auch den Geburtstag des Individuums und den Geburtstag der Hierarchie. Diese Tage sind für satanische Kulte ganz wichtig, da sie immer in den Rückrufprogrammen der einzelnen Mitglieder enthalten sind.

Monde

Neumond ist für Satanisten jeweils ein Anfang, z.B. eines magischen Zaubers oder der Vorbereitung auf eine Opfergabe. Der Vollmond ist die mächtigste Zeit und der Zeitpunkt, an dem sie etwas beenden, wie beispielsweise einen Zauber oder ein Leben. Feiern werden häufig an dem Vollmond abgehalten, der dem offiziellen Datum eines satanischen Feiertags am nächsten steht, statt an dem Feiertag an sich. Das Entführungsrisiko ist bei Neumond und Vollmond am stärksten.

Satanische Feierlichkeiten finden von Mitternacht bis zur Dämmerung des aufgelisteten Tages statt. So dauert der Feiertag des 1. Januars von Mitternacht der Silvesternacht bis zur Morgendämmerung des Neujahrstages.

Eine »Opfergabe« muß nicht immer eine Tötung bedeuten, sondern kann auch Blutlassen (Schneiden) bedeuten.

Eine »Jungfrau« ist eine Person, die sich nicht »freiwillig hingegeben« hat. Vergewaltigungen zählen nicht.

Auch wenn viele dieser Feiertage auf die traditionellen heidnischen Feiertage fallen, die Hexen, Druiden oder Wikka-Anhänger feiern, sollten Sie diese Gruppen nicht mit Satanisten verwechseln. Satanisten feiern auch christliche Feiertage, doch das macht aus Christen keine Satanisten. Traditionelle Heiden ehren Satan nicht, da in ihrem Glaubenssystem keine solche Gottheit existiert. »Satan« ist eine rein jüdisch-christliche Manifestierung.

A3 Quellenverzeichnis

- Baer, R.** (2007): SWITCHING TIME: A DOCTOR'S HARROWING STORY OF TREATING A WOMAN WITH 17 PERSONALITIES. New York: Crown.
- Ball, T.** (2008): »The use of prayer for inner healing of memories and deliverance with ritual abuse survivors«. In **R. Noblitt & P. Noblitt** (Hrsg.), RITUAL ABUSE IN THE 21ST CENTURY (S. 413-442). Bandon, OR: Robert D. Reed.
- Barlow, M. R. & Freyd, J.** (2009): »Adaptive dissociation: Information processing and response to betrayal«. In: **P. Dell & J. O'Neil** (Hrsg.), DISSOCIATION AND THE DISSOCIATIVE DISORDERS (S. 93-106). New York: Taylor & Francis.
- Birnbaum, M. H. & Thomann, K.** (1996): VISUAL FUNCTION IN MULTIPLE PERSONALITY DISORDER. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/8888853> – Webarchiv
Journal of the American Optometric Association, 67 (6).
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Blizard, R.** (1997): THERAPEUTIC ALLIANCE WITH ABUSER ALTERS IN DID: THE PARADOX OF ATTACHMENT TO THE ABUSER. *Dissociation*, 10 (4): 223-229.
- Blume, E. S.** (1991): SECRET SURVIVORS: UNCOVERING INCEST AND ITS AFTEREFFECTS IN WOMEN. New York: Ballantine Books, 1998.
- Bonewits, I.**: Cult danger evaluation frame: <http://www.neopagan.net/ABCDEF.html>
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – Webarchiv
- Bower, T.** (1987): THE PAPERCLIP CONSPIRACY: THE HUNT FOR THE NAZI SCIENTISTS. Boston, MA: Little Brown.
- Braun, B. G.** (1988): THE BASK MODEL OF DISSOCIATION. *Dissociation*, 1 (1): 4-23.
- Brick, N.**: Blog und Webseite über Rituelle Gewalt:
<https://ritualabuse.us/smart-conference/conf2002/my-healing-and-helping-others/>
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – Webarchiv
- Child Abuse Wiki**: Definition Rituelle Gewalt:
http://childabusewiki.org/index.php?title=Ritual_Abuse – Webarchiv
Letzter Zugriff: 15. August 2011.
- Conway, F. & Siegelman, J.** (1978): SNAPPING: AMERICA'S EPIDEMIC OF SUDDEN PERSONALITY CHANGE. Philadelphia, PA: Lippincott.
- Chu, J. A.** (1998): »Riding the therapeutic roller coaster. Stage-oriented treatment for survivors of child abuse«. In: REBUILDING SHATTERED LIVES: THE RESPONSIBLE TREATMENT OF COMPLEX POST TRAUMATIC AND DISSOCIATIVE DISORDERS (S. 132-143). New York: Wiley.
- Dell, P. F.** (2006): »The Multidimensional Inventory of Dissociation (MID): A comprehensive measure of pathological dissociation«. *Journal of Trauma & Dissociation*, 7 (2): 77-106.
- Extreme Abuse Survey Results**:
<https://eassurvey.wordpress.com/extreme-abuse-survey-final-results/> – Webarchiv
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Finkelhor, D., Williams, L. M., Burns, N. & Kalinowski, M.** (1988): SEXUAL ABUSE IN DAY CARE: A NATIONAL STUDY. Durham: University of New Hampshire, Family Research Laboratory.
- Fotheringham, T.** (2008): HEALING FROM RITUAL ABUSE AND MIND CONTROL: Set aus 3 DVDs. Zu beziehen über Ellen Lacters' Webseite:
<http://endritualabuse.org/> – Webarchiv
- Frankel, A. S. & O'Hearn, T.** (1996): »Similarities in responses to extreme and unremitting stress: Cultures in communities under siege«. *Psychotherapy*, 33 (3): 485-502.
- Fraser, G. A.** (1991): »The dissociative table technique: A strategy for working with ego states in dissociative disorders and ego-state therapy«. *Dissociation*, 4: 205-213.
- Freyd, J.** (1996): BETRAYAL TRAUMA. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Goodman, L. & Peters, J.** (1995): »Persecutory alters and ego states: Protectors, friends and allies«. *Dissociation*, 8 (2): 91-99.

- Gould, C.** (1988): SIGNS AND SYMPTOMS OF RITUAL ABUSE IN CHILDREN. Verfügbar auf: <http://kalimunro.com/wp/articles-info/sexual-emotional-abuse> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Gould, C.** (1995): »Denying ritual abuse of children«. *The Journal of Psychohistory*, 22(3).
Online verfügbar auf <https://ritualabuse.us/ritualabuse/articles/denying-ritual-abuse-of-children-catherine-gould/>
[Webarchiv](#) – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Goulding, R. A. & Schwartz, R. C.** (1995): THE MOSAIC MIND. New York: Norton.
- Greenberg, L. S.** (2002): EMOTION-FOCUSED THERAPY: COACHING CLIENTS TO WORK THROUGH THEIR FEELINGS. Washington, DC: American Psychological Association Press.
- Guardian* (2009): Forced labour and rape, the new face of slavery in America
www.guardian.co.uk/world/2009/nov/22/people-trafficking-usa-prostitution-ohio
[Webarchiv](#) – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010
- Hawkins, T. R.** (2010): DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER. Volume 1, Psychological Dynamics (S. 62). Grottoes, VA: RCM.
- Herman, J.** (1992): TRAUMA AND RECOVERY. New York: Basic Books, S. 133-154.
- Hoffman, W.** (1993): ASCENT FROM EVIL: TOWARD HEALING THE WOUNDS OF SATANIC CULT ABUSE. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Hughes, J. E., Kuhlman, D. T., Fichtner, C. G. & Gruenfeld, M. J.** (1990): »Brain mapping in a case of multiple personality«. *Clinical Electroencephalography*, 21 (4): 200-209.
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/2225470> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- International Society for the Study of Trauma and Dissociation:
<http://www.isst-d.org/> – [Webarchiv](#) – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Kahaner, L.** (1988): CULTS THAT KILL. New York: Warner.
- Kelley, S. J.** (1988): »Ritualistic abuse of children: Dynamics and impact«. *Cultic Studies Journal*, 5 (2): 228.
- Kluft, R. P.** (1993): »Basic principles in conducting the psychotherapy of multiple personality disorder«. In: **R. P. Kluft & C. G. Fine** (Hrsg.), CLINICAL PERSPECTIVES ON MULTIPLE PERSONALITY DISORDER (S. 19-50). Washington, DC: American Psychiatric Press.
- Kluft, R. P.** (1997): »On the treatment of the traumatic memories of DID patients: Always? Never? Somerimes? Now? Later? *Dissociation*, 10 (2): 80-90.
- Lacter, E.** Webseite: <http://ritualabuse.us> – [Webarchiv](#) – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Lacter, E.** (2011): »Torture-based mind control: psychological mechanisms and psychotherapeutic approaches to overcoming mind control«. In: **O. Badouk Epstein, J. Schwartz & R. Wingfield Schwartz** (Hrsg.), RITUAL ABUSE AND MIND CONTROL: THE MANIPULATION OF ATTACHMENT NEEDS (S. 128-129). London: Karnac.
- Lifton, R. J.** (1986): THE NAZI DOCTORS: MEDICAL KILLING AND THE PSYCHOLOGY OF GENOCIDE. New York: Basic Books.
- Lisa Bri** Webseite: <https://www.dissociatedsurvivor.ca/> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Los Angeles County Commission for Women's Ritual Abuse Task Force Report (1991)
<http://ritualabuse.us/ritualabuse/articles/report-of-the-ritual-abuse-task-force-los-angeles-county-commission-for-women/>
– [Webarchiv](#) – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- »**Many Voices**«. Kontakt:
<http://www.manyvoicespress.com/newsletter.html> – nicht verfügbar, Weiterleitung:
<http://www.psychologistaustin.org/> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Miller, S. D.** (1989): »Optical differences in cases of multiple personality disorder«. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/2760599> – [Webarchiv](#)
Journal of Nervous and Mental Disease, 177(8): 480-486.
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.

- Miller, S. D. & Triggiano, P. J.** (1992): ☼The psychophysiological investigation of multiple personality disorder: Review and update«. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 35 (1): 47-61
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/1442640> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Miller, S. D., Blackburn, T., Scholes, G., White, G. L. & Mamalis, N.** (1991): »Optical differences in multiple personality disorder: A second look«. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 179 (3): S. 132-135. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/1997659> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- MK-Ultra** – freigegebenes Dokument:
<http://abuse-of-power.org/modules/content/index.php?id=31> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
<http://www.theblackvault.com/documentarchive/cia-mkultra-collection/>
- Nijenhuis, E. & Den Boer, J.** (2009): »Psychobiology of traumatization and trauma-related structural dissociation of the personality«. In: **P. Dell & J. O’Neil** (Hrsg.), DISSOCIATION AND THE DISSOCIATIVE DISORDERS (S. 337-366). New York: Taylor & Francis.
- Noblitt, J. R.** (1998): ACCESSING DISSOCIATED MENTAL STATES.
Selbstveröffentlichtes Monogramm.
- Noblitt, R. & Noblitt, P. P.** (2008): RITUAL ABUSE IN THE 21ST CENTURY.
Bandon, OR: Robert D. Reed.
- Oglevie, S.**: Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010
<http://truthbeknown2000.tripod.com/Truthbeknown2000/id23/html>
Seite nicht auffindbar bei <http://truthbeknown2000.tripod.com/> – [Webarchiv](#):
<https://web.archive.org/web/20101026161218/http://truthbeknown2000.tripod.com:80/Truthbeknown2000/id23.html>
- Oksana, C.** (1994): SAFE PASSAGE TO HEALING: A GUIDE FOR SURVIVORS OF RITUAL ABUSE.
Lincoln, NE: iUniverse.com, 2001.
- Patterson, C. H.** (2000): »Empathy, warmth and genuineness in psychotherapy: A review of reviews«. In **C. H. »Pat« Patterson**: UNDERSTANDING PSYCHOTHERAPY: FIFTY YEARS OF CLIENT-CENTERED THEORY AND PRACTICE. Ross-on-Wye, UK: PCCS Books. Siehe www.sageofasheville.com/pub_downloads/EMPATHY_WARMTH_AND_GENUINENESS_IN_PSYCHOTHERAPY.pdf – Seite nicht auffindbar
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010 – im [Webarchiv](#) gefunden unter:
https://web.archive.org/web/20100216082529/http://www.sageofasheville.com:80/pub_downloads/EMPATHY_WARMTH_AND_GENUINENESS_IN_PSYCHOTHERAPY.pdf
- Pazder, L. & Smith, M.** (1989): MICHELLE REMEMBERS. New York: Pocketbooks.
- Pearlman, L. A. & Saakvitne, K.** (1995): TRAUMA AND THE THERAPIST: COUNTERTRANSFERENCE AND VICAROUS TRAUMATIZATION IN PSYCHOTHERAPY WITH INCEST SURVIVORS. New York: W. W. Norton.
- Foto eines Positron-Emissionsgeräts:
<http://tis.eh.doe.gov/ohre/multimedia/photos/bnl/index.html>
nicht gefunden, nur im [Webarchiv](#):
<https://web.archive.org/web/20040318061716/http://tis.eh.doe.gov/ohre/multimedia/photos/bnl/index.html> – z.B. [dieses Bild](#)
Zuletzt von Rutz auf dieser Seite gesehen; der Link wurde mittlerweile gelöscht.
- Putnam, F.** (1989): DIAGNOSIS AND TREATMENT OF MULTIPLE PERSONALITY DISORDER.
New York: Guilford Press.
- Putnam, F., Zahn, T. P. & Post, R. M.** (1990): »Differential autonomie nervous system activity in multiple personality disorder«. *Psychiatry Research*, 31 (3): 251-260.
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/2333357> – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Riseman, J.**: Simplifying complex programming. www.survivorship.org/resources/articles/programming.html – [Webarchiv](#)
Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.

- Rose, E. P.** (1996): REACHING FOR THE LIGHT: A GUIDE FOR RITUAL ABUSE SURVIVORS AND THEIR THERAPISTS. Cleveland, OH: Pilgrim Press.
- Ross, C.** (1997): DISSOCIATIVE IDENTITY DISORDER: DIAGNOSIS, CLINICAL FEATURES, AND TREATMENT OF MULTIPLE PERSONALITY (2. Ausgabe). New York: John Wiley.
- Ross, C.** (2000): BLUEBIRD: DELIBERATE CREATION OF MULTIPLE PERSONALITIES BY PSYCHIATRISTS. Richardson, TX: Manitou Communications.
- Rutz, C.** (2001a): A NATION BETRAYED: THE CHILLING TRUE STORY OF SECRET COLD WAR EXPERIMENTS PERFORMED ON OUR CHILDREN AND OTHER INNOCENT PEOPLE. Grass Lake, MI: Fideliry Publishing.
<http://my.dmci.net/~casey/> – Seite nicht auffindbar, auch nicht im Webarchiv
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Rutz, C.** (2001b): Präsentation ihrer Geschichte auf der SMART Konferenz.
<https://ritualabuse.us/smart-conference/conf2001/my-story-intertwined-with-documentation/> – Webarchiv – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Rutz, C., Becker, T., Overkamp, B. & Karriker, W.** (2008): »Exploring commonalities reported by adult survivors of extreme abuse: Preliminary empirical findings«. In: **R. Noblitt & P. Noblitt** (Hrsg.), RITUAL ABUSE IN THE 21ST CENTURY (S. 491-540). Bandon, OR: Robert D. Reed.
- Sands, S. H.** (1994): »What is dissociated?« *Dissociation*, 7 (3): 145-152.
- Schefflin, A. & Opton, E.** (1978): THE MIND MANIPULATORS. USA: Grosset & Dunlap.
- Sinason, V.** (2011): »What has changed in twenty years?« In: **O. Badouk Epstein, J. Schwartz & R. Wingfield Schwartz** (Hrsg.), RITUAL ABUSE AND MIND CONTROL: THE MANIPULATION OF ATTACHMENT NEEDS (S. 1-37). London: Karnac.
- Spiegel, D.** (1993): »Multiple posttraumatic personality disorder«. In: **R. P. Kluft & C. G. Fine** (Hrsg.), CLINICAL PERSPECTIVES ON MULTIPLE PERSONALITY DISORDER (S. 87-100). Washington, DC: American Psychiatric Press.
- Steele, K.** (1998): »Sitting with the shattered soul«. *Pilgrimage: Journal of Personal Exploration and Psychotherapy*, 15 (6): 19-25.
- Steinberg, M.** (2000): THE STRANGER IN THE MIRROR. New York: HarperCollins.
- Survivorship:** <https://survivorship.org/> – Webarchiv – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Svali** (2000): SVALI FIRST SERIES: HOW THE ILLUMINATI PROGRAMS PEOPLE.
www.bibliotecapleyades.net/sociopolitica/espsociopol_illuminati_svali0la.htm
 Webarchiv – Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Van der Hart, O. & Nijenhuis, E.** (1999): »Bearing witness to uncorroborated trauma: The clinician's development of reflective belief.« *Professional Psychology: Research and Practice*, 30 (1): 37-44.
- Van der Hart, O., Nijenhuis, E. R. S. & Steele, K.** (2006). THE HAUNTED SELF: STRUCTURAL DISSOCIATION AND THE TREATMENT OF CHRONIC TRAUMATIZATION. New York: W. W. Norton.
- Wikipedia zu Donald Ewen Cameron:
https://en.wikipedia.org/wiki/Donald_Ewen_Cameron – Webarchiv
 Deutsch: https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Ewen_Cameron – Webarchiv
 Letzter Zugriff: 7. Oktober 2010.
- Woodsun, G.** (1998): THE ULTIMATE CHALLENGE: A REVOLUTIONARY, SANE AND SENSIBLE RESPONSE TO RITUALISTIC AND CULT-RELATED ABUSE. Laramie, WY: Action Resources International.

A4 Weiterführende deutschsprachige Literatur

- Arntzen, F.** (2007): PSYCHOLOGIE DER ZEUGENAUSSAGE – SYSTEM DER GLAUBHAFTIGKEITSMERKMALE. C. H. Beck, München
- Barwinski, R.** (2010): DIE ERINNERTE WIRKLICHKEIT. ZUR BEDEUTUNG VON ERINNERUNGEN IM PROZESS DER TRAUMAVERARBEITUNG. Asanger, Kröning
- Bauer, J.** (2004): DAS GEDÄCHTNIS DES KÖRPERS. Piper, München
- Beaulieu, D.** (2007). IMPACT-TECHNIKEN FÜR DIE PSYCHOTHERAPIE. Carl-Auer, Heidelberg, 2. Aufl.
- Becker-Fischer, M. & Fischer, G.** (2008): SEXUELLE ÜBERGRIFFE IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. Asanger, Kröning
- Bender, R. B., Nack, A. & Treuer, W.-D.** (2007): TATSACHENFESTSTELLUNG VOR GERICHT. C. H. Beck, München
- Bentovim, A.** (1995): TRAUMAORGANISIERTE SYSTEME. Grünewald, Mainz
- Besems, T. & van Vugt, G.** (1990): WO WORTE NICHT REICHEN. Kösel, München
- Birck, A., Pross, C. & Lansen, J.** (Hrsg.) (2002): DAS UNSAGBARE. DIE BEHANDLUNG MIT TRAUMATISIERTEN IM BEHANDLUNGSZENTRUM FÜR FOLTEROPFER BERLIN. Springer, Heidelberg
- Bischof Robinson, G.** (2010): MACHT, SEXUALITÄT UND DIE KATHOLISCHE KIRCHE. Publik-Forum, Oberursel Breitenbach, **G. & Requardt, H.** (2005): PSYCHOTHERAPIE MIT ENTMUTIGTEN KLIENTEN. Asanger, Kröning
- Breitenbach, G.** (2011): INNENANSICHTEN DISSOZIIERTER WELTEN EXTREMER GEWALT. Asanger, Kröning
- Breitenbach, G. & Requardt, H.** (2013): KOMPLEX-SYSTEMISCHE TRAUMATHERAPIE UND TRAUMAPÄDAGOGIK. Asanger, Kröning
- Brisch, K.-H.** (2001): BINDUNGSSTÖRUNGEN. Klett-Cotta, Stuttgart
- Brisch, K.-H.** (2003): BINDUNG UND TRAUMA. Klett-Cotta, Stuttgart
- Brisch, K.-H. & Hellbrügge, T.** (2010): BINDUNG, ANGST UND AGGRESSION. Klett-Cotta, Stuttgart
- Broeck, J. van den** (1993): VERSCHWIEGENE NOT – SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. Kreuz, Zürich
- Buchholz, M. B., Lamott, F. & Mörtl, K.** (2008): TAT-SACHEN, NARRATIVE VON SEXUALSTRAFTÄTERN. Psychosozialverlag, Gießen
- Burgheim, J. & Friese, H.** (2006): SEXUALDELINQUENZ UND FALSCHBEZICHTIGUNG. Verlag für Polizeiwissenschaft, Hilden
- Caberta, U.** (2007): SCHWARZBUCH SCIENTOLOGY. Gütersloher Verlagshaus, 3. Aufl.
- Courtois, C. A. & Ford, J. D.** (Hrsg.) (2011): KOMPLEXE TRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG UND IHRE BEHANDLUNG. Junfermann, Paderborn
- Dardenne, S.** (2004): IHM IN DIE AUGEN SEHEN. MEINE VERLORENE KINDHEIT. Droemer, München
- Davis, L. & Bass, E.** (2009): TROTZ ALLEM. WEGE ZUR SELBSTHEILUNG FÜR FRAUEN, DIE SEXUELLE GEWALT ERFAHREN HABEN. Orlanda, 15. Aufl. Berlin
- Deegner, G.** (1995): SEXUELLER MISSBRAUCH – DIE TÄTER. Beltz, Weinheim
- Deegner, G. u.a.** (1999): SEXUELLE UND KÖRPERLICHE GEWALT. Beltz, Weinheim
- Dehmers, J.** (2011): WIE LAUT SOLL ICH DENN NOCH SCHREIEN? – DIE ODENWALDSCHULE UND DER SEXUELLE MISSBRAUCH. Rowohlt, Hamburg
- Elliott, M.** (1995): FRAUEN ALS TÄTERINNEN. Mebes & Noack, Köln
- Emerson, D. & Hopper, E.** (2012): TRAUMA-YOGA – HEILUNG DURCH SORGSAME KÖRPERARBEIT. Probst, Lichtenau
- Fascie, F.** (1997): ICH WEISS BESCHIED. Wildwasser
- Fischer, G.** (2003): NEUE WEGE NACH DEM TRAUMA. Patmos, Düsseldorf 3. Aufl.

- Fischer, G. & Riedesser, P.** (1998). LEHRBUCH DER PSYCHOTRAUMATOLOGIE. Springer, Heidelberg
- Flatten, G., Hofmann, A. & Wöller, W.** (2001): LEITLINIEN POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG DER AWF UND QUELLENTXT. Schattauer, Stuttgart
- Fliß, C. & Igney, C.** (2008): HANDBUCH TRAUMA UND DISSOZIATION. Pabst, Lengerich
- Fliß, C. & Igney, C.** (2010): HANDBUCH RITUELLE GEWALT. Pabst, Lengerich
- Forward, S.** (1990): VERGIFTETE KINDHEIT. Goldmann, München – [Download](#)
- Fragoso, M.** (2011): TIGER, TIGER. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt
- Frenzel, M.** (2011): LEICHEN IM KELLER – WIE DEUTSCHLAND INTERNATIONAL KRIEGSVERBRECHER UNTERSTÜTZT. dtv, München
- Fricke, H.** (2004): DAS HÖRT NICHT AUF. Wallstein, Göttingen
- Fröhling, U.** (2008): VATER UNSER IN DER HÖLLE. Bastei-Lübbe, Bergisch Gladbach
- Füller, C.** (2011): SÜNDENFALL – WIE DIE REFORMSCHULE IHRE IDEALE MISSBRAUCHTE. Dumont, Köln
- Gallwurz, A. & Paulus, M.** (2002): KINDERFREUNDE – KINDERMÖRDER. Verlag Deutsche Polizeiliteratur, Hilden
- Gallwitz, A. & Paulus, M.** (1998): GRÜNKRAM. DIE KINDER-SEX-MAFIA IN DEUTSCHLAND. Verlag Deutsche Polizeiliteratur, Hilden
- Gresch, U.** (2010): HYPNOSE, BEWUSSTSEINAKONTROLLE, MANIPULATION. Elitär-Verlag
- Greuel, L., Offe, S. & Fabian, A.** (1998): GLAUBHAFTIGKEIT DER ZEUGENAUSSAGE. Beltz, Weinheim
- Herbold, W. & Sachsse, U.** (2007). DAS SOGENANNTHE INNERE KIND. Schattauer, Stuttgart
- Herman, J.** (2003): DIE NARBEN DER GEWALT. Junfermann, Paderborn – [Download](#)
- Hinkeldey, S. & Fischer, P.** (2002): PSYCHOTRAUMATOLOGIE DER GEDÄCHTNISLEISTUNG. Ernst Reinhardt, München
- Holmes, T.** (2010): REISEN IN DIE INNENWELT. Kösel, München
- Huber, M.** (1995). MULTIPLE PERSÖNLICHKEITEN. Fischer TB, Frankfurt
- Huber, M.** (2003): TRAUMA UND DIE FOLGEN. Junfermann, Paderborn
- Huber, M.** (2003): TRAUMA UND TRAUMATHERAPIE. Junfermann, Paderborn
- Igny, C. & Breitenbach, G.** (Hrsg.): »Rituelle Gewalt«. *Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin (ZPPM)*. Jg. 10, Heft 4, 2012
- Janer, P.** (1894): GEISTESZUSTAND DER HYSTERISCHEN. Deuricke, Nachdruck der Ausgabe
- Jork, K. & Peseschkian, N.** (Hrsg.) (2003): SALUTOGENESE UND POSITIVE PSYCHOLOGIE. Hans Huber, Bern
- Koch, E. & Wech, M.** (2004): DECKNAHME ARTISCHOCKE. Goldmann, München
- Korittko, A. & Pleyer, K.-H.** (2010): TRAUMATISCHER STRESS IN DER FAMILIE. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Landolt, M. & Hensel, T.** (Hrsg.) (2008): TRAUMATHERAPIE BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN. Hogrefe, Göttingen
- LeDoux, J.** (2003): DAS NETZ DER PERSÖNLICHKEIT – WIE UNSER SELBST ENTSTEHT. Patmos, Düsseldorf
- Lüderirz, S.** (2005): WENN DIE SEELE ZERSPLITTERT. Junfermann, Paderborn
- Ludewig-Ketmi, R.** (2001): OPFER UND TÄTER ZUGLEICH. Psychosozial-Verlag, Gießen
- Lueger-Schuster, B., Lackner, R. & Pal-Handl, K.** (2004): WIE PIPPA WIEDER LACHEN LERNTHE. ELTERNRATGEBERFÜR TRAUMATISIERTE KINDER. Springer, Wien
- Lukas, B.** (2003): DAS GEFÜHL EIN NO-BODY ZU SEIN. Junfermann, Paderborn
- Marquardt, C.** (1999): SEXUELL MISSBRAUCHTE KINDER IN RICHTSVERFAHREN. Votum, Münster
- McCoy, A. W.** (2005): FOLTERN UND FOLTERN LASSEN – 50 JAHRE FOLTER-FORSCHUNG UND -PRAXIS VON CIA UND US-MILITÄR. Zweitausendeins, Frankfurt

- Müller-Hohagen, J.** (2005): VERLEUGNET, VERDRÄNGT, VERSCHWIEGEN. Kösel, München
- Nijenhuis, E.** (2007): SOMATOFORME DISSOZIATION. Junfermann, Paderborn
- Nyiszli, M.** (2005): IM JENSEITS DER MENSCHLICHKEIT. Dietz, Berlin
- Ofshe et al** (1996): DIE MISSBRAUCHTE ERINNERUNG. dtv, München
- Pal-Handl, K., Lackner, R. & Lueger-Schuster, B.** (2004): WIE PIPPA WIEDER LACHEN LERNT. EIN BILDERBUCH FÜR KINDER. Springer, Wien
- Phillips, M. & Frederick, C.** (2003): HANDBUCH DER HYPNOTHERAPIE BEI POSTTRAUMATISCHEN UND DISSOZIATIVEN STÖRUNGEN. Carl-Auer, Heidelberg
- Preusker, S.** (2011): SIEBEN STUNDEN IM APRIL. MEINE GESCHICHTE VOM ÜBERLEBEN. Patmos, Ostfildern
- Reddemann, L.** (2001): IMAGINATION ALS HEILSAME KRAFT. Pfeiffer, Stuttgart 3. Aufl.
- Reddemann, L.** (2011): PSYCHODYNAMISCH IMAGINATIVE TRAUMATHERAPIE, PITT – DAS MANUAL. Pfeiffer Stuttgart, 6. Aufl.
- Reddemann, L.** (2004): EINE REISE VON 1000 MEILEN BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT. Herder spektrum, Freiburg
- Reddemann, L.** (Hrsg.) (2011): KONTEXTE VON ACHTSAMKEIT IN DER PSYCHOTHERAPIE. Kohlhammer, Stuttgart
- Reddemann, L., Hofmann, A. & Gast, U.** (Hrsg.) (2004): PSYCHOTHERAPIE DER DISSOZIATIVEN STÖRUNGEN. Thieme, Stuttgart
- Revenstorff, D.** (2011): »Schaden durch Hypnose«. *MEG Journal*, Tübingen
- Robertz, F.** (1999): WENN JUGENDLICHE MORDEN. Rogun, Hamburg
- Rösing, I.** (2007): DER VERWUNDETE HEILER. KRITISCHEANALYSE EINER METAPHER. Asanger, Kröning
- Rothschild, B.** (2002): DER KÖRPER ERINNERT SICH. Synthesis, Essen
- Salters, A.** (2006): DUNKLE TRIEBE – WIE SEXUALSTRAFTÄTER DENKEN UND IHRE TATEN PLANEN. Goldmann, München
- Santorelli, S.** (2006): ZERBROCHEN UND DOCH GANZ. Arbor, Freiamt
- Satir, V.** (2007): MEINE VIELEN GESICHTER. WER BIN ICH WIRKLICH? Kösel, München, 9. Aufl.
- Schalleck, M.** (2006): ROTKÄPPCHENS SCHWEIGEN. DIE TRICKS DER KINDESMISSBRAUCHER UND IHRER HELFER. Artep, Freiburg – [Download](#)
- Schalleck, M.** (2010): KEINEANGST VORM »KINDERSCHÄNDER«. Dimos Madenoglu, Staufenberg
- Schauer, K.** (2003): KINDER AUF DEM STRICH. Horlemann, Unkel
- Schneider, P. K.** (1997): ICH UND WIR – DIE MULTIPLE PERSÖNLICHKEIT. Ars una, Humanistische Psychologie, Bd 3, Rieden
- Schneider, P. K.** (2007): MULTIPLENTHERAPIE. Asanger, Kröning
- Schwartz, R. C.** (1997): SYSTEMISCHE THERAPIE MIT DER INNEREN FAMILIE. Pfeiffer, Stuttgart
- Schwartz, R. C.** (2008): IFS – DAS SYSTEM DER INNEREN FAMILIE. Books on Demand, Norderstedt
- Seidler, G. H., Freyberger, H. J. & Maercker, A.** (Hrsg.) (2011): HANDBUCH DER PSYCHOTRAUMATOLOGIE. Klett-Cotta, Stuttgart
- Sereny, G.** (1998): SCHREIE, DIE KEINER HÖRT. DIE LEBENSGESCHICHTE DER MARY BELL, DIE ALS KIND TÖTETE. Blessing, München
- Stamm, B.** (2002): SEKUNDÄRE TRAUMASTÖRUNGEN. Junfermann, Paderborn
- Stang, K. & Sachsse, U.** (2007): TRAUMA UND JUSTIZ. Schattauer, Stuttgart
- Steinacher, G.** (2010): NAZIS AUF DER FLUCHT. S. Fischer, Frankfurt
- Stoller, R. J.** (1998): PERVERSION. Psychosozial-Verlag, Gießen
- Temminghoff, W.** (1999): EINE SEIN – VIELE SEIN – EINS WERDEN? Psychiatrie-Verlag, Bonn
- Terr, L.** (1997): SCHRECKLICHES VERGESSEN. HEILSAMER ERINNERN. Knauer, München
- Thönnissen, A. & Meyer-Andersen, K.** (1990): KINDERSCHÄNDER. Goldmann, München

- Tschan, W.** (2005): MISSBRAUCHTES VERTRAUEN - SEXUELLE GRENZVERLETZUNGEN IN PROFESSIONELLEN BEZIEHUNGEN. Karger, Basel
- Tschan, W.** (2012): SEXUALISIERTE GEWALT. Hans Huber, Bern
- Van der Hart, O., Nijenhuis, E. & Steele, K.** (2009): DAS VERFOLGTE SELBST. Junfermann, Paderborn
- Van Derbur, M.** (2011): TAGKIND – NACHTKIND. Asanger, Kröning
- Vogt, R.** (Hrsg.) (2010): EKEL AUS FOLGE TRAUMATISCHER ERFAHRUNGEN. Psychosozial-Verlag, Gießen
- Vogt, R.** (Hrsg.) (2012): TÄTERINTROJEKTE, DIAGNOSTISCHE UND THERAPEUTISCHE KONZEPTE DISSOZIATIVER STRUKTUREN. Asanger, Kröning
- Volbert, R.** (2004): BEURTEILUNG VON AUSSAGEN ÜBER TRAUMATA. Hans Huber, Freiburg
- Völklein, U.** (2000): JOSEF MENGELE. DER ARZT VON AUSCHWITZ. Steidl, Göttingen
- Watkins, J. G. & Watkins, H. H.** (2003): EGO-STATES – THEORIE UND THERAPIE. Carl-Auer, Heidelberg
- Weinberg, D.** (2005): TRAUMATHERAPIE MIT KINDERN. Pfeiffer, Stuttgart
- Weinberg, D.** (2010): PSYCHOTHERAPIE MIT KOMPLEX TRAUMATISIERTEN KINDERN. Pfeiffer, Stuttgart
- Weiß, W.** (2008): PHIHPP SUCHT SEIN ICH. Juventa, Weinheim, 4. Aufl.
- Welter-Enderlin, R. & Hildenbrad, B.** (Hrsg.) (2006): RESILIENZ – GEDEIHEN TROTZ WIDRIGER UMSTÄNDE. Carl-Auer, Heidelberg
- Welzer, H.** (2007): TÄTER – WIE AUS GANZ NORMALEN MENSCHEN MASSENMÖRDER WERDEN. Fischer tb, Frankfurt
- White, M.** (2010): LANDKARTEN DER NARRATIVEN THERAPIE. Carl Auer, Heidelberg
- Williams, M. B. & Poijula, S.** (2012): DAS PTBS-ARBEITSBUCH. Probst, Lichtenau
- Wirtz, U.** (1998): SEELENMORD. Kreuz, Stuttgart
- Wisnewski, G.** (2010): DRAHTZIEHER DER MACHT. DIE BILDERBERGER – VERSCHWÖRUNG DER SPITZEN VON WIRTSCHAFT, POLITIK UND MEDIEN. Knaur, München
- Wolff-Dietz, I.** (2007): JUGENDLICHE SEXUALSTRAFTÄTER. Pabst, Lengerich
- Wöller, W.** (2006): TRAUMA UND PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN. Schattauer, Stuttgart
- Zweig, S.** (1984): CASTELLO GEGEN CALVIN – EIN GEWISSEN GEGEN DIE GEWALT. Fischer tb, Frankfurt

A5 Danksagungen

An erster Stelle möchte ich all meinen Klienten danken, die in den letzten zwanzig Jahren ihre schmerzhaften Erfahrungen mit Ritueller Gewalt und Mind-Control mit mir geteilt haben. Sie waren meine wichtigsten Lehrmeister, und ohne sie hätte ich mir noch nicht einmal vorstellen können, ein Buch wie dieses überhaupt zu schreiben. Manche von ihnen werden sich auf den folgenden Seiten wiedererkennen, und ich weiß, daß es für sie wichtig sein wird zu wissen, wieviel sie zu den Kenntnissen und Fähigkeiten vieler Therapeuten beigesteuert haben.

Mir fehlen die Worte, um zu beschreiben, wie dankbar ich den mutigen Überlebenden bin, die zu diesem Buch beigetragen haben: Old Lady, Adriana Green, Trish Fotheringham, Jeannie Riseman, Stella Katz, LisaBri, Robin Morgan, Carol Rutz und Jen Gallow. Ihr Mut, sich ihren Erlebnissen zu stellen, ihre hart erkämpfte innere Kooperation und Entwicklung und ihre Bereitschaft, darüber zu sprechen, sind ein einzigartiger Beitrag zu unserem Verständnis für diese Arten von Gewalt und den damit verbundenen Heilungsprozeß.

Ich möchte auch meiner guten Freundin vor Ort, Adrienne Carter, danken, die viele Urlaubstage opfert, um in Katastrophengebieten auf der ganzen Welt mit traumatisierten Überlebenden zu arbeiten. Sie ist mir seit vielen Jahren eine große Stütze, wenn meine Klienten sich ihren schwierigen Erinnerungen stellen und wenn es um Fragen der Aufarbeitung geht.

Über die Jahre meiner Tätigkeit bildete sich aus vielen Online-Freunden und Kollegen ein zuverlässiges Unterstützungssystem, in dem wir uns alle gemeinsam bemühen, die Ungeheuerlichkeiten zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Besonders dankbar bin ich über die Hilfe von Eroca Shaler und Jeannie Riseman, die die ersten Kapitel dieses Buchs durchlasen und mir ihr Feedback gaben, sowie all den »Kreaturen«, mit denen ich über die Jahre Dialoge geführt habe. (Sie wissen, was und wer mit dieser Botschaft gemeint ist.)

Es gibt einen Menschen, ohne den dieses Buch nie zustande gekommen wäre. Das ist meine gute Online-Freundin, Autorin und Therapeutin E. Sue Blume, der ich noch nie persönlich begegnet bin. Sie hat mich unterstützt, mich immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig mein Buch sei, konstruktive Kritik an meinem Schreibstil geübt, Synonyme gefunden, die Abschnitte sortiert, mir gesagt, was noch fehlte. Sie war die kreativste und praktischste Lektorin, die man sich nur wünschen kann, noch bevor mein Verlag – Karnac Books – sich des Buches annahm. Ich bin dir dafür sehr dankbar, E. Sue.